

Jukka Korpela

Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte und Prosopographie der Kiever Rus' bis zum Tode von Vladimir Monomach



STUDIA HISTORICA JYVÄSKYLÄENSIA

STUDIA HISTORICA JYVÄSKYLÄENSIA 54

Jukka Korpela

Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte und Prosopographie der Kiever Rus' bis zum Tode von Vladimir Monomah



UNIVERSITY OF JYVÄSKYLÄ

JYVÄSKYLÄ 1995

Editor
Jorma Ahvenainen, professor
Department of History
University of Jyväskylä

URN:ISBN:978-951-39-8410-6
ISBN 978-951-39-8410-6 (PDF)
ISSN 0081-6523

ISBN 951-34-0602-4
ISSN 0081-6523

Copyright © 1995, by Jukka Korpela
and University of Jyväskylä

Cover
Photo: P. Nousiainen.
A baptismal cross (11th century, Mikkeli (Visulahti),

Gummerus Kirjapaino Oy
Saarijärvi 1995

Für Suvi

ABSTRACT

Korpela, Jukka

Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte und Prosopographie der Kiever Rus' bis zum Tode von Vladimir Monomah

Jyväskylä: University of Jyväskylä, 1995, 296 p.

(Studia Historica Jyväskyläensia

ISSN 0081-6523; 53)

ISBN 951-34-0602-4

The multinational Kievan Rus' state consisted of East Slavic peoples in the central region, Finno-Ugric tribes in the north, and Turkic tribes in the south. Foreigners also played a decisive role during the formation of the Kievan Rus' state (from the late 9th century onwards). First, the Vikings founded centres, one of which, Kiev, subjugated the others. Then the western, as well as eastern, empires extended their activities to the area. This was followed by contacts with the nomadic tribes of the steppe. In the process the population of Kievan Rus' became multinational. From all known sources (Latin, Greek, Arabic, Slavic, Scandinavian ...) I have collected the names of every person mentioned in connection with Rus' until the death of Grand Prince Vladimir Monomakh. On the basis of this material I have tried to analyze the population of the state. Additionally, I have published these persons (1.259 in all) in a prosopographic catalogue.

Keywords: Kievan Rus', Medieval Russia, Population of Eastern Europe, History of the Orthodox Church

VORWORT

Meine Absicht ist, aus einem prosopographischen Gesichtswinkel die Bevölkerung der Kiever Rus' zu betrachten. Ich habe auf der *ersten* Stufe versucht, einzelne Individuen der Quellen zu erkennen. Daraus besteht der Katalog dieser Abhandlung. Auf der *zweiten* Stufe habe ich diese Personen "zusammengeleimt" und versucht, ein fragmentarisches Bild der Gesellschaft zu entwerfen. Weil ich eine Entwicklung habe beobachten wollen, habe ich mechanisch drei Zeitperioden gewählt und drei solche Bilder gemacht, um eine Möglichkeit zu bekommen, die Bilder miteinander zu vergleichen. Diese Stufe besteht aus den Kapiteln III - VI meiner Abhandlung. Erst auf der *dritten* Stufe habe ich die Fragmente mit anderen Informationen aus anderen Ländern und früheren Theorien zu verbinden versucht. Das ist das Kapitel VII. Die dritte Stufe ist somit meine Theorie darüber, *wie es eigentlich gewesen ist*. Meine Theorie und besonders meine fragmentarischen Bilder haben auch "Löcher", die ich nicht mit Spekulationen, mit Theorien anderer Forscher u.s.w. füllen will. Ich glaube nämlich, daß nur Quellen uns Information vermitteln können. Ein negatives Resultat ist immer auch ein wertvolles wissenschaftliches Resultat. Aber ein ketzerischer Atomist bin ich nicht. Die peinliche Quellenarbeit ist nur mein Ausgangspunkt.

Man kann jedoch behaupten, daß die Quellen der Kiever Rus' zu problematisch sind, um "meine" Quellenarbeit zu erlauben. Hat ja der polnische Historiker *Andzej Poppe* über das Verhältnis des russischen Historikers *E. E. Golubinskij* zu den kargen Quellen gesagt: "- - - Darum wagte schon *E. E. Golubinskij*, - - - , nicht, die Metropolen der vormongolischen Epoche biographisch aufzuarbeiten - - - ." Ich habe mich früher mit der römischen Geschichte beschäftigt. Aufgrund dieser Erfahrung weiß ich, daß die Quellen der Kiever Rus' im Vergleich zu denen des antiken Roms reich, vielseitig, glaubwürdig und sogar überflüssig sind. Wenn man behauptet, daß eine Prosopographie der Kiever Rus' unmöglich ist, behauptet man gleichzeitig, daß die ganze klassische Altertumswissenschaft unwissenschaftlich ist. Der britische Antikespezialist Sir Ronald Syme hat treffend über die Quellenlage der römische Geschichte festgestellt: "*One uses what one has and there is work to be done!*"

Ich bin Herrn Prof. Dr. H. Kirkinen (Joensuu) für die Gestaltung des Themas und seine großartige Hilfe in der letzten Phase der Arbeit zu Dank verpflichtet. Herr Prof. Dr. A. V. Nazarenko (Moskau) hat lange Abschnitte des Manuskriptes durchgelesen und eine große Menge unschätzbbarer Ratschläge und Verbesserungsvorschläge gemacht. Herr Prof. Dr. A. Poppe (Warschau) hat mir eingehend und kritisch gezeigt, wie das Thema behandelt werden sollte. Ich bin mir bewußt, daß alle Forscher mir geraten haben, mich noch tiefer und gründlicher in das Thema zu vertiefen. Ich fühlte jedoch, daß ich die Grenze meiner Kräfte erreicht hatte. Die Fehler und Unvollständigkeiten meiner Arbeit sind ausschließlich meine eigenen.

Herr Prof. Dr. E. Kouri (Helsinki) hat während der ganzen Arbeit mich auf viele Weise angespornt. Außerdem habe ich wertvolle Hilfe und positive Kritik u. a. von Herrn Prof. Dr. J. Ahvenainen (Jyväskylä), Herrn Dr. H. Halén (Helsinki), Herrn Privatdozent Dr. K. Liukkonen (Helsinki), Herrn Dr. Universitätslektor A. Davidhsson (Helsinki/Reykjavik), Herrn Prof. Dr. E.

Kuujo (Helsinki), Herrn Prof. Dr. Generaldirektor V. Litzén (Helsinki) und Herrn Prof. Dr. G. Podskalsky (Frankfurt am Main) bekommen.

Ohne die praktische Hilfe des Fernleihdienstes der Provinzbibliothek Mikkeli und besonders Frau P. Pulkkinen und ohne die slavischen Sammlungen (*slavica*) der Unversitätsbibliothek Helsinki wäre diese Arbeit nie zustande gekommen. Meine Frau Ing. grad. S. Korpela hat die Computerprobleme dieser Arbeit gelöst. Frau Mag. M. Kostamoinen hat am Text sprachliche Verbesserungen vorgenommen.

Für diese Arbeit habe ich von der Stiftung der Zeitung Helsingin Sanomat, vom Provinzfonds Mikkeli des finnischen Kulturfonds, vom Fonds Aaltonen, von Kulturfonden für Sverige och Finland, von der finnischen Akademie der Wissenschaften und vom Herrn Kanzler der Universität Helsinki Stipendien bekommen, wofür ich mich herzlich bedanken möchte.

Dank schulde ich neben meiner Frau auch meiner Tochter Sari und meinen Söhnen Johannes, Mikael und Samuel für ihre geduldige Unterstützung und ihren Ansporn.

Im ehemaligen Novgoroder pogost Savilahti (heutige Stadt Mikkeli) am Tage des Heiligen Rostover Bischofs Isajja in 1995

INHALT

1	EINLEITUNG	9
1.1	Das Problem	9
1.2	Begriffsbestimmungen	11
1.3	Die Quellen	12
1.4	Einige Schwierigkeiten	16
1.5	Die bisherige Forschung	22
2	EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER DIE VORGESCHICHTE	26
2.1	Slaven	26
2.2	Chasaren und Wolga-Bulgaren	27
2.3	Griechen	28
2.4	Araber, Chinesen, Finnen, Nomaden	29
2.5	Waräger	31
2.6	Rus'	34
3	RUS' VOR RURIK	37
3.1	Die Entstehung der Rus'	37
3.2	Die Ausländer	40
4	DER ZEITRAUM BIS ZU ST. VLADIMIR SVJATOSLAVIČ	43
4.1	Kiev - Das Zentrum der Rus'	43
4.2	Die Gesellschaft in den Quellen	50
4.2.1	Die Personen der Quellen	50
4.2.2	Die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen	53
4.2.2.1	Die oberen Schichten	53
4.2.2.1.1	Fürsten	53
4.2.2.1.2	Der Adel	55
4.2.2.1.3	Kaufleute	57
4.2.2.1.4	Priester	61
4.2.2.2	Die unteren Schichten	63
4.2.2.3	Peregrini	67
4.3	Handel, Kultur und Politik und ihre Einflüsse auf die Gesellschaft	69
4.4	Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in Rus' von Rurik zu Jaropolk Svjatoslavič	72

5 VON VLADIMIR BIS ZU JAROSLAV DEM WEISEN	74
5.1 Rus' - Mitglied der christlichen Welt	74
5.2 Die Gesellschaft in den Quellen	76
5.2.1 Die Personen der Quellen	76
5.2.2 Die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen	77
5.2.2.1 Die oberen Schichten	77
5.2.2.1.1 Fürsten	77
5.2.2.1.2 Der Adel	81
5.2.2.1.3 Kaufleute	87
5.2.2.1.4 Priester	89
5.2.2.2 Die unteren Schichten	90
5.2.2.3 Peregrini	92
5.3 Kultur und Politik und ihre Einflüsse auf die Gesellschaft	95
5.4 Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in Rus' zur Zeit des Todes von Jaroslav dem Weisen	97
 6 VON JAROSLAVIČ BIS ZU VLADIMIR MONOMAH	 100
6.1 Der Beginn des Zerfalles des einheitlichen Rus'-Staates	100
6.2 Die Gesellschaft in den Quellen	102
6.2.1 Die Personen der Quellen	102
6.2.2 Die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen	103
6.2.2.1 Die oberen Schichten	103
6.2.2.1.1 Fürsten	103
6.2.2.1.2 Der Adel	105
6.2.2.1.3 Kaufleute	108
6.2.2.1.4 Priester	110
6.2.2.2 Die unteren Schichten	113
6.2.2.3 Peregrini	116
6.3 Die Kultureinflüsse und der Handel	118
6.4 Rus' und ihre Bevölkerung zur Zeit des Todes von Vladimir Monomah	119
 7 ZUSAMMENFASSUNG: Rus' - Eine Territorialisierung des Kults Ruriks	 120
 KATALOG: Die in den Quellen erwähnten Personen	 124
PERSONENVERZEICHNIS	250
VERZEICHNIS DER ORTSNAMEN	267
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN	271
QUELLENPUBLIKATIONEN	276
LITERATUR	283

1 EINLEITUNG

1.1 Das Problem

Laut der russischen Chronik wurde die Welt nach der Babylonischen - Sprachverwirrung unter den Söhnen Noahs aufgeteilt. Jafet bekam die nördlichen und westlichen Länder, also auch Rußland.¹ In seinem Land lebten viele verschiedene Völker, und zu seinen Nachkommen gehörten "Waräger, Schweden, Norweger, Goten, Russen, Engländer, Gallier, Wolochen, Römer, Deutsche, Korljazen, Venezianer, Genuesen und Andere".² Später spricht der Chronist über die Völker des Raumes und stellt fest, daß nur ein Teil von ihnen slavisch sprach³ und daß auch die Letztgenannten sich voneinander in ihren Sitten unterschieden.⁴

Die Geschichte ist eine typische mittelalterliche Beschreibung vom Entstehen eines Volkes, die einen biblischen Hintergrund hat. Wir können aber nicht wissen, ob es sich in diesem Fall nur um einen literarischen *topos* oder um etwas handelt, was wir auch eine Widerspiegelung nennen könnten.⁵ Soweit hat die Erzählung jedenfalls recht, daß das russische Gebiet in seiner Geschichte ohne Zweifel multinational gewesen ist.⁶

Eine Nationenbildung ist ein langsamer und komplizierter Prozeß. Die Sprache ist keinesfalls der einzige Faktor darin. Es hat auch niemals weder absolut reine Völker noch einen zu identifizierenden Anfang eines Volkes gegeben.⁷ F. Graus hat eine Theorie über den Prozeß in den westslavischen

1 PVL, proem.

2 PVL, proem.

3 PVL, proem.

4 PVL, proem.

5 F. Graus, 1980, 17 - 22.

6 E. Donnert, 1983, 22, 33 - 34, V. V. Sedov, VEDS 1978, 9 - 15, vgl. auch H. Rüss, HGR I, 1981, 201, 237ff., C. Goehrke, HGR I, 1981, 446 - 447.

7 F. Graus, 1980, 18, 20, 24, 33 - 35.

Gebieten vorgelegt. Zuerst hätte es ein dynastisch-gentilisches Bewußtsein in einer kleineren Gruppe gegeben. Dann entwickelte sich aus der Gruppe wegen politischer, ökonomischer und sonstiger Gründe die Oberschicht einer Gesellschaft oder eine fürstliche Gefolgschaft, so daß der Fürst "*primus inter pares*" und die Übrigen Adlige waren. Diese Leute hatten ein neues *Wir-Gefühl* oder ein *Wir-Bewußtsein*.¹ Die nächste Stufe war eine Vergrößerung der Gruppe und eine *Territorialisierung des Bewußtseins*. Damit wurde allmählich das dynastisch-gentilische Denken durch einen territorialen Aspekt ergänzt. Die "*Sprecher*" des Bewußtseins, die besonders dem Klerus angehörten, zogen allmählich verschiedene Gebiete und gesellschaftliche Schichten in den Prozeß mit ein. In der Phase der Vollendung der Nationenbildung spielten weiterhin ökonomische Aktivitäten des Bürgertums eine zentrale Rolle.² Der Prozeß begann in den Gebieten der Westslaven im neunten und zehnten Jahrhundert und wurde erst im Spätmittelalter zur Vollendung gebracht.³

Ein Nationalstaat oder das ethnische *Wir-Gefühl* einer dominierenden Menschengruppe ist wohl die begriffliche Voraussetzung für eine ethnische Ausländerfrage. Es ist darum problematisch über "Russen" oder "Ausländer" schon im Zusammenhang der Kiever Rus' zu sprechen. "Die Russen" - wie wir sie heute sehen - sind ein Produkt des Mittelalters und des Beginns der Neuzeit als eine kulturelle und ethnische Mischung aus den Völkern, die in dem Gebiet lebten, das man seit dem 18. Jahrhundert Rußland genannt hat.⁴ Ein moderner Nationalstaat entstand eigentlich in Rußland erst mit dem Aufsteigen Moskaus am Ende des 15. Jahrhunderts. Einen richtigen Nationalismus oder sogar Chauvinismus können wir in Rußland nicht vor den Panslawisten des 19. Jahrhunderts finden.

Der Kern unseres Problems ist jedoch auf dem Niveau der Umgangssprache deutlich erkennbar: Die Bevölkerung bestand hauptsächlich sowohl in den *Kerngebieten* der Kiever Rus' als auch später in Rußland aus verschiedenen Slaven, und ein gewisses *Wir-Bewußtsein* läßt sich in der Kerngruppe der Bevölkerung schon früh erkennen.⁵ Außer den gemeinsamen Verhältnissen der slavischen Stämme des Raumes wäre es sehr interessant zu wissen, welche anderen ethnisch-kulturellen Gruppen in Rus' lebten, welche Positionen sie innerhalb der Gesellschaft einnahmen, welchen Anteil der Bevölkerung sie zu jener Zeit bildeten bzw. in den einzelnen Territorien hatten, welche Rolle sie in der Nationenbildung spielten, wann und woher Kulturimpulse kamen und mit welchen Völkern die Bevölkerung auf den verschiedenen Ebenen der Gesellschaft Kontakte hatte.

In Hinsicht auf die europäische Kultur im allgemeinen ist es von Bedeu-

1 F. Graus, 1980, 38 - 40.

2 F. Graus, 1980, 87.

3 F. Graus, 1980, 82 - 84, 85ff.

4 R. Pipes, 1977, 35 - 43; über die Entwicklung der Sprache: H. Rüss, HGR I, 1981, 414. Hellman spricht über die Entwicklung des Begriffes, der den Begriff "*Moskowiter*", "*Moskau*" nach einem europäischen Modell erst am Anfang des 18. Jahrhunderts verdrängte (M. Hellmann, HGR I, 1981, 1ff.). Vgl. auch H. Paszkiewicz, 1963, 14 - 15, A. Latvakangas, 1995, 12 - 13.

5 Z. B. laut PVL 6453 sprachen die "Rusen" über sich selbst: "*My ot roda ruskago s'li i gost-je...*"

tung zu wissen, auf welche Weise das Griechentum auf der einen und abendländische Elemente auf der anderen Seite auf die Kiever Rus' einwirkten bzw. wie diese Einflüsse überhaupt dorthin gelangten. Das setzt voraus, daß wir die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung des Reiches kennen. Unsere Aufgabe beginnt mit dem Ereignis, als Oleg "*Kiev zur Mutter der russischen Städte machte*". Wir schließen diese Abhandlung mit dem Tode von Vladimir Monomach im Jahre 1125. Die Regierungen seiner Nachfolger bedeuteten einen Zerfall des Reiches Olegs und eine Bildung selbständiger Teilfürstentümer mit ihren eigenen gesellschaftlichen aber auch quellenkritischen Problemen.

In dem Katalog haben wir alle in den Quellen erwähnten Personen zu sammeln und weiterhin prosopographisch zu untersuchen versucht. In dem Überblick haben wir uns mehr nur auf die oberen Schichten der Gesellschaft konzentrieren müssen. Über die unteren Schichten konnten wir nur Bemerkungen zur Vervollständigung der Auffassung machen. Detaillierte Auskünfte über die unteren Schichten finden sich nur spärlich. Somit stützt sich die Forschung über sie beinahe lediglich auf allgemein gehaltene Informationen. Weil unser methodischer Ausgangspunkt jedoch ganz anders ist, könnten wir kaum etwas wichtiges Neues herausfinden. Methodisch und quellenkritisch hätte eine ausführliche Betrachtung der unteren Schichten die Abhandlung nur wesentlich kompliziert.

1.2 Begriffsbestimmungen

Wir konzentrieren uns auf den Staat, der von Kiever Großfürsten und Fürsten regiert wurde.¹ Weil es sich um keinen eigentlichen Territorialstaat sondern um einen Personalverbandstaat handelte, ist das Gebiet des Reiches geographisch sehr ungenau. Wir dürfen es keinesfalls für identisch mit dem Territorium des späteren Rußlands halten. Die Quellen kennen jedenfalls einen Begriff "*Russkaja zemlja*". Davon sind solche Begriffe wie z. B. "*Ljatskaja zemlja*", "*Polovckaja zemlja*" und "*Greceskaja zemlja*" getrennt worden. Unserer Meinung nach bildeten diese Begriffe für Leute jener Zeit zwar nicht ganz eindeutige, jedoch voneinander getrennte Einheiten.²

Wir haben solche geographischen Einheiten, die zwar ohne Zweifel in einer bestimmten Periode ein Teil des Reiches eines russischen Fürsten waren, jedoch geschichtlich nicht zu Rußland gehörten, nicht in diese Betrachtung aufgenommen. Es ist ein gutes Beispiel für die Unbestimmtheit unseres Begriffes, wenn wir daran denken, wie Svjatoslav Igorevič sein Reich umschrieb,

1 Petruhin hat den Begriff "*Russkaja zemlja*" im 11. Jahrhundert so definiert, daß man damit das Gebiet meint, das der Großfürst kontrollierte. Der Begriff hat seine eigene Entwicklungsgeschichte mit den nur auf Gebiete Černigovs, Kievs und Perejaslavs beschränkten kleineren Bedeutungen, V. J. Petruhin, DGTS 1987, 26 - 30. Vgl. auch G. Podskalsky, 1982, 76 - 77.

2 Über den Begriff "*zemlja*" vgl. jedoch die sehr interessante Auffassung von H. Paszkiewicz, 1963, 51 - 56.

als er seine Hauptstadt im Jahr 969 in das Gebiet des heutigen Bulgariens versetzte: "*Ne ljubo mi est' byti v Kieve, hošču žiti v' Perejaslavcy na Dunai, jako to est' sredi zemlja moeja, jako tu vsja blagaja mi shodjacija: ot' Grek' povoloki, i zlato, i vina i ovošč', is čahov' že i Ljahov', iz' Ugr' srebro i koni, iz' Rusi skora, i vosk', i med' i čeljad'.*"¹

Wir meinen mit dem Wort "Rußland" in dieser Abhandlung hauptsächlich das Territorium des späteren russischen Reiches. Der Begriff "*Russkaja zemlja*" ist als ein ungefähres Synonym benutzt worden. Das Wort "*Rus*" benutzen wir für das Kiever Reich. Mit dem Wort "*Russe*" verstehen wir die slavische Bevölkerung - Polen, Böhmen, Mähren, Bulgaren und die übrigen West- und Südslawen ausgeschlossen - in dem Gebiet der *Russkaja zemlja*. Ein "*Ausländer*" ist damit ein Nicht-Russe. Ein "*Griechen*" ist seinerseits ein Byzantiner.²

Feindliche Truppen sind nicht zur Bevölkerung der Rus' gezählt worden, obwohl es ein solches Element eigentlich während der ganzen Forschungsperiode dieser Abhandlung in Rus' gegeben hat. Dagegen sind alle Gesandten, Reisenden, Gefangenen usw. mit aufgenommen. Man kann diese Entscheidung natürlich kritisieren, aber aus solchen Leuten scheint jedenfalls eine sehr wesentliche Komponente des Kiever Alltages während unserer Periode bestanden zu haben.

1.3 Die Quellen

Wir können unser Quellenmaterial in folgende allgemeine Gruppen einteilen:³

1. Die schriftlichen Quellen:
 - 1.1. Die russischen Quellen:
 - 1.1.1. Chroniken
 - 1.1.2. Gesetzestexte
 - 1.1.3. Theologische Literatur
 - 1.1.4. Inschriften
 - 1.2. Die byzantinischen Quellen:
 - 1.2.1. Chroniken
 - 1.2.2. Staatliche Texte
 - 1.2.3. Kirchliche Texte
 - 1.3. Die abendländischen Quellen:
 - 1.3.1. Chroniken
 - 1.3.2. Skandinavische Sagas
 - 1.3.3. Skandinavische Inschriften
 - 1.3.4. Reiseberichte, geographische und staatliche Schriften, Briefe
 - 1.4. Die Quellen aus dem Nahen Osten:
 - 1.4.1. Chroniken
 - 1.4.2. Reiseberichte, geographische Schriften

1 TL 6477 (969).

2 Vgl. D. Obolensky, 1982, 353 - 356.

3 Vgl. O. Klindt-Jensen, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 39.

2. Das Bildmaterial:
 - 2.1. Buchminiaturen
 - 2.2. Kirchliche Gemälde
3. Das archäologische Material:
 - 3.1. Gegenstände
 - 3.2. Ausgrabungen
4. Die ethnographischen, philologischen und religionswissenschaftlichen Materialien.

Eine Eigentümlichkeit der russischen Chroniken ist die, daß es in ihnen Zitate aus byzantinischen Chroniken, Verwaltungsurkunden, liturgischen Texten, Viten, einer mündlichen Tradition, Märchengeschichten, Heldensagen usw. gibt.¹ Die wichtigste Chronik für uns heißt *Povest' vremennyh let*. Von den russischen Chroniken haben wir primäres Material eigentlich nur aus dieser und der ersten Novgoroder Chronik, obwohl sie uns nur in ziemlich jungen Manuskripten überliefert worden sind.² Die übrigen Urtexte stammen dagegen erst aus späteren Zeiten. Einige von ihnen sind eher Beispiele für die russische Geschichtsforschung des 15., 16. oder 17. Jahrhunderts, die nur in der Form einer Chronik geschrieben worden ist. Die Verfasser dieser Texte haben jedoch möglicherweise solche Quellen benutzt, die uns sonst unbekannt sind und somit auch in diesen Chroniken eine anderswo nicht bekannte Information über diese früheren Zeiten geben können. Darum können wir z. B. die sogenannte Chronik Nikons (aus dem 16. Jahrhundert) oder den sogenannten Chronisten Mazurins (aus dem 17. Jahrhundert) nicht ganz beiseite lassen.³

Nach der ursprünglich im Jahre 1908 von A. A. Šahmatov dargelegten Theorie entstand die erste Fassung der Kiever Chronik zwischen den Jahren 1037 - 1039, die zweite Fassung (die sog. Chronik von Igumen Nikon oder *Pečerskaja letopis'*) ca. 1060 - 1073 und die dritte Fassung (die sog. *Načalnaja letopis'*) zwischen den Jahren 1093 - 1095. Dann erlebte die *Načalnaja letopis'* am Anfang des 12. Jahrhunderts kurz hintereinander drei Redaktionen, welche die altrussische Chronik endgültig ausformten: eine im Jahre 1112, verfaßt von Mönch Nestor im Höhlenkloster zu Kiev; die zweite im Jahre 1116, verfaßt von Igumen Sil'vestr im Michaelskloster von Vydubič; die dritte (anonym) im Jahre 1118, wiederum im Höhlenkloster zu Kiev. Die Theorie Šahmatovs ist teilweise hypothetisch, aber die heutige Forschung schließt sich ihr größtenteils an.⁴

1 H. Rüss, HGR I, 1981, 207 - 208. Ein sehr gutes Beispiel dafür: N. N. Il'in, 1957.

2 Vgl. Ja. S. Lur'e, TODL XLIV, 1990, 190.

3 Vgl. Drevnerusskie letopisi i hroniki, TODL XXXIX, 1985, 100 - 184. Obwohl ein Großteil der modernen Forschung an eine gewisse geschichtliche Manipulation des Quellenmaterials glaubt, gibt es auch Meinungen, die die Richtigkeit der Informationen der Chroniken betonen (H. Paszkiewicz, 1963, 9 - 12).

4 D. S. Lihačev hat jedoch die erste Fassung der Kiever Chronik erst in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert. Eine ganz andere Theorie über die Entstehung der *Urchronik* stammt aus der Ansicht von I. I. Sreznevskij (in den 60er Jahren des 10. Jahrhunderts): Čerepnin zufolge datiert die *Urchronik* sich ins Jahr 996 (L. V. Čerepnin, IZ 25, 1948, 332 - 333). Tihomirov hat vorgeschlagen, daß die *Urchronik* aus der Zeit Vladimirs des Heiligen stammt und auf drei früheren "skazanie" beruht: 1. "O načale russkoj zemli", 2. "O prizvanii varjažskih knjazej", 3. "O russkih knjaz'jah X veka" (M. N. Tihomirov, VI, 5/1960, 56). Eine Darstellung über die Diskussion und Theorien: L. V. Čerepnin IZ 25, 1948, 293 - 333, L. V. Čerepnin, Ist. 1972, 4, 46 - 64, M. N. Tihomirov, VI, 5/1960, 41

Obwohl man unbedingt PVL als einen hochqualifizierten, mittelalterlichen Text betrachten muß, die sich gut mit gleichzeitigen westlichen Schriften vergleichen läßt, hat man viel über die Mängel von PVL gesprochen. Einerseits nennt man sie naiv,¹ andererseits behauptet man, daß die Chronik Tatsachen zu Gunsten Kievs und Rurikids rücksichtslos übertreibt.² Der Text geht auch an vielen solchen Ereignissen vorbei, die sich dann mit Hilfe anderer Quellen als sehr wichtig erweisen. Wir wissen z. B. über Kontakte zwischen Russen und Arabern beinahe nur aufgrund arabischer Quellen.³ PVL berichtet auch nicht sehr viel über Waräger - die sogenannte Berufungssage ausgeschlossen - als Individuen. Über sie sind unsere Hauptquellen die skandinavischen Sagas.⁴ Man hat auch betont, daß die Chronik wenigstens teilweise von einem antilatinistischen Chronisten verfaßt worden sei, der alle Verbindungen mit dem Westen, "mit dem häretischen Rom, als Schande empfand" und deshalb sie nicht erwähnte.⁵ Aber obwohl diese Betonungen sicher im Text zu finden sind, hat der Chronist auch Byzanz vergessen und ist somit anti-byzantinisch gewesen.⁶

Unschätzbare Informationen bekommen wir aus der übrigen Literatur dieser Zeit, aus Gesetzestexten und der theologischen Literatur. Die Gesetzesammlung Jaroslavs des Weisen, *Russkaja Pravda*, kennen wir in drei Redaktionen: *Kratkaja Pravda*, *Prostrannaja Pravda* und *Sokraščennaja Pravda*. Das älteste Manuskript ist eine Redaktion von *Prostrannaja Pravda* aus dem 13. Jahrhundert.⁷ Von theologischen Texten möchten wir hier vor allem den *Paterik von Pečær* hervorheben. Sonst verweisen wir auf eine Abhandlung von G. Podskalsky.⁸ Die russischen Quellen haben wir so vollständig wie möglich

- 56, Ja. S. Lur'e, TODL XLIV, 1990, 185 - 195, G. Podskalsky, 1982, 202 - 207, D. Ostrowski, HUS V, 1981, 11 - 31. Wichtige Zusätze haben noch in die Diskussion wenigstens M. N. Aleškovskij, A. G. Kuz'min, N. K. Nikol'skij, V. M. Istrin und M. D. Prisel'kov gebracht.

- 1 Vgl. A. Poppe, DOP 30, 1976, 208 - 210, A. Poppe, Vestnik MGU Istorija 1978, 2, 48 - 49.
- 2 G. Vernadsky, 1959, 217.
- 3 E. Davidson, 1976, 126 - 128.
- 4 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 79. Vgl. auch F. Braun, 1924, 158 - 160. Er sieht darin die Ursache, daß die Verfasser der russischen Chroniken "ausschließlich Mönche griechischen Glaubens, in Bildung und Weltauffassung von Byzanz abhängig und daher katholischen Schweden nicht wohl gesinnt" waren.
- 5 M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 12, R. Foerster, JGO I, 1936, 201ff. Podskalsky ist auch derselben Meinung (G. Podskalsky, 1982, 184).
- 6 Es gab nämlich Streitigkeiten zwischen dem Höhlenkloster, aus dem die Chronik stammte, und dem Hof der Kiever Metropoliten, die beinahe ausschließlich aus Byzanz nach Rus' gekommen waren. Außerdem waren die Beziehungen des Höhlenklosters zum Hof des Großfürsten auch nicht ohne Schwierigkeiten. Daher bekam der Text wohl auch gewisse - u. a. antilatinische - Tendenzen. In dieser Hinsicht ist die Stellung des Höhlenklosters einzigartig. Normalerweise hatten die lokalen Fürsten einen beachtenswerten Einfluß auf das lokale Kloster und dadurch auch auf seine Geschichtsvorstellung in den Chroniken (vgl. N. N. Il'in, 1957, 6 - 7 aber auch eine Entwicklung in Westeuropa zu dieser Zeit U-R. Blumenthal, 1988, 1 - 22).
- 7 H. Rüss, HGR I, 1981, 215 - 217.
- 8 G. Podskalsky, 1982.

durchzulesen versucht.¹

Unsere zweite, wichtige Hauptgruppe an Quellen besteht aus byzantinischen Texten. Es wäre jedoch unmöglich, sie alle durchzulesen. Darum haben wir eine Auswahl getroffen, die aus theologischen Texten, Verwaltungsurkunden und Chroniken besteht.²

Nach H. Rüss sind die meist knappen und nicht sehr zahlreichen Mitteilungen über Rus' in westlichen Quellen weitaus weniger ergiebig als die Information der obenerwähnten Quellengruppen.³ Damit können wir kaum einverstanden sein. In den westlichen Chroniken begegnen wir vielen interessanten Details, die besonders die Verbindungen der Fürsten mit dem Westen erhellen. Eine wichtige Sondergruppe besteht aus skandinavischen Sagas. Obwohl ein Großteil von ihren Berichten zur fiktiven, mittelalterlichen Literatur gehört, kann man ziemlich gut auf die Wahrhaftigkeit eines beachtenswerten Teils von Auskünften zählen.⁴ Die vierte Gruppe der Quellentexte besteht aus Chroniken, Reiseberichten, geographischen Schriften und Ähnlichem aus dem Nahen Osten. Wir haben uns auch in dieser Gruppe auf eine Auswahl beschränkt.⁵

Inschriften, skandinavische Runeninschriften und Birkenrindenschriften vermitteln recht gute Informationen über Personennamen. Leider sind ihre Auskünfte jedoch sehr karg und machen somit beachtenswerte Schwierigkeiten sowohl in sozialen und ethnischen Bestimmungen als auch in Datierungen.

Als Quellen haben wir auch das Bildmaterial benutzt, das als Illustration in Chroniken und kirchlichen Büchern und in Gemälden in verschiedenen Gebäuden der Nachwelt erhalten geblieben ist.⁶ Obwohl das Material hauptsächlich aus einer jüngeren Zeit wie z. B. die sogenannte *Raziwill*-Chronik aus dem 15. Jahrhundert ist, könnte die Illustration eine Reproduktion eines älteren Modells sein.

Obwohl wir natürlich archäologisches Material beachtet haben, kann es - wie auch das Bildmaterial - nicht dieselbe Rolle spielen wie die Literatur. Wir haben z. B. Kurgane aus Černigov nicht als *anonymi* (anonyme Fürsten) im

1 Natürlich haben wir nicht auf die Weise "vollkommen" sein können, daß wir alle die verschiedenen Manuskriptvarianten hätten durchlesen können. Nach G. Podskalsky ist z. B. das sogenannte *Hoždenie Daniila* in ungefähr 150 Manuskripten überliefert worden (G. Podskalsky, 1982, 196). Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Varianten sind jedoch beachtenswert. Die wichtigsten Unterschiede sind jedenfalls mit Hilfe der bisherigen Forschungsliteratur zu beachten versucht worden. Z. B. über die theologische Literatur spricht G. Podskalsky (vgl. G. Podskalsky, 1982, 8 - 10). Sonst sind wir ja N. Ščapov, 1991 gefolgt.

2 Wir haben dafür die ganze PG, jedoch nur mit Hilfe der *indices*, und solche wichtige Texte wie z. B. *Constantini Porphyrogeneti DAI* und *De cerim.* durchgelesen. Vgl. auch H. Rüss, HGR I, 1981, 225 - 226.

3 H. Rüss, HGR I, 1981, 226 - 228. Unsere Auswahl besteht aus den Texten von CFHH, MGH, MMFH, MPH, SRH und einigen anderen Sammlungen.

4 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 5 - 169, vgl. auch A. Latvakangas, 1995, 74 - 85, T. N. Džakson, VEDS 1978, 282 - 288, E. A. Melnikova, VEDS 1978, 291, M. I. Steblin-Kamenskij, DGTS 1978, 18 - 28, J. Forssman, 1970, 76 - 87.

5 H. Rüss, HGR I, 1981, 228 - 230. Der Großteil besteht aus den Sammlungen von P. Kawerau, 1967, A. Garkavi, 1969, Ja. R. Daškevič, DGTS 1982 und V. V. Bartol'd, 1896.

6 H. Rüss, 1981, I, 230 - 231.

Katalog mitgerechnet. Mit dieser Entscheidung haben wir überflüssige Spekulationen zu vermeiden versucht. Die Fälle werden aber als ein Teil des allgemeinen Quellenmaterials beachtet. Andererseits müssen wir jedoch zugeben, daß damit die Auffassungen der Chroniken vielleicht einen zu unproblematischen Beifall finden. War *Povest' vremennyh let* nur ein Teil des Herokultus Rurikids, in dem die Anderen mit voller Absicht vergessen und ignoriert wurden? Vielleicht würden die anonymen Fürsten der Kurgane das ganze Bild verändern.¹ Dieses Problem sollte jedoch in einer getrennten Abhandlung erforscht werden. Die archäologische Information über Rus' ist außerdem nach der heutigen Forschung problematisch. Es ist darum sehr schwer, daraus etwas Eindeutiges über die Nationalitäten zu schließen.²

Eine sehr wichtige Quellengruppe, die wir ausserhalb dieser Untersuchung gelassen haben, sind die Bylinen.³ Sie spielen hier nur eine Rolle in einigen Erklärungen. Die Ursache hierfür sind ihr sehr schwieriger Quellencharakter. L. Harvilahti stellt fest, daß man in Bylinen nur in Ausnahmefällen Reflektionen der tatsächlichen Ereignisse finden kann.⁴

1.4 Einige Schwierigkeiten

Die Kiever Rus' war ein Personalverbandstaat. Poljanen gehörten unbedingt zu ihrer Struktur, Tivercen aber kaum in der ganzen Periode unserer Abhandlung. Eine Steuerpflicht war kein eindeutiges Kriterium, um eine Staatsangehörigkeit zu bestimmen, weil z. B. čuden sowohl Rus' als auch Schweden Tribute zahlten. Wenn I. P. Šaskol'skij über den Novgoroder Staat spricht, unterscheidet er das Zentrum von den Randgebieten. Bisweilen benutzt er in seiner Analyse den Begriff "eine russische Kolonisation" im Zusammenhang der Bevölkerungsgeschichte der letztgenannten Gebiete.⁵ Die Situation war wohl auch für die Zeitgenossen unklar. Vielleicht bedeutete man mit "Novgoroder" alle die, die in der Stadt oder in der Umgebung lebten. Diese Vorstellung einer Zugehörigkeit hat sich mit größerem Abstand zum Zentrum und Erschlaffen der Zentralgewalt verdunkeln können. Hierfür gibt es aber wohl kein eindeutiges Kriterium. Im Katalog ruft diese Sachlage keine besonderen Schwierigkeiten hervor. Aber im Überblick müssen wir jedenfalls entscheiden, wer zu dem "Personalverband" des Staates gehörte. Darum haben wir eine ungenaue Abhängigkeit von dem Zentrum als Kriterium benutzt, aber immer die Entscheidungen *in casu* gefällt.

Wir haben Polovczer beiseite gelassen aber Waräger mit aufgenommen. Es wäre jedoch falsch zu behaupten, daß die Polovczer nicht ein Teil der Be-

1 Vgl. V. J. Petruhin, DGTS 1987, 27 - 28.

2 Vgl. I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 24 - 26, O. Klindt-Jensen, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 40, K. Rahbek Schmidt, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970a, 19.

3 H. Rüss, HGR I, 1981, 220 - 221.

4 L. Harvilahti, 1985, 12.

5 I. P. Šaskol'skij, VEDS 1978, 34 - 35.

völkerung des ehemaligen Rußlands bildeten. Wir haben uns jedoch auf kein Territorium konzentriert. "*Polovckaja Zemlja*" war außerhalb des Personalverbandstaates der Kiever Rus' und die Polovczer standen oft im Krieg mit dem Staat. Natürlich sind solche Polovczer, die in Rus' als Reisende, Eheleute, Diener usw. lebten, mit aufgenommen. Waräger dagegen waren beinahe immer als Mitglieder eines russischen Heeres, als Untertanen eines Fürsten oder jedenfalls als Mitglieder (Kaufleute, Reisende) der Gesellschaft der Rus' bekannt. Ein Vorteil dieser Entscheidung ist, daß wir dadurch gut den ethnischen Einsatz messen können, den die Polovczer unter den Untertanen der Rus' bildeten. Ein Nachteil ist es unbedingt, daß damit die vielen Polovczer der Quellen zum größten Teil ausserhalb unseres Kataloges geblieben sind.

Es kann auch eine anachronistische Entscheidung sein, daß wir schon in den früheren Perioden die westslavischen Gebiete beiseite gelassen haben. Vielleicht beruht diese Ansicht teilweise auf der heutigen Situation, nach der Polen, Tschechen und die Slowakei selbständige, hauptsächlich römisch-katholische Staaten sind. Im 9. und 10. Jahrhundert waren die Grenzen nicht so klar. Konstantin und Method machten ihre Missionsreise in ein slavisches Gebiet, in dem man dieselbe Sprache wie in Kiev sprach.¹

Aus unserer Perspektive und aufgrund des kargen Quellenmaterials können wir nicht genügend geographische Unterschiede innerhalb der Rus' erkennen. Vielleicht betonen wir deshalb etwas zu sehr die Stadt Kiev anstelle der Gesamtheit des Reiches. Andererseits ist das auch gut mit Hilfe der Theorie über eine allmähliche Territorialisierung des Personalverbandstaates zu verstehen. Die verschiedenen Gebiete waren als geographische Einheiten in der Nationenbildung einfach nicht im gleichen Masse wichtig wie die Zunahme der Kerngruppe der Nation. Diese Entwicklung geschah immer in einer nahen Verbindung mit dem politisch-geographischen Zentrum.

Die Juden Kievs werden nur beiläufig in einigen *passus* erwähnt.² Aus allem zu schließen scheint es jedoch in Kiev eine beachtenswerte Menge an Juden gegeben zu haben, die bedeutende Besitztümer hatten. Nach D. A. Rasovskij waren die Verhältnisse des türkischen Volkes *černye klobuki* zur übrigen Bevölkerung der Rus' sehr nahe, sowohl auf einem persönlichen als auch auf einem gesellschaftlichen Niveau und in allen Bereichen des Lebens. Diese Situation fand sich besonders in den oberen Schichten der Gesellschaft.³ Wir müssen aber unbedingt fragen, welche anderen Elemente der Bevölkerung der Rus' wir gleich schlecht oder gar nicht kennen.

In einigen Quellentexten läßt sich Material aus Märchen erkennen. Auch in anderen Quellen - wie in Chroniken - kann ein solches Material gegenwärtig sein. Die Schwierigkeit ist sehr aktuell besonders im Sagamaterial.⁴ Die Entscheidungen, dies Material mit aufzunehmen oder nicht, sind in allen Fällen *in casu* getroffen worden. Ein größeres Problem stellen jedoch starke Ten-

1 Vgl. z. B. SPL 6406 (898): "- - - A sloven'skyj jazyk' i Rus'skyj edin' est', - - -." Vgl. F. Graus, 1980, 11 - 16. Vgl. aber auch H. Paszkiewicz, 1963, 67 - 74, der behauptet, daß gerade hier mit diesem Ausdruck nur die Metropole Kievs und weder das Volk noch eine Sprache gemeint waren.

2 PVL 6621 (1113). Vgl. J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 31 - 41 und unten S. 000.

3 D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108 - 109.

4 Z. B. E. Davidson, 1976, 164 - 166, 170, E. A. Melnikova, VEDS 1978, 291.

denzen der Quellen dar: Man versucht im heutigen Sinne des Wortes einfach nicht, eine objektive Wahrheit des Vergangenen wiederzugeben, sondern z. B. dynastische Hegemonien zu legalisieren und einzelne Fürsten zu heroisieren.¹ Die "Sprecher" versuchten also somit "ein Wir-Bewußtsein" zu verbreiten. Darum betonen z. B. die Sagas so viel Waräger, während PVL beinahe nur über die Hauptgeschlechtslinie Rurikids berichtet.²

Es war unser Bestreben, im Katalog so viele von den in Quellen erwähnten Personen wie irgend möglich anzuführen. Wir haben jedoch sowohl selbstverständliche Fehler als auch falsche Auslegungen der verschiedenen Chroniktraditionen oder vollkommene Märchenfiguren bewußt übergangen. Solche sind z. B. legendäre Gründer von verschiedenen Völkern wie *Vjatko* von *Vjatičen* oder *Radim* von *Radimičen*³ oder solche Kriegszüge, die *Odin* laut den Sagas nach Rußland machte.⁴ Weiterhin sind unbestimmte Figuren wie z. B. "*rex Daniae*" *Reynoer Lotbroki*, der "*subiugavit Angliam, Scotiam, Hyberniam, Norwegiam, Sueciam, Teutonium, Sclaviam, Rusciam et omnia regna occidentis*",⁵ oder *Olimarus "rex Orientalium"*, der später nach *Holmgard* gegangen sein sollte, und sein Zeitgenosse *Ønevus*, der in *Cönogard* herrschte,⁶ ausgelassen worden. Zur selben Gruppe haben wir auch u. a. eine Erfindung der Renaissancezeit, einen Sohn des Kaisers *Augustus, Prus* als einen Urvater Ruriks und eine mittelalterliche, polnische Entwicklung zum Urvater der Russen, *Rus*, einen Sohn eines Pannoners *Pan* gezählt.⁷ Auch solche wie z. B. legendäre Könige und Fürsten des ersten *priloženie* der *Nikanorovsky*-Chronik oder die Verzeichnisse der jüngeren Chroniken über Herrscher, Posadniken und Tysjačniken, in denen sich klar unhistorische Persönlichkeiten finden, haben keinen Platz in dieser Untersuchung gefunden.

Aus den fragmentarischen Inschriften und Birkenrindenschriften haben wir nicht alle möglichen anonymen Fälle konstruiert, weil in ihnen eigentlich

1 J. Korpela, HAik 1995, 58 - 66.

2 Z. B. E. Davidson, 1976, 164 - 166. PVL kennt Großfürstin Ingegerdr nur bei ihrem Tod im Jahre 1050. Die skandinavischen Sagas schildern sie als eine einflußreiche und mächtige Königin.

3 Vgl. D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 176, 182 - 183; außerdem sollen *Vjatko* und *Radim* eigentlich Polen gewesen sein; vgl. auch E. S. Reisman, RHHR 15, 1988, 10 - 11.

4 Heimskringla, Ynglinga saga, c. 5.

5 Ann. Ryenses a. 776.

6 Saxo, V.7.13. Laut *Örvar-Odds saga*, 294: "*Kænmar Kænugørðhum, Kvillanus Hólmgardhi, Palltes Pallteskjuborg*" mit ihren Kollegen. Wir haben solche großen Einheiten der Sagas nicht beachtet, die die anderen Quellen nicht kennen. Ein Kriterium könnte es sein, daß die geschichtliche Umgebung eindeutig und die Ereignisse mit anderen (russischen) Quellen auf irgendeine Weise vereinbar wären. Die Erzählungen von *Örvar-Odds saga*, 292 - 299 sind z. B. nicht mit aufgenommen. Mit diesen Saga-Fällen haben wir einige legendäre Geschichten von Saxo gleichgestellt (z. B. "*Røtho pirata Rutenus*", Saxo, VII.9.7). Andererseits haben wir jedoch einige ziemlich unklare Fälle mit aufgenommen. Der Grund dafür ist dann gewesen, daß sie wahrscheinlich ein logisches Pendant gehabt haben. Wenn wir alle unsicheren und erdichteten Auskünfte akzeptiert hätten, wäre unsere Untersuchung noch spekulativer, unhomogener und komplizierter geworden, und die Rolle der Skandinavier wäre sicher dadurch auch stark übertrieben worden.

7 Kronika Boguchwala i Godyslawa Paska, prooem. (S. 467 - 473), SKV, 85, 171, 175 - 178, E. S. Reisman, RHHR 15, 1988, 14 - 16, F. Graus, 1980, 134, V. T. Pašuto, 1968, 31, A. Latvakangas, 1995, 112 - 117.

keine neuen Informationen zu finden sind und weil, hätten wir sie aufgenommen, sie aufgrund unsicherer Datierungen und sonstiger unklarer Züge die Behandlung unseres Themas in vieler Hinsicht erschwert hätten.

Wir haben auch nicht alle hagiographischen Details kommentiert. Als die Tradition im Laufe der Zeit im Umkreis der Kirche wuchs, wurden gerade die Heiligengeschichten vervollständigt und es wurden immer mehr neue Einzelheiten eingeflochten. Für uns sind diese späteren Details nicht relevant, weil erstens ihre Ursprünglichkeit unklar ist und zweitens weil wir nicht wissen können, warum sie hinzugefügt worden sind. Auf dieselbe Weise haben wir aus dem Paterik von Peč̆er und *Uspenskij Sbornik* nur die unbestreitbaren und wahrscheinlichen Fälle gesammelt, sind aber sonst den frommen Geschichten sehr kritisch gegenübergestanden.

In der theologischen Literatur begegnen wir auch anderen Schwierigkeiten. Viele von den Werken waren direkte Übersetzungen z. B. aus dem Griechischen, und die Tatsachen dieser Texte gehören somit nicht zu unserem Material. So ist es z. B. mit dem Werk Ilarions "*Nakazanie / Slovo k bratu stolpniku*".¹ Andere Texte - wie z. B. Viten der SS. *Boris und Gleb* - sind mit Details aus ausländischen Legenden vervollständigt worden.² Außerdem bestehen viele Werke - z. B. der Paterik von Peč̆er - aus heterogenen und ungleichzeitigen Texten von verschiedenen Autoren, die aus verschiedenen Gründen ihre Schrift verfaßten.³

Aus den lateinischen Texten haben wir nicht alle Hinweise auf *Ruthenia*, *duces/reges Ruthenorum* usw. aufgenommen, weil man oft mit diesem Ausdruck nicht Rus' gemeint zu haben scheint.⁴ Wir haben eine Unzahl von unsicheren Fällen zu vermeiden versucht und darum weitere Auskünfte in dem Zusammenhang vorausgesetzt.

Obwohl wir einige Russen außerhalb Rus' so wie z. B. die Mönche von *Athos* zu beachten versucht haben, haben wir nicht alle Erwähnungen z. B. über Soldaten im byzantinischen Heer mit aufgenommen. Es handelt sich nicht um die Bevölkerung der Rus', die Erwähnungen sind allgemein und wir können auch nicht sicher sein, ob es sich tatsächlich um Waräger gehandelt hat.⁵

Die Händler, die mit dem russischen Handel mit Westeuropa beschäftigt

1 G. Podskalsky, 1982, 88.

2 G. Podskalsky, 1982, 110 - 111, N. N. Il'in, 1957, 44 - 65.

3 G. Podskalsky, 1982, 161.

4 Z. B. Ex Simonis de Keza Gestis, lib. II c. 3, aber andererseits z. B. Almus, *dux Ruthenorum* in demselben lib. II c. 57 halten wir für unklar.

5 Z. B. Theophanes Continuatus, VI.476, 481 erzählt über die russischen (*Rhos*) Truppen im Heer von Romanos II. (959 - 963), als er im Winter 960/961 Herakleion in Kreta angriff und im März 961 die Stadt eroberte (D. Obolensky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 155 - 157). M. V. Levčenko, 1956, 388 - 390 berichtet über Waräger-Russen in Italien, Bari, Aleppo, Armenien usw. Pašuto erwähnt diese, seiner Meinung nach eindeutig russischen Soldaten beinahe jährlich in Syrien, dem Nahen Osten, Süditalien, Sizilien usw. (V. T. Pašuto, 1968, 65 - 69, 76 - 78, 80, 83 - 84, 104). Es gab Russen in den byzantinischen Truppen, aber wir können diese einzelnen Auskünfte auf keine Weise eindeutig identifizieren. Weil Pašuto eine Theorie über eine gemeinsame byzantinisch-russische Front gegen die päpstlich-deutsche Macht in Europa hat, ist er vielleicht etwas zu sehr geneigt, Russen im byzantinischen Dienst zu finden (vgl. V. T. Pašuto, FRVIP 1972, 188 - 200). Wir haben auch das russische Kloster in Jerusalem beiseite gelassen, das Pašuto auch kennt (V. T. Pašuto, 1968, 141).

waren, bilden eine rätselhafte Gruppe. Sowohl die bisherige Forschung als auch unsere Quellen haben sie eigentlich nicht näher identifiziert. *J. Brutzkus* hat in einer kleinen posthumen Schrift vorgeschlagen, daß Juden diese Rolle gespielt hätten. Er weist auf wenig erforschte hebräische Quellen Osteuropas hin.¹ Obwohl die Rolle der Juden glaubwürdig ist, haben wir aber seine Rabbinen- und jüdischen Händler beiseite gelassen, weil es sich jedenfalls um sehr problematische und unsichere Quellen und Behauptungen handelt, die von einem Spezialisten zuerst durchforscht werden müßten.

Wir haben schon auf die Schwierigkeit hingewiesen, die in dem geographischen Begriff "*Russkaja zemlja*" liegt. Das Problem ist eigentlich umfangreicher und gehört zu allen Definitionen der Tatsachen der Vergangenheit. Als PVL vom Vertrag des Jahres 911 erzählt, zitiert sie irgendeine alte Quelle und sagt: "*My ot roda ruskago* - - -." Danach folgt eine Menge von Namen, deren Träger sicher andere als reine Slaven waren.² Ebenfalls waren die Reiterstaaten (-Völker) Eurasiens eigentlich Vielvölkerstaaten. Man kann z. B. mit den Wörtern "Madjaren" oder "Hunnen" ethnisch auch Slaven, Alanen, finnisch-ugrische Völker oder Türken meinen.³ Der Stil der byzantinischen Literatur war auch sehr eng mit klassischen Formen verbunden, und darum sind Slaven z. B. "Skythen, Geten und Kimmern" genannt worden.⁴ Laut *P. Kawerau* meinten die arabischen Quellen mit dem Wort "*Saqaliba*" nicht nur Slaven, sondern auch Türken, finnisch-ugrische Völker und sogar Germanen.⁵

B. Zientara beweist, wie multinational Polen war. Vielleicht waren auch unsere Polen nicht nur Westslaven, sondern auch Deutsche, Franzosen, Italiener usw.⁶ Wir haben außerdem die obenerwähnte Theorie von Graus zu betonen, nach der die Nationen sich im heutigen Sinn erst später entwickelten. In einer wirklichen Gesellschaft hing außerdem ein nationales Stigma vor allem von der äußeren (kulturellen) Gestalt des Menschen ab, also davon wie er sich selbst durch seine Sprache, Sitten, Kleidung, politische Ansichten usw. in der Gesellschaft manifestierte. Biologische und andere erbliche Tatsachen spielten hier nur eine Nebenrolle.⁷ Weil auf dem Niveau der Details unklar ist, wer ein Grieche, wer ein Russe usw. war, sind unsere Definitionen eigentlich nur grobe Vereinfachungen.

1 J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 31 - 41.

2 H. Arbman, 1961, 101 - 102, PVL 6420 (912); u. a. die Namen Karly, Inegeld, Veremud, Ruald, Karn und Ruar. Paszkiewicz behauptet jedoch, daß es sich hier überhaupt nicht um einen ethnischen sondern um einen kulturell-religiösen Terminus *technicus* handelt (H. Paszkiewicz, 1963, 236).

3 G. Vernadsky, 1959, 56 - 81, 9 - 31, E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 204.

4 J. Suolahti, HArk. 58, 1962, 5 - 8. Eine sehr eingehende Darstellung über die ganze Problematik der Namen der Völker der byzantinischen Quellen: M. V. Bibikov, DGTS 1980, 40 - 61.

5 P. Kawerau, 1967, 6, Anm. 4, vgl. auch T. M. Kalinina, 1988, 91 - 92, H. Paszkiewicz, 1963, 146 - 147 P. B. Golden, AEMA II, 1982, 80. Eine genaue Identifizierung der eindeutigen abendländischen Namen scheint schon in den arabischen Texten sehr schwer zu sein. Garkavi erwähnt u. a., welche Schwierigkeiten die Schreibart des Namens der Stadt Kiev (oder Krakau) hat, A. Garkavi, 1969, 264, Anm. 3. Dasselbe gilt auch für die Personennamen usw.

6 B. Zientara, APH, 29, 1974, 6 - 7.

7 Vgl. auch I, Jansson, NoB 1994, 20.

Das Niveau des allgemeinen Wissens war nicht besonders hoch. Das ist zu beachten, wenn der Erzeuger der Quelle über geographisch entfernte Gebiete, frühere Zeiten oder über Ereignisse erzählt, bei denen er kein Augenzeuge war und die fremd für seinen eigenen Erfahrungskreis sind. So kann er als geographische oder ethnische Tatsachen solche Behauptungen aufstellen, die in sich sogar grobe Fehler einschließen. Aus dieser Sicht ist z. B. die Diskussion über exakte Extensionen solcher ethnischer Begriffe wie "jem", "čud" oder "zavoločkaja čud" problematisch.¹ Demselben Problem begegnen wir auch in Sagas und Runeninschriften. Wenn in ihnen der Osten oder das Land der Griechen genannt wurde, ist es nicht eindeutig, was man damit sagen wollte.² Chr. Fraehn behauptet außerdem, daß die topographischen Auskünfte über Westrußland in der allgemein sehr geachteten Geographie von Idrisi aus dem Normannenhof Rogers in Sizilien stammten, der wohl nicht die allerbeste Informationsquelle in dieser Frage war.³ I. P. Šaskol'skij betont treffend, daß man diese "Information aus dritter oder vierter Hand" in den arabischen Quellen nicht buchstäblich gutheißen darf.⁴

Die Onomastik bietet wohl ein gutes Instrument für eine demographische Betrachtung der Bevölkerung der Rus'. Es ist jedoch nicht so einfach, daß z. B. ein skandinavischer Name (*Sven, Ingevald*) von einem ethnisch warägischen Menschen zeugte. Mit Sicherheit können wir wohl nur sagen, daß es im Lebenskreis eines solchen Menschen starke warägische Einflüsse gab.⁵ Das slavische Namenmaterial ist von diesem Standpunkt aus noch problematischer als anderssprachiges. Wenn die Erzeuger der Quellen hauptsächlich auf slavisch schrieben, konnten sie auch anderssprachige Namen ins Slavische übersetzt, auf slavisch verdreht oder einfach auf slavisch mißverstanden haben.

Eine Analyse der Ortsnamen könnte neue Aspekte in der Siedlungsgeschichte eröffnen. Andererseits nehmen neue Völker oft gern alte Namen an, obwohl sie ihnen unverständlich sind. Die Formen der Wörter könnten sich auch während der Jahrhunderte verändert haben, und somit könnten diese Wörter ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben. Es ist darum sehr schwer und sogar spekulativ, solche Quellen besonders in der russischen Geschichte zu benutzen, und zumindest braucht man dafür Spezialkenntnisse.⁶ Wir haben jedoch zuzugeben, daß z. B. eine sorgfältige Analyse des sprachlichen Materials der Merier große Möglichkeiten für ein besseres Verständnis der Rolle der finnisch-ugrischen Völker geben könnte.⁷

-
- 1 Z. B. Suomen varhaiskeskiajan lähteitä. HA XXI, 1989, 8. Vgl. jedoch H. Kirkinen, SJH VII, 4, 1982, 271 - 275, H. Kirkinen, KSV 69/70, 1990, 242 - 244, H. Kirkinen, SKST 547, 1991, 35 - 37.
 - 2 E. Davidson, 1976, 21, 30, 219, 238. In den Sagas wird mit dem Ausdruck "Osten" sogar einmal nur Schweden gemeint.
 - 3 C. M. Fraehn, XXVIII.
 - 4 I. P. Šaskol'skij, PNB 1979, 209. Vgl. auch H. Paszkiewicz, 1963, 131.
 - 5 Vgl. A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 26 - 33, E. A. Rydzevskaia, ZfSph VIII, 1931, 103. Entsprechendes hat man über die sprachliche Beweiskraft der Namen auch in sehr ausführlichen Forschungen über die griechischen Namen im antiken Rom festgestellt, vgl. H. Solin, 1971.
 - 6 Vgl. K. Rahbek Schmidt, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970a, 16 - 17, K. Rahbek Schmidt, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970b, 143 - 146, J. Forssman, 1970, 22, 87 - 89.
 - 7 Z. B. A. S. Uvarov, 1872.

1.5 Die bisherige Forschung

Nach V. T. Pašuto bestand die Bevölkerung der Rus' aus Russen und über zwanzig nichtrussischen Völkern.¹ Er erklärt die Struktur des Staates so, daß sie aus einer slavischen Zentralmacht und mit dieser Macht in Vassallenverhältnissen stehenden, vom nationalen Standpunkt aus heterogenen Menschengruppen bestand.² I. P. Šaskol'skij spricht von einem Bund verschiedener slavischer und ostseefinnischer Völker im Novgoroder Gebiet. Er meint, daß die Grundlage und eigentlich auch die regierenden Schichten des Staates hauptsächlich slavisch gewesen seien. Es hätte jedoch im Reich große nichtslavische Territorien gegeben. Deswegen spielten auch gerade drei finnisch-ugrische Stämme eine beachtenswerte Rolle im Entstehungsprozeß des Rus'-Staates, und ihre Mitglieder gelangten einzeln bis in die höchsten Stufen der Gesellschaft.³

G. Vernadsky stellt fest: *"The early Russ state, was in its essence, a dictatorship of a strong military group, representing the Russ tribe, superimposed on a number of other tribes - Slavic and Finnish - subject to tribute. The pattern of this government was similar to that of other military realms of eastern Europe and western Eurasia, including the Huns, the Avars, and the Khazars."*⁴

M. Rostovtzeff betont: *"It is a mistake to begin the history of Russia with the Russian annals in the ninth century, that is, to confound the history of Russia with the history of the Slavonic race. The history of Russia as an economic and political organism is much more ancient than the earliest references to the slavonic race. Russia as a country existed long before the ninth century, and formed part of the civilized world even in the classical period and in the period of migrations."*⁵ Er glaubt, daß die Slaven erst ziemlich spät, während der Völkerwanderungszeit, an Bedeutung zunahmen und daß überhaupt die Bevölkerung der Staaten Südrußlands aus unterschiedlichsten Völkern bestand.⁶ Die Kiever Rus' war seiner Meinung nach nur einer von den Handelsstaaten des Gebietes Rußlands, der dann im zehnten Jahrhundert seine Übermachtstellung erwarb. *"The Russia of Kiev was at the same time the last link of ancient historical chain and the first of a new one. Kievan Russia was the immediate successor of the series of commercial states which had replaced one another in the steppes of South Russia from time immemorial, and the same time the mother of the subsequent Slavonic Russian states."*⁷

H. Paszkiewicz ist von dem Wort "jazyk" ausgegangen und ist bestrebt, darunter zu verstehen, was eigentlich auch die Chronisten meinten, als sie behaupteten, daß *"A sloven'skyi jazyk i ruskyi odno est"*. Seiner Meinung nach

1 V. T. Pašuto, DGMZ 1965a, 73.

2 V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 85 - 88, 92 - 99, 105 - 108.

3 I. P. Šaskol'skij, VEDS 1978, 32 - 33, 39.

4 G. Vernadsky, 1959, 277 - 278, 285, 288.

5 M. Rostovtzeff, 1922, 211.

6 M. Rostovtzeff, 1922, 211 - 219.

7 M. Rostovtzeff, 1922, 220.

hatte das Wort "jazyk" drei Aspekte: ethnisch, linguistisch und religiös. Er schlägt vor, daß "jazyk" religiös dasselbe wie in der griechischen Sprache "ethnos" oder "eparchia" bedeutet hätte.¹ Paszkiewicz hat dann "narod" von "zemlja" getrennt² und zwei Bedeutungen für das Wort Rus' gefunden: eine engere, die nur das Gebiet der mittleren Dnepr bedeutete, und eine weitere, mit der man das ungeheuerere multinationale Gebiet meinte, das zuerst mit einer Steuerpflicht mit Kiev verbunden worden war und dann die "russische", orthodoxe Metropole bildete.³ Von diesem Standpunkt aus konnte der Ausdruck "Russkaja zemlja" in den russischen Quellen nur die orthodoxe Metropole Kievs meinen.⁴ Die Chronisten hätten also nicht die Entwicklung der ostslavischen Nation, die eine slavische Sprache sprach, sondern die Entwicklung der sehr multinationalen Gesellschaft beschrieben, die zu ihrer eigenen Zeit die orthodoxe Metropole bildete.⁵ "Eastern Slaves did not create the Rus'ian nation. - -. Rus'ian nation constitutes not a tribal but a religious-cultural unity, within which the various chroniclers give priority to various ethnic elements."⁶ Eine endgültige Nationenbildung der "drei russischen Nationen" geschah seiner Meinung nach erst später im Spätmittelalter und in der Neuzeit.⁷ Während unserer Periode mißt Paszkiewicz den Warägern eine äußerst zentrale Rolle bei.⁸

G. Vernadsky repräsentiert ausdrücklich einen sogenannten *Eurasianismus*, der unter den emigrierten Forschern seit den 20er Jahren viel Beachtung gefunden hatte. Eurasianisten versuchen u. a. östliche Verbindungen und einen östlichen Ursprung der Russen zu betonen und eine entscheidende Rolle der Waräger im Entstehungsprozess des Kiever Staates zu leugnen.⁹

Andere Forscher unterstreichen dagegen die Bedeutung der Waräger. Beide Richtungen scheinen auf irgendeine Weise die Periode der Kiever Rus' für eine mit einem Glorienschein umgebene goldene Zeit zu halten.¹⁰ Die russische Forschung steht den Auffassungen der Eurasianisten näher. Einige - wie z. B. D. S. Liháčev - betonen antiausländische und besonders anti-griechische Tendenzen in der Gesellschaft und der Kultur der Rus'.

Wahrscheinlich ist das eingehendst erforschte Problem in der Kiever Geschichte die sogenannte *Warägerfrage*: wurde der Staat von Slaven oder von Warägern gegründet? Natürlich handelt es sich nicht um das triviale Problem, ob Rurik irgendeinen Staat gegründet hat bzw. ob er ein Waräger gewesen ist. Es ist eigentlich ganz unklar, wann es etwas im russischen Gebiet gab, was man einen selbständigen Staat hätte nennen können, und was man mit dem Begriff "Gründer" in diesem Zusammenhang meint. Unsere Abhand-

1 H. Paszkiewicz, 1963, 28, 50.

2 H. Paszkiewicz, 1963, 176 - 178.

3 H. Paszkiewicz, 1963, 190 - 195, 199 - 203, 210 - 216.

4 H. Paszkiewicz, 1963, 53, 74 - 76.

5 H. Paszkiewicz, 1963, 67 - 74.

6 H. Paszkiewicz, 1963, 236.

7 H. Paszkiewicz, 1963, 302ff.

8 H. Paszkiewicz, 1963, 151 - 175.

9 Ch. Halperin, FOG XXXVI, 1985, 56 - 187.

10 Ch. Halperin, 1985, VII - VIII und 10 - 11, H. Rüss, HGR I, 1981, 201.

lung will natürlich einen weiteren Aspekt hinzufügen, aber ein Streit zwischen Normanisten und Antinormanisten ist wohl endlos, weil "*written records are sufficiently contradictory to provide endless material for argument.*"¹

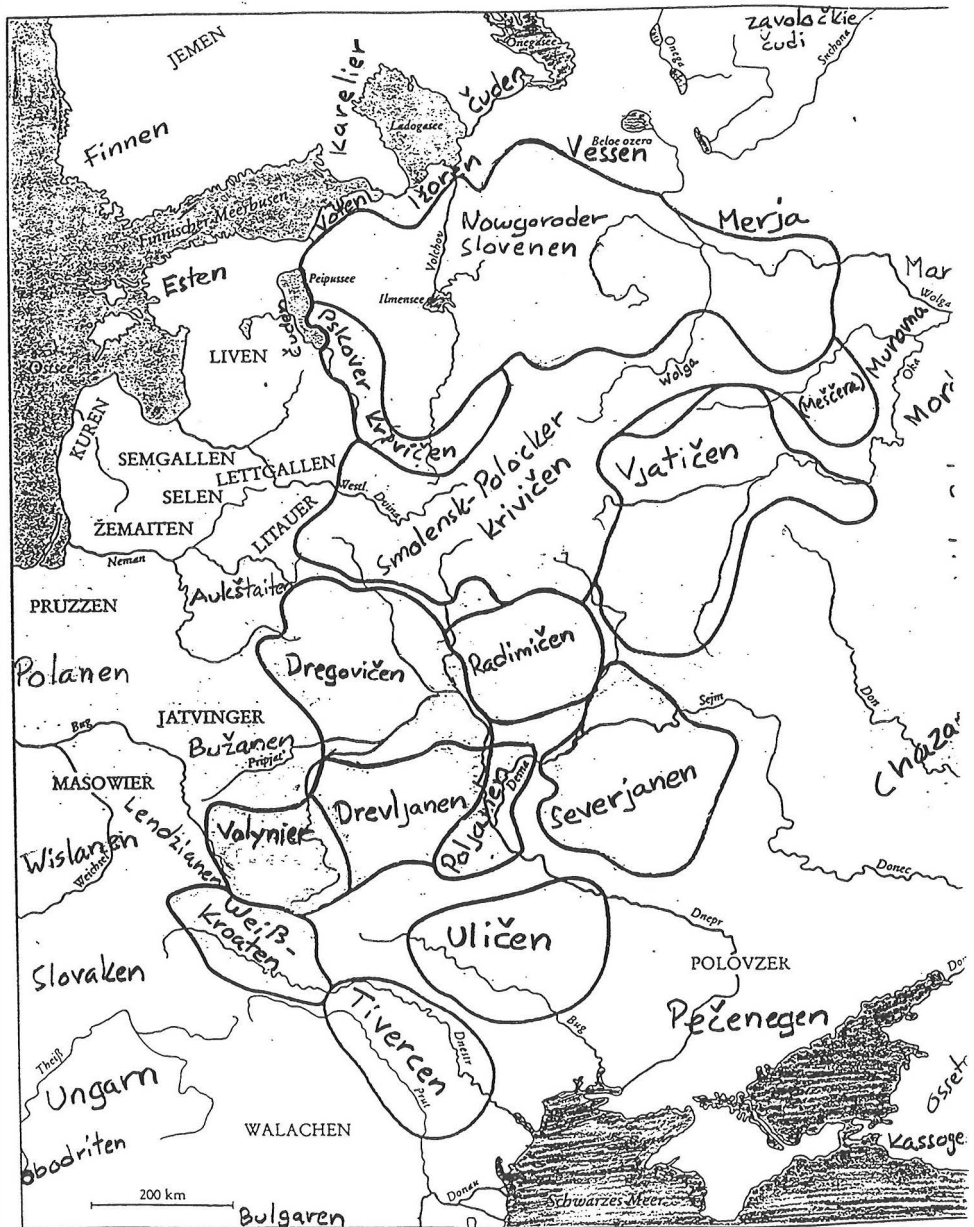
In der bisherigen Forschung hat man sich des öfteren auf die kulturellen Einflüsse sowohl der Waräger als auch der Griechen auf die Gesellschaft der Rus' konzentriert. Eine Überlegung über direkte Kontakte mit dem Westen hat man nur auf Spezialfragen beschränkt, obwohl auch sie eine weitere Beachtung verdienen. Die Rolle der finnisch-ugrischen Völker und der Steppenvölker - vielleicht die Spekulationen Vernadskys und interessante Theorien Gumilevs² ausgeschlossen - sind auch beiseite geblieben, obwohl auch sie einen wichtigen ethnischen und kulturellen Einfluß auf die Gesellschaft gehabt haben müßten. D. A. Rasovskij hat festgestellt, daß niemand gefragt hat, was für eine kulturelle Einwirkung das türkische Volk *černye klobuki* auf Rußland gehabt hat, weil niemandem eingefallen war, daß die Nomaden überhaupt irgendeine Kultur haben könnten.³ Die Forschung hat sich auch oft ziemlich stark auf den geographischen Begriff "Rußland" festgelegt. Obwohl man natürlich betont hat, daß die Kiever Rus' ein Personalverbandstaat war, ist man sehr bereit gewesen, das spätere Territorium Rußlands sowie alle Völker, die damals dort wohnten, in den Staat Rurikids einzubeziehen. Wäre es nicht möglich, die Kiever Rus' begrifflich von dem Territorium Rußlands und von einer slavischen Nationalität zu trennen, und zu denken, daß Rus' nur ein Zentrum des Territoriums war, das allmählich mit einer eigenen Dynastie wuchs, das ursprünglich von sich unabhängige Völker mit sich verband und zum Schluß zu Teilfürstentümern zerfiel?

1 Eine hervorragende neue Darstellung darüber A. Latvakangas, 1995 vgl. besonders S. 17 - 30 und auch E. Davidson, 1976, 51 - 52.

2 Z. B. L. N. Gumilev, 1993.

3 D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 107, Ch. Halperin, 1985, 14, vgl. auch V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 77: "*Staraja dvojansko-buržuaznaja istoriografija ne videla v inozazyčnyh narodah Ros-sijskoj imperii sub'ekta istorii.*"

DIE OSTSLAVEN IN DER KIEVER RUS' UND DIE UMLIEGENDEN VÖLKER UM 1000



Die Quellen: J. Herrmann, WdS 1986, V.L. Janin - V.V. Sedov - P.P. Tolotschko, WdS 1986, M. Gilbert 1993, H. Kirkinen, KVS 69/70, 1990

2 EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER DIE VORGESCHICHTE

Wir haben weder die Möglichkeit noch die Kompetenz, über alle Details zu diskutieren, die mit der Bevölkerungsgeschichte Rußlands vor der Periode Kievs in Verbindung gebracht worden sind. Einige Feststellungen können wir jedoch nicht vermeiden. Es ist aber stark zu betonen, daß diese Randbemerkungen nur wegen der besseren Verständlichkeit der Problematik unserer Untersuchung gemacht worden sind. Sie sind also keinesfalls eingehende Analysen.

2.1 Slaven

"Anzunehmen ist, daß Osteuropa im Altertum südlich der Linie Pleskau-Moskau von vorwiegend satemsprachigen Indogermanen, nördlich dieser Linie von finnisch-ugrischen Volkstämmen bewohnt war." Die bisherige Forschung ist sich darüber einig, daß sich die ältesten Ansiedlungen der Slaven am Westufer des mittleren Dnepr befanden. Es ist weiterhin unbekannt, ob Ansiedlungen auch weiter in den Osten reichten. Die Grenzen waren wohl ziemlich fließend. Nach R. Werner kann man die kulturellen Einflüsse oder sogar Völkerwanderungen, die später ins russische Gebiet kamen, in drei Gruppen einteilen:

1. Die Kolonisation der Griechen
2. Die Vorstöße asiatischer Reiterscharen
3. Die Völkerverschiebungen im Innern Osteuropas.¹

¹ R. Werner, HGR I, 1981, 178 - 179, J. Callmer, PNB 1979, 30 - 34, 41ff, S. Bolin, SEHR I, 1953, 25ff.

Slavische Völker waren spätestens im 6. Jahrhundert und die Slaven Rußlands auch nach kritischen Forschern im 9. Jahrhundert in Konstantinopel bekannt.¹ In der neuesten Forschung ist die Auffassung betont worden, daß es im Gebiet der Rus' zwölf mit Namen bekannte Slavenvölker² gegeben hätte, die in ihren eigenen, voneinander getrennten Territorien gelebt hätten.³ In dieser Untersuchung können wir jedoch in den meisten Fällen die verschiedenen Ostslaven nicht voneinander trennen. H. Rüss betont, daß alle Auskünfte über die Urgeschichte der Slaven äußerst unsicher sind. Der Ausdruck "Ostslaven" stamme erst aus einer späteren Periode, und es gebe keine wissenschaftliche Möglichkeit, die alten westrussischen Kulturen slavisch zu nennen. Nach ihm beruhen Theorien über ein slavisches Imperium "auf sehr kühnen Hypothesen".⁴

2.2 Chasaren und Wolga-Bulgaren

Als südöstliche Nachbarn der Slaven lebten Chasaren. Zuerst im sechsten Jahrhundert unterstanden sie der Herrschaft der Türken in Dagestan, aber schon im folgenden Jahrhundert hatten sie im Gebiet der unteren Wolga, des Don und im nördlichen Kaukasien einen ziemlich fest organisierten Staat gebildet, in dem auch Slaven wohnten. In der Gesellschaftsstruktur bildeten die Chasaren nur die oberen Schichten. Sonst bestand die Bevölkerung aus sehr heterogenen Komponenten sowohl ethnisch als auch kulturell. Die Chasaren selbst waren seit dem achten Jahrhundert jüdischen Glaubens. Weil wichtige Handelswege durch den Staat führten, kamen dort Einflüsse aus der arabischen Welt, aus Byzanz und aus den nördlichen türkischen Gebieten zusammen.⁵ Die bekanntesten Zentren waren Atil im Delta der Wolga, Sarkel (Belaja Veža) am unteren Don und Semender in Dagestan. Als Führer des Staates kennen wir wenigstens im achten Jahrhundert einen Sakralherrscher "*chagan*" und einen politischen Leiter "*beg*".⁶

Die Meinungen über die Entwicklungsstufe des Chasarenreiches gehen in der bisherigen Forschung auseinander. Jedenfalls ist das Reich in diesem Gebiet die erste politische Bildung, die man mit dem Terminus *Technicus*

1 J. Suolahti, HArk. 58, 1962, 5 (aufgrund A. Vasilievs) und A. P. Vlasto, 1970, 3ff. Vgl. G. Vernadsky, 1959, 75 - 76, der behauptet, daß man zu diesem Zeitpunkt die Slaven zum ersten Mal Slaven genannt hatte und daß es sich dabei eigentlich nur um ein Teil der Slaven gehandelt hatte.

2 Dregovičen, Drevljanen, Krivičen, Poljanen, Radimičen, Severjanen, Slovenen, Tivercen, Uličn, Vjatičen, Volynier und Kroaten Galiziens, die Constantinos Porphyrogennetos (DAI) "die weißen Kroaten" nannte.

3 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 184 - 196 und besonders die Karte S. 194 und J. Herrmann, WdS 1986, 50, H. Rüss, HGR I, 1981, 237 - 247. vgl. auch G. A. Haburgaev, 1979, passim.

4 H. Rüss, HGR I, 1981, 237 - 247.

5 S. Bolin, SEHR I, 1953, 33ff.

6 V. T. Pašuto, 1968, 91 - 96, H. Rüss, HGR I, 1981, 249.

"Staat" umschreiben kann. Eine sehr wichtige Tatsache für die Entwicklung ist die große Bedeutung des Handels im Chasarenimperium, weil gerade jetzt die Handelswege und überhaupt der internationale Handel sich stark entwickelten, und das seinerseits Möglichkeiten für einen Staat wie Rus' bereitete.

Der Zusammenbruch des Chasarenimperiums geschah im zehnten Jahrhundert.¹ Sein Platz wurde von der Kiever Rus' und dem Reich der Wolga-Bulgaren eingenommen, die von der Steuerherrschaft des Chasarenreiches befreit worden waren. Das Reich der Wolga-Bulgaren war ein islamitischer Handelsstaat an der Wolga. Seine Blütezeit war vom 11. bis zum 13. Jahrhundert. Damals dehnte sich das Reich von Velikij Ustjug bis nach Saratov und vom Ural bis zur Wolga aus.²

2.3 Griechen

Laut M. Rostovtzeff waren die Kontakte Südrußlands mit der griechischen Kultur schon während des klassischen Altertums rege, und die Verbindungen reichten bis in die nördlichen Gebiete.³ Er beweist z. B. mit den reichlichen Münzfunden im Gebiet Kievs, Poltavas und Černigovs und mit Funden von *terra sigillata* in Südrußland nahe Beziehungen mit dem kaiserlichen Rom besonders im zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Obwohl danach eine Reihe von Völkerwanderungen über Südrußland folgten, behauptet Rostovtzeff, daß ein wichtiger Teil von "*the heritage of the Greco-Oriental civilization*" auch diese Periode in Südrußland überlebte.⁴

Die Münzfunde, *terra sigillata* und das übrige archäologische Material sind auch nach der Meinung der heutigen Forschung ausreichend, um beweisen zu können, daß der Handel des Gebiets Rußlands mit dem Mittelmeerraum unbedingt rege gewesen sein muß.⁵ Wir können wohl ahnen, daß besonders die griechischen Kolonien an der Küste des Schwarzen Meeres sehr viel Kultureinflüsse nach ganz Südrußland verbreiteten.⁶

Byzanz war ein Vielvölkerstaat, und es ist darum sehr ungenau, seine Bürger Griechen zu nennen.⁷ Mit dem Begriff des Griechentums können wir kulturell die Völker beschreiben, die zur "*Oikoumene*" gehörten.⁸ Byzanz verbreitete das Griechentum und den Orthodoxismus zur eigenen Sicherheit,

1 H. Rüss, HGR I, 1981, 249 - 250.

2 V. T. Pašuto, 1968, 97 - 98, vgl. V. P. Darkevitsch - S. A. Pletneva, WdS 1986, 225 - 226, S. Bolin, SEHR I, 1953, 36ff. H. Rüss, HGR I, 1981, 250.

3 M. Rostovtzeff, 1922, 213.

4 M. Rostovtzeff, 1922, 210 - 222.

5 J. Callmer, PNB 1979, 30, 33 - 34, V. P. Darkevič, DR 1985 zwischen fünftem und siebtem Jahrhundert.

6 R. Werner, HGR I, 1981, 153ff, 196. M. Rostovtzeff, 1922, 148 -180.

7 D. Obolensky, 1982, 353 - 358.

8 D. Obolensky, 1982, 13 - 16.

und somit handelte es sich teilweise um eine politische Angelegenheit.⁹ Damit ist es jedoch nicht so einfach, da hier auch ein ideologisches Niveau eine gewisse Rolle gespielt hat. Wenn J. Meyendorff die Situation im 14. Jahrhundert behandelt, betont er diesen Aspekt des Ausdrucks "Oikoumene": "- - - it is not possible for Christians to have the Church and not to have the empire - - -". Der Kaiser war eine Ikone von Christus und das Kaisertum die des Himmereiches. Alle Christen waren somit Untertanen des Kaisers und Mitglieder des Kaiserreiches.²

Ein von unserem Standpunkt aus interessantes Detail ist es, daß nach der bisherigen Forschung die Griechen selbstbewußt waren und nicht sehr leicht andere Leute akzeptierten.³ Wenn das stimmt, wäre es auf ethnischem Niveau schwer zu verstehen, wie eine umfangreiche Verschmelzung der Völker hätte möglich sein können. Eine Erklärung könnte sein, daß "Griechen" in der Aussenpolitik und im Aussenhandel ethnisch keine Griechen, sondern Byzantiner waren, die ethnisch zu den übrigen Nationen des Kaiserreiches gehörten. Es kann natürlich sein, daß die Auffassungen *Obolenskys* und der anderen in diesem Zusammenhang nur auf einer idealisierten Mißdeutung der Quellen beruhen. Vielleicht sprechen ihre Quellen (z. B. DAI) hier nur über politische Realitäten des Kaiserhauses, und somit wären die ethnischen Behauptungen nichts mehr als Ausreden. Wir müssen jedenfalls vorsichtig über ethnische Tatsachen im Zusammenhang mit Griechen sprechen.

2.4 Araber, Chinesen, Finnen, Nomaden...

R. Werner betont, daß der Einfluß der asiatischen Reiterscharen einer von den wichtigsten kulturellen und ethnischen Impulsen war, die nach Südrußland vor der Periode des Kiever Staates kamen.⁴ Einige schriftliche Quellen und die herkömmliche Forschung sprechen in diesem Zusammenhang von ständigen Streitereien.⁵ Kaiser *Constantinos Porphyrogenetos* baut sogar viele seiner

1 D. Obolensky, 1982, 52, 70, 79 - 88, 195ff. Meyendorff behauptet, daß Rußland eine wichtige Rolle in der Politik von Byzanz seit dem Jahr 838 als Alliierter, Feind und Herrscher der Seewege spielte (J. Meyendorff, 1981, 9).

2 J. Meyendorff, 1981, 2 - 3, 12. Das Zitat ist aus einem Brief des Patriarchen Antonios an den Moskauer Großfürst Vasilij aus dem Jahre 1397. Vgl. auch C. Galatariotou, 1991, 247: "According to this picture this was a society whose system of cosmology rested on four equally indispensable cornerstones: God, the emperor, the Orthodox Church and the notion of Byzantine oikoumene. These four fundamental tenets of the Byzantine universe were inseparable. - - -. For instance, it was through a ritual ceremony in the Orthodox Church that a man became emperor, thus becoming at once a representative of God on earth and the supreme human authority in the Byzantine oikoumene. Again, Byzantium was perceived as being unlike any other state: it was unique, since it was God's own state on earth, His oikoumene. Thus when enemies attacked the empire they committed not just a political offence but a sin against God. - - -".

3 D. Obolensky, 1982, 202, H.- G. Beck, 1982, 105 - 106.

4 R. Werner, HGR I, 1981, 196 - 198.

5 Z. B. E. Donnert, 1983, 37ff, R. Pipes, 1977, 43ff, V. P. Darkevitch - S. A. Pletneva, WdS 1986, 226 - 227.

politischen Ratschläge gerade auf diese Gegenüberstellungen.¹ Wo Ch. J. Halperin jedoch über eine spätere Zeit, aber jedenfalls über dieselbe Problematik spricht, betont er die vielen friedlichen Beziehungen, Handelsverbindungen und Ehen zwischen den Steppenvölkern - z. B. Polovcern - und den Russen und eine allmähliche kulturelle Vermischung dieser Völker.² Dasselbe kann man im Text *Rasovskijs* lesen: Seiner Meinung nach war das Verhältnis des Volkes *černye klobuki* zu der Kiever Rus' im Besonderen ein wichtiges Zusammenarbeitsverhältnis.³

Wegen ihrer wichtigen politischen Stellung bekamen die Steppenvölker die Rolle eines Vermittlers im Handel und in der Kultur. Einige Forscher wie z. B. *Vernadsky* betonen stark die Rolle der Madjaren und türkischen Stämmen und den Charakter der Rus' als eines multinationalen Klanstaats.⁴ In Einzelfällen wohnten natürlich Repräsentanten der Nomadenvölker sogar in den Städten. Wir wissen über Ehen zwischen Polovcern und Russen.⁵ *Rüss* stellt jedoch ziemlich eindeutig über die Polovcer fest: "*Die Polovcer blieben stets echte Nomaden, sie versuchten nie, Land außerhalb der Steppe auf Dauer zu annektieren, auch keine altrussischen Städte, obwohl ihnen das - - - durchaus möglich gewesen wäre.*"⁶

Die bisherige Forschung spricht auch über Kontakte zwischen dem Gebiet Südrußlands und China sowie Indien.⁷ Es ist nicht ganz auszuschließen, daß in Einzelfällen schon früh Personen über die "Seidenstraße" aus weit östlich gelegenen Gebieten nach Rus' gekommen waren. Es gab im mittleren Asien viele große Handelszentren und die Handelsstraßen gingen aufgrund der langen geschichtlichen Traditionen bis nach Westrußland und sogar noch weiter. Wir haben jedoch keine empirischen Quellenerwähnungen über ostasiatische Personen in Rus'.⁸

Laut *R. Werner* bekam Südrußland wichtige kulturelle und ethnische Einflüsse auch von den Völkern, besonders Goten, die an den germanischen Völkerwanderungen teilnahmen.⁹ Perser scheinen in Kaukasien und an der Küste des Schwarzen Meeres schon zur Römerzeit eine Rolle gespielt zu haben.¹⁰

Finnisch-ugrische Stämmen haben immer in Nordrußland gelebt. Die Madjaren waren das erste Volk dieser Gruppe, das eine beachtenswerte Stellung im Gebiet Rußlands einnahm. In bestimmten Gebieten bildeten die Finnen die unteren Schichten der Bevölkerung. Besonders im Gebiet Novgorods war der Anteil der Ostseefinnen (čuden (=Esten/Finnen), Karelrier, Lappen

1 Z. B. DAI c. II.

2 Ch. Halperin, 1985, 7, 11 - 18.

3 D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108 - 109.

4 Über Türken/Madjaren: G. Vernadsky, 1959, 97 - 101, 171.

5 H. Rüss, HGR I, 1981, 251.

6 H. Rüss, HGR I, 1981, 251.

7 M. Rostovtzeff, 1922, 203 - 206, 210.

8 Vgl. H. W. Haussig, PNB 1979, 190 - 192 und Ibn-Khordadbeh, S. 114ff.

9 R. Werner, HGR I, 1981, 196 - 198.

10 R. Werner, HGR I, 1981, 166ff.

usw.) sehr wesentlich.¹ Sie spielten auch eine Hauptrolle in der Berufungssage der PVL.²

Die westlichen Quellen kennen Bjarmen als das wichtigste ostseefinnische Volk. Unter diesem Namen kennen die russischen Quellen aber niemanden in der Verwaltung des Staates. Wir können uns leider nicht in die komplizierte Frage vertiefen. Eine Möglichkeit die Rolle der Bjarmen zu erklären, ist die Lösung *Davidsons*: Sie waren "a mixture", die die nördlichen Gebiete bewohnten.³ Als dann Leute aus dem Norden z. B. nach Novgorod kamen, benutzten sie den Namen ihrer eigenen, richtigen ethnischen oder kulturellen Gruppe. Eine andere Möglichkeit ist die Auffassung der finnischen Forschung: Die Slaven nannten die Bjarmen der skandinavischen Sagas "in der Ferne lebende Čuden", auf slavisch "zavoločkaja čud".⁴

2.5 Waräger

F. Braun legt die Periode der Waräger in Rus' zwischen den Jahren 800 und 1160 fest.⁵ Nach D. Obolensky wirkten sie in Byzanz zwischen den Jahren 850 und 1050.⁶ O. Pritsak kennt Waräger in Byzanz in hohen gesellschaftlichen Stellungen zu Beginn des 9. Jahrhunderts und glaubt somit, daß sie schon im 8. Jahrhundert sowohl in Rus' als auch in Konstantinopel waren.⁷ E. Davidson datiert ihrerseits die Aktivitäten der Waräger in Byzanz bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. Sie macht jedoch keinen Unterschied zwischen Russen und Warägern, sondern behandelt als Waräger sowohl Rurik, Svjatoslav, Olga als auch Sigurd Jorsalfare, Eirik Eiegod und Olav Tryggvasson.⁸ Vom Standpunkt Rußlands aus brachten die Waräger nicht nur skandinavische Einflüsse sondern auch das Griechentum. Ein gutes Beispiel dafür ist der norwegische König Harald Hardradha: Neben den kulturellen Einflüssen brachte er auch orthodoxe Bischöfe nach Norwegen mit.⁹

Vernadsky glaubt, daß es "norsemenn" schon früh in verschiedenen Teilen des Ostseeraums und Rußlands gab. Zum Fluß Oka rückten sie schon im 8.

1 C. Goehrke, HGR I, 446 - 447, E. A. Rjabinin, BSPF 1990, 191 - 215.

2 PVL 6370 (862): Rurik, Sineus und Truvor regierten ein Land, dessen Bevölkerung aus Slovenen, Čuden, Meriern, Vessen, Muromer und Krivičen bestand. Die mittleren vier waren finnisch-ugrische Stämmen. Vgl. auch H. Rüss, HGR I, 1981, 255, 267.

3 E. Davidson, 1976, 32 - 44.

4 Vgl. Suomen varhaiskeskiajan lähteitä, HA XXI, 1989, S. 119, Anm. 5 und H. Kirkinen, SkSb XXVI, 1981, 87 - 98, H. Kirkinen, KSV 69/70, 1990, 245, vgl. auch E. A. Rjabinin, BSPF 1990, 201 - 205 und darüber mehr: T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 132 - 138.

5 F. Braun, 1924, 156.

6 D. Obolensky, 1982, 302 - 303.

7 O. Pritsak, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 87 - 90, 112.

8 E. Davidson, 1976, 13, 38, 248ff, passim.

9 D. Obolensky, 1982, 305 - 307, E. Davidson, 1976, 226 - 229, 271ff.

Jahrhundert vor.¹ Davidson hält mit Hinweis auf E. Kivikoski für richtig, daß es eine starke skandinavische Besiedlung östlich der Ostsee schon im sechsten Jahrhundert n. Chr. gegeben hat, aber sonst betont sie, daß keine Quelle über einen so frühen Einfluß in Rußland selbst spricht.² H. Clarke und B. Ambrosiani kennen auch skandinavische Gegenstände in Staraja Ladoga schon im achten Jahrhundert, sprechen aber nichts über das eigentliche Rußland.³

A. Stender-Petersen teilt die Einflüsse der Waräger auf die russische Gesellschaft in vier Etappen ein:

1. "Das ethnische Vordringen des schwedischen Volksstammes der Rus' und seine politische Organisierung" (bis zur Periode Olegs).
2. "Die Periode der rein-handelsmäßigen Wirksamkeit der Varäger" (bis zur Periode Vladimirs).
3. "Während dieser Periode fand ein intensiver Austausch von Kulturwerten statt zwischen Byzanz, Rußland und dem Norden." (um 1000 - 12. Jh).
4. "Vom Ende der dritten varägischen Etappe bis zum Anfang des Aufblühens des Hansa-Bundes" (vom 12. bis zum 14. Jh).

Seiner Meinung nach waren Waräger ursprünglich Mitglieder gewisser Genossenschaften, die auf russischem Territorium tätig waren. Die militärischen Aktivitäten kamen erst später ins Bild.⁴

G. S. Lebedev teilt ebenso die Verbindungen der Waräger mit Rußland in vier Etappen ein, aber auf andere Weise:

1. Periode bis zur Mitte des neunten Jahrhunderts:
 - 750 - 830 die Entstehung der Verbindungen und die ersten Zentren.
 - 840 - 850 die Verweisung der Waräger (laut PVL).
2. Periode 850 - 950:
 - 860 - 880 die Berufung der Waräger (Rurik) nach Staraja Ladoga, die Stabilisierung der warägischen Bevölkerung und ihrer Position im Norden.
 - 880 - 910 Oleg vereinigt Rußland.
 - 910 - 950 die Assimilation der Waräger in die übrige Gesellschaft beginnt.
3. Periode 950 - 980:
 - Eine eigentliche Staatsbildung beginnt sowohl in Rußland als auch in Skandinavien, und Zentren (Birka, Hedeby, Staraja Ladoga, Gnezdovo, Smolensk, Kiev) nehmen zu.
4. Periode 980 - 1050:
 - 980 - 1015 differenzieren sich die Staaten in Rußland und Skandinavien voneinander.
 - 1015 - 1050 sind die Verbindungen zwischen Skandinavien und Rus' normale Verbindungen zwischen verschiedenen selbständigen Staaten.

Lebedev betont, daß vor allem das ganze Territorium Rußlands sehr multinational war, und so war die Entwicklung der Rolle der Waräger nicht einzigartig, sondern ähnliche Prozesse gab es auch in anderen Landesteilen.⁵

1 G. Vernadsky, 1959, 176ff, vgl. auch T. S. Noonan, AEMA VII, 1987 - 1991b, 214 - 219.

2 E. Davidson, 1976, 17, 26.

3 H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 120 und auch I. Jansson, NoB 1994, 5 - 8; vgl. auch B. Nerman, KVA XL:1, 1929, 46 - 53, W. J. Raudonikas, KVA XL:3, 1930, 16 - 37.

4 A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 137 - 157.

5 G. S. Lebedev, SRD I, 1988, 80 - 87.

R. Werner bindet die frühen Einflüsse der Waräger mit denen der Goten zusammen. Wo er die kulturell-ethnischen Impulse, die von außerhalb Südrußlands kamen, beschreibt, richtet er seine Aufmerksamkeit darauf, daß die Goten aus Nordwesten, aus dem Ostseeraum kamen und keine reitenden Nomaden wie die östlichen Völker sondern Bauernkrieger waren. Weiter hätten sie Handelsverbindungen entwickelt und wären auch auf viele andere Weise den Warägern ähnlich gewesen, die aus derselben geographischen Richtung kamen.¹ Auch H. Rüss spricht zuerst über skandinavische Bauernkaufleute und erst dann über die Warägerfrage.² Vielleicht kamen skandinavische Einflüsse in Einzelfällen schon sehr früh nach Rußland. Aber die Entstehung der Kiever Rus', die Rolle der Waräger in der Gesellschaft, die Probleme in der Geschichte des 10. Jahrhunderts in Kiev sowie Novgorod und die Problematik der Warägerzüge muß man völlig separat behandeln.³

Es ist eigentlich sehr schwer, in Rußland Skandinavier und Slaven voneinander zu trennen. Eine große Schwierigkeit ist nämlich die vielfältige Schichtung des Quellenmaterials. Viele Auskünfte scheinen miteinander im Widerspruch zu stehen. Der Grund dafür könnte darin liegen, daß sie von der Gesellschaft der Rus' unter so verschiedenen politischen, religiösen, sozialen, wirtschaftlichen, zeitlichen und geographischen Aspekten sprechen, daß die Widersprüche nur als solche erscheinen. Wir wissen einerseits, daß es in der russischen Sprache sehr wenig skandinavische Lehnwörter gibt,⁴ was für eine geringe kulturelle Rolle der Waräger sprechen könnte. Andererseits nannte Snorri Sturlason Rußland Großschweden ("*Svíthjóðh hin mikla*"), was seinerseits ein Beweis für eine dominierende Position der Normannen sein könnte.⁵ Das Fehlen der Lehnwörter könnte aber nur mit der Entwicklungsgeschichte der russischen Sprache erklärt werden. Die Ursache für den Ausdruck Snorris könnte eine Nachwirkung der Antike ("*Magna Graecia*") und einiger damit verbundener einfach falscher Auskünfte über die Rolle der Waräger sein.

1 R. Werner, HGR I, 1981, 197 - 198.

2 H. Rüss, HGR I, 1981, 252, 267ff.

3 Wir haben hier keine Möglichkeit, uns eingehend mit der vielseitigen Warägerfrage zu beschäftigen. Darüber mehr: H. Rüss, HGR I, 1981, 267 - 282 und auch später Kapitel 4.1.

4 H. Rüss, HGR I, 1981, 278, I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 36 - 37.

5 Heimskringla, Ynglinga saga c. 1. F. Braun, 1924, 167: "*Ist dieser Ausdruck auch dem mittelalterlichen Scythia magna nachgebildet, so denkt der gelehrte Verfasser doch dabei vielleicht auch an das antike Magna Graecia, und der sonderbaren Bezeichnung liegt wohl die Erinnerung an die hervorragende Rolle der Schweden in Osteuropa und an ihre massenhafte Einwanderung dorthin zugrunde, - - -*" Vgl. unbedingt T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 109 - 110, 112 - 117.

2.6 Rus'

Hier vertiefen wir uns weder in eine linguistische Betrachtung des Wortes "Rus'" noch darin, wie das Wort und seine Bedeutung sich in der Geschichte verändert hat.¹ Die heutige Forschung unterstützt weiterhin hauptsächlich die Auffassung, die ursprünglich im Jahre 1877 von *Vilhelm Thomsen* geprägt wurde. Er verband das Wort "rus" mit dem finnischen Wort "Ruotsi" (= Schweden) und erklärte, daß damit gerade die Waräger, "roth(r)smæn" von "Roden" (heute: Roslagen), gemeint waren. Die neuesten Forschungen scheinen geneigt zu sein, diese Ausdrücke mit den Wörtern "rodhr", "rodhz" und "rother" zu verbinden und somit aus dem schwedischen Verb "ro" (= rudern) herzuleiten. Es gibt natürlich Probleme in dieser Theorie,² und Eurasianisten haben sich sehr darum bemüht zu beweisen, daß das Wort "rus" eine alansche und überhaupt asiatische Herkunft hat.³

Laut *Constantinos Porphyrogenetos* scheinen die "Rhoson" solche Leute gewesen zu sein, die mit den Slaven in Rußland wohnten und eine skandinavische Sprache sprachen.⁴ Wenn wir uns geographisch weiter entfernen, verschwinden in den Quellen die Unterschiede zwischen Warägern und "Rosen". Nach *al-Jakubi* griffen die "Rusen" in den Jahren 843 - 844 Sevilla an.⁵ *Liutprad von Cremona* stellt seinerseits fest: "*Rusios, quos alio nos nomine Nordmannos appellamus.*"⁶ Auch sind *annales Barenses* auf derselben Linie, wenn sie über "Rusen" in Italien erzählen: "*Mense Martio decimo septimo intrante factum est proelium Nordmannorum et Graecorum iuxta fluvium Dulibentis. Et ceciderunt ibi multi Russi et Obsequiani.*"⁷ *Rüss* betont, daß im 11. Jahrhundert die byzantinischen Quellen die Wörter "Waräger" und "Rus'" synonym benutzten, obwohl die Waräger gerade durch Rußland in byzantinische Dienst fuhren und vielleicht auch zuerst lange Zeit in Rus' verbrachten. Außerdem ist auch

-
- 1 E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 204 - 229, A. V. Nazarenko, DGTS 1982, 86 - 88, A. V. Nazarenko, VJaz V, 1980, 46 - 57, der darüber im lateinischen Material spricht, und auch A. Thulin, PNB 1979, 175 - 183.
 - 2 E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 206 - 209, G. Schramm, FOG XXX, 1982, 7 - 49, A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 140 - 141, K. Rahbek Schmidt, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970a, 10 - 17, I. P. Saskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 33 - 35, H. Chr. Sörensen, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 138 - 139, S. Ekbo, PNB 1979, 143 - 145, K.-O. Falk, PNB 1979, 147 - 159, I. Jansson, NoB 1994, 17.
 - 3 G. Vernadsky, 1959, 63 - 79, 174 - 176, 198 - 199, eine Kritik darüber: M. Vasmer, SPAW 1931, XXIII, 656, A. Thulin, PNB 1979, 175 - 183. Die Bedeutung der polemischen Spekulationen Vernadskys ist es, daß er neben den Warägern die Rolle der anderen Völker u. a. einen alanschen Ursprung des Rus'-Volkes betont hat. Vgl. jedoch unbedingt E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 214 - 220.
 - 4 DAI c. IX und J. Suolahti, HArk. 58, 1962, 12 - 14.
 - 5 Al-Jakubi, S. 63 (Garkavi), E. Davidson, 1976, 59. T. M. Kalinina, VEDS 1978, 20 - 22, vgl. Al-Masudi, S. 129 (Garkavi) ein Angriff von Rusen gegen Andalusien im Jahre 300 (912 - 913). Vgl. V. T. Pašuto, 1968, 140 und E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 214 - 216.
 - 6 Liutprand von Cremona, Antapodosis, I.11; V.15: "*Gens - - -, quam a qualitate corporis Graeci vocant Rusios, nos vero a positione loci nominamus Nordmannos.*"
 - 7 Ann. Barenses a. 1041; vgl. auch ibid. a. 1027.

die Ethymologie des Wortes "Waräger" nicht klar.¹ *Pritsak* hat vorgeschlagen, daß man mit dem Wort "nordmanni" (Waräger) Krieger und mit dem Wort "rus" "negociatores" (Kaufleute) gemeint hätte.² *Melnikova* und *Petruhin* betonen, daß das byzantinische Wort "rhos" (ῥῶς) eigentlich östlicher Herkunft ist, obwohl man dann damit die polyethnische Bevölkerung "Rußlands" meinte.³ Laut *Golden* meinen die arabischen Texte mit dem Wort "rus" keinen "tribe/ethnos". Es handelt sich nur um einen multinationalen Begriff für Handelsleute.⁴

-
- 1 H. Rüss, HGR I, 1981, 270 - 273, E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 216. Es ist jedoch zu bemerken, daß nicht alle Waräger in den byzantinischen Dienst durch Rußland, sondern auch durch West- und Mitteleuropa gingen. Vgl. auch A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 146 - 149. Er verbindet die Termini *varjag* und *kolbjag* miteinander und glaubt, daß es sich ursprünglich um Handelsgenossenschaften handelte.
 - 2 O. Pritsak, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 112.
 - 3 E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 216 - 220.
 - 4 P. B. Golden, AEMA II, 1982, 89 - 91, vgl. T. S. Noonan, HUS XVI, 1992, 239.

HANDELSWEGE UM 800 - 1100



- > = Waräger züge
- = Via Egnatia
- = Andere Handelswege

Die Hauptquelle: M. Gilbert, 1993

3 RUS' VOR RURIK

3.1 Die Entstehung der Rus'

Im siebten, achten und neunten Jahrhundert begegnen wir in den Quellen Rußlands einem Durcheinander an Völkern. Eine klassische Beschreibung davon treffen wir in der Einleitung der PVL, nach der unter Kij in Rus' die folgenden Völker selbständig lebten: Poljanen, Drevljanen, Dregovičen, Slovenen, Poločanen, Krivičen, Vessen, Merier, Muromer, Čeremissen, Mordvinen, Novgoroder, Severjanen und Bužanen. Die folgenden bezahlten laut der Chronik Steuern: Čuden, Merier, Vessen, Muromer, Čeremissen, Mordvinen, Premier, Pečeren, Jemen, Litauer, Letten, Sengallen, Kuren und Neromer.¹ Die Chasaren traten im achten Jahrhundert zum Judentum über. Zur selben Zeit begannen Araber in ihre Gebiete einzufallen.² Im Jahre 833 baten die Chasaren des byzantinischen Kaisers Theophilos (829 - 842) um Hilfe. Aufgrund dieser Ereignisse wurde ein Bund geschlossen, der nach der Forschung den Einfluß von Byzanz auf dieses Gebiet beachtlich vergrößerte.

Eine Delegation der "Rusen" kam im Jahre 838 nach Konstantinopel und reiste zusammen mit einer griechischen Gesandtschaft weiter nach Ingelheim zum Kaiser Ludwig dem Frommen. *Annales Bertiniani* erwähnen am 17. Januar 839 die griechischen Gesandten und kennen unter ihnen auch "einige Schweden". Die *Annales* nennen den Fürsten der "Schweden" "*chacanus*", was eigentlich ein chasarischer Ausdruck ist.³ Die bisherige Forschung hat ziem-

1 PVL prooem. Es ist wichtig zu bemerken, daß die erwähnten Völker tatsächlich aus der Umgebung kommen mußten, in der der Chronist vielleicht irgendwann zu Beginn des 12. Jahrhunderts lebte. Wir können daraus lediglich schließen, daß sich die Bevölkerung Rußlands in der Vorstellung des Chronisten zu irgendeinem Zeitpunkt aus solchen Völkern zusammensetzte.

2 G. Vernadsky, 1959, 180 - 184.

3 *Annales Bertiniani* anno 839, "*comperit eos gentis esse Sueonum*". Über die Terminologie im Zusammenhang der Chasaren vgl. z. B. De cer. lib. II 48.

lich kühne Schlußfolgerungen aus diesem Titel über das politische Staatsgebilde Rußlands gezogen. Man hat gedacht, daß der Ausdruck authentisch ist und daß es "hinter ihm" ein von dem Chasarenreich unabhängiges, selbständiges Fürstentum oder Khanat geben müssen.¹ Vernadsky hat über ein Reich im Gebiet von Azov gesprochen.² Ericsson hat den legendären Kij mit diesem *chacanus* identifiziert.³ Stender-Petersen hat eine Theorie über ein warägisches Khanat vorgelegt, das zwischen Beloozero, Ladoga und Novgorod gelegen hätte.⁴ Šaskol'skij und Schramm sind überzeugt davon, daß es sich um das Gebiet des mittleren Teils des unteren Dnepr handelt.⁵

Obwohl die Behauptungen der Forschung auch mit Hilfe der Terminologie der arabischen,⁶ lateinischen⁷ und sogar russischen⁸ Quellen unterstützt werden könnten, haben wir Bedenken, daß man die Bedeutung des *passus* übertreibt. Der Chronist (der spätere Bischof Prudentius von Troyes) versuchte nämlich in dem *passus* aufgrund seiner eigenen Weltsicht und seiner eigenen Begriffe einige unbekannte, aus dem Südosten gekommene Ausländer zu verstehen und zu benennen, die vielleicht sogar ohne offizielle Mandate reisten und vor allem ihre eigenen Interessen vertretende Kaufleute oder Ähnliche waren. Die Araber benutzten ihrerseits natürlich ihre eigene Terminologie oder eine Terminologie der Nachbarkulturen.⁹

Laut der russischen Chroniktradition gab es in dem Gebiet Rußlands im neunten und zehnten Jahrhundert nur ein Fürstenhaus und ein Fürstentum. Die Forschungstradition, die das für richtig hält, hat vier verschiedene Möglichkeiten für das Zentrum dieses Fürstentums vor der Periode der Kiever Rus' aufgezählt: Novgorod, Rostov, Tmutarakan und auch Kiev.¹⁰ Die neuere Forschung überlegt jedoch, ob nicht die Theorie von nur einem Zentrum bzw. von nur einer Dynastie im frühen Rußland durch eine späte Manipulation der Quellen zugunsten der Legalisierung der Hegemonie des im 11. Jahrhundert zur Herrschaft gelangten Herrscherhauses entstanden ist. Tatsächlich hat es

-
- 1 A. N. Saharov, OGFR 1975, 247 - 261, I. P. Šaskol'skij, LH 1980, 46 - 49, E. Davidson, 1976, 57 - 58, A. P. Vlasto, 1970, 36, P. B. Golden, AEMA II, 1982, 77 - 97.
 - 2 G. Vernadsky, 1959, 189 - 195, vgl. auch V. V. Bartold, SV, I, 1940, 19 - 23.
 - 3 K. Ericsson, SEER 44, no. 102, 1966, 98 - 105.
 - 4 A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 142 - 144, vgl. auch J. Shepard, EME 4:1, 1995, 41 - 60.
 - 5 I. P. Šaskol'skij, LH 1980, 47 - 49, G. Schramm, OME 1981, 4 - 6, G. Schramm, BzN 17, 1982, 273.
 - 6 Hudud al-Alam, 159; vgl. G. Vernadsky, 1959, 189 - 190, E. Davidson, 1976, 63 - 64, V. V. Bartold, SV, I, 1940, 19 - 23.
 - 7 Ludovici II. imperatoris epistola, S. 388, H. Paszkiewicz, 1963, 158 - 159, 163.
 - 8 DNSK, Nr. 13 (Graffito aus dem 11. Jahrhundert): "*Spasi / g(ospod)i kag[a]jna / našego*", P. B. Golden, AEMA II, 1982, 81 - 87.
 - 9 Man hat jedoch zu betonen versucht, daß die griechische Delegation sehr einflußreich war und daß es in der diplomatischen Praxis üblich war, daß die Delegationen verschiedener Reiche zusammen reisten (vgl. A. N. Saharov, OGFR 1975, 257).
 - 10 G. Vernadsky, 1959, 193 - 198, vgl. auch J. Callmer, PNB 1979, 45, nach denen die archäologische Evidenz darauf hinweist, daß vielleicht Černigov, Smolensk und Novgorod auf derselben gesellschaftlichen Entwicklungsstufe wie Kiev standen.

wohl in dem Gebiet viele Fürstentümer und -dynastien gegeben.¹

PVL stellt nur Folgendes über die staatliche Situation fest: "Jahr 6367. Die überseeischen Waräger setzten Tributzahlungen für die Čuden und die Slovenen und die Merier und alle Krivičen fest, aber die Chasaren nahmen Tribut von den Poljanen und den Severjanen und den Vjatičen, - sie nahmen als Tribut je Silbermünzen und Eichhornfelle von jedem Rauchfang."² Wir können vielleicht daraus etwas über die Machtbereiche schließen, aber es kann sich hier auch genauso gut lediglich um eine anachronistische Auffassung des 11. Jahrhunderts über die Vergangenheit handeln.

In den skandinavischen Quellen kennt man Rus' mit den Namen *Gardha* oder *Gardhariki*, "der Staat der Städte".³ Obwohl mit dem Wort "gorod" oder "grad" wahrscheinlich nur ein befestigtes Lager gemeint wurde, scheint es uns klar, daß die Auffassung unserer Quellen über die Besiedlungsgeschichte Rußlands im Widerspruch mit dem Namen "Gardhariki" steht.⁴ Eigentlich kennt sowohl die empirische Evidenz als auch die Forschungsliteratur sehr wenig Städte in Rußland im Verhältnis zur Ausdehnung des Gebietes. *Constantinos Porphyrogenetos* nennt in der Mitte des 10. Jahrhunderts nur Novgorod, Smolensk, Teliutza, Ljubeč, Černigov, Vyšgorod und Kiev.⁵ Die russischen Quellen kennen im neunten Jahrhundert auch nur zehn Städte: Kiev, Novgorod, Polock, Smolensk, Izborsk, Ladoga, Beloozero, Rostov, Murom und Ljubeč,⁶ und vor dem Jahre 1000 insgesamt 24 Städte: Belgorod, Beloozero, Vasilev, Vyšgorod, Vručij, Izborsk, Iskorosten', Kiev, Ladoga, Ljubeč, Murom, Novgorod, Peresečen, Peremyšl', Perejaslavl', Polock, Pskov, Rodn'a, Rostov, Smolensk, Tmutarakan', Turov, Červen und Černigov.⁷ Ebenso spärlich zeigt sich eine Karte der Städte Rußlands im 12. Jahrhundert, die man aufgrund der PVL konstruiert hat.⁸

A. V. Kuza bildet sich jedoch aufgrund archäologischer Untersuchungen eine etwas andersartige Auffassung über die Siedlungszentren. Seiner Meinung nach gab es trotz allem ziemlich viele Zentren auch im frühen Rußland.⁹ Andererseits ist die archäologische Evidenz wohl nicht ganz ein

1 D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 175 - 185. F. Braun, 1924, 152 - 153 ist derselben Meinung, obwohl sein Beweis dafür (das Byzanz-Abkommen "des Jahres 912") nicht ausreicht, weil es sich in diesem Text wohl um eine stereotypische Formel handelt.

2 PVL 6367 (859).

3 Obwohl wir uns nicht genauer darauf eingehen können, ist die Bemerkung Brauns vielleicht wichtig: Der Name "Gardhariki" findet sich nirgendwo außerhalb Islands. Die schwedischen Runeninschriften und die übrige Skaldenpoesie begnügen sich mit "i Gardha", "i Gordhom", "i Gordhum" (F. Braun, 1924, 192 - 193), vgl. auch T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 140 - 145.

4 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 142 - 145, D. A. Avdusin, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 95 - 96, E. Donnert, 1983, 100.

5 DAI c. IX. Vgl. auch M. V. Bibikov, DGTS 1980, 61 - 62 und A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 55.

6 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 199.

7 K. Rahbek Schmidt, 1964, 298 eine Konstruktion aufgrund PVL.

8 D. S. Lihačev, PVL II, die Karte im Anhang.

9 A. V. Kuza, DR 1985 die Karten Nr. 13 - 21, S. 113 - 121 und S. 39ff. Natürlich gab es Siedlungszentren von verschiedener Größe, und die Städte unterschieden sich voneinander sehr wesentlich. Darum handelt es sich eigentlich nur um eine Begriffsbestim-

deutig, weil z. B. J. Callmer von diesem Standpunkt aus Kiev noch im neunten Jahrhundert als ein vorurbanisiertes Zentrum betrachtet und erst am Ende des Jahrhunderts über ein protourbanisiertes Kiev spricht. Auch er kennt in Rußland nur einige Ortschaften, die er Städte nennen kann.¹ H. Clarke und B. Ambrosiani haben weiterhin vorgeschlagen, daß es außer Staraja Ladoga in ganz Rußland eigentlich keine Städte vor dem neunten Jahrhundert gegeben hätte. In Nordrußland waren ihrer Meinung nach die Besiedlungen zuerst nur agrarische Dörfer. Später wurden kleine Befestigungen gebaut, in denen auch Waräger wohnten, und erst dann entwickelten sich diese Zentren zu Städten. Von diesem Standpunkt aus unterschied sich die Situation von der des Ostseeraumes, in dem die Urbanisierung schon früher geschah.² Wir können also Rußland nicht als organisierten Staat betrachten, sondern die verschiedenen Zentren, die es unbedingt gab, standen wohl sehr lose in Verbindung miteinander. Ein Großteil der Bevölkerung bestand aus Bauern und Nomaden.

3.2 Die Ausländer

Das Christentum und die byzantinische Kultur kamen schon früh von Süden aus tief nach Rußland.³ Obwohl die Geschichte wohl nur eine Märchenlegende ist, vermittelt uns die Erzählung von PVL über den Besuch Kijs beim Kaiser in *Cargrad* ein Bild von den sehr alten, von allen Herrschern der Rus' gepflegten und vertieften Verbindungen mit Byzanz.⁴

Als *Constantinos* (= St. Cyrillos) nach der Heiligenvita von St. Cyrillos in den 60er Jahren des neunten Jahrhunderts zu den Chasaren geschickt wurde, um sie zum Christentum zu bekehren,⁵ traf er in Korsun/Chersonesos auf Übersetzungen biblischer Texte, die mit Begriffen *Vernadskys* "in Rus characters" geschrieben worden waren. Die Sprache war leicht für Constantinos, aber die Buchstaben machten ihm Schwierigkeiten.⁶ Obwohl Vernadsky diesen passus für einen sehr wichtigen Beweis für eine frühe Christianisierung Rußlands hält und sogar behauptet, daß es sich hier um eine mit sogenannten glagolitischen Buchstaben geschriebene slavische Sprache gehandelt hätte,⁷ müssen wir der Auskunft gegenüber äußerst vorsichtig sein. *Erstens* war die

mung, was ein "gorod" war und was nicht. Über die Entwicklung der Städte vgl. Kuza, DR 1985, 59 - 60 (Tabelle 6) und eine Analyse über die wichtigsten Städte vgl. *ibid.* S. 66 - 94.

1 J. Callmer, PNB 1979, 29 - 35, 45. Über die Geschichte der Städte vgl. auch M. N. Tihomirov, 1956.

2 H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 107 - 108, 116 - 117, 126.

3 Vgl. auch T. Manteuffel, APH 22, 1970, 38.

4 PVL prooem.

5 Vgl. G. Ziffer, WS XXXIV,2, 1989, 354 - 361. Nach einigen Forschern ist die Chazarenmission von Constantinos nur eine Fiktion, Ziffer hält aber diese Ansicht für abwegig. Nach A. P. Vlasto, 1970, 29 - 30 ist die ganze Heiligenvita zuverlässig.

6 Žitije Konstantina c. 8, G. Vernadsky, 1959, 231 - 235.

7 G. Vernadsky, 1959, 239 - 240; D. Obolensky, 1982, 187 - 188 ist der Meinung, daß die Schüler der Brüder die kyrillischen Buchstaben entwickelten.

Delegation Constantinos' keine Bekehrungsmission, sondern eine gewöhnliche diplomatische Gesandtschaft, die in das in freundschaftlichen Beziehungen zu Byzanz stehende Chasarenreich kam. *Zweitens* waren die "Rusen" im Text wohl ein Fehler der Tradition. Möglicherweise handelte es sich um Syrier, deren Sprache Constantinos, der auch im Osten als Gesandter gewesen war, sprechen konnte. *Drittens* entwickelte Constantinos jedenfalls nicht die sogenannte kyrillische Schrift, die den glagolitischen Buchstaben folgte, wie Vernadsky in diesem Zusammenhang behauptet.¹

Den allerfrühesten empirischen, personengeschichtlichen Tatsachen über die Bevölkerung des Gebietes Rußlands begegnen wir im *žitie St. Stephans von Surož* aus dem achten Jahrhundert. Leider betrachtet man den Text als unzuverlässig.² Nach der Forschung kamen die ersten Wellen von christlichen Priestern in dieses Gebiet im neunten Jahrhundert. K. Ericsson behauptet sogar, daß die "erste" Taufe der Rus' schon in den 30er Jahren des Jahrhunderts geschah.³ Die meisten Forscher haben jedoch seine Theorien nicht akzeptiert und datieren die erste offizielle Christianisierungsvorname 30 Jahre später.

In der Mitte der 60er Jahre wurde ein Bischof, Erzbischof oder beide sowie Priester vom Patriarchen Konstantinopels in Rus' eingesetzt.⁴ Die bisherige Forschung hat nicht eindeutig entscheiden können, ob es sich um zwei verschiedene Maßnahmen von sukzessiven Patriarchen *Photios* und *Ignatios* oder nur um einen und denselben (Erz)bischof handelt.⁵ Wir wissen auch nicht, wo der (Erz)bischof seinen Sitz hatte.⁶ Wahrscheinlich handelte es sich jedoch um keine autokephale Kirche, sondern nur um eine provisorische Organisation, die der im Westen im Zusammenhang mit Missionsbischofen ähnlich war. Jedenfalls bedeuteten die Ereignisse der 60er Jahre in Rus' für die Byzantiner der späteren Zeiten die Taufe der Rus', und somit waren diese Ereignisse für die Byzantiner wichtiger als die Taufe Vladimirs des Heiligen.⁷

Religiöse und kulturelle Einflüsse kamen nach Rus' auch mit Slaven aus Mähren. Hätten sich die in Mähren verbreiteten Aktivitäten nicht auch auf das Gebiet der Rus' ausbreiten können, zumal man in beiden Territorien slavisch sprach und die Grenzen in keiner Weise eindeutig waren?⁸ Einige For-

1 A. P. Vlasto, 1970, 40 - 44. Die Theorie über die syrische Sprache stammt ursprünglich aus A. Vaillant, RES XV, 1935, 75 - 77. Vgl. aber auch G. Podskalsky, 1982, 62: "*Unter Zar Symeon (893 - 927) wird das schwierige glagolitische Alphabet durch das dem Griechischen näherstehende kyrillische (so fälschlich nach Konstantin-Kyrill benannt: Verwechslung mit Konstantin von Preslav) ersetzt.*"

2 Vgl. Bravlin, Nr. 83.

3 K. Ericsson, SEER 44, no. 102, 1966, 98 - 105. Nach ihm geschah der Besuch Kijs in Konstantinopel vor dem Jahre 838 und damals sei Kij auch orthodox getauft worden. Diese Religion hätte er dann in einer Form des Ikonoklasmus mit sich nach Rus' gebracht.

4 Theophanes Continuatus, V.97, Photius, epist. 2.

5 V. Peri, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 124 - 129, J. Meyendorff, 1981, 4, A. P. Vlasto, 1970, 244 - 245, 269 - 270, H. Rüss, HGR I, 1981, 285, vgl. Anonymus Nr. 1029 und auch Bravlin, Nr. 83.

6 G. Vernadsky, 1959, 242 - 243 behauptet, daß der Bischofssitz in Tmutarakan gewesen war; A. P. Vlasto, 1970, 242 kritisiert ihn.

7 A. Poppe, DOP 30, 1976, 201 - 202, V. Peri, HUS, XII/XIII, 1988 - 1989, 131.

8 Vgl. A. P. Vlasto, 1970, 13 - 29, 291 - 292.

scher nehmen hauptsächlich aufgrund der (slavischen) *vita Constantini* (Pannonische Legende) an, daß Kyrillos-Constantinos als möglicher Bote auf russischem Territorium tätig gewesen wäre.¹ Außerdem hat Rus' möglicherweise über Mähren auch Einflüsse aus Westeuropa bekommen. Die westliche Aktivität in Mähren war nämlich wenigstens gleich beachtenswert wie die östliche. In der Pannonischen Legende können wir lesen: "Es geschah aber in jenen Tagen, daß der slovenische Fürst Rastislav zusammen mit Svjatopluk Gesandte aus Mähren zum Kaiser Michael schickten und folgendes sagen ließen: "Durch Gottes Gnade sind wir gesund; und es sind viele Lehrer zu uns gekommen, Christen aus Wlachen und aus Griechen und aus Deutschland, die uns unterschiedlich lehren;- -"²

Es ist vielleicht die wichtigste Information der Einleitung der PVL in Bezug auf die Nationalitätenfrage, daß viele verschiedene slavische und finnisch-ugrische Völker in dem Gebiet Rußlands lebten. Die Chronik bestimmt auch das Gebiet als Teil des europäischen Territoriums und spricht in diesem Zusammenhang viel über Westeuropa und Rom. Von ihrem Standpunkt aus war Rus' kein Teil des Ostens sondern ein Teil des Westens oder Europas, der als Gegengewicht für den Osten, für die arabische und persische Welt diente.³

Es gibt in der Periode nur sechs mit Namen bekannte Personen. Vier von ihnen haben wir in die Gruppe der slavischen Fürsten und zwei in die Gruppe der unbekanntenen Fürsten gezählt.⁴ Die einzige mit Sicherheit historische Persönlichkeit ist der *anonymus chakanus* der *annales Bertiniani*. Bravlin ist ein interessanter Fall, der auch ein Waräger und ein wichtiger Beweis für die Kiever Gesellschaft vor der Periode Olegs hat sein können, aber andererseits ist ebenso möglich, daß er nur eine ungeschichtliche Fiktion der *vita* ist.⁵ Die slavischen Fürsten unserer Quellen können auch nur Märchenfiguren gewesen sein.

Die archäologische Evidenz gibt auch keine besondere Hilfe in diesem Zusammenhang. Die Ausgrabungen Kievs sprechen jedoch dafür, daß etwas gesellschaftlich Wichtiges um die Wende des neunten und zehnten Jahrhunderts geschehen war. J. Callmer datiert in diese Periode den Übergang von einer vorurbanen zu einer protourbanen Zeit, mit der während des folgenden Jahrhunderts u. a. eine ungeheuerere Bevölkerungszunahme verbunden war. Er stellt sogar fest: "In the second half of the ninth century or around A. D. 900 the character of settlement in the Kiev area changed decisively." Die Archäologie beweist jedoch nicht eindeutig, ob die Ursache dafür wirtschaftlich oder politisch war und ob dieser Vorgang auch ethnische Aspekte hatte.⁶

1 G. Podskalsky, 1982, 15 und Anm. 63.

2 Žitije Mefodija, c. 5, A. P. Vlasto, 1970, 21 - 29. N. Randow, 1952, 52 identifiziert den Ausdruck "Wlachen" mit Italien.

3 IL prooem. und PVL prooem.

4 PVL prooem. (Kij, Horiv, Lybed' und Šček) sind Slaven und ein anonymes Fürst in *vita* St. Stephan von Surož (O prihoždenii ratiju k Surožu knjaza Bravlina...) und der Khan von Rus' in *annales Bertiniani* anno 839 sind *incerti*.

5 O. Pritsak, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 87 - 110, vgl. auch Nr. 83.

6 J. Callmer, PNB 1979, 35 - 44.

4 DER ZEITRAUM BIS ZU ST. VLADIMIR SVJATOSLAVIČ

4.1 Kiev - Das Zentrum der Rus'

"Im Jahre 6370. Sie verjagten die Varäger über das Meer und gaben ihnen keinen Tribut und begannen sich selbst zu regieren. Und es gab unter ihnen kein Recht, und Sippe stand auf gegen Sippe, und es waren unter ihnen Fehden, und sie begannen widereinander zu kämpfen. Und sie sprachen zueinander: "Wir wollen uns einen Fürsten suchen, der über uns herrsche und gerecht richte." Und gingen über das Meer zu den Varägern, zu den Russen, denn so hießen diese Varäger Russen, wie andere Schweden hießen, andere Norweger und Angeln, andere Gotländer: so auch diese. Sprachen zu den Russen die Čuden, Slovenen, Krivičen und Vessen: "Unser Land ist groß und reich, doch es ist keine Ordnung in ihm; so kommt über uns herrschen und gebieten." Und drei Brüder wurden erwählt samt ihren Sippen, und sie nahmen alle Russen mit sich und kamen. Rjurik, der ältere, ließ sich in Novgorod nieder, der zweite Sineus am Beloozero, der dritte Truvor in Izborsk. Und nach diesen Varägern wurde das Land "Russkaja Zemlja" genannt."¹

Wir haben hier keinen Grund, uns in die sogenannte *Berufungssage* zu vertiefen. Während der letzten Jahrhunderte hat sich daraus ein richtiges, selbständiges Wissenschaftsfach entwickelt, das dieselben Fakten immer noch wieder wiederholt.² Mit Hinweis auf *D. S. Lihačev* stellt *David M. Wilson* fest: "*Our arguments grow archaic not because we continue discussing old problems, but rather because we do not add new ones to them.*"³ Das eine Extrem in der Diskussion ist die sogenannte *normannistische* und heute schon *neonormannistische* Schule, die auf den Theorien des dänischen Philologen *V. Thomsen* beruht. Er

1 PVL 6370 (862), die Übersetzung ist von R. Trautmann.

2 K. Rahbek Schmidt, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 7 - 20, I. P. Šaskol'skij, JGSLE 21/22, 1977, 145 - 161. vgl. auch das Kapitel 2.6.

3 D. M. Wilson, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 107.

hält die Auffassung der PVL über die Waräger als Gründer des russischen Staates für richtig.¹ Das andere Extrem ist die sogenannte *antinormannistische* oder schon *neantinormannistische* Schule, die behauptet, daß die Berufungssage der PVL nur eine antibyzzantinische Erdichtung des 12. Jahrhunderts ist. Sie glaubt, daß die Waräger in Rus' nur eine beiläufige Nebenrolle während des zehnten Jahrhunderts gespielt haben.² Die Mehrheit der modernen Forscher scheint der Meinung zu sein, daß PVL ziemlich unzuverlässig ist und daß es ein staatliches Leben in Rus' auch schon vor Rurik gab. Jedoch nehmen die meisten Forscher an, daß Rurik selbst eine historische Persönlichkeit war und daß auch die Waräger eine sehr beachtenswerte Position in der Geschichte der Rus' vom neunten bis zum elften Jahrhundert einnahmen.

Laut den Chroniken starben Truvor und Sineus schon nach einigen Jahren, und danach herrschte Rurik in Novgorod allein über die ganze Rus'.³ Laut der späteren *Nikon-Chronik* gab es während seiner Regierung innere Streitigkeiten.⁴ Nach C. Goehrke ist jedoch die Auffassung über die Stellung Novgorods als das Zentrum der Rus' vor Kiev in den russischen Chroniken wahrscheinlich nur eine spätere politische Propaganda. Im 12. Jahrhundert, als Novgorod nach der vollständigen Unabhängigkeit von der Kiever Oberhoheit strebte, brauchte der Novgoroder Staat lange, ansehnliche, politische Traditionen um seine Bestrebungen legalisieren zu können.⁵ Die Archäologie spricht auch in Novgorod nicht über Schichten, die sich vor ca. 930 datieren.⁶

Während einige Archäologen glauben, daß die Stadt "Novgorod" der Chroniken tatsächlich existiert hat: die sogenannte *Rjurikovo Gorodišče*, etwa 2 km von Novgorod nach Süden auf einer Insel der *Volhov*,⁷ haben die anderen die Stadt Ruriks eindeutig mit Staraja Ladoga/Aldeigjuborg identifiziert.⁸

Kirpičnikov hat sogar vorgelegt, daß noch Svjatoslav Igorevič zuerst Fürst von Staraja Ladoga und nicht, wie man herkömmlich behauptet hat, Fürst von Novgorod gewesen wäre. Er hat den griechischen Stadtnamen der

1 V. Thomsen, 1877, 14.

2 I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 29 - 35 und *ibid.* JGSLE 21/22, 1977, 145ff, D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 175 - 185, vgl. auch H. Sörensen, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 136 - 137. Eigentlich können wir diese Kontroverse schon früher in der Geschichte finden: G. S. Bayer (1697 - 1738) und G. F. Müller (1705 - 1783) sind vielleicht die ersten "Normannisten" und V. K. Tredjakovskij (1703 - 1768) und V. M. Lomonosov (1711 - 1765) die ersten "Anti-Normannisten". Vgl. mehr A. Latvakan-gas, 1995, *passim*.

3 PVL 6370 (862). In der Forschung hat man die Geschichtlichkeit von Truvor und Sineus in Frage gestellt (vgl. Nr. 778), vgl. aber auch G. Schramm, JGO XXVIII, 1980, 323 - 330, G. Schramm, BzN 17, 1982, 273; vgl. auch den Verdacht von Rüss über die Authentizität der Berufungssage (H. Rüss, HGR I, 1981, 269 - 270).

4 NL 6372 (864) und 6375 (867), der Mord an Vadim Hrabrij und die Flucht der "Opposition" nach Kiev.

5 C. Goehrke, HGR I, 1981, 446.

6 H. Rüss, HGR I, 1981, 283 - 286.

7 E. N. Nosov, 1990, 147 - 154, H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 121.

8 G. Schramm, BzN 17, 1982, 273 - 274, A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 44 - 56, vgl. J. Lind, NoB 1994, 37 - 39: "- - - Altså skulle Rjuriks residens ifølge denne version have været Staraja Ladoga. Først på et senere tidspunkt flyttede han til Il'mensøen og anlagde der en fæstning han så kaldte Novgorod. Dette modsvarer fint de arkæologiske fund. - - -".

Residenz Svjatoslavs in *De administrando imperio* von *Constantinos Porphyrogenetos* "Νεπογαρδός" mit dem Namen *Nevograd* also *Nevastadt* ausgelegt, der in diesem Fall unbedingt mit *Staraja Ladoga* zu identifizieren ist.¹ *Staraja Ladoga* war politisch eine Waräger-Stadt und die neueste Forschung hat ihre internationale Bedeutung als Kulturvermittler hervorgehoben.²

Schon unter Rurik war laut *PVL* ein politisches Interesse des sogenannten Novgoroder Staates nach Süden gerichtet. Die bisherige Forschung hält die südlichen Gebiete für entwickelter als den Norden und nimmt an, daß dort eine selbständige, slavische Dynastie bestanden hat.³ Nach der Chronik schickte Rurik zwei Waräger, Askold und Dir, mit einem Heer über Kiev gegen Konstantinopel. In der Forschung hat es sehr verschiedenartige Auslegungen über den Feldzug gegeben, und einige Forscher haben sogar überlegt, daß sein Ausgangspunkt irgendwo im Gebiet des Asowschen Meeres hat liegen können.⁴ *PVL* datiert den Feldzug in das Jahr 866, aber nach der sogenannten Brüssler Chronik geschah der Angriff auf Konstantinopel schon am 18.6.860, was auch die heutige Forschung für richtig hält.⁵

Trotz abweichender Deutungen ist man allgemein der Meinung, daß dieser Feldzug eine äußerst wichtige Rolle im zukünftigen Verhältnis zwischen Byzanz und Rus' spielte. Die bisherige Forschung konstruiert sogar einen Vertrag zwischen den Staaten, der damals oder "um 874" geschlossen worden wäre und der dem Abkommen des Jahres 907 (911) im Inhalt vorausgegangen wäre. Eine Nachwirkung des Kriegszuges war u. a. auch die Einsetzung des Missionbischofes in Rus'.⁶ Als Askold und Dir aus Byzanz zurückkehrten, ließen sie sich in Kiev nieder.⁷

-
- 1 A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 50, 55, DAI c. IX.
 - 2 Vgl. E. Davidson, 1976, 45 - 46, O. I. Davidan, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 79 - 91, H. Arbman, 1961, 90 - 94, G. Schramm, BzN 17, 1982, 274 - 278, 285 - 287, H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 120, G. V. Glazyrina - T. N. Džakson, DGTS 1985, 108 - 115, W. J. Raudonikas, KVA XL:3, 1930, 27, P. Uino, AA 59, 1988, 205 - 208, 215 - 219, I. Jansson, NoB 1994, 5 - 8.
 - 3 I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS 1970 Suppl. I, 29. Anderwo sagt Šaskol'skij jedoch, daß eine Entstehung der Staaten im Norden und Süden "*počti odnovečerno*" geschah (I. P. Šaskol'skij, VEDS, 1978, 32). Andererseits spricht O. Pritsak im Zusammenhang mit Bravlin über Skandinavien im Kiever Gebiet (vgl. Bravlin, Nr. 83).
 - 4 Vgl. darüber F. Tinnefeld, PNB 1979, 243ff.
 - 5 PPL 6374 (866), IL 6370 (862), PVL 6370 (862), 6374 (866). Nach Vernadsky fuhren Askold und Dir im Jahre 856 nach Kiev ab. Ein vereinigttes Heer hätte dann eine Niederlage bei Konstantinopel im Jahre 861 erlitten (G. Vernadsky, 101, 210 - 213). Laut Rybakov hätte es (aufgrund des Textes von NL) zwei verschiedene Byzanzzüge gegeben (B. A. Rybakov, 1963, 165 - 173). Jedoch ist die Ansicht Vasilievs über das Datum 18.6.860 des einzigen Zuges allgemein anerkannt worden (A. Vasiliev, 1946, 145 - 149, A. P. Vlasto, 1970, 241, Anm. 17, F. Tinnefeld, PNB 1979, 244, P. Schreiner, VV 52, 1991, 151 - 153, O. V. Tvorogov, SVed II, 1992, 54 - 59). Ein anderer wichtiger Unterschied zwischen unseren Quellen und den Tatsachen kann darin bestehen, daß möglicherweise Askold und Dir nicht zusammen, sondern nacheinander Fürsten in Kiev waren und daß Rurik sie somit nie dorthin geschickt hat, sondern erst eine spätere Tradition/Manipulation sie mit den Rurikiden verbunden hätte (vgl. Katalog Nr. 50 und 122).
 - 6 CGUM I, Nr. 493 (S. 60), Theophanes Continuatus, V.97, V. Peri, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 124 - 129 H. Rüss, HGR I, 1981, 285, A. P. Vlasto, 1970, 245, F. Tinnefeld, PNB 1979, 248, V. T. Pašuto, 1968, 59 - 60, G. Vernadsky, 1959, 224 - 226.
 - 7 Laut Vernadsky besaß Voevod Almos die Macht im Namen des Chasarenreiches in Kiev zwischen den Jahren 850 - 878. Er glaubt, daß Askold und Dir in Kiev seit 858 von ihm abhängig gewesen seien (G. Vernadsky, 1959, 101, auch M. Ju. Brajčev'skij, Arheo-

Als nach dem Tode Ruriks im Jahr 879 der Sohn dieses, Igor, noch jung war, nahm der Warägerführer Oleg die Regierungsmacht an sich und war gleichzeitig auch als Tutor Igors tätig.¹ Nach der Chronik griff Oleg mit einem Heer, das aus Warägern, Čuden, Slovenen, Meriern, Vessen und Krivičen bestand, Smolensk an, danach Ljubeč fort und schließlich Kiev. Nachdem er Askold und Dir getäuscht hatte, brachte er sie um und nahm die Stadt ein. Danach proklamierte er: "*Budi mati gradom Russkim!*"² In gewisser Weise können wir sagen, daß damit die Geschichte der Kiever Rus' begann.

Diese Feststellung ist sehr wichtig für unsere Abhandlung. Wie schon oben erwähnt, gab es wohl viele verschiedene Fürstentümer im Gebiet Rußlands zur Zeit Olegs.³ Diese Staaten wurden von verschiedenen Dynastien regiert, von denen die Rurikiden nur eine war. Vielleicht war das Geschlecht sogar ethnisch und kulturell exzeptionell. Natürlich sagen die Quellen nichts darüber aus. Um dann die Position der in den inneren Streitigkeiten zum Sieger gewordenen Rurikiden zu bestärken und zu legalisieren, vergassen die späteren Chronisten aktiv die anderen Dynastien, die Oleg und seine Nachfolger unterworfen hatten. Vielleicht übertrieben sie in der Phantasie sogar den Ruhm Olegs so, daß sie sein Reich größer erscheinen ließen und über ihn selbst neue Heldentaten erdichteten.

Die Geschichte des Endes dieses und des ganzen folgenden Jahrhunderts war eine Geschichte der Erweiterung des Einflußbereiches der Kiever Herrscher. Ebenso ist es die Geschichte der Bildung des Rus'-Staates, was man anhand archäologischer Erkenntnisse belegen kann. Oleg führte Kriege gegen die umgebenden Völker/Stämme/Dynastien und unterwarf sie wenigstens zur Steuerpflicht.⁴ PVL erzählt über diese Ereignisse jährlich: "*Im Jahre 6393. Ging Oleg zu den Radimičen und fragte. "Wem gebt ihr Tribut?" Sie antworteten: "Den Chasaren." Und Oleg sprach zu ihnen: "Gebt ihn nicht den Chasaren, sondern gebt ihn mir." Und sie zahlten dem Oleg je einen Schilling, wie sie auch den Chasaren gezahlt hatten. Und Oleg herrschte über Poljanen und Dreoljanen und Severjanen und Radimičen, aber mit den Uličen und Tiverčen hatte er Krieg.*"⁵

Ein verstärktes Einwirken sowohl der byzantinischen als auch der römischen Kirche und der weltlichen Staaten reichte wohl schon früh in das Gebiet Rußlands, falls wir etwas aus der Entwicklung der Nachbarländer auf das ostslawische Territorium übertragen können. Man kann die weltliche Politik auch nicht vollständig von der Religion trennen, weil die christliche Mission automatisch die politische Hegemonie des Kaisertums verbreitete. Es war

logija 1/1994, 65 - 71, vgl. G. Schramm, OME 1981, 5).

- 1 PVL 6387 (879). Über die dunkle Genealogie Olegs vgl. Nr. 641 und über die Igors Nr. 322.
- 2 PVL 6390 (882): "*Diese soll die Mutter der russischen Städte sein.*"
- 3 Vgl. S. Bolin, SEHR I, 1953, 25 - 39, I. Jansson, NoB 1994, 5 -6. Nach F. Braun, 1924, 150 - 152 war Rußland zuerst ein Durchgangsland, aber dann hatte sich in dem politischen und wirtschaftlichen Leben dieses Landes eine tiefgreifende Umwälzung vollzogen. Während des 9. und 10. Jahrhunderts entstanden dort kleinere staatliche Organisationen.
- 4 I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 29, D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 176 - 185.
- 5 PVL 6393 (885) (R. Trautmann). Weiter über den ganzen Prozess: V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1984, 201 - 203.

wichtig für Kiev, daß Mähren und Galizien in den Bereich der Missionsaktivitäten von Byzanz gerieten. Nach *Vlasto* war die Mission von Constantinos und Methodios vor allem eine religiöse und keine byzantinische politische Eroberung. Weltliches Interesse hatte an dieser Mission nur der Einladende: Fürst Rastislav von Mähren und sein Neffe, Fürst Svjatopluk von Slavonien erhofften Unterstützung aus Byzanz, da sie unter dem Druck der umliegenden Herrscher litten. Daß Byzanz nicht den von den Fürsten erwünschten Bischof entsandte, läßt auf ein geringes politisches Interesse von Byzanz an Mähren schließen.¹ Weil die Christianisierung der Westslaven in der Volkssprache stattfand, ist es gerechtfertigt anzunehmen, daß sowohl die Lehrer als auch die Lehre bei den benachbarten Slaven Einfluß gewannen. Überhaupt scheint der Kultureinfluß Großmährens auf seine Umgebung beachtenswert gewesen zu sein, was man u. a. an der Verbreitung bestimmter Gegenstände im neunten Jahrhundert bemerken kann.² *Vernadsky* betont sehr die Kontakte zwischen Böhmen, Polen und Rusen, glaubt aber nicht an die Behauptung, daß sogar Askold und Dir Christen gewesen seien.³ Laut der neueren Forschung ist die letzte Frage unklar und es ist auch möglich, daß Askold als Christ Nikolaos geheißen hätte.⁴

Als das christliche Kaisertum sich so konkret Rus' näherte, reichte gleichzeitig auch eine andere universale Macht in das Gebiet: Die Expansion der östlichen moslemischen Kulturen. Im Gebiet des Kaspischen Meeres und in Afghanistan formte sich im zehnten Jahrhundert ein entwickelter, türkischer Staat. Die Wolga-Bulgaren traten ihrerseits im Jahr 922 zum Islam über.⁵

Der dritte wichtige äußere Faktor, der auf Rus' einwirkte, war die zunehmende Aktivität der Waräger. Nach der bisherigen Forschung wirkten die Waräger im zehnten Jahrhundert in Rußland ganz selbständig und unabhängig. Sie bildeten Kriegsheere und Gruppen von Kaufleuten, die eigene Führer hatten und die eigentlich auf keine Weise mit den Staatsgebilden des Territoriums verbunden waren.⁶ Die Forschung hat es als üblich betrachtet, daß im zehnten und elften Jahrhundert junge Skandinavier "in *Austrvegr*" Besitz anhäuferten und sich erst später in Skandinavien niederließen.⁷ *A. Ruprecht* hat als Zentren des Warägerhandels in Rußland im zehnten Jahrhundert Aldeigjuborg (Staraja Ladoga), Novgorod, Smolensk und Kiev genannt.⁸ Die Quellen nennen auch Beispiele für Aktivitäten der selbständigen Warägerfürsten in Rußland. Leider sind diese Geschichten jedoch nur in Sagas zu finden und darum müssen wir die Geschichtlichkeit ihrer Details zumindest in Frage

1 A. P. Vlasto, 1970, 26 - 29. Die Reise begann im Jahre 863. In der PVL ist eine Erzählung darüber im Jahre 6406 (898). Vgl. auch B. Chropovsky, WdS 1986, 165 - 167.

2 Vgl. B. Dostál, Magna Moravia 1965, 405 - 408.

3 G. Vernadsky, 1959, 243, vgl. auch V. D. Koroljuk, 1964, 28 - 29, 44 - 72.

4 M. Ju. Brajčevs'kij, Arheologija 1/1994, 67 - 68, H. Rüss, HGR I, 1981, 286, A. P. Vlasto, 1970, 244.

5 L. A. Semenova, 1990, 5, G. Vernadsky, 1959, 89.

6 E. Davidson, 1976, 51, 148 - 173, R. Pipes, 1977, 36 - 45, S. Bolin, SEHR I, 1953, 38 - 39.

7 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 70 - 73, A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, 152, vgl. auch Heimskringla, Ynglinga saga, c. 11.

8 A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, 31, vgl. auch H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 118 - 127, W. J. Raudonikas, KVA XL:3, 1930, 27.

stellen. Andererseits spiegeln sie wahrscheinlich gut die allgemeine Situation wider und die Personen haben wohl Pendants gehabt.¹

Aktivität nach außen fand natürlich auch Anklang in Rus'. Ihre Byzanz-Politik weitete sich aus. Die Kriegszüge Olegs gegen Konstantinopel in den Jahren 907 und 911 und die Abkommen, die man nach diesen Zügen zwischen Byzanz und Rus' geschlossen hat, spielen eine zentrale Rolle auch in der Zukunft.² Der nächste Markstein zwischen diesen zwei Staaten sind die zwei Kriegszüge des Großfürsten Igor gegen Konstantinopel in den Jahren 941 und 944 und der Handelsvertrag, den man nach dem letzten Zug im Jahre 944 geschlossen hat.³ Das dritte wichtige Ereignis ist der Kriegszug des Großfürsten Svjatoslav Igorevič gegen Konstantinopel im Jahre 971. Diese Operation war eigentlich die Kulmination seines Kriegszuges auf dem Balkan und in Bulgarien.⁴

Die Verhältnisse zwischen Rus' und Byzanz waren wohl beständig und beschränkten sich nicht nur auf diese drei Ereignisse. Aber diese Höhepunkte nehmen in den Quellen eine Sonderstellung ein, weil man so viel über ihre Geschichte zu erzählen hatte. Dieselbe falsche Betonung in der Zusammensetzung der Quellen findet man wohl auch bezüglich der Beziehungen zu der moslemischen Welt, mit Skandinavien und mit Westeuropa. Wenn es in der russischen Chronik eine Erzählung darüber gibt, wie zu Vladimir dem Heiligen Gesandtschaften der Islamiten, Römer, Juden und Orthodoxen kamen, um ihn und Rus' zu ihrem eigenen Glauben zu bekehren, und wie Vladimir seinerseits die Gegengesandtschaften schickte,⁵ können wir wohl daraus schließen, wie die Chronisten die internationale Situation des zehnten Jahrhunderts dann im elften und zwölften Jahrhundert verstanden: Es gab Aktivitäten in alle Richtungen.⁶

In allem hat der Handel, die Kriegführung und die Verwaltung (die Besteuerung) die Kiever Rus' bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts zu einem von Rurikiden beherrschten Personalverbandstaat stabilisiert. Seine Territorialisierung war in dem Gebiet im Gang, das von den Karpathen bis zur südlichen Prut, über Dnestr und Dnepr bis zum Fluß Oka und weiter bis zur Wolga reichte; nördlich ging "die Grenze" bis zum Onegasee, weiter über den Ladogasee, den Finnischen Meerbusen, den Peipussee bis zur oberen Weichsel und schließlich zurück zu den Karpathen.⁷ Rus' hatte sich als eine beach-

1 Wir haben die Geschichte von *Hálfðanar Saga* (c. 1 - 26) über Eystein, Hálfðan, Hergeirr, Skúli, Sigmundur und Ulfkell und die von *Thidreks Saga af Bern* (c. 17 - 21) über Hertnit und Vilkin mit aufgenommen.

2 PVL 6420 (912), V. T. Pašuto, 1968, 60 - 62.

3 PVL 6453 (945).

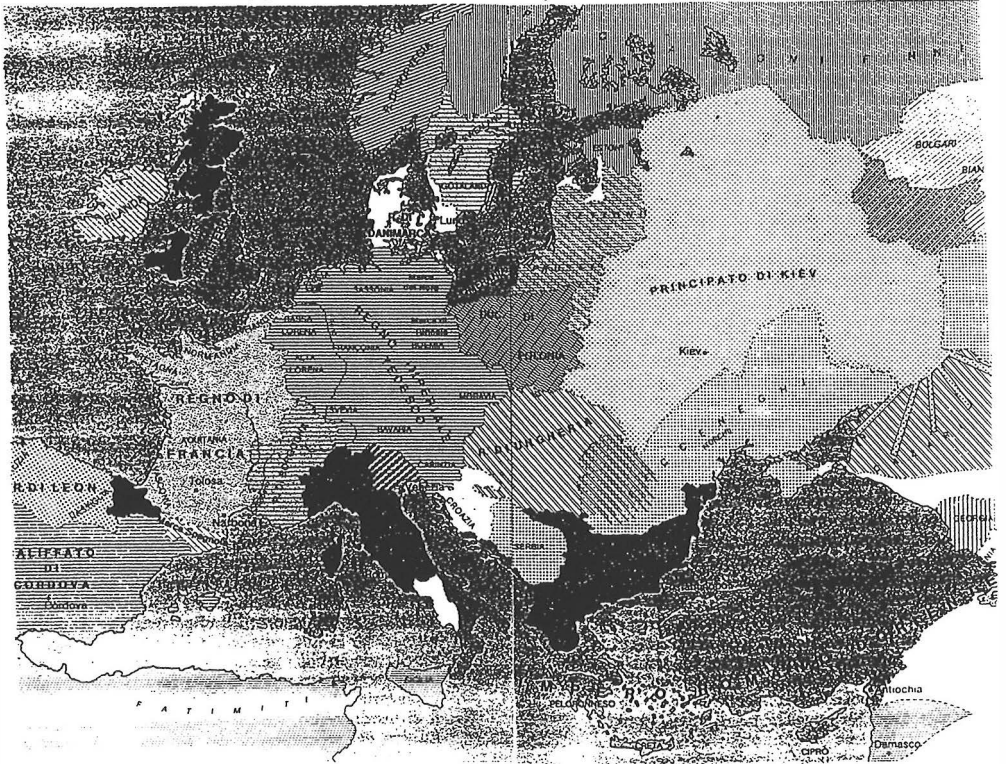
4 PVL 6479 (971).

5 PVL 6494 (986), 6495 (987).

6 Eine Geschichtlichkeit der Gesandtschaften ist keinesfalls sicher. Die bisherige Forschung hat die Delegation Vladimirs zu den Moslems in den arabischen und persischen Quellen identifiziert (P. Kawerau, 1967, 25, Anm. 20). Tolochko verbindet die Delegation der Bolgaren mit den Bulgaren, die nach dem Friedensabschluß des Jahres 985 nach Kiev kamen. Juden kamen seiner Meinung nach nicht aus dem Chasarenreich sondern von der Krim (P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 817 - 827). Vgl. auch Nr. 1207 - 1209.

7 Vgl. die Karte: V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 202.

DIE KIEVER RUS' UND EUROPA UM 1000



Die Quelle: G. Tabacco - G.G. Merlo, 1989

tenswerte Militärmacht erwiesen, die in den 60er Jahren bis in das Gebiet des heutigen Bulgariens expandierte.¹ Die Stabilisierung des Staates verursachte auch eine Entwicklung der Verwaltung, und die Zunahme der internationalen Bedeutung vergrößerte wohl ebenso auch Kulturverbindungen in die verschiedenen Richtungen.² Die Entwicklung der Kultur wirkte rückwirkend befestigend auf die neue Staatsstruktur. Als der Staatsvertrag des Jahres 944 zwischen Byzanz und Rus' geschlossen wurde, können wir im Text bemerken, daß die christliche Kultur schon damals eine feste Stellung eingenommen hatte.³ Als Vladimir Svjatoslavič die Stadt Kiev von seinem Stiefbruder Jaropolk Svjatoslavič im Jahre 980 eroberte und die ganze Rus' als Alleinherrscher zu beherrschen begann, bekommen wir aus den Quellen den Eindruck, daß Rus' ein mittelalterlicher, ziemlich entwickelter Staat war, in dem man schon eine schriftliche Kultur und eine organisierte Verwaltung hatte und der ausgedehnte politische, militärische, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen nach Osten, Westen, Süden und Norden hatte.

4.2 Die Gesellschaft in den Quellen

4.2.1 Die Personen der Quellen

In einer Analyse über die Gesellschaft der mittelalterlichen Kiever Rus' kann man keine gesellschaftswissenschaftlichen Formeln benutzen, die in modernen Gesellschaften allgemein anerkannt und brauchbar sind. Es gab nämlich in der mittelalterlichen Rus' in vieler Hinsicht exzeptionelle gesellschaftliche Gruppen, die die ganze politische und übrige Macht besaßen und die die Hersteller des nahezu ganzen Quellenmaterials waren, auf dem unsere heutige Auffassung über die Kultur und Gesellschaft der Rus' beruht. In der Terminologie von *Graus* bildeten diese Leute die Kerngruppe, die ein gemeinsames *Wir-Bewußtsein* hatte und deren Bewußtsein sich dann zum russischen Staat *territorialisierte*. Möglicherweise war der Anteil dieser Gruppe quantitativ, verglichen mit der Gesamtpopulation des Gebietes, nicht sonderlich groß. Die quantitative Mehrheit der Bevölkerung bestand wohl eher aus den unteren gesellschaftlichen Schichten ("*populus*", "*ludy*"), deren Zusammensetzung möglicherweise ganz anders sowohl kulturell als auch ethnisch, als die der oberen, dominierenden Schichten war,⁴ Jedenfalls können wir die verschiedenen Theorien über die Gesellschaftsstruktur mit Worten von *K. Rahbek Schmidt* beschreiben: "*The number of divergent conceptions of the social structure - - more or less corresponds to the number of investigators*".⁵

1 E. Donnert, 1983, 46ff, PVL 6477 (969).

2 S. Bolin, SEHR I, 1953, 26ff.

3 PVL 6453 (945).

4 Z. B. H. Rüss, HGR I, 1981, 376 - 379 und 380ff. Z. B. beschreibt V. T. Pašuto in DGMZ 1965b eher die unteren Schichten in den einzelnen Gebieten.

5 K. Rahbek Schmidt, 1960, 22.

Die verschiedenen Gruppen der Gesellschaft bestanden aus unterschiedlichsten Unterkategorien.¹ Es gibt besonders in den Übersichten nicht die Möglichkeit für eine pedantische und auch geographisch genaue Analyse. Die verschiedenen Unterschiede versuchen wir jedoch im Text zu beachten. Die folgenden sozialen Kategorien und Unterkategorien sind hier benutzt worden:

- | | |
|---|---|
| <p>A. Die dominierenden Gruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. Fürsten b. Hochadel c. Der niedere Adel d. (Groß)kaufleute e. Obere Priester f. Obere Soldaten g. Söldner | <p>B. Die unteren Schichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. Handwerker b. Untere Priester, Klostervolk c. "Arbeiter" d. Soldaten e. Bauern f. Sklaven g. <i>peregrini</i> |
|---|---|

Die Einteilung ist natürlich ungenau. Es ist in Einzelfällen alles andere als klar z. B., welche Leute zu den Gruppen gehörten, die wir einerseits den Hochadel und andererseits den niederen Adel nennen. Die Gruppen "Obere Soldaten" und "Söldner" waren eigentlich ein Teil der *družina* des Fürsten, aber wir möchten die beruflichen Söldner hier separat behandeln.² Aus demselben

1 Z. B. eine Verallgemeinerung von H. Rüss, HGR I, 1981, 358ff und die von C. Goehrke, HGR I, 1981, 457 - 460. Die Darstellung von Rüss über die verschiedenen Termini Technici und über die Verschiedenheiten unter ihnen zeigt auch, daß wir aufgrund der Quellen überhaupt keine Möglichkeiten haben, eindeutig alle speziellen Ausdrücke, ihre Bedeutungen und die gesellschaftlichen Positionen der Leute erklären zu können, die diese Titel trugen. Als ein Beispiel dafür können wir erwähnen, daß aufgrund Rüss (S. 359, 389) der Adel u. a. aus folgenden Titeln bestanden hat: *posadniki, namestniki, tysjačkie, ogniščane, vojevody, sovetniki*. Zur Gruppe der Sklaven gehörte nach Rüss: *čeljad* und *holop*. Der letztgenannte Ausdruck kann wiederum in verschiedene Niveaus eingeteilt werden (u. a. *obel'nyj holop*) (Rüss, HGR I, 1981, 402 - 404). Es ist jedoch nach Rüss nicht klar, wie man diese Leute von den Halbfreien und Freigelassenen unterscheiden kann (*smerdy, zakupy, rjadovič, puščeni, zadušnye, proščeni, izgoi*) (Rüss, HGR I, 1981, 399 - 402). Andererseits zählt z. B. E. Donnert in seiner Gesamtdarstellung zu den Sklaven: *smerd, čeljad, rab, holop, rjadovič, izgoj, zakup* (E. Donnert, 1983, 100 - 106). K. Rahbek Schmidt hat in seiner umfangreichen Untersuchung aus dem gesamten empirischen Material zu schließen versucht, wie die Erzeuger der Quellen die Gesellschaft verstanden und wie und welche Termini technici sie benutzten. Uns scheint jedoch, daß wir überhaupt nichts Konkretes sagen und nur annehmen können, daß die verschiedene Termini sehr ungenau und vieldeutig verwendet wurden (K. Rahbek Schmidt, 1964, 52 - 59, 64 - 95, 110 - 131, 139 - 152, 392, 469 - 516). Früher hat er schon festgestellt, daß einige Forscher die ungeheuere Menge von Titeln für exakt, andere Forscher aber für "elastisch" gehalten haben (K. Rahbek Schmidt, 1960, 24 - 26). Wir haben die Entscheidungen *in casu* getroffen. Eigentlich haben wir keine tatsächliche organisatorische und formelle Einteilung angestrebt, sondern versuchten nur zu beschreiben, wie nahe Beziehungen verschiedene Adlige mit den Fürsten hatten. Außerdem handelt es sich in unserer Untersuchungsperiode um die Zeit, in der sich die Struktur der russischen Gesellschaft und Aristokratie erst formte. Laut Rahbek Schmidt verursachte die ökonomische Änderung zwischen 1060 - 1120 auch eine Änderung der sozialen Terminologie (K. Rahbek Schmidt, 1960, 31). Donnert ist der Meinung, daß sich zu Beginn des 12. Jahrhunderts die "Feudalklasse" in den Fürsten- und Bojarenadel als die Aristokratie und in den niederen und mittleren Adel gliederte, der in der Hauptsache von den zahlreichen Dienstleuten repräsentiert wurde. Weiter verwandelten sich seiner Meinung nach seit dem 11. Jahrhundert die fürstlichen Dienstleute in reiche Grundbesitzer und verschmolzen mit dem fürstlichen und bojarischen Hochadel (E. Donnert, 101). Eine große praktische Schwierigkeit ist für uns weiterhin gewesen, daß die meisten bekannten Personen keine expliziten Titel in den Quellen trugen, sondern wir ihre Position aus Indizien haben schließen müssen.

2 Der Ausdruck "*družina*" (*staršaja družina* und *mładšaja družina*) ist sehr unklar. Man kann darunter die Gefolgschaft ("*Hird*") des Fürsten verstehen, aber ab und zu handelt

Grund sind sie auch nicht in die Gruppen "Soldaten" oder "peregrini" eingeordnet worden. Denselben Problemen begegnen wir auch in anderen Gruppen. Teils handelt es sich um mangelhafte Informationen des Quellmaterials, teils um tatsächliche Umbestimmtheiten zwischen verschiedenen Gruppen. In großen Linien sind die Identifizierungen jedoch genau genug. Die Frauen haben wir nach der Position ihrer Ehemänner in die Kategorien eingeteilt, falls sie explizit keine eigene Stellung eingenommen haben.

Aufgrund der Einteilung haben wir dann die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und auch dieselben Gruppen in den verschiedenen Zeitperioden miteinander verglichen. Wir haben auch zu klären versucht, ob es irgendwelche ethnische Betonungen gegeben hat, die gerade typisch für gewisse Gruppen waren. Bei den verschiedenen Berufen haben wir zu beobachten versucht, ob irgendein Beruf typisch für eine gewisse ethnische Gruppe war.

Unsere Einteilung beruht auf der gesellschaftlichen Macht. Im Ganzen gibt es natürlich keine großen Unterschiede zwischen dieser und wirtschaftlichen oder rein sozialen Einteilungen. Das stimmt aber nicht immer. So konnte ein Handwerker oder ein gewöhnlicher Priester ab und zu sozial besser eingestuft und wirtschaftlich reicher gewesen sein als ein Söldner oder ein Igu-men. Noch klarer sind diese Unterschiede in der Gruppe "peregrini". Unter ihnen finden wir auch ausländische Fürsten.

Unsere Meinung über die Lebensdaten von Personen gibt das Kriterium für ihre Einteilung in die verschiedenen Zeitkategorien. Daraus folgt, daß dieselbe Person ab und zu in zwei sukzessive Kategorien aufgenommen worden ist. Andererseits sah auch die tatsächliche Gesellschaft so aus: In der Welt gibt es immer "Materialien" verschiedener Zeiten übereinander, und eine gesellschaftliche Einheit wird höchst selten mit einem Male "begraben".

Es ist von mehreren Standpunkten aus typisch, daß die meisten Fälle in unserer Übersicht aus den oberen Schichten der Gesellschaft kamen. In der Kategorie "Die unteren Schichten" gibt es nur Priester und *peregrini*. Dieses kann darauf beruhen, daß unsere Quellen erst vielleicht über hundert Jahre später geschrieben worden sind. Somit sprechen sie eigentlich nur über wichtige politische Ereignisse. Eine Erklärung für die große Menge an Kaufleuten ist, daß sie als diplomatische Repräsentanten der Fürsten tätig waren. Eine sehr interessante Tatsache ist der große Anteil der Skandinavier (51 %) und als Gegengewicht die geringe Menge von Russen (8 %). Von den letztgenannten gehörten noch neun Personen zur Gruppe der Fürsten, und diese hatten durch ihre Verwandten klare Verbindungen mit Skandinaviern. Andererseits können wir uns nicht weiter auf diese Zahlen stützen, da die wichtigste Feststellung über dieses Material darin liegt, daß sich überraschend wenig konkrete Fälle in den Quellen finden lassen. Es ist außerdem typisch für die Personen der Quellen dieser Periode, daß in vielen Fällen eine ethnische Identifizierung äußerst unsicher ist. Die Geschichtlichkeit vieler Personen ist ebenso unklar.

es sich sogar um das ganze Heer (K. Rahbek Schmidt, 1964, 50 - 51, 57, 64 - 82, 110 - 129). Darum haben wir nicht diesen Terminus *technicus*, sondern ein anachronistisches Wort "Adel" benutzt.

Übersicht I. Die Einteilung der Fälle in verschiedene ethnische und gesellschaftliche Kategorien von der Zeit Ruriks bis zur Periode Vladimirs des Heiligen als Kiever Großfürst.

	Die dominierenden Gruppen ^(*)								Die unteren Schichten							Insgesamt		
	a	b	c	d	e	f	g	?	a	b	c	d	e	f	g		?	??
Pečenege, Türke, andere Steppenvölker																		
Bulgare																		
Ostseefinne																		
Griechen	1			1											1			3
Chasare																		
Araber, Perser, Syrier					1													1
Jude																		
Polovcer																		
Franzose, Italiener, Spanier																		
Deutscher, Angelsachse															1			1
Böhme, Mährer, Tscheche																		
Pole																		
Waräger	19	5	25	14		4	2	6							2			77
Grusier, Armenier, Kaukasier															1			1
Ungar																		
Slave der Rus'	9	1						2										12
<i>Incerti</i>	4	7	21	11	3	1	1	8	1									57
Insgesamt	33	13	46	27	3	5	3	16	1						5			152

*) Die Symbole:

Die dominierenden Gruppen:

- a. Fürsten
- b. Hochadel
- c. Der niedere Adel
- d. (Groß)kaufleute
- e. Obere Priester
- f. Obere Soldaten
- g. Söldner

Die unteren Schichten:

- a. Handwerker
- b. Untere Priester, Klostervolk
- c. "Arbeiter"
- d. Soldaten
- e. Bauern
- f. Sklaven
- g. *peregrini*

4.2.2 Die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen

4.2.2.1 Die oberen Schichten

4.2.2.1.1 Fürsten

Ein Verzeichnis der ersten Fürsten der Rus' könnte wie folgt aussehen: "*Askold, Dyri, Hroerekr, Helgi, Ingvar*." Das klingt durchaus nicht so "russisch" wie die herkömmliche Liste: "*Rurik, Oleg, Igor*." Als Skandinavin ist noch die Frau und Nachfolgerin Igors Olga betrachtet worden. Ihr skandinavischer Name war Helga.¹ Olga spielte in der Zeit, in der ihr Sohn Svjatoslav minderjährig war, eine hervorragende politische Rolle. Nach *Davidson* war Svjatoslav der letzte Repräsentant der skandinavischen Tradition auf dem Kiever Thron.² Er war jedoch der erste Fürst, der mit Sicherheit einen slavischen Namen trug.³

Die slavischen Namen der ersten Fürsten waren höchstwahrscheinlich nur spätere Übersetzungen ursprünglich skandinavischer Namen. Nach der

1 E. Davidson, 1976, 123, J. Korpela, HAik 1993, 14.

2 E. Davidson, 1976, 137, 148.

3 A. P. Vlasto, 1970, 268, vgl. jedoch Katalog Nr. 858.

am häufigsten zu findenden Auffassung der bisherigen Forschung waren die ersten Rurikiden und ihre Vorgänger auf dem Kiever Thron, Askold und Dir, eindeutig Skandinavier.

Die russische Forschung bestreitet jedoch die Auslegung wenigstens teilweise mit beachtenswerten Argumenten.¹ Man kann nämlich die Theorie der bisherigen Forschung, daß Askold und Dir Fürsten Kievs vor der Zeit der Rurikiden gewesen wären, für nichts mehr als für nur eine Spekulation halten. Eine Geschichtlichkeit sowohl Ruriks als auch Olegs halten ebenso einige Forscher für fraglich.² Die Identifizierung Igors mit einem Skandinavier beruht nur auf der Annahme, daß er ein Verwandter Ruriks gewesen ist. In der Forschung sind sogar solche Meinungen laut geworden, daß seine Mutter eine Slavin gewesen ist.³ Ebenso hält man die Vereinigung der Namen Igor und Ingvar für fragwürdig.⁴ Auch die Genealogie Olgas hält keiner hyperkritischen Prüfung stand.⁵ Wenn wir genau sind, beruht die skandinavische Identifizierung Svjatoslavs nur auf der Annahme, daß seine Eltern Skandinavier waren, und auf der Auffassung, daß sein Heer hauptsächlich aus Warägern bestand.⁶

Die aus Pskov stammende Olga repräsentiert neben den Rurikiden die wenig bekannten anderen Fürstengeschlechter in unserem Material. Zu dieser Gruppe gehört auch Oleg/Helgi, der nach der Forschung erst später in der Tradition in die Genealogie der Rurikiden eingesetzt worden ist. Er war nach der Forschung ein Waräger und Voevod, der als Regent während der Minderjährigkeit Ingvar/Igors tätig war.⁷

In den Quellen gibt es auch einige Auskünfte über Fürsten, die ganz außerhalb des Großfürstenhauses der Rurikiden standen. Thorir/Tury von Turov und Rangvaldr/Rogvold von Polock sind vielleicht die am besten bekannten Fälle, aber auch ihre Geschichtlichkeit ist unklar. Die beiden kamen auf den Thron "über das Meer" und waren somit wohl Waräger.⁸ Vergleichbare Fälle als Pendants sind die Warägerfürsten in *Hálfðanar Saga* und *Thidreks Saga*.⁹ Aber alle diese Fürsten gehörten wohl auf keine Weise zur Rus' sondern lebten nur im Territorium des späteren Rußlands, und es ist somit fraglich, ob wir sie überhaupt beachten müssen.

Im Byzanzabkommen des Jahres 944 sind der als Fürst betrachtete Volodislav und die als Fürstin betrachtete Predslava erwähnt.¹⁰ Die Gattin Ulebs, der selbst auch vielleicht ein Fürst war, hatte in der Delegation einen Ver-

1 I. P. Šaskol'skij, PNB 1979, 203ff.

2 H. Chr. Sörensen, VP 1968/ScS. Suppl. I, 1970, 137, I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 29 - 30, E. Davidson, 1976, 124.

3 H. Rüss, HGR I, 1981, 289, A. P. Vlasto, 1970, 249.

4 I. P. Šaskol'skij, PNB 1979, 209.

5 A. P. Vlasto, 1970, 249, N. K. Chadwick, 1946, 21.

6 E. Davidson, 1976, 137.

7 E. Davidson, 1976, 123. Einige Forscher haben Olga als eine Tochter Olegs angesehen (Nr. 647).

8 PVL 6488 (980), F. Braun, 1924, 153.

9 *Hálfðanar saga*, c. 1 - 26, *Thidreks saga af Bern*, c. 17 - 21.

10 PVL 6453 (945).

treter, der einen skandinavischen Namen *Šihbern/Sigbjörn Sfandr* trug.¹ Wenigstens die Namen der zwei Erstgenannten sehen slavisch aus, aber, obwohl sie alle sicher Verbindungen mit dem Rus'-Staat hatten, können wir nicht wissen, was für Beziehungen sie zu den Rurikiden hatten und ob ihre Namen auch Übersetzungen sind.

Die bisherige Forschung hat auch andere ähnliche Personen, die eigene Vertreter in der Delegation in Konstantinopel hatten, wie z. B. Aldan, Bern/Björn und Egri als Fürsten betrachtet.² Wir sind jedoch nicht derselben Meinung und haben diese Leute hauptsächlich zur Gruppe "*incerti*" gezählt.

Als Fürsten in der Kiever Rus' bis zur Periode Svjatoslavs kennen wir somit eigentlich keine Repräsentanten einer anderen ethnischen Gruppe als der der Waräger. Die Ursache dafür ist natürlich, daß wir als die Kiever Rus' das Gebiet behandeln, das von Rurikiden beherrscht wurde. Als Oleg/Helgi ein Reich zu bilden begann, dessen Zentrum die Stadt Kiev war, unterwarf er den Quellen zufolge explizit verschiedene Völker. Wenn wir die Fürsten dieser Völker mit aufnehmen, würde sich die Auffassung über die ethnische Situation der Rus' sehr verändern. Es ist aber wohl so, daß diese Völker und ihre Fürsten nicht auf dieselbe Weise organisatorisch zu dem Personalverbandstaat gehörten, den wir Rus' nennen und in dem die allmähliche Territorialisierung des russischen Staates und der Nation geschah, wie die Völker und Fürsten, die wir traditionell mit aufnehmen.

4.2.2.1.2 Der Adel

Das Heer Olegs gegen Konstantinopel im Jahre 907 bestand nach der *Nikon-Chronik* aus Warägern, Slovenen, Čuden, Krivičen, Meriern, Poljanen, Severjanen, Drevljanen, Radimičen, Vjatičen, Kroaten, Duleben und Tivercen.³ Der *Mazurin-Chronist* vom Ende des 17. Jahrhunderts läßt einige von diesen beiseite, nimmt aber Votjaken mit auf.⁴ *Liutprand von Cremona* stellt über die Truppen Igors vor Konstantinopel im Jahre 941 fest, daß sie dieselben Leute waren, die man zu Hause Normannen nannte: "*Gens - - -, quam a qualitate corporis Greci vocant Rusios, nos vero a positione loci nominamus Nordmannos. Lingua quippe Teutonum nord aquilo, man autem dicitur homo unde et Nordmannos aquilonares homines dicere possumus. Huius denique gentis rex vocabulo Inger erat, qui collectis mille et eo amplius navibus Constantinopolim venit.*"⁵ Nach Ioannes Scylitzes bestand das Heer Svjatoslavs gegen Ioannes Tzimiskes aus Türken, Pečenegen und Rusen.⁶

Diese Auskünfte dürfen wir nicht buchstäblich verstehen. Eigentlich zeigen sie nur, daß den Autoren zufolge das Heer der Rus' damals multina-

1 PVL 6453 (945).

2 R. Trautmann, 1931, 251 - 254. Über die ganze Problematik dieser Namen: Egri, Nr. 164.

3 NL 6415 (907).

4 ML 6415 (907).

5 Liutprand von Cremona, *Antapodosis*, V.15; vgl. I.11: "*Rusios, quos alio nos nomine Nordmannos appellamus.*"

6 Ioannes Scylitzes, Ioannes Tzimiskes c. 5, E. Davidson, 1976, 143.

tional war. Mit anderen Worten heißt das, daß die Macht des Fürsten auf einem multinationalen Grund beruhte. Vielleicht dürften wir annehmen, daß auch die Gruppe der nächsten Männer des Fürsten eine ähnliche Zusammensetzung gehabt hat. Von einem anderen Standpunkt aus können wir diese Situation mit Hilfe der *Chronica Albrici monachi Trium Fontium* betrachten. Nach dem Chronisten hatte "nobilitas Saxonie, Germanie, Gallie, Normannie, Bawarie, Suevie, Ungarie, Ruscie et Polonie" einen gemeinsamen Urvater.¹ Obwohl die Auskunft natürlich nicht stimmt und obwohl sie auch sonst verdächtig ist, spiegelt sie unbedingt wider, daß in der Welt des Chronisten die Oberschicht in diesen Ländern gleich und vielleicht auch international war. Das unterstützt seinerseits die Auffassung der anderen Quellen.

Die Quellen kennen 59 solche Fälle, die wir zum Adel gezählt haben. Zur oberen Aristokratie gehörten 13 von ihnen. Eine Nationalität können wir in dieser Gruppe in sechs Fällen identifizieren. Die größte Gruppe besteht aus Skandinaviern (5 Fälle). Eine solche Analyse beruht zwar bei Asmund, *kormilec* von Svjatoslav Igorevič,² bei Ivor, Gesandter von Igor³ und bei Svenel'd, *voevod* von Svjatoslav⁴ nur auf onomastischen Kriterien. Als einen Slaven betrachten wir Dobrynja, den Onkel Vladimirs des Heiligen, aufgrund seiner Abstammung.⁵ Es ist wichtig, daß wir im Hochadel Repräsentanten auch anderer Völker als nur der Skandinavier kennen.

Bezüglich der Nationalität unterscheidet sich der Adel von der Gruppe der Fürsten und zeigt seinerseits, daß Kiev nicht nur von Warägern beherrscht wurde. E. A. Rydzevsckaja richtet sogar ihre Aufmerksamkeit auf das Detail, daß die Griechen den Warägerführer von Svjatoslav Igorevič, Ingvar, mit der slavischen Form seines Namens, *Ikmor*, kannten. Die Tatsache bedingt, daß wir nochmals erwägen müssen, ob das Heer so skandinavisch war, wie die bisherige Forschung behauptet.⁶

Die größte Gruppe im niederen Adel bestand in unserem Material ebenfalls aus Skandinaviern. Es waren hier 25. Wir haben keine Personen zu anderen Nationalitäten gezählt. Ein Großteil der Skandinavier ist jedoch auch hier nur mit Hilfe der Onomastik identifiziert worden, und somit sind die Entscheidungen nicht immer ganz unbestreitbar. In der Gruppe der *incerti* gibt es natürlich noch viele weitere Fälle, die auch Skandinavier hätten sein können: Davidson legt z. B. die Namen Aktevu und Frelav so aus, daß man sie mit den skandinavischen Namen *Agantyr* und *Frithleifr* identifizieren könnte.⁷ Im Prinzip könnten wir auch Repräsentanten anderer Völker in der Gruppe *incerti* mit Hilfe einer kleinen Spekulation konstruieren. Obwohl der Name *Egri* aus dem skandinavischen Namen *Haeghre* stammen kann,⁸ könnten wir wohl auch denken, daß es sich hier um einen ungarischen Ausdruck

1 *Chronica Albrici* anno 859, vgl. anno 921.

2 PVL 6453 (945).

3 PVL 6453 (945).

4 PVL 6479 (971).

5 PVL 6478 (970), vgl. Nr. 142.

6 E. A. Rydzevsckaja, DGTS 1978, 206.

7 PVL 6420 (912), E. Davidson, 1976, 90.

8 PVL 6453 (945), E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 508.

"einer aus Eger" oder "egerisch" oder sogar um einen ostseefinnischen Namen "Kegri/Kekri"¹ handelt. Nach *Lihačev* waren Iskusevi und Kanicar ihren Namen zufolge Ostseefinnen. Uleb wäre dagegen ein slavischer Name.² Wir könnten auch die Ansicht verstehen, daß es sich bei dem ersten Namen um einen slavischen, und bei dem letzten um keinen slavischen Namen handelt. Jedenfalls war *Iskusevi* kein skandinavischer Name.

Eine falsche Interpretation der Quellen kommt daher, daß ein Großteil der Namen aus den byzantinisch-russischen Abkommen stammt. In ihnen spielte der Teil der Bevölkerung eine verhältnismässig größere Rolle, der mit den Auslandsverhältnissen vertraut war. Es ist anzunehmen, daß die Waräger gerade in dieser Gruppe eine übermäßige Repräsentation hatten. Daß der niedere Adel auch eine multinationale Gruppe war, zeigt sich darin, daß wir einige nicht-skandinavische Namen haben.

Eine interessante Aussage, die die Dominanz der Waräger in Rus' in Frage stellt, können wir in *Heimskringla* finden. Als Olav Tryggvasson einen sehr hohen Posten im Dienst Vladimirs erhielt, erregte es nach der Saga besonders darum Neid, weil er *als Ausländer an der einheimischen Aristokratie vorbei befördert wurde*.³ An und für sich ist die Geschichtlichkeit der Auskünfte der Saga gerade in diesem passus fraglich, aber jedenfalls setzt diese Behauptung voraus, daß der Verfasser der Saga (Snorri Sturlason oder seine Quelle) nicht dachte, daß die Waräger eine dominierende Stellung in der Verwaltung der Rus' eingenommen hätten. Es ist nicht anzunehmen, daß er in dem Zusammenhang die in Rus' einheimischen Waräger von den ausländischen Warägern hätte trennen wollen.

Alles in allem sagt die Zusammensetzung des Adels nach unseren Quellen nicht aus, daß die Skandinavier allein in der höchsten Verwaltung der Rus' im zehnten Jahrhundert geherrscht hätten, aber sie hatten jedenfalls einen verhältnismässig großen Anteil darin. Die Mitglieder anderer Völker auf diesem Niveau sind ein Beweis für eine multinationale Zusammensetzung der Gruppe.⁴ Der Unterschied im Vergleich zu den Fürsten könnte schon symptomatisch sein. Vielleicht begann mit der Tätigkeit Ruriks und seiner kleinen warägischen Gefolgschaft der Entstehungsprozeß des Staates und der Nation der Rus'. Die *Kerngruppe* wuchs jedoch schnell, und weil *nicht Nationalität*, sondern das dynastische *Totem Rurik* definitiv wichtig für ihr *Wir-Bewußtsein* war, vereinigte die Gefolgschaft - und somit das höchste Niveau der Gesellschaft - in sich auch *nichtwarägische* Leute während der gesellschaftlichen und geographischen Ausbreitung der Macht der Kerngruppe.

4.2.2.1.3 Kaufleute

Ibn-Fozlan (ibn-Fadhlan), ein arabischer Reisender, der in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts Bolghar an der Wolga besuchte, beschreibt die Rusen als Kaufleute auf eine interessante Weise. Er scheint sie als richtige Barbaren

1 Suomen kielen etymologinen sanakirja I, 1955, 178.

2 PVL 6453 (945), D. S. Lihačev, PVL II, 289.

3 Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 21.

4 Auch: A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 212 - 213, 226 - 228.

betrachtet zu haben. Nach dem gelehrten Araber trugen diese Rusen keine besondere Sorge für ihre eigene Reinlichkeit, zechten und trieben Sex vor aller Augen.¹ Aller Wahrscheinlichkeit nach spricht *Ibn-Foszlān* über Waräger.² Aufgrund von Münzfunden und überhaupt des archäologischen Materials können wir behaupten, daß die Beziehungen zwischen dem Nahen Osten und Rus' rege waren.³ Die Erzählungen vieler arabischer Autoren über Handelsbeziehungen unterstützen diese Auffassung.⁴ Wenn außerdem das Münzmaterial in diesem Gebiet dem aus dem östlichen Skandinavien entspricht, können wir wohl daraus schließen, daß dieses ungeheueres Territorium in gewisser Weise damals ein einheitliches Handelsgebiet war. In der Mitte des zehnten Jahrhunderts veränderte sich das Material, was vielleicht eine Veränderung in den gesellschaftlichen Umständen und eine neue Orientierung der Handelswege bedeutete.⁵

Nach der bisherigen Forschung hat der Handel eine hervorragende Rolle in den Gesellschaften des russischen Gebietes gespielt. Außer den Verbindungen mit dem Nahen Osten und Skandinavien hatte Rus' rege ständige wirtschaftliche Kontakte im zehnten Jahrhundert wenigstens mit der griechischen Welt. Das beweisen die vielfältigen handelspolitischen Vertragsbestimmungen zwischen Byzanz und Rus' und auch die zahlreichen Fundstücke.⁶ In *Flateyjarbók* finden wir auch ein Beispiel für einen griechischen Handelsmann in Novgorod im zehnten Jahrhundert.⁷

Verbindungen mit Westeuropa sind in der Forschung weniger behandelt worden. Obwohl die Beziehungen vielleicht erst im nächsten Jahrhundert rege waren, beweisen jedenfalls die Fundstücke, die man im Gebiet Rußlands gefunden hat, daß es Kontakte, wenigstens auf einem gewissen Niveau, schon früher gab. Ein besonderes Gewicht hat *V. P. Darkevič* auf die Amulette der friesischen Händler aus dem neunten und zehnten Jahrhundert gelegt, die man wenigstens in Smolensk und Belgorod gefunden hat.⁸ Einige Forscher haben sogar feste politische Verbindungen zwischen Rus' und dem deutschen Staat konstruiert, die bis zu einer weltpolitischen Koordination gereicht hätten.⁹

S. Bolin legt eine interessante Gesamtinterpretation über den Welthandel

1 *Ibn-Foszlān*, 4 - 6.

2 Vgl. jedoch *E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin*, *Tor* 23, 1990 - 1991, 214.

3 *T. S. Noonan*, *HUS XVI*, 1992, 241 - 259a, *V. P. Darkevitsch - S. A. Pletneva*, *WdS* 1986, 228 - 232 und *V. P. Darkevič*, *DR* 1985, 400 - 402, *V. M. Potin*, 1968, 38 - 41.

4 *Ibn-Khordadbech*, 49 (Garkavi), *Al-Masudi*, 130 - 134 (Garkavi), *Ibn-Hauqal*, 219 - 221 (Garkavi), *Ibn-Dasta*, 263 (Garkavi).

5 *O. Klindt-Jensen*, *VP* 1968/*ScS Suppl. I*, 1970, 43 - 44, *Bolin*, *SEHR I*, 1953, 36 - 39, *T. S. Noonan*, *HUS XVI*, 1992, 251.

6 *PVL* 6420 (912), 6453 (945), *V. P. Darkevič*, *DR* 1985, 394 - 395.

7 *Flateyjarbók* (*Hauks thátttr hábrókar*), c. 465. Es kann natürlich so sein, daß der Chronist unabsichtlich eine Situation in seiner eigenen Zeit hier reflektierte.

8 *V. P. Darkevič*, *DR* 1985, 395; vgl. auch *ibid.* die Karte Nr. 170, S. 411 (das 12. und 13. Jahrhundert) und *A. N. Kirpičnikov*, *VP* 1968/*ScS Suppl. I*, 1970, 59 - 76. *S. Bolin* (*SEHR I*, 1953, 35) stellt dar, daß Waräger fränkische Schwerter als eine wichtige Handelsware nach Osten über Rus' exportiert hätten.

9 *T. Manteuffel*, *APH* 22, 1970, 39 - 41, vgl. auch *A. V. Nazarenko*, *COGFR* 1990, 29 - 34.

im neunten und zehnten Jahrhundert vor. Seiner Meinung nach hätten der Nahe Osten, Skandinavien, Westeuropa und Rußland eine ziemlich feste handelspolitische oder wirtschaftliche Einheit gebildet. Man hätte aus Rußland besonders Sklaven und Pelze direkt, aber auch über Westeuropa in den Nahen Osten exportiert und dagegen aus dem Nahen Osten arabisches Silber nach Rußland importiert, das aus Rußland über ganz Europa verbreitet wurde.¹ Obwohl diese Auslegung problematisch ist, beweise sie indirekt, wenn sie auch nur teilweise die Wahrheit wäre, daß die Gruppe der Kaufleute in Rus' sehr international in vieler Hinsicht war. Die Meinung *Bolins* steht auch in keinem Widerspruch zu dem archäologischen Material, das wir heute aus dem zehnten Jahrhundert haben, obwohl das Material auch nicht direkt seine Behauptungen stützt.²

Unsere Quellen kennen keinen Handwerker und Kleinhändler. Alle Erwähnungen, zusammen 28 Fälle, stammen aus den oberen Schichten der Gesellschaft. Eine Eigentümlichkeit der russischen Gesellschaft ist immer das Fehlen einer freien Bürgerschaft und dagegen das Vorhandensein einer Aristokratie gewesen, die den Handel trieb. Von diesem Standpunkt aus entsprechen die Quellen der allgemeinen Auffassung. Somit können wir annehmen, daß auch tatsächlich die Gruppe der unteren Händler ziemlich gering war und daß der Handel in der Kontrolle der Oberschicht war. Das heißt aber nicht, daß es damals keine Handwerker oder überhaupt Mitglieder der unteren Gruppe gegeben hätte. Aufgrund des archäologischen Materials wissen wir nämlich, daß die Kiever Gesellschaft schon im zehnten Jahrhundert stark strukturiert war.³

Ein Großteil des Namenmaterials kommt aus den Byzanzabkommen der Jahre 911 und 944. Es war nämlich üblich, daß die Kaufleute diplomatische Aufgaben hatten. Ein Problem ist, daß wir nicht wissen, wie gut die Zusammensetzung der Gruppe der von allen Kaufleuten entsprach oder ob es sich in diesen, jedenfalls exzeptionellen Situationen auch um Ausnahmegruppen handelte. Die Zusammensetzung der Gruppe von Kaufleuten des Byzanzhandels konnte sich überhaupt in jeder Beziehung von den Gruppen unterscheiden, die den Handel mit Pelzjägern der nördlichen Gebiete oder überhaupt den Handel innerhalb des Machtbereiches der Rus' trieben. Dagegen die Gruppe der Kaufleute, die den Handel mit dem Nahen Osten trieb, konnte wohl von unserem Standpunkt aus ähnlich wie die des Byzanzhandels sein. Andererseits betont jedoch *Darkevič*, daß die Kaufleute, die aus dem Osten kamen, schon an der Wolga blieben.⁴ Somit gehörten wenigstens nicht alle Kaufleute, die diesen Handel auf der russischen Seite trieben, zur Gruppe der Aussenhändler.

Wir wissen auch nicht genau, was für Bevölkerungsgruppen, Gebiete und Mächte die Leute der Byzanzabkommen vertraten. Herkömmlicherweise

1 S. Bolin, SEHR I, 1953, 25 - 39, vgl. auch T. S. Noonan, AEMA VII, 1987 - 1991a, 221 - 248.

2 J. Callmer, PNB 1979, 46 - 47, T. S. Noonan, AEMA VII, 1987 - 1991a, 221 - 248, vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 51 - 52.

3 J. Callmer, PNB 1979, 38 - 39.

4 V. P. Darkevič, DR 1985, 390.

denkt man natürlich, daß sie Vertreter des Kiever Großfürsten und der von ihm abhängigen Machtpole waren. Diese Auslegung beruht nur auf unserer traditionellen Auffassung über das Staatsgebilde der Rus', was jedoch nur eine mögliche hypothetische Erklärungsart ist. Es ist nicht ganz unmöglich - wie H. Arbman -, zu denken, daß die Delegation des Jahres 911 nur Novgorod/Staraja Ladoga vertreten hätte, obwohl diese Hypothese auch auf keine Weise bewiesen ist.¹ Eine solche Denkweise würde nicht nur unsere Auffassung über die Zusammensetzung der Gruppe der Kaufleute, sondern überhaupt die der ganzen Bevölkerung der Rus' in vieler Hinsicht völlig verändern.

Der Handel zwischen Rus' und Skandinavien wurde sicher von Warägern betrieben. In der Erzählung über Haukr spricht man auch darüber.² Wir wissen nichts über diejenigen, die den Handel der Rus' mit dem westlichen Mitteleuropa trieben.³

Die Hälfte der bekannten Fälle haben wir als Skandinavier betrachtet. Onomastische Kriterien haben hier eine beachtenswerte Rolle gespielt. Der einzige Fall, den wir zu einer anderen ethnischen Gruppe gezählt haben, ist Apub'ksar'.⁴ *Lihačev* hat ihn für einen Ostseefinnen gehalten.⁵ Meiner Meinung nach könnte es sich hier eher um eine Form des arabischen Namens *Abubakr-/Abu-Bakr* handeln.

Es ist an und für sich überraschend, daß die Quellen keinen solchen Fall kennen, den wir mit Sicherheit als einen arabischen Kaufmann betrachten könnten. *Darkevič* legt aufgrund des archäologischen Materials vor, daß es in Rus' moslemische Handwerker gegeben hätte, und er hat sogar einen solchen identifiziert.⁶ Außerdem behauptet *al-Masudi* explizit, daß es islamitische Kaufleute in dem Reich gab, das wir höchstwahrscheinlich mit Rus' identifizieren müssen.⁷

Es wird auch in Sagas betont, daß es in Novgorod viele Leute aus vielen

- 1 H. Arbman, 1961, 101 - 102. Nach Arbman wäre das Namenmaterial im Byzanzabkommen des Jahres 911 ausschließlich skandinavisch und finnisch-ugrisch gewesen. Dagegen wären seiner Meinung nach die Namen im Abkommen des Jahres 944 hauptsächlich slavisch gewesen. Als solche kann man diese Behauptung nicht akzeptieren, aber wir können hier die interessanten Theorien Arbman's nicht widerlegen.
- 2 Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Hauks tháttir hábrókar), c. 465 - 467. Über die wichtige Rolle der Skandinavier im Handel zwischen Rus' und Skandinavien sprechen gerade die allgemeinen Erwähnungen aus verschiedenen Zeitperioden in den Sagas, die z. B. über Waräger sprechen, die irgendein Held z. B. im Baltikum traf, oder Erwähnungen über solche Waräger, die z. B. in Novgorod geboren waren. Die letztgenannten Personen haben wir jedoch nicht immer in den Katalog mit aufgenommen, weil ihre Geschichtlichkeit und die geographischen Bestimmungen nicht immer sicher sind.
- 3 Vgl. jedoch J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 31 - 41 und B. Ja. Ramm, 1959, 26 - 27.
- 4 PVL 6453 (945).
- 5 D. S. Lihačev, PVL II, 289.
- 6 V. P. Darkevič, DR 1985, 389. Die Behauptung ist an und für sich begründet. Die Dokumentation von Darkevič können wir aber nicht als genügend betrachten (eine Inschrift in einer Form, die im Kiever Podol gefunden worden ist), weil wir z. B. wissen, daß auf den angelsächsischen Münzen aus dem achten Jahrhundert, den sog. Goldmünzen von König Offa, ein arabisches Koranzitat war (S. Bolin, SEHR I, 1953, 13). Vgl. V. T. Pašuto, 1968, 137 - 142.
- 7 Al-Masudi, 137 (Garkavi).

verschiedenen Völkern gab.¹ In der Gruppe der *incerti* haben wir auch solche Fälle, die keinesfalls Warägernamen sind und somit für eine multinationale Zusammensetzung der Gruppe der Kaufleute sprechen: Aldan, Gomol, Kuci, Tilen, Vuzlev, Sinko und Uleb.² *Lihačev* hält die zwei letzten Namen für slavisch.³

4.2.2.1.4 Priester

Viele Forscher haben seit langem betont, daß aus Bulgarien am Ende des neunten Jahrhunderts viele Priester nach Kiev gekommen seien. Nach der Meinung *Vlastos* spielten diese eine wichtige Rolle u. a. als Dolmetscher und Erklärer des Byzanzabkommens des Jahres 911, weil nach ihm das Abkommen in kirchenslavischer Sprache geschrieben worden war.⁴ Weiter glaubt *Vlasto*, daß die Christianisierung Rußlands als allmählicher Prozess, mit Hilfe der bulgarischen Priesterschaft und in slavischer Sprache geschah.⁵ Die wenigstens schon von *M. D. Priselkov* entwickelte Bulgarentheorie⁶ ist logisch, weil die orthodoxe Lehre sich immer in der Volkssprache verbreitete. Es wäre somit sehr natürlich zu denken, daß zuerst gerade Bulgaren und andere Südslaven nach Kiev kamen und nicht Griechen.

Die Quellen sprechen jedoch explizit nicht von einer so wichtigen Rolle der Bulgaren in Rus', wie man aufgrund dieser Theorie voraussetzen könnte.⁷ *F. J. Thomson* scheint sogar skeptisch das Schweigen der Quellen zu betonen. Seiner Meinung nach ist *Gregorij Filosof* in der Mitte des 11. Jahrhunderts der *einzig*e mit Sicherheit als Bulgare identifizierte Priester in Rus'.⁸ Die Ursache dafür ist natürlich, daß auf keinem Gebiet viele Quellen über die bulgarische Verbindung zur Verfügung stehen. Die meisten Behauptungen beruhen nur auf logischen Schlußfolgerungen und auf solchen technischen Details wie z. B. dem Dolmetscherproblem. Andererseits scheint *V. B. Perhavko* jedoch aufgrund des archäologischen Materials und einiger verstreuter Erwähnungen behaupten zu können, daß es seit dem Ende des neunten Jahrhunderts zwischen der Kiever Rus' und Bulgarien ansehnliche wirtschaftliche Verbindungen direkt, indirekt und über die Vertreter der beiden Seiten gab, die sich in

1 Flateyjarbók (Hauks thátr hábrókar), c. 465.

2 PVL 6453 (945).

3 D. S. Lihačev, PVL II, 289.

4 A. P. Vlasto, 1970, 246.

5 A. P. Vlasto, 1970, 247 - 262.

6 M. D. Priselkov, 1913, 36 - 79, G. Podskalsky, PNB 1979, 195.

7 Über Bulgaren spricht konkret die sogenannte Chronik von Ioachim (eine verlorengegangene Chronik, die eine Kompilation vom Ende des 17. oder Beginn des 18. Jahrhunderts ist (A. Poppe, LH 1973, 73, M. Gorlin, RES XIX, 1939, fasc. 1 - 2, 40 - 51), ist von *Tatiščev* zitiert). Thomson hält jedoch die Chronik nur für eine Erdichtung des 18. Jahrhunderts: "It has no value as a historical source. Recent attempts to rehabilitate its authenticity by appealing to archeological evidence are totally misguided, and historians who have recourse to it paint a false picture of events." (F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 224 - 227). Die Chronik behauptet z. B., daß der legendäre Bischof Mihail, den Patriarch Photios am Ende des neunten Jahrhundert nach Rus' geschickt hätte, ein Bulgare gewesen sei (V. N. Tatiščev, I c. 4).

8 F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 216 - 218.

Konstantinopel aufhielten.¹ G. Podskalsky meint, daß viele theologische Tatsachen in der Kiever Kirche besonders auf Bulgarien hinweisen.²

So wie anderswo gezeigt wurde, wurde Rus' zum christianisierten Staat durch einen allmählichen, langen Prozess.³ Im Byzanzabkommen des Jahres 911 werden keine christlichen Rusen erwähnt, aber schon im Abkommen des Jahres 944 nehmen sie eine Sonderstellung ein.⁴ Es gab also wenigstens seit der Mitte des Jahrhunderts ansehnliche Mengen Christen in der Stadt Kiev. In der Stadt kennen wir auch damals wenigstens eine christliche Kirche. Sie war zum Andenken des Propheten Elias geweiht.⁵ Einige Quellen aus dem Nahen Osten stützen die Auffassung, daß Rus' ein christliches Land schon zu der Zeit war, als Vladimir der Heilige seine Gesandten nach Hwarizm sandte, um zu erfahren, was für eine Religion der Islam war.⁶ Der persische Schriftsteller *Sadid ad-Din Muhammad al-'Afi* datiert die Bekehrung der Russen zum Christentum sogar ins Jahr 300 nach der Hidžra, also ins Jahr 912/913 n. Chr.⁷

Es ist allgemein angenommen worden, daß die christliche Religion nach Rußland ausschließlich aus Byzanz gekommen wäre. T. Manteuffel hat zwar vorgelegt, daß es schon im zehnten Jahrhundert in Kiev solche Christen gegeben habe, die den lateinischen Ritus befolgt hätten.⁸ A. V. Nazarenko hat seinerseits betont, daß die Delegation Olgas nach Deutschland im Jahre 959 ein konsequenter Teil ihrer Politik und nicht nur ein Seitensprung war, wie die bisherige Forschung normalerweise denkt. Wir müssen z. B. an dem Text des Jahres 960 in *annales Quedlinburgenses* haltenbleiben und fragen, warum gleiche lapidarische Feststellungen im Zusammenhang mit Byzanz ein Beweis für eingreifende, konsequente und herkömmliche Verbindungen sein sollen, im Zusammenhang mit Westeuropa jedoch nur von sporadischen und unwesentlichen Seitensprüngen erzählen würden: "*Venerunt legati Rusciae gentis ad regem Ottonem, et deprecari sunt eum, ut aliquem suorum episcoporum transmitteret; qui eis ostenderet viam veritatis; et professi sunt, se velle recedere a paganismo, et accipere nomen et religionem christianitatis.*"⁹ Aufgrund der Theorie Nazarenkos wäre die westliche Orientierung der Rus' sogar sehr stark gewesen, und die endgültige Verbindung der Verwaltung der Rus' mit der Kirche von Byzanz sei erst wegen der politischen Entscheidungen Vladimirs des Heiligen geschehen.¹⁰

Die christliche Religion setzt unbedingt das Dasein der Priester voraus.

1 V. B. Perhavko, PSIFR 1984, 92 - 98, vgl. auch A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 495 - 496, V. T. Pašuto, 1968, 89 - 90.

2 G. Podskalsky, 1982, 45.

3 M. Ju. Brajčevs'kij, 1988, 37 - 76, J. Korpela, SKHS 1990 - 1991, 21 - 32.

4 PVL 6420 (912) und 6453 (945).

5 A. P. Vlasto, 247 - 248, vgl. jedoch M. Labunka, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 162 - 164, der die Rolle der Heiden in der Gesellschaft Kievs betont.

6 Al-Marwazi, 23 - 24, vgl. auch Katalog Nr. 1207, 1210.

7 Al-'Afi, 263 - 264, die Übersetzung: P. Kawerau, 1967, 46 - 47, vgl. auch R. Frye, Byzantion XVIII, 1948, 120 - 121.

8 T. Manteuffel, APH 22, 1970, 39 - 42.

9 Ann. Quedlinb. a. 960.

10 A. V. Nazarenko, COGFR 1990, 29 - 34.

Die Quellen erwähnen eigentlich jedoch nur *drei Mal* einen Priester während der ganzen Periode. Ein Priester, Georgios, ist in der Delegation Olgas am byzantinischen Hof in Konstantinopel am 9.9. und am 18.10.957 erwähnt.¹ Es kann sein, daß man diesen Georgios mit dem Priester identifizieren müßte, der die Beerdigungsmesse Olgas im Jahre 969 zelebrierte.² Die dritte Erwähnung ist die über den byzantinischen (Erz)bischof, den der Patriarch nach Rus' in den 60er Jahren des neunten Jahrhunderts schickte.³ Der letzte Fall in der Übersicht I. ist ein Zauberer, der den Tod Olegs voraussagte.⁴ Die Quellen kennen also auch nicht mehr heidnische Schamanen und Ähnliche.

Das Bild der Quellen ist eigentlich sehr symptomatisch. Die Chronisten möchten sich nicht an Heiden erinnern, obwohl "*dvoverie*" - das Doppelglauben, das Leben des Christentums und Heidentums parallel und gleichzeitig - sehr typisch auch in späteren Zeiten für die russische Gesellschaft war.⁵

Aber weil man zu der Zeit, als die Chronik geschrieben wurde, Vladimir den Heiligen zu einem Apostel Rußlands und zu einem neuen Konstantin dem Großen zu machen bestrebt war, war es nicht möglich zu erzählen, daß es eigentlich schon vor seiner Zeit viele christliche Priester und Christen in Rus' gegeben hatte.⁶

4.2.2.2 Die unteren Schichten

In der bisherigen Forschung ist man der Meinung, daß die unteren Schichten der Gesellschaft aus Sklaven und anderen auf verschiedene Weise von der Aristokratie abhängigen Leuten, aber auch aus freien Bürgern bestanden. Man hat auch solche Theorien vorgelegt, daß auf dem Lande eine slavische Dorfgemeinde (*mir, verv, obščina, pogost*) funktioniert hätte.⁷ In den Städten lebten dagegen nach der Forschung neben den Sklaven, Arbeitern und Handwerkern Bojaren, Stadtälteste usw.⁸ Die Letztgenannten könnten wir eigentlich auch zur Kategorie "*Die dominierenden Gruppen*" zählen. Wir müssen jedoch betonen, daß solche Auffassungen über die Gesellschaft nur auf dem Quellenmaterial aus dem 12. Jahrhundert beruhen. Es ist nicht unbestreitbar, daß die Gesellschaft - vom administrativen Gesichtspunkt aus - schon im zehnten Jahrhundert ebenso strukturiert gewesen wäre.⁹ Auch wo die Chroniken über ältere Ereignisse berichten - wie die Erzählung über die Rede Vladi-

1 De cer. II lib. 15. Es gibt viele Theorien darüber, wer er eigentlich gewesen sein mag. Sonst könnten wir wohl an einen Beichtvater Olgas denken, aber es ist nicht ganz klar, ob Olga damals überhaupt schon getauft worden war; vgl. Gregorios Nr. 275, Olga, Nr. 647.

2 PVL 6477 (969).

3 Theophanes Continuatus, PG CII, 736 - 737.

4 PVL 6420 (912).

5 G. Podskalsky, 1982, 21 - 22.

6 K. Ericsson, SEER 44. no. 102, 1966, 98, 108, G. Podskalsky, PNB 1979, 198, J. Korpela, SKHS 1990 - 1991, 30 - 32.

7 E. Donnert, 1983, 102 - 110.

8 E. Donnert, 1983, 101.

9 K. Rahbek Schmidt, 1960, 31 betont auch die Einflüsse der ökonomischen Änderungen der Jahre 1060 - 1120 auf die soziale Terminologie.

mirs des Heiligen "an Bojaren und Stadtälteste" im Jahre 987 -, kann es so sein, daß ein Chronist aus dem 12. Jahrhundert die Gesellschaft des zehnten Jahrhunderts mit Hilfe seiner eigenen Terminologie beschrieb.¹ Wenn V. T. Pašuto die politische Struktur der Kiever Rus' beschreibt, betont er vielmals, daß die Terminologie in PVL ungenau und spät ist und daß die meisten Institutionen (*sobor, sovet, snem*) in den Quellen erst frühestens am Ende des 11. oder im 12. Jahrhundert bekannt sind.² Andererseits wissen wir aufgrund des archäologischen Materials aus dem Gebiet des Kiever Podols, daß soziale Einstufung und berufliche Differenzierung schon im zehnten Jahrhundert bis auf das Niveau der Handwerker gereicht hatte, was seinerseits ein entwickeltes wirtschaftliches System voraussetzte.³

Nach I. P. Šaskol'skij gab es in Novgorod zuerst eine Konföderation der slavischen und ostseefinnischen Völker. Das ungeheuer große Gebiet dieser Konföderation sei in viele Territorien, in denen ethnisch verschiedene Völker gelebt hätten, aufgeteilt gewesen. Die Zentralgewalt sei in den Händen einer Gruppe gewesen, die aus Slaven bestand, aber in den unteren Schichten im Zentralgebiet und in den Randterritorien (z. B. in Karelien) hätten beinahe nur örtliche Völker gelebt. Einige Vertreter der "übrigen Völker" seien bis auf die obersten Stufen der Gesellschaft gelangt, aber sonst sei ihre wichtigste gesellschaftliche Rolle Steuerpflicht und Teilnahme am Heer gewesen.⁴

Die Darstellung Šaskol'skij's ist eigentlich eine Weiterentwicklung der fundamentalen Untersuchung V. T. Pašutos, in der er die nationalen Verhältnisse der Rus' beleuchtet. Pašuto erklärt sehr gut, was für verschiedene "zemlja" es gab, und ist auch bestrebt, die verschiedenen Völker der PVL genau auf die Karte zu plazieren. Neben den slavischen Stämmen spricht er von 20 nichtrussischen Völkern in Rus'.⁵ Seiner Anschauung nach lebten in den Territorien verschiedene Völker, und jedes Territorium habe ein besonderes Vasallenverhältnis zu der Zentralgewalt gehabt.⁶

Die Theorien Pašutos und der anderen beruhen jedoch eigentlich nur auf allgemeinen Tendenzen der Quellen, Schlußfolgerungen "ex silentio" und Wahrscheinlichkeiten. Die weitreichenden Behauptungen werden nicht explizit von anderen empirischen Quellen, sondern nur vom archäologischen Material gestützt. Das letztgenannte ist in ethnischen Bestimmungen etwas problematisch. Problematisch ist meiner Meinung nach auch, daß Pašuto und die anderen die verschiedenen "zemlja" für eindeutig und klar begrenzte Einheiten halten und daß sie die Rolle der Nationalitäten so stark betonen. Natürlich lebten verschiedene Völker in der ganzen Zeit auf dem Territorium des späteren Rußlands, aber vom Standpunkt des Personalverbandes, der den Rus'-Staat ausmachte, ist ein zentrales Problem, ob diese Völker auch tatsäch-

1 PVL 6495 (987): "- - - Sozva Volodimer' boljary svoja i starci grad'skij, i reče im': - - -" S. V. Zavabskaja, VEDS 1978, 101 - 103.

2 V. T. Pašuto, DGMZ 1965a, 11 - 14, 15, 14ff., 20ff.

3 J. Callmer, PNB 1979, 38 - 39, V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 198 - 199.

4 I. P. Šaskol'skij, VEDS 1978, 32 - 39.

5 V. T. Pašuto, DGMZ 1965a, 73.

6 V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 85 - 88, 92ff., 105 - 108.

lich etwas *mit dem Entstehungsprozeß* des Rus'-Staates zu tun hatten.

Die Aussagen der schriftlichen Quellen über die unteren Schichten sind sehr karg und ungenau.¹ Sie beschränken sich auf die obenerwähnten Tatsachen über das Heer und auf einige passus der PVL. Das Heer war multinational. PVL spricht auch von einer multinationalen Bevölkerung, in der viele Sprachen gesprochen wurden und in der verschiedene Gruppen ihre eigenen Sitten befolgten.² Andererseits müssen wir hier vielleicht auf *Pašuto* zurückkommen, weil es nicht glaubhaft ist, daß Multinationalität durch die ganze Gesellschaft von oben nach unten gereicht hätte. Sie müßte jedenfalls klarer in den oberen Schichten und Städten als in den Provinzen ausgeprägt gewesen sein, obwohl es wahrscheinlich ist, daß die unteren Schichten der Gesellschaft damals multinationaler als heute waren. Ein Beweis dafür sind z. B. Sklaven, unter denen es natürlich Vertreter unterschiedlichster Nationen gab.³ In der Forschung hat man auch festgestellt, daß in einer frühmittelalterlichen Gesellschaft Verschiedensprachigkeit kein so großes Hindernis war, wie man sich heute vorstellt.⁴ B. Zientara hat in seiner Untersuchung über die Ausländer im mittelalterlichen Polen betont, daß die Ausländer überhaupt kein Problem waren und daß sie sogar bei Ernennungen bevorzugt wurden. Die Situation veränderte sich erst im Spätmittelalter.⁵

Graus hat außerdem bemerkt, daß im zehnten Jahrhundert in Böhmen eine sprachliche oder ethnische Verschiedenheit zwischen den oberen Schichten und dem Volk herrschte.⁶ Eine solche Schichtung scheint es auch, laut *Constantinos Porphyrogenetos*, in Rus' gegeben zu haben,⁷ und der Einleitung von PVL zufolge lebten auf den Gebieten, die Jafet nach der Einteilung der Welt bekam, verschiedene slavische und finnisch-ugrische Stämme, aber die Nachkommenschaft Jafets bestand aus Warägern, Schweden, Norwegern, Goten, Rusen, Engländern, Galliern, Wolochen, Römern, Deutschen, Korljazen, Venezianern, Genuesen und Anderen.⁸ Es gibt also einen Unterschied zwischen den oberen und unteren Schichten vom nationalen Standpunkt aus. Der Chronist versucht wahrscheinlich hier eine vorhistorische Situation aufgrund seiner eigenen Umgebung zu erklären. Somit gab es wohl einen solchen Unterschied in der Gesellschaft im 11. und 12. Jahrhundert.

Die Grundbevölkerung war wohl in jedem der verschiedenen Territorien anders. Die Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Territorien waren auch beachtenswert, obwohl sie vielleicht nicht so deutlich waren, wie *Pašuto* schreibt. Dieser Tatbestand erklärt möglicherweise, wie der Schreiber der Einleitung der PVL zu seiner Auffassung kam. Genauer wird diese Sachlage in Stadtverhältnissen noch in einem späteren passus der PVL beleuchtet: "*Und in diesen Städten sind die Waräger Ankömmlinge; die ersten Ansiedler aber in Novgo-*

1 K. Rahbek Schmidt, 1964, 52 - 59, 82 - 95.

2 PVL prooem.

3 Z. B. PVL 6453 (945), 6454 (946).

4 J. Le Goff, 1987, 121 - 122.

5 B. Zientara, APH 29, 1974, 5 - 7, 9ff.

6 F. Graus, 1980, 54 - 55.

7 DAI c. IX.

8 PVL prooem.

rod sind die Slovenen, in Polock die Krivičen, in Rostov die Merier, am Beloozero die Vessen, in Murom die Muromer; und über alle diese herrschte Rurik."¹

Ein anderes interessantes Detail, auf das auch in demselben, oben zitierten *passus* hingewiesen wird, sind die Waräger. Nach der Chronik verteilte Rurik Städte an seine Männer.² Dasselbe machte auch Oleg.³ Wir kennen in Kiev schon früher Waräger.⁴ Wenigstens haben einige Forscher von den russischen Kollegen abweichend behauptet, daß es besonders in nördlichen Gebieten schon sehr früh feste und reichliche skandinavische Besiedlungen gegeben hätte.⁵ Dagegen ist man der Meinung, daß es keine Skandinavier im Gebiet Kievs gegeben hat. H. Arbman betont sogar ein beinahe totales Fehlen an frühen skandinavischen Bestattungen in diesem Gebiet.⁶ Ist schon die genaue Rolle der Waräger in der Gesellschaft als Ganzes unklar, so müssen wir die Frage ganz offen lassen, wieviel Skandinavier es in den unteren Schichten gab.

Das archäologische Material dämpft vielleicht ein bisschen kühne Spekulationen über eine multinationale Bevölkerung. Während des zehnten Jahrhunderts nahm die Stadt Kiev schnell zu, nach J. Callmer von einem Dorf mit 1.000 Einwohnern zu einer Stadt mit 14.000 Einwohnern, was seinerseits für eine Veränderung des politischen und wirtschaftlichen Prestiges und wahrscheinlich auch für ausländische Kontakte spricht.⁷ Aufgrund des Materials aus Gräbern hatten die Kiever Verbindungen mit dem Westen, besonders mit Skandinavien, aber Callmer betont: "*The grave material from Kiev is very incomplete but it seems unlikely from the available evidence that there was a large Scandinavian population comprising all social strata.*"⁸ Callmer denkt, daß die Skandinavier die Elite der Kaufleute gebildet hätten, aber sonst die Bevölkerung lokal gewesen wäre.⁹ Um eine Übertreibung zu vermeiden, haben wir auch Ergebnisse von O. Mocja "über konkrete Mikroregionen" in Gebieten zwischen den Karpathen und Donez zu betonen: Neben slavischen Stämmen haben auch finnisch-ugrische, skandinavische, baltische und nomadische Leute hier gelebt.¹⁰ Laut I. Jansson waren die warägischen Gemeinschaften in Nordrußland, obwohl wir Gräberfunde von verschiedenen ethnischen Ursprüngen kennen, "*polyetnisk*" nur in dem Sinne, daß "*på dessa orter har funnits människor med skiftande ursprung, men de bör ändå i regel ha räknat sig tillhöra en och samma etniska grupp.*" Seiner Meinung nach waren multinationale Gemeinschaften

1 PVL 6370 (862) (R. Trautmann).

2 SPL 6367 (859), IL 6370 (862).

3 IL 6390 (882).

4 SPL 6367 (859), IL 6370 (862), G. Vernadsky, 1959, 209 - 217.

5 H. Arbman, 1961, 93 - 94.

6 H. Arbman, 1961, 101 - 102, vgl. O. Mocja, *Arheologija* 1/1992, 38 - 45.

7 J. Callmer, PNB 1979, 42 - 44, A. V. Kuza DR 1985, 64 - 65, H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 124. Die Stadt war größer als Bolghar, Ibn-Hauqal, 220 (Garkavi), al-Balhi, 276 (Garkavi).

8 J. Callmer, PNB 1979, 47.

9 J. Callmer, PNB 1979, 48.

10 O. Mocja, *Arheologija* 1/1992, 38 - 45.

erst dann möglich, als eine organisierte Staatsgewalt existierte.¹

Die schriftlichen Quellen stehen jedoch hier unbedingt im Widerspruch mit der archäologischen Evidenz. *Šaskol'skij* betrachtet diese Tatsache als eines der größten offenen Probleme in der ganzen Warägerfrage.² A. Stalsberg hat die Gräber aus einem weiteren Gebiet als nur der Stadt Kiev gezählt, und ihr Resultat ist, daß der Anteil der skandinavischen Bestattungen auf verschiedenen Friedhöfen zwischen 0 % - 3.7 % ist und daß der Anteil solcher Gräber, in denen es unter anderen auch skandinavische Gegenstände gibt, zwischen 7% - 8.5% ist.³ Wie schon gesagt ist die archäologische Evidenz sehr lückenhaft. Außerdem ist nicht anzunehmen, daß in den Gräbern von armen Leuten viel an Indizien gefunden werden könnte, die angeben, ob es sich um Slaven oder Skandinavier gehandelt hat. Es gibt wohl auch Widersprüche in der Interpretation; z. B. *Sedov* kennt skandinavisches Material nur in 5 % von Gräbern in Gnezdovo, während die entsprechende Zahl in der Untersuchung *Stalsbergs* 7.7 % ist.⁴ Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß es im Material *Stalsbergs* in ungefähr 10 % der Fälle ein skandinavisches Element gab und daß nach *Sedov* 5 % von den Gräbern in Gnezdovo auf ein skandinavisches Ritual hinweisen. Wir haben natürlich in dem Zusammenhang zuzugeben, daß eine direkte Verbindung zwischen einerseits Gegenständen und Ritualen und andererseits einem ethnischen Ursprung des Bestatteten problematisch sein kann.⁵ Falls die Fälle sich auch tatsächlich voneinander unterschieden, bildeten sie eine so große ethnisch und kulturell abgetrennte Minorität, daß sie im alltäglichen Leben klar zu sehen war.⁶

4.2.2.3 Peregrini

Flüchtlingen und überhaupt Mitgliedern fremder Gesellschaften begegnen wir natürlich immer dort, wo es wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen mit anderen Gesellschaften gibt. In dieser Periode kennen unsere Quellen verschiedene Delegationen auch in Rus'.⁷ Die Waräger "*in Austrvegr*" haben wir auch zu *peregrini* gezählt, weil sie Ausländer waren, die sich nur zufällig in Rus' aufhielten. Ähnliche Peregrinen waren von unserem Standpunkt aus

1 I. Jansson, NoB 1994, 18 - 21, vgl. E. N. Nosov, 1990, 162 - 166.

2 I. P. Šaskol'skij, PNB 1979, 209 - 210.

3 A. Stalsberg, PNB 1979, 54 und Anm. 10.

4 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 201. Ein Problem ist es jedoch, daß in den erwähnten Zahlen *Stalsbergs* 7.7 % solche Gräber bedeuten, in denen es überhaupt skandinavische Gegenstände gab. Der Anteil solcher Gräber in Gnezdovo, die *Stalsberg* unbedingt als skandinavisch betrachtet, ist nur 2.5 %. *Sedov* seinerseits behauptet, daß "*unter den bisher untersuchten Gräbern von Gnezdovo etwa 5 % skandinavische Bestattungsrituale aufweisen*". *Clarke* und *Ambrosiani* betonen überhaupt, daß der Anteil der skandinavischen Gräber in Gnezdovo sehr unklar ist (*H. Clarke* - *B. Ambrosiani*, 1991, 117, 122 - 124). Über Gnezdovo vgl. auch *D. A. Avdusin* - *T. D. Puškina*, *Vestnik MGU Istorija* 1982, 1, 68 - 80.

5 I. Jansson, NoB 1994, 20, I. P. Šaskol'skij, PNB 1979, 206 - 207 vgl. auch *W. J. Raudonikas*, *KVA XL:3*, 128 - 141.

6 *F. Braun*, 1924, 153 - 155 berichtet über das archäologische Material eher aus der Sicht eines "Normannisten". Seine Schlußfolgerung ist, daß auch dieses Material eine weite Ausdehnung der Warägerbesiedlung beweist.

7 *Z. B. PVL 6453 (945), NL 6487 (979)*.

auch die chasarischen Kaufleute, die nach der Forschung wenigstens im Jahre 944 sogar einen eigenen Handelsplatz in Kiev hatten.¹

Weiter spricht *Vlasto* nach dem bulgarischen Kriegszug von Ioannes Tzimiskes über viele bulgarische Flüchtlinge in Rus'.² Wir haben möglicherweise diese mit den 20.000 bulgarischen Kriegsgefangenen Svjatoslavs zu identifizieren, die die Quellen gleichzeitig kennen.³ Das Problem hier ist jedoch, daß wir nicht wissen, ob die letztgenannten Leute überhaupt jemals nach Rus' gekommen sind. Die russischen Forscher und z. B. auch *Stokes* betonen jedenfalls die wichtige Rolle der Bulgaren in Rus' zu dieser Zeit. *Stokes* behauptet sogar aufgrund des archäologischen Materials, daß es damals reichlich bulgarische Handwerker dort gab.⁴

Vielleicht die berühmteste Gruppe der Peregrinen sind die Waräger. Solche Waräger, die z. B. zum russischen Heer gehörten, waren jedoch meiner Meinung nach ein ständiger Bestandteil der Gesellschaft, und somit behandeln wir sie nicht als zufällige Ausländer. Unsere Quellen kennen eigentlich nur zwei Waräger in der Gruppe "*peregrini*" mit Namen: Ein Sohn des norwegischen Königs Harald Harfagra und auch selbst späterer König des Reiches Eirik Blodöks machte in seiner Jugend einen Raub-, Kriegs- und Handelszug ins nördliche Rußland.⁵ Haukr fuhr mit einem Schiff und einer guten Mannschaft nach Novgorod und überwinterte dort. In Novgorod traf er u. a. Soldaten des Königs von Uppland Eirik.⁶

Unabhängig von unserer Entscheidung, die Waräger in *peregrini* und in nicht-*peregrini* einzuteilen, gibt es hier ein klares Paradox: man spricht viel über die Waräger, aber weder in Runeninschriften noch in anderen, besonders skandinavischen Quellen treffen wir auf viele Erwähnungen über sie in der Rus' des zehnten Jahrhunderts. Eine natürliche Erklärung dafür ist, daß das Runeninschriftenmaterial sehr zufällig und überhaupt schlecht der Nachwelt erhalten geblieben ist. Man hat z. B. in Island keine einzige Inschrift gefunden.⁷ Das Material ist außerdem überall jünger und vermittelt somit nicht so viele Auskünfte über die früheren Zeitperioden.⁸ Das Interesse der anderen Quellen an durchreisenden Kaufleuten und anderen Reisenden war wahrscheinlich zu gering, als daß sie viel über sie berichtet hätten. Die russischen Quellen scheinen auch die westlichen und somit auch skandinavischen Verbindungen ungern betont zu haben.⁹

Die anderen drei *peregrini* in unseren Quellen sagen selbst, aus welcher Himmelsrichtung sie kamen. Adalbert von Trier kam als ein Gesandter des

1 G. Vernadsky, 1959, 261, vgl. al-Masudi, 137 (Garkavi) eine Erwähnung über islamitische Kaufleute.

2 A. P. Vlasto, 1970, 252.

3 Ioannes Scylitzes, Ioannes Tzimiskes c. 12. Vgl. auch A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 495.

4 A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 495 - 496.

5 Heimskringla, Haraldz saga ins hárfagra, c. 32.

6 Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Hauks thátr hábrókar), c. 465 - 467, c. 9.

7 A. Liestöl, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 124.

8 F. Braun, 1924, 166 - 167.

9 F. Braun, 1924, 158 - 160.

Kaisers Otto des Großen nach Kiev im Jahre 961/962. Obwohl wir nicht mit Sicherheit wissen, was das konkrete Ziel der Reise war, ist offenbar, daß sie nicht einzigartig, sondern eher ein Teil des ständigen Austauschs der Rus' mit Westeuropa war.¹ Hätte Rus' nicht schon starke, traditionelle Verbindungen mit dem Westen gehabt, wäre es schwer erklärlich, wieso der Kiever Hof im 11. Jahrhundert so viele nahe Kontakte mit Westeuropa hatte und daß der Papst und der Westen bei wichtigen politischen Ereignissen in Rus' immer präsent waren; ein Beispiel dafür sind die Berichte über die Christianisierung in den 80er Jahren des zehnten Jahrhunderts. Die westlichen Verbindungen sind auch ein Indiz für das Dasein westlicher *peregrini* in Rus'.²

Kaiser Nikephoros Phokas sandte eine Delegation mit beachtenswerten Geschenken unter der Leitung des aus Chersonesos stammenden Patriziers Calocyres zu Svjatoslav Igorevič am Ende der 60er Jahre des zehnten Jahrhunderts. Der Kaiser wollte, daß Svjatoslav Bulgarien angreifen sollte.³ Vom byzantinischen Standpunkt aus war Rus' jedenfalls eine so wichtige Macht, daß es dort immer Gesandte, Kaufleute und Reisende aus Byzanz gab. Ein anonymen Mann aus Kaukasien erzählt von seiner Mission, die er auf Befehl seines eigenen Fürsten in Rus' ausführte.⁴ Wahrscheinlich waren politische und wirtschaftliche Kontakte auch von dieser Himmelsrichtung aus nach Rus' rege.

4.3 Handel, Kultur und Politik und ihre Einflüsse auf die Gesellschaft

Damals, als Oleg Kiev zur Hauptstadt seines Reiches machte, war Rus' kein nichtkulturelles Gebiet. Nach *Vlasto* waren die Ostslaven im 9. Jahrhundert im Umfeld griechischer, syrischer, arabischer und hebräischer Buchstaben.⁵ Kiev war auch eine Großstadt ihrer Zeit: Sie war nach *ibn-Hauqal* und *al-Balhi* größer als Bolghar.⁶

Nach *Vernadsky* bildeten die Waräger im damaligen Europa eine supranationale Gruppe, die in jedem Land in verschiedenen Funktionen auftrat, die die Kultur homogenisierte und die Kontakte z. B. zwischen Rus' und England aufrecht erhielt.⁷ Nach Bemerkungen *Ibn-Fozzlan*s hatten Rusen Schwerter, die nach westeuropäischem Modell geschmiedet worden waren.⁸ Aufgrund der

1 A. V. Nazarenko, COGFR 1990, 29 - 34, A. P. Vlasto, 1970, 251, 273 - 276, H. Kirkinen, 1987, 45, J. - P. Arrignon, VV 41, 1980 121 - 123.

2 T. Manteuffel, APH 22, 1970, 39 - 42.

3 Leo Diaconus, IV.6, V.1 - 3, A. D. Stokes, SEER 40, no. 95, 1962, 467 - 473, 478, A. D. Stokes, SEER 40, no. 94, 1961, 51 - 52.

4 An-Nadim.

5 A. P. Vlasto, 1970, 245.

6 *Ibn-Hauqal*, 220 (Garkavi), *al-Balhi*, 276 (Garkavi).

7 G. Vernadsky, 1959, 245 - 248.

8 *Ibn-Fozzlan*, 4.

Forschungen Kirpičnikovs trifft dies zu.¹ Interessant an der Äußerung Ibn-Foszlans ist noch, daß wir vielleicht daraus schließen können, daß die Waräger/Rusen in den Augen eines Arabers auch im allgemeinen westeuropäisch aussahen.

Schon oben ist die Meinung Bolins behandelt, nach der das ganze Europa und der Nahe Osten ein festes und reges Marktgebiet bildeten, dessen Hauptstraße durch Rus' ging.² Die bisherige Forschung hat die Verbindungen der Rus' mit Westeuropa auch u. a. mit Hinweis auf Auskünfte der sogenannten Raffelstettner Zollordnung erwähnt, die König Ludwig IV. im Jahre 906 erließ.³ Die Quellen sprechen explizit sowohl über Handelskontakte der Rusen mit Bolghar an der Wolga als auch über die mit Itil im Chasarenreich.⁴ In der Forschung sind die letzteren, etwas unklaren Auskünfte gerade auf die Einwohner der Kiever Rus' bezogen worden.⁵

Rus' war kulturell mit Byzanz durch seine regen Kontakte auf verschiedenen Gebieten des Lebens verbunden. Man hätte wohl kaum ohne intensive wirtschaftliche, politische und kulturelle Kontakte so genaue Bestimmungen gebraucht, wie wir in den Abkommen der Jahre 911 und 944 lesen können.⁶ Viele Rusen waren auch im Dienst der byzantinischen Kaiser.⁷ Kriegsbeute und Geschenke von den Delegationen veränderten kulturell zumindest das Leben der Oberklasse der Rus'.⁸

Andererseits bleibt die genaue Ausdehnung der Verbindungen im Dunkel. Wir können sie auch nicht direkt aus den Quellen schließen, weil diese tendenziös sind. Christliche Chronisten interessierten sich besonders dafür, daß sie Rus' schon früh mit der christlichen "oikoumene" verbinden konnten. Darum erinnerten sie sich sehr gut an alle möglichen früheren Verbindungen mit Byzanz. Vielleicht wurden diese Kontakte zu sehr betont, die übrigen Verbindungen unterschätzt oder vergessen und einige tatsächlich nicht existierende Kontakte sogar erdichtet.

In Kiev existierte in der Mitte des zehnten Jahrhunderts eine christliche Schicht. Die Theorien über heidnische Reaktionen mit Christenverfolgungen zur Zeit Olegs, Svjatoslavs und zu Beginn der Periode Vladimirs stimmen wohl nicht. Natürlich verursachte die Begegnung der Kulturen Entrüstung in

1 A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 59 - 69, A. N. Kirpičnikov - A. F. Medvedev, DR 1985, 300 - 303, 305 - 307.

2 S. Bolin, SEHR I, 1953, 25 - 39.

3 E. Donnert, 1983, 148 - 149, W. Rennkamp, 1977, 26 - 27, V. G. Vasil'evskij, ŽMNP CCLVIII, 1888, 122 - 127, Inquisitio de theloneis Raffelstettensis, c. 6. Laut Schramm beweist der russische Name des Flusses Donau ("Dunaj") frühe Handelsverbindungen zwischen Rus' und Westeuropa (G. Schramm, OME 1981, 7 - 8), und Arrignon verbindet die Delegation Olgas (Adalbert, Nr. 1) im Jahre 959 nach Frankfurt am Main mit Handelsaktivitäten (J. - P. Arrignon, VV 41, 1980 122 - 123). Vgl. auch M. Ju. Brajčevs'kij, Arheologija 1/1994, 66 - 67 eine Theorie über "Ol'min dvor" (PVL 6390 (882)) als eine alte ungarische Handelskolonie.

4 Al-Masudi, S. 130 - 134 (Garkavi).

5 T. M. Kalinina, VEDS 1978, 19 - 20.

6 PVL 6420 (912), 6453 (945), G. G. Litavrin, VV 54, 1993, 81 - 92.

7 Stephanos Taron. III.43, Theophanes Continuatus, VI.476, 481, G. Vernadsky, 1959, 245 - 246, 259.

8 PVL 6449 (941), 6452 (944), 6463 (955), 6479 (971).

der Gruppe der Leute, die den alten Traditionen und Sitten anhängen. Die neue Kultur (das Christentum) verachtete und lästerte offen die herkömmlichen und geheiligten Sitten und Werte dieser Leute. Die Erzählungen über Verfolgungen beruhen jedoch wohl nur auf christlichen *topoi*, einem christlichen Muster, wie es bei der Taufe eines Volkes zugehen muß, und der Bestrebung, aus Vladimir Svjatoslavič einen neuen Konstantin den Großen und einen apostelgleichen Heiligen der Rus' machen zu können.¹ Wir haben nicht den geringsten Grund, *Vernadsky* zu folgen und zu behaupten, daß es in Rus' zwei miteinander konkurrierende Parteien gegeben hätte: die heidnischen Männer Odins und die Christen.² Die Waräger hatten wohl die besten Kontakte mit Byzanz und gerade sie verbreiteten das Christentum bis nach Skandinavien.³ Der Bericht über eine negative Einstellung der Männer Svjatoslavs zum Christentum ist wohl nur eine Fiktion des Chronisten.⁴

Man hat bisweilen behauptet, daß die christlichen Waräger das lateinische Christentum vertreten hätten. *H. Kirkinen* hat das bestritten und sie als Orthodoxe betrachtet.⁵ Wahrscheinlich haben beide Seiten in gewissen Fällen recht. Solche Waräger, die aus Byzanz heimkehrten, waren möglicherweise Orthodoxe. Römisch-katholische Christen waren dagegen diejenigen, die aus Südsandinavien nach Rus' kamen und schon getauft worden waren.⁶ Außerdem ist es wohl nicht angemessen, im zehnten und elften Jahrhundert solche dogmatischen Nuancen zu betonen, die im alltäglichen Leben in Rus' den Zeitgenossen vielleicht ganz fremd waren. Die Unterschiede zwischen den beiden Kirchen waren damals noch nicht sehr klar, und die Waräger achteten kaum besonders darauf, welchen Kanon sie befolgten. Vielleicht war die ganze Gesellschaft etwas "ökumenisch".⁷

In seiner Untersuchung über die Stammvatermythe stellt *E. S. Reisman* fest, daß es in Rus' keine gab, die solchen in westeuropäischen Ländern entsprochen hätte. Als die wichtigste Ursache dafür betrachtet er es, daß die byzantinische Tradition kein genügendes Vorbild bot.⁸ Meiner Meinung nach wären die westlichen Beziehungen jedoch umfangreich genug dafür gewesen, wenn es nur in Rus' die Voraussetzungen für die Entstehung einer solchen Mythe gegeben hätte. Vielleicht spiegelt das Fehlen der Stammvatermythe die Multinationalität der Rus' auf einem kulturellen Niveau wider: In den Augen der Chronisten war das Volk der Rus' nicht auf dieselbe Weise ein einheitliches Volk wie die Völker der westeuropäischen Staaten. Wahrscheinlich war Rus' auch für die Zeitgenossen so multinational, daß die Konstruktion einer

1 J. Korpela, SKHS 1990 - 1991, 28-32, J. Korpela, A new Christ...

2 G. Vernadsky, 1959, 289, 294.

3 T. N. Jackson, 1994, 14 - 16.

4 PVL 6463 (955), Vlasto hält das jedoch für richtig (S. 251).

5 H. Kirkinen, 1987, 44 - 45.

6 Vgl. E. Davidson, 1976, 207 - 229. Vgl. auch K. Rahbek Schmidt, 1964, 328 - 329, der der Meinung ist, daß der Ausdruck "*varjažkij pop*" unwahrscheinlich römisch-katholische Priester im allgemeinen bezeichnete, sondern eher nur ein ethnischer Terminus technicus war.

7 A. Poppe, NSS 17, 1992, 56 - 58, E. A. Rydzevsckaja, TODL II, 1935, 19.

8 E. S. Reisman, RHHR 15, 1988, 17 - 19.

gemeinsamen Stammvatermythe sogar unsinnig gewesen wäre. Somit benötigten sich die Chronisten mit den gewöhnlichen dynastischen Legenden.

4.4 Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in Rus' von Rurik zu Jaropolk Svjatoslavič

Das Wissen, das wir aus den empirischen Erwähnungen über die ethnische Zusammensetzung der Gesellschaft der Rus' während dieser ersten Periode unserer Untersuchung gewinnen, ist sehr gering. In den oberen Schichten gab es beachtenswert viele *Waräger*. Unter den Fürsten kennen wir mit Sicherheit keinen außerhalb dieser Gruppe. Andererseits ist keine Identifizierung unbestreitbar. Es ist außerdem klar, daß die Chronikentradition die Rolle einer bestimmten Fürstendynastie betonte und sie heroisierte.

Es gab auch in der Gruppe des Adels viele Waräger. Aber obwohl die Zusammensetzung unserer Quellen Auskünfte gerade über Waräger begünstigt, gab es unter den Adligen *auch Vertreter anderer Völker*, und somit war diese Schicht der Gesellschaft schon damals multinational. Diese Situation ist wohl ein Abbild des Prozesses, wie der Rus'-Staat sich dadurch allmählich entwickelte, daß die Kerngruppe Ruriks sich mit neuen Voksgruppen verband. Die ethnische Herkunft scheint *keine zentrale Rolle* in dem Prozeß gespielt zu haben.

Ein Großteil der in den Quellen genannten Kaufleute waren Waräger. - Die Quellen erzählen jedoch meist über den Handel mit Byzanz. In dieser Gruppe dominierten die Waräger schon *a priori*. Darum können wir aus diesen Quellen nichts Bestimmtes schließen, was auch direkt für die Kaufleute anderer Richtungen gälte. Es gab jedoch unter den Leuten, die den Byzanzhandel trieben, auch andere Nationalitäten als nur Waräger, was seinerseits die oben formulierte Theorie über den Entstehungsprozeß der Gesellschaft der Rus' unterstützt.

Wir kennen die Mitglieder der Priesterschaft so wenig, daß wir nichts anderes behaupten können, als daß man sie aufgrund des empirischen Materials nicht mit irgendwelchen ethnischen Gruppen verbinden kann. Das gilt sowohl für die Theorie über Griechen als auch für die über Bulgaren.

Die unteren Schichten der Gesellschaft bestanden wohl aus den lokalen Stämmen und Völkern in jedem der Gebiete. Meistens waren sie verschiedene Slaven, aber im Norden auch ostseefinnische Stämme. Die Bevölkerung in den Städten unterschied sich wohl von der der Provinz. Sie war schon wegen der Sklaven, Militärs und Kaufleute *multinationaler*. Wir kennen nur wenige solche Leute, die wir zur Gruppe der *peregrini* gezählt haben. Sie kamen jedoch aus allen Himmelsrichtungen, und somit möchten wir behaupten, daß Rus' nicht nur mit Byzanz und Skandinavien, sondern auch mit Westeuropa und der arabischen Welt verbunden war. Über ethnische Unterschiede bei den Gewerbetreibenden verschiedener Berufe berichten die Quellen nichts.

Die *Kerngruppe* des Kiever Staates bestand aus Rurik, Oleg und ihrer Gefolgschaft. Mitglieder dieser Gruppe waren hauptsächlich Skandinavier,

aber wir begegnen schon früh auch Vertretern anderer Völker. Somit scheint die ethnische Herkunft keine entscheidende Rolle bei der Entstehung eines *Wir-Gefühls* der Kerngruppe gespielt zu haben. Die Skandinavier "in Austrvegr" spielten möglicherweise eine ähnliche Rolle als *Initiatoren* in Rus' wie die Deutschen des "Drangs nach Osten" in Polen und Böhmen.¹ Während des zehnten Jahrhunderts schlossen sich verschiedene neue ethnische Elemente der Kiever Kernstruktur an, der Bau der wachsenden Kerngruppe *komplizierte* sich und begann schon allmählich dadurch zu *territorialisieren*, daß sich eine staatliche Administration entwickelte. Nachdem die Waräger viele Generationen in Rus' gelebt hatten, verloren die ursprünglichen, ethnisch reinen Skandinavier allmählich ihre Position im Staat. Das war jedoch kein Problem für die Gesellschaft, weil das Wir-Bewußtsein nicht auf einem ethnischen skandinavischen Grund beruhte. Es handelte sich somit vielleicht nicht so sehr um eine skandinavische Nationalität, sondern um eine *ostslavische Nationenbildung*. Der Prozeß hatte zu dieser Zeit die unteren Schichten der Gesellschaft noch kaum erfaßt.²

1 S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 16 - 35.

2 Vgl. E. A. Melnikova - V. J. Petrukhin, Tor 23, 1990 - 1991, 212 - 213, 226 - 228.

5 VON VLADIMIR BIS ZU JAROSLAV DEM WEISEN

5.1 Rus' - Mitglied der christlichen Welt

Vlasto hat betont, daß zur Zeit Vladimirs nur christliche Staaten eine internationale Anerkennung hatten, weshalb auch Vladimir sich zum Christentum bekehren wollte.¹ Die Erklärung ist attraktiv, aber vielleicht zu technisch und vereinfachend. Einerseits war Rus' schon vorher teilweise christianisiert, andererseits wollten die Quellen Vladimir den Heiligen in der Rolle eines Apostels darstellen, damit man ihn zum neuen Konstantin dem Großen und "*ravnoapostolnyj*" machen konnte.² Außerdem hatten sowohl moslemische Länder als auch dann später Litauen internationale Anerkennung, obwohl sie heidnisch waren. Jedenfalls war die wichtigste politische Konsequenz der Tätigkeit Vladimirs, daß die Kiever Rus' sich an die byzantinische, christliche Welt und das christliche Kaisertum anschloß, indem Vladimir die orthodoxe Religion zur offiziellen Ideologie seines Staates machte und sich mit der Tochter des Kaisers verheiratete.³

Die Auskünfte der Quellen sind sehr karg über Ereignisse von den letzten Jahren Vladimirs bis zu den 30er Jahren des 11. Jahrhunderts. Die bisherige Forschung betrachtet die inneren Unruhen der Rus' mit ihren Gewalttätigkeiten und den polnischen Krieg mit seinen Zerstörungen als Gründe für diese Kargheit.⁴ Die Darstellungen können in den Quellen somit stark zu Gunsten Jaroslavs des Weisen manipuliert worden sein, der zum Schluß als Gewinner aus diesen unklaren Jahre hervorkam.

1 A. P. Vlasto, 1970, 256.

2 J. Korpela, SKHS 1990 - 1991, 30 - 32, A. P. Vlasto, 1970, 256 - 262.

3 A. V. Nazarenko, COGFR, 1990, 28 - 34.

4 A. P. Vlasto, 1970, 268.

Als Vladimir der Heilige im Jahre 1015 starb, brach ein Erbkrieg aus. Es gelang zuerst Jaroslav Vladimirovič, der schon mit seinem Vater in Streit geraten war, Svjatopolk Vladimirovič zu besiegen, der sich seinerseits auf Polen gestützt hatte. Er mußte aber bald danach Rus' und die Macht mit seinem Bruder Mstislav teilen. Erst nach dem Tode des letztgenannten im Jahre 1036 wurde Jaroslav zum Alleinherrscher der ganzen Rus'.¹ Eine Zeitschilderung bekommen wir aus der Chronik:

*"Im Jahre 6538 (1030). Jaroslav nahm die Stadt Belz. Und Jaroslav wurde der vierte Sohn geboren, den er Vsevolod nannte. In diesem Jahre zog Jaroslav gegen die Čuden und besiegte sie und erbaute die Stadt Jurjev. Zu eben der Zeit starb im Ljahenlande Boleslav der Große; und es entstand Wirrnis im ljahischen Lande: das Volk erhob sich und erschlug die Bischöfe und Priester und Bojaren; und Aufruhr herrschte unter ihnen."*²

Polen spielte am Anfang des Jahrhunderts eine große politische Rolle in Rus'. Jaroslav der Weise stützte sich außerdem stark auch auf Skandinavien in seiner politischen Tätigkeit.³ Besonders in der skandinavischen Forschung hat man verschiedene Theorien vorgelegt, nach denen die miteinander verwandten russischen und schwedischen Fürsten durch das ganze 11. Jahrhundert hindurch eine gemeinsame Politik bei verschiedenen kirchlichen und weltlichen Problemen getrieben hätten.⁴ Die Heiratspolitik Jaroslavs verband Rus' endgültig mit dem westlichen Mitteleuropa.⁵ Die Verhältnisse mit Byzanz wurden auch normal. Der letzte militärische Zusammenstoß zwischen den beiden Staaten war der russische Kriegszug des Jahres 1043, als die Truppen des Sohnes von Jaroslav, Vladimir, eine Niederlage erlitten.⁶ In der inneren Politik der Rus' machte während dieser Periode die weitere Christianisierung der Bevölkerung weitere Fortschritte. Man vereinigte auch umliegende finnisch-ugrische und slavische Stämme mit dem Staat.⁷ Nach der allgemeinen Auffassung schuf Jaroslav der Weise die literarische Kultur der mittelalterlichen Rus' dadurch, daß er solche Schulen gründete, die sogar klassische Kultur verbreiteten, eine hochqualifizierte Gesetzessammlung kodifizierte, Kirchen bauen und kirchliche Texte übersetzen ließ, die Ikonenmalerei förderte usw.⁸ Die Kultur der Rus', durch die Rus' sich endgültig religiös, kulturell, politisch und dynastisch an Europa angeschlossen, machte zur Zeit von Jaroslav auch tatsächlich zumindest aus den Städten einen Teil der christlichen Welt und gab dem Staat zu Beginn des 11. Jahrhunderts sogar eine einheimische Grundlage. Die Rolle Jaroslavs in diesen Vorgängen ist es jedoch wert, erörtert zu werden. Die Auskünfte darüber sind nämlich der Nachwelt nur in späteren Chroniken erhalten geblieben. Diese Texte haben eine klare

1 Katalog: Jaroslav Nr. 420, Mstislav Nr. 580, Svjatopolk Nr. 855, Ingigerdr Nr. 336.

2 PVL 6538 (R. Trautmann).

3 H.-J. Torke, LGR 182 - 183, H. Rüss, HGR I, 1981, 318, J. Korpela, NØF 1/1995, 8 - 10.

4 Vgl. u. a. Amunder, Nr. 19, Ingvar, Nr. 340, Osmund, Nr. 658, Upyr Lihoj, Nr. 920.

5 M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 10ff.

6 D. Obolensky, 1982, 298.

7 E. Donnert, 1983, 52 - 53, 63 - 66.

8 H.-J. Torke, LGR 182 - 183, E. Donnert, 1983, 66, H. Rüss, HGR I, 1981, 320 - 322.

Tendenz: Sie versuchen Vladimir den Heiligen als König David und Jaroslav den Weisen als König Salomon der Rus' zu beschreiben.¹

5.2 Die Gesellschaft in den Quellen

5.2.1 Die Personen der Quellen

Übersicht II. Die Einteilung der Fälle in verschiedene ethnische und gesellschaftliche Kategorien von der Thronbesteigung Vladimir des Heiligen bis zum Tode Jaroslavs des Weisen.

	Die dominierenden Gruppen*								Die unteren Schichten							Insgesamt		
	a	b	c	d	e	f	g	?	a	b	c	d	e	f	g		?	??
Pečenege, Türke, andere Steppenvölker												1						2
Bulgare	1																	1
Ostseefinne																		
Griechen	3				8					1	3					1		16
Chasare																		
Araber, Perser, Syrier																		
Jude																		
Polovcer																		
Franzose, Italiener, Spanier																3		3
Deutscher, Angeschse	1															5		6
Böhme, Mährer, Tscheche	1																	1
Pole	2				1											4		7
Waräger	4	8	3	4	1	5	8	2		2						33	9	79
Grusier, Armenier, Kaukasier																		
Ungar			1		2											2		5
Slave der Rus'	36	6			3				1							2	1	49
<i>Incerti</i>	8	10	7	1	8			9	1	12	7		1			1	14	79
Insgesamt	57	24	11	5	23	5	8	11	3	17	1	7	1	48	3	24		248

*) Die Symbole:

Die dominierenden Gruppen:

- a. Fürsten
- b. Hochadel
- c. Der niedere Adel
- d. (Groß)kaufleute
- e. Obere Priester
- f. Obere Soldaten
- g. Söldner

Die unteren Schichten:

- a. Handwerker
- b. Untere Priester, Klostervolk
- c. "Arbeiter"
- d. Soldaten
- e. Bauern
- f. Sklaven
- g. *peregrini*

Wenn wir die Übersicht II. im ganzen betrachten, haben wir unsere Aufmerksamkeit auf drei Tatsachen zu richten. *Erstens* gibt es jetzt beachtenswert

1 Nach der neuesten Forschung sollte man jedoch nicht die griechischen Schulen und ihre Rolle betonen. *Erstens* kennen wir die Griechen in diesem Zusammenhang eigentlich nur aufgrund der für unglaubwürdig gehaltenen Auskünfte von Tatiščev ("Tatiščev's main source - - - was his own historical imagination"). *Zweitens* ließ Jaroslav vielleicht nicht Bücher aus dem Griechischen in das Russische übersetzen, sondern ließ sie aus glagolitischen in kyrillische Buchstaben translitterieren (S. Franklin, DOP 46, 1992, 71 - 72).

mehr Fälle als in der vorigen Periode. *Zweitens* kennen wir Leute beinahe in allen gesellschaftlichen Kategorien. *Drittens* gibt es auch jetzt in den Quellen Vertreter vieler ethnischer Gruppen. Der Grund für diese Reichhaltigkeit ist, daß die Quellen jetzt über ihre eigene Zeit zu berichten beginnen und sie somit auch sehr spezifizierte Auskünfte vermitteln können.

Quantitativ sind die meisten bekannten Fälle mit *Skandinaviern* (32%), mit *Russen* (20 %) und mit *Griechen* (6 %) identifiziert worden. Andere Nationalitäten kennen wir nur vereinzelt. Der Anteil der unbekannteren Fälle ist 32 %. Obwohl unsere Übersicht keine statistischen Schlußfolgerungen im allgemeinen erlaubt, können wir wohl vermuten, daß die für Skandinavier und Russen genannten Zahlen die tatsächliche Situation in der Oberklasse widerspiegeln. Die Zahl der Griechen ist dagegen problematischer, weil Priester darin eine hervorragende Rolle spielen. Es ist möglich, daß gerade die Rolle dieser Gruppe in den Quellen übertrieben wurde.

5.2.2 Die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen

5.2.2.1 Die oberen Schichten

5.2.2.1.1 Fürsten

Die Fürsten sind in acht verschiedene ethnische Kategorien eingeteilt worden. Außerdem haben wir acht Fälle nicht identifizieren können. Die Frau Vladimirs des Heiligen, deren Kind Svjatoslav war, bleibt für uns unbekannt.¹ So ist es auch mit der Großmutter² und mit der Mutter³ des Fürsten Vseslav Brjačislavič von Polock. Unserer Meinung nach ist auch unmöglich, die Nationalität der ersten Frau Svjatoslavs, des Sohns Jaroslavs des Weisen zu identifizieren, obgleich *V. Mošin* sie sogar Kilikia nennen kann und glaubt, daß sie ursprünglich eine Normannin aus Süditalien gewesen sei.⁴ Der fünfte Fall ist die erste Frau Jaroslavs des Weisen und die Mutter Il'jas, die nach der neuesten Forschung wohl Anna hieß.⁵ Der sechste Fall ist überhaupt unklar. Die *Saga* von Olav Tryggvasson berichtet über eine Gattin Vladimirs, die mehrmals den jungen Olav in Novgorod schützte. Diese Königin hieß *Allogia*.⁶ In der bisherigen Forschung war man bestrebt, sie mit der Frau Jaroslavs des Weisen, *Ingegerdr* zu identifizieren.⁷ Meiner Meinung nach ist jedoch besser, daß wir keine kühnen Identifizierungen aufgrund der kargen Quellenerwähnungen machen. Die zwei letzten Fälle, die wir für *incerti* halten, sind

1 PVL 6488 (980).

2 Vgl. Katalog Nr. 1064.

3 PVL 6552 (1044).

4 V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 77, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, Katalog Nr. 1097.

5 Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16), NTL 6947 (1439), A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 181 - 182.

6 Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 8, 21.

7 D. S. Lihačev, PVL II, 360.

eine Gattin von Igor Jaroslavič, obzwar man sie auch als eine Tochter Ottos von Sachsen betrachtet hat,¹ und eine Gattin von Vladimir Jaroslavič, obzwar man sie auch mit Oda, der Tochter des Grafen Lippold von Dithmarschen, identifiziert hat.²

Mit anderen Nationalitäten als Russen haben wir 13 Fälle identifiziert. Von ihnen sind 12 Frauen der Fürsten. Über Malfreda/Málmfridr, die im Jahre 1000 starb, hat man - unter anderen und wahrscheinlicheren Theorien - geschrieben, daß sie eine von den Gattinnen Vladimirs des Heiligen gewesen sei.³ Sehr problematisch ist der Fall der ossetischen oder tscherkessischen Prinzessin Nado, die wir als eine Gattin von Mstislav Vladimirovič betrachten. Die ganze Erzählung über sie sieht aber mehr wie eine Märchenlegende aus.⁴

Nach den Quellen spielten nur einige von diesen Fürstinnen eine wichtige politische Rolle. Von ihnen sind wenigstens zwei zu erwähnen: *Erstens* die Gattin Jaroslavs des Weisen und Tochter des Schwedenkönigs Olav Skotkonung, Ingegerdr/Inigigerdr/Irina,⁵ und *zweitens* die Gattin von Izjaslav Jaroslavič und Tochter des polnischen Königs Mieszko II., Gertrud.⁶ Man muß andererseits sehen, daß das russische Quellenmaterial sehr wortkarg über die Gattinnen ist. Ein gutes Beispiel dafür ist gerade Fürstin Ingegerdr. Es ist möglich, daß auch viele andere Gattinnen eine wichtige Position in der Politik eingenommen haben.⁷ In der bisherigen Forschung hat man den ausländischen Fürstinnen eine wichtige Rolle in der Kultur zugeschrieben, so seien die obenerwähnten Ingegerdr und Gertrud römisch-katholisch geblieben,⁸ vielleicht auch die Gattin von Svjatopolk Vladimirovič, die eine Tochter des polnischen Königs Boleslav Chrobry war.⁹ Andererseits brachte die Gattin Vladimirs des Heiligen, *porphyrogenita* Anna, aus Byzanz nicht nur die Religion sondern auch viele Hofleute mit sich. Höchstwahrscheinlich machten die anderen ausländischen Prinzessinnen dasselbe.¹⁰

Ein Großteil der Fälle (63 %) ist als *Russen* betrachtet worden. Es ist äußerst interessant, daß keine in dieser Gruppe eine Gattin eines russischen Fürsten ist. Mit anderen Worten verheirateten sich die Mitglieder der Fürstengeschlechter oft mit Ausländern. Dasselbe gilt auch für die Töchter der Fürsten.¹¹ M. Hellmann hat in Bezug auf die Töchter eine ziemlich schlüssige Theorie vorgetragen, wie Jaroslav der Weise logisch und alle Möglichkeiten

1 Vgl. Anonyma, Nr. 1099, Kunikunda, Nr. 480.

2 Vgl. Anonyma, Nr. 1098, Oda, Nr. 635.

3 PVL 6508 (1000), N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8, vgl. G. Vernadsky, 1959, 290, D. S. Lihačev, PVL II, 353 - 354.

4 PVL 6530 (1022).

5 PVL 6558 (1050), E. Davidson, 1976, 164.

6 SPL 6551 (1043).

7 Vgl. in diesem Zusammenhang, wie z. B. Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 21 über die Position der Königin erzählt.

8 A. P. Vlasto, 1970, 287 - 288, vgl. V. L. Janin, NE IV, 1963, 150.

9 Thietmar Mers. VII.72 (VII.52), N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 50 - 51.

10 PVL 6496 (988), vgl. V. T. Pašuto, 1968, 135 - 136.

11 M. Hellmann, FOG VIII, 1962 und N. I. Ščaveleva, DGTS 1987.

beachtend mit Hilfe internationaler Ehen Rus' und ihr Fürstenhaus mit Westeuropa zu verbinden suchte.¹ Obwohl *Hellmann* vielleicht etwas die Kommunikationsmöglichkeiten jener Zeit übertreibt, können wir seine Ansichten wohl mehr oder weniger direkt übernehmen. Daraus können wir schon schließen, daß die Fürsten nicht so russisch waren, wie es aufgrund der Übersicht II. aussehen könnte.

Übersicht III. Die als Russen identifizierten Fürsten nach der ethnischen Herkunft ihrer Mütter und Großeltern.

	MÜTTER	GROSSELTERN(*	INSGESAMT
Bulgare/in	5	10	15 (**
Skandinavier/in	14	47	61
Pole/in	1	2	3
Griechen/in	2	4	6
Russe/in	1	52	53
Tscheche/Böhme/in	1	2	3
Unbekannt	12	27	39
INSGESAMT	36	144	180

*) Es ist zu beachten, daß, weil es sich um eine lange Zeitperiode handelt, es in dieser Kolumne tatsächlich dieselben Personen wie in der vorigen Kolumne gibt: Rogneda war die Mutter Jaroslavs aber auch die Großmutter Ijaslavs.

**) Diese Zahl ist wohl durch unsichere Identifizierungen der Kinder Vladimirs des Heiligen verzerrt.

Das empirische Material für die Übersicht III. ist ziemlich gut. Wir können darin anschaulich sehen, wie *multinational* das Kiever Fürstenhaus zu Beginn des 11. Jahrhunderts war. Die Generation der Großeltern der russischen Fürsten war nur zu 36 % russisch. Die einzigen, von denen wir als Vorfahren nur Slaven/Russen kennen, sind ein Enkel Vladimirs des Heiligen, Jan', sein Vater Svjatoslav und Fürst Vseslav Brjačislavič von Polock; wir wissen aber nicht, wer ihre Mütter waren.² Die Geschichtlichkeit Jan's ist außerdem unsicher, und sein untypischer Vorname weist eher auf ausländische Verbindungen, vielleicht auf Skandinavien hin. Die Mutter der anonymen Tochter Vladimirs des Heiligen, die sich mit Markgraf Bernhard von Nordmark verheiratete, ist ebenfalls unbekannt.³ Es ist auch nicht ganz unbestritten, ob die Mutter Dobronegas - der Gattin des polnischen Königs Kazimir I., und der Tochter Vladimirs des Heiligen - die Warägerprinzessin Rogneda gewesen ist.⁴ In allen anderen Fällen unseres Materials kennen wir explizit Ausländer schon wenigstens in der Generation der Großeltern. Viel wichtiger für das alltägliche Leben und für die Vermittlung der Kultur war außerdem das, was man in der soziologischen Terminologie das Totemgeschlecht eines Menschen

1 M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 7ff., vgl. auch A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 167 - 190.

2 Jan', Nr. 411, Svjatoslav, Nr. 859, vgl. Malfrida, Nr. 522, und Vseslav Brjačislavič, Nr. 985.

3 J. G. Eccardus, 1722, S. 496, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8.

4 PVL 6524 (1018), 6551 (1043), M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 18 -19.

nennt, mit anderen Worten das Geschlecht, mit dem ein Individuum sich identifizieren will. Dieses "Wollen" folgt nicht immer biologischen oder juristischen Tatsachen. Es kann also sein, daß die tatsächliche Situation in Rus' noch "unrussischer" war, als unsere Quellen berichten.¹

Für die vorige Periode überlegen wir, was für eine Auffassung die Namen der Fürsten von den ethnischen Grundlagen des Staates vermitteln. Wir könnten die Kiever Großfürsten *Vladimir*, *Jaroslav* und *Izjaslav* auch auf eine andere Weise aufzählen: *Basileos*, *Georgios* und *Demetrios*. Das Bild der letztgenannten Namen sieht sehr byzantinisch aus. Wir wissen aber nicht, wie oft Zeitgenossen die Taufnamen benutzten und ob sie irgendeine tatsächliche Widerspiegelung im alltäglichen Leben hatten. PVL wendet sie in dieser Periode beinahe niemals an; die christlichen Namen der Fürsten werden erst im 12. Jahrhundert in den Texten in allgemeinen Gebrauch genommen, wenn wir einige wenige Ausnahmen vergessen.² Es ist auch nicht klar, wie christlich die Fürsten tatsächlich waren.³ Vielleicht können wir die verschiedenen Schichten der Namen eines Individuums auch so verstehen, daß sie eine Widerspiegelung der allgemeinen ethnischen und kulturellen Heterogenität der Gesellschaft der Rus' gewesen sind: Hatten ja die Individuen selbst verschiedene ethnische Schichten oder Komponenten.

Nach E. Davidson bedeutete die Machtübernahme Vladimirs des Heiligen einen endgültigen Sieg der Slaven in der Gesellschaft der Rus', weil seine Mutter eine Slavine, sein *voevod*, Blud, ein Slave und sein wichtigster Berater, Dobrynja, auch ein Slave war.⁴ Das Material unserer Untersuchung stützt eine solche Behauptung nicht. Eine Theorie von einer Veränderung im Vergleich zu der vorigen Periode in dieser Hinsicht ist äußerst hypothetisch, weil wir erst jetzt und nicht vorher empirisches Quellenmaterial haben, auf das wir solche Ansichten stützen können. Wir haben angenommen, daß Skandinavier eine hervorragende Rolle in der Gruppe der Fürsten im zehnten Jahrhundert gespielt haben. Dasselbe scheint auch in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts zu stimmen. In der Unterkategorie der russischen Fürsten begegnen wir Skandinavieren in der Gruppe der Mütter in 39 % der Fälle und in der Gruppe der Großeltern in 33 % der Fälle. Es ist jedoch weiter wichtig zu betonen, daß die dominierende Gruppe multinational war und daß wir eindeutig keine klaren nationalen Betonungen in ihr finden können. Auf eine *allmähliche Slavisierung* der höchsten Schicht könnte deuten, daß das Namenmaterial nach Svjatoslav hauptsächlich ostslavisch gewesen zu sein scheint.

-
- 1 Vgl. Heimskringla, *Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar*, c. 46 wie Olav Tryggvasson "russisch" aussehen wollte.
 - 2 In PVL begegnen wir in dieser Periode nur einem Fürsten, von dem wir ausschließlich den christlichen Namen kennen: Eustathios (Evstafij) Mstislavič (PVL 6541). Diese, jedoch gleichzeitig die einzige Erwähnung über Evstafij erzählt über seinen Tod, also über "ein kirchliches Ereignis". Evstafij kam auch aus Tmutarakan, also aus dem "griechischen Gebiet". Andererseits sind in Graffiti der Kirchen sehr oft gerade die christlichen Namen benutzt: z. B. DNSK, Nr. 28, 31. Der Grund hierfür kann darin liegen, daß es sich hier um religiöse Schriften handelt. Der Name Il'ja des ältesten Sohnes Jaroslavs des Weisen ist erst in einer jüngeren Quellen erwähnt worden (Il'ja, Nr. 332).
 - 3 A. Poppe, NSS 17, 1992, 43 - 58.
 - 4 E. Davidson, 1976, 148.

5.2.2.1.2 Der Adel

Nach *Davidson* endete die Zeit der selbständigen Warägerheere und -führer in Rus' mit dem Tode Svjatoslavs. Sie gehörten danach immer nur als Teil zu dem Heer der russischen Fürsten.¹ Die hervorragende Rolle der slavischen Führer, Bluds und Dobrynjas ist jedoch aufgrund der Quellenerwähnungen nicht so eindeutig klar wie *Davidson* behauptet. Mit der Person Bluds sind gewisse Schwierigkeiten verknüpft, und es ist auch nicht unbestritten, ob er überhaupt ein Slave war.²

Wir kennen in dieser Periode nur 34 Mitglieder des Adels. Eine Ursache für die Abnahme der Anzahl der Fälle im Vergleich zu der vorigen Periode ist, daß die Auskünfte der Byzanzabkommen im zehnten Jahrhundert ein exzeptionelles Reservoir an Namenmaterial bildeten. Wir haben von den 23 bekannten Fällen des Hochadels acht als *Skandinavier* und sechs als *Russen* betrachtet. Die Skandinavier sind der skandinavische Statthalter Staraja Ladogas, Rognvald Ulfsson, seine Frau Ingibjörg und ihre Söhne Ulf und Eilif, die zur Gefolgschaft Ingegerdrs gehörten und mit ihr aus Skandinavien nach Rus' kamen.³ Waräger Jakun/Haakon gehörte zu der *družina* Jaroslavs des Weisen,⁴ und sein Neffe Šimon Afrikanovič war als *kormilec* (*tutor*) des Fürsten Vsevolod Jaroslavič tätig.⁵ Der Novgoroder "König" Rollaugi und sein Sohn Herlaugr scheinen zu keiner bestimmten Gefolgschaft gehört zu haben, ähnlich wie die Waräger in der vorigen Periode. Die Kulturverbindungen zwischen Skandinavien und Rus' waren so eng, daß nach dieser Erzählung der "König" seinen Sohn in Skandinavien erziehen ließ.⁶

Skandinavier wurden immer wieder auch auf die obersten Stufen der Verwaltung rekrutiert: Nach den Quellen bot Jaroslav der Weise dem norwegischen König Olav dem Heiligen die Stellung als Fürst der Wolga-Bulgaren an, als der letztgenannte in Novgorod in den Jahren 1029 - 1030 im Exil lebte.⁷ Der schwedische Prinz Amunder verbrachte möglicherweise sogar mehrere Jahrzehnte in Rus'.⁸ Der spätere norwegische König Harald Hardhradha nahm wohl auch eine ziemlich hohe Position zu Beginn der 30er Jahre im Dienst Jaroslavs des Weisen ein. Das sehr nahe Verhältnis Haralds zu den obersten Schichten der Rus' auch später zeigt sich darin, daß er, als er im Dienst von Byzanz stand, alle die Reichtümer, die er erwarb, aber nicht für das tägliche Leben brauchte, nach Rus' in Verwahrung und Besitz Jaroslavs schickte.⁹ Der polnische König Boleslav Chrobry übte politische Macht in

1 E. Davidson, 1976, 148.

2 Vgl. Nr. 68 und auch K. Rahbek Schmidt, 1964, 68.

3 Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 93.

4 PVL 6532 (1024).

5 Peč. pat. S. 1 - 5.

6 Herverar saga, 528 - 529.

7 Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 187. Die Geschichte ist als solche aber kaum historisch, J. Forssman, 1970, 111.

8 Adami Gesta III.52 (schol. 85), F. Braun, 1924, 155, F. Braun, Fornvännen, V, 1910, 108 - 117, O. von Friesen, Fornvännen, V, 1910, 205 - 207, M. B. Sverdlöv, SkSb XII, 1967, 276 - 277.

9 Heimskringla, Uphaf Haraldz konungs hardhrádhá, c. 5.

Kiev aus, als er seinen Schwiegersohn Svjatopolk während des Bürgerkrieges unterstützte.¹ Wir haben jedoch Harald zur Gruppe der oberen Soldaten, Amunder zur Gruppe der *incerti* und Olav und Boleslav zur Gruppe der Peregrinen gezählt.

Es gab auch ständig ausländische Fürsten im Exil in Rus'. Obwohl wir sie tabellarisch in der Gruppe "peregrini" erfaßt haben, wirkten sie natürlich auf dem höchsten Niveau der Gesellschaft. Olav der Heilige ist schon erwähnt worden. Der spätere ungarische König Andreas I. (1046 - 1060) lebte mit seinem Bruder Levente eine Zeitlang am Hof seines Schwiegervaters Jaroslavs des Weisen.² Möglicherweise flohen die Söhne des englischen Königs Edmund Ironside (1016), Edvard und Edvin über Rus' nach Ungarn.³ Die polnischen Prinzen Bezprym und Otto scheinen auch in den 30er Jahren in Rus' gelebt zu haben.⁴ Vielleicht hat auch ein Verwandter Knuts des Großen (1019 - 1035), Hermann eine Zeitlang in Rus' verbracht.⁵ Eine ähnliche Gruppe besteht aus ausländischen Delegationen, die Rus' besuchten. Unter ihnen kennen wir sogar Westeuropäer wie die Mitglieder der Gesandtschaft des französischen Königs Heinrich I. (1031 - 1060), die Bischöfe Gauthier von Meaux, Roger von Châlons und Gosselin von Chauny.⁶

Alle als Russen identifizierten Personen der Quellen außer dem *voevod* des mißlungenen Byzanzzuges von Vladimir Jaroslavič im Jahre 1043, Ivan Tvorimirovič, gehören zu demselben Geschlecht.⁷ Der Onkel Vladimirs des Heiligen, Dobrynja war ohne Zweifel einflußreich und nach der heutigen Auffassung auch ein Slave.⁸ Seinen Sohn Konstantin Dobrynič⁹ und dessen Sohn Ostromir¹⁰ kennen wir als *Posadniki* Novgorods. Weiter war ein Sohn Ostromirs, Vyšata Ostromirič, als Kollege des obenerwähnten Ivan Tvorimirovič beim Byzanzzug des Jahres 1043 dabei.¹¹ Jan Vyšatič und den Putjata Vyšatič, den wir in die nächste Periode datiert haben, kennen wir als *Tysjačniki* Kievs.¹² Wir wissen leider über die Mütter der genannten nicht mehr, als daß der Taufname der Gattin Ostromirs Feofanija war,¹³ aber von ihren eigenen Namen deuten wenigstens Jan' und der christliche Konstantin nicht besonders auf eine slavische Herkunft hin. Vielleicht waren die Geschlechter

1 PVL 6526 (1018).

2 Chronicon Pictum Vindobonense, c. 47.

3 Adami Gesta II.51, Lestorie des Engles, Zeilen 4563 - 4594, Nr. 154.

4 Wipo, Gesta Chuonradi II, c. IX, S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 33 - 34, Bezprym, Nr. 62.

5 Ann. Pegavienses praeef, vgl. auch Hermann, Nr. 302.

6 Ex chronico S. Petri vivi Senonensis, S. 197D - C, Catalogue général des manuscrits... S. 23 - 24 (*codex Odalrici praepositi*).

7 PVL 6551 (1043).

8 PVL 6488 (980). In der Forschung ist jedoch auch die Ansicht vorgelegt worden, daß er ein Sohn des als Waräger identifizierten Ljut Svenel'dič gewesen wäre (D. S. Lixačev, PVL II, 295, 394, G. Vernadsky, 1959, 280, 290).

9 PVL 6526 (1018).

10 SPL 6562 (1054)

11 PVL 6551 (1043).

12 PVL 6551 (1043), 6605 (1097), 6614 (1106).

13 Ostromirovo Evangelie 1056 - 1057 goda, l. 294b, (SvKRK, S. 34, Nr. 3).

der Oberklasse auf dieselbe Weise multinational wie das Fürstenhaus. Es ist somit sehr schwer, irgendwelche *Rassengegenüberstellungen* oder -konkurrenzen zwischen Warägern, Slaven und anderen Völkern zu finden, wie einige Forscher machen.¹ Es handelt sich eher um eine allmähliche Slavisierung der multinationalen Bevölkerung während des Entstehungsprozesses der ostslavischen Nation auch auf den oberen Stufen der Gesellschaft.²

In der Gruppe der *incerti* haben wir solche Fälle, die wir gut mit Skandinavien, wie Tuky,³ und mit Slaven, wie Blut,⁴ identifizieren könnten. Der einzige Fall, den wir mit anderen Nationalitäten verbinden könnten, ist einer von den nächsten Männern von Izjaslav Jaroslavič, Čjudin.⁵ Das Wort "čud" bedeutet ein ostseefinnisches Volk. Möglicherweise waren die Personen Čjudin und Čudin Miikkula gerade Ostseefinnen gewesen.⁶ Das ist aber nicht eindeutig klar, weil erstens ein ethnischer Name manchmal nichts über die ethnische Herkunft seines Trägers sagt und zweitens weil gerade in diesem Fall dieser Čjudin ein Bruder Tukys war und nach der Forschung "Tuky" ein skandinavischer Name war.⁷

Wir können nur vier von den 11 Fällen des niederen Adels ethnisch identifizieren. Von den Unbekannten trugen die meisten Personen solche Namen, die man zunächst für slavisch halten könnte. Ein Onkel des späteren norwegischen Königs Olavs des Heiligen, Sigurdhr Eriksson, war in Novgorod im Dienst Vladimirs des Heiligen.⁸ Gorjaser wird als ein Warägerdiener von Svjatopolk Vladimirovič erwähnt.⁹ Jarl Rongvald Brusason von den Orkneyinseln ist auch in diese Gruppe mit aufgenommen, obwohl sein Sohn Eilif in der Gruppe "Obere Soldaten" ist.¹⁰ Ein Bruder von Efrem Novotoržskij und Moisej Ugrin¹¹ und Diener von Boris Vladimirovič, Georgij, ist mit seinen Brüdern ein Beweis dafür, daß es in den obersten Schichten der Gesellschaft der Rus' Ungarn gab,¹² wie es nach der Forschung auch schon in der Chasa-

1 E. Davidson, 1976, 148 konstruiert eine solche Gegenüberstellung z. B. zwischen Rogneda und Maluša.

2 Es ist jedoch zu bemerken, daß wenigstens Paszkiewicz sehr stark eine selbständige Rolle der Waräger betont und die Theorie über eine so frühe Slavisierung der Geschlechter streng kritisiert. Seine Behauptungen über die skandinavischen Namen Svjatoslavs und Vladimirs sind jedoch sehr spekulativ. Dagegen trug z. B. Mstislav Vladimirovič den skandinavischen Namen Harald, weil seine Mutter eine Warägerin war. H. Paszkiewicz, 1963, 181 - 184.

3 PVL 6576 (1068), E. A. Rydzevsckaja, IzAN, 1934, 524.

4 PVL 6488 (980), E. Davidson, 1976, 148.

5 PVL 6576 (1068).

6 H. Kirkinen, 1987, 29.

7 E. A. Rydzevsckaja, IzAN, 1934, 524. Meiner Meinung nach kann es sich jedoch auch um einen ostseefinnischen Namen *Tuki/Tuge* handeln. Das bedeutet nämlich "stark, fest, dick" oder einfach "eine Stütze" (Suomen kielen etymologinen sanakirja, V, 1975, 1385 - 1386).

8 Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 6 - 8.

9 PVL 6532 (1015).

10 Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Orkneyinga tháttur), c. 342 - 346.

11 TL 6526 (1018), Liháčev, PVL II, 358 - 359, 364.

12 PVL 6532 (1015), Peč. pat. S. 142.

renzeit gegeben hatte.¹

Man kann aus der Zusammensetzung des Heeres wohl auch etwas Allgemeines über die Zusammensetzung der dominierenden Klasse der Gesellschaft schließen. Als Vladimir Svjatoslavič im Jahre 980 aus Skandinavien nach Novgorod zurückkehrte, hatte er natürlich auch Waräger bei sich. Sein Heer im Kriegszug bald danach gegen den Warägerfürsten Rangvaldr/-Rogvold von Polock bestand aus Warägern, Slovenen, Čuden und Krivičen.² Wir kennen auch einzelne Waräger im Dienst Vladimirs wie Biörn Hitdæla-kappa.³

Sagas betonen, daß "*Jaroslav immer in seinem Dienst viele Schweden und Norweger hatte*".⁴ Die *Eymundarsaga* behauptet sogar, daß Jaroslav nach den Ratschlägen und der Vernunft des Warägerführers Eymund herrschte und die Waräger damals im Reich in hohen Ehren gehalten wurden.⁵ Die Quellen erzählen weiter, daß Jaroslav der Weise in Novgorod in seinem Dienst Waräger und "übliche" Soldaten hatte, als er Svjatopolk angriff. Die Anzahl der Waräger scheint dabei - in verschiedenen Texten dieselbe - 1.000 gewesen zu sein, aber die Anzahl der "üblichen" Soldaten variiert in den meisten Quellen zwischen 30.000 und 40.000 Männern⁶ und nach einigen Texten sogar zwischen nur 1.000 und 3.000 Männern.⁷ In der Chroniktradition hat man die absolute Anzahl der Waräger im Heere überhaupt hoch eingeschätzt. Der *Chronist Mazurins* am Ende des 17. Jahrhunderts behauptet z. B., daß Vladimir der Heilige 70.000 Waräger aus Skandinavien nach Rus' mit sich brachte.⁸ Bisweilen hat auch die heutige Forschung sich solchen Ansichten angeschlossen. *H. Rüss* glaubt, daß ein großer Warägerstrom unter Vladimir dem Heiligen eine beachtenswerte Zunahme des Heidentums in Rus' bedeutete.⁹ Wenn jedoch Olav der Heilige nach der Saga in Novgorod in den Jahren 1029 - 1030 ungefähr 240 Männer mit sich hatte¹⁰ und auch das berühmte Heer Eymunds nach der Saga nur aus 720 Männern bestand,¹¹ ist so auf keine Weise glaubwürdig, daß die Warägerheere der russischen Fürsten aus vielen Tausenden von Skandinavien bestanden hätten.

In der Erzählung über die Schlacht des Jahres 1036 ist im Text eine taktische Einteilung der Truppen gemacht worden: In der Mitte Waräger, auf der rechten Flanke Kiever und auf der linken Flanke Novgoroder. Also verstand

1 G. Vernadsky, 1959, 101, M. Ju. Brajčevs'kij, *Arheologija* 1/1994, 65 - 71.

2 PVL 6488.

3 Bjarnar saga, c. 4.

4 *Fagrskinna*, c. 43 (S. 217 - 218).

5 *Flateyjarbók*, Olafs Saga hins helga (her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 97 - 105.

6 PVL, PiL, LES, EL, LS 1497, VkrL, TipL 6523 (1015) vgl. auch B. Klejber, *ScS V*, 1959, 140 - 141.

7 PiL 6523 (1015), LA I 6524 (1016), Hr 1512 gl. 178.

8 ML 6485 (977).

9 H. Rüss, *HGR I*, 1981, 306.

10 *Heimskringla*, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 192.

11 *Flateyjarbók* Olafs Saga hins helga (her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 99. Über die Anzahl 720 vgl. *Katalog: Eymund*, Nr. 191.

man hier mit dem Wort "Waräger" solche Truppen, die nicht zur Bevölkerung der Städte gehörten. Man behandelte auch im Gesetzestext Waräger auf eine andere Weise als die übrige Bevölkerung.¹ E. A. Melnikova hat aufgrund der *Saga Eymunds* die ökonomischen Klauseln der Dienstverträge der Warägersöldner unter Jaroslav dem Weisen zu rekonstruieren versucht. Sie betont, daß die Warägersöldner die Kerntuppe des Heeres bildeten. Andererseits waren die Verträge nur 12 Monate lang, und mit ihnen waren wenigstens nach der Saga nur berufliche Interessen verbunden. Die Söldner hatten keine sozialen oder politischen Verbindungen mit den Untertanen der Fürsten, und sie waren somit auch kein eigentlicher Bestandteil der Gesellschaft.²

Vielleicht können wir in dieser Zeitperiode auch einige solche berufliche warägische Söldnergruppen identifizieren. Eymund Hringsson war vielleicht seit dem Jahre 1016 mit Astkell, Biörn, Garda-Kettill, Ragnar, Thordhr und mit insgesamt 720 Männern im Dienst Jaroslavs des Weisen, ging aber im Jahre 1021 auf die Seite des Gegners, Brjačislav Izjaslavič von Polock, und kehrte zum Schluß im Jahre 1022 nach Skandinavien zurück.³ Ingvar Vidhforli kam vielleicht mit einer Ledungsflotte Vladimir Jaroslavič zu Hilfe, der vielleicht sein Vetter war, und nahm möglicherweise am Byzanzzug des Jahres 1043 teil.⁴

Das Heer Jaroslavs des Weisen gegen Svjatopolk und Boleslav Chrobry im Jahre 1018 bestand aus Rusen, Warägern und Slovenen.⁵ Einige polnische Quellen erzählen jedoch, daß Boleslav Chrobry damals "*Ruthenos et Graecos superavit*".⁶ Was der Ausdruck "*Graeci*" hier bedeutet, können wir nur erraten. Vielleicht war das ein anachronistischer kultureller Terminus technicus für Ostslaven vom polnischen Standpunkt aus. Im Jahre 1036 hatte Jaroslav gegen Pečenegen Waräger und Slovenen.⁷ Sein Sohn Vladimir hatte in seinem Kriegszug gegen Konstantinopel im Jahre 1043 sowohl Rusen als auch Waräger.⁸

Svjatopolk hatte in seinen Truppen - nach den Quellen - besonders Pečenegen.⁹ Pašuto betont die Rolle der Pečenegen im Heere Vladimirs des Heiligen.¹⁰ Das kann natürlich auch stimmen, aber andererseits ist es wohl möglich, daß der Chronist für die Pečenegen die Rolle projiziert hat, die in seiner

1 Vgl. LA III, S. 279.

2 E. A. Melnikova, VEDS 1978, 292 - 294. Die Erzählung in Eymundarsaga (Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga, c. 94 - 106) ist wegen ihrer technischen Natur sehr interessant. Laut ihr machten Waräger einen sehr formellen Vertrag über ihr Dienstverhältnis. Sie verbanden sich mit verschiedenen Fürsten nur aufgrund der Interessen und Pflichten des Vertrages und auf einmal nur auf eine Frist von 12 Monaten. Mit dem Ablauf der Frist sahen sie sich sogar moralisch frei zum Feinde überzuwechseln.

3 Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (her hefr upp thaat Eymundar ok Olafs konungs), c. 97 - 105, N. N. Il'in, 1957, 123, B. Klejber, ScS V, 1959, 139.

4 Vgl. Ingvar Vidhforli, Nr. 340.

5 PVL 6526.

6 Kronika o Piotrze Wlascie, S. 763, annales Cuiavienses a. 1018, laut annales Sanctae Crucis Polonici a. 1018 jedoch "*Rutinos seu Grecos*".

7 PVL 6544, vgl. V. T. Pašuto, 1968, 27.

8 HL 6551. Vgl. auch Ingvar Vidhforli, Nr. 340.

9 PVL 6527 (1019).

10 V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 105.

eigenen Zeit, zu Beginn des 12. Jahrhunderts, die Polovcer in den inneren Streitigkeiten der Rus' eingenommen hatten. Ein solches Verfahren wäre auch darum sehr verständlich, weil man sicher wußte, daß die Waräger, also auch Ausländer, eine wichtige Rolle in den Truppen Vladimirs spielten und man auf irgendeine Weise ein Gegengewicht für die Waräger Vladimirs für die Truppen Svjatospolks konstruieren wollte. Mit anderen Worten: es ist nicht unmöglich, daß man den Pečenegen eine falsche Rolle gegeben und daß man gleichzeitig die Waräger in den Truppen Svjatospolks vergessen hat. In anderen Zusammenhängen kennen wir nämlich auch Waräger im Dienst Svjatospolks.¹ Andererseits stützt *Thietmar von Merseburg* die Auffassung, daß die Pečenegen im Heere tatsächlich eine Rolle spielten, weil er sie in den Truppen sowohl Svjatospolks als auch seines Unterstützers, Boleslav Chrobrys erwähnt. Im Heere Boleslavs in Rus' gab es noch deutsche, polnische und ungarische Soldaten.² *Annales Quedlinburgenses* nennen auch Sachsen.³

Die Quellen scheinen eine ziemlich eindeutige Auffassung darüber zu haben, daß das Heer *multinational* war. Man könnte natürlich fragen, ob es sich hier nur um eine Projizierung der Chronisten aus der Situation ihrer eigenen Zeit gehandelt hat. Wenn man aber so behaupten wollte, müßte man das unbedingt mit empirischen Quellenerwähnungen unterbauen. Dagegen sind alle Zahlen und verhältnismässigen Anteile zu bezweifeln. Wir können auch solche Details kritisch betrachten, in denen der Text genau erzählt, aus welchen Völkern die Truppen außer den Warägern bestanden. Wir können auch nicht ganz eindeutig erklären, was man damit meinte, daß die Waräger beinahe regelmässig von den anderen Völkern getrennt behandelt werden. Sie lebten möglicherweise auch im allgemeinen in der Gesellschaft für sich; oder aber hat eine solche Behandlungsweise keine ethnischen Aspekte, sondern es handelt sich nur darum, daß sie die wichtigste Gruppe der Söldner bildeten.

In allem scheint die dominierende Schicht der Rus' zu Beginn des 11. Jahrhunderts sehr multinational gewesen zu sein. Aufgrund der Quellenerwähnungen haben wir keinen Grund zu behaupten, daß irgendwelche wesentlichen ethnischen Veränderungen im Vergleich zu der vorigen Periode geschehen wären. Vielleicht ist eine allmähliche Slavisierung der obersten Schichten hier zu bemerken. Aus den Quellen geht jedoch nicht hervor, daß die Warägerperiode schon vorbei gewesen wäre, sondern die Waräger nahmen weiter eine zentrale Stellung in der Gesellschaft ein. Die verschiedenen Unruhen, die die Quellen jetzt in Rus' - z. B. im Jahre 1015 in Novgorod⁴ - erwähnen, möchten wir nicht als *Rassenunruhen* oder irgendwelche Rassengegenüberstellungen betonen. Aufgrund der Quellen handelt es sich eher um allgemeine Störungen der öffentlichen Ordnung, die ein großes Kriegsheer selbstverständlich immer verursacht. Ich versuche damit auf keine Weise zu behaupten, daß es keinerlei Rassenhaß damals in Rus' hätte geben können. Gegenüberstellungen mit "Ausländern" sind ganz typisch für

1 Z. B. PVL 6523 (1015).

2 Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16), *Annalista Saxo* a. 1018, V. D. Koroljuk, 1964, 245.

3 Ann. Quedlinb. a. 1019, vgl. auch S. Ketrzynski, *CHP I*, 1950, 29.

4 PVL 6523. Vgl. auch N. N. Il'in, 1957, 132 - 133.

multinationale Gesellschaften, und wir kennen solche auch in westslavischen Gebieten.¹

5.2.2.1.3 Kaufleute

Wir haben sehr wenig Erwähnungen in den Quellen über Kaufleute in dieser Periode. Eine Ursache für eine wesentliche Abnahme der Fälle im Vergleich zur vorigen Periode ist es auch hier, daß die Byzanzabkommen im zehnten Jahrhundert ein exzeptionelles Namenreservoir boten. Wir wissen jedoch aufgrund der archäologischen Evidenz und allgemeinen Erwähnungen, daß z. B. Kiev im 11. Jahrhundert ein sehr wichtiges Handelszentrum war.² Nach *Thietmar von Merseburg* gab es zu Beginn des Jahrhunderts in Kiev schon acht Marktplätze.³

Vier von den bekannten Kaufleuten sind Skandinavier. Ein Sohn von Skeggi, Skinna-Biörn ("Leder-Biörn"), der wenigstens in Novgorod als Kaufmann ("*Holmgarzfari*") tätig war, kam aus Norwegen.⁴ Nach einer Runeninschrift, die in Uppland (Schweden) gefunden worden ist, erwarb Thorstæin Reichtümer im Osten, in *Gardharíki*.⁵ Diese beiden Männer vertreten in unserem Material die Waräger des 11. Jahrhunderts, die "*in Austrvegr*" in Rus' waren. Ein Spezialfall scheint Randuerr Radhbardhsson gewesen zu sein. Er war Novgoroder von Geburt. *Rydzevskaia* hält ihn zwar für unhistorisch, aber meiner Meinung nach muß er wenigstens ein Pendant gehabt haben.⁶

Für die große Bedeutung des Handels mit Rus' für die Skandinavier spricht die Erzählung von einer Handelsdelegation der Brüder Karl und Biörn nach Rus' wegen der Unruhen, die dem Handel schaden. Es handelt sich um eine richtige Interessewahrung der Händler.⁷ Wir müssen jedoch unbedingt zugeben, daß es wegen der großen Ausdehnung des Warägerhandels sehr merkwürdig ist, daß wir nicht mehr konkrete Namen in der Periode in der Gruppe kennen.⁸

Viele Waräger haben wir zu den Gruppen der Peregrinen oder der Unbekannten gezählt. Die durchreisenden Byzanzhändler und -söldner gehörten trotz ihrer wichtigen Rolle keineswegs zu der festen Bevölkerung der Rus', sondern hielten sich dort nur zufällig und außerhalb der eigentlichen Gesellschaftsstruktur auf. Sie waren also wirkliche "*peregrini*". Konkreten Beispielen dafür, was für Leute sie waren und was für Lebensweisen sie außerhalb der eigentlichen Gesellschaft der Rus' nachgingen, begegnen wir in der *Saga Olavs des Heiligen* und in *Færeyinga saga*. Der Großhändler Gudhleikr Gerzki (Gudleif der Russe) hat sogar seinen Zunamen aufgrund seiner vielen

1 F. Graus, 1980, 79 - 80.

2 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 206, 210, 214.

3 Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16), V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 210.

4 Landnámabók: Hauksbók, c. 140, Sturlubók (AM 107), c. 174.

5 A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 135.

6 Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Færeyinga tháttur), c. 109, E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 69.

7 Morkinskinna.

8 Vgl. M. B. Sverdlov, SkSb XIX, 1974, 59 - 61.

Reisen nach Rußland bekommen. Jedoch wohnte er immer in Skandinavien und besuchte Rußland nur.¹ Rafn *Holmgardzfare* (der Novgorodfahrer) war ein norwegischer Kaufmann, der in der Saga gerade von den Färöern gekommen ist, aber in Tunsberg wohnte.² Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß er eine längere Zeit in Rußland gewohnt hätte. *Laxdaela Saga* kennt in Göttingen einen ähnlichen Sklavenhändler, der *Gilli enn Gerzki* (der Russe) hieß.³

Der fünfte sicher bekannte Händler in dieser Periode wird in einem *passus* von *Ioannes Scylitzes* erwähnt, in dem berichtet wird, wie sich der Byzanzhandel in den 40er Jahren des 11. Jahrhunderts entwickelte. Leider können wir weder diesen anonymen Fall noch den ganzen *passus* ethnisch präzisieren, weil der Text nur ungenau über "Skythen" spricht.⁴ Nach der bisherigen Forschung war der Byzanzhandel der Rus' damals sehr ausgedehnt. Laut *V. B. Perhavko* importierte man z. B. Wein nach Kiev aus Konstantinopel, von der Krim und der Donau. Der Import von Kirchengeräten aus Byzanz war auch umfangreich und geschah nicht nur durch die Hände der Priesterschaft, sondern die gewöhnlichen Kaufleute waren auch aktiv dabei beteiligt.⁵ Die wirtschaftlichen Verbindungen mit Byzanz beschränkten sich natürlich nicht nur auf die Stadt Konstantinopel. *Perhavko* hebt in dieser Hinsicht aufgrund der Texte von *Idrisi* das Gebiet Bulgariens und besonders die Region von Šumen hervor.⁶

Die Archäologie kennt in Rus' Gegenstände, die in Mittelasien, Nordafrika, dem Nahen Osten, Westeuropa und Skandinavien hergestellt worden sind.⁷ Die Ursprünge der Bewaffnung der russischen Soldaten ist geographisch sehr gemischt, obwohl westeuropäisches Material besonders bei den Schwertern dominierend ist.⁸ Der Handel zwischen Rus' und Westeuropa war beachtenswert groß. Nach einigen Forschungen spielten die Juden eine zentrale Rolle darin.⁹ Unsere schriftlichen Quellen sagen jedoch in dieser Sache nichts. Die wichtige Rolle der Juden in der Stadt Kiev wird auf eine ganz andere Weise manifestiert: Eines von den drei Haupttoren der Stadt Kiev unter Jaroslav dem Weisen hieß "Das Jüdische (*židovskie*) Tor".¹⁰

Wir sprachen schon oben über die Theorie *Bolins*, mit deren Hilfe wir die vielen westeuropäischen Gegenstände im Territorium Rußlands als Han-

1 Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 66.

2 Flateyjarbók (Færeyinga thátttr), c. 101.

3 Laxdaela saga, c. 12.

4 Ioannes Scylitzes, Constantinos Monomachos c. 6.

5 V. B. Perhavko, COGFR 1990, 47 - 49.

6 V. B. Perhavko, PSIFR 1984, 96.

7 D. A. Avdusin, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 98 - 99, 103, S. Bolin, SEHR I, 1953, 33 - 35, V. P. Darkevitsch - S. A. Pletneva, WdS 1986, 228 - 232, V. P. Darkevič, DR 1985 die Karten S. 400 - 402, 404, 406 - 408, 411.

8 A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 51ff, A. N. Kirpičnikov - A. F. Medvedev, DR 1985, 300 - 303, 305 - 307.

9 H. Rüss, HGR I, 1981, 382 - 383, V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 111, J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 31 - 41, V. G. Vasil'evskij, ŽMNP CCLVIII, 1888, 141 (eigentlich sprechen sie über eine ein wenig spätere Zeit).

10 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 205, 208; die zwei anderen Tore hießen "Das Polnische (*Ljadskie*) (laut V. D. Koroljuk, 1964, 324: "Krešćatickie") Tor" und "Das Goldene (*Zolotyje*) Tor".

delswaren betrachten können. Die Theorie *Bolins* hat hauptsächlich die Situation des neunten und zehnten Jahrhunderts im Blick, und eines von seinen Hauptargumenten, Funde von arabischen Münzen, ist seit der Mitte des zehnten Jahrhunderts nicht mehr gültig.¹ Meiner Meinung nach stimmen die Auffassungen *Bolins* über ein einheitliches, großes Handelsgebiet in Europa und dem Nahen Osten jedoch auch jetzt sehr gut mit dem Bild überein, das wir in dieser Periode nach unseren Quellen in Rus' bekommen haben.²

5.2.2.1.4 Priester

Wir kennen in den Quellen insgesamt 40 Fälle, die wir zu den Gruppen der Priester gezählt haben. Zu den oberen Priestern gehörten 23 von ihnen. Die Schreiber der Quellen hatten ein klares Interesse, die direkte Rolle der Griechen zu betonen, und die späteren Forscher und Herausgeber der Quellen hoben daneben auch die der Bulgaren hervor, wobei beide ein Interesse daran hatten, Einflüsse der Lateiner zu vergessen.³ Eine wichtige Ursache für das Hervorheben des direkten Einflusses der Griechen ist es wohl, daß die Chronisten sehr gerne Rus' so nahe wie möglich mit dem rechtgläubigen Kaiser verbinden wollten. Eine Erklärung für das totale Vergessen der Bulgaren in den Quellen könnte es sein, daß es damals im 11. Jahrhundert, als die Urchronik verfaßt wurde, überhaupt kein Bulgarien mehr gab, sondern das Gebiet nur ein Teil der Byzanz war. Kaiser Basileios II. *Bulgaroktonos* ("Bulgar-entöter") hatte das Reich des Zaren Samuel schon im Jahre 1014 vernichtet. Eine panslavistische Umgebung hat dagegen womöglich umgekehrt auf die späteren Wissenschaftler eingewirkt, und sie haben darum die vergessene, aber logische Rolle der Bulgaren hervorheben wollen.

Die *Katholiken* spielten selbstverständlich irgendeine Rolle auch in religiösen Zusammenhängen, weil sie allerlei Kontakte mit Rus' hatten und weil westliche Bevölkerung wegen der Handelsverbindungen in den Städten der Rus' lebten. Außerdem war das Kiever Fürstenhaus im 11. Jahrhundert teilweise sogar römisch-katholisch.⁴ Wenigstens seit dem Beginn des 11. Jahrhunderts gab es in Kiev auch eine Kirche von St. Clemens, die wahrscheinlich römisch-katholisch war.⁵ Nach Archimandariten *Avgustin* "*dienen als Zeichen eines frühen Einflusses der römisch-katholischen Kirche in der Rus' insbesondere die aus der lateinischen Sprache übersetzten Heiligenviten, die in der russischen hagiographischen Literatur kursierten*".⁶

Eine zweite wichtige Tatsache ist, daß wir Priestern russischer Herkunft

1 S. Bolin, SEHR I, 1953, 25 - 39.

2 Vgl. T. S. Noonan, HUS XVI, 1992, 241 - 249, T. S. Noonan, AEMA VII, 1987 - 1991a, 221 - 248, Laut Noonan verschwinden arabische Münzfunde in Rus' nach den 1010er Jahren, aber das muß seiner Meinung nach nicht unbedingt ein Ende des Handels bedeuten, sondern es kann sich auch um eine Veränderung des Charakters des Handels handeln.

3 Eine kritische Beschreibung darüber: F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, vgl. auch B. Ja. Ramm, 1959, 44.

4 A. P. Vlasto, 1970, 287 - 292.

5 Thietmar Mers. VII.74 (VII.52).

6 Avgustin, Oks 37, 1988, 281.

auch auf den obersten Stufen begegnen. Die Quellen betonen jedoch die Herkunft wenigstens im Zusammenhang mit dem Metropoliten Ilarion und dem Igumen Feodosij Pečerskij besonders, und eine solche Betonung könnte auch darauf hindeuten, daß die Chronisten die Sachlage für exzeptionell hielten.¹

Die ältere Forschung hat außerdem die Ernennung Ilarions als *einen nationalen Protest* betrachtet.² Die neueste Forschung hat *jedoch* diese Ansicht stark abschwächen wollen.³

Die Auskünfte der empirischen Quellen reichen nicht aus für die Behauptung, daß besonders viele griechische Priester zu Beginn des 11. Jahrhunderts das Christentum in Rus' verbreitet hätten. Die Quellen schreiben eine solche Rolle auch keinem anderen Volk zu, die Südslaven mitgerechnet. Soweit wir wissen, stammten die Priester nach den Quellen aus den Völkern, die wir auch in anderen Zusammenhängen in der Gesellschaft der Rus' kennen. Wegen der anderen regen Verbindungen mit Westeuropa dürften wir wohl annehmen, daß die lateinischen Priester eine *wichtigere* Rolle spielten, als wir in den Quellen direkt lesen können. Es scheint mir möglich zu denken, daß Rus' schon damals eine eigene "nationale" Priesterschaft, d. h. in Wahrheit ebenso *multinational* wie die ganze Gesellschaft, gehabt hätte. Somit hätte die Gruppe von diesem Standpunkt aus keinen Staat im Staat gebildet, wäre nicht Vertreter der Interessen des byzantinischen Kaisertums in Rus' gewesen, wie die bisherige Forschung oft gerne behaupten möchte, sondern war gut geeignet, das *Wir-Bewußtsein* des Rus'-Staates zu befördern.

5.2.2.2 Die unteren Schichten

Kleinhändler und Handwerker scheinen weiter zu den Haushaltungen der Großhändler und der Aristokratie gehört zu haben. Sie sind somit nicht als selbständige Fälle in den Quellen zu finden. Wo solche Personen erwähnt sind, sind sie Nebenfiguren in außergewöhnlichen Geschichten. Dmitr Laskirev'/Demetrios Laskarios kennen wir in der Mitte des 11. Jahrhunderts als Chef der Ikonenmaler in der Kirche von St. Sofia in Kiev. Er war ein Grieche.⁴ Die Tätigkeit der Maler in Kiev datiert sich in die Jahre 1036 - 1046.⁵

In den Geschichten, in denen man die Bekehrung Vladimirs des Heiligen preist, erinnert man immer daran, daß unter Vladimir viele Kirchbaumeister aus Byzanz kamen, um große Bauunternehmungen fertigzustellen.⁶ Ausländischen Handwerkern begegnen wir in den Quellen eigentlich überraschend oft. Sie kamen aus verschiedenen Richtungen. Es ist aber kaum glaubhaft, daß die ausländischen Handwerker eine quantitativ große Gruppe ausgemacht hätten. Es ist wahrscheinlicher, daß Zimmerleute und ähnliche normalerweise zur *lokalen* Bevölkerung gehörten. Die Quellen nennen die

1 Peč. pat. S. 22, NTL 6538 (1030), PVL 6559 (1051).

2 D. S. Liháčev, PVL II, 64ff.

3 G. Podskalsky, 1982, 85, Chr. Harnick, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 737 - 738, A. P. Vlasto, 1970, 285 - 286, J. Meyendorff, 1981, 14 - 15, 20.

4 NTL 6553 (1045).

5 J. Meyendorff, 1981, 6.

6 PVL 6497 (989), NL 6499 (991), 6501 (993), SPL, VL 6499 (991).

Fälle vielleicht gerade darum, daß sie so außergewöhnlich waren.

Ein kleines, interessantes Detail, das über ein eigenes Handwerk, vielleicht sogar über eine Industrie berichtet, haben wir auf einem Schwert. Es trägt eine Inschrift: "Ljudof[š]ja koval".¹ Nach der bisherigen Forschung wurden die Schwerter hauptsächlich aus Westeuropa nach Rus' importiert.² Der Schmied Ljudoša, den wir als einen Slaven betrachtet haben, ist ein Beweis dafür, daß es auch eine solche Gruppe von Handwerkern und auch eine solche Produktion im 11. Jahrhundert in Kiev gab.³

Eine interessante Gruppe bilden *Zauberer*. Leider haben die starken Tendenzen der Quellenschriften eine objektive Auffassung über diese Leute gestört. Trotz der äußerst negativen Beschreibungen können wir wohl aus den Quellen schließen, daß es im 11. Jahrhundert in Rus' noch viele Zauberer gab und daß sie wichtige Positionen in verschiedenen Gemeinschaften einnahmen. Die Zauberer waren als heidnische Priester tätig, und sie hatten neben dieser Kultrolle eine wichtige Funktion u. a. in der Krankenpflege.⁴ Wenn die Quellen keine detaillierten Auskünfte über die Persönlichkeit der Zauberer vermitteln, ist es sehr schwer, etwas über ihre ethnische Herkunft zu sagen. Den einzigen Hinweis auf eine Nationalität haben wir in der Erzählung über einen Mann aus Novgorod, der einen Zauberer im Lande der Čuden traf.⁵ Es ist wahrscheinlich, daß die Zauberer meistens aus alten, traditionsreichen, lokalen Kulturen kamen und ethnisch dazugehörten. Andererseits setzt z. B. die Erzählung über den Zauberer in Kiev, der u. a. ein Rücken der Länder von ihren herkömmlichen Plätzen wahr sagte, schon sogar überlokale Kultur voraus.⁶

Die allgemeinen Bemerkungen, die wir schon in der vorigen Periode über die Zusammensetzung der unteren Schichten machten, sind noch weiter gültig, weil keine revolutionierenden Ereignisse eintraten. Als Vladimir der Heilige traurig darüber war, daß es in Rus' nur sehr wenig Städte gab, beschloß er, neue Städte zu gründen "und begann die besten Männer unter Slovenen und Krivičen und Čuden und Vjatičen zu sammeln und besiedelte mit ihnen die Städte."⁷ Mit anderen Worten: man glaubte wenigstens am Ende des 11. Jahrhunderts, daß die Bevölkerung der Städte zu Beginn des Jahrhunderts und im Jahrhundert davor multinational war. Ob die Situation auch tatsächlich so war, oder ob es sich nur um eine Widerspiegelung der Zeit des Chronisten handelt, können wir natürlich nicht mit Sicherheit wissen.

Über die Anzahl der Juden haben wir keine Auskünfte. Ein Beweis -

1 A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 66 - 68.

2 A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 60. Wir müssen die Bemerkung von A. Binns betonen, daß nicht alle Inschriften von Schwertern, in denen ein Name eines westlichen Meisters steht, unbedingt deren tatsächliche Herkunft beweisen: "Not all the blades stamped Ingelri or Ulfberht came from those famous makers." (A. L. Binns, 20). Wir wissen auch selbst gut, daß nicht alle Hemden, die eine "Krokodil"-Marke tragen, ursprüngliche "Lacoste"-Produkte sind.

3 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 97.

4 PVL 6552 (1044), PVL 6579 (1071), 6599 (1091).

5 PVL 6579 (1071).

6 PVL 6579 (1071).

7 PVL 6496 (988) (R. Trautmann).

neben dem Namen des obenerwähnten Haupttores der Stadt Kiev - dafür, daß die Juden wenigstens in Kiev eine beachtenswerte Gruppe bildeten, ist es, daß es in Gesetzestexten viele Erwähnungen über sie gibt. Diese Sachlage müssen wir entweder mit ihrem Vorhandensein erklären oder aber die Ursache für die Bestimmungen wäre, daß die Texte blosse Übersetzungen waren und somit auch die Erwähnung der Juden nur von der Situation in Byzanz oder anderswo sprechen.¹

In den Chroniken von *Eremitaž* und *Voskresenskij* haben wir im Vergleich zu den älteren Texten eine abweichende Feststellung über den Kriegszug von Vladimir Jaroslavič gegen das *Jem*-Volk im Jahre 1042. Nach den Texten machte Vladimir nämlich viele Gefangene.² Die Jemen waren wohl ein finnischer Stamm, der im Territorium des heutigen Finnlands lebte.³ Überhaupt war die Anzahl der Sklaven wohl groß, z. B. gehörten zum Haushalt des Warägers Šimon Afrikanovič sogar 3.000 Leute.⁴ Diese ungeheuere Menge Sklaven unterschiedlichster ethnischer Herkunft stützt unsere Ansicht einer Multinationalität, die wir schon sonst nach diesen Quellen über die Gesellschaft der Rus' bekommen haben.

5.2.2.3 Peregrini

Nach den Quellen gab es schon in der vorigen Periode viele *Waräger* in Rus'. Sie bildeten zu der Zeit jedoch vor allem selbständige Einheiten, die unabhängig von der Staatsstruktur waren. In dieser Periode gehörten Waräger organisatorisch schon näher zur Verwaltung und zum Heere der Rus'. Laut *Thietmar von Merseburg* begegnete man den Dänen so oft im täglichen Leben in Kiev, daß die ganze Bevölkerung der Stadt damals "*maxime ex velocibus Danis*" zu bestehen schien.⁵ Die Waräger konnten so schon teilweise zur "*einheimischen*" Bevölkerung wie Vertreter der übrigen Völker gehören. Vielleicht lebten einige Familien schon seit mehreren Generationen in Rus' und begannen sich an die slavische und finnisch-ugrische Bevölkerung zu assimilieren. H. Clarke und B. Ambrosiani legen aufgrund des archäologischen Materials aus Staraja Ladoga vor: "*The predominance of Finnish and Slavonic artifacts from the late tenth century onwards suggests that by then the Scandinavians had been assimilated by the local population.*"⁶ Andererseits besteht ein Unsicherheitsfaktor darin, daß die Quellen Waräger im Heere beinahe immer klar als

1 LA III, S. 268, 270.

2 LES, VkrL 6550. Natürlich kann es sich um eine späte Spekulation handeln.

3 H. Kirkinen, SJH VII, 4, 1982, 271 - 275.

4 Peč. pat. S. 5.

5 Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16). Die ältere Forschung (z. B. F. Braun, 1924, 169) glaubt, daß diese Behauptung auch tatsächlich stimmt. Riasanovsky hat jedoch vorgeschlagen, daß Thietmar in dem *passus*, der der einzige ist, der über die Dänen in Rus' spricht, nicht die Bevölkerung der Stadt, sondern nur die höchstens 1000 Warägersöldner meint, die nach den russischen Chroniken (PVL, NPL (6523 (1015))) mit Jaroslav dem Weisen aus Novgorod nach Kiev gekommen waren und die nicht zur eigentlichen Bevölkerung der Stadt gehörten (A. V. Riasanovsky, *Speculum* XXXIX, 2, 1964, 288 - 297). Kiev scheint andererseits eine besondere Rolle für die Dänen gespielt zu haben, weil sie vielleicht auch einen eigenen dänischen Namen, "*Ostrogard*" oder "*Astrogard*" trug, vgl. Helmoldi *chronica* lib. I, c. 1.

6 H. Clarke - B. Ambrosiani, 1991, 120.

eine Sondergruppe behandeln und daß jedenfalls die Waräger "in Austrvegr" immer von dem Standpunkt der Rus' aus nur ausländische Reisende, *peregrini*, waren. Ein Beispiel für die Letztgenannten ist Kolskegg Hamundarsson, der erst von Island nach Dänemark fuhr und dann nach Byzanz über Rus' weiter,¹ oder Sigmund Brestisson, der im Ostseeraum wirkte, aber Novgorod nur besuchte.²

Im Vergleich zu der vorigen Periode kennen wir jetzt schon mehr konkrete Fälle auch in dieser Gruppe, nicht mehr nur allgemeine Erwähnungen. Das ist jedoch vor allem mit der Zusammensetzung der Quellen zu erklären. Andererseits ist überraschend, daß es nur noch 13 Runeninschriften gibt, die wir in die Zeitperiode 950 - 1100 datieren können und in denen unbestreitbar Rus' erwähnt worden ist. Wir haben insgesamt bloß 97 von insgesamt 3.500 publizierten Runeninschriften, in denen überhaupt das östliche Europa erwähnt worden ist.³ Eine Ursache dafür kann sein, daß die Inschriften meist ans Ende der Periode datiert werden und damals die Verbindungen zwischen Skandinavien und Rus' wohl nicht mehr so eng wie früher waren. Eine andere Erklärung ist, daß die Gesteinsart in Rußland für Inschriften ungünstig ist.⁴ Ein Großteil der *peregrini*-Fälle in der Übersicht II. sind jedenfalls Waräger aus Runeninschriften und Sagas.

Alle die Fälle, die laut Sagas oder Runeninschriften nur "Griechenland" oder "den Osten" - ohne nähere Bestimmung - besuchten, haben wir beiseite gelassen.⁵ Eine andere Möglichkeit wäre natürlich gewesen, daß wir aus ihnen "unsichere Fälle" konstruiert hätten, weil wenigstens einige von ihnen ohne Zweifel auch durch Rus' führen.⁶ Meiner Meinung nach hat die bisherige Forschung jedoch zu schnell alle "Ost-Erwähnungen" mit Rus' verbindet.

1 Brennu Njáls saga, c. 81, E. Davidson, 1976, 233 - 234, eine Geschichtlichkeit des Falles ist nicht klar.

2 Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Færeyinga tháttur), c. 101 - 102, 108 - 110, 296.

3 E. A. Melnikova, PNB 1979, 170, A. Latvakangas, 1995, 47 - 50.

4 F. Braun, 1924, 166 - 167.

5 Mit dem "Osten" konnte man nicht nur Rus', sondern gleich gut auch Griechenland, den Nahen Osten, eine Fahrstraße zur Wolga, das Kaspische Gebiet (Serkland; vgl. A. Ruprecht, Palaestra 224, 1958, 55) oder bloß das Baltikum meinen (A. Liestöl, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 121 - 122). In Runeninschriften kennen wir folgende Leute, die nach den Schriften unbestimmt "den Osten" oder "Griechenland" besuchten oder dort starben (Die Nummer ist ein Hinweis auf die Untersuchung *Ruprechts*): Tofi (Nr. 28), Æsbjörn Kolbesson (Nr. 34), Æsbjörn und Joli (Nr. 39), Svæin (Nr. 51), Oddlaug (Nr. 58), Assur (Nr. 60 und 61), Ingvar Sigstæinsson (Nr. 63), Öyvind Styggrrson und Æivisl (Nr. 67), Æskil (Nr. 71), Baulf (Nr. 74), Hedhin (Nr. 81), Thorkæl und Styrbjörn (Nr. 84), Olæif (Nr. 88), Olæif (Nr. 90), Gudhlæif (Nr. 96), Fröystæin (Nr. 99), Gæir (Nr. 110), Svæin und Thori (Nr. 115), Toki (Nr. 116), Kætil (Nr. 118), Svæinn (Nr. 119), Ingifast (Nr. 126), Ormæir und Ormulf (Nr. 130), Vidhbjörn (Nr. 133), Ærmmund und Ingimund (Nr. 134), Folkbjörn (Nr. 138), Gunnar (Nr. 140), Aki (Nr. 149), Uddrik (Nr. 151), Gæirbjörn (Nr. 154), Asgaut (Nr. 161), Gudhmund (Nr. 165), Horsi (Nr. 166), Ingimund (Nr. 167), Ragnvald (Nr. 174), Ormika und Ulfar (Nr. 196), Fröygæir (Nr. 130, 144, 146, 187, ein unklarer Fall, den Ruprecht (S. 186) mit dem Osten verbunden hat) und 12 anonyme Fälle (Nr. 43, 70, 100, 109, 111, 112, 142, 152, 154, 156, 157, 159). Liestöl (VP 1968/ScS Suppl. 1970, 121) kennt noch vor dem Jahr 950 zwei Namen: Auin Stikursson und Auisl. Die Runeninschriften sind jedoch sehr zufällig der Nachwelt erhalten geblieben. Wir kennen z. B. in Island keine einzige Inschrift, vgl. A. Liestöl, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 121 - 127.

6 Alle Waräger führen außerdem nicht nach dem Osten durch Rußland, sondern nach Byzanz gelangte man auch durch Westeuropa, vgl. E. Davidson, 1976, 264 - 266.

Wir bekommen damit vielleicht keine richtige Auffassung über die Welt der Waräger.¹ Irgendeine begriffliche Verschiedenheit mußte zugrunde liegen, wenn die Waräger ein Land "*Gardhariki*" und wenn nur unbestimmt "*den Osten*" nannten.² Die Ursache für eine ungenaue Terminologie konnte es auch nicht sein, daß die Waräger Rus' als keinen vollständig organisierten Staat betrachtet hätten, weil ihre Verbindungen mit Rus' rege genug waren, um richtige Informationen darüber zu bekommen; Rus' war damals besser organisiert als die skandinavischen Königreiche.

Eine interessante Gruppe würde aus den sechs Fällen bestehen, die nur die jüngeren Chroniken kennen und die zu *Steppenvölkern* gehören. Die Geschichtlichkeit dieser Pečenegen - Fürst Rodman mit seinen drei Söhnen, Fürst Metigaj und Fürst Kucjug/Küchük - ist jedoch zu fraglich, als daß sie als historische Persönlichkeiten behandelt werden könnten.³ Wir begegnen auch einer anderen Erzählung in *NL* über östliche Fürsten. Vier Khane kamen aus Wolga-Bulgarien zu Vladimir, um getauft zu werden.⁴ Obwohl diese Geschichte kaum historisch ist, spiegelt sie, wie die Fälle Metigajs und Kucjug/Küchüks gut wider, wie *unwichtig* eine ethnische Nationalität in der Entwicklung des Rus'-Staates war; dasselbe zeigen auch die schon oben behandelten Fälle der Rekrutierungen der Waräger u. a. Olavs des Heiligen zum Fürsten der Bulgaren.⁵ Es gibt jedoch in unseren Quellen keine richtigen Beweise für Verbindungen zwischen Rus' und der Steppe und auch keine dafür, daß ein Teil der Bevölkerung der Rus' auch aus diesen Steppenvölkern bestanden hätte.

An und für sich ist ziemlich merkwürdig, daß die *Pečenegen* in den späten Fiktionen der Quellen, wie die *Polovcer* dann im 12. Jahrhundert nach glaubwürdigen Quellen die Aggressionen begannen; die *Pečenegen* scheinen jedoch - nach diesen Erzählungen - nicht auf dieselbe Weise wie die *Polovcer* in der Gesellschaft der Rus' inkorporiert gewesen zu sein. Eine Ursache dafür kann es sein, daß die Chronisten die *Pečenegen* in der Rolle der Feinde benutzten und somit auf sie die feindliche Züge der *Polovcer* projizierten. Die Weltanschauung der christlichen Schriftsteller setzte nämlich voraus, daß die brutalen Heiden unbedingt der neuen christlichen Kultur drohen mußten, aber auch, daß wunderbare Bekehrungen der Heiden stattfanden.⁶ Die *Pečenegenangriffe* sind jedoch nicht ganz aus der Luft gegriffen, weil auch

1 Z. B. E. A. Rydzevskaja, DGTS 1978 ist in ihrer sonst sehr brauchbaren (posthumen) Untersuchung zu leicht der Meinung, daß alle "Ost"-Erwähnungen etwas mit Rus' zu tun gehabt hätten. Dasselbe gilt auch F. Braun, 1924, 162 - 164, 192ff.

2 Vgl. unbedingt T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 107 - 108, 117 - 118, 120 - 123. Vgl. auch F. Braun, 1924, 192 - 193, der vorlegt, daß das Wort "*Gardhariki*" nur ein isländischer Ausdruck gewesen und daß der Name "*Garda*" auch in Skandinavien zu treffen sei. O. Pritsak, HUS XVI, 1992, 31 betont: "*Usually, Gardhar, is used in the Old Norse sagas to designate Kievan Rus', but it is a "movable term", and was originally used for Frisian Dorestad, the first great city encountered by the Norse Vikings.*" Über *Gardhar/Gradhariki* vgl. auch T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 140 - 145.

3 NL 6496 (988), 6499 (991), 6509 (1001).

4 NL, ML 6498 (990), StKn, S. 112.

5 Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 187.

6 Z. B. Hr 1512 gl. 178.

die zuverlässigen byzantinischen Quellen über sie erzählen¹ und z. B. Bruno von Querfurt diese "*omnium paganorum crudelissimi*" zu bekehren versuchte.²

Es gab nach der traditionellen Auffassung in der Missionstätigkeit viele *peregrini*. Die konkreten Fälle, die in den Quellen erwähnt sind, sind Bruno von Querfurt und der anonyme Bischof, den er für die Pečenegen einsetzte,³ die Reisen des Bischofs Paulus/Páll, Thorvaldr Kodhransson Vidhforli und Stefnir Thorgilsson,⁴ die Tätigkeit von Mark von Mazedonien⁵ und der *passus* in der *Chronik Ioachims* über die bulgarischen Gelehrten, die Zar Samuel mit Büchern Vladimir dem Heiligen zu Hilfe schickte.⁶ Obwohl auch die neuesten Forschungen gern eine bedeutende Rolle der Bulgaren betonen möchten,⁷ sind die zwei letzten Auskünfte jedenfalls nur in den jungen Chroniken bekannt und sehr unzuverlässig.⁸ Bei der Behandlung der "Missionare" weiter oben als Teil der Priesterschaft, waren in den Quellen eigentlich keine besonderen ethnischen Betonungen zu bemerken. Wir können das damit erklären, daß das Christentum tatsächlich nach Rus' nur allmählich seit dem neunten bis zum 12. Jahrhundert von verschiedenen Richtungen kam. Die Erklärung indiziert, daß es überhaupt nie in Rus' große Mengen von ausländischen Missionaren gegeben hat. Die Theorie über einen massiven Bekehrungsprozess zur Zeit Vladimirs des Heiligen ist wohl nur eine Manipulation der Chronisten.

5.3 Kultur und Politik und ihre Einflüsse auf die Gesellschaft

Wenn die älteren russischen Forscher über die Rolle der Kirche sprechen, betonen sie gerne Bestrebungen Jaroslavs des Weisen, die russische Kirche und auch daneben den Staat von der Dominanz des byzantinischen Kaisers zu trennen. Man hat sogar als ein Ziel die Gründung eines selbständigen russischen Patriarchates erwähnt. Die Forschung hat behauptet, daß Jaroslav im allgemeinen mit seinen Ernennungen und besonders im Zusammenhang mit der des Bischofs Luka Židjata und des Metropoliten Ilarion eine nationale, sogar demonstrativ antibyzzantinische Politik betrieb. Man betont weiter, daß das Ziel der Kirchenbauten, der Verfassung der theologischen Literatur und der Übersetzungen der heiligen Texte, was unter Jaroslav in Rus' geschah, nur die Schöpfung einer *nationalen* russischen Kirche gewesen sei, die eine Stütze des neuen Staates hätte sein können.⁹ PVL schildert Jaroslav auch

1 Z. B. DAI c. 13, V. T. Pašuto, 1968, 107 - 110, vgl. auch V. P. Darkevitsch - S. A. Pletneva, WdS 1986, 226 - 227.

2 Epist. Brunonis ad Henricum.

3 Epist. Brunonis ad Henricum.

4 Kristisaga, c. 13, Tháttir Thorvalds ens Vidhforla, 9, Flateyjarbók, Olaf Saga Tryggvasonar, c. 90.

5 NL 6498 (990), StKn, S. 111 - 112.

6 V. N. Tatiščev, pt. 1, cap. IV.

7 Z. B. A. Poppe, TJCR 1988, 259, vgl. V. T. Pašuto, 1968, 89 - 90.

8 F. J. Thomson HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 225 - 226 hält die Chronik Ioachims für eine Fiktion des 18. Jahrhunderts: "*It has no value as a historical source.*"

9 D. S. Lihačev, PVL II, 63 - 78 und auch E. Donnert, 1983, 66 - 68.

als einen starken Unterstützer der Kirche und der Priesterschaft.¹ Die westliche Forschung hat jedoch die Zeit Jaroslavs als einen Einmarsch der byzantinischen Kultur in Rus' betrachten wollen. Laut *Vlasto* wurde die Stadt Kiev gerade damals nach dem Modell Konstantinopels gebaut.²

Die Forschungsliteratur erwähnt, wie nach der Taufe Vladimirs des Heiligen die obenerwähnten griechischen Kirchbaumeister und Ikonenmaler auch tatsächlich nach Rus' aus Byzanz kamen. Einige Forscher spekulieren weiter über die Möglichkeit, daß die Bildhauer nicht nur aus Konstantinopel, sondern auch anderswoher aus dem Balkan und dem byzantinischen Gebiet gekommen seien. Man hat jedoch meist die *Grundfrage* beiseite gelassen, ob die Kirchbaumeister überhaupt in großen Mengen nach Rus' kamen.³ Obwohl die engen Handelsverbindungen zwischen Byzanz und Rus' mit Hilfe des archäologischen Materials bewiesen werden können, müßte man meiner Meinung nach die Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Theorie über die ausländischen Kirchbaumeister und somit weiter überhaupt über Kultureinflüsse auf dem Gebiet eigentlich nur auf einigen rhetorischen Quellenpassus beruht. Wo *M. Hellmann* über die Heiratspolitik Jaroslavs des Weisen schreibt, beschreibt er gleichzeitig gut die engen politischen Verhältnisse, die die Kiever Rus' immer mit Westeuropa hatte: "*In keinem Jahrhundert des Mittelalters sind die Beziehungen zwischen der Kiever Rus' und dem Abendlande, insbesondere auch zum Reich, so eng wie im elften.*" Die Auffassung über Rus', die nur mit Warägern, Griechen und Nomaden "diskutierte", ist auch von diesem Standpunkt aus falsch.⁴

Wegen Kriegen und der Politik gerieten auch Russen ins Ausland. Auf dem Niveau verschiedener Delegationen waren die Verbindungen rege.⁵ Eine große Gruppe von Leuten, die die Welt gesehen und erlebt hatten, bestand aus denen, die in einer Kriegsgefangenschaft gewesen waren oder an Kriegszügen teilgenommen hatten. Laut des Ehevertrages des Jahres 1043 zwischen Polen und Rus' wurden 800 Kriegsgefangene und Frauen und Kinder aus Polen nach Rus' zurückgeführt, die jahrzehntelang in Polen verbracht hatten.⁶ Die Russen, die nach dem mißlungenen Kriegszug gegen Konstantinopel im Jahre 1043 in byzantinische Kriegsgefangenschaft geraten waren, kehrten aus Griechenland erst nach drei Jahren zurück.⁷ Obwohl viele von den letztgenannten sogar geblendet worden waren, bedeutete oft auch eine Kriegsgefangenschaft die Möglichkeit, Kultureinflüsse zu bekommen und sie schließlich nach Hause zu vermitteln. Einige Leute verheirateten sich sogar während der Kriegsgefangenschaft und brachten danach ausländische Gattinnen/Gatten nach Hause.⁸

1 PVL 6545 (1037).

2 A. P. Vlasto, 1970, 283.

3 Z. B. V. P. Darkevič, DR 1985, 393 - 394.

4 M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 9, 12, 19 - 25.

5 Z. B. PVL 6488, 6494, 6495, 6496, 6583, NL 6499, 6500, 6502, 6508, 6509, *Annalista Saxo*, a. 1040, Lamb. Herz. a. 1043, A. P. Vlasto, 1970, 286 - 287.

6 PiL 6551, vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 307 - 308.

7 PVL 6551 (1043).

8 Vrt. Peč. pat. S. 142 - 149 (Moisej Ugrin), D. S. Lihacev, PVL II, 413 (Oleg Svjatoslavič).

5.4 Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in Rus' zur Zeit des Todes von Jaroslav dem Weisen

Die Fürsten der Rus' waren in der Mitte des 11. Jahrhunderts wenigstens wegen ihrer ethnischen Herkunft *Kosmopoliten*. Die übrigen oberen Schichten der Gesellschaft bestanden auch klar aus Vertretern verschiedener Völker. Obwohl diese Schichten jetzt *slavisiert* zu werden begannen, handelt es sich hier keinesfalls um einen schnellen und einmaligen Prozess, sondern die Quellen sprechen eher von einer *allmählichen* und *langsamen* Entwicklung. Warägern begegnen wir immer noch auf höchsten Stufen der Gesellschaft, und wir haben keinen Grund, irgendwelche *Rassengegenüberstellungen* zwischen skandinavischen, polnischen, griechischen, deutschen oder sogenannten russischen Geschlechtern zu konstruieren.

In der Gruppe der Priester treffen wir in den Quellen keine Überflutung durch Ausländer. Das können wir damit erklären, daß es auch tatsächlich keine massiven Bekehrungen gab. Es handelt sich auch hier um einen *allmählichen* Prozess und dafür reichten die Ressourcen der *lokalen* Bevölkerung.

Die Anzahl der Waräger ist ein Rätsel. *Einerseits* kennen die Quellen und die Forschungen auf einem allgemeinen Niveau große Mengen von Warägern. *Andererseits* haben wir in den Quellen nicht viele konkrete Namen von Warägern, was wir als Manifestation der Sachlage unbedingt annehmen könnten. Es wäre natürlich im Prinzip möglich, daß die Warägernamen in den Chroniken in slavischer Übersetzung stünden. Das Quellenmaterial ist sehr karg, tendenziös und zufällig und löst somit nicht alle Probleme, stellt eher neue. Das archäologische Material seinerseits ist ein Beweis für enge Verbindungen mit Skandinavien. Viele warägische Ortsnamen erzählen auch von irgendwelchen Kontakten mit Skandinavien, obwohl es nicht ganz klar ist, wie es zu solchen Namen im Territorium Rußlands kam.¹

Das Heer war sehr *multinational*. Es ist jedoch anzunehmen, daß der verhältnismässige Anteil der Ausländer darin größer war als in der übrigen Bevölkerung. Besonders kennen wir warägische Söldner und Vertreter der Steppenvölker. Bisweilen sind auch Deutsche, Polen und andere erwähnt worden.

Die Zusammensetzung der unteren Schichten veränderte sich kaum wesentlich von der, die wir in der vorigen Periode sahen. Wahrscheinlich wurde auch die Zusammensetzung dieser Gruppe vielseitiger wegen der allgemeinen Entwicklung und zunehmenden Auslandskontakten sowie der Kriegszüge, des Aussenhandels und der Reisenden. Das stimmte besonders in den Städten, die noch im Vergleich zur vorigen Periode zunahmen.

Die Bevölkerung war also multinational, aber so scheinen auch die verschiedenen Untergruppen - Berufe, soziale Klassen usw. - gewesen zu sein. Das bedeutete wohl, daß es in der Gesellschaft keine besonderen *nationalen* Gegenüberstellungen gab. Wir möchten damit jedoch nicht behaupten, daß es

¹ A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 26, E. A. Rydzevsckaja, IzAN, 1934, 501 - 505 und passim, M. Vasmer, SPAW 1931, XXIII, 657 - 674.

nicht in verschiedenen Berufen vielleicht wegen funktioneller Ursachen verschiedenartige nationale Zusammensetzungen hätte geben können. Es war vielleicht so, daß es wegen der Traditionen Vertreter ausländischer Völker - Waräger, Griechen, Deutsche usw. - besonders viel gerade in den Gruppen gab, in die sie ursprünglich nach Rus' gekommen waren. In allem können wir wohl annehmen, daß die ethnische Situation der Gesellschaft der Rus' etwa der entsprach, die wir von einigen anderen multinationalen Gesellschaften jener Zeit haben.¹ Die Entwicklung der russischen Gesellschaft ging jetzt auch allmählich weiter. Eine *Territorialisierung* des *Wir-Bewußtseins* der Rurikiden war im Gang. Die christlichen Priester waren "*keine fünfte Kolonne von Byzanz*", sondern wenigstens vom ethnischen Standpunkt aus konnten sie als "*Sprecher*" der nationalen Ideologie wirken. Gleichzeitig schlossen sich auch neue Elemente der Staatsstruktur der Rus' an: die verhältnismässig dominierende Position der Waräger wurde schwächer, und die Westeuropäer kamen ins Bild. Vielleicht wurde jetzt wenigstens ein Teil von den städtischen Unterschichten in den Prozeß auch mit aufgenommen.

¹ Man kann z. B. Türken in Syrien in allen Schichten vom Sklaven bis zum höchsten Beamten begegnen (L. A. Semenova, 1990, 5).

DIE KIEVER RUS' UND DIE TEILFÜRSTENTÜMER UM 1200



Die Hauptquelle: M. Gilbert, 1993

6 VON JAROSLAVIČI BIS ZU VLADIMIR MONOMAH

6.1 Der Beginn des Zerfalles des einheitlichen Rus'-Staates

Zwei *passus* in PVL beschreiben gut die politische Situation dieser Periode:

*"Im Jahre. 6569 (1061). Die Polovcer kamen zum ersten Mal, das russische Land zu bekriegen; Vsevolod zog ihnen am 2. Februar entgegen. Und im Kampf besiegten sie Vsevolod, verheerten das Land und zogen ab. Dieses war die erste Not von den heidnischen und gottlosen Feinden. Ihr Fürst aber war Iskal."*¹

*"Im Jahre 6575 (1067). Vseslav, der Sohn des Brjačislav, Fürst von Polock, begann den Kampf und nahm Novgorod ein. Da sammelten die drei Jaroslavičen Izjaslav, Svjatoslav und Vsevolod ein Heer und zogen gegen Vseslav, dieweil starker Winter war. Und sie gelangten vor Minsk, und die Minsker schlossen sich in der Stadt ein. Die Brüder nahmen Minsk, hieben die Männer nieder, Frauen und Kinder aber nahmen sie gefangen. Und sie zogen zur Nemiga, und Vseslav rückte ihnen entgegen, und so trafen beide an der Nemiga am 3. März zusammen ; und es lag tiefer Schnee, und sie zogen gegeneinander. Da entstand ein grimmer Kampf, und viele wurden getötet; und Izjaslav, Svjatoslav, Vsevolod siegten, Vseslav aber floh. Danach, am 10. Juli, schworen Izjaslav, Svjatoslav und Vsevolod dem Vseslav mit dem heiligen Kreuzkuß und sprachen zu ihm: " Komm zu uns, wir werden dir nichts Böses antun." Der vertraute dem Kreuzkuß und kam in einem Boot über den Dnepr gefahren. Indem nun Izjaslav in das Zelt voranging, nahmen sie Vseslav bei Orša, nahe Smolensk, gefangen und brachen so den Kreuzkuß. Izjaslav brachte Vseslav nach Kiev und setzte ihn samt seinen zwei Söhnen ins Gefängnis."*²

Das große Problem am Ende des 11. Jahrhunderts war die zunehmende Bedrohung durch die Steppenvölker, aber auch ihre Teilnahme an der Politik der Rus'. Die Rolle der Polovcer und der übrigen Steppenvölker begann nach

1 PVL 6569 (R. Trautmann).

2 PVL 6575 (R. Trautmann).

den Quellen schon am Ende des 11. Jahrhunderts die zu sein, die die Mongolen dann im 13. Jahrhundert einnahmen: Sie bildeten für den Staat eine äußere Bedrohung, die man erledigen mußte und gegen die man Krieg führte. Andererseits nahmen z. B. die Polovcer aktiv an der inneren Politik der Rus' teil. Sie waren als Bundesgenossen der russischen Fürsten in den russischen Bürgerkriegen tätig, und die Heiraten zwischen der russischen Aristokratie und den vornehmen Polovcerfamilien nahmen auch an der Schwelle zum 12. Jahrhundert wesentlich zu. Während die militärische Aktivität der Rus' in den vorigen Perioden im Westen und Süden lag, war sie jetzt im Osten. Die Verhältnisse mit Byzanz waren friedlich,¹ und nach der Forschung entfernte sich Schweden nach dem Tode Jaroslavs des Weisen politisch von Rus'.²

Neben Kiev und Novgorod nahmen auch die anderen Zentren zu. Sie bekamen eigene Bischofssitze, und in ihrer Umgebung wuchsen selbständige Wirtschaftsgebiete mit eigenen Interessen. Somit waren die Fürsten der Zentren allmählich nicht mehr nur "Unterführer" des Großfürsten, obwohl sie immer noch die Fürstentümer aufgrund des eigentümlichen Rotationssystem der Rus' und nicht durch Erbschaft erwarben, sondern schon ziemlich selbständige politische Faktoren mit jeweils eigener Politik und Ressourcen.³ Daraus entstanden natürlich Interessenkonflikte. Jaroslav der Weise hat noch die ganze Macht nur in seinen eigenen Händen konzentrieren können, und nachdem er seine Brüder getötet hatte, war er total übermächtig unter den Fürsten. Als er dann im Jahre 1054/1055 starb,⁴ folgte sein Sohn Izjaslav ihm auf dem Kiever Thron. Er hatte viele Brüder als konkurrierende Fürsten. Der Chronist hat zur Warnung vor Bürgerkriegen die letzten Worte Jaroslavs erdichtet, die der alte Fürst auf seinem Totenbett gesagt haben soll.⁵ Jedoch ist die Geschichte der Kiever Rus' danach beinahe nur eine Geschichte von jährlichen Aufständen, Bürgerkriegen und Gewalttätigkeiten. Die Fürsten suchten einmal Unterstützung beieinander, einmal bei äußeren Mächten, um die Übermacht zu bekommen. Einmal mußte der Großfürst sogar nach Westeuropa fliehen, konnte jedoch dann auch zurückkehren.⁶ Die Zeit der Verwirrungen endete erst, als Vladimir Vsevolodovič Monomah, der sich als ein geschickter und harter Heerführer gezeigt hatte, nach dem Tode von Svjatopolk Izjaslavič im Jahre 1113 den Kiever Thron bestieg. Seine Regierungszeit bedeutete die letzte Periode der einheitlichen Rus'.⁷ Als Vladimir im Jahre 1125 starb und sein Sohn Mstislav ihm folgte, geschah beinahe dasselbe wie nach dem Tode Jaroslavs des Weisen. Das letzte Jahrhundert vor dem Mongoleneinbruch lebte Rus' in Teilfürstentümer zersplittert.⁸

1 D. Obolensky, 1982, 298.

2 A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, 35.

3 E. Donnert, 1983, 70ff, H. Rüss, *HGR I*, 1981, 323ff.

4 A. P. Vlasto, 1970, 287 Anm. c.

5 PVL 6562 (1054).

6 Izjaslav Jaroslavič: H. Rüss, *HGR I*, 1981, 328.

7 E. Donnert, 1983, 81.

8 H. Rüss, *HGR I*, 1981, 323ff.

6.2 Die Gesellschaft in den Quellen

6.2.1 Die Personen der Quellen

Übersicht IV. Die Einteilung der Fälle in verschiedene ethnische und gesellschaftliche Kategorien seit der Thronbesteigung von Izjaslav Jaroslavič bis zum Tode von Vladimir Monomah.

	Die dominierenden Gruppen*								Die unteren Schichten								Insgesamt	
	a	b	c	d	e	f	g	?	a	b	c	d	e	f	g	?		??
Pečenege, Türke, andere Steppenvölker		2	2						1									5
Bulgare					1													1
Ostseefinne		1															1	2
Griechen	3				7				1	2					1		1	15
Chasare									1									1
Araber, Perser, Syrier									1									1
Jude																		
Polovczer	8						1			2					11			22
Franzose, Italiener, Spanier																		
Deutscher, Angelsachse	3									1					2			6
Böhme, Mährer, Tscheche																		
Pole	3														3			6
Waräger	1	1	2	2				1	1	1					3		13	25
Grusier, Armenier, Kaukasier									1									1
Ungar	3														2		2	7
Slave der Rus'	117	14	2	1	6			4	2	5	1						57	209
<i>Incerti</i>	26	29	15	1	56			16	2	60	1		1		3		277	487
Insgesamt	164	47	21	4	70		1	21	9	70	3		1	22	3	351		787

*) Die Symbole:

Die dominierenden Gruppen:

- a. Fürsten
- b. Hochadel
- c. Der niedere Adel
- d. (Groß)kaufleute
- e. Obere Priester
- f. Obere Soldaten
- g. Söldner

Die unteren Schichten:

- a. Handwerker
- b. Untere Priester, Klostervolk
- c. "Arbeiter"
- d. Soldaten
- e. Bauern
- f. Sklaven
- g. *peregrini*

Im Vergleich zur vorangegangenen Periode hat die Anzahl der konkreten Fälle zugenommen. Ein Grund dafür ist natürlich die Entstehungszeit der Quellen. Die Texte erzählen nämlich jetzt über ihre eigene Zeit, und somit können sie sogar genaue Informationen über Details vermitteln. Das ist auch die Ursache dafür, daß wir jetzt ziemlich reichliches Material in der Gruppe "*Die unteren Schichten*" haben. Jedoch ist unser Material keinesfalls so hinreichend und seine Zusammensetzung nicht so neutral betont, daß wir daraus statistische Schlußfolgerungen ziehen könnten.

Die größte einzelne ethnische Gruppe der vorigen Periode, die *Skandinavier*, ist jetzt auf einige vereinzelte Erwähnungen reduziert worden. Aus ihnen bestehen nicht mehr als 3 % von allen bekannten Fällen. Das Auftreten der *Polovczer* ist schon in den Quellen zu bemerken. Aus ihnen bestehen 3 % von den Fällen, und außerdem ist zu beachten, daß wir eigentlich mehr *Polovczer* hätten, wenn sie zu unseren Sammelkriterien passen würden. Der Anteil der *Griechen* ist noch 2 %. Als *Russen* haben wir 27 % von den Fällen betrachtet, und sie bilden jetzt die größte Gruppe. Der verhältnismässige Anteil der ethnisch *unbekannten* Fälle hat sich vermehrt und ist jetzt 62 %. Eine Erklärung dafür ist das reichliche Birkenrindenschrift- und Graffitomaterial. Wir

haben in allem eine reiche Auswahl an Fällen, sowohl von einem sozialen als auch von einem ethnischen Standpunkt aus, was wahrscheinlich ein Beweis für eine heterogene Gesellschaft ist.

6.2.2 Die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen

6.2.2.1 Die oberen Schichten

6.2.2.1.1 Fürsten

Die Fälle der Fürsten sind in sieben verschiedene ethnische Kategorien eingeteilt. Wir haben außerdem in 26 Fällen keine ethnische Herkunft bestimmen können, was im Verhältnis ungefähr gleich viel wie in der vorigen Periode ist. Sowohl die Herkunft Annas, der Gattin von Svjatoslav Davydovič, der zum Schluß ins Kloster ging, als auch die Feodosias, der Gattin von Davyd Svjatoslavič bleiben unbekannt für uns. Sogar der Name der letztgenannten ist nur eine Vermutung der früheren Forschung und A. Poppe scheint sie als *anonyma* zu betrachten.¹ Alle übrigen in dieser Gruppe der ethnisch Unbekannten sind Gattinnen der Fürsten. Wir kennen jedoch ihre Namen nicht, und einige von ihnen sind auch nie explizit in den Quellen erwähnt worden, sondern wir haben ihre Existenz aus anderen Tatsachen geschlossen.²

Zu anderen Völkern als zu Russen gehören 21 Fälle von unserem Material. Acht Polovcer bilden die größte einzelne Gruppe unter ihnen. Die meisten von den als *Nicht-Russen* betrachteten Fällen sind Gattinnen der Fürsten. Ausnahmen sind Fürst Boris, ein Sohn Efimia Vladimirovna und des ungarischen Königs Kálmán,³ der in Rus' lebte, und Vasil'ko, ein Sohn von Leo Diogenes und Marija Monomahovna.⁴ Das Fürstenhaus schloß Ehen mit den Machtpolen in verschiedenen Richtungen und verband so den ganzen Staat immer noch enger mit der internationalen Gemeinschaft. Die *Polovcergattinnen* machen jetzt eine ganz neue Gruppe in den Quellen aus.

Durch die Ehen spielten die *Skandinavier* noch eine Rolle auf den höchsten Stufen der russischen Gesellschaft: Die Warägerprinzessin Gita, eine Tochter des Königs von England Harald Godwinsson (1066), war die erste Gattin von Vladimir Monomah,⁵ und Christina, eine Tochter des schwedi-

¹ A. Poppe, 1982, 332, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427.

² Die Gattinnen von Vseslav Brjačislavič (Nr. 1101), Igor Jaroslavič (Nr. 1099), Svjatoslav Jaroslavič (Nr. 1097), Jaroslav Svjatoslavič (Nr. 1142), Davyd Svjatoslavič (Nr. 1102), Svjatopolk Izjaslavič (Nr. 1103), Gleb oder Svjatoslav Olgovič (Nr. 1154), Vjačeslav Jaroslavič (Nr. 1128), Izjaslav Vladimirovič (Nr. 1133), Vladimir Monomah (Nr. 1140), Vsevolod Igorevič (Nr. 1144), Davyd Igorevič (Nr. 1145), Mstislav Izjaslavič (Nr. 1146), Vasil'ko Rostislavič (Nr. 1147), Vjačeslav Vladimirovič (Nr. 1156), Roman Vseslavič (Nr. 1160), Boris Vseslavič (Nr. 1161), Rogvolod Vseslavič (Nr. 1162), Davyd Vseslavič (Nr. 1164), Rostislav Vseslavič (Nr. 1165), Rostislav Volodarivič (Nr. 1166), Svjatoslav Vseslavič (Nr. 1163), Vladimirko Volodarovič (Nr. 1167), Jurij Dolgorukij (Nr. 1179).

³ Ottonis ep. Frisingensis VII.21, 34, R. Kerbl, 1979, 61 - 64, V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 84.

⁴ IL 6644 (1136), A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 420 - 422.

⁵ Vgl. D. S. Liháčev, PVL II, 449, sie ist zur Gruppe "Deutscher, Angelsachse" gezählt.

schen Königs Inge der Ältere (um 1080), war die Gattin Mstislavs, der ein Sohn von Gita und Vladimir war.¹ Man hat außerdem gedacht, daß der schon vorher behandelte schwedische Prinz Amunder erst in den 70er Jahren zurück nach Schweden gefahren wäre. Wir haben ihn jedoch in die Gruppe der gesellschaftlich unsicheren Fälle aufgenommen.² Vielleicht spiegeln sich die alten Verbindungen des Polocker Fürstenhauses mit Skandinavien darin wider, daß sowohl ein Sohn von Vseslav Brjačislavič als auch ein Sohn von Boris Vseslavič den Namen *Rogvolod* trugen.³

Die größte Gruppe der Fürsten besteht auch jetzt aus Russen. Ihr verhältnismässiger Anteil ist 71%. Sowie wir aber schon oben feststellten, ist die Sache nicht so einfach. Ch. J. Halperin kennt im 12. Jahrhundert einen russischen Prinzen, der sogar zu 7/8 *türkisch* war.⁴

Übersicht V. Die als Russen identifizierten Fürsten nach der ethnischen Herkunft ihrer Mütter und Großeltern.

	MÜTTER	GROSSELTERN	INSGESAMT
Bulgare/in	1	2	3
Skandinavier/in	16	55	71
Pole/in	7	22	29
Deutscher/e	13	51	64
Polovcer/in	6	13	19
Griechen/in	6	23	29
Russe/in	6	124	130
Ungar/in	4	14	18
Unbekannt	58	164	222
INSGESAMT	117	468	585

Obwohl der Anteil der unbekannteren Fälle ziemlich groß (38 %) ist und obwohl wir nicht alle Identifizierungen für sicher halten können, möchten wir jedenfalls die Übersicht V. als so umfangreich und hinreichend betrachten, daß wir daraus auch Schlußfolgerungen ziehen könnten. Wie bei der vorigen Periode vermindert sich auch jetzt das russische Element in den russischen Fürsten, wenn wir auf die Stufe der Großeltern gehen. Hier ist der verhältnismässige Anteil der *Russen* nicht mehr als 26 %. Die Fürsten scheinen sich nur ausnahmsweise mit Russinnen verheiratet zu haben, was wir wohl aus der Gruppe der "Mütter" schließen können.⁵ Eine solche Praxis vermehrte natürlich die *Multinationalität* der Fürsten. Der Anteil der skandinavischen Mütter, jetzt 14 %, ist noch wesentlich. Der Anteil der Westeuropäerinnen, jetzt 21 %, ist auch beachtenswert, und stützt somit die Resultate der Forschungen Ščavelevas und Hellmanns.⁶

Die wichtige Rolle der *Polovcer*, die diese nach der Forschung eingenommen hatten, ist nicht besonders klar in unserem Material zu bemerken. Eine

1 TL 6630 (1122).

2 Adami Gesta III.52 (schol. 85), O. von Friesen, Fornvännen, V, 1910, 205 - 207.

3 Vgl. Rogvolod Vseslavič, Nr. 754, Rogvolod Borisovič, Nr. 755.

4 Ch. J. Halperin, 1985, 18.

5 Über die Ehen mit Russen vgl. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 64 - 67.

6 F. Braun, 1924, 169, S. Franklin, DOP 46, 1992, 72.

Ursache dafür ist, daß sie erst am Ende des 11. Jahrhunderts ins Bild kamen, und somit als Großmütter oder Mütter erst ziemlich spät im 12. Jahrhundert auftreten. Die erste Polovcergattin eines russischen Fürsten war wohl Anna, die Gattin von Vsevolod Jaroslavič.¹ In dem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die Ehen mit Polovcern nach der Forschung nur in einer Richtung geschlossen wurden: Die russischen Prinzessinnen wurden nie mit Polovcern verheiratet.² Die Theorie scheint jedoch nicht absolut stichfest zu sein: eine anonyme Tochter von Vsevolodko Davydovič und Agaf'ja Vladimirovna verheiratete sich mit dem Polovcerkhan Baškord.³ Dagegen waren Ehen der russischen Aristokratie mit westeuropäischen Adligen in beiden Richtungen üblich, und durch sie vermehrten sich die internationalen Verbindungen der russischen Oberklasse mit dem Westen immer noch mehr.

6.2.2.1.2 Der Adel

Die Quellen kennen zusammen 68 Mitglieder des Adels. Zum Hochadel gehörten 47 Fälle. Keine Nationalität können wir in 29 Fällen des Hochadels bestimmen. Einer interessanten Gruppe begegnen wir in *Russkaja Pravda*. Als Vladimir Monomach sie nach seiner Thronbesteigung mit neuen Edikten in Berestov erweiterte, werden von den anwesenden Mitgliedern der *družina* fünf erwähnt: Ratibor, *tysjačnik* Kievs, Prokopij, *tysjačnik* Belgorods, Stanislav, *tysjačnik* von Perejaslavl', Ivanka Čudinovič, der "ein Mann Olegs" war, und ohne Titel Nažir und Miroslav.⁴ Ivanka war ethnisch ein Slave. Sowohl Miroslav als auch ein paar andere könnten Slaven sein, aber das kann man nicht sicher beweisen. Ein interessanter Name ist Nažir. Er kann sogar auf Verbindungen mit dem Nahen Osten hindeuten. Als die Einleitung der *Russkaja Pravda* das Mal zuvor im Jahre 1072 geschrieben wurde, wurden auf demselben Platz im Text die *Bojaren* Kosnjacko, Pereneg, Nikifor Kyjanin und Čudin Mikula erwähnt.⁵ Von ihnen betrachten wir wenigstens Kosnjacko als Slaven. Die anderen Namen sind etwas unklar, obwohl man (*čudin*) *Miikkula* wohl für einen Ostseefinnen halten muß.⁶

Als ein Gesandter von Davyd und Oleg Svjatoslavič im Jahre 1100 ist ein Mann erwähnt, der Torčin hieß.⁷ Eine andere, gleichnamige Person hat man eindeutig als Türken (*černye klobuki*) betrachtet.⁸ Vielleicht war dies der Fall auch mit diesem Torčin. Ein paar Jahre früher hat Davyd Igorevič in Vladimir einen Berater gehabt, der Turjak hieß.⁹ Laut *Rasovskij* gehörte er zu

1 PVL 6601 (1093), H. Rüss, HGR I, 1981, 330, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427.

2 Ch. J. Halperin, 1985, 18.

3 Vgl. Vsevolodko, Nr. 995.

4 PR(p) 53.

5 PR(p) 2.

6 Das Wort "Pereneg" ist nicht ganz eindeutig (Nr. 675). Die Namen "Čudin", "Mikula" und "Kyjanin" sind auch nicht eindeutig und auch nicht in allen Textvarianten erwähnt worden (vgl. Nr. 98, 614).

7 PVL 6608 (1100).

8 D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108, K. Rahbek Schmidt, 1964, 60.

9 PVL 6605 (1097).

dem türkischen Volk *černye klobuki*.¹

Georgij Šimonovič war als *kormilec* Jurij Dolgorukijs und als *tysjačnik* Suzdals erwähnt worden.² Von seinem Vater, Šimon Afrikanovič, und von seinem Großonkel, dem Warägerführer Jaroslavs des Weisen, Jakun/Haakon haben wir schon oben gesprochen. Georgij Šimonovič ist in der höchsten Aristokratie der Rus' ein gutes Beispiel für ein skandinavisches Geschlecht, das im Dienst der russischen Fürsten in Rus' schon während vieler Generationen gewesen war. Es ist einerseits natürlich anzunehmen, daß auch dieses Geschlecht schon im 12. Jahrhundert stark *slavisiert* worden war. Wir haben andererseits keinen Grund zu denken, daß das Geschlecht eine Ausnahme gewesen wäre. Eher ist es ein Beweis dafür, daß das skandinavische Element keineswegs nur beiläufig im zehnten Jahrhundert war, sondern es einen wesentlichen Teil der multinationalen Bevölkerungsstruktur während vieler Jahrhunderte ausmachte.

Ein Großteil von den Mitgliedern der russischen Aristokratie, die die Quellen kennen, sind als *Posadniken* oder *Voevoden* erwähnt. Zu dem Material dieser Periode gehören natürlich die auch schon in der vorigen Periode behandelten Ostromir, Vyšata Ostromirič und Jan' Vyšatič. Jetzt kommt ins Bild auch ein anderer Sohn Vyšatas, Puťjata, der als *tysjačnik* Kievs erwähnt worden ist.³ Diese drei sind auch die einzigen Leute in der als Russen betrachteten Gruppe, deren Familienbeziehungen bekannt sind. Wir können aber auch dieses Geschlecht nicht für ganz slavisch halten.

Von den 21 Fällen des niederen Adels können wir nur sechs ethnisch bestimmen. Zwei von ihnen waren Türken: Der als "*ein Mann*" von Vladimir Monomah bekannte Bjandjuk/Böndük⁴ und "*der Mann*" von Vasil'ko Rostislavič, Kul'mej.⁵ D. A. Rasovskij hat betonen wollen, daß die türkischen Stämme in der Kultur der Rus' eine viel wichtigere Stellung eingenommen hätten, als man zugegeben hat.⁶ A. Poppe hat vorgelegt, wie schon in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts neue Diözesen nicht im Binnenland sondern im Grenzgebiet mit Pečenegen gegründet wurden.⁷ Vielleicht vermehrte eine solche administrative Stärkung auch eine kulturelle und nationale Verschmelzung. S. A. Pletneva hat ihrerseits behauptet, daß die türkischen Nomaden an der Seite der Rus' einen Puffergürtel gegen die übrigen Steppenvölker ausmachten und auch im Heere der Rus' gegen Polovcer kämpften. Seit den 90er Jahren hätten sie dann nach Pletneva in nahen Beziehungen zu den Für-

1 D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108.

2 Peč. pat. S. 4 - 5, 84 - 86, TL 6628 (1120).

3 PVL 6572 (1064) 6605 (1097), IL 6621 (1113), NL 6614 (1106).

4 PVL 6603 (1095).

5 PVL 6605 (1097). Der Ausdruck "Mann" (*muž'*) bedeutete laut Rahbek Schmidt, daß es sich um ein Mitglied des Hochadels z. B. um einen Lehnsmann handelt (K. Rahbek Schmidt, 1964, 81 - 82, 491 - 495). Der obenerwähnte Ivanka Čudinovič trug auch diesen Titel. Somit könnte sowohl Kul'mej als auch Bjandjuk in die Gruppe "*Hochadel*" gezählt worden. Andererseits halten wir diese Ausdrücke für nicht so formell und kategorisch wie Rahbek Schmidt.

6 D. A. Rasovskij. SK I, 1927, 93 - 109.

7 A. Poppe, TJCR 1988, 260.

sten der Rus' gestanden.¹ Unsere Quellen stützen etwas die Auffassungen *Pletnevas*.

Es gab jedoch im niederen Adel weiter auch Skandinavier. Jakun/Haakon gehörte möglicherweise zur Gefolgschaft von Svjatopolk Izjaslavič.² Der Novgoroder Fa(r)'man war ein *otrok* Glebs.³ Ihre Nationalität ist jedoch nur aus den Namen geschlossen worden, und somit kann es natürlich sein, daß es sich nur um eine skandinavische Herkunft ihrer Familie handelt.

Laut den Quellen gehörten zum Heer vor allem heterogene Komponenten.⁴ Neu ist die Erscheinung der Polovcer in den Quellen. Einige Fürsten, wie z. B. Oleg Svjatoslavič, stützten sich sehr stark auf sie.⁵ Auch Mstislav Vladimirovič, der gegen Oleg kämpfte, hatte einen Polovcersoldat, Kunuj, als Unterführer in seinem Heer,⁶ und nach den Quellen ging Vjačeslav Vladimirovič mit Polovcern nach Suzdal, um Mstislav zu Hilfe zu kommen.⁷

Als Rus' in miteinander konkurrierende Teilfürstentümer zerfiel und die Fürsten und die übrige Oberklasse durch verwandtschaftliche Verhältnisse mehr und mehr international wurden, wurde auch um Hilfe bei inneren Streitigkeiten oft von außerhalb Rus', aus dem Westen gebeten. Besonders am Ende der Periode kennen wir mehr als früher in den russischen Truppen Ungarn und Polen, wie z. B. im Jahre 1123 im Heere von Jaroslav Svjatopolčič gegen Vladimir Monomah und dessen Sohn Andrej Dobryj.⁸ Izjaslav Jaroslavič stützte sich schon früher stark auf polnische und möglicherweise böhmische Soldaten.⁹ Im Vergleich zu der vorigen Periode ist dagegen jetzt typisch, daß wir keine Erwähnungen über Warägersöldner haben. *E. A. Melnikova* betont, daß Jaroslav der Weise der *letzte* Fürst war, der in seinem Heer eine beachtenswerte warägische Abteilung hatte.¹⁰

Es ist jedoch unmöglich zu wissen, was für eine *politische* Rolle die neuen ausländischen Truppen und ihre ausländischen Führer in der inneren Staatsverwaltung der Rus' *tatsächlich* spielten. Möglicherweise waren sie nur Söldner und konnten nicht wie ihre Warägerkollegen im zehnten Jahrhundert einflußreiche politische Positionen einnehmen. Die russische *Nationenbildung* war schon auf eine solche Stufe gekommen, daß der Staat, der sich seit der Gefolgschaft Olegs und Ruriks stark als administrative *Einheit* entwickelt hatte, ausländischen Glücksrittern nicht mehr wie früher offene Möglichkeiten bot. Vielleicht bekamen die obersten Schichten der Gesellschaft jetzt den größten ethnischen Zusatz von Ausländern durch Ehen.

Ch. J. Halperin beschreibt Rus' im 12. Jahrhundert auf eine total "polovcerisierte" Weise: "*From the eleventh until the early thirteenth centuries, warfare with*

1 V. L. Darkevitsch - S. A. Pletneva, WdS 1986, 228.

2 DNSK, Nr. 29, S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 81 - 82.

3 DNNS, Nr. 167.

4 V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 105 - 108.

5 PVL 6602 (1094).

6 PVL 6604 (1096).

7 PVL 6604 (1096).

8 HL 6631 (1123).

9 PVL 6585 (1077).

10 E. A. Melnikova, VEDS 1978, 289.

the Polovtsy was a simple fact of Russian life. While this prolonged contact did not fundamentally alter Kievan social structure, it did exert a subtle influence on Kievan social history. Through their continuous presence and the resulting Russian familiarity with their geography, language, and culture, the Polovtsy became, in effect, a part of the social fabric of Kievan Rus'.¹ Obwohl Halperin noch z. B. die Anzahl der Ehen betont, können wir keine solche Situation in unseren Quellen bemerken, die Anzahl der Polovczer ist in den oberen Schichten der Gesellschaft noch gering. Es gibt allerdings symptomatische Züge über sie. Einige sonst mehr oder weniger unhistorische Erzählungen von Sagas über *Tataria* spiegeln möglicherweise auch die östlichen Verbindungen wider.² Es scheint mir *zentraler* gewesen zu sein, wie die Leute sich durch Ehen mit anderen *europäischen* Gesellschaften verbanden. Wir begegnen in unseren Quellen auch weiter einem skandinavischen ethnischen Element, obzwar es wohl allmählich seine Position verlor und die alten Geschlechter slavisiert wurden. Außerdem gab es in der Aristokratie der Rus' auch Vertreter anderer Völker, womöglich sogar Türken, Ostseefinnen und Islamiten.

6.2.2.1.3 Kaufleute

Die interessanteste Auskunft spricht über einen griechischen Kaufmann im 12. Jahrhundert in Novgorod, der viele Sprachen beherrschte. Die Auskunft stammt leider aus der Heiligenvita von *St. Antonij Rimljanin*, die wahrscheinlich nur eine Märchenlegende ist.³ Somit können wir aus dem *passus* nicht mehr als nur allgemeine Reminiszenzen an eine tatsächliche Situation schließen. Ein ähnlicher Fall ist jedoch auch der anonyme griechische Kaufmann in Novgorod, von dem Haukr laut *Flateyjarbók* einen Mantel im zehnten Jahrhundert kaufte. Obwohl wir ihn schon oben behandelt haben, kann es sein, daß die ganze Geschichte und besonders die ethnische Identifizierung des Kaufmannes eigene Erfahrungen des Verfassers der Saga widerspiegelt und somit eher eine Situation in dieser Periode oder später beschreibt.⁴

Obwohl unsere Kenntnisse sich früher auf die Russen und Waräger konzentrierten, die den Byzanzhandel trieben, waren natürlich auch Griechen mit dabei. Eine wichtige Auskunft über die Handelsbeziehungen mit Byzanz haben wir aus dem Jahre 1084. Damals verhaftete Davyd Igorevič "greky" an der Mündung des Dnepr und nahm ihnen ihr Eigentum.⁵ Die Auslegung des Quellenpassus ist jedoch nicht ganz eindeutig. *D. S. Lihačev* glaubt nämlich, daß die *Chronik Voskresenskij's* eher recht hätte, wenn sie diese Leute "grečniky" nennen würde.⁶ Der Unterschied ist darin, daß der Ausdruck vom *Laurentius-Text* Griechen und der der *Chronik Voskresenskij's* die Leute bedeutet, die den

1 Ch. J. Halperin, 1985, 16.

2 Flóres saga, c. 12 - 14, Gaungu-Hrófs saga, 284 - 285, vgl. auch Rikardh, Nr. 744, Anonymus, Nr. 1088.

3 Žitie Svjatago prepodobnago Antonija Rimljanina, Novgorodskago čudotvorca, S. 7 - 8, E. Davidson, 1976, 88, vgl. G. Podskalsky, 1982, 143, E. Morini, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 849 - 850.

4 Flateyjarbók (Hauks thátttr hábrókar) c. 465.

5 PVL 6592.

6 VkrL 6592.

Handel mit Griechenland trieben.¹ Jedenfalls spielte der Byzanzhandel weiterhin eine wichtige Rolle in der Wirtschaft der Rus'.²

Isakij Pečerskij war einmal als reicher Kaufmann in Toropc bekannt. Damals hieß er Čern'. Dann gab er allen Besitz weg, ging ins Kloster und wurde zum strengen Klausner.³ Wir kennen auch den Novgoroder Händler Voj wegen seiner Frömmigkeit: Er ließ eine Steinkirche zum Andenken von St. Feodor bauen.⁴ Isakij/Čern' war wohl ethnisch ein Slave, aber sogar der Name Voj ist in dem letzten Fall unklar. Die Bedeutung der Auskünfte für uns liegt darin, daß sie von reichen einheimischen Kaufleuten sprechen.

Einige Informationen über eine wirtschaftlich orientierte Tätigkeit und somit vielleicht auch über ähnliche Leute bekommen wir aus einigen Birkenrindenschriften, von denen besonders diejenige hervorzuheben ist, die über eine Handelstätigkeit im Gebiet von Novgorod, Staraja Russa und Luga in den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts erzählt.⁵ Wir haben jedoch keine Möglichkeit, diese Leute als Kaufleute zu betrachten, weil sie in den Texten keine Titel tragen und die fragmentarischen Schriften es nicht erlauben, daß wir reiche Bauern, Aristokraten, Hausverwalter und Kaufleute voneinander trennen könnten.

Nach *Ruprecht* endete der Byzanzhandel des schwedischen Festlandes am Ende des 11. Jahrhunderts völlig.⁶ In unserem Material gibt es einen Mann, der Spjallbudhi hieß. Nach einer Runeninschrift, die in Uppland (Schweden) gefunden wurde, ist er in der Kirche von St. Olav in Novgorod begraben worden. Aus allem zu schließen war Spjallbudhi ein Kaufmann.⁷

Nach einer anderen Inschrift aus Uppland, hatte Thorstæin für sich große Besitztümer im Osten, in *Gardhariki*, erworben.⁸ Die beiden Fälle indizieren, daß die Handelsbeziehungen Schwedens wenigstens mit Rus' fortgesetzt wurden und daß ein Teil der Gruppe der Kaufleute in Rus' *noch* aus Skandinavien bestand. Jedenfalls waren wenigstens die Verbindungen zwischen Nordrußland und Gotland und Bornholm während des ganzen Zeitabschnitts unserer Untersuchung eng.⁹

Es sind *keine* Leute bekannt, die Handel mit Westeuropa getrieben hätten. Aufgrund aller möglichen wirtschaftlichen Informationen und des archäologischen Materials wissen wir jedoch, daß diese Beziehungen weiter sehr *rege* waren, was auch wahrscheinlich ein Indiz für das Dasein einer eth-

1 D. S. Liháčev, PVL II, 413.

2 V. B. Perhavko, COGFR 1990, 47 - 49.

3 PVL 6582 (1074), Peč. pat. S. 185 - 189.

4 NVL 6623 (1115), vgl. Nr. 972.

5 NGB VII, Nr. 527, vgl. Bojan, Nr. 71.

6 A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, 35.

7 A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, Nr. 131; Eigentlich lautet der Text: Er "starb" in der St. Olavkirche, vgl. Nr. 823.

8 A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, Nr. 136.

9 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989, 164 - 169, C. Goehrke, HGR I, 1981, 467 - 470, A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 152 - 154, J. Forssman, 1970, 113 - 114, V. M. Potin, 1968, 63 - 69, vgl. auch J. Lind, SEER 68, 1990, 15 - 21 und L. S. Chekin, ScS 38, 1992, 101 - 107.

nisch besonderen Bevölkerungsgruppe in Rus' war.¹⁰ Ein kleines Detail, das vielleicht die Bedeutung und Ausdehnung dieser Sachlage widerspiegelt, ist, daß die westlichen Quellen wenigstens bisweilen die Leute, die den Handel mit Rus' trieben, mit einem speziellen Terminus Technicus nannten: "Ruzarii".²

Aufgrund des archäologischen Materials scheint es offenbar, daß das Volumen des Handels gleich wie vorher war. Wegen der Entwicklung der internationalen Verbindungen in dieser Periode können wir wohl sogar eine Zunahme des Volumens vermuten.³ Aufgrund des kargen Materials wissen wir, daß wenigstens Griechen, Waräger und Slaven im Handel eine Rolle spielten. Die Personen der Quellen sehen keineswegs einzigartig in ihren Gruppen aus. Es ist anzunehmen, daß die ethnische Zusammensetzung der Gruppe der Kaufleute in Rus' weiter *heterogen* war. Es bleibt aber ganz im Dunkel, ob die verhältnismässigen Anteile verschiedener ethnischer Gruppen sich darin auf irgendeine Weise im Vergleich zur vorigen Periode verändert hätten.

6.2.2.1.4 Priester

Es gibt in dieser Periode in den Quellen ziemlich viele solche, die wir zur Gruppe der Priester gezählt haben. Zusammen sind es 137. Eine wichtige Ursache dafür ist es, daß beinahe unser ganzes Quellenmaterial im Bereich der Kirche entstanden ist und daß rein religiöse Texte eine übermässige Position unter ihnen eingenommen haben. Rus' war kaum mehr religiös als andere Länder jener Zeit. Es ist sehr problematisch, daß zwischen der weltlichen Gesellschaft und den Erzeugern der Quellen, also der Klosterwelt, gerade zu dieser Zeit irgendein Konflikt bestand.⁴ Somit sind wohl in dem Bild, das die Quellen vermitteln, nicht nur die Priester übermässig repräsentiert, sondern das ganze Bild ist vielleicht verzerrt.

Eine andere gleich wichtige Ursache für die Zunahme der Fälle ist der tatsächlich starke Wuchs der Kiever Kirche. Während des 11. Jahrhunderts wurden neun Bischofssitze und viele Klöster gegründet.⁵ Das spiegelt nicht nur eine organisatorische Entwicklung, sondern auch eine vermehrte Anzahl an Christen und die mächtige Rolle der Kirche in der Gesellschaft wider.

Es ist sehr schwer, etwas über die ethnische Herkunft der Priester, besonders der Bischöfe und des Kloostervolkes zu erschließen, wenn wir keine expliziten Erwähnungen darüber haben. Das Namenmaterial ist in dem Zusammenhang nämlich ganz wertlos, weil das Kloostervolk und die Bischöfe

1 V. P. Darkevič, DR 1985, 395 - 397, die Karte Nr. 170, S. 411. Vgl. auch J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 31 - 41, V. G. Vasil'evskij, ŽMNP CCLVIII, 1888, 132 - 138, vgl. jedoch B. Ja. Ramm, 1959, 75.

2 UGBÖ I, Nr. 86 (Herzog Leopold setzt in Wien am 9.7.1192 für die Regensburger Kaufleute Gerichts- und Handelsrechte fest), vgl. auch A. V. Nazarenko, VJaz V, 1980, 49 - 50, A. V. Nazarenko, DGTS 1982, 96, V. G. Vasil'evskij, ŽMNP CCLVIII, 1888, 144 - 148.

3 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 208 - 210, G. Podskalsky, OkS 37, 1988, 181.

4 A. P. Vlasto, 285 - 292, vgl. z. B. die Erzählung in Peč. pat. S. 32 - 35.

5 A. Poppe, TJCR 1988, 288 - 289.

immer einen neuen monachischen Namen annahmen, der natürlich christlich, also griechisch, hebräisch, lateinisch usw., war. Somit bleiben 83 % von der ganzen Priesterschaft und 80 % von den oberen Priestern unbekannt.

Ein interessanter Fall ist der des Novgoroder Igumens und Wundertäters Antonij. Die Quellen nennen ihn "*Antonij Rimljanin*", und nach ihnen kam er "*iz Rimu*".¹ Das *žitie* beschreibt sein frommes, orthodoxes Vorleben in Italien.² Eine tatsächliche Identifizierung des Ausdrucks "*Rim*" in diesem Zusammenhang mit Italien und Rom ist jedoch sehr unsicher. Eine beachtenswerte Möglichkeit ist, daß man damit ursprünglich nur hatte sagen wollen, daß Antonij früher römisch-katholisch gewesen war.³ Eine reichliche Anzahl von westlichen Peregrinen, Händlern und Militärs und die ausländischen Prinzessinnen mit ihren eigenen ausländischen Dienerschaften verursachten wohl die Existenz und Zunahme der lateinischen Priesterschaft wenigstens in den größten Städten. Ein Zeichen für die Verbreitung des Römischen Katholizismus ist wohl auch, daß nach der Forschung bisweilen sogar ein Teil des Großfürstenhauses römisch-katholisch war.⁴ Die Anzahl der römisch-katholischen Priester und ihr Einfluß auf die ganze Bevölkerung bleibt natürlich unbekannt für uns. Sie waren wohl ethnisch zunächst Polen, Deutsche oder (West)slaven.

Wir müssen annehmen, daß hauptsächlich der orthodoxe Ritus befolgt wurde, falls man überhaupt in der Praxis die verschiedenen Riten voneinander trennen konnte. Nach der Forschung war die theologische Literatur in Kiev zu dieser Zeit ziemlich direkt abhängig von Byzanz. Teilweise handelt es sich sogar um wortgetreue Übersetzungen.⁵ Auf dem höchsten Niveau begegnen wir solchen Byzantinern wie dem Metropoliten Kievs Ioann II. und Efraim (Efreim') "*protopróedros*". Es bleibt jedoch offen, ob sie alle auch tatsächlich aus Konstantinopel oder nur aus den näheren byzantinischen Gebieten, wie von der Krim oder der Donau, kamen. In dem Zusammenhang spricht man wieder gern über *Bulgaren*, aber tatsächlich scheint Grigorij Filosof, der in der Gefolgschaft des Metropoliten Grigorij um 1062 nach Rus' kam, das einzige sichere Beispiel dafür zu sein.⁶

Es gab auch in dieser obersten Schicht Russen, wie z. B. der Igumen Pečers Feodosij, der aus der Stadt Vasilev "*aus einer russischen Familie*" kam,⁷ oder der Bischof von Rostov Isajja, der "*ein gebürtiger Kiever*" war.⁸

Vielleicht ist das Wichtigste, was wir aus den Quellen schließen können, daß die bekannten Fälle keine Veränderung im Vergleich zur vorigen Periode anzeigen. Sie zeigen auch nicht, daß eine *ethnische* Gruppe unter den Priestern eine dominierende Rolle gehabt hätte. Unter den bekannten Fällen der oberen

1 NTL 6614 (1106), 6624 (1116).

2 Antonij Rimljanin, Nr. 44.

3 E. Morini, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 849, vgl. auch Nr. 44.

4 A. P. Vlasto, 1970, 287 - 292, M. F. Mur'janov, FRVIP 1972, 218 - 219.

5 G. Podskalsky, 1982, passim. z. B. 171, 88.

6 Ju. D. Rykov - A. A. Turilov, DGTS 1982, 171 (sobranie M. I. Čuvanova, Nr. 14), Sestodnev Kirilla, F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 217 - 218.

7 PVL 6559 (1051).

8 PVL 6569 (1088), ML 6585 (1077).

Priester haben wir Griechen und Slaven. Da wir in der unteren Gruppe sogar Polovcern begegnen, ist es nicht ganz unmöglich, daß es sie auch in den oberen Schichten gegeben hätte.¹ Die Zusammensetzung der Priesterschaft war möglicherweise gleich *heterogen* wie die der übrigen Gesellschaft, weil die Priester meist aus Rus' und aus ihrer Bevölkerung rekrutiert worden waren.

In diesem Zusammenhang ist es wohl begründet, etwas über die Beziehungen der Priesterschaft zu *Westeuropa* zu sagen. Sowie wir schon festgestellt haben, hatten die Erzeuger der Quellen eine klare Neigung, die lateinische Welt "totzuschweigen".² Die Auffassung der russischen Quellen, daß die Kiever Kirche nur rein griechisch gewesen sei, steht jedoch in klarem Widerspruch zu der Tatsache, daß in den Städten der Rus' eine ziemlich große westliche Bevölkerung lebte. Die *Nikon-Chronik* spricht u. a. unter dem Jahr 1174 über "*die Lateiner, die in Kiev leben*".³ Aus anderen Quellen wissen wir von vielen römisch-katholischen Kirchen in Kiev.⁴ Wir begegnen zu Beginn des 13. Jahrhunderts in den Quellen sogar einem "*Kiovensis conventus fratrum Praedicatorum*"⁵ und im Jahre 1254 einem Gerardus, der "*primus episcopus Russie de ordine Cisterciensium*" war.⁶ In Perejaslavl' gab es wenigstens im Jahre 1154 eine lateinische Kirche, die damals von Polockern zerstört wurde.⁷ In Novgorod gab es spätestens zu Beginn des 12. Jahrhunderts die römisch-katholische Kirche von St. Olav.⁸ Es ist natürlich nicht immer ganz sicher, welcher Ritus tatsächlich in diesen Kirchen befolgt wurde. Das hat auch den Zeitgenossen unklar sein können.⁹

Ein klares Beispiel für Beziehungen mit Rom ist die päpstliche Delegation, die nach Kiev im Jahre 1091 kam.¹⁰ Laut Quellen brachte diese Delegation Reliquien mit sich nach Kiev und danach wurde ein neues, vom Papst Urbanus II. im Jahre 1089 gegründetes Fest am 9.5. zu Ehren des Heiligen Erzbischofs von Myrra in Lykien, *Nikolaos des Wundertäters* eingeführt. Eigentlich war das Fest antibyzantisch, weil man sich damals daran erinnerte, daß die Reliquien von Myrra nach Bari gebracht worden waren, also mit anderen Worten, daß italienische Kaufleute die Reliquien geraubt hatten.¹¹

Weil sogar das Fürstenhaus so eng mit dem Westen verbunden war, ist

1 Arefa (Peč. pat. S. 120 - 122), ein Anonymus (Peč. pat. S. 108 - 109).

2 Z. B. G. Podskalsky, 1982, 19, 184, B. Ja. Ramm, 1959, 44.

3 NL 6682 (1174).

4 Avgustin, OkS 37, 1988, 281 - 282.

5 De vita et miraculis S. Iacchonis, c. VIII, über die Kiever Dominikaner: N. I. Ščaveleva, DGTS 1982, 139 - 151, B. Ja. Ramm, 1959, 140 - 141.

6 Annales capituli Posnaniensis anno 1254, vgl. darüber T. Dunin-Wasowicz, HUS XII - XIII, 1988 - 1989, 538 - 541.

7 IL 6662 (1154).

8 T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 167 - 168, Avgustin, OkS 37, 1988, 285 - 286, A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 131, B. Ja. Ramm, 1959, 73.

9 Vgl. A. Poppe, NSS 17, 1992, 56 - 58.

10 NL 6599 (1091); über Feodor Grek in diesem Zusammenhang Nr. 207.

11 A. P. Vlasto, 1970, 287, 291, M. F. Mur'janov, FRVIP 1972, 221, Pašuto zufolge nahmen möglicherweise auch Russen an der Operation teil (V. T. Pašuto, 1968, 131). Vgl. auch P. J. Geary, 1978, 115 - 127. Solche "*Furta sacra*" scheinen nicht einzigartig gewesen zu sein.

es sehr schwer, sich vorzustellen, daß es irgendwelche größeren Feindlichkeiten allgemein in der Gesellschaft gegen die Lateiner oder römisch-katholische Priester gegeben hätte. Die neuere Forschung hat auch betont, daß die Atmosphäre in Kiev im allgemeinen nicht antilateinisch war.¹ Die antilateinischen Quellenpassus, die *Vlasto* benutzt hat und mit denen wir beweisen möchten, daß die Zusammensetzung der Quellen verzerrt worden ist, weil die Erzeuger der Quellen antilateinisch waren, kommen auch nur aus dem Höhlenkloster Kievs; vielleicht gab es entsprechende Tendenzen nur hier und in seiner Einflußsphäre. *Horošev* betrachtet andererseits den Igumen Feodosij Pečerskij als einen streitbaren antilateinischen politischen Aktivist, und diese Auffassung setzt dann wohl eine breitere gesellschaftliche Unterstützung als nur die des Klosters voraus.² *Podskalsky* scheint auch antilateinische Schriften von vielen anderen theologischen Verfassern z. B. von den meisten Metropoliten jener Zeit zu kennen, von denen vielleicht Metropolit Nikifor hervorzuheben ist.³ Vielleicht gab es einen gewissen Antilatinismus auch außerhalb des Höhlenklosters, der aber in der Gesellschaft nicht weit verbreitet war.

G. Podskalsky nennt den griechischen Metropoliten Ioann II. als den einzigen Metropoliten Kievs, der im 11. Jahrhundert direkte Beziehungen zum Papst hatte.⁴ Meiner Meinung nach betont er jedoch die Objektivität der russischen Quellen in diesem Zusammenhang zu sehr. Ihr Verschweigen beweist keine Nichtexistenz von anderen Beziehungen. Außerdem kennen die Quellen nicht einmal so viele Delegationen nach und von Konstantinopel zu dieser Zeit wie nach und von dem Westen.

Wenn *H. Paszkiewicz* behauptet hat, daß PVL eigentlich nicht die Geschichte des Rus'-Staates sondern die Geschichte der Kiever Metropole erzählt hat,⁵ so drückt er damit aus, welche entscheidende Rolle der Klerus auch in der *Nationenbildung* in der Kiever Rus' spielte. Eine gute Möglichkeit dafür bot auch die Zunahme der Priester und der kirchlichen Organisation während des 11. Jahrhunderts und die Tatsache, daß die ethnische Zusammensetzung der Priesterschaft nicht wesentlich anders als die des übrigen Volkes gewesen zu sein scheint.

6.2.2.2 Die unteren Schichten

Das Birkenrindenschriftmaterial und die reichlichen Graffiti aus der Novgoroder St. Sofia-Kathedrale bieten jetzt eine neue Perspektive, etwas über Verhältnisse in einem geographisch begrenzten Gebiet festzustellen. Die Graffiti und Birkenrindenschriften stammen zwar nicht aus den alleruntersten Schichten der Gesellschaft, weil Sklaven, einfache Bauern usw. nicht imstande waren, etwas in die Wände der Kirche einzugravieren oder Briefe über eine

¹ M. Collucci, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 576 - 586, A. P. Vlasto, 1970, 287 - 288, J. Meyendorff, 1981, 27.

² A. S. Horošev, 1986, 36 - 46, eine Kritik darüber: G. Podskalsky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 720 - 721.

³ G. Podskalsky, 1982, 172 - 179, 184, A. S. Horošev, 1986, 36 - 46, I. S. Čičurov, 1990, 140 - 146 (besonders 140 - 141), A. P. Vlasto, 1970, 288 - 290, B. Ja. Ramm, 1959, 61 - 62, 76.

⁴ G. Podskalsky, OkS 37, 1988, 179.

⁵ H. Paszkiewicz, 1963, 21 - 28, 51 - 56, 67 - 74, und Kapitel 5.1.

Handelstätigkeit zu schreiben. Die meisten Fälle gehörten wohl zu den lokalen Oberschichten und einige vielleicht sogar zu den Magnaten der ganzen Rus'.¹ Wegen des kargen Materials sind alle Bestimmungen außerdem nur aufgrund der Onomastik oder der Sprache gemacht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß z. B. Gebete (Graffiti) bloß aus theologischen Gründen in einer slavischen und nicht ostseefinnischen oder türkischen Sprache geschrieben worden sind. Trotz aller Probleme können wir wohl immerhin etwas Allgemeines über die lokale Situation in Novgorod am Ende des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts schließen. Vielleicht spiegelt das Material auch irgendwie das Stadtproletariat wider.

Übersicht VI. Die Personen der Birkenrindschriften und Graffiti der Novgoroder St. Sofia-Kathedrale

	Die dominierenden Gruppen		Die unteren Schichten	?	
	Der niedere Adel	Incerti	Untere Priester	Incerti	Insgesamt
Ostseefinne				1	1
Griechen				1	1
Waräger	1			2	3
Ungar				2	2
Slave der Rus'				56	56
<i>Incerti</i>	1	2	2	174	179
Insgesamt	2	2	2	236	242

Die Anzahl der Namen ist ziemlich groß. Obwohl 74 % der Fälle *incerti* sind, können wir jedoch 23 % für russisch halten. Eine Dominanz des slavischen Materials ist also unbestreitbar. Es gibt aber auch Leute anderer ethnischer Herkunft. Die allgemeine Schlußfolgerung entspricht gut der Auffassung der heutigen Forschung, daß die Bevölkerung hauptsächlich aus den lokalen Stämmen jener Gebiete bestand. Die ethnisch andersartigen Fälle unterstützen aber auch unsere Auffassung, daß die Gesellschaft multinational war. Wie weit das für die eigentlichen unteren Schichten galt, können wir nur erraten.

Die Juden kennen wir besonders aus den Unruhen, die im Zusammenhang mit der Thronbesteigung von Vladimir Monomach in Kiev stattfanden. Unter anderem "*griffen sie (Stadtbewohner) Juden an und raubten ihre Eigentümer*".² Juden werden aber auch im Zusammenhang mit dem Brand der Stadt Kiev im Jahre 1124 erwähnt.³ Die Chronisten behandeln sie leider immer nur unbestimmt, und somit haben wir keine Ahnung über ihre Anzahl. Es muß aber eine beachtenswert große jüdische Gruppe wenigstens in der Stadt Kiev gegeben haben, weil sie sonst nicht in den Quellen erscheinen würden und nicht "ein eigenes Tor" in der Stadt gehabt hätten.⁴ Nach G. Podskalsky ist die Existenz einer großen jüdischen Kolonie oder sogar eines *Ghettos* im Kiev des 12. Jahrhunderts gesichert. Er gibt auch für sie eine gewisse Rolle in der altrussischen Literatur.⁵ Außerdem scheinen die Juden eine Rolle im Handel

1 Z. B. Nikola, Nr. 622.

2 IL 6621 (1113).

3 MLS 6632.

4 V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 205, 208.

5 G. Podskalsky, 1982, 78 - 80, 125, J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 36.

mit Westeuropa gespielt zu haben.¹

Die Türken werden in unserem Material vom Schäfer Berendi repräsentiert, der am Blenden von Vasil'ko Rostislavič teilnahm.² An Syriern kennen wir einen Arzt von Svjatoslav Davydovič, Petr'.³ Vladimir Monomah wurde seinerseits in Černigov von einem Arzt gepflegt, der "von Geburt und Religion" ein Armenier war.⁴ Nach der Forschung verließen viele Armenier und vielleicht auch andere Kaukasier ihr Land, als Byzanz das armenische Reich endgültig zu Beginn des 11. Jahrhunderts zu einem Teil des Kaisertums und Objekt der Ausbeutung gemacht hatte. Die Flucht wurde vielleicht noch durch den Angriff der Seldschuken in den 40er Jahren des Jahrhunderts beschleunigt.⁵ Obwohl die Forschung bisweilen die Verbindung Armeniens mit Rus' vergessen und nur über die Verbindungen mit der arabischen Welt und Byzanz gesprochen hat,⁶ waren die tatsächlichen Beziehungen zu Rus' offenbar rege, und es gab schon früh armenische Kolonien in den Städten der Rus'.⁷ Die *Armenier*, *Juden* und *Lateiner* bildeten wahrscheinlich eigene Gruppen in der russischen Gesellschaft. Sie wurden teils freundlich und problemlos, teils als Häretiker angesehen.⁸

Nach einer Runeninschrift auf einer Gußform aus Suzdal gab es einen Mann, vielleicht einen Schmied, der Olav hieß. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert.⁹ Wenn wir aus dem Namen schließen können, war er ein *Skandinavier*. Auch aufgrund des Namens sehen der Stallknecht von Svjatopolk Izjaslavič Snovid/Snöhvid Izečevič und sein Namensvetter in einem Novgoroder Graffito skandinavisch aus.¹⁰ Vielleicht lebten Leute skandinavischer Herkunft auch auf diesem Niveau in der russischen Gesellschaft. Insgesamt sind diese syrischen, armenischen, slavischen und übrigen Beispiele ein Beweis dafür, wie *multinational* die Gruppen der Gewerbetreibenden in Rus' waren. Wir haben natürlich keine Auskünfte über verhältnismässige Anteile.

Die Einwohnerzahl der Stadt Kiev nahm nach der Forschung so stark zu, daß in der Stadt im 12. Jahrhundert 50.000 Leute wohnten. Kiev war so-

1 H. Rüss, HGR I, 1981, 382 - 383, J. Brutzkus, EHR XIII, 1943, 31 - 41.

2 PVL 6605 (1097), Rasovskij, SK I, 1927, 108.

3 Peč. pat. S. 114 - 115.

4 Peč. pat. S. 129 - 132.

5 D. M. Lang, 1978, 197, Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 330.

6 Vgl. D. M. Lang, 1978, 179 - 199.

7 Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 329 - 330, Ja. R. Daškevič, DGTS 1982, 177 - 178. Es ist jedoch beachtenswert, daß das sog. Dokument des Fürsten Feodor Dmitrievič aus dem Jahre 1062 offenbar eine Fälschung ist (Ja. R. Daškevič, DGTS 1982, 187, 190 - 191).

8 G. Podskalsky, 1982, 45 - 46, 49, 125. Daškevič betont jedoch beachtenswerterweise, daß eine theologische Polemik gegen gewisse ethnische Gruppen nicht unbedingt beweist, daß es diese auch tatsächlich einmal in Kiev gegeben hätte. Diese Schriften stammten nämlich manchmal aus byzantinischen Stereotypen, und neben Armeniern und Juden wurden in ihnen auch u. a. Nestorianer verdammt (Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 338 - 339).

9 E. A. Mel'nikova - M. V. Sedova - G. V. Štyhov, DGTS 1981, 182 - 186.

10 PVL 6605 (1097), DNNS, Nr. 145.

mit eine von den größten Städten in *ganz Europa* in jener Zeit.¹ Das sagt leider nichts über die ethnischen Verhältnisse. Es ist klar, daß es in einer so großen Menge von Leuten im Verhältnis keinen großen Anteil von Ausländern hat geben können. Die Existenz einer Gruppe von Zehntausenden von Ausländern hätte unbedingt eine richtige *Völkerwanderung* vorausgesetzt, die ohne Zweifel auch in unseren Quellen besser manifestiert wäre. Andererseits ist ein verhältnismässiger Anteil von z. B. 10 % absolut eine große Anzahl, und eine solche Gruppe Ausländer wäre unbedingt auch im *alltäglichen* Leben klar zu sehen.

In allem können wir aus den Quellen keine großen Veränderungen in den unteren Schichten der Gesellschaft im Vergleich zur vorigen Periode schließen. Es ist jedoch so, daß obwohl wir jetzt etwas mehr konkrete Fälle als früher kennen, die Quellen nicht mehr als nur für Spekulationen reichen. Wir haben z. B. keine Ahnung über mögliche ethnische Unterschiede zwischen verschiedenen Berufen. Es ist zu vermuten, daß die Gruppe der freien Bauern in den Provinzen beinahe total aus den *lokalen* slavischen und finnisch-ugrischen Stämmen und aus Nomaden bestand. Die Vorstellung einer multinationalen Gesellschaft beruht hauptsächlich auf der Zusammensetzung der oberen Schichten und auf gewissen wichtigen Komponenten im Stadtproletariat sowie auf Soldaten, Sklaven und Flüchtlingen.

6.2.2.3 Peregrini

Eine wichtige Komponente im alltäglichen Leben bestand aus den Soldaten. Die Söldner gingen wohl bald nach den Unruhen aus Rus' weg, und somit gehörten sie zu den Peregrinen. Westeuropäer spielten hier eine wichtigere Rolle als vorher. Wir kennen in den Quellen wenigstens Polen, Ungarn und Böhmen.² Andererseits waren ausländische Truppen wohl sehr typisch für alle damaligen Gesellschaften, und auch Russen waren als Söldner im Ausland tätig.³

Unter den mit Namen bekannten *peregrini* der Quellen nahmen die besuchenden, reisenden, gefangenen und ins Exil geflohenen Fürsten eine zentrale Stellung ein. Wir kennen in Rus' u. a. den dänischen König Eirik Eiegod,⁴ den dänischen Königssohn Thorgisl Svensson,⁵ die Polovcerkhans Asaduk, Beldjuz'/Beldüz, Itlar', Kytan, Osen', Sakz', Sauk und Sugr,⁶ den polnischen König Boleslav II. Smialy, der Izjaslav Jaroslavič wieder zur Macht verhalf,⁷ den polnischen Fürsten Izbygnev/Zbygnev,⁸ die ungarischen Könige Kálmán⁹ und

1 V. L. Janin V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 209, A. V. Kuza, DR 1985, 65, P. P. Toločko, 1980, 87 - 89.

2 PVL 6585, 6604, H. Rüss, HGR I, 1981, 329.

3 Z. B. Kronika Boguchwala i Godyslawa Paska, c. 12; Laut Li estoire de Jerusalem et d'Antioche c. 9 (S. 630) sogar in den Truppen von Gottfried von Bouillon als Teilnehmer des ersten Kreuzzuges im Jahre 1097.

4 Saxo, Gesta Danorum, XII.6.1ff, E. Davidson, 1976, 47.

5 Knytlingasaga c. 23, 30.

6 PVL 6603 (1095), 6604 (1096), 6611 (1103), 6615 (1107).

7 PVL 6577 (1069).

8 PVL 6614 (1106).

9 Chronicon Pictum Vindobonense, c. 65 - 66.

Ladislaus I.,¹ Vidhgaotr, der ein reicher Kaufmann war und Rus' als Vertreter Knut Lavards von Schleswig besuchte,² Pfalzgraf Friedrich, den Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1068 "ad regem Ruscie misit",³ und den *praepositus* von Trier Burkhard, der im Jahre 1075 den Hof seines Schwagers Svjatoslav als Vertreter des Kaisers Heinrich IV. besuchte.⁴

A. Stender-Petersen zufolge "nach der Eroberung Englands durch Wilhelm der Eroberer und seine französischen Normannen strömten die Flüchtlinge aus England nach Konstantinopel. - - - Viele von diesen Flüchtlingen kamen auch nach Kiev."⁵ Seine Theorie scheint auf der Kirchengeschichte von Orderic Vitalis zu beruhen, aber von Kiev oder Rus' sprechen die Quellen eigentlich nichts. Die einzigen Auskünfte, die etwas mit dieser Theorie zu tun haben, erzählen von der Eheschließung Gitas, der Tochter des englischen Königs Harald Godwinson, mit Vladimir Monomach um 1070.⁶ Damit ist auch die Geschichte vom schottischen Mönch Mauricius in Rus' verbunden.⁷ Die Theorie von Stender-Petersen ist möglich und logisch, aber wissenschaftlich unbeweisbar.

Im Bereich der Kirche gab es weiterhin kulturelle Verbindungen mit Byzanz. Ein "unbedeutender Grieche" Dan' in Novgorod und ein griechischer Kirchbaumeister Georgios in Kiev sind "Vertreter von Byzanz" in diesen Kreisen.⁸ Der Paterik von Pečer schreibt, daß vier Kirchbaumeister im Jahre 1084 aus *Cargrad* nach Kiev kamen, um die Heilige Gottesmutter-Kirche zu bauen.⁹ Nach einem anderen *passus* kamen in den 80er Jahren desselben Jahrhunderts (nicht näher bestimmt) auch Ikonenmaler und Baumeister aus derselben Richtung.¹⁰ Ikonenmaler Alimpij,¹¹ ein Anonymus in einem Graffito aus der Uspenie-Kirche Pečers¹² und die sogenannte Freskomalergruppe der St. Sofia-Kathedrale Novgorods¹³ sind dagegen Beweise dafür, daß *nicht nur* Griechen, sondern auch Russen und vielleicht auch andere ethnische Gruppen an der Sakralkunst teilnahmen.

Die Beziehungen zwischen Skandinavien und Byzanz schwächten sich seit dem Ende des 11. Jahrhunderts ab. Außerdem erschwerte die Stabilisierung des Kiever Staates die Möglichkeiten für *Raubzüge*.¹⁴ Die beiden Tatsa-

1 Chronicon Pictum Vindobonense, 58.

2 Knytlingasaga, c. 87 - 88.

3 Annalista Saxo anno 1068, V. T. Pašuto, 1968, 52, 123, 124, G. Labuda, 1964, 163.

4 PVL 6583, Lamb. Herz, a. 1075 (S. 230), G. Podskalsky, Oks 37, 1988, 181, H. Rüss, HGR I, 1981, 328, N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 53 - 54.

5 A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 149 - 150, Orderici Vitalis, col. 309. Vgl. auch A. Latvakangas, 1995, 11, 401.

6 Gita, Nr. 253.

7 Vita beati Mariani Scoti, S. 369 (c. IV.17) und Mauricius, Nr. 539.

8 DNNS, Nr. 142, SNSK, S. 252 - 254, S. Franklin, DOP 46, 1992, 75.

9 Peč. pat. S. 5 - 8.

10 Peč. pat. S. 9 - 12.

11 Peč. pat. S. 171 - 179.

12 KG, Nr. 342, vgl. auch SNSK, Nr. 101.

13 Vgl. Stefan, Nr. 829 und A. A. Medynceva, DNNS, S. 34 - 56.

14 A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, 35.

chen führten zu einer Abnahme der Anzahl der Waräger in unseren Quellen. Andererseits lebte eine beachtliche *Warägerkolonie* wenigstens in Novgorod mit ihrer eigenen St. Olavskirche noch weiter.¹ Gesetzestexte behandelten auch die Waräger weiterhin als eine eigene separate Gruppe, was wohl die Existenz einer beachtenswerten skandinavischen Bevölkerung indiziert,² obwohl wir die letzte Bemerkung vielleicht auch mit der Existenz der Waräger erklären könnten, die schon lange und ständig in Rus' lebten und somit keine eigentlichen *peregrini* waren. Außerdem ist es wohl begründet, die Auffassung der bisherigen Forschung zu akzeptieren, daß obwohl es tatsächlich Warägerbevölkerung auch damals gab, diese allmählich slavisiert wurde und somit auch schließlich aus den Quellen verschwand. *Vernadsky* hat betont, daß in der Welt des Verfassers von PVL die Waräger in Rus' schon *slavisch* sprachen.³ *Kirpičnikov* betont seinerseits, daß von dem Standpunkt des archäologischen Materials aus die Kulturen in Rus' und Skandinavien einander näher waren als die in Skandinavien und Westeuropa. Eine kulturelle Verschmelzung war somit in Rus' leicht.⁴

6.3 Die Kultureinflüsse und der Handel

Nach *G. Podskalsky* bestanden über die Straße Regensburg - Prag - Krakau - Kiev schon lange regelmäßige Kontakte sowohl unter den iro-schottischen Mönchen in diesen Städten als auch unter den jeweiligen Handelsleuten.⁵ *Vlasto* nimmt auch an, daß viele lateinische Einflüsse über Böhmen nach Kiev kam. Besonders wichtig war die Blütezeit des *Sázava*-Klosters (1032 - 1096). Viele Heiligenviten kamen wohl über Böhmen, obwohl es sehr schwer ist, etwas Genaues zu sagen, weil das Gebiet des Balkans auch als Vermittler wirkte.⁶ *J. Lind* hat außerdem gezeigt, daß auch Skandinavien in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle bis zum Ende des 12. Jahrhunderts spielte.⁷ Einwirkungen waren bisweilen sehr konkret. Nach allgemeiner Auffassung bauten gerade griechische Handwerker viele Kirchen in Rus'. Aber weil wir wissen, daß Großfürst Andrej Bogoljubskij (1157 - 1175) die St. Gottesmutter-Entschlafens-Kirche in Vladimir an der Kljazma damals u. a. von heterodoxen deutschen Handwerkern bauen ließ,⁸ haben wir keinen Grund anzunehmen, daß etwas Ähnliches nicht auch früher geschehen wäre.

Nach dem Westen und Byzanz war die dritte Richtung, aus der Rus' unbedingt wichtige Einflüsse bekam, die Steppe und der Osten. Es gibt keine

1 A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, 35ff., Nr. 131.

2 PR(k) 10.

3 G. Vernadsky, 1959, 199 - 201.

4 A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 54.

5 G. Podskalsky, *OkS* 37, 1988, 181.

6 A. P. Vlasto, 1976, 291 - 292.

7 J. Lind, SEER 68, 1990, 5, 15 - 21.

8 M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 10 und Anm. 19.

validen Quellen, die diese Beziehungen besser beleuchten, als Ch. J. Halperin es schon gemacht hat. Er hat große Bedeutung den verschiedenen friedlichen Verbindungen - Handel, Ehen, Dienstverhältnisse - zwischen Nomaden und der Bevölkerung der Rus' beigemessen.¹

6.4 Rus' und ihre Bevölkerung zur Zeit des Todes von Vladimir Monomach

Als Vladimir Monomach starb, war Rus' ein *mitteleuropäischer, multinationaler* Staat. Die höchsten gesellschaftlichen Schichten waren in verwandschaftlichen Beziehungen mit allen bedeutenden Ländern des Kontinents verbunden. Wir begegnen allmählich auch Nachkommen von Nomaden auf verschiedenen Stufen der Gesellschaft.

Das Quellenmaterial ist jedoch so karg, daß es eigentlich unmöglich ist, etwas Genaueres über die unteren Schichten der Gesellschaft zu sagen. Man kann aber auch nicht behaupten, daß irgendeine ethnische Gruppe hier eine Sonderstellung eingenommen hätte. Natürlich haben die *lokalen* slavischen in Zentralgebieten, die ostseefinnischen in nördlichen Gebieten und die nomadischen Stämme in südlichen und östlichen Randgebieten eine dominierende Position besonders unter den Bauern der Provinzen eingenommen. In den Städten war die Situation mehr multinational.

Wenn Šaskol'skij behauptet, daß der Grund des Kiever Staates russisch gewesen wäre und daß die anderen Nationalitäten daneben bestimmte und genau begrenzte geographische und administrative Rollen gespielt hätten, betont er meiner Meinung nach die *Nationalität* zu sehr. Am bezeichnendsten für die ganze Gesellschaft ist eher eine durchgehende *Multinationalität*. Wir begegnen in den Quellen keiner nationalistischen Gegenüberstellung.

Während der letzten Periode unserer Untersuchung war eine *Territorialisierung* des *Wir-Bewußtseins* der Gefolgschaft Ruriks schon weit gediehen. Die *Kerngruppe* hatte sich zum administrativen *Rus'-Staat* entwickelt, in dem die alten Warärgeschlechter *slavisiert* und die neuen lokalen slavischen, finnisch-ugrischen aber auch westeuropäischen und griechischen Elemente *inkorporiert* worden waren. Jetzt begann schon ein neuer Prozeß, in dessen Verlauf *Steppenvölker* in das *Wir-Gefühl* hineinwuchsen. Ein *einheimischer Klerus* hatte sich auch entwickelt, und er hatte möglicherweise eine Rolle als "Sprecher" für den staatlichen Prozeß.

1 Ch. J. Halperin, 1985, 10 - 20.

7 ZUSAMMENFASSUNG: RUS' - EINE TERRITORIALISIERUNG DES KULTS RURIKS

Wir waren bestrebt, mit Hilfe eines umfangreichen Quellenmaterials zu erklären, aus was für Leuten die Bevölkerung der Kiever Rus' bis zum 12. Jahrhundert bestand. Absolut gesehen ist jedoch unsere Informationsgrundlage äußerst karg, fragmentarisch und sogar tendenziös. Die beste Vorstellung bekommen wir über die russischen Fürsten seit der Mitte des 11. Jahrhunderts. Sonst wissen wir nur über einige Züge der Vergangenheit Genaueres.

In der ersten Periode handelt es sich wohl nur um eine Begriffsbestimmung, ob die obersten Schichten der Rus' aus Warägern oder auch aus anderen Völkern bestanden. Wenn wir nämlich mit Rus' nur die Kerngruppe meinen, die Rurik und Oleg bildeten, spielten die Skandinavier unbedingt eine dominierende Rolle. Wenn wir dagegen an das ganze Gebiet des späteren Rußlands denken, gab es vermutlich zur Zeit Ruriks und Olegs auch andere Machtzentren und Dynastien. Wir denken jedoch, daß der *Kern* des Rus'-Staates kein geographisches Gebiet war, sondern der *Prozeß* einer Entwicklung der Menschen- und Machtgruppe, die ursprünglich um Rurik und Oleg entstanden war und die dann mit der Tätigkeit ihrer Nachfolger und Mitarbeiter (Gefolgschaft/*družina*) in vielen Hinsichten wuchs.

Die vorchristliche Rus' war schon ein *multinationaler* Personalverbandstaat, so weit wir über die Zusammensetzung der obersten Schichten, der Kaufmannsaristokratie, des Militärs und der unteren Schichten wissen. Weil das *Totem* des Staates nicht aus einer eigentlichen ethnischen *Nationalität*, sondern nur aus einer *Zugehörigkeit* zur Gruppe Ruriks und dem daraus entstehenden *Wir-Gefühl* bestand, war es ziemlich leicht für Leute verschiedener Nationalitäten, die sonst dazu geeignet waren, sich der Gefolgschaft Ruriks, Olegs, Igors und Svjatoslavs anzuschließen. Wegen des regen Aussenhandels und auch der Sklaven ist außerdem anzunehmen, daß wenigstens in den Städten auch die unteren Schichten ethnisch heterogen waren. Nach den Quellen spielten die Skandinavier noch eine hervorragende Rolle in der Gesellschaft.

Wenn wir in die christliche Periode übergehen, begegnen wir keinen

dramatischen Veränderungen. Die Gruppe der Fürsten beginnt allmählich *slavisiert* zu werden, aber durch die Ehen ist ein skandinavisches Element immer wieder dabei. Die westeuropäischen und byzantinischen Geschlechter verbanden sich auch schon seit dem Beginn des 11. Jahrhunderts mit dem Kiever Fürstenhaus. Dadurch wurde die Zusammensetzung der ethnischen Herkunft der russischen Fürsten bald noch *heterogener*. Leider bleiben die ethnischen Ursprünge der übrigen Aristokratie in vieler Hinsicht ganz im Dunkel. Soweit wir jedoch wissen, gab es Warärgeschlechter, die während Generationen im Dienst der russischen Fürsten geblieben sind. Ein Warägerelement war also während der ganzen Periode dieser Untersuchung in den oberen Schichten der russischen Gesellschaft zu treffen. Seit dem zehnten Jahrhundert wurde die Position der Waräger in der Gesellschaft allerdings weniger dominierend, und neben ihnen begegnen wir außer Slaven auch Leuten, deren Namen sogar auf finnisch-ugrische, türkische und arabische Verbindungen hindeuten.

Nach diesen Quellen nahmen die Griechen keine besonders dominierende Rolle ein, nicht einmal in der Gruppe der Priester. Wahrscheinlich geschah in Rus' keine totale, schnelle und revolutionierende Bekehrung zum Christentum, sondern es handelte sich tatsächlich um einen *Evolutionsprozeß*. Somit waren die Ressourcen der *einheimischen* Bevölkerung wahrscheinlich groß genug, um den Bedarf an neuen Priestern hauptsächlich zu decken. Ausländische Priester kamen vielleicht nur auf die oberste Stufe der Gesellschaft. Die ethnische Zusammensetzung der Priesterschaft entsprach also wohl der der übrigen Gesellschaft und wir können sie somit *nicht* als "*fünfte Kolonne*" des byzantinischen Reiches in Rus' betrachten, sondern die einheimischen Priester verflochten sich von diesem Standpunkt aus gut mit der Entwicklung des Staates und beförderten vielleicht auch den Prozeß als *Sprecher des Wir-Bewußtseins*.

Wenn wir dann zur letzten Periode dieser Untersuchung übergehen, zeigen sich die westeuropäischen Kontakte in den Quellen nicht mehr nur bei den obersten Schichten, sondern wir begegnen Lateinern auch auf den unteren Stufen. Die Lateiner gehörten als ein wesentlicher Teil zum alltäglichen Leben, wenigstens in den größten Städten. Ein anderer, gleich wichtiger Zug in dieser Periode ist die - zwar jetzt noch nur beginnende - Einschmelzung der *Nomaden* der Steppe in die Bevölkerung der Rus'. Polovcer sind jetzt als Gattinnen in den Fürstenfamilien zu treffen. Wahrscheinlich kamen sie auch in die unteren Schichten der Bevölkerung wenigstens als Soldaten und Sklaven. Neben diesem Prozeß nahm die Anzahl der Waräger noch allmählich ab, und vielleicht sprachen die letzten Waräger schon slavisch als ihre Muttersprache und sahen auch sonst wie "Russen" aus. Gleichzeitig entwickelte sich in dem *Rus'-Staat* eine feste administrative Organisation mit Beamten und schriftlichen Gesetzen, und die orthodoxe Kirche baute ein einflußreiches und weitreichendes Diözesenetz auf. Somit wurde sowohl die Kirche als auch der Staat in Rußland *territorialisiert*.

Als Vladimir Monomach starb, war Rus' ein mitteleuropäischer multinationaler Staat, der rege Verbindungen mit den umgebenden Ländern und auch weiter hatte. Wenigstens die oberen Schichten hatten sich durch Ehen mit den wichtigsten Völkern außerhalb der Rus' verbunden. Die Bevölkerung in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen bestand aus ethnisch sehr *hetero-*

genen Leuten, obwohl anzunehmen ist, daß auf den untersten Stufen in den Provinzen ein *lokales* slavisches, im Norden auch ostseefinnisches und in den Steppen nomadisches Element dominierte. Die Bevölkerung der Städte war wohl noch mehr multinational als die der Provinzen.

Die ethnische Zusammensetzung der verschiedenen Berufsgruppen hat sich wohl voneinander unterschieden. Aus den Quellen können wir das jedoch nicht schließen, weil das Material überhaupt so spärlich ist. Vielleicht gab es auch geographische Verschiedenheiten zwischen den Zusammensetzungen der Bevölkerung in verschiedenen Teilen der Rus'. Wahrscheinlich sahen die Leute in Tmutarakan anders als die in Novgorod aus.

Keine in den Quellen genannten Tatsachen weisen auf irgendwelche *Gegenüberstellungen* oder Spannungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen. Wir haben auch keinen Grund zu behaupten, daß im Prinzip verschiedene Völker ungleichwertig gewesen wären. Das gilt natürlich nicht von den Juden. Eher sprechen die Ehen und sonstige Verhältnisse zwischen verschiedenen Völkern für das Gegenteil. Die gesellschaftlichen Konflikte, Gegenüberstellungen, Spannungen und Verbindungen scheinen sogar aufgrund dieser Quellen auf anderen Tatsachen als auf der ethnischen Herkunft beruht zu haben. Eine solche Sachlage entspricht unserer Ansicht, daß der ganze Staat nicht aufgrund einer *Nationalität*, sondern um den *Totemkult* der Rurikiden entstand, und somit eine russische Nationalität keine Grundursache, sondern eine *Konsequenz* des Rus'-Staates war.

Vielleicht könnten wir den ganzen Entstehungsprozeß auf folgende Weise zu verstehen versuchen. Es gab vielleicht *zuerst* im ganzen östlichen Europa ein buntes Gemenge von Klanen und Völkern: die Grundbevölkerung des Raumes bestand aus verschiedenen slavischen, finnisch-ugrischen, türkischen und anderen Gruppen. Wegen des Handels, der Veränderungen in der wirtschaftlichen Umgebung, der Kriege, der gemeinsamen Feinde und Interessen *entwickelten sich* aus diesen Gruppen verschiedene *Zentren* mit eigenen *Wir-Gefühlen*. Als die Zentren ihre Macht erweiterten, neue Völker durch Steuerpflicht unter sich brachten, begannen auch die *Wir-Gefühle* zu *territorialisieren*. Gleichzeitig verschwanden die meisten von den vielen Zentren und die wenigen *Übriggebliebenen* wuchsen. Das *Wir-Bewußtsein* der letzteren verband sich mit immer noch mehr und verschiedenere Leuten und weiteren Territorien. In den westslavischen Gebieten entstand in dem Prozeß das Polen der *Piasten* und das Böhmen der *Přemysliden*. Im Osten war das Resultat Rus' der *Rurikiden*.

Weil die Waräger eine *leitende* Rolle "*in Austrvegr*" spielten und darum auch eine dominierende Position im Handel in den östlichen Gebieten Europas einnahmen, entwickelte sich gerade aus einer von ihren Dynastien (*Rurikiden*) das Zentrum der ganzen Rus'. Die *ethnische* Herkunft spielte aber in dem Entwicklungsprozeß wahrscheinlich *keine* zentrale Rolle. Das *Wir-Bewußtsein* scheint auf ganz *anderen* (dynastischen, wirtschaftlichen, religiösen) Tatsachen beruht zu haben. Ausländer waren außerdem in der Administration damals auch im Allgemeinen kein außergewöhnliches Phänomen. Rus' war von diesem Standpunkt aus ein Waräger-Staat auf dieselbe Weise wie z. B. Polen ein deutscher Staat.

Letzten Endes handelt es sich also wohl bis zum Spätmittelalter um eine *ostslavische Nationenbildung*, in der die *Waräger* eine ähnliche Rolle der *Initiato-*

ren wie die Deutschen des "Drangs nach Osten" z. B. bei der Entstehung Polens spielten. Die Gesellschaft der Rus' war ein "Schmelzofen": Sie war *multinational*, hatte aber ein gemeinsames *Wir-Bewußtsein*, das allmählich die verschiedenen Komponenten homogenisierte. Die *Territorialisierung* des dynastischen Bewußtseins begann unter Oleg. Die *Sprecher* des Bewußtseins - die Priester - waren in voller Fahrt seit der Periode Jaroslavs des Weisen. Die älteren ethnischen Gruppen wie die Waräger wurden schon im 11. Jahrhundert *assimiliert*, während bei den jüngeren Gruppen das erst im Spätmittelalter geschah.

Das Verständnis der Chroniken über die Geschichte der Rus' ist in vieler Hinsicht nur eine *Legitimation* der politischen Situation der späteren Zeiten. Weil die Chronisten aus politischen Gründen die Position der Rurikiden legalisieren wollten, heroisierten sie deren Rolle. Andererseits vereinfachten die Chronisten die Entwicklung und betonten gewisse Details der Vergangenheit gerade darum, weil sie selbst als "Sprecher" Teilnehmer an der Nationenbildung waren und somit spielten die Chroniken eine wichtige Rolle in der *Werbung* für das *Wir-Gefühl*. In dem Prozeß entstand demnach die Ansicht von einer logischen und direkten Entwicklung des mittelalterlichen Kiever Staates unter der Leitung der Rurikiden.

KATALOG: DIE IN DEN QUELLEN ERWÄHNTEN PERSONEN

Die Personen sind nach den ersten Namen geordnet. Wir haben die russischen Formen der Namen vorgezogen. Sollte sich eine andere Namensform in der Literatur etabliert haben, haben wir diese Form übernommen. Am Ende jedes Artikels gibt es drei Zeichen in Klammern. Diese zeigen, in welche Kategorie der in Frage stehende Fall in den Übersichten der Untersuchung übernommen worden ist. Die Zeichen erklären sich wie folgt:

Die ethnischen Gruppen:

A	=	Pečenege, Türke, andere Steppenvölker (vgl. K)
B	=	Bulgare
F	=	Ostseefinne
G	=	Griechen
H	=	Chasare
I	=	Araber, Perser, Syrier
J	=	Jude
K	=	Polovcer
L	=	Franzose, Italiener, Spanier
N	=	Deutscher, Angelsächse
O	=	Böhme, Mährer, Tscheche
P	=	Pole
S	=	Waräger
T	=	Grusier, Armenier, Kaukasier
U	=	Ungar
V	=	Slave der Rus', "Russe"
?	=	incertus
+	=	ein sicherer Fall

Die gesellschaftlichen Gruppen:

D	=	die dominierenden Gruppen:	M	=	die unteren Schichten:
a	=	Fürsten	a	=	Handwerker
b	=	Der Hochadel	b	=	Untere Priester, Klostersvolk
c	=	Der niedere Adel	c	=	"Arbeiter"
d	=	(Groß)kaufleute	d	=	Soldaten
e	=	Obere Priester	e	=	Bauern
f	=	Obere Soldaten	f	=	Sklaven
g	=	Söldner	g	=	<i>peregrini</i>
?	=	<i>incerti</i>	?	=	<i>incerti</i>

Die Zeitperioden:

W	=	Zeit vor Rurik (- 859)
X	=	Von Rurik bis zu Jaropolk (860 - 980)
Y	=	Von Vladimir dem Heiligen bis zu Jaroslav dem Weisen (980 - 1054)
Z	=	Von Izjaslav Jaroslavič bis zu Vladimir Monomach (1054 - 1125)

1a. ABRAHAM VON ROSTOV = Avram Bogojavlenskij.

1. ADALBERT VON TRIER. Continuator Reginonis ann. 959 - 962, 966, ann. Hildesh. a. 960, ann. Ottenb. a. 960, ann. Quedlinb. ann. 960, Monachi Sazavensis continuatio Cosmae a. 960, ann. Magdeburgenses a. 969. Der anonyme Fortsetzer der Chronik von Regino von Prüm, ein Mönch aus dem Kloster von St. Maxim in Trier und später der erste Erzbischof von Magdeburg (M. Hellmann, HGR 1, 1981, 3; über einige quellenkritische Bemerkungen vgl. A. V. Nazarenko, COGFR 1990, 25 - 28). Großfürstin Olga schickte 959 eine Delegation nach Frankfurt am Main zu Otto dem Großen und bat, daß er einen Bischof nach Rus' schickte. Otto interessierte sich politisch für das östliche Mitteleuropa und schickte im Jahre 961/962 eine Delegation unter Leitung Adalberts nach Kiev (vgl. auch Nazarenko, COGFR 1990, 30 - 31). Adalbert hatte wohl die Stellung eines Missionsbischofs (Continuator Reginonis ann. 962, 966: "*Rugis ordinatus episcopus*"), die er bekam, nachdem der vor ihm in diese Mission gewählte Geistliche - Libutius aus dem Kloster von St. Alban in Mainz (nach Continuator Reginonis ann. 960: "*Libutius a venerabili episcopo Adaldago genti Rugorum episcopus ordinatur*") - unerwartet gestorben war. Nach Vlasto und Ammann war die Mission Adalberts der letzte Versuch der westlichen Kirche, Kiev mit Rom zu verbinden (A. P. Vlasto, 1970, 251, 273 - 276, A. M. Ammann, 12 - 13), und Kirkinen stellt mit Hinweis auf Kartašev dar, daß Adalbert nie Rus' besucht hätte, sondern die Quellen auf die Insel Rügen hinweisen würden, wo zu dieser Zeit auch eine Fürstin Helga regierte (H. Kirkinen, 1987, 45, A. V. Kartašev, I, 1993, 102 - 103). Wir können jedoch mit diesen Vorstellungen nicht einverstanden sein (vgl. A. Poppe, NSS 17, 1992, 56 - 58, B. Ja. Ramm, 1959, 33 - 36 und passim.). Nach Manteuffel waren die politischen Resultate des Besuchs Olgas in Konstantinopel im Jahre 957 nicht zufriedenstellend, und sie

suchte nähere Kontakte zum Westen (T. Manteuffel, APH 22, 1970, 39 - 41). Rüss (HGR I, 1981, 293) ist ungefähr derselben Meinung, obwohl er stärker betont, daß Olga sich von der politischen Kontrolle aus Byzanz zu befreien versuchte. Arrignon schlägt vor, daß die Delegation Olgas eigentlich nur nach einem Handelsbündnis mit dem Westen strebte (J. - P. Arrignon, VV 41, 1980 122 - 123). Laut Obolensky machte Olga ihre zweite Reise nach Konstantinopel erst im Jahre 960, wurde damals getauft und änderte ihre Meinung über die westlichen Priester (vgl. Olga, Nr. 647, D. Obolensky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 156 - 158). Nazarenko betrachtet die Mission Adalberts als einen logischen Teil der aktiven Westpolitik der Rus' und verbindet damit auch eine Politik des Papstes und die Verbindungen zwischen Deutschland und Byzanz (A. V. Nazarenko, COGFR 1990, 28 - 34). Vgl. auch V. T. Pašuto, 1968, 120, V. D. Koroljuk, 1964, 61. (N+, Mg, X).

1b. *ADELHEID* = Eupraxia.

2. *ADULB*. PVL 6453 (945). Der Name lautet in IL "*Adolb*". Ursprünglich handelt es sich wohl um den skandinavischen Name "*Adulfr*" oder "*Ödhulf*" (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 491). Adulb war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

3. *ADUN'*. PVL 6453 (945). Es handelt sich wohl um den skandinavischen Namen "*Audhun*" oder "*Ödhin*" (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 491 - 492). Adun' war ein Kaufmann der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

4. *AFANASIJ*. Peč. pat. S. 111 - 112. Ein Klausner in Pečer, der nach seinem Tode zwei Tage unbeerdigt blieb, um am dritten Tag wieder lebendig zu werden. Er lebte daraufhin noch weitere zwölf Jahre als Einsiedler, wurde schließlich an geheiligter Stätte begraben und vollbrachte an seinem Mitbruder Vavila (Nr. 946) eine wunderbare Heilung. Die Datierung ist unsicher. G. Podskalsky, 1982, 165. (?, Mb, Z).

5. *AGAFIA*. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß die folgenden Namen im Genitiv: Dmitra, Ogafee, Ivana, Nastasija, Jakova, Ovdotie, Mikitia, Ivana, Kostjana, Patrikija, Varvary, Gergyja, Maksima, Feodory, Miheja, Ozaree. Die Herausgeber halten die zwei Ivan für verschiedene Personen. Vielleicht können wir den Ausdruck *Ogafee* mit dem Namen Agafia identifizieren. (?, ?, Z).

6. *AGAF'JA*. PVL 6624 (1116). Der Name kann auch "Agafia" oder "Agavia" lauten. Sie war eine Tochter Vladimir Monomahs, die er mit einem Sohn seines Veters, Vsevolodko Davydovič verheiratete. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 25. (V+, Da, Z).

7. *AGAPIT'*. Peč. pat. S. 126, 128 - 133. War ein Mönch in Pečer zu Zeiten des Iğumens Ioann am Ende des 11. Jahrhunderts. Daškevič datiert die Erzählung des Pateriks in die 80er oder 90er Jahre des 11. Jahrhunderts, und hält Agapit' für geschichtlich, obwohl Priselkov es geleugnet hat (Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 327 - 328, M. D. Priselkov, 1913, 271). Agapit' hatte Kenntnisse in der Heilkunde (G. Podskalsky, 1982, 167: "ein Arzt"), und er heilte u. a. Vladimir Monomah, damals Fürst von Černigov (V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 112: "einen Edelmann Vsevolods"), als der ordentliche armenische Arzt das nicht vollbringen konnte. Tolotschko zählt ihn zu den wichtigsten Kulturpersönlichkeiten seiner Zeit. (V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 210). Vgl. Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 324 - 330. (?, Mb, Z).

7a. *AKIM'* = Ioakim.

8. *AKTEVU*. PVL 6420 (912). Es handelt sich möglicherweise um den skandinavischen Namen "*Angantyr*" (vgl. z. B. E. Davidson, 1976, 90). Aktevu war Gesandter in der Delegation Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194 mit Anmerkungen. (?, Dc, X).

8a. *AKUN*, Prasten.

9. *ALDAN*. PVL 6453 (945). War Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Baecklund zufolge handelt es sich um den skandinavischen Namen "*Halfdan*" (A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 29 - 30, J. Forssman, 1970, 22). In mongolischer Sprache bedeutet "*altan*" "golden" oder "das Gold". Vgl. Ivor, Nr. 395 und Šibrid Aldan, Nr. 795. (?, Dd, X).

9a. *ALDAN*, Šibrid.

10. *ALEKSANDER POPOVIČ*. NL 6508 (1000), 6509 (1001), 6512 (1004), ML 6516 (1008). Ein Heerführer, der nach Bylinen und jungen Chroniken den Verräter Volodar und seinen Bruder tötete und mit Jan Usmošveč und einem großen Heer gegen Pečenegen (und Polovčer !) auf der Seite Vladimirs des Heiligen kämpfte. Nach Lihačev kann man kaum exakte geschichtliche Tatsachen in der Legende über Aleksander finden, sie spiegelt nur auf einem allgemei-

nen Niveau den russischen Nationalcharakter wider. Man kann auch keinen geschichtlichen Prototyp Aleksanders identifizieren (D. S. Lihačev, TODL VII, 1949, 17 - 51). ML kennt neben Aleksander und Jan auch Krieger Rogdaj, Malpred Silnyj und Andreoh (= Andrih) Dobrjankov. Von diesen mehr oder wenig geschichtlichen Figuren haben wir Malpred Silnyj mit Malfrida und Rogdaj mit Rodman behandelt. Vgl. auch StKn, S. 125 - 126. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

11. *ALEKSIJ*. Aprakos Mstislava Velikago, l. 213 (SvKrk, S. 90 - 92, Nr. 51). Aleksij war Sohn des Presbyters Lazar. Er schrieb zusammen mit Žaden (Nr. 1003) das Evangeliar Mstislavs um 1100. (? , ? , Z).

12. *ALFIA*. Flateyjarbók I, (Ættartölur), 24. Die Gattin Halfdans, die auch eine Tochter des Königs von Novgorod, Eymund, war. Nach der älteren Edda hätte sie *Almveig* geheißen, aber in diesem Text wird nichts über den König Eymund gesprochen. Wir haben Alfia für ganz unhistorisch gehalten. E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 69. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

13. *ALIMPIJ*. Peč. pat. S. 171 - 179. Der Name lautete wohl ursprünglich "*Olympij*" oder "*Olimpij*". Alimpj war ein Ikonenmaler ("*ikonnic*"), der unter Vsevolod Jaroslavič im Zusammenhang des Baus der Gottesmutter-Kirche in Pečer bei den griechischen Meistern (Nr. 1247) in der Lehre war. Er wurde zum Mönch von Igumen Nikon geweiht. Er starb am 17.8.1114. G. Podskalsky, 1982, 168 - 169. (V, Ma, Z).

14. *ALLOGIA*. Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 8, 21, Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar, c. 50 - 51, 89 - 90. Flateyjarbók nennt sie "*Ar(l)logia*". Sie war nach der Saga eine Königin Vladimir des Heiligen, die eine mächtige Stellung eingenommen hatte (nach N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8 "*Adlague*"). Allogia beschützte Olav Tryggvasson oftmals, als er im Exil in Novgorod war. D. S. Lihačev (PVL II, 360) hat sie mit der Gattin Jaroslavs des Weisen, Ingegerdr identifiziert. Vielleicht hat Lihačev jedoch Olav Tryggvasson mit Olav dem Heiligen verwechselt, weil man die Ereignisse der Saga keinesfalls später als in den Beginn der 90er Jahre des zehnten Jahrhunderts datieren kann. Außerdem benutzt Saga nicht den Namen Ingegerdr, was selbstverständlich für einen skandinavischen Text gewesen wäre. Laut Braun und Džakson handelte es sich in der Saga um "eine dunkle Erinnerung an die Großmutter Vladimirs, die Großfürstin Olga", und Pritsak identifiziert ohne Zweifel Allogia mit Olga (F. Braun, 1924, 176 - 179, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 160, O. Pritsak, HUS XVI 1992, 27 - 28, auch J. Forssman, 1970, 103 - 104). Es wäre aber auch in diesem Zusammenhang eigentümlich, daß eine skandinavische Quelle keinen skandinavischen Namen - also hier Helga - benutzt hat. Unserer Meinung nach ist es dagegen nicht unumstritten, ob es sich überhaupt um "eine Königin" gehandelt hat. Der Autor der ursprünglichen Quelle hat nämlich unabsichtlich mit "der Königin" eine Gattin irgendeines lokalen Führers verwechseln können. (? , Da, XY).

15. *ALMOS*. DAI c. 38, Anonymi Belae regis notarii, c. 7 - 12, vgl. Res gestas Hungarorum ab... (Dissertatio Praevia de Hungaria), S. 310 - 311. Almos (laut DAI *Almoutzios*) war der Vater des ungarischen Königs Árpád. Nach Vernadskys Meinung war Almos in Kiev ein Voevod der Chasaren in den Jahren 850 - 878. Waräger Askold und Dir wären in Kiev als seine lokalen Vertreter ungefähr seit dem Jahr 858 tätig gewesen (G. Vernadsky, 1959, 101). Vernadsky hat diesen Almos mit dem sonst bekannten Ol'ma (Nr. 649) identifiziert (vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 252). Brajčevs'kij ist auch derselben Meinung. Laut ihm gab es einen Freundschaftsbund zwischen Askold und *Almos/Olmoš/Ol'ma*, als die Ugrier sich vor den Petschenegen nach Pannonien zurückzogen. Der Bund hörte auf, als Oleg Askold tötete (M. Ju. Brajčevs'kij, Arheologija 1/1994, 65 - 71). In persischer Sprache bedeutet das Wort "*almas*" = Diamant. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

16. *ALVAD*. PVL 6453 (945). Alvad war ein Vertreter Guds in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 486, vgl. auch Egri, Nr. 164). Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

17. *AMFILOFIJ*. PVL 6613 (1105). Im Text ist u. a. die Form "*Anfilofij*" und in NPL(s) 6613 die Form "*Amfilohij*". Eigentlich muß der Name "*Pamfilofij*" gelautet haben, sowie er in PiL 6631 hieß. Der Kiever Metropolit setzte ihn am 27.8.1105 zum Bischof in Vladimir ein. Er starb im Jahre 1122 (SLLS 1122). Als seinen Nachfolger kennen wir Simeon. (? , De, Z).

18. *AMINOD*. PVL 6453 (945). Nach IL lautet der Name "*Jamid*". Istr war sein Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Istr, Nr. 369. (? , D?, X).

19. *AMUNDER*. Adami Gesta III.52 (schol. 85). Ein schwedischer Prinz, der "*a Ruzzia*" kam. Braun erwähnt ihn als ein Beispiel für solche "schwedischen Fürstensöhne, die verbannt oder freiwillig nach Rußland kamen und dort jahrelang lebten". Nach ihm wäre Amunder ein Bruder von Ingvar Vidhofli gewesen und hätte zu dem uralten schwedischen Königsgeschlecht gehört. Seiner Meinung nach wurde er als das letzte Mitglied seines Geschlechts nach Schwe-

den zum König berufen, als Halstein Stenkilsson aus Uppland verwiesen worden war und "die beiden Erici" gestorben waren. Während laut v. Friesen Amunder kein Verwandter Ingvars sein konnte, weil laut Adam nach den beiden Erici das ganze Geschlecht ausstarb, meinte Adam laut Braun damit nur die in Schweden lebenden Mitglieder des Geschlechtes. Seiner Meinung nach ging Amunder nach Rus' mit Ingvar (um 1040). V. Friesen datiert die Ankunft Amunders zurück nach Schweden auf ca. 1070 (F. Braun, Fornvännen, V, 1910, 108 - 117, F. Braun, 1924, 155, O. v. Friesen, Fornvännen, V, 1910, 205 - 207). Vielleicht die interessanteste, aber kaum wahrscheinliche Theorie ist die von Schück, daß Amunder ein Sohn von Ingegerd und Jaroslav dem Weisen gewesen wäre (A. Schück, 1950, 137 - 138). Vgl. auch M. B. Sverdllov, SkSb XII, 1967, 276 - 277. (S+, ?, YZ).

20. ANASTAS VON KORSUN. PVL 6496 (988). Er war ein Mann in Korsun/Chresonesos, der die Lage der Wasserleitung der Stadt an die belagernden Truppen Vladimirs des Heiligen verriet. Nach der Taufe Vladimirs wurde Anastas wieder erwähnt, als "Vladimir Anastas, die Prinzessin und Priester mit sich nahm". Nach PVL 6497 (989) verhalf Vladimir Anastas zu einer Stellung in der neuen Gottesmutter-Kirche Kievs. Er scheint im Jahre 996 (PVL 6504) als ein Präses der Kirche tätig gewesen zu sein. Zum letzten Mal kennen die Quellen ihn im Jahre 1018 in Kiev, als er mit Boleslav und den Schätzen der Kirche aus der Stadt floh (SPL, PVL 6526). Vernadsky betrachtet den Priester Anastas als einen von den wichtigsten Mitarbeitern Vladimirs des Heiligen während der ersten christlichen Jahre in Rus' (G. Vernadsky, 1959, 292, 297 - 299, 303, vgl. auch H. Rüss, HGR I, 1981, 307, NL 6498, 6499). Nach Vlasto wäre Anastas ein Bischof gewesen, weil er vor den anderen Priestern und Reliquien in PVL 6496 erwähnt worden ist (A. P. Vlasto, 1970, 271). Podskalsky überlegt auch die Rolle von Anastas als ersten Bischof der Rus', ohne jedoch endgültige Schlußfolgerungen (G. Podskalsky, 1982, 25 - 26, vgl. A. Poppe, APH XXXIX, 1979, 15 - 18). Wir können den Titel eines Bischofs in einigen Textvarianten der LL 6499 lesen: "- - i poručio' ju Anastasu Korsunjaninu, episkopu Korsunskomu - -". Es ist aber unsicher, wie authentisch die Auskünfte eines solch jungen Textes sind. Nach der Tradition des *žitie Vladimira* war der Verräter Korsuns ein Wärager, der Žd'bern (Nr. 1014) hieß. (G, De, Y).

21. ANASTAS. Peč. pat. S. 50. Laut ŽF war er ein Hausverwalter des Höhlenklosters von Pečer (vgl. D. Abramovič, 1931, 227). (? , Mb, Z).

22. ANASTASIJ. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen lediglich 16 Namen im Genitiv. Hier also "Nastasija". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ?, Z).

23. ANASTASIJA. Chronicon Pictum Vindobonense, c. 49. M. Hellmann betrachtet sie als die älteste Tochter Jaroslavs des Weisen. Sie war seit dem Jahre 1046 mit dem ungarischen König Andreas I. (1046 - 1061) verheiratet (M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 21). D. Öbolensky (1982, 295) und N. I. Šcaveleva (DGTS 1987, 52) präzisieren keinen Namen dieser Tochter. Nach Rüss hieß sie "wahrscheinlich" Anastasija (H. Rüss, HGR I, 1981, 319). Mošin hält den Fall für ganz unbestreitbar (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 76 - 77). Janin schreibt sogar, daß ihr Name als Römisch-Katholikin Agmond war (V. L. Janin, NE IV, 1963, 150). Unsere Quelle identifiziert sie nur mit "*filia ducis Ruthenorum*" und erwähnt, daß sie zwei Söhne hatte: Salomon und David. (V+, Da, Y).

24. ANASTASIJA. IL 6666 (1158). Sie war eine Tochter von Jaropolk Izjaslavič. Anastasija wurde laut Hellmann im Jahre 1071 und laut de Baumgarten im Jahre 1074 geboren, wir können die Geburt jedoch kaum exakter als in die 70er Jahre datieren (vgl. Kunikunda, Nr. 480). Anastasija war mit Gleb Vseslavič von Minsk verheiratet und starb am 8.1.1159 (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, vgl. Gleb, Nr. 260). Sie war auch eine bedeutende Stifterin für das Pečer-Kloster (D. S. Lihačev, PVL II, 414). (V+, Da, Z).

25. ST. APOSTEL ANDREAS. PVL, SPL proem., StKn, S. 7, 72 - 73. Nach der Legende kam der Apostel von Rom aus nach Korsun und setzte daraufhin seine Reise in das Gebiet fort, in dem später die Stadt Kiev gegründet wurde. Dort segnete er die Hügel und lehrte das Volk. Vor der Rückreise ging er noch in das spätere Novgorod. St. Andreas hatte in Rußland und besonders in der Familie von Vladimir Monomach eine wichtige Kultrolle. Nach einigen Forschern wäre die ganze Geschichte über den Besuch von Andreas um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts erdichtet worden (D. S. Lihačev, PVL II, 218). Laut Kuz'min wäre die Legende schon in der Mitte des 11. Jahrhunderts nach Rus' gekommen. Der Beginn des offiziellen Kults (die Gründung des St. Andreas-Klosters und -Kirche in Kiev im Jahre 1086) verbindet er mit der Regierungszeit von Vsevolod Jaroslavič, der selbst christlich Andrej hieß (A. G. Kuz'min, LH 1973, 38 - 39, auch L. Müller, LH 1973, 58). Nach Rüss wären die christlichen Chronisten damit unzufrieden gewesen, daß Rus' sich erst so spät zum Christentum bekehrte. Man versuchte einfach, ältere Traditionen zu finden (H. Rüss, HGR I, 1981, 306 Anm. 6, vgl. auch M. F. Mur'janov, VEDS 1978, 171 - 172). Laut Vlasto mußten die wichtigen kirchenpoliti-

schen Zentren (vor allem Patriarchate) unbedingt einen Apostel als Gründer haben. Darum konstruierte man aus Vladimir dem Heiligen einen "Ravnoapostolnyj". Zu demselben kirchenpolitischen Prozess hätte es gehört, daß man aus dem Bruder des Heiligen Petrus, Andreas, einen Apostel der Skythen machte (A. P. Vlasto, 1970, 260 - 261, vgl. auch P. J. Geary, 1978, 92 - 95, 107 - 115). Müller stellt sehr klar dar, auf wie sehr verschiedene und widerspruchsvolle Weise die Funktion und Entstehung der Legende in der Forschung erklärt worden ist (L. Müller, LH 1973, 48 - 49). Kuz'min hat vorgelegt, wie die Erzählung über Andreas in PVL aufgenommen wurde (A. G. Kuz'min, LH 1973, 37 - 47). Vgl. A. Poppe, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 493 - 495, 498 - 501, H. Paszkiewicz, 1963, 142 - 143, I. S. Čičurov, COGFR 1990, 7 - 23 und G. Podskalsky, 1982, 12 - 13, L. Müller, LH 1973, 48 - 63. (Nicht tabellarisch erfaßt).

26. *ANDREAS*. Chronicon Pictum Vindobonense, c. 47 - 54. Der ungarische König Andreas I. (1046 - 1060), der ein Sohn des Veters von Stephan dem Heiligen (997 - 1038), Ladislaus Calvus, und einer anonymen Verwandten Vladimirs des Heiligen (Nr. 1084) war. Andreas verbrachte mit seinem Bruder Levente einige Zeit im Exil am Hof Jaroslavs des Weisen (c. 47, vgl. V. T. Pašuto, BAR 1968, 348). Seine Gattin war eine Tochter Jaroslavs (vgl. Anastasija, Nr. 23). Andreas war ein bedeutender Kosmopolit seiner Zeit, der gute Verhältnisse sowohl mit der slavischen als auch mit der byzantinischen Welt hatte (D. Obolensky, 1982, 211). (U+, Mg, Y).

27. *ANDREJ*. DNSK, Nr. 33. Es handelt sich um ein kleines Gebet Andrejs, das sich vielleicht um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts datiert. Die Schrift ist der Grigorijs (Nr. 276) ähnlich, wie auch Vysockij feststellte (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 85 - 86). (? , D?, Z).

28. *ANDREJ BOGOLJUBSKIJ*. SLLS 6657 (1149). Er war ein Sohn Jurij Dolgorukijs, der vielleicht 1110 oder 1111 geboren wurde. Er starb im Jahre 1175 (IL 6683). Andrej Bogoljubskij war in den Jahren 1157 - 1175 als Großfürst in Vladimir tätig. Er war zweimal verheiratet, die Namen beider Gattinnen sind jedoch unbekannt. Eine Gattin war Ossetin oder einigen Forschern zufolge eine Bulgarin (M. Hellmann, FOG, VIII, 1962, 10 Anm. 18). Als seine Söhne kennen wir Izjaslav, Mstislav, Gleb und Jurij sowie seine Tochter Rostislava. Weder die Kinder noch die Gattinnen sind aufgrund der Datierung mit in diese Arbeit aufgenommen. A. Poppe, 1982, 305, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 27 - 29, G. Ju. Filippovskij, SKK I, 1987, 37 - 39. (V+, Da, Z).

29. *ANDREJ DOBRYJ*. PVL 6625 (1117). Er war ein Sohn von Vladimir Monomah und seiner zweiten Gattin. Andrej wurde am 11.7.1102 geboren und starb am 22.1.1142 (1143 ?). Er war mit einer Tochter eines Sohnes(?) des Polovcerkhan Tugorkan verheiratet. Andrej wurde im Jahre 1119 Fürst in Vladimirs (SLLS 1119, IL 6626 (1118)). Als seine Kinder kennen wir Vladimir, Jaropolk sowie laut Hellmann auch eine anonyme Tochter, die eine Gattin Olegs von Černigov war. De Baumgarten hat die Gattin Olegs mit einer Tochter von Jurij Jaroslavič von Rjazan identifiziert (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 21, 22 - 23). Die Kinder haben wir jedoch nicht in diese Untersuchung aufgenommen. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429. (V+, Da, Z).

30. *ANDREJAN*. NL 6512 (1004), StKn, S. 124. Der Name kann auch "Hadrianos" lauten. Er war ein Eunuch und Mönch, den Metropolit Leont wegen seiner Verbrechen verhaften ließ. Obwohl der Metropolit selbst (Nr. 499) wohl ungeschichtlich war, muß das nicht unbedingt für Andrejan gelten. Er muß ein exzeptioneller Fall gewesen sein, da man ihn getrennt erwähnt. Nach bisheriger Forschung ist Andrejan ein Ketzer, vielleicht ein Bogomil, gewesen. Daraus hat man sogar die Hypothese geschlossen, daß er möglicherweise ein Bulgare gewesen wäre (G. Podskalsky, 1982, 43 - 44, vgl. auch F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 218, Anm. 19). (? , Mb, Y).

31. *ANDRIH DOBRJANKOV HRABRIJ*. NL 6512 (1004). Er war ein Krieger, der von seinen eigenen Dienern vergiftet wurde. ML 6516 (1008) kennt ihn im Zusammenhang mit Aleksander Popovič (Nr. 10). Weil die älteren Quellen Andrih nicht erwähnen und Aleksander selbst eine Märchenfigur ist, halten wir seine Geschichtlichkeit für unwahrscheinlich. Vgl. auch StKn, S. 126. (Nicht tabellarisch erfaßt).

32. *ANNA*. PVL 6496 (988). Sie war eine Gattin Vladimirs des Heiligen und eine "porphyrogenita" Tochter des byzantinischen Kaisers Romanos II. (959 - 963). Mit der Heirat waren viele weltpolitische Details verbunden. Vielleicht spielte die innere Politik des byzantinischen Kaiserreiches eine Rolle, jedenfalls aber ist die Rus' durch diese Ehe mit der christlichen "oikoumene" verbunden worden. Vermutlich spielte ebenso alltägliche Politik eine Rolle, da z. B. annalista Saxo (a. 1013, a. 1018) sehr stark betont, daß Anna (Helena) zuerst mit dem Kaiser Otto III. verlobt war, dann aber Vladimir heiratete. Möglicherweise hat annalista Saxo hier jedoch verschiedene Ereignisse miteinander verwechselt (vgl. auch N. N. Il'in, 1957, 75 - 76). Anna starb laut russischer Tradition im Jahre 1011 (PVL 6519). Die bisherige Forschung hat diese Auskunft auch allgemein akzeptiert. Kazhdan betont jedoch, daß laut Ioannes Scylitzes Anna erst nach dem Tode Vladimirs (im J. 1015) gestorben wäre und somit die Datierung

ihres Todes nicht eindeutig ist (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 415 - 416, Ioannes Scylitzes, S. 336.89 - 90, 367.71 - 72, vgl. aber auch P. Schreiner, VV 52, 1991, 158). Obwohl TL Boris und Gleb als ihre Söhne und ML Marija/Dobronega als ihre Tochter betrachten, starb sie wohl kinderlos (A. P. Vlasto, 1970, 266 Anm. a, vgl. jedoch Boris, Nr. 76). (G+, Da, Y).

33. ANNA. Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16). Der passus Thietmars (*uxor regis predicti*) weist auf "rex" Jaroslav hin. Weil das Ereignis (die Verhaftung der neun (!) Schwestern, *noverca* und *uxor regis* in Kiev von den polnischen Truppen Boleslav Chrobrys) sich schon in das Jahr 1018 datiert, kann die "uxor" nicht Ingegerdr sein. Es handelt sich um die erste, sonst unbekannt Gattin Jaroslavs, die wohl auch in diesem Zusammenhang starb (N. N. Il'in, 1957, 115 - 116, H. - J. Torke, LGR, 182, Ingegerdr, Nr. 336). Laut PVL 6562 waren alle Kinder Jaroslavs auch Kinder Ingegerdrs, aber weil der *passus* erst einer späteren Zeit gilt, ist nicht unmöglich, daß Jaroslav Kinder auch mit seiner ersten Gattin gehabt hatte. Nazarenko hat auf eine Auskunft der dritten Novgoroder Chronik vom Jahre 1439/1440 hingewiesen, nach der die Mutter des Fürsten Vladimir Jaroslavič Anna geheißen hätte (NTL 6947 (1439)). Er hat die Theorie Karamzins für unmöglich gehalten, nach der Ingegerdr nach dem Tode den Namen "Anna" getragen hatte. Nach Nazarenko ist NTL 6947 ein unklarer Hinweis auf die erste Gattin Jaroslavs, obwohl die Quelle in jedem Fall eine Verwechslung gemacht hat: Vladimir war ein Sohn Ingegerdrs. Nazarenko schlägt vor, daß die Mutter Il'jas, der 1019 schon wenigstens 13 Jahre alt war, mit der "uxor" Thietmars zu identifizieren wäre und daß diese Frau Anna geheißen hätte (A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 181 - 182; derselben Meinung scheint schon V. V. Ginzburg, KSIIMK, VII, 1940, 64 - 66 zu sein, als er das Skelett einer 30 - 35 jährigen Anna mit der ersten Gattin Jaroslavs identifiziert). Vgl. auch Il'ja, Nr. 332. (? , Da, Y).

34. ANNA. Hugo de Fleury, c. 10 (S. 388 - 389), vita Lietberti c. 19 - 20. Sie war eine Tochter Jaroslavs des Weisen und Ingegerdrs. Zuerst hatte Jaroslav wohl beabsichtigt, Anna mit dem Kaiser Heinrich III. (1039 - 1056) zu verheiraten, es gelang ihm jedoch nicht (Lamb. Herz. a. 1043, Annalista Saxo, a. 1040). Später verheiratete Anna sich im Jahre 1051 mit dem französischen König Heinrich I. (1031 - 1060). Die Eheschließung datiert sich auf den 19.5.1051 (M. Prou, 1908, S. XVII - XXIII aufgrund ex chronico Andegavensi, S. 29D). Als ihre Söhne kennen wir Hugo, Philipp und Roger. Als zweiter Gatte Annas ist der Graf von Crespy und Valois, Rudolf, erwähnt worden (Hugo de Fleury, c. 11 (S. 389)). Anna war nach dem Tode Heinrichs und während der Minderjährigkeit Philipps als Regentin Frankreichs tätig. Als Römisch-Katholikin hieß sie Agnes (Monitum in diplomata Henrici I. S. 564 - 565, V. L. Janin, NE IV, 1963, 150). Vgl. Gauthier Nr. 231, H. Rüss, HGR I, 1981, 318, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 14, 19 - 22, V. T. Pašuto, 1968, 132 - 133, H.-J. Torke, LGR, 182, A. W. Lewis, 1981, 45 - 46, S. de Vajay, JdS 1971, 257 - 260, J. Dhondt, CHES 3, 1964 - 1965, 55 - 58. (V+, Da, Y).

35. ANNA. PVL 6601 (1093). PVL erwähnt nirgendwo den Namen "Anna" (vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 140 - 141, 419). H.-J. Torke kennt sie als die zweite Gattin von Vsevolod Jaroslavič. Die erste Gattin, Maria, war im Jahre 1067 gestorben. Die Herkunft Annas ist wohl nicht ganz sicher, Rüss und Hellmann nennen sie jedoch "eine Polovcerfürstin" (H. Rüss, HGR I, 1981, 330, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, vgl. auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 9). Als ihr Sohn wird in PVL 6601 Rostislav erwähnt. Als ihre Töchter kennen wir Eupraxia, die zuerst Heinrich von Stade und später Heinrich IV. (1056 - 1105) heiratete, und Katerina, die den Schleier nahm. Nach PVL 6605 ging "die Witwe" Vsevolods mit dem Metropolit Nikola auf Bitte der Kiever im Jahre 1097 zu Vladimir Monomah und bat ihn um Frieden, weil Vladimir gegen den Kiever Großfürsten Svjatopolk Izjaslavič ins Feld zog, um sich wegen des Blendens des Fürsten Vasil'ko Rostislavič zu rächen. Anna starb am 7.10.1111 (IL 6619). Vsockij hat auch einen kleinen Graffito aus der Michail-Kirche von Vydubeckij mit dieser Fürstin verbunden (KG, Nr. 321). (K, Da, Z).

36. ANNA. PVL 6597 (1089). Die Chronik benutzt die Form "Janka". Sie war eine Tochter des Großfürsten Vsevolod und seiner griechischen Gattin. Anna nahm den Schleier schon jung (IL 6594 (1086), 6620 (6620)). In der Forschung hat man aufgrund zweier Briefe von Konstantinos Dukas eine Theorie über den Plan einer Eheschließung zwischen einer Tochter Vsevolods und einem Sohn von Romanos Diogenes konstruiert. Es kann sich jedenfalls um Anna handeln (über die Diskussion: M. V. Levčenko, 1956, 407 - 418, A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 418 - 419). Laut PVL 6597 ging Anna im Jahre 1089 nach Griechenland und brachte bei ihrer Rückkehr nach Rus' den Eunuchen Ioann (III.) zum Kiever Metropolit (SPL datiert diese Ereignisse schon ins Jahr 1088 (6596)). Hellmann nennt Anna die Äbtissin (*Igumenia*) des St. Andreas-Kloster (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24). Anna starb nach IL am 3.11.1112 (IL 6620) und nach SLLS am 3.11.1113. (V+, Da, Z).

37. ANNA. Sie war nach Hellmann eine Gattin des Fürsten Svjatoslav Davydovič (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). De Baumgarten identifiziert sie mit einer Tochter von Svjatopolk Izjaslavič und datiert ihren Tod nach dem Jahre 1136 (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, J. Forssman, 1970, Tafel IV.), ihre Geburt nach dem Jahre 1080 und die Ehe vor das Jahr 1099 (N. De Baumgarten, IRGO IV, 1911, 48). Poppe kennt sie nicht mit Namen, da-

tiert jedoch ihre Eheschließung auf ca. 1100 (A. Poppe, 1982, 316 - 317). (? , Da, Z).

38. ANNA. SNSK, Nr. 115. Es handelt sich um einen Graffito, in dem nur zwei Namen erwähnt werden: Anna und Luka. Die Datierung ist unsicher. (? , ?, Z).

39. ANNA. SNSK, Nr. 136. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Anna und Dmitr um Gottes Gnade bitten. Die Datierung ist unsicher. (? , ?, Z).

40. ANTONIJ. PVL 6559 (1051). Er kam aus Ljubeč, hieß weltlich "*Antipa*" (D. S. Lihačev, PVL II, 383 - 384 mit einem Hinweis auf die erste Chronik von Suzdal), ging nach Athos und wurde zum Mönch geweiht. Als Antonij in Athos ausreichend studiert hatte, wurde er nach Rus' zurückgeschickt. Mošin hat aus der Erzählung zwei Reisen Antonijs nach Athos geschlossen. Die erste Reise, als er geweiht wurde, wäre unter Vladimir dem Heiligen geschehen. Antonij war nämlich schon um 983 geboren, weil er im Jahre 1073 im Alter von 90 Jahren starb und auch sonst die Auskünfte in der Chronik u. a. über seine Höhlenaskese solchen zeitlichen Rahmen geben (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 58 - 61). Nach dem Paterik Pečers kam Antonij im Jahre 6520 (1012) nach Kiev, fand aber kein Kloster, das ihm gefallen hätte (Peč. pat. S. 210). LL 6525 datiert die Ankunft Antonijs aus Cargrad nach Kiev ins Jahr 1017 und erzählt, daß mit ihm auch Priester gekommen waren (vgl. Nr. 1093). Antonij setzte seine Reise laut der Erzählung auf eine Insel fort, auf der der spätere Metropolit Ilarion zuvor in einer Höhle gelebt hatte. Auf der Insel lebte Antonij in strenger Askese. Unter Izjaslav Jaroslavič war er schon weit bekannt und auf der Insel war eine Bruderschaft entstanden. Als diese Bruderschaft offiziell zu einem Orden wurde, setzte Antonij zu seinem Igumen Varlaam ein (vgl. jedoch Varlaam, Nr. 926). Er setzte selbst seine Askese als ein Klausner fort. Als Izjaslav Jaroslavič aus Polen zurückkam, versetzte Svjatoslav Jaroslavič Antonij von Pečer nach Černigov (PVL 6582 (1074)). Dort lebte er in einer Höhle wahrscheinlich in der Nähe des Gottesgebärenter-Klosters. Die Ursache dieser Versetzung waren wohl Streitigkeiten zwischen Izjaslav Jaroslavič und Vseslav Brjačislavič (Peč. pat. S. 186 und D. Abramovič, 1931., 225 Anm. 183). Die obenerwähnten Details in der Chronik und dem Paterik über das Leben Antonijs entstammen laut der älteren Forschung einem im 15. Jahrhundert verlorengegangenen *žitie*. Die neuere Forschung hat jedoch behauptet, daß es überhaupt niemals ein solches *žitie* gegeben hat, sondern daß die Verehrung Antonijs sich erst lange nach der Kiever Epoche mit dem Hesychasmus und einer Revision des liturgischen Kalenders im 15. Jahrhundert in Rus' begann (vgl. G. Podskalsky, HUS 1988/1989, 718; andererseits hält O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 135 - 136 das *žitie* für alt und ursprünglich). Vgl. auch A. S. Horošev, 1986, 39 - 43. (V, De, YZ).

41. ANTONIJ. SNSK, Nr. 130. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Antonij um Gottes Gnade bittet. Die Datierung ist unsicher. (? , ?, Z).

42. ANTONIJ. SPL 6599 (1091). Die Quelle nennt ihn im Zusammenhang mit den übrigen Bischöfen (vgl. Ioann Černigovskij) "*Ontonej Poroženskyj*". Nach Lihačev könnte man den Ausdruck des Pečer-Pateriks "*Antonij Poroskyj*" so interpretieren (Peč. pat. S. 81), daß es sich um einen Bischof handelte, dessen Tätigkeitsgebiet die Städte am Fluß Ros' gewesen waren. Eine Schwierigkeit besteht jedoch darin, daß damals schon ungefähr in demselben Gebiet Bischof Marin von Jurjev arbeitete (D. S. Lihačev, PVL II, 417). Ein Problem in der Auslegung ist es weiterhin, daß der Paterik selbst im Jahre 1089 im Zusammenhang der Einweihung der Heiligen Gottesgebärenter-Kirche Pečers einen Bischof Antonij von Jurjev kennt (Peč. pat. S. 14). Entweder ist diese letzte Erwähnung falsch, und es handelte sich auch in diesem Fall um den Igumen Jurjevs wie in IL 6597 oder Jurjev hatte tatsächlich einen eigenen Bischof und die Städte des Flußes Ros' einen anderen. Vgl. auch Nr. 43 und Mihail (wegen des falschen Epithetons Mihails in ML 6580). (? , De, Z).

43. ANTONIJ. IL 6597 (1089). Er war ein Igumen von Jurjev, der im Jahre 1089 an der Einweihung der Heiligen Gottesgebärenter-Kirche Pečers mit dem Metropoliten und den Bischöfen teilnahm. Der Laurentius-Text kennt ihn nicht. Im Prinzip könnten wir wohl diesen Fall mit dem vorigen Antonij identifizieren. Die Begründungen Lihačevs gelten nämlich auch diesem Fall, wenn wir bedenken, daß Antonij in der späteren Liste des Pateriks unabsichtlich an einen falschen Platz geraten wäre und er in der früheren Liste einen falschen Titel getragen hätte. In der späteren Liste und in SPL 6599 hatte Antonij nämlich kein Epithet, sondern seine Stellung als Bischof kann nur daraus geschlossen werden, daß in der Liste, in der sein Name zuletzt genannt wird, alle vorangegangenen Personen Bischöfe waren. Ansonst ist dieser *passus* der IL damit identisch, außer daß der letzte Name hier explizit den Titel des Igumens trägt. Vielleicht war dieser Titel den übrigen Listen unabsichtlich entfallen. An und für sich paßt Jurjev gut für einen Dienstplatz Antonij Poroskyjs (vgl. auch V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 112). (? , De, Z).

44. ANTONIJ RIMLJANIN. NTL 6614 (1106), *žitie* prepodobnago Antonija Rimljanina. Laut der Chronik kam ("*priplyl*" sic !) im Jahre 1106 aus Rim nach Novgorod "unser Vater" Antonij. Er lebte weitere 40 Jahre und starb im Jahre 1147. Laut NL und NPL(s)(m) 6625 (1117) war er als Igumen im Antonij-Kloster in Novgorod tätig (K. Rahbek Schmidt, 1964, 443, nach PiL

6614 16 Jahre). Antonij begann nach NTL 6624 im Jahre 1116 und nach NPL(m) 6625 im Jahre 1117 eine Steinkirche zu Ehren der Geburt der Heiligen Gottesgebälerin bauen zu lassen. Nach NTL 6630 wurde die Kirche im Jahre 1122 fertiggestellt. Das Epithet Antonijs in NTL ist "Rimljanin". Die anderen Quellen erwähnen gewöhnlich, daß er "iz Rimu" kam. Im Prinzip müßte man den Ortsnamen "Rim" mit "Rom" übersetzen. Eine weitere Möglichkeit wäre es, daß mit dem Ausdruck Rim zwar Rom, jedoch das neue Rom, also *Konstantinopel*, gemeint ist. Die dritte Möglichkeit wäre es, daß Antonij ein Slave aus Rus' gewesen wäre. *Rim* ist nämlich auch eine Kleinstadt am Fluß Sula. Die vierte Variante wäre, daß man hier mit dem Ausdruck "Rim", "Rimljanin" nur gemeint hat, daß Antonij ursprünglich ein "Römisch-Katholischer", gewesen war (E. Morini, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 849). Laut dem *žitie* wurde Antonij als Sohn orthodoxer Eltern im Jahre 1067 in Rom geboren. Er hatte schon früh griechisch gelernt und sich zu Gott gewandt. Wegen der Verfolgungen der Orthodoxen mußte er jedoch aus Rom fliehen und lebte zwanzig Jahre lang in Süditalien. Danach fuhr er auf dem Seewege nach Novgorod. Nach G. Podskalsky "gehört die Novelle von Antonij Rimljanin völlig in den Bereich der Märchenlegende" (G. Podskalsky, 1982, 143, E. Morini, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 849 - 850 ist ungefähr derselben Meinung). Collucci gibt zu, daß die heutige Fassung des *žitie* zwar aus dem 16. Jahrhundert stammt, aber "the text was reworked and rewritten..., but in such a way that the primitive textual core is retained" (M. Collucci, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 581). (? , De, Z).

45. APUB'KSAR'. PVL 6453 (945). Nach IL lautete der Name "Apubkar" und nach SPL "Pup-sar". Lihačev hält den Namen für estnisch oder čudisch (D. S. Lihačev, PVL II, 289). Wir möchten jedoch eher den Namen mit dem arabischen Namen "Abubakar" verbinden. Dieser Name war und ist sehr häufig in den islamitischen Ländern aufgrund des Namens des ersten Kalifen in Medina, Vertrauten und Nachfolgers Muhammads und Vertreters des Gesandten Gottes *Abu Bakr as-Siddik Abdallah al-Atik bin Usman* (ca. 572 - 23.8.634). Apub'ksar' war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (I, Dd, X).

46. AREFA. Peč. pat. S. 120 - 122. Er war Mönch in Peč. Arefa war ursprünglich ein reicher Polovker. Ein eigenes *slovo* kann wohl auf irgendeine geschichtliche Bedeutung hinweisen. G. Podskalsky, 1982, 166. Die Datierung ist unsicher. (K+, Mb, Z).

47. ARHIPEC IVAČIČ. DNSK, Nr. 32. Es handelt sich um einen Graffito, in dem ein Gebet des Archipeč' steht. Die Datierung ist unsicher, aber wahrscheinlich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zu machen. Wegen des Platzes des Graffitos gehörte Arhipec wohl kaum den unteren Schichten der Gesellschaft an (? , D?, Z).

48. ARNFAST. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 145. Es handelt sich um eine Runeninschrift aus Häbo in Kalmar in Uppland (Schweden), die Alvi für seinen Sohn Arnfast errichtet hat. Arnfast war nach *Gardariki* in den Osten gefahren. Ein Kreuzsymbol im Stein deutet möglicherweise auf das Christentum hin. Die Inschrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. (S+, ?, YZ).

49. ASADUK. PVL 6604 (1096). Er ist ein Polovcerkhan, der mit Khan Sauk in die Kriegsgefangenschaft von Vladimir Monomah geriet. Asaduk war ein Schwiegervater von Oleg Svjatoslavič (D. S. Lihačev, PVL II, 443). (K+, Mg, Z).

50. ASKOLD. PVL 6390 (882). Eine skandinavische Form des Namens lautet "Hoskuldur" (A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 26). PPL 6374 (866) und IL 6370 (862) nennen ihn den Bojaren Ruriks. Nach Vernadsky gingen Askold und Dir im Jahre 856 nach Kiev, griffen mit einem vereinigten Heer (Kiev und Tmutarakan) Konstantinopel an und erlitten im Jahre 861 eine Niederlage. Danach wären sie als Voevoden von Almos in Kiev tätig gewesen (G. Vernadsky, 1959, 101, 210 - 213, vgl. auch Almos, Nr. 15). A. Vasiliev hat jedoch den Angriff gegen Konstantinopel auf den 18.6.860 datiert (A. Vasiliev, 1946, 145 - 149, A. P. Vlasto, 1970, 241), und auch sonst kann Vernadsky seine Theorie nicht dokumentieren. Die Behauptung Vernadskys, daß Askold und Dir auch tatsächlich zwei verschiedene Leute und nicht nur zwei Namen für eine einzige Person gewesen wären, wie es auch einige weitere Forscher vorgeschlagen haben, ist jedoch zu akzeptieren (G. Vernadsky, 1959, 211 - 212). Laut Rüss und Vlasto wären Askold und Dir nicht gleichzeitig, sondern zwei sukzessive und auch christliche Regenten Kievs gewesen (H. Rüss, HGR I, 1981, 284, 286, A. P. Vlasto, 1970, 244 - 245 und vgl. Dir Nr. 122). Mit Hinweis auf PVL 6390 schlägt z. B. Vlasto weiterhin vor, daß der christliche Name Askolds Nikolaos gewesen war (A. P. Vlasto, 244 - 245, vgl. H. Kirkinen, 1987, 42, 47, M. Ju, Brajčev'skij, Arheologija 1/1994, 67 - 68). Eine Nikolaos-Tradition, daß auf seinem Grab eine Nikolaos-Kirche gegründet wurde (vgl. Ol'ma, Nr. 649), kann selbständig sein, von dem tatsächlichen Namen Askolds herkommen oder dann z. B. nur eine spätere Manipulation oder eine retrospektive Widerspiegelung im Zusammenhang des Kultes von Nikolaos in den 90er Jahren des 11. Jahrhunderts sein (vgl. S. 112). NL 6372 kennt einen anonymen Sohn Askolds. Nach PVL tötete Oleg Askold und Dir, die damals in Kiev herrschten, als er die Stadt eroberte. Vgl. auch E. Davidson, 1976, 74 - 75. (S+, Da, X).

51. *ASMUND*. PVL 6453 (945). Der Name erscheint in einigen Varianten auch als "Asmold". Seine skandinavische Form war ursprünglich "Asmundr" (vgl. K. Rahbek Schmidt, 1964, 67). Als die Drevljanen Igor getötet hatten, erwähnt PVL in Kiev Olga, ihren Sohn Svjatoslav und den "kormilec" (tutor) des Letztgenannten Asmu(n)d (vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 295). Die erste Sofia-Chronik hat die Rolle Asmunds noch weiter entwickelt und nennt Asmund den Onkel Svjatoslavs (SPL 6453 (945)). Asmund ist auch im Zusammenhang mit dem Kriegszug gegen Drevljanen erwähnt worden (PVL 6454 (946)). Vgl. auch Sveneld Nr. 852. (S, Db, X).
52. *ASTKELL*. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 103. Er war als Söldner in den Truppen Eymunds im Dienst Jaroslavs des Weisen. Astkell gehörte zur Kerngruppe Eymunds, als Eymund (Nr. 191) auf Befehl Jaroslavs gegen König "Burisleif" (Boleslav/Boris) kämpfte. (S+, Dg, Y).
53. *ASTRID*. Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 6, 52. Sie war die Mutter des norwegischen Königs Olav Tryggvasson und eine Schwester des Mitgliedes der *družina* Vladimirs des Heiligen Sigurd Eriksson. Astrid verbrachte mit ihrem Sohn eine zeitlang im Exil im Hof Vladimirs des Heiligen. Laut der Saga gerieten Astrid und Olav in die Gefangenschaft von Seeräubern und wurden voneinander getrennt als Sklaven verkauft (c. 6). Als Olav in Estland zum zweiten Mal zum Verkauf übergeben worden war, wurde er erkannt. Astrid wurde dagegen auf dem Sklavenmarkt in Estland von einem reichen Norweger erkannt. Sie verheiratete sich danach mit diesem Mann, der Lodin hieß (c. 52). Wir haben diesen Lodin jedoch nicht mit aufgenommen, weil es keine Hinweise über seinen Aufenthalt in Rus' gibt. E. Davidson, 103. (S+, Mg, Y).
54. *AVDOTIJA*. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen lediglich 16 Namen im Genitiv. Hier also "Ovdotie". Vgl. Agafia, Nr. 5. (?, ?, Z).
55. *AVRAM BOGOJAVLENSKIJ (ROSTOVSKIJ)*. TL 6498 (990). TL erwähnt Avram, als sie über die Gründung der Stadt Vladimir an der Kljazma von Vladimir dem Heiligen erzählt. Nach der Chronik "ist eine Erzählung über die Vernichtung der Idole im Gebiet Rostovs in dem *žitie* Avraams enthalten". Die Chronik verwechselt vielleicht die Datierungen, weil Vladimir an der Kljazma wohl nicht von Vladimir dem Heiligen, sondern von Vladimir Monomach gegründet worden ist (vgl. jedoch O. M. Rapov, 1988, 293 - 302). ML 6518 datiert den Tod Avraams in 1010 und nennt ihn anachronistisch den Archimandariten. St. Avram Rostovskij starb wohl um 1077, und im allgemeinen ist er als "Wundertäter Rostovs" bekannt. A. P. Vlasto, 1970, 263 Anm. d. vgl. auch G. Podskalsky, 1982, 142, O. M. Rapov, 1988, 311 - 317 (die Datierung im Beginn des 11. Jh.) H. Kirkinen, 1963, 116 - 119 (die Datierung erst im 12. Jh.). (?, De, Z).
56. *AZ'GUT*. NGB VII, Nr. 526. Nach dem Kommentar (S. 127) ist der Name skandinavisch und man kann ihn (Az'gut/Azogut) vielleicht mit der skandinavischen Gottheit *Asa* verbinden. Vgl. Bojan, Nr. 71. (S, ?, Z).
57. *BELDJUZ'*. PVL 6611 (1103). Der türkische Name lautet wohl ursprünglich "Beldüz". Beldjuz' war ein Polovcerkhan, der in die Kriegsgefangenschaft der russischen Fürsten geriet, während viele andere Khans und Polovczer in der Schlacht fielen. Er wurde zuerst zu Svjatospolk geschickt, wo er ein Lösegeld zu bezahlen versuchte. Dann verhörte Vladimir Monomach Beldjuz' und ließ ihn anschließend zerstückeln. (K+, Mg, Z).
58. *BEL'KO*. DNNS, Nr. 81. Ein Graffito, in dem um Gottes Gnade gebetet wird. Im Text sind Bel'ko und drei andere Männer im Diminutivum erwähnt worden: Gerešo, Bor'ko und Gleb'ko. (?, ?, Z).
59. *BERENDI*. PVL 6605 (1097). Er war ein Schäfer des Großfürsten Svjatospolk und nahm am Blenden des Fürsten Vasil'ko Rostislavič in Belgorod teil. Berendi war ein Türke ("torän") (D. S. Lihačev, PVL II, 463). Laut Rasovskij hätte er zum Volk "černye klobuki" gehört (D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108). Seine gesellschaftliche Position ist unklar, weil es im Prinzip wohl möglich wäre, Berendi auch zum niederen Adel zu zählen. Es ist andererseits nicht unmöglich, daß er sogar unfrei gewesen ist (K. Rahbek Schmidt, 1964, 150, 497). (A+, Ma, Z).
60. *BERN*. PVL 6453 (945). Die ursprüngliche skandinavische Form des Namens lautet "Björn" (E. A. Rydzevskaia, IzAN, 1934, 492 - 496). Der Ausdruck der Chronik "Prasten' Bernov" ist hier so ausgelegt, daß Prasten' ein Gesandter Berns in der russischen Delegation in Konstantinopel gewesen wäre (D. S. Lihačev PVL II, 502). Vgl. Egri, Nr. 164. (S, D?, X).
61. *BERN*. VkrL, MLS, TipL und TL 6580 (1072), VPL 6527, StKn, S. 154 - 155. Der Name entspricht dem skandinavischen "Björn". Er nahm an der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb im Jahre 1072 als eine ziemlich zentrale Figur teil, weil u. a. Großfürst Svjatospolk ihn ansprach. Björn scheint jedoch kein Geistlicher gewesen zu sein. Weder PVL noch IL aber überraschend auch NL erwähnen ihn nicht. (S, D?, Z).

62. *BEZPRYM*. Thietmar Mers. IV.58 (IV.37), ann. Hildesheim. anno 1031 - 1032. Er war der Forschung zufolge der ältere Bruder (Stiefbruder) des polnischen Königs Mieszko II. (1025 - 1034) und Ottos. Laut Wipo stieß Mieszko im Jahre 1025 Otto vom Thron und vertrieb ihn "in Ruzziam" (Wipo, Gesta Chuonradi II, c. IX). Einige Forscher haben überlegt, daß diese Maßnahmen auch dem anderen Bruder, Bezprym, gegolten hätten (S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 33 - 34, V. D. Koroljuk, 1964, 274). Später setzten Jaroslav der Weise und Konrad II. (1024 - 1039) Bezprym wieder auf den polnischen Thron, er wurde jedoch schon im Jahre 1032 ermordet. Die ganze Episode gehört aber zu einer äußerst unklaren Periode der Geschichte Polens, über die wir nur karge Quellenerwähnungen haben. Laut Wipo z. B. gab es überhaupt keinen Bezprym, sondern Boleslav Chrobry hätte nur zwei Söhne - Mieszko und Otto - gehabt (Wipo, Gesta Chuonradi II, c. XXIX). Thietmar erwähnt nur ein Mal Bezprym (IV.58 (IV. 37)) und ein Mal Otto (VIII.1), und Holtzmann hat in seiner Edition diese beiden mit einander identifiziert (Thietmar Mers. MGH SRG NS IX, 1935, S. 198, Anm. 5). Vgl. auch Otto, Nr. 661, M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 16, S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 33 - 35, W. Hensel, WdS 1986, 249, G. Labuda, SSS I, 110, V. T. Pašuto, 1968, 38. (P+, Mg, Y).

63. *BIÖRN*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 186. Er war ein norwegischer Reichsmarschall ("*stallari*"), der Olav dem Heiligen zuerst nicht nach Rus' folgte, jedoch nach dem Tode des Vertreters von Knut dem Großen (1019 - 1035) in Norwegen, Jarl Haakon, mit einigen Männern im Jahre 1029 zur Weihnachtszeit nach Novgorod ging, um Olav den Heiligen dazu zu bringen nach Norwegen zurückzukehren. Biörn fiel zusammen mit Olav in Stiklestad im Jahre 1030. Vgl. Karl, Nr. 432. (S+, Mg, Y).

64. *BIÖRN*. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 103. Er war ein isländischer Warägersöldner in den Truppen Eymunds im Dienst Jaroslavs des Weisen. Biörn gehörte auch zu der Kerngruppe Eymunds (Nr. 191), als dieser König Burislav/Burisleif (Boleslav/Boris) angriff. Es wäre vielleicht möglich, diesen Biörn mit dem nächsten Biörn (Nr. 65) zu identifizieren. (S+, Dg, Y).

65. *BIÖRN HITDÆLAKAPPA*. Bjarnar saga, c. 4, Landnámabók: Sturlubók (AM 107), c. 57, 63, 166. Er war ein isländischer Dichter, der um 989 geboren wurde. Seine Mutter war Thórdís Thorfinnsdóttir. Biörn ging nach Rus' in den Dienst Vladimirs des Heiligen, um sich berühmt zu machen. Vladimir war nach der Saga mit seinem Verwandten Kaldimar in einen Machtkampf geraten. Biörn war bereit statt Vladimirs einen Zweikampf mit Kaldimar zu fordern. Er gewann diesen Kampf. Später kehrte er nach Island zurück. In der bisherigen Forschung hat man Kaldimar nicht zufriedenstellend identifizieren können. Ein Zweikampfmotiv ist ziemlich häufig zu dieser Zeit. Braun hat Ähnlichkeiten in dieser Erzählung und in der Erzählung der PVL 6500 (992) über einen starken jungen Mann gefunden (Anonymus Nr. 1070). Wir haben Biörn Hitdælakappi nur als einen Grenzfall mit aufgenommen, weil es in der Erzählung unbedingt auch geschichtliche Details gibt. Dagegen sind die Zweikampfgeschichten z. B. in Saxo Grammaticus - Starkad, Wisinnus usw. - unberücksichtigt gelassen worden (Saxo, VI.5.14, vgl. auch Saga Gautreks, S. 23, vgl. aber auch A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 154 - 156). J. Forssman, 1970, 83 - 84, E. Davidson, 1976, 154 - 155, F. Braun, 172 - 173, vgl. auch den vorigen Biörn (Nr. 64). (S+, Df, Y).

66. *BIÖRN SKINNA*. Landnámabók: Hauksbók, c. 140, Sturlubók (AM 107), c. 174, Melabók, S. 180. Er war ein bedeutender Reisender und Kaufmann, der oftmals "*in Austrvegr*" war und bessere Pelze/Leder zum Verkauf als die anderen Kaufleute anbot. Er wurde darum "*Skinna-Biörn*" ("*Skinabiörn*") ("*Leder-Biörn*") genannt. Biörn war als Kaufmann wenigstens in Novgorod tätig ("*Hólmgardhsfari*"), kam ursprünglich aus Norwegen und war ein Sohn Skutadhar-Skeggis, der dort eine hohe gesellschaftliche Position eingenommen hatte. Als seinen Sohn kennen wir Midhfjardhar-Skeggi. Schließlich ließ sich Biörn in Island nieder. In einer Runeninschrift aus Gotland wird über einen Mann erzählt, der mit Ledern im Süden war (E. Davidson, 1976, 99, Liestöl, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 130). E. A. Rydzevskaia datiert diese Erzählung über Biörn schon in das neunte oder zehnte Jahrhundert (E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 74). Unserer Meinung nach ist diese Datierung jedoch verfrüht. (S+, Dd, Y).

67. *BJANDJUK*. PVL 6603 (1095). Der Name stellt sich türkisch - *Böndük* - dar. Er war ein Mitglied der *družina* Vladimir Monomahs. Vladimir beauftragte ihn am 24.2.1095, den Gesandten des Khans Itlar' zu töten. Vgl. Itlar', Nr. 370. (A, Dc, Z).

68. *BLUD*. PVL 6488 (980). Er war ein Voevod Jaropolks. Nach Vernadsky bekam er seine Stellung, nachdem Sveneld' im Anschluß an den Rachezug gegen Oleg in Ungnade fiel (G. Vernadsky, 1959, 289). SPL 6481 kennt Blut jedoch in dieser Position schon im Jahre 973. Blut leitete die Verteidigung Kievs, als Vladimir der Heilige die Stadt angriff. Nach der Chronik betrog er zum Schluß Jaropolk, obwohl ein anderer Berater Jaropolks Varjažko, den Großfürst zu verhindern versuchte (vgl. H. Rüss, HGR I, 1981, 303 - 304). In der Periode Vladimirs des Heiligen war Blut als ein "*kormilec*" Jaroslavs des Weisen tätig. Als im Jahre 1018 Boleslav Chrobry und Svjatopolk Jaroslav den Weisen angriff, erzählt SPL 6526, daß auf der Seite Ja-

roszlavs u. a. "*djad'ka i vojevoda*" Blud war. PVL 6526 nennt in diesem Zusammenhang "*Budy*" "*kornilec*" und Voevod (vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 295). Blud fiel in der Schlacht des Jahres 1018. Davidson glaubt, daß er ein Slave gewesen sei (E. Davidson, 1976, 148). Unserer Meinung nach könnte der Name auch warägisch oder überhaupt germanisch sein und aus dem Namen "*Bóndi*" hergeleitet worden sein (vgl. K. Rahbek Schmidt, 1964, 68, H. Paszkiewicz, 1963, 161). (? , Db, XY).

69. BOGŠA. NGB III, Nr. 114. Es handelt sich um eine kurze Meldung von Bogša an Ujka. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (? , ? , Z).

70. BOG'(Š)A. DNNS, Nr. 60. Ein sündiger Bog'ša. (? , ? , Z).

71. BOJAN. NGB VII, Nr. 526. Eine lange Birkenrindenschrift aus den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts. In der Schrift ist detailliert über eine Handelstätigkeit im Gebiet von Novgorod, Staraja Russa und Luga erzählt worden. Neben Bojan sind folgende Personen erwähnt worden: Žitobud, Negorad, Dobrovit, Nežek Prožnevič, Siroma, Dobromysla, Život'k, Homunja, Drozd, Az'gut und Hripan. Bojan war aus Staraja Russa. Wir haben jedoch keine Möglichkeit, die Leute formell als Kaufleute zu betrachten, weil sie keine Titel tragen und die karge Schrift es nicht erlaubt reiche Bauern, Aristokraten, Hausverwalter und Kaufleute voneinander trennen zu können. (V , ? , Z).

72. BOJAN. Slovo o polku Igoreve, S. 65 - 66. "Der bezaubernde Bojan" war ein großer Sänger der Vorzeit. Er sang zur Ehre des tapferen Mstislavs Vladimirovič von Tmutarakan. Der Quellencharakter der Byline ist äußerst fraglich, der Dichter/Sänger Bojan hat jedoch in jedem Fall wohl ein realistisches Pendant gehabt. In der Forschung hat man viel über Bojan gesprochen, es ist jedoch unklar, ob man ihn z. B. mit der skandinavischen "*Skald*"-Tradition auf irgendeine Weise verbinden könnte (D. M. Šarypkin, TODL XXXI, 1976, 14 - 22). Vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 369, K. Rahbek Schmidt, 1964, 452, L. A. Dmitriev, SKK I, 1987, 83 - 91. (? , ? , Y).

72a. BOLESLAV = Pozvizd Vladimirovič.

73. BOLESLAV CHROBRY. PVL 6526 (1018), *Chronicae Polonorum* I.7. Er war polnischer König (992 - 1025; die Krönung erst am 25.12.1024 (S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 32)) und Schwiegervater von Svjatopolk Vladimirovič, der mit Svjatopolk Jaroslav den Weisen angriff und ihn in Volyn besiegte. Danach ging er nach Kiev. Als Svjatopolk jedoch die Macht in seine eigenen Hände nahm, floh Boleslav nach Polen. In den skandinavischen Texten wird er "*Burislav/Burisleif*" genannt. Möglicherweise war Boleslav mit der Tochter Vladimirs des Heiligen Predslava verheiratet (Nr. 714). E. Davidson, 1976, 156, K. Tymieniecki, SSS I, 143 - 146, V. D. Koroljuk, 1964, 251 - 261. (P+, Mg, Y).

74. BOLESLAV SMIALY. PVL 6577 (1069), *Kronika Boguchwala i Godyslawa Paska*, 13, *Galli chronicon*, c. I.23. Er war ein Sohn von Kazimir I. und Dobronega und selbst polnischer König (1058 - 1079), der Izjaslav Jaroslavič unterstützte, daß dieser zurück an die Macht in Kiev gelangte. Boleslav selbst verbrachte mit seinem Heer eine zeitlang in Kiev. Nach einigen Forschern hätte er sich mit Vyšeslava verheiratet (Nr. 1000). S. A. Wedzki, SSS I, 146 - 147. (P+, Mg, Z).

75. BORIC. PVL 6453 (945). Er war Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Der Hypatius-Text scheint ihn nicht zu kennen, obzwar in diesem Text hinter dem letzten Namen "*Sinko*" ein undeutliches Wort "*birič*" steht. Lihačev weist hier auf das "*Raziwill-Manuskript*" hin und betrachtet ein Weglassen des Namens "*Boric*" "vielleicht als eine bessere Entscheidung" (D. S. Lihačev, PVL II, 290). Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dd, X).

76. BORIS. PVL 6488 (980), *Čtenie o žitii... Borisa i Gleba...* Er war wahrscheinlich ein Sohn aus der Ehe Vladimirs des Heiligen mit seiner bulgarischen Gattin und ein Bruder Glebs. TL 6488 betrachtet die Brüder jedoch als Söhne Annas, und Poppe unterstützt diese Identifizierung (A. Poppe, CCM XXIV, 1981, 29, A. P. Vlasto, 1970, 266 Anm. a, N. N. Il'in, 1957, 195 - 196). Der Name "Boris" ist bulgarisch, er trug aber auch einen separaten Taufnamen "Romanos" (*Čtenie o žitii... Borisa i Gleba...* S. 5, *Uspenskij sbornik*, S. 58 - 71, G. Podskalsky, 1982, 114, A. Poppe, 1982, 305). Boris regierte als Fürst in Rostovs und/oder in Volyn (D. S. Lihačev, PVL II, 343, N. N. Il'in, 1957, 196 - 197). Er war nach PVL 6523 (1015) bei Vladimir dem Heiligen, als dieser starb. Boris wollte jedoch keine Stellung als Kiever Großfürst, obwohl die *družina* sie ihm anbot, sondern gab die Stellung Svjatopolk, weil dieser älter war. Svjatopolk ließ jedoch Boris und Gleb noch im Jahre 1015 töten. In die Tradition sind wohl dieselben Elemente verwickelt worden, die man schon mit dem Mord Jaropolks verbunden hat, und außerdem erzählt eine skandinavische Tradition, daß Waräger Eymund und Ragnar auf Befehl Jaroslavs einen Burisleif töteten, den man vielleicht mit Boris identifizieren kann (Eymund, Nr. 191). Die Brüder wurden später, eher um 1072 als 1020, zu Heiligen kanonisiert (A. S. Horošev, 1986, 13 - 36, M. K. Karger, SA XVI, 1952, 82, A. Poppe, CCM XXIV, 1981, 52: 20.5.1072). Man kann in ihrem Kult viele importierte Details bemerken und Lihačev hat den

Kult mit der nationalen Politik verbunden (D. S. Lihačev, PVL II, 66, 104 - 105). Il'in hat gezeigt, wie das *žitie* (und somit auch der Chroniktext) auf einem hagiographischen *skazanie* beruht, die vor dem Jahre 1072 geschrieben worden war und die ihrerseits sehr stark mit der tschechischen Legende über St. Václav/Wenzel verbunden worden war (N. N. Il'in, 21 - 35, 44 - 65, 209, vgl. L. A. Dmitriev, SKK I, 1987, 398 - 408). Horošev betont, daß die Legende über Boris und Gleb keine historische Wahrheit sondern eine Fiktion ist, die erst zwischen den Jahre 1077 - 1115 geschrieben worden ist. Nach Rüss ist die Möglichkeit einer historischen Analyse der Geschichte von Boris und Gleb "durch die kirchliche Legende verdunkelt". Seiner Meinung nach hat Jaroslav der Weise hier die Quellen stark zu seinen eigenen Gunsten manipuliert (H. Rüss, HGR I, 1981, 315). Il'in betont in diesem Zusammenhang die politische Situation in Rus' zu Beginn der 70er Jahre sowie, daß die Kanonisierung eine gemeinsame Maßnahme der Jaroslaviči war (N. N. Il'in, 1957, 173 - 185). Über die Datierung des Mordes: N. N. Il'in, 1957, 167 - 169. Vgl. auch Svjatopolk, Nr. 855, A. Poppe, CCM XXIV, 1981 29 - 53, A. Poppe, 1982, 305 - 306, J. Korpela, SKHS 1992 - 1993, 27 - 38. (V+, Da, Y).

77. *BORIS*. PVL 6585 (1077), 6586 (1078). Er war ein Sohn von Vjačeslav Jaroslavič. Boris war eine Zeitlang als Fürst Černigovs tätig, floh aber im Jahre 1077 nach Tmutarakan zu Roman Svjatoslavič, als Izjaslav Jaroslavič aus dem Westen nach Kiev zurückkehrte. Nachdem sein Bruder Oleg auch nach Tmutarakan geflohen war, überfielen sie mit Polovcern Rus' und schlugen zuerst Vsevolod Jaroslavič im Sommer 1078 am Fluß Sožica. Sie erlitten jedoch eine Niederlage in Nežatino am 3.10.1078 gegen die vereinigten Truppen Vsevolods und Izjaslavs. Boris kam dabei ums Leben. (V+, Da, Z).

78. *BORIS*. NPL(s) 6628 (1120). Er wurde im Jahre 1120 zum Posadnik in Novgorod. Boris kam nach NČL und NL aus Kiev. Laut Rahbek Schmidt starb er jedoch noch im selben Jahr (K. Rahbek Schmidt, 1964, 190), laut Janin wiederum wissen wir nur nichts mehr über sein späteres Leben. Der nächste Posadnik Miroslav Gjurjatinič ist erst im Jahre 1126 erwähnt (V. L. Janin, 1962, 65 - 67). Über die Stellung von *posadnik*: K. Rahbek Schmidt, 1964, 189 - 195, 499 - 500. (V, Db, Z).

79. *BORIS*. Ottonis ep. Frisingensis, VII.21, 34, Chronicon Pictum Vindobonense, c. 66. Er war Sohn des ungarischen Königs Kálmán I. (1095 - 1116) und der Tochter Vladimir Monomahs, Efimia. Abstammungsmäßig war sein Vater zur Hälfte Grieche, und seine Mutter trug zu einem Viertel byzantinisches Blut in sich (R. Kerbl, 1979, 61). Seine Eltern heirateten im Jahre 1112, die Mutter kehrte aber schon im Jahre 1113 nach Kiev zurück. Boris wurde erst nach der Scheidung geboren, scheint aber nicht illegitim gewesen zu sein (R. Kerbl, 1979, 62 - 64, Efimia, Nr. 156). Er verbrachte seine Jugend in Kiev, wir wissen aber nichts Genaueres aus dieser Zeit. Seit 1129/1130 nahm Boris an der ungarischen Politik als ein Thronbewerber teil. Er heiratete im Jahre 1136 eine Verwandte des Kaisers Ioannes Komnenos (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 428). Boris fiel in einer Schlacht im Jahre 1155/1156. R. Kerbl, 1979, 58 - 100, V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 84. (U+, Da, Z).

80. *BORIS*. IL 6637 (1129). Er war Sohn des Fürsten Vseslav Brjačislavič von Polock. Boris starb im Jahre 1128. Er hatte Kinder mit seiner anonymen Gattin, von denen ein Sohn Rogvolod und eine Tochter Zvenislava/Eupraxia hieß (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, vgl. jedoch IRRD, I, 31 - 32). D. S. Lihačev, PVL II, Anhang. (V+, Da, Z).

81. *BORIS*. DNSK, Nr. 79. Es handelt sich um eine fragementarische Schrift: "*G(ospod)i pomo/zi rabu sv[osmu]/Borisovi v.../dcu (?)*". (? , ? , Z).

82. *BOR'KO*. DNNS, Nr. 81. Vgl. Bel'ko, Nr. 58. (? , ? , Z).

83. *BRAVLIN*. O prihoždenii ratiju k Surožu knjaza Bravlina... Es handelt sich um die vita von St. Stephan von Surož (das dritte *miraculum*). St. Stephan war Erzbischof von Surož (Sugdaea) und starb zwischen den Jahren 787 - 790. Laut der vita griff ein Heer aus Novgorod einige Jahre nach dem Tode Stephans Surož an. Der Führer des Heeres hieß Bravlin. Nachdem er die Kirche von St. Sofija beraubt hatte, wurde er krank, genas aber, nachdem er sich zum Christentum bekannte. Šahmatov hat vorgeschlagen, daß man vielleicht diesen Bravlin mit Vladimir dem Heiligen, der auch die Krim (Korsun im Jahre 988) angriff, identifizieren müßte (A. A. Šahmatov, 1908, 1149 - 1151). Vernadsky identifiziert die Stadt Novgorod mit Neapolis auf der Krim (G. Vernadsky, 1959, 62). Vlasto betont, daß diese *vita*, die im 8. Jahrhundert verfaßt worden ist, sehr unglaubwürdig ist. Außerdem gab es ihm zufolge keine warägische Bevölkerung auf der Krim (A. P. Vlasto, 1970, 234 - 244 und Anm. c). Laut Pritsak stammt der Text des *miraculum* erst aus dem Novgorod der 40er Jahre des 15. Jahrhunderts. In den Jahren des Erzbischofs Evfimij II. (1429 - 1459) wurden in Novgorod von Pahomij Logofet viele *vitae* verfaßt, in denen der Ruhm der Stadt übertrieben wurde. Somit ist die Erwähnung der Stadt Novgorod nur eine posthume Ergänzung (O. Pritsak, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 97 - 99). Der Name Bravlin hätte laut Pritsak eigentlich *Bravalin* gelautet und wäre somit ursprünglich mit dem skandinavischen Namen *Brävalla-kappi* zu identifizieren. So hätte man jemanden genannt, der in Brävalla gekämpft hatte. Pritsak datiert die Schlacht bei Brävalla (Schweden) zwischen

die Jahre 770 und 790 und hat weiterhin vorgeschlagen, daß Bravlin ein Waräger und Teilnehmer der Brävalla-Schlacht gewesen war. In der *vita* gäbe es nämlich eine Widerspiegelung über Kiever Herrscher und Waräger in Rus' vor der Zeit Ruriks. Die Quellen kennen Waräger ohne Zweifel in Byzanz schon im 9. Jahrhundert und darum haben sie damals seiner Meinung nach unbedingt auch eine Rolle in Rus' spielen müssen (O. Pritsak, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 87 - 88, 94 - 95 (u. a. über die *vita* von Georgios von Amastris), 103 - 104, 105 - 110). Die Theorie Pritsaks ist *hypothetisch* (vgl. auch J. Forssman, 1970, 3). (? , Da, W).

84. *BRJAČISLAV*. PVL 6509 (1001). Er war ein Sohn des Fürsten Izjaslav Vladimirovič. Brjačislav war als Fürst von Polock tätig. Er griff im Jahre 1021 (PVL 6529) Novgorod an und plünderte die Stadt. Jaroslav der Weise besiegte ihn jedoch auf dem Rückzug, befreite Gefangene und brachte die Beute zurück nach Novgorod. Brjačislav starb im Jahre 1044 und sein Sohn Vseslav übernahm seine Aufgaben (PVL 6552). (V+, Da, Y).

85. *BRJAČISLAV*. PVL 6612 (1104). Er wurde im selben Jahr 1104 als ein Sohn des Großfürsten Svjatopolk geboren. Seine Mutter war die Polovcergattin Svjatopolks. Brjačislav starb im Jahre 1127 und hatte keine Kinder (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, IRRD, I, 33). (V+, Da, Z).

86. *BRJAČISLAV*. SLLS 6635 (1127). Er war ein Sohn von Davyd Vseslavič, regierte als Fürst in Izjaslavl' und floh ins Exil im Jahre 1129. IRRD scheint ihn nicht zu kennen sondern erwähnt nur einen Sohn von Gleb Vseslavič, der auch Brjačislav geheißene hätte (IRRD, I, 31 - 32). Hellmann identifiziert Brjačislav unbestimmt mit einem Adligen, der aus Izjaslavl' kam (M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). Brjačislav hat sich mit Ksenia, einer Tochter von Mstislav Vladimirovič, verheiratet. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34. (V+, Da, Z).

87. *BRUNO VON QUERFURT*. Epist. Brunonis ad Henricum. Er war ein Bischof, der im Jahre 1008 über Kiev in die Gebiete der Pečenegen ging, um sie die christliche Religion zu lehren (A. P. Vlasto, 1970, 271 - 273). In seinem Brief erzählt Bruno Heinrich II. (1002 - 1024), daß er in Kiev von dem russischen Fürsten mit Achtung behandelt worden ist. Nach seinen eigenen Worten setzte er für die Pečenegen einen Bischof ein, obwohl dieser sonst unbekannt ist (Anonymus Nr. 1076). Man hat auch vermutet, daß Bruno einen Bischof und Missionare von Kiev nach Schweden geschickt hätte, welches die Taufe des Schwedenkönigs Olav Skötkonung im Jahre 1008 zur Folge hatte. (A. P. Vlasto, 1970, 274 Anm. 130, A. Åberg, 1966, 195 - 196, K. Slaski, KGO 1967, 244 - 246; über die Taufe Olavs vgl. jedoch B. Sawyer, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 52 - 55). Pašuto zufolge hat Bruno die Eheschließung Svjatopolks mit der Tochter von Boleslav Chrobry organisiert (Nr. 1078). Über die politische und geschichtliche Umgebung der Reise Brunos vgl. auch N. n. Il'in, 1957, 78 - 81, V. T. Pašuto, 1968, 33 - 34, V. D. Koroljuk, 1964, 215, B. Ja. Ramm, 1959, 51 - 52. Bruno wurde im Jahre 1009 im Grenzgebiet Preußens und der Rus' getötet (Thietmar Mers. VI.95 (VI.58), ann. Weissenb. a. 1009, ann. Quedlinb. a. 1009). M. Hellmann, HGR I, 1981, 4, D. S. Lihačev, PVL II, 343, H. Rüss, HGR I, 1981, 312, vgl. auch A. V. Nazarenko, RM VI, 1, 1987, 67 - 69 (St. Bonifatius). (N, Mg, Y).

88. *BRUNY*. PVL 6453 (945). SPL nennt ihn "*Brudy*". Der Name ist wahrscheinlich germanisch, aber im Prinzip könnte es sich vielleicht sogar um einen "lateinischen" Namen "*Bruno*" handeln. Bruny war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

89. *BURKHARD*. Lamb. Herz. a. 1075 (S. 219, 230). Er war ein Schwager des Großfürsten Svjatoslav Jaroslavič (Oda, Nr. 635) und *praepositus* von Trier, der als ein Gesandter des Kaisers Heinrich IV. (1056 - 1105) im Jahre 1075 nach Kiev kam. Im Prinzip war die Delegation (PVL 6583) Burkhardts jedoch auf der Seite von Izjaslav Jaroslavič. Burkhard erhielt in Kiev viele Geschenke, die einigen Forschern Anlaß gegeben haben, darin einen Dank zu sehen, daß der Kaiser nicht die russische Opposition gegen Svjatoslav gestützt hatte, die von Izjaslav Jaroslavič geleitet wurde, der sich seinerseits mit einer Verwandten des Kaisers, Gertrud verheiratet hat. Vgl. auch Šcaveleva, DGTS 1987, 54 und H. Rüss, HGR I, 1981, 328, V. T. Pašuto, 1968, 124 - 125, B. Ja. Ramm, 1959, 63 - 64, V. L. Janin, NE IV, 1963, 154 - 155. (N+, Mg, Z).

90. *BURORUI*. NGB IV, Nr. 160. Vgl. Vasilij, Nr. 931. (? , ?, Z).

91. *BYLJATA*. DNNS, Nr. 160. Byljata schrieb den Graffito. Aus seinem Platz hat Medynceva geschlossen, daß Byljata zum Personal der Kirche gehört hatte (A. A. Medynceva, DNNS, S. 105). (V, ?, Z).

92. *CALOCYRES*. Leo Diaconus, IV.6, V.1 - 3, Joannis Zonarae, XVI.27. Der Name kann auch "*Calocyros*" oder "*Calocyras*" lauten. Nikephoros Phokas sandte eine Delegation mit beachtenswerten Geschenken (u. a. 1.500 Pfd. Gold) unter der Leitung des aus Chersonesos stammenden Patriziers Calocyres zu Svjatoslav Igorevič zu Verhandlungen. Der byzantinische Kaiser wollte erreichen, daß Svjatoslav Bulgarien angriff, um dadurch die beiden von seinem Standpunkt aus feindlichen Mächte gegen einander auszuspielen (A. D. Stokes, SEER 40, no. 95,

1962, 467 - 473, 478, A. D. Stokes, SEER 40, no. 94, 1961, 51 - 52, V. T. Pašuto, 1968, 69). Die passus sind im Text von Leo Diaconos in den Jahren 966 und 969, und ihre Datierung ist nicht eindeutig. Davidson spricht über den Zaren Simeon und datiert das Ereignis in die Jahre 965 - 967. (E. Davidson, 1976, 139 - 140, 142). Simeon starb jedoch schon im Jahre 927 und deshalb handelt es sich wohl um den Zaren Petar (927 - 969) und Boris II. (969 - 971) (vgl. A. D. Stokes, SEER 40, no. 95, 1962, 477, vgl. jedoch über einen Sohn Petars Romanus-Simeon F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 223 - 224). Stokes datiert den Besuch ins Frühjahr 967 (A. D. Stokes, SEER 40, no. 95, 1962, 470, vgl. auch *ibid.* SEER 40, no. 94, 1961, 57). (G+, Mg, X).

93. ČERN'. PVL 6582 (1074). Er war ein reicher Kaufmann in Toropc, der seine Eigentümer weggab und während der Zeit Antonijs ins Kloster ging. Als Mönch hieß er *Isakij*. Rahbek Schmidt überlegt eine Position eines "*kupec*", hält aber die Stellung nicht für eindeutig (K. Rahbek Schmidt, 1964, 154 - 155, 485 - 486). In dem Paterik Pečers gibt es ein langes *slovo* über "*Isakij Pečerkiij*" (Peč. pat. S. 185 - 189), der ein typischer *jurodivij*, d. h. "Narr in Gott" war. G. Podskalsky, 1982, 54 - 55. (V, Dd, Z).

94. ČERNEK. NGB III, Nr. 113. Es handelt sich um eine fragmentarische Meldung von Černeka an Dud'slav. Der Name lautet im Text Č'r'nek. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

95. ČGALT. SNSK, Nr. 144. Es handelt sich um einen Graffito, in dem der Autor um Gottes Gnade bittet. Sowohl die Auslegung des Namens als auch die Datierung sind unsicher. (?, ?, Z).

96. CHRISTINA. IL 6629 (1121), NPL(s) und TL 6630 (1122). Sie war eine Tochter des schwedischen Königs Inge der Ältere Steinkelsson (um 1080), die die erste Gattin von Mstislav Vladimirovič seit dem Jahre 1096 war. Sjöberg hat spekulativ den Großvater Christinas mit dem ältesten Sohn Rongvald Ulfssons (Nr. 752) identifiziert (A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1928, 119 - 121). Christina starb laut IL im Januar 1121. Die anderen Texte datieren den Tod jedoch erst ins Jahr 1122. Christina hatte wohl vier Söhne (Vsevolod, Izjaslav, Svjatopolk, Rostislav) und sieben Töchter (Ingeborg, Malfrida, Marija, Ksenia, Rogneda und zwei anonymae). Vgl. auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 26, J. Lind, DHT 1992, 228, H. - J. Torke, LGR, 242. (S+, Da, Z).

97. ČJUDIN. NGB IV, Nr. 159. Eine fragmentarische Meldung von Kliša für Čjudin aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Vgl. die übrigen Personen mit dem Namen Č(j)udin. (F, ?, Z).

98. ČJUDIN. PVL 6576 (1068). Er war ein Bruder von Tuky, der zu der *staršaja družina* Izjaslavs gehörte (Nr. 896). Seine eigene Stellung ist hier nicht bestimmt, sie war aber ohne Zweifel sehr hoch, weil dieser Tuky sowohl in PVL 6576 als auch in 6586 gerade als Bruder Čjudins und nicht umgekehrt präzisiert wurde. PVL 6580 erwähnt Čjudin im Jahre 1072 im Zusammenhang der *translatio* von Boris und Gleb eigentümlicherweise etwas separat, daß er damals in Vyšegorod regiert hätte (vgl. Lazar' Nr. 491). Ščapov scheint diesen Čjudin als eine andere Person als den gleichnamigen Kiever Bojaren zu betrachten, der zur *družina* Izjaslavs gehörte und den er mit dem nächsten Čudin unseres Kataloges (Nr. 99) identifiziert hat (Ja. N. Ščapov, PSIFR 1984, 258 - 260). Die Einleitung der Russkaja Pravda nennt einen Mann, der zu den höchsten Adligen gehörte und der Čudin Mikula hieß (PR(k) 19 (prooem), Mikula, Nr. 559, Ja. N. Ščapov, PSIFR 1984, 256 - 260, vgl. K. Rahbek Schmidt, 1964, 335). Unserer Meinung nach ist das Quellenmaterial jedoch so lückenhaft, daß wir entweder die verschiedenen Erwähnungen über Čudin/Čjudin mit einem und demselben Mann verbinden können oder aber auch aufgrund der Erwähnungen sogar drei verschiedene Personen konstruieren können. Außerdem kann das Wort "*čudin*" nur eine ethnische Bezeichnung sein, die aus dem Namen des ostseefinnischen Volkes *Čuden* hergeleitet worden ist. Wir können jedoch nicht unbedingt behaupten, daß ein Mann, der Čudin hieß, auch ethnisch ein Čude gewesen wäre. U. a. hat man nämlich mit dem Bruder Čjudins skandinavische Elemente verbunden. Vgl. D. S. Liháčev, PVL II, 210 - 211, vgl. auch V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 106. (?, Db, YZ).

99. ČJUDIN. PVL 6453 (945). Sein Haus "*dvor*" ist als eine Landmarke in Kiev erwähnt worden. Vielleicht datiert sich die Person jedoch erst in die Zeit der ersten Fassung der Kiever Chronik (vgl. Gordjat, Nr. 266). Die bisherige Forschung hat diesen mit dem nächsten, aber auch mit dem vorigen Čudin identifiziert (vgl. A. Poppe, LH 1973, 77 - 80, Ja. N. Ščapov, PSIFR 1984, 259). Das karge Quellenmaterial erlaubt jedoch nicht unbedingt eine solche Schlußfolgerung. (?, D?, Y).

99a. ČJUDIN MIKKULA = Mikula.

99b. ČJUDINOVIC, Ivanka.

100. *DALJATA*. DNNS, Nr. 157, 158. Daljata schrieb die Graffiti. Aus dem Platz der Graffiti hat Medynceva geschlossen, daß Daljata zum Personal der Kirche gehört hatte (A. A. Medynceva, DNNS, S. 105). (V, ?, Z).

101. *DAN'*. DNNS, Nr. 142. Ein Graffito, den ein "unbedeutender Grieche", Dan', schrieb (A. A. Medynceva, DNNS, S. 93 - 94). Die Schrift datiert sich in die Mitte des 11. Jahrhunderts. (G, ?, Z).

102. *DANIL*. *Putešestvie igumena Danila...* Er war ein Igumen, der in den Jahren 1106 - 1108 eine Reise in das Heilige Land machte und das "*Putešestvie*" darüber verfaßte. Obwohl Auskünfte über das Leben Danils sehr mangelhaft sind, legen nach Podskalsky einige Tatsachen im Text seine Herkunft aus Černigov nahe. Vlasto betrachtet ihn als Beispiel für die zunehmende Zahl der russischen Pilger zu dieser Zeit. V. T. Pašuto, 1968, 140 - 142, G. Podskalsky, 194 - 197, A. P. Vlasto, 1970, 295, H. Rüss, HGR I, 1981, 417, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 109 - 112. (? , De, Z).

103. *DANIL*. IL 6621 (1113). Er wurde zum Bischof in Jurjev im Jahre 1113 (nach NL und SLLS jedoch erst im Jahre 1114) eingesetzt. Danil wird (IL 6623) mit Fürsten, Metropolit Nikifor, allen Bischöfen (Feoktist, Lazar', Nikita; laut Uspenskij sbornik S. 70 (25b) noch Mina aber kein Nikita), Igumenen (Prohor, Sil'vester, Sava, Grigorij, Petr; laut Uspenskij sbornik S. 70 (25b) noch Feofil) und "gewöhnlichen" Igumenen am 1. und 2.5.1115 erwähnt, als sie zu dieser Zeit an der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb (*translatio*) teilnahmen. Danil starb am 9.9.1122 (SLLS 1122, NL 6630). Vgl. Danil (Nr. 104), O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 109. (? , De, Z).

104. *DANIL*. DNSK, Nr. 74. Es handelt sich um eine kleine Schrift, die sich nach Vysockij entweder ins 11. oder 12. Jahrhundert, eher ins 12. aber laut Rybakov wahrscheinlich exakt auf den 6.1.1114 datiert. Einige Forscher (u. a. Rybakov) haben diesen Danil mit dem Bischof Jurjevs (Nr. 103) identifiziert (B. A. Rybakov, Arh. vypusk, E 1 - 44, 1964, 22, S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 109 - 110). (? , ?, Z).

105. *DANILO*. DNSK, Nr. 86. Es handelt sich nur um einen fragmentarischen Namen ("...*Djaniilo...*") in der Kiever Sofia-Kirche. (? , ?, Z).

106. *DAN'ŠA*. NGB VI, Nr. 336. Der Name lautet ursprünglich wohl *Danil* oder *Danislav*. Vgl. Petr, Nr. 679. (? , ?, Z).

107. *DAN'SLAV*. NPL(s) und TL 6626 (1118). Er war einer von den Novgoroder Bojaren, die Vladimir Monomah und Mstislav Vladimirovič mit sich nach Kiev brachten und von denen die meisten heimkehren konnten, nachdem sie einen Eid geleistet hatten. In dem undeutlichen *passus* ist neben Dan'slav auch Nozdr'ča mit Namen genannt. Janin hat das Ereignis mit einem wichtigen Konflikt zwischen Vsevolod Mstislavič (der Zentralgewalt) und Novgoroder Bojaren verbunden (V. L. Janin, 1962, 64, vgl. auch Dmitr' Zavidovič, Nr. 132). Die beiden Männer wurden noch auf der Heimreise beraubt. (V, D?, Z).

108. *DAVYD*. PVL 6589 (1081). Er war ein Sohn des Fürsten Igor' Jaroslavič. Im Sommer 1081 griff er mit Volodar Rostislavič Tmutarakan an und vertrieb Ratibor aus der Stadt. Jedoch schon im Jahre 1083 (PVL 6591) kehrte Oleg Svjatoslavič aus Griechenland zurück und vertrieb Davyd und Volodar aus Tmutarakan. Danach kennen wir Davyd im Jahre 1085 (PVL 6593 vgl. auch 6592) neben dem nach Polen geflohenen Jaropolk Izjaslavič als einen Herrscher Vladimirs. Davyd stützte aktiv Svjatopolk Izjaslavič, als dieser eine Senioritätsverwaltung zu stabilisieren versuchte. Weiterhin nahm er am Blenden von Vasil'ko Rostislavič teil (H. Rüss, HGR I, 1981, 329 - 330, vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 461). Davyd war im Jahre 1097 im Exil in Polen, kehrte aber schon in demselben Jahr zurück und kämpfte gegen die Gruppe Vasil'kos u. a. mit Hilfe der Polovcer (PVL 6605). Wir kennen Vsevolodko Davydovič als seinen Sohn. Forssman erwähnt auch einen anderen Sohn, der Jaroslav hieß, aber dokumentiert diese Behauptung nicht (J. Forssman, 1970, Tafel XI.). Davyd Igorevič starb am 25.5.1112 (nach den SLLS und NPL(s) 6621 in 1113). M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, vgl. auch Davyd Rostislavič Nr. 109. (V+, Da, Z).

109. *DAVYD*. LS 1497, 6607 (1099) und MLS 6607 kennen ihn als den Sohn des Fürsten Perejaslavl's, Rostislav Vsevolodovič, der aus Polen zurückkam, seine Frau am Hof seines "Bruders" Volodar ließ und nach dem Land der Polovcer weiterreiste. Laut PVL 6607 hätte man in diesem Zusammenhang von Davyd Igorevič (Nr. 108) gesprochen. In anderen Quellen kennen wir einen solchen Volodar-Bruder weder von Davyd Igorevič noch von Davyd Rostislavič. Dagegen kennen wir natürlich Volodar (Vladimir) Rostislavič zu dieser Zeit, aber er scheint seinerseits keinen Davyd-Bruder gehabt zu haben. Die Auslegung ist auch deshalb schwer, da man auf einem alltäglichen Niveau mit dem russischen Wort "*brat*" ("Bruder") auch z. B. einen Vetter hat meinen können (J. Forssman, 1970, 32). Obwohl M. Hellmann (HGR I, 1981, 426 - 427) Davyd für geschichtlich hält, können wir nicht damit einverstanden sein (N. de

Baumgarten, OC IX, 35, 1927, J. Forssman, 1970 oder M. Pogodin, 1855). Vgl. Rostislav, Nr. 762. (Nicht tabellarisch erfasst).

110. DAVYD. IL 6638 (1130), LavL 6637 (1129), N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 36. Er war ein Sohn von Rostislav Vseslavič aus Polock. Er hatte wenigstens zwei Söhne: Boris, Gleb. Weder die Gattin noch die Söhne sind mit aufgenommen. Vgl. IRRD, I, 31 - 32 (ihr Vater wäre Svjatoslav Vseslavič gewesen). (V+, Da, Z).

111. DAVYD. PVL 6603 (1095). Er war ein Sohn des Fürsten Svjatoslav Jaroslavič mit seiner ersten Gattin und wurde um 1053 geboren. Davyd regierte als Fürst in Smolensk, wurde im Jahre 1095 nach Novgorod versetzt. Bereits im Jahre 1096 kehrte er nach Smolensk zurück und wurde endlich zum Fürsten Černigovs. De Baumgarten kennt als seine Gattin Feodosia (?) (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Nach Poppe hatte er zwei Gattinnen. Als Söhne Davyds erwähnen die Quellen Izjaslav, Rostislav, Svjatoslav, Vladimir und Vsevolod. SLLS 1112 nennt Rostislav "Olgovič" und Lihačev verbindet diesen Ausdruck auch mit Davyd. Poppe kennt keinen Rostislav als Sohn Davyds. NL 6631 nennt Davyd "Davyd Mstislavič". Davyd Svjatoslavič starb im Jahre 1123 (SLLS 1123). A. Poppe, 1982, 332. (V+, Da, Z).

112. DAVYD. PVL 6611 (1103). Er war ein Sohn des Fürsten Vseslav Brjačislavič von Polock. Im Jahre 1103 nahm er am Angriff gegen Polovcer teil. Möglicherweise wurde Davyd schon implizit im Jahre 1067 in dem Zusammenhang erwähnt, als sein Vater in Kiev "mit zwei anonymen Söhnen" verhaftet wurde (vgl. A. Poppe, CCM XXIV, 1981, 44). Alle drei wurden im folgenden Jahre von Volksmengen befreit (PVL 6575, 6576). Davyd hatte wenigstens einen Sohn, der Brjačislav hieß. Er starb nach dem Jahre 1129 im Exil (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34). (V+, Da, Z).

113. DAVYD. SNSK, Nr. 170. Es handelt sich um einen kleinen Graffito, in dem Davyd um Gottes Gnade bittet. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

114. DAVYD. V. A. Bulkin - T. V. Roždestvenskaja, PKNO 1982, Nr. 1. In dem Graffito sind nur die Namen Davyd, Touma, Mikula und Kopos geschrieben worden. Die Schrift datiert sich ans Ende des 11. oder in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

115. DEDILO. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 6. Es handelt sich um eine kurze Meldung von Dedilo an Dem'jan. Die Schrift datiert sich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

116. DEMJAN. NL 6563 (1055), 6565 (1057). Er redete mit dem Sklaven Dudik und seinem Freund Kozma so Übles über den Novgoroder Bischof Luka Židjata nach, daß der Bischof nach Kiev zum Metropoliten gehen mußte, um sich von dem Verdacht zu befreien. Weil nur NL sowohl Demjan als auch Kozma in dieser Episode kennt und weil es ein beachtenswerter Zufall wäre, daß diese beiden Freunde gerade dieselben Namen wie ein geschichtliches Heiligenpaar (SS. *Cosma und Damianos*) getragen haben, sieht dieser Fall unserer Meinung nach unglaublich aus (A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 118, A. A. Medynceva, DNNS, 1978, 116). Andererseits hält Podskalsky Kozma und Demjan für geschichtlich. G. Podskalsky, 1982, 89. Vgl. Dudik Nr. 151. (Nicht tabellarisch erfasst).

117. DEMJAN. PVL 6582 (1074). Der Name lautet in dem Paterik "*Damijan*" (Peč. pat. S. 51). Er war ein Presbyter, Asket und Wundertäter im Kloster zur Zeit Feodosijs. Der Paterik kennt ihn zusammen mit Ieremia, Matfej und Mihail' Tobol'kovič (Tol'bekovič) als erste Bewohner des Höhlenklosters (Peč. pat. S. 96). Demjan starb nach den Quellen im Jahre 1074, das ebenso das Todesjahr des Iğumens Feodosij ist. (?, Mb, YZ).

118. DEM'JAN. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 6. Vgl. Dedilo, Nr. 115. (?, ?, Z).

119. DEM'JAN. NGB III, Nr. 87. Vgl. Dročka, Nr. 149. Der Name lautet in der Schrift "*Demejan*". (?, ?, Z).

120. DIMITR. DNSK, Nr. 91. Es handelt sich um eine kleine Schrift "*Pisal Dimitr*" unter einer Zeichnung, die sich ins 12. Jahrhundert datiert. (?, ?, Z).

121. D(I)MITR'. DNNS, Nr. 88. Nur der Name. (?, ?, Z).

122. DIR. PVL 6370 (862), 6390 (882). Eine skandinavische Form des Namens lautet "*Dyri*" (A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 26). Er war Fürst und Waräger, der nach der Chronik mit seinem Bruder in Kiev herrschte, als Oleg im Jahre 880 die Stadt eroberte. Vlasto hat mit einem Hinweis auf einen *passus* Masudis vorgeschlagen, daß Dir als Nachfolger Askolds Herrscher in Kiev gewesen wäre und beide somit nicht gleichzeitige Persönlichkeiten gewesen sein könnten (Masudi, c. 34: "*- - - fa' l-awwal min muluk as-saqalibach malik ad-Dir - - -*" = "der König der Slaven Dir"). Nach Meinung Vlastos hätte die Quelle nämlich in diesem *passus* auch Askold erwähnen müssen, wenn er damals ebenso in Kiev geherrscht hätte (A. P. Vlasto, 1970, 245, Anm. 33). Unserer Meinung nach ist das jedoch eine kühne Schlußfolgerung aus einem

ziemlich undeutlichen *passus*. Laut Schramm hätten Askold und Dir eine Doppelherrschaft ausgeübt, die die Dyarchie von *kagan* und *beg* über die Chasaren nachahmte (G. Schramm, OME 1981, 5). Sonst vgl. Askold Nr. 50. (S+, Da, X).

123. *DMITR*. SNSK, Nr. 136. Vgl. Anna, Nr. 39. (?, ?, Z).

124. *DMITR*. DNSK, Nr. 4. Im Graffito ist über das Begräbnis des Fürsten Vsevolod Jaroslavič in der Kiever Sofia-Kirche am 14.4.1093 erzählt worden. Der Text war von "otrok" Dmitr geschrieben worden. Ob dieser Dmitr mit einem anderen Gleichnamigen in unserem Material zu identifizieren ist, können wir nicht wissen. Vysockij schlägt vor, daß dieser Dmitr auch einen anderen Graffito geschrieben hätte (SNSK, Nr. 99, S. 11). (?, Dc, Z).

125. *DMITR*. DNSK, Nr. 16. Ein Graffito in der Kiever Sofia. Es ist nur der Name geschrieben. Die Datierung ist nur eine Annahme (?, ?, Z).

126. *DMITR*. SNSK, Nr. 169. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Dmitr um Gottes Gnade bittet. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

127. *DMITR*. SNSK, Nr. 163. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Dmitr um Gottes Gnade bittet. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

128. *DMITR*. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen lediglich 16 Namen im Genitiv. Hier also "Dmitra". Vgl. Agafia, Nr. 5. (?, ?, Z).

129. *DMITR*. NL 6631 (1123). Er war ein Ketzer in Kiev. Metropolit Nikita ließ ihn verhaften. Möglicherweise könnte man ihn mit dem Bogomilismus verbinden (G. Podskalsky, 1982, 43 - 44). Es ist jedoch verdächtig, daß nur NL über Dmitr erzählt. (?, ?, Z).

130. *DMITR IVOROVICĀ*. PVL 6617 (1109). Nach VL war der Vatername "Igorovič". Er war ein Kiever Voevod, der am Don Krieg gegen Polovcer führte. (V, Db, Z).

131. *DMITR LASKIREV'*. NTL 6553 (1045). Eine griechische Form des Namens lautet "Demitrios Laskarios". Dmitr Laskirev' wird im Zusammenhang mit der Fertigstellung der Ikonen der Novgoroder Sofia-Kirche erwähnt. Er war wohl der griechische Meister der Maler. Die Kirche wurde am 14.9.1052 eingeweiht. (G+, Ma, Y).

132. *DMITR' ZAVIDOVIČ*. NPL(s) 6626 (1118). Er war ein Novgoroder Posadnik, der am 9.6.1118 oder am 9.7.1118 (NCL) starb. Dmitr' war "allein" als Posadnik sieben Monate tätig gewesen. Janin hat diesen Ausdruck so ausgelegt, daß es damals einen Konflikt zwischen dem Fürsten Vsevolod Mstislavič und Novgorodern gegeben haben mußte und darum Dmitr' allein ohne die Anwesenheit des Fürsten regiert hatte (V. L. Janin, 1962, 64, vgl. auch Nozdr'ca, Nr. 633). Eine Tochter Dmitr's verheiratete sich im Jahre 1122 mit dem Fürsten Mstislav Vladimirovič. Ein Sohn von Dmitr', Zavid Dmitrijevič, war auch ein Novgoroder Posadnik (K. Rahbek Schmidt, 1964, 189, 196). Im Prinzip können wir wohl den früheren Posadnik Novgorods Zavid als den Vater Dmitr's betrachten (vgl. Nr. 1010). (V, Db, Z).

133. *D'MITR'*. NGB IV, Nr. 168. Eine fragmentarische Birkenrindschrift über Geldsummen. Neben D'mitr ist auch Rad'ko erwähnt. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

134. *D'MITR'*. DNNS, Nr. 61. Nur der Name. (?, ?, Z).

135. *D'M[ITR]*. KG, Nr. 301. Es handelt sich um einen stereotypischen Graffito, in dem Dmitr um Gottes Gnade bittet. Die Datierung ist unsicher (?, ?, Z).

136. *DMITRI*. PVL 6605 (1097). Er war Stallknecht von Davyd Igorevič, der zusammen mit Snovid Izečevič am Blenden von Vasil'ko Rostislavič in Belgorod teilnahm. Seine gesellschaftliche Position ist unklar, weil sein Titel vieldeutig ist. Im Prinzip wäre es sogar möglich, daß Dmitri und Snovid zum niederen Adel gehört haben (K. Rahbek Schmidt, 1964, 150, 483). (V, Mc, Z).

136a. *DOBRJANKOV*, Andrih.

137. *DOBROGA*. KG, Nr. 346. Es handelt sich um einen Graffito aus der Uspenie-Kirche Pečers, der sich ins 11. Jahrhundert datiert. Vysockij sieht die Möglichkeit, daß es sich um den Namen *Gavril* handelte: "Dobro (=Eigentum) Ga[vrila]." (?, ?, Z).

138. *DOBROMYSLA*. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. (V, ?, Z).

139. *DOBRONEGA*. PVL 6488 (980), 6524 (1018), SPL 6551 (1043). Sie wird auch "Maria" genannt, obwohl es in den russischen Quellen (außer ML: "Marija") keinen Namen für sie gibt. Dobronega war wohl eine Tochter Vladimirs des Heiligen, die im Jahre 1087 starb. Hellmann identifiziert nicht ihre Mutter, scheint aber aufgrund der Datierungen derselben Meinung wie

de Baumgarten zu sein, daß sich ihre Geburt in die Jahre 1012 - 1015 datiert und sich ihre Mutter mit der letzten, deutschen Gattin Vladimirs identifizieren läßt. Die spätere Forschung hat jedoch die Theorie über eine deutsche Gattin für falsch gehalten (N. de Baumgarten, OC XVIII, 2, 1930, 165 - 167, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8, N. N. Il'in, 1957, 115, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, vgl. Nr. 1057). ML 6489 (981) betrachtet Dobronega als eine Tochter Vladimirs und Annas, aber auch hier lassen sich Unstimmigkeiten finden (vgl. Nr. 32). PVL 6488 (980) kennt zwei Töchter Vladimirs und Rognedas. Die eine von ihnen hieß Predslava (Nr. 714). Dobronega kann jedoch in diesem Zusammenhang etwas zu jung sein. Eine Verbindung dieser zwei Töchter Vladimirs mit Rogneda kann aber auch posthum sein. Ščaveleva hat vorgeschlagen, daß Dobronega keine Tochter Vladimirs sondern Jaroslavs des Weisen gewesen wäre (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 53). Dobronega verheiratete sich mit dem polnischen König Kazimír I. (1037 - 1058). Das geschah laut *Annalista Saxo* im Jahre 1039 und laut PVL (6551) im Jahre 1043. Rüss und Hellmann datieren die Eheschließung um 1040, Il'in entweder ins Jahr 1038 oder ins Jahr 1039 und Koroljuk ins Jahr 1039 (V. D. Koroljuk, 1964 305 - 307, 318 - 319). Der Ehevertrag scheint als Teil zu einer größeren Gesamtheit zwischen Rus' und Polen gehört zu haben. Als andere Teile des Abkommens kennen wir eine Ehe zwischen Gertrud, der Tochter des polnischen Königs Mieszko II. (1025 - 1034) und Izjaslav Jaroslavič und eine Rückführung von 800 Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1018. Dobronega hatte vier Söhne und eine Tochter. Die Tochter wurde in Böhmen verheiratet. Die Söhne hießen Boleslav, Mieszko, Otto und Vladislaus (*Chronicae Polonorum* I.19, *Galli chronicon*, c. I.19, *Vita S. Stanislai*, II.13.). M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 18 - 19. (V+, Da, Y).

140. *DOBROVIT*. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. (V, ?, Z).

141. *DOBROŽIT*(T). DNNS, Nr. 104. Ein Graffito mit drei Namen: Dobrožit, Svjatoneg' und Mikula. (?, ?, Z).

141a. *DOBRYNIČ*, Konstantin.

142. *DOBRYNJA*. PVL 6478 (970). Er war ein Bruder Malušas, der Mutter Vladimirs des Heiligen. Ihr Vater hieß wahrscheinlich Malk, obwohl sie einigen Forschern zufolge auch Kinder von Ljut' Svenel'dič gewesen sein könnten (D. S. Lihačev, PVL II, 295, 394, vgl. auch K. Rahbek Schmidt, 1964, 31, G. Vernadsky, 1959, 290). Davidson betrachtet Dobrynja als einen Drevljanen (E. Davidson, 1976, 148). Nach PVL war Maluša eine Sklavin Olgas. Aufgrund dieser Behauptung ist es nicht klar, welche gesellschaftliche Stellung Dobrynja eingenommen hatte (vgl. Malk Nr. 524 und Maluša Nr. 525). Dobrynja floh mit Vladimir dem Heiligen nach Skandinavien (H. Rüss, HGR I, 1981, 303). Als daraufhin Vladimir zum Großfürsten in Kiev wurde, war Dobrynja als sein Posadnik in Novgorod tätig (PVL 6488 (908)). Vernadsky hält ihn sogar für den ersten Posadnik der Stadt (G. Vernadsky, 1959, 280), obwohl IL 6485, 6488 schon den Vertreter Jaropolks nannte (vgl. auch Gostomysl' Nr. 273). Über eine Rolle Dobrynjas im Kriegszug gegen den Fürsten Rogvold von Polock vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 320 - 322. Wir kennen als einen Sohn Dobrynjas Konstantin. (V, Db, XY).

143. *DOBRYNJA*. NPL(s) und NČL 6625 (1117). Er war ein Novgoroder Posadnik, der am 6.12.1117 starb. Im Prinzip könnte es sich um denselben Mann wie der folgende Dobrynja (Nr. 144) handeln, obwohl das nicht der Auffassung der bisherigen Forschung entspricht. Vgl. V. L. Janin, 1962, 63 - 64, D. S. Lihačev, PVL II, 484, 492. (V, Db, Z).

144. *DOBRYNJA RAGUILOVIČ*. PVL 6604 (1096). Der Vatername lautet nach NL 6604 "Raguplovič". Er war ein Führer der Vortruppen von Mstislav Vladimirovič, als dieser von Novgorod gegen Oleg Svjatoslavič ins Feld zog. Vgl. Dobrynja Nr. 143. (V, Dc, Z).

145. *DODYGA*. NGB VIII, (Staraja Russa) Nr. 14. Eine fragmentarische Liste über verschiedene Anteile für Dodyga, Kulotinic, Goluz' und Igrat. Die Schrift datiert sich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

146. *DOMAŠA*. DNNS, Nr. 233. Nur der Name. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. Laut Medynceva ist der Name in Polen bekannt (A. A. Medynceva, DNNS, S. 163). (?, ?, Z).

147. *DOMASLAV*. NGB IV, Nr. 155. Vgl. Polock, Nr. 704. (V, ?, Z).

148. *DOMASLAVA*. NGB IV, Nr. 194. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift wohl aus dem 12. Jahrhundert, in der Domaslava und Orobošo erwähnt worden sind. (V, ?, Z).

149. *DROČKA*. NGB III, Nr. 87. Eine Meldung von Dročka für Dem'jan, Vanuk und Mina. Dročka war ein Priester. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, Mb, Z).

150. *DROZD*. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. (?, ?, Z).

151. *DUDIČ*. NVL 6563 (1055). Er war ein Sklave des Novgoroder Bischofs Luka Židjata, der seinem Herrn so Übles nachredete, daß dieser nach Kiev zu dem Metropolit gehen und

dort drei Jahre verbringen mußte, um sich von dem Verdacht zu befreien. Als Luka Židjata dann im Jahre 1058 zurückkam, wurde Dudik streng bestraft: man schnitt ihm Nase und beide Hände ab und verbannte ihn zu den Deutschen (NL 6565 und NVL 6566). NL kennt zusammen mit Dudik auch Kozma und Demjan (vgl. Demjan Nr. 116). (? , Mf, YZ).

152. DUD'SLAV. NGB III, Nr. 113. Vgl. Černek Nr. 94. (V, ?, Z).

153. EDHNY. Hålfdanar saga, c. 15, 22, 24. Sie war eine Tochter des Bjarmenkönigs Hárek, die sich mit Sigmundr von Aldeigjuborg verheiratete. Ihre Geschichtlichkeit ist *sehr fraglich* (Eystein, Nr. 193). (S+, Da, X).

154. EDVARD. Ex Rogeri de Hoveden, Incipit liber de legibus Anglie (S. 147), Adami Gesta, II.51. Nach Ex Rogeri... floh Edvard (Sohn des Königs Æthelred von England) bald nach dem Tod seines Vaters (im J. 1016) "*ad regnum Dogorum (Rugorum), quod nos melius vocamus Russiam*", weil er Angst vor dem König Knut der Große (1019 - 1035) hatte. Adami Gesta erzählt uns jedoch: "- - filii eius (Edmund Ironside) in Ruzziam exilio dampnati. - -". Der König in Russia hieß laut Ex Rogeri... *Malescoldus* oder *Malesclodus*, und nach dem Text verheiratete Edvard sich weiterhin in *Russia* mit einer Adligen ("*Qui de nobili progenie ibidem duxit uxorem, - -*"), mit der er dann vier Kinder hatte (Edgar, Edeling, Margareta, Christina). Edvard war ein Sohn von *rex Angliae* Æthelred II. (978 - 1016) und Emma, der mit seinem Bruder Alfred seit dem Jahre 1016 in der Normandie im Exil lebte. Er kam im Jahre 1042 nach England zurück und regierte als König in den Jahren 1042 - 1066 (F. M. Stenton, 1971, 408 - 409). Die Gattin Edwards, mit der er die Kinder hatte, war, seit dem Jahre 1045, eine Tochter von Godwin von Wessex (F. M. Stenton, 1971, 425 also eine Tante Gitas (Nr. 253), der Gattin von Vladimir Monomah). Der Bruder Æthelreds, Edmund Ironside, regierte im Jahre 1016. Zwei von seinen Söhnen, Edvard und Edvin, überlebten die dänische Eroberung Englands (F. M. Stenton, 1971, 397, M. B. Sverdlow, SkSb XIX, 1974, 62). Nach der bisherigen Forschung flohen sie nach Ungarn (F. M. Stenton, 1971, 397, schon J. M. Lappenberg, 1834, 463 - 464). Diese Theorie beruht wohl auf den reichlichen englischen Quellen, die nur über Ungarn sprechen (vgl. z. B. Ex Annalibus Melrosensibus a. 1017, Henricus Knighton, I.11, Iohannes Brompton, S. 1264 - 1265, Iohannes de Fordun Scotus, IV.47, V.9, V.11). Alekseev hat, sowie Ex Rogeri, nur über einen Sohn, Edvard, gesprochen. Er hat die Versuche der Forschung für unnötig gehalten, *Malesclodus* mit Mieszko von Polen und *terra Rugorum* mit Rügen oder *terra Ungorum* zu identifizieren. Seiner Meinung nach floh Edvard nach Schweden und kam mit der Gefolgschaft der Prinzessin Ingegerdr im Jahre 1019 zum Hof Jaroslav des Weisen. Daraufhin zog er weiter nach Ungarn und verheiratete sich dort mit Agat, einer Verwandten des Kaisers Heinrich II. (M. P. Alekseev, TODL II, 1935, 45 - 49). Später hat Alekseev seine Theorie noch mit Hilfe von *Lestorie des Engles* entwickelt. Nach diesem Text lebten zwei anonyme Söhne von Edmund Ironside zuerst im Exil in Dänemark und flohen danach mit Hilfe Walgars (Nr. 1002) über Rus' nach Ungarn. Das spätere Schicksal Edwards, der schließlich im Jahre 1057 mit seiner Familie nach Hause zurückkehrte, ist gut bekannt. Die Karriere Edvins bleibt dagegen im Dunkel (M. P. Alekseev, NBLGU 4, 1945, 31 - 33, *Lestorie des Engles*, Zeilen 4563 - 4594). Eine Flucht über Skandinavien und Rus' nach Ungarn ist möglich wegen der nahen Beziehungen dieser Länder. *Malesclodus* ist ein möglicher Name für Jaroslav den Weisen, weil er in den westlichen Quellen *Bullesclot* und sogar *Julius Claudius* genannt worden ist (M. P. Alekseev, TODL II, 1935, 47 - 48). Es wäre andererseits wohl auch möglich, *Malesclodus* mit Mstislav Vladimirovič zu identifizieren. Vgl. V. T. Pašuto, FRVIP 1972, 193. (N+, Mg, Y).

155. EDVIN. Adami Gesta, II.51, *Lestorie des Engles*, Zeilen 4563 - 4594. Er war der zweite Sohn von Edmund Ironside, der möglicherweise nach Rus' im Jahre 1016 floh. Vgl. Nr. 154. (N+, Mg, Y).

156. EFIMIJA. IL 6620 (1112), *Cosmae chronica Boemorum* c. Wissengr. continuatio a. 1132. Der Name lautet eigentlich "*Eufimia*" oder "*Eufimija*". Sie war eine Tochter von Vladimir Monomah und der zweiten Gattin Vladimirs. Efimija verheiratete sich mit dem ungarischen König Kálmán I. (1095 - 1116) im Jahre 1112. Die Ehe wurde jedoch schon im Jahre 1113 aufgelöst und Efimija kehrte nach Rus' zurück, wo sie im Jahre 1138 starb. Die Ursache für die Scheidung bleibt unbekannt, obwohl die Wiener Bilderchronik eine Geschichte über eine begangene Untreue Efimias erzählt (*Chronicon Pictum Vindobonense*, c. 66, 68, mehr darüber R. Kerbl, 1979, 61 - 65, der diese Quelle für unglaubwürdig hält). Zu unserem Material gehört Boris Kálmánovič, der ein Sohn von Efimia und Kálmán war (Nr. 79). D. S. Lihačev, PVL II, 477, D. Obolensky, 1982, 295, H. Rüss, HGR I, 1981, 334. (V+, Da, Z).

157. EFREM. PVL 6597 (1089). Peč. pat. S. 33. Nach dem Paterik weihte Nikon, als er zum ersten Mal in Kiev wirkte (ca. im J. 1061), einen Aristokraten aus Kiev, den "*kaženik*" des Großfürsten Izjaslav Jaroslavič zum Mönch Efrem. Diese Erzählung wird dem Ereignis gleichgesetzt, als Varlaam Ivanovič zum Mönch geweiht wurde. Nach dem Text irritierten die beiden Weihen den Großfürsten (Peč. pat. S. 33 - 34, über die politischen Aspekte: A. S. Horošev, 1986, 41 - 43). Efrem lebte danach im Kloster (Studios) in Konstantinopel, kehrte zurück und

wurde zum Bischof Perejaslavl's als Nachfolger Petrs (Nr. 685) geweiht (Peč. pat. S. 36, 103). Laut Paterik hätte "Efrem der Eunuch" aus Studios den Ustav als Modell ins Pečér-Kloster nach Kiev geschickt (Peč. pat. S. 39). Nach PVL brachte jedoch Mönch Mihail den Ustav mit sich, was auch wegen der Datierungen besser paßt als die Erzählung des Pateriks (Mihail Nr. 551). Eunuch Efrem trug die Würde eines Metropoliten, weil Perejaslavl' zur Titularmetropole erhoben worden war, und diese Stellung nach der Meinung Podskalskys für die 60er und 80er Jahre des 11. Jahrhunderts bezeugt ist. Efrem war jedoch der letzte, der den Metropolitentitel trug (PVL 6597, G. Podskalsky, 1982, 32, auch A. Poppe, TJCR 1988, 261; N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 50 - 51 hält ihn fälschlich für einen Kiever Metropoliten). Nach NL starb der Novgoroder Bischof German bei Efrem im Jahre 1095, und so setzte Efrem im nächsten Jahre Nikita zum neuen Bischof in Novgorod ein (NL 6603, 6604). Efrem übte also wenigstens noch damals seine Funktion aus. Abramovič hat seine Periode in die Jahre 1089 - 1104 bestimmt (D. Abramovič, 1931, 220, Anm. 115), aber laut Poppe starb er um 1100 (A. Poppe, VV 28, 1968, 106). Es scheint mir jedoch eigentümlich gewesen zu sein, daß die Jurisdiktion Perejaslavl's bis nach Novgorod gereicht hätte (auch A. Poppe, 1982, 286 und TJCR 1988, 261). Lihačev scheint nicht den im Jahre 1061 geweihten Mönch mit dem gleichnamigen Bischof Perejaslavl's zu identifizieren. Er hat aber auch sonst die verschiedenen Efrem - wenigstens den Kiever Metropoliten, Efrem von Perejaslavl' und den Novgoroder Bischof - miteinander verwechselt (D. S. Lihačev, PVL II, 421 - 422, 493). O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 125 - 126. (? , De, Z).

158. EFREM. VL 6499 (991). Die Chronik kennt ihn als den fünften Bischof Rostovs. Sein Vorgänger wäre nach dieser Liste Isaija der Wundertäter gewesen. Abramovič datiert die Periode Isaijas in die Jahre 1077 - 1090 (D. Abramovič, 1931, 220, Anm. 115 und S. 222, Anm. 142). Es ist jedoch keineswegs sicher, ob die Liste überhaupt glaubwürdig ist (Feodor Grek Nr. 207). Nach Poppe hat Rostov, als Isaija im Jahre 1095 starb, keinen Bischof mehr vor dem Jahre 1136 bekommen, sondern Rostov gehörte zur Perejaslavl' Diözese (A. Poppe, TJCR 1988, 265 - 266). Wir können wohl somit diesen Efrem mit dem vorigen identifizieren. (Nicht tabellarisch erfaßt).

159. EFREM. Peč. pat. S. 103. Er war nach dem Paterik ein Bischof von Suzdal. Abramovič bestimmt seine Tätigkeit in die Jahre 1090 - 1119 (D. Abramovič, 1931, 221, Anm. 115). Nach Poppe wurde die Diözese Suzdal jedoch erst im Jahre 1213/1214 gegründet (A. Poppe, TJCR 1988, 276, 289). Wir haben wohl auch diesen Efrem mit Efrem Nr. 157 zu identifizieren (auch A. Poppe, TJCR 1988, 266). (Nicht tabellarisch erfaßt).

160. EFREM'. KLVN 6497 (989). Er ist als ein Nachfolger und Lehrling des ersten Novgoroder Bischofs, Ioakim von Korsun erwähnt worden (vgl. auch NVL, NTL 6538 (1030)). Ioakim starb im Jahre 1030 (NVL 6538), und der Nachfolger Efrem's Luka Židjata wurde zum Bischof im Jahre 1036 eingesetzt (KLVN 6544). Die Behauptung in NTL 6497 (989) "- - pri vtorom' episkop' Luk' - -" macht fraglich, ob Efrem' überhaupt einmal ein Novgoroder Bischof gewesen ist. Laut de Baumgarten arbeitete er als Leiter des Bistums, aber wurde nie zum Bischof geweiht (N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 35). D. S. Lihačev, PVL II, 390 - 391. (? , De, Y).

161. EFREM'. NVL 6563 (1055). Er war ein Kiever Metropolit in den Jahren 1054/55 - ca. 1065 und zugleich ein Mitglied des kaiserlichen Senats mit dem hohen Hofrang eines "protoproédros" (oder vielleicht sogar "protoproédros toon prootosyggélloon"). Die bisherige Forschung hat Efrem'/Efraim als einen Griechen betrachtet, und in diesem Zusammenhang hat Lihačev die wichtige kulturelle Rolle der griechischen Metropoliten in Rus' betont (D. S. Lihačev, PVL II, 78). A. - E. N. Tachiaos, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 432 - 433, A. Poppe, 1982, 285 - 286, Nr. 5. (G, De, YZ).

162. EFREM' NOVOTORŽSKIJ. NTL 6523 (1015). Die Chronik nennt ihn "otec' naš'" aber verbindet ihn sonst auf keine Weise mit der eigentlichen Erzählung. Lihačev identifiziert Efrem' mit dem Begründer des Klosters von SS. Boris und Gleb im Jahre 1030 (D. S. Lihačev, PVL II, 358 - 359). Als seinen Bruder kennen wir Georgij, der ein naher Diener des Fürsten Boris Vladimirovič war. TL nennt auch Moisej Ugrin einen Bruder Efrem's und Georgijs. Wir haben also auch Efrem' als einen Ungarn zu betrachten. Moisej Ugrin Nr. 577 und D. S. Lihačev, PVL II, 364). Vgl. V. T. Pašuto, BAR 1968, 347, N. F. Droblenkova, SKK I, 1987, 148 - 150. (U, De, Y).

163. EFREM' SIRIN[']. DNNS, Nr. 138. Im Graffito steht der Name und einige unverständliche Zeichen (A. A. Medynceva, DNNS, S. 92). Es ist unklar, was der Name Sirin['] bedeutete. Arzt Petr (Nr. 687) war laut Peč. pat. S. 114 - 115, StKn. S. 180 - 183 "rodom Sirianina" , ein Syrer. (? , ? , Z).

164. EGRI. PVL 6453 (945). Er war ein Mitglied der russischen Delegation in Konstantinopel. Wir haben den Ausdruck des Textes "Egri Evliskov" hier wie auch in ähnlichen Ausdrücken so verstanden wie Lihačev und einige seine Vorgänger. Der zweite Name ist immer als ein Genitiv betrachtet worden, der zeigt, wessen Vertreter der Träger des ersten Namens war. Im Prin-

zip könnte es sich wohl auch nur um einen Zunamen handeln. Egri war also in diesem Fall ein Vertreter eines Mannes, der Evlisk hieß (D. S. Lihacev, PVL II, 493, Alvad, Nr. 16). Trautmann hat die Träger der zweiten Namen als russische Fürsten betrachtet, aber wir haben sie hauptsächlich nur in die Gruppe "D?" gezählt (vgl. R. Trautmann, 1931, 251 - 265). Der Name "Egri" kann vielleicht ungarisch "einer aus Eger" oder ostseefinnisch "Kegri/Kekri/Keyri/Köyri/Köyry" (Suomen kielen etymologinen sanakirja I, 1955, 178) sein oder aus dem Namen *Georgios* über *Gregor/Jegor/Jegri* hergeleitet worden sein. Andererseits hat die Forschung diesen Namen auch mit dem skandinavischen Namen "Haeghre" verbunden (E. A. Ryzdevskaja, IzAN 1934, 508). Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dc, X).

165. *EILIF(R)*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 93. Er war ein Kiever Statthalter in Staraja Ladoga. Die Sagas nennen ihn einen skandinavischen Jarl. Sein Vater war Rognvald/Roduvald Ulfsson, der auch ein Statthalter Ladogas und ein Mitglied der *družina* der Fürstin Ingegerdr war. Der Bruder Eilifs hieß Ulf und seine Mutter Ingibjörg. Janin, Niedner und Davidson haben diesen Eilif mit dem nächsten (Nr. 166) identifiziert (V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 211, F. Niedner (hrsg), Snorris Königsbuch III, 1965, 68, Anm. 7, E. Davidson, 1976, 209 - 210). Meiner Meinung nach ist das schon darum nicht unbestreitbar, weil der Vater des nächsten Eilifs Rognvald Brusason hieß und der Vater dieses Eilifs laut sowohl Heimskringla, Fagrskinna als auch Orkneyinga saga Rognvald Ulfsson. Vgl. Rognvald Nr. 751 und Nr. 752. (S+, Db, Y).

166. *EILIF(R)*. Heimskringla, Uphaf Haraldz konungs hardhráðha, c. 2. Er war ein skandinavischer Söldner und ein Sohn des Jarls Rognvald Brusason von den Orkneyinseln (vgl. auch E. Davidson, 1976, 209 - 210), der zusammen mit Harald Hardhradha im Dienst von Jaroslav dem Weisen in Rus' in den Jahren 1031 - 1034/35 war und u. a. am polnischen Kriegszug teilnahm. Vgl. auch Nr. 165 und Rognvald Nr. 751 und 752. (S+, Df, Y).

167. *EINAR THAMBARSKELFIR*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 251. Er war ein norwegischer Aristokrat, der mit Ralf Arnisson und einer Gefolgschaft zuerst nach Staraja Ladoga und dann nach Rus' ging, um den Sohn von Olav dem Heiligen, Magnus Olavsson zurückzuholen. Olav war in Norwegen gestorben und Magnus lebte noch im Exil am Hof von Jaroslav dem Weisen. Nach langen Verhandlungen fuhr Magnus nach Norwegen. Ralf Arnisson wurde zu seinem Pflegevater. (S+, Mg, Y).

168. *EIRIK IEIGOD*. Knytlingasaga, c. 70, Saxo, XII.6.1. - 7.6. Er war ein dänischer König (1095 - 1103), der in das Heilige Land zu fahren versuchte. Jedoch kam er nicht weiter als nach Konstantinopel, wo er im Jahre 1103 starb. V. T. Pašuto, 1968, 28, V. T. Pašuto, FRVIP 1972, 194, E. Davidson, 1976, 257 - 258, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 101 - 102, J. Lind, DHT 1992, 228. (S+, Mg, Z).

169. *EIRIK HAAKONSSON*. Heimskringla, Hér hefr upp sogu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 90. Er war ein Sohn des Jarls Haakon. Eirik Haakonsson setzte Staraja Ladoga (Aldeigjuborg) im Jahre 995 (nach Fagrskinna im Jahre 997) in Brand. Danach setzte er seinen Kriegszug nach *Gardharíki* fort und raubte dort nach der Saga fünf Sommer lang. T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 155 - 156, A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 56, E. Davidson, 1976, 47. (S+, Mg, Y).

170. *ELENA*. SLLS 1116, 1145, IL 6624 (1116). Sie war die "schöne" Gattin von Jaropolk Vladimirovič. Elena war der Geburt nach eine Polovcerin oder Ossetin (vgl. V. T. Pašuto, 1968, 216). Ihr Vater war nach den Quellen ein Khan, und sie selbst geriet in Kriegsgefangenschaft Jaropolks im Jahre 1116. SLLS nennt sie im Jahre 1116 "*Jasyna*", und erst im Jahre 1145, als sie schon gestorben war, benutzt der Text den Namen Elena. Entweder war Jasyna ein heidnischer Name und Elena der neue christliche Name, den sie bei der Taufe bekommen hatte, oder dann hatte sie den Schleier nach dem Tode ihres Gatten genommen und in diesem Zusammenhang auch einen neuen Namen bekommen. (K+, Da, Z).

171. *ELENI*. DNNS, Nr. 57. Ein Graffito Elenis vom Ende des 11. Jahrhunderts. (? , ? , Z).

172. *ELIZAVETA*. Heimskringla, Uphaf Haralds konungs hardhráðha, c. 15 - 17. Die Saga nennt sie "*Ellisif*" (Heimskringla, c. 17, Fagrskinna, c. 43 (S. 232)). Wir können wohl Elizaveta auch mit *Elína Burisláfsdóttir* von Landnámabók (Hauksbók, c. 172, Sturlubók (AM 107), c. 205) identifizieren, obwohl z. B. Pritsak diesen eigentümlichen genealogischen passus und den Ausdruck "konungs ór *Gordhum* (*Gardhar*) austan" auf eine ganz andere Weise gelesen hat: Elín (Helena) und ihr Vater König Burisláfr hätten nichts mit Rus' zu tun, sondern in Stargard (Oldenburg in Holstein) gelebt. (O. Pritsak, HUS XVI, 1992, 30 - 32). Elizaveta war eine Tochter von Jaroslav dem Weisen und Ingegerdr. Ihr erster Gatte war der norwegische König Harald Hardhradha (1046 - 1066) (Nr. 296). Als ihre Kinder erwähnt die Saga Maria und Ingigerd (vgl. J. Forssman, Tafel XI: Maria war eine Gattin von Jarl Eysteinn und Ingigerd, zuerst mit König Olav Hunger von Dänemark (1086 - 1095 und danach mit König Filipp von Schweden verheiratet). Nach dem Tode Haralds verheiratete Elizaveta sich mit dem dänischen König Sven Estridsen (1047 - 1076) (vgl. auch Estrid). Lind hat jedoch diese letzte Identifizierung neulich bestritten (J. Lind, DHT 1992, 253 - 256). (V+, Da, Y).

173. *ELOVIT*. PVL 6523 (1015). SPL 6523 nennt ihn "Olovič". Er war ein Diener Svjatopolks in Vyšegorod. Nach der Erzählung von PVL ließ Svjatopolk zwei anonyme Waräger und vier andere Diener (Elovit, Ljaško, Pušša, Taleč) seinen Stiefbruder Boris Vladimirovič in Vyšegorod töten (Svjatopolk, Nr. 855). Diese vier letztgenannten machten "die Vorarbeit", und die Waräger beendeten den Mord. Die Erzählung ist jedoch so unklar, daß es im Prinzip auch möglich ist, sie so zu verstehen, daß "die Waräger" nur zwei von den sonst mit Namen bekannten "anderen Dienern" gewesen wären. (? , Dc, Y).

174. *EMIG*. PVL 6453 (945). Es handelt sich wohl um einen altskandinavischen Namen *Hemingr/Haeminger* (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 508 - 509). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dd, X).

175. *EMUND*. A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, Nr. 193. Eine Runeninschrift aus Pilgård in Gotland. Vgl. *Vifil*, Nr. 949. (S+, Mg, Y).

176. *ERAZM'*. Peč. pat. S. 119 - 120. Er war ein Mönch in Pečer, der reich gewesen war. Ein eigenes *slovo* in dem Paterik ist wohl ein Beweis für eine gewisse Stellung. Die Datierung ist unklar. G. Podskalsky, 1982, 166. (? , Mb, Z).

177. *EREMIA*. PVL 6582 (1074). Der Name lautet ursprünglich "*Jeremia(s)*". Er war ein Mönch und Weissager im Pečer-Kloster zur Zeit Feodosijs. (? , Mb, Z).

178. *ERIK BLODÖKS*. *Heimskringla*, *Haraldz saga ins hárfagra*, c. 32. Er war ein Sohn und Nachfolger des norwegischen Königs Harald Haarfager (ca. 890 - 940). Erik war selbst König in den Jahren 940 - 945. Als er nur 12 Jahre alt war, zog er nach der Saga in den Krieg ins Baltikum und auch nach Westen. Als er 20-jährig war, ging er nach Finnmarken, Bjarmland und Rußland, d. h. wahrscheinlich machte Erik einen Raubzug in Nordrußland und in die Umgebung des Weißen Meeres. Eiv. Kvålen zufolge reichte Norwegens Herrschaftsgebiet unter Erik weit nach Rußland (Eiv. Kvålen, 1930 - 1931), aber Forssman hält diese Theorie für "völlig abwegig" (J. Forssman, 1970, 5). Es ist *sehr fraglich*, ob man Erik überhaupt zum Material dieser Untersuchung zählen muß. Wir haben ihn jedoch als einen Grenzfall mit aufgenommen. Vgl. auch T. N. Džakson, *DGTS* 1988 - 1989 (1991), 71, 74 - 75. (S+, Mg, X).

179. *ERIK*. Thietmar Mers. VII.16 (VII.11), VIII.31 (VIII.16). Die Chronik nennt ihn "*Hericus, qui dicebatur superbus*". Er war ein deutscher Ritter, der während des Krieges zwischen Boleslav Chrobry und den Deutschen auf der Seite der Polen kämpfte und in Kriegsgefangenschaft nach Deutschland geriet. Danach kehrte er nach Polen zurück. Erik nahm dann am Kriegszug Boleslavs gegen Jaroslav teil und fiel in Rus' im Jahre 1018. B. Zientara, *APH* 29, 1974, 7. (N, Mg, Y).

180. *ESTRID*. *Adami Gesta* II.54 (schol. 39). Laut des *passus* "*Chnut sororem suam Estred filio regis de Ruzzia dedit in matrimonium*". Die Schwester des Königs von Dänemark, Knuts des Großen (1019 - 1035) Estrid, die auch den Namen Margareta trug (A. V. Nazarenko, *DGTS* 1990, 168, Anm. 3), hat zwei auch sonst bekannte Gatten gehabt: Graf Robert von der Normandie und Jarl Ulf/Wolf (A. V. Nazarenko, *DGTS* 1990, 174 - 176). In unserem *passus* handelt es sich also um einen Hinweis auf den dritten Mann. Die Auskunft ist ziemlich zuverlässig, weil die Quelle Adams König Sven Estridsen (1047 - 1076), also der Sohn Estrids und Ulfs und Gatte Elizavetas, der Tochter von Jaroslav dem Weisen (vgl. unbedingt Nr. 172), gewesen zu sein scheint. In der bisherigen Forschung hat man den Mann mit Visvaldr/Vsevolod, mit einem näher nicht bestimmten Vladimirovič oder mit einem Jaroslavič (Gleb) zu identifizieren versucht. Alle scheinen jedoch darüber einig zu sein, daß die Ehe nicht lange dauerte (M. B. Sverdlov, *SkSb* XII, 1967, 275, M. B. Sverdlov, *SkSb* XIX, 1974, 61, M. B. Sverdlov, 1970, 83 - 85: datiert die Ehe zwischen 3.2.1014 - 25.7.1015, A. V. Nazarenko, *DGTS* 1990, 169 - 171). Nazarenko hat jedoch neulich gezeigt, daß eine skandinavische Ehe gut in die politische Situation und die Karriere des ältesten Sohns von Jaroslav dem Weisen, Il'ja, paßte. Seiner Meinung nach starb Il'ja auch schon im Jahre 1019/1020, und somit wäre Estrid für die späteren Ehen früh genug frei gewesen (vgl. Il'ja, Nr. 332). A. V. Nazarenko, *DGTS* 1990, 167 - 190, vgl. auch J. Lind, *DHT* 1992, 227. (S+, Da, Y).

181. *ETON*. PVL 6453 (945). Steggi war sein Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel (vgl. Egri, Nr. 164). Steggi, Nr. 837. (? , Dc, X).

181a. *EUFIMIA* = Efimija.

182. *EUFROSINIA*. Ex *Wilhelmi...* De beato Kanuto, patre Valdemari regis Danorum. Sie war eine Tochter von Mstislav Vladimirovič und seiner zweiten Gattin. Eufrosinia verheiratete sich mit dem ungarischen König Géza II. (1141 - 1161) im Jahre 1146 und war die Mutter der ungarischen Könige Stephan III. (1161 - 1162, 1165 - 1172) und Béla III. (1173 - 1196). Sie war auch als Regentin während der Minderjährigkeit Stephans tätig. Eufrosinia starb nach dem Jahre 1176 (vielleicht im Jahre 1186 ?). R. Kerbl, 1979, 115 - 121, 133ff., *Genealogie*, S. IX). M. Hellmann, *HGR* I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, *OC* IX, 35, 1927, 22 - 26. (V+, Da, Z).

183. *EUPRAXIA*. Rocznik kapitulny Krakowski, Rocznik Sedziwoja und Rocznik kapitulny Krakowski anno 1088. Sie war die Tochter von Izjaslav Jaroslavič und Gertrud, die der Forschung zufolge im Jahre 1088 Mieszko von Polen geheiratet hat (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427; De Baumgarten nennt sie jedoch "Tochter N. N. (*Eudoxia?*) Izjaslavs" (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11) und Pašuto "*Evdokija*" (V. T. Pašuto, 1968, 43)). Hellmann zufolge starb Eupraxia im Jahre 1089. Der Gatte Eupraxias war nicht König Mieszko III. wie Hellmann glaubt, weil dieser Mieszko, *dictus Senex*, ein Sohn Boleslav Krzywoustys war (ca. 1121 - 1202, A. Gasiorowski, SSS III, 250, geboren im J. 1126/1127 laut Rulers and Governments I, 436, J. Jasinski, I, 1973, 49 - 55), sondern der einzige Sohn Boleslav Smialys (vgl. Vyšeslava, Nr. 1000, Chronica principum Poloniae, Mescius tercius (a. 1081 - 1089)), der im Jahre 1069 geboren wurde, ins Exil nach Ungarn floh, im Jahre 1084/1086 zurückkehrte und im Jahre 1089 ermordet wurde (Rocznik Swietokrzyski dawny, anno 1069, 1089, Rocznik kapitulny Krakowski, anno 1086, 1089, Excerpta Ioannis Dlugossi, anno 1084). Mieszko III. Stary hat aber auch eine Tochter von "*rex Rusziae*" geheiratet (Ortliebi de fundatione lib. II). A. Longinov, 1893, 318 nennt sie Sbsylava, aber Matthias Miechovius III. 19 stellt irgendwann zwischen den Jahren 1112 und 1147 fest: "*Myeszko senior, dux maioris Poloniae et Pomeraniae, Eudoxam altam Wseuoldimiri Russiae ducis filiam in uxorem accepit.*" Sowohl die Identifizierung als auch der Name Eupraxia ist unsicher. (V+, Da, Z).

184. *EUPRAXIA*. PVL 6614 (1106). Sie war eine Tochter von Vsevolod Jaroslavič und Anna und wurde im Jahre 1071 geboren. Der Name Eupraxia ist ein monachischer Name, den sie bekam, als sie den Schleier am 6.12.1106 nahm (ann. Stadenses a. 1093, vgl. auch a. 1144). Sie trug auch den Namen Praxedis. In Deutschland war sie als Adelheid bekannt (Annalista Saxo, a. 1082). Der erste Gatte Eupraxias war der Markgraf der Nordmark Heinrich (laut M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427 und M. Hellmann, FOG VII, 1962, 23: Heinrich III. von Stade; laut Cronica Reinhardsbrunnensis anno 1089 jedoch Markgraf Udo (II.) von Stade). Nach dem Tod des ersten Gatten verheiratete sich Eupraxia im Jahre 1089 mit Kaiser Heinrich IV. (1056 - 1105) (ann. Augustani und Ekkehardi chr. a. 1089, vgl. Laurentii de Leodio gesta episcop. a. 1076). Eupraxia hatte einen Sohn mit Heinrich IV., dessen Name jedoch unbekannt ist und der schon im Jahre 1092 starb (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Laut Pašuto nahm Eupraxia sehr aktiv an der europäischen Politik auf der Seite der Guelfen/Welfen teil (V. T. Pašuto, 1968, 125 - 127). Forssman zufolge wurden Eupraxia und Kaiser Heinrich dagegen schon 1095 vom Papst aus einem unbekanntem Grund geschieden (J. Forssman, 1970, 55 - 56, vgl. jedoch B. Ja. Ramm, 1959, 71 - 72). Nach PVL 6617 starb Eupraxia am 10.7.1109. G. Podskalsky, OkS 37, 1988, 181, H. Rüss, HGR I, 1981, 330, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24. (V+, Da, Z).

185. *EVAGRIJ*. Peč. pat. S. 122 - 123. Er war ein Diakon im Pečer-Kloster. Evagrius hat ein gemeinsames *slovo* mit dem Priester Tit'. Die Datierung ist unklar, aber wenn die Identifikation von Abramovič stimmt, nach der Tit' der spätere Igumen Pečers Timofej wäre (D. Abramovič, 1931, 230), gehört Evagrius zu unserem Material. Vgl. Timofej Nr. 885. (?, Mb, Z).

186. *(EV)FIM(IJA)*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 11. Es handelt sich um eine kurze Meldung von Ivanjaja für Fim'. Der Kommentar hat den Namen Evfimija ausgelegt. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

187. *EVFROSINIJA*. Žitie podvig blažennyja i prepodobnyja Eufrosinii... (S. 206 - 220). Ihr weltlicher Name war *Predslava*. Evfrosinija war eine Fürstin von Polock und Tochter von Rostislav Vseslavič (vgl. J. Forssman, 1970, Tafel II. und IRRD, I, 31 - 32: ihr Vater wäre Svjatoslav Vseslavič gewesen). Sie war auch Gründerin und Igumenia eines Frauen- und Männerklosters in der Nähe der Stadt (vor 1128). Evfrosinija starb auf einer Wallfahrt in Jerusalem am 24.5.1173. G. Podskalsky, 1982, 144, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 36, Vgl. E. M. Voronova, SKK I, 1987, 147 - 148. (V+, Da, Z).

188. *EVLISK*. PVL 6453 (945). Egri war ein Vertreter Evliskis in der russischen Delegation in Konstantinopel (Egri, Nr. 164). Der Name "*Evlisk*" sieht griechisch aus. (?, D?, X).

189. *EVSTAFIJ*. PVL 6541 (1033). Er war Sohn von Mstislav Vladimirovič. Evstafij starb im Jahre 1033. Sein Name "*Eustathios*" ist griechisch. Mstislav war der Fürst Tmutarakans und die griechische Kultur und Griechen spielten in diesem Gebiet eine beachtliche Rolle. Möglicherweise hatte das auch Einflüsse auf das Fürstenhaus. Eine weitere Möglichkeit wäre es natürlich, daß "*Evstafij*" nur ein Taufname war und daß der Fürst auch einen slavischen Namen gehabt hatte. (V+, Da, Y).

190. *EVSTRATIJ POSTNIK*. Peč. pat. S. 106 - 108. Er war ein Mönch im Pečer-Kloster in den 90er Jahren des 11. Jahrhunderts. Als Khan Bonjak Kiev überfiel, geriet jener mit vielen anderen Kievern (50, unter ihnen 30 Mönche) in die Kriegsgefangenschaft und wurde in Korsun einem Juden als Sklave verkauft. Er starb als Märtyrer. Es gibt in der Erzählung viele allegorische Details, und seine Rolle wird in der Erzählung wie ein Paschaopfer dargestellt (mehr darüber G. Podskalsky, 1982, 165). V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 111, D. S. Lihačev, PVL II, 423. (?, Mb, Z).

191. EYMUND(R) HRINGSSON. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 97 - 105. Er war ein Warägerführer ("König"), der zuerst im Dienst von Jaroslav dem Weisen war und seit dem Jahre 1021 im Dienst von dessen Gegner Brjačislav Izjaslavič. Il'in datiert den Aufenthalt Eymunds in Rus' in die Jahre 1016 - 1022 (N. N. Il'in, 1957, 123). Davidson spricht über ein Heer von 600 Männern mit Eymund in Novgorod (E. Davidson, 1976, 159 - 160). Klejber hat jedoch die Auskünfte der Saga so ausgelegt, daß das Heer laut seiner Terminologie aus sechs "bolšaja sotnja", insgesamt aus 720 Männern bestanden hätte (B. Klejber, ScS V, 1959, 139). Laut der Saga töteten Eymund und Ragnar mit einem kleinen Warägerheer König Burislav/Burisleif. Der Name Burislav/Burisleif bezeichnet normalerweise den polnischen König Boleslav, aber die Erzählung ist in der Hinsicht so eindeutig, daß hier nur ein russischer Fürst gemeint sein kann. Obwohl PVL den Mord von Boris zwei Warägerdienern Svjatopolks zuschreibt, hätten die Waräger laut der Saga also gerade auf den Befehl Jaroslavs seinen Bruder Boris Vladimirovič getötet. Nach der Theorie Il'ins tötete Eymund mit seinen Gefährten Boris schon damals, als Svjatopolk in Polen und Jaroslav selbst in Kiev war, und brachte dann die Wahrheit über die geheime Aktion mit sich nach Skandinavien und in die Quellen der Saga. Es ist beachtenswert, daß auch nach PVL gerade die Waräger den Mord begangen hatten und somit sie, und nicht die russischen Chronisten, die richtige Information über den geheimen Brudermord hatten (N. N. Il'in, 1957, 161 - 169). Eine andere Möglichkeit wäre es, daß man mit dem Mord von Boris den Mord Jaropolks im Jahre 980 verwechselt hätte. In dem Ereignis gab es nämlich auch zwei Waräger. (H. Rüss, HGR I, 1981, 315, A. S. Horošev, 1986, 26 - 30). Melnikova hält die Details der Saga sonst für unglaubwürdig, glaubt jedoch, daß man daraus gut schließen kann, was für Dienstverträge die Waräger mit den russischen Fürsten schlossen (E. A. Melnikova, VEDS 1978, 291 - 294). (S+, Df, Y).

192. EYMUND. Flateyjarbók, I, (Ættartölur), 24. Er war ein Novgoroder König, dessen Tochter Alfia sich mit Hálfdan verheiratet hatte. Eymund ist wohl sonst eine Märchenfigur, aber der Name kann irgendwelche Reminiszenzen von dem vorgenannten Eymund (Nr. 191) haben. E. A. Rydzjevskaja, DGTS 1978, 24. (Nicht tabellarisch erfaßt).

193. EYSTEIN. Hálfðanar saga, c. 1 - 10. Er war ein skandinavischer König, der nach dem Tode seiner Gattin Asa nach dem Osten mit seinem Sohn Hálfðan und dem Gefolgsmann Ulfkell ging. Sie griffen Aldeigjuborg an und besiegten König Hergeirr. Eystein verheiratete sich danach mit der Witwe Hergeirrs Isgerdhr. Laut der Saga wurde er von Jarl Skúli und der Tochter Isgerdhrs Ingigerdr getötet. Eine Geschichtlichkeit der Erzählung ist fraglich. Nach Glazyrina kann man die meisten Details nicht präzisieren, aber ihrer Meinung nach handelt es sich jedenfalls um die Zeit, als Staraja Ladoga noch selbständig war (G. V. Glazyrina, DGTS 1983, 200 - 208, vgl. auch G. V. Glazyrina - T. N. Džakson, DGTS 1985, 112 - 114). Wir haben diese Personen als Grenzfälle mit aufgenommen. Erstens spiegelt diese Geschichte wohl auch tatsächliche Ereignisse und Personen wider. Zweitens schildert die Erzählung jedenfalls gut die wichtige Rolle Aldeigjuborgs als eine Warägerstadt, über die wir sonst sehr wenige schriftliche Auskünfte haben. Vgl. auch Kommentar der Saga S. 1 - 5, 9 - 52. (S+, Da, X).

194. FARLAF. PVL 6415 (907), 6420 (912). Der Name lautet auch "Farlof", und die ursprüngliche skandinavische Form war wohl "Farulfr" (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Im Jahre 907 wird neben Farlaf auch Karl, Rulav, Stemed und Vel'mud erwähnt und im Jahre 912 diese und noch Aktevu, Fost, Frelav, Gudy, Inegeld, Karn, Lidul, Ruald, Ruar und Truan. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

195. FA(R)MAN. DNNS, Nr. 167. Er war ein otrok Glebs, der um Gottes Gnade betete. Leider kann man den Gleb nicht näher identifizieren (A. A. Medynceva, DNNS, S. 108; nicht mit aufgenommen). Der Name sieht nicht slavisch aus, sondern z. B. "farmandhr" war ein Terminus Technicus für einen nordischen Kaufmann (S, Dc, Z).

196. FARULF(R). A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 72. Es handelt sich um eine Runeninschrift auf einem Grabstein aus Runtuna von Rönö in Södermanland (Schweden), die Thjudhulf und Boi für ihren Vater Farulf errichtet hatten. Farulf starb in Gardhariki. Ein Kreuzsymbol ist wohl ein Beweis für eine christliche Religion. Die Inschrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. (S+, ?, YZ).

197. FAST. PVL 6453 (945). Libiar (Nr. 503) war sein Vertreter (vgl. Nr. 164) in der russischen Delegation in Konstantinopel. Im Prinzip, aber nur aufgrund des Namens, könnte man wohl Fast mit Fost der Delegation des Jahres 911 (PVL 6420 (912), Nr. 222) verbinden. (?, D?, X).

198. FEDOR. DNSK, Nr. 23. Ein fragmentarischer Graffito, den Vysockij um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts datiert hat. Nach seiner Auslegung ist die Schrift ein Gebet eines "sündigen" Fedors (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 59 - 60). Vgl. auch Nr. 199. (?, ?, Z).

199. FEDOR. SNSK, Nr. 138. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito, in dem Feodor Gottes Gnade auf sich herabfleht. Im Fragment können wir drei Buchstaben "kou" lesen.

Man kann sie wenigstens auf zwei Weise ergänzen: "otrokou" oder "greš'nikou". Wegen der Anzahl der Buchstaben ist die erste Möglichkeit wahrscheinlicher, so wie auch Vysockij feststellt. Die Datierung ist unsicher. Könnten wir aber diesen Fedor mit dem vorigen identifizieren? (?, Dc, Z).

200. FEODOR. NVL 6577 (1069). Er war ein Bischof und Nachfolger Stefans in Novgorod, der im Jahre 1069 in diese Funktion eingesetzt wurde (laut der I. prilozhenie der NnL geschah das jedoch erst im Jahre 6581). Er starb im Jahre 1077 und in diesem Zusammenhang nennen SPL und NPL(s) ihn anachronistisch "arhiepisokop' Novgorod'skyi" (SPL, NPL 6585). Nach KLVN 6577 war Feodor neun Jahre als Bischof tätig und sein Nachfolger war im Jahre 1078 (6586) German'. (?, De, Z).

201. FEODOR. Peč. pat. S. 161 - 171. Er war ein Mönch und Asket im Pečer-Kloster. Feodor hat ein gemeinsames slovo mit Mönch Vasilij. Die beiden Mönche datieren sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts (Peč. pat. S. 169 - 170). G. Podskalsky, 1982, 168, D. S. Lihacev, PVL II, 384. (?, Mb, Z).

202. FEODOR. Peč. pat. S. 31. Er war ein Mönch und Zeitgenosse Feodosijs im Pečer-Kloster. Feodor scheint als ein Hausverwalter des Klosters ("kelar") tätig gewesen zu sein. In vielen passus des Pateriks wird ein "kelar" ohne Namen erwähnt. Es ist ganz unmöglich zu sagen, ob es sich auch dabei um Feodor oder um einen anderen Hausverwalter handelt. Peč. pat. S. 61 kennt einen anonymen Mönch mit dem Titel "ključar". Wir müssen über ihn dasselbe feststellen, und darum haben wir auch ihn beiseite gelassen. (?, Mb, Z).

203. FEODOR. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Fedory". Vgl. Agafia, Nr. 5. (?, ?, Z).

204. FEODOR. DNNS, Nr. 62. Der sündige Feodor betete um Gottes Gnade am Ende des 11. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

205. FEOD[OR]. DNNS, Nr. 235. Er und Vasilij (Nr. 933) beteten um Gottes Gnade. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (?, ?, Z).

206. FEODOR. Evangelie Aprakos polnyj. Er war ein Schreiber des Evangeliiars im Jurjev-Kloster Novgorods im Jahre 1119. Feodor trug auch einen zweiten Namen "Ugrinec", dessen Bedeutung aber unklar ist (SvKRRK, S. 92 - 94). Vgl. Tudor Ugrinic, Nr. 895. (?, ?, Z).

207. FEODOR GREK (GREČIN). VkrL 6499 (991), NL 6500 (992), 6599 (1091), VL 6499 (991), TL 6499 (991), StKn, S. 114. Laut NL 6599: "Togo že leta priide Feodor Grek mitropolič' ot papy iz Rima i prinese mnogo moščej sujatyh." Nach einem 99 Jahre älteren passus der NL wurde Feodor jedoch im Jahre 992 zum Bischof in Rostov eingesetzt. Laut VL: "Po sem Vladimir' živjaše v zakon' krestjanest', vzja u Fotia patriarha Caregorodsko - - -, a Rostovu vladyku Feodora Grečana." VkrL erwähnt ungefähr dasselbe, während TL nur einfach feststellt: "a Rostovu arhiepiskopa Feodora." žitie Leontija Rostovskogo (S. 250 - 254) betrachtet Feodor als den ersten Metropolit Rostovs, der aber aus der Stadt vertrieben wurde. Feodor ist nur in den jüngeren Chroniken erwähnt worden. Vlasto hält die ganze Liste über die Bischöfe Rostovs in NL (NL, S. XIV) für unglaubwürdig (A. P. Vlasto, 1970, 263 und Anm. 99). Laut Priselkov und Podskalsky wurde der Bischofssitz Rostovs erst in den 60er Jahren des 11. Jahrhunderts gestiftet und der erste Bischof Rostovs wäre Leontij und der zweite Isajja gewesen. Sie kennen keinen Feodor Grek als einen Bischof Rostovs (M. D. Priselkov, 1913. 138 - 140, G. Podskalsky, 1982, 33 - 34, 135 - 137). Poppe datiert die Gründung der Diözese in die Jahre 1073 - 1076 und betont sehr stark, daß Rostov noch spät ein heidnisches Zentrum war (A. Poppe, TJCRR 1988, 264 - 266, 289). Lihacev hält den Fall für unsicher (D. S. Lihacev, PVL II, 415). Meyendorff datiert Feodor (Theodor) ans Ende des 11. Jahrhunderts und nennt ihn "a Greek member of the metropolitan's court" (J. Meyendorff, 1981, 27, auch B. Ja. Ramm, 1959, 70). Die neueste Forschung glaubt auch an das žitie und hält sowohl Feodor als auch Ilarion für ganz geschichtliche Personen (O. M. Rapov, 1988, 311 - 317, G. Lenhoff, WS XXXVII,1+2, 1992, 360 - 364). Obwohl NL über zwei verschiedene Feodor spricht, die einen Altersunterschied von ungefähr hundert Jahren hatten und von denen der Text nur den einen mit Rostov verbindet, hat VL wenigstens darin recht, daß der Text Feodor Grek mit dem Bischof Rostovs identifiziert. NL 6599 hat möglicherweise Bischof Feodor einfach in die päpstliche Delegation verwickelt (Anonymi Nr. 1252), die in dem Jahre (1091) von Rom nach Kiev kam und die Reliquien mit sich brachte (A. P. Vlasto, 1970, 291), weil von den anderen Ereignissen, über die NL 6500 (992) erzählt, wenigstens die Einsetzung des Bischofs von Vladimir, Stefan, sich tatsächlich ins Jahr 1091 datiert. Eine absolute Datierung Feodors jedoch ist unmöglich, weil es hier in NL besonders viele Datierungsfehler gibt: u. a. die Gründung der Stadt Vladimir an der Kljazma (vgl. jedoch unbedingt O. M. Rapov, 1988, 293 - 302); die Tätigkeit des Patriarchen Photios; nach der NL 6500 wurden gleichzeitig mit Feodor im Jahre 992 Neofit in Černigov, Stefan in Vladimir und Nikita in Belgorod als Bischöfe eingesetzt. Die Einsetzung Stefans geschah jedoch im

Jahre 1091, die Nikitas im Jahre 1113 und die Neofits vor dem Jahre 1072. Die bekannten Listen der Bischöfe Rostovs und eine Position Feodors in ihnen (z. B. VL) und die Tatsache, daß Rostov eine von den ältesten Städten der Rus' war, deutet vielleicht darauf hin, daß Feodor auch in die erste Hälfte des 11. Jahrhundert datiert werden könnte. Eine solche Auffassung wird auch dadurch gestützt, daß er der einzige Bischof ist, den z. B. HL 6496 (988) mit Namen am Ende des zehnten Jahrhunderts in Rus' kennt. Es ist jedenfalls klar, daß Feodor in den 90er Jahren des 11. Jahrhunderts kein Bischof/Metropolit Rostovs war. Die Betonungen Poppes über das Heidentum Rostovs sind richtig, aber man kann nicht nur mit der Rolle des Heidentums eine Geschichtlichkeit Feodors bestreiten. Weil Rostov eines von den wichtigsten Zentren der Rus' war (vgl. V. A. Kučkin, 1984, 57 - 61), die Diözese Leontijs möglicherweise eine Vorgeschichte hatte, die Details Ilarions (Nr. 330) und Feodors auf viele Weise realistisch sind und die Argumentation Poppes und Podskalskys nicht ganz lückenlos sind, sind wir mit Lenhoff und Rapov darüber einverstanden, daß sowohl Feodor Grek als auch Ilarion wahrscheinlich geschichtliche Personen waren. VL und VkrL zählen die sieben ersten Bischöfe Rostovs auf: Feodor, Larion, Leontij der Wundertäter, Isajja der Wundertäter, Efrem, Nestor und Leon. Eine Authentizität dieser Liste ist natürlich äußerst fraglich. Die Liste der NL ist vollkommen phantastisch (NL, S. XIV). (G, De, YZ).

208. (FE)ODOR'. DNNS, Nr. 46. Ein Graffito, den Feodor schrieb. (?, ?, Z).

209. FEODOR'. DNNS, Nr. 103. Nur der Name. (?, ?, Z).

210. FEODOSIA. Sie war die erste Gattin von Davyd Svjatoslavič. Die ursprüngliche griechische Form des Namens lautet "*Theodosia*". Der Name ist eigentlich nur eine Theorie de Baumgartens, die Hellmann und u. a. Janin unter Vorbehalt akzeptieren (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, V. L. Janin, SA 1962, 2, 169). Poppe kennt diesen Namen nicht. Nach ihm hatte Davyd mit dieser Gattin zwei Söhne: Svjatoša-Nikola und Vsevolod. Laut Hellmann hätte Davyd dagegen keine zweite Gattin (Nr. 1102) gehabt und somit wären alle seine Kinder auch Kinder Feodosias. A. Poppe, 1982, 332, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (?, Da, Z).

211. FEODOSIJ. PVL 6559 (1051). Er war der zweite oder dritte Igumen des Pečér-Klosters, wenn wir Antonij und Ilarion als seine Vorgänger betrachten (G. Podskalsky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 714). Laut dem Paterik setzte Antonij jedoch Feodosij als den Nachfolger Varlaams im Jahre 1062 (6570) ein, und Stefan wurde zu seinem Nachfolger im Jahre 1074 (6582) (Peč. pat. S. 210, vgl. Varlaam, Nr. 926). Feodosij war als ein Sohn einer russischen Familie ("*rustyj*", *rossijsvnyj*") mit gutem Ruf aus der Stadt Vasilev in der Nähe von Malij Novgorod im Jahre 1029/1030 geboren (Peč. pat. S. 22, NTL 6538 (1030)). Er verlebte seine Jugend in Kursk, wohin die Eltern auf Befehl des Fürsten übersiedelt waren. Das Pečér-Kloster nahm während der Periode Feodosijs stark zu: zum Kloster gehörten im Jahre 1062 20 Brüder und am Ende der Periode Feodosijs schon 100; neue Gebäude wurden auch gebaut (z. B. PVL 6581, 6582) und der erste Ustav nach dem Modell des Studiosklosters geschrieben (vgl. Mihail Nr. 551). Feodosij spielte überhaupt eine hervorragende Rolle in der Kiever Kirche (vgl. u. a. PVL 6580, 6581, 6599). Er starb am 3.5.1074. Nach der heutigen Forschung sind diese Auskünfte jedoch unsicher. Sogar das Jahr der Igumenwahl Feodosijs (1062) ist nur eine Wahrscheinlichkeit (mehr darüber G. Podskalsky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 715 - 721; laut N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 42 in 1054). Die ältere russische Forschung betont, daß die Kanonisierung Feodosijs, die im Jahre 1108 geschah, ein Teil der antibyzzantinischen Politik Svjatojpolks gewesen wäre (D. S. Lihacev, PVL II, 102). Die neuere Forschung unterstreicht die innenpolitischen Schwierigkeiten, die damit verbunden waren (A. S. Horošev, 1986, 43 - 45). Man hält gewöhnlich Feodosij für einen antilateinischen Geistlichen (A. P. Vlasto, 1970, 288 und Anm. 169). Horošev behauptet sogar, daß das *žitie Feodosijs*, das von Nestor geschrieben worden ist (Peč. pat. S. 20ff.), eigentlich viel manipuliert worden ist und daß Feodosij selbst tatsächlich ein umstrittener antilatinistischer politischer Aktivist gewesen wäre (A. S. Horošev, 1986, 36 - 39, aber eine harte Kritik darüber G. Podskalsky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 720 - 721). G. Podskalsky, 1982, 89 - 92, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 457 - 459. (V+, De, Z).

212. FEOFANIJA. Ostromirovo Evangelie 1056 - 1057 goda, l. 294b (SvKrk S. 34, Nr. 3) Sie war eine Gattin des Posadniken Ostromir. Sonst ist sie unbekannt. Hr. Loparev, VV 1, 1894, 160. (?, Db, Y).

213. FEOFIL. Peč. pat. S. 157 - 161. Er war ein Mönch im Pečér, der sich bei dem Bruder Mark darüber beklagte, daß ein jüngerer Bruder (Anonymus) in der Höhle an seinem Platz begraben worden war. Der Fall datiert sich wohl ans Ende des 11. Jahrhunderts. G. Podskalsky, 1982, 168. (?, Mb, Z).

214. FEOFIL. StKn, S. 161 - 162, Uspenskij sbornik, S. 70 (25b). Er war ein Igumen des Klosters von St. Dimitri, der an der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb im Jahre 1115 teilnahm. IL kennt Feofil nicht in diesem Zusammenhang. (?, De, Z).

215. *FEOKTIST*. PVL 6616 (1108). Er war ein Igumen im Pečer-Kloster seit dem Jahre 1108 (6616). Prohor ist als sein Nachfolger seit dem Jahre 1112/1113 bekannt (Peč. pat. S. 210 - 211), als Feoktist selbst zum Bischof Cernigovs nach Ioann gewählt wurde. Man weihte ihn am 12.1.1112, und er trat in die Funktion am 19.1.1112 ein (IL 6620). Laut NPL und TL wurde Feoktist zum Bischof erst im Jahre 1114 (NPL(s), TL 6622). Abramovič bestimmt seine Bischofszeit in die Jahre 1113 - 1123, aber betrachtet den Bischof und den Igumen als zwei verschiedene Leute (D. Abramovič, 1931, 221, Anm. 115, 231). Feoktist war der Beichtvater des Fürsten Davyd Svjatoslavič und nahm an der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb am 1. und 2.5.1115 teil (IL 6623, vgl. auch Danil, Nr. 103). Er starb im August 1123. IL nennt Feoktist den Archimandariten, aber dieser Titel ist anachronistisch in diesem Zusammenhang, weil der Igumen Pečers diese Würde erst seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts trug (D. S. Liháčev, PVL II, 471, Šćapov - Sokolova, COGFR 1990, 42). (? , De, Z).

216. *FEOPEMPT*. PVL 6547 (1039). Hr 1512 nennt ihn fälschlich "*Feognost*". Nach NL (S. XIII) war er der vierte Metropolit Kievs. Vernadsky betrachtet ihn dagegen als den ersten Kiever Metropolitan (G. Vernadsky, 1959, 303). Die neuere Forschung ist ohne Zweifel der Meinung, daß es Metropolitan in Kiev schon wenigstens seit der Mitte der 90er Jahre des 10. Jahrhunderts gegeben hat (A. Poppe, APH XXXIX, 1979, 5 - 45, A. P. Vlasto, 268 - 279, H. Rüss, HGR I, 1981, 308, Ioann, Nr. 344, Leon, Nr. 499, Mihail, Nr. 549, Theophylaktos, Nr. 875). Priselkov hat vorgeschlagen, daß Feopempt die erste Kiever Chronik hätte schreiben lassen (M. D. Priselkov, 1913, 82), aber darüber mehr: D. S. Liháčev PVL II, 145 - 146, L. Müller, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 327 - 329. Feopempt weihte als Metropolit die Kiever Sofia-Kirche ein (nicht die Uspenie-Kirche, wie die Chronik behauptet, D. S. Liháčev, PVL II, 378). A. Poppe, 1982, 284 - 285, Nr. 3. (G, De, Y).

217. *FILIPP*. SNSK, Nr. 155. In diesem Graffito sind nur drei Namen erwähnt: Filipp, Prokopij und Ul'jan. Vysockij schlägt vor, daß es sich um schon früher gestorbene Leute handelt, weil es im Text keine übliche Formel gibt. Die Datierung des Graffitos ist *unsicher*. (? , ? , Z).

218. *FLOKAT*. DNNS, Nr. 132. Flokat betete um Gottes Gnade. (? , ? , Z).

219. *FL'RAT[']*. DNNS, Nr. 133. Er betete um Gottes Gnade. Der Name ist unklar (A. A. Medynceva, DNNS, S. 90). (? , ? , Z).

220. *FOM'*. NGB II, Nr. 82. Es handelt sich um eine fragmentarische Birkenrindenschrift von Tvorimir für Fom', die sich ins 11. oder 12. Jahrhundert datiert. (? , ? , Z).

221. *FOMA RATIBORIČ*. IL 6624 (1116). Er war der Voevod, mit dem Vjačeslav Vladimirovič einen Kriegszug zu Donau und Denestr machte (über die politischen Verbindungen: M. V. Levčenko, 1956, 477). Foma ist auch im Jahre 1121 als ein Posadnik Jaroslavs in Cerven erwähnt (IL 6629, V. L. Janin, 1962, 52). Womöglich war er ein Sohn des Kiever Tysjacniken Ratibor (Nr. 742). Nach Janin wäre er möglicherweise sogar dieselbe Person wie der sonst bekannte Sohn Ratibors Ol'beg gewesen (V. L. Janin, SA 1960, 2, 275). (? , Db, Z).

222. *FOST*. PVL 6420 (912). Der vorhergehende Name in der Liste der Quelle ist Lidul, und sowohl IL als auch SPL haben diese zwei Namen zusammengebunden: *Lidul'fost'*. Die bisherige Forschung hat jedoch die Auslegung des Laurentius-Textes angenommen, und Davidson glaubt, daß der skandinavische Name ursprünglich "*Fastr*" oder "*Fasti*" lautete (E. Davidson, 1976, 90). Fost war ein Mitglied der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Farlaf (Nr. 194) mit Anmerkungen und auch Fast (Nr. 197). (S, Dc, X).

223. *FRASTEN*. PVL 6453 (945). Der ursprüngliche skandinavische Name lautet wohl "*Freysteinn*" (D. S. Liháčev, PVL II, 289). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vg. Ivor, Nr. 395. (S+, Dd, X).

224. *FRELAV*. PVL 6420 (912). Der ursprüngliche skandinavische Name lautet wohl "*Frithleifr*" (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194). (? , Dc, X).

225. *FRIEDRICH*. Brunonis Liber de Bello Saxonico, c. 13, Annalista Saxo anno 1068. Kaiser Heinrich IV. schickte eine Gesandtschaft "*ad regem Ruscie*". Laut dem Magdeburger Bischof Albert gehörte sein Bruder Pfalzgraf Friedrich zu der Delegation. Pašuto zufolge schickte der Kaiser diese Gesandtschaft nach Kiev zu Izjaslav Jaroslavič, als Anastasija Jaroslavna mit ihren Kindern aus Ungarn nach Bayern geflohen war (annales Altahenses maiores anno 1061). Es gab jedoch vielleicht - seiner Meinung nach - zwei verschiedene Delegationen. Labuda zufolge versuchte Kaiser Heinrich IV. sich Rus' zu nähern, weil er schon den Feldzug des Jahres 1073 gegen Polen vorbereitete (G. Labuda, 1964, 163). V. T. Pašuto, 1968, 52, 123, 124. (N+, Mg, Z).

226. *FROL*. SNSK, Nr. 139. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito, in dem Frol Gottes Gnade für sich erbittet. Die Datierung ist *unsicher*. (? , ? , Z).

227. *FRUTAN*. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dd, X).
228. *FUDRI*. PVL 6453 (945). Der Name lautet im Text "*Fudri Tuadov*" oder nach IL "*Fudri Tulbov*". Es handelt sich wohl um einen Mann, der *Fudri* hieß und der ein Vertreter Tuads in der russischen Delegation in Konstantinopel war (Egri, Nr. 164, D. S. Lihačev, PVL II, 508). Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).
229. *FUROSTEN*. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation. Sein Name sieht skandinavisch aus. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).
230. *GAGA*. DNNS, Nr. 18, 22. Er war ein Freskomaler. Medynceva hat ihn mit Georgij (DNNS, Nr. 18) so identifiziert, daß *Gaga* ein heidnischer und Georgij ein christlicher Name derselben Person gewesen wäre. Ihrer Meinung nach hätten *Gaga-Georgij*, *Sežir-Ioann* und *Olisej* zur Gruppe der Maler gehört, die Fresken in den 50er Jahren des 11. Jahrhunderts in der Kirche gemalt hätten (A. A. Medynceva, DNNS, S. 42 - 56). Andererseits wäre laut Medynceva nicht unmöglich, Georgios (Nr. 243) mit diesem Georgij zu identifizieren, aber dann wären *Gaga* und Georgij wohl nicht dieselbe Person gewesen (A. A. Medynceva, DNNS, S. 47). Vgl. Stefan, Nr. 829. (?, ?, Y).
231. *GAUTHIER*. Ex chronico S. Petri vivi Senonensis, S. 197D - C. Der französische König Heinrich I. schickte eine Delegation nach Rus', um einen Ehevertrag zwischen Anna, der Tochter Jaroslavs des Weisen (Nr. 34), und sich zu schließen. Eine Datierung der Mission ist unklar, aber die Forschung hat die Ehe auf den 19.5.1051 (aufgrund ex chronico Andegavensi, S. 29D) datiert und somit vorgeschlagen, daß die Delegation nach Rus im Jahr 1049 fuhr (M. Prou, 1908, S. XVII - XXIII). Die Zusammensetzung der Delegation ist auch etwas unsicher. Nach Clarius gehörte dazu Gauthier, der Bischof von Meaux, und Gosselin, der Bischof von Chauny, und "andere" (ex chronico S. Petri vivi Senonensis, S. 197D - C). Codex Odalrici praepositi (= Psautier d'Odalric) erwähnt dagegen nur *Rotger episcopus Catalaunensis*, also Bischof Roger II. von Châlons (Catalogue général des manuscrits... S. 23 - 24, vgl. auch vita Lietberti c. 19). Im Prinzip könnte es sich um zwei verschiedene Delegationen handeln, aber Prou hat alle drei in eine Delegation zusammengesetzt, was wohl begründet ist (M. Prou, 1908, S. XVIII - XIX). Vgl. auch A. P. Vlasto, 1970, 286, V. T. Pašuto, 1968, 132 und A. W. Lewis, 1981, 45. (L+, Mg, Y).
232. *GAVRIIL*. SNSK, Nr. 134. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Gavriil Gottes Gnade für sich erbittet. Die Datierung ist unsicher. Vgl. auch, Nr. 233. (?, ?, Z).
233. *GAVRIIL*. SNSK, Nr. 150. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Gavriil Gottes Gnade für sich erbittet. Die Datierung ist unsicher. Es wäre vielleicht nicht unmöglich, diesen mit dem vorigen zu identifizieren. (?, ?, Z).
234. *GAVRILO*. KG, Nr. 412. Es handelt sich um einen kleinen Graffito in einer Amfora, die im Kiever Podol-Gebiet gefunden worden ist. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).
- 234a. *GEGUEVIČ*, Zdeslav.
235. *GEOR[G]EV SYN[']*. DNNS, Nr. 171. Nur der Name, der den Sohn Georgijs bedeutet. Georgij ist jedoch selbst nicht mitaufgenommen (?, ?, Z).
236. *GEO(R)GIE*. DNNS, Nr. 123. Georgie schrieb den Graffito. (?, ?, Z).
237. *GEOR[G](I)I*. DNNS, Nr. 111. Nur der Name. (?, ?, Z).
238. *GEORGI(J)*. DNNS, Nr. 170. Nur der Name. (?, ?, Z).
239. *GEORGIJ*. Peč. pat. S. 4 - 5, 84 - 86. Er war ein Sohn des Warägerführers Šimon Afrikanovič und *kormilec* Jurij Dolgorukijs (Nr. 804). Georgij Šimonovič war auch als *tysjacnik* Suzdals tätig (Peč. pat. S. 86). TL 6628 (1120): "*A voevoda u nego (J. D.) byl' i bojarin' bolšej Georgij Simonovič', vnuk' Afrikanov'*", *Varjažskogo knjazja, brata Jakunu slepomu.*" D. S. Lihačev, PVL II, 295, 371. (S+, Db, Z).
240. *GEORGIJ*. PVL 6523 (1015), Peč. pat. S. 142. Er war ein ungarischer Diener von Boris Vladimirovič (über die Beziehung: K. Rahbek Schmidt, 1964, 57 - 58). Georgij wurde nach der Legende zusammen mit seinem Herrn in Alta getötet. Als einen Bruder Georgijs kennen die Quellen Efreim Novotoržskij (D. S. Lihačev, PVL II, 358 - 359). Nach TL und dem Paterik Pečers war ein anderer Bruder Georgijs (und Efrems) Moisej Ugrin (Nr. 577, D. S. Lihačev, PVL II, 364). Vgl. V. T. Pašuto, BAR 1968, 347, Boris, Nr. 76. (U+, Dc, Y).
241. *GEORGIJ*. PVL 6559 (1051). LL 6580 nennt ihn fälschlich "*Sergej*". Georgij war ein Kiever Metropolit. Er kam aus Griechenland u. a. mit dem Studentenmönch Mihail und Grigorij Filosof und trug als ein Mitglied des kaiserlichen Senats den Hoftitel "*sygkellos*" (A.- E. N. Tachianos, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 432 - 433). PVL 6580 (1072) erwähnt ihn als einen Metropolit

zusammen mit Fürsten (Izjaslav, Svjatoslav, Vsevolod) und den höchsten Priestern (Georgij, Petr Perejaslavskij, Mihail Jurjevskij, Feodosij, Sofronij, German, Nikola und die "übrigen" Igumene) im Zusammenhang der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb. Nach PVL 6581 (1073) fuhr Metropolit Georgij nach Griechenland. Tachiaos, Poppe und Podskalsky datieren die Tätigkeitsperiode Georgijs in die Jahre ca. 1065 - ca. 1076. Rykov und Turilov haben den Beginn der Periode zwischen 1.3.1062 - 28.2.1063 datiert (Ju. Rykov - A. A. Turilov, DGTS, 1982, 172). G. Podskalsky, 1982, 172, G. Podskalsky, CMRS XXIV:4 1983, 500 - 501, A. Poppe, 1982, 286, Nr. 6, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 104 - 105. (G+, De, Z).

242. *GEORGIJ*. SLLS 6657 (1149). Er war ein Sohn von Jaroslav Svjatopolčič. Georgij ist wohl vor dem Jahre 1112 geboren und nach dem Jahre 1166 gestorben (laut IRRD, I, 33 im Jahre 1162). De Baumgarten zufolge war seine Mutter die zweite (oder dritte), russische Gattin Jaroslavs (N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 43 - 44). Georgij regierte als Fürst in Turov. Seine Gattin war seit dem Jahre 1144 eine anonyme Tochter Vsevolodkos von Grodno. Die Gattin ist wegen der Datierung nicht mit aufgenommen. (V+, Da, Z).

242a. *GEORGIJ* = auch Jurij.

243. *GEORGIOS*. SNSK, S. 252 - 254. Es handelt sich um einen griechischsprachigen Graffito aus der Kiever Sofia-Kirche. Im Text bat Georgios um Gottes Gnade. Vysockij hat vorgeschlagen, daß Georgios einer von den griechischen Kirchenmeistern gewesen wäre, die nach Kiev wegen des Baus von St. Sofia kamen. A. A. Medynceva, DNNS, S. 47 hält für möglich, ihn mit Gaga-Georgij, Nr. 230 zu identifizieren. Vgl. auch S. Franklin, DOP 46, 1992, 75. (G, Ma, Z).

244. *GERASIMOS*. Actes de Lavra I (1970), Nr. 19, S. 155, Actes de Lavra (1937), Nr. 18, S. 52. Er war Igumen und ein Presbyter im russischen Kloster auf mons Athos. Die Urkunde datiert sich ins Jahr 1016. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 61, 66. Vgl. auch Theodulos, Nr. 872. (? , De, Y).

245. *GEREBEN*. DNNS, Nr. 129. "Ein äußerst sündiger Gereben". (? , ? , Z).

246. *GEREŠO*. DNNS, Nr. 81. Vgl. Bel'ko, Nr. 58. (? , ? , Z).

247. *GERMAN*. DNNS, Nr. 161. German betete um Gottes Gnade. Laut Medynceva wäre möglich, den German mit dem gleichnamigen Novgoroder Bischof (Nr. 249) zu identifizieren (A. A. Medynceva, DNNS, S. 106). (? , ? , Z).

248. *GERMAN*. PVL 6580 (1072). Er war ein Igumen des Heiligen Erlöserklosters, der im Zusammenhang der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb bekannt ist (vgl. Georgij, Nr. 241). Weil keiner von den anderen Igumenen mit Namen erwähnt worden ist, sondern über sie nur "*i proče igumeny*" festgestellt wurde, war dieser mit Namen bekannte German wohl eine ziemlich bedeutende Figur. Nach Lihačev kann man jedoch dieses Erlöser-Kloster nicht näher placieren (D. S. Lihačev, PVL II, 406, 424). Es wäre vielleicht im Prinzip möglich, diesen mit dem nächsten German zu identifizieren. (? , De, Z).

249. *GERMAN*. NVL 6586 (1078). Er wurde nach Feodor zum Novgoroder Bischof eingesetzt. Lihačev betont, daß diese Auskunft erst von einer Ergänzung der Chronik aus den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts herrührt. Seiner Meinung nach kennt ihn weder die erste Sofia-Chronik noch die erste Novgoroder Chronik (D. S. Lihačev, PVL II, 411). Die erste Sofia-Chronik erwähnt jedoch German mit dem anachronistischen Titel eines Erzbischofs (SPL 6586). Der Paterik Pečers (S. 103) kennt ihn auch als den Novgoroder Bischof. German starb nach NTL 6604 im Jahre 1096. Laut NL 6603 reiste er dagegen im Jahre 1095 nach Kiev zum Metropoliten Efrem und starb dort. Als Nachfolger Germans erwähnen die Quellen im Jahre 1096 Bischof Nikita (NVL 6604, KLVN 6604, NTL 6605). Abramovič bestimmt als seine Tätigkeitsperiode die Jahre 1078 - 1095 (D. Abramovič, 1931, 220, Anm. 115). Wegen der Datierung und auch der Auskünfte über seine Laufbahn könnten wir möglicherweise diesen mit dem vorigen (Nr. 248) German identifizieren. Vgl. auch German Nr. 247. (? , De, Z).

250. *GERTRUD*. SPL 6551 (1043), PVL 6593 (1085). Sie war eine Tochter des polnischen Königs Mieszko II. (1025 - 1034), die sich mit Izjaslav Jaroslavič wohl im Jahre 1043 (V. D. Koroljuk, 1964, 318 - 319, vgl. jedoch Dobronega, Nr. 139) verheiratete. Die russische Chronik nennt Gertrud nicht mit Namen, aber ein Graffito in der Kiever Sofia-Kirche kennt sie als *Olisava* (=Elisabet) (DNSK, Nr. 27, auch S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 79 - 80, B. A. Rybakov Arh. vypusk E 1 - 44, 1964, 16 datiert die Schrift um 1060). Einige Forscher glauben, daß Gertrud durch das ganze Leben römisch-katholisch blieb (A. P. Vlasto, 1970, 287 - 288 und Anm. 168). Andere sind jedoch der Meinung, daß Gertrud sich unbedingt zum Orthodoxismus hat bekehren müssen und nur in der Periode wieder katholisch gewesen wäre, als ihr Mann im Exil im Westen war (V. L. Janin, NE IV, 1963, 150). Im Zusammenhang mit Gertrud ist der sogenannte Codex Gertrudianus bekannt geworden. Dieser Codex war ein Teil des sogenannten Psalters von Trier oder von Egbert. Gertrud bekam das Buch in Deutschland in den Jahren 1074 -

1075 und die Miniaturen, die u. a. Gertrud und ihren Sohn Jaropolk darstellen, stammen vom Besuch Jaropolks in Rom in den Jahren 1075 - 1076 (V. L. Janin, NE IV, 1963, 142 - 164). Gert-rud starb am 4.1.1107 (PVL 6615). M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 21. (P+, Da, YZ).

251. GERYGEJ. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier ist die Form "Gerygeja" im Text. Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).

252. GILLI ENN GERZKI. Laxdaela Saga, c. 12. Er war ein Sklavenhändler, den der isländische Hoskuld auf dem Markt in der Nähe von Gotenburg traf und von dem er eine Sklavin kaufte, die eine irländische Prinzessin war. Gilli hatte auch sonst reichlich Sklavinnen zum Verkauf. Die Saga nennt Gilli "enn Gerzki" ("Gilli den Russen") (vgl. Kommentar von Kr. Kälund, Laxdaela Saga, S. 23, Anm. 15). Möglicherweise handelt es sich um einen Händler, der aus dem Osten gekommen war. Andererseits ist auch möglich, daß Gilli ein Skandinavier gewesen wäre, der mit Rus' Handel trieb (vgl. Gudhleif, Nr. 285). Natürlich ist auch möglich, daß die ganze Episode fiktiv ist. Die Datierung ist etwas unklar wegen der Widersprüche der Saga, aber möglicherweise handelt es sich um die Zeit von Olav Tryggvasson (vgl. Kommentar von Kr. Kälund, S. 8 und E. Davidson, 1976, 102 - 103). (S, Mg, Y).

253. GITA. Heimskringla, Uphaf Magnús-sona (Sigurdhr Jórsalafari), c. 20. Sie wird auch "Gy-da" genannt (H. Rüss, HGR I, 1982, 426 - 427). Gita war eine Tochter des englischen Königs Harald (II.) Godwinsson (1066) und verbrachte ihre Jugend in Dänemark (Saxo, XI.6.3, D. S. Liháčev PVL II, 449, A. Latvakangas, 1995, 72). Sie verheiratete sich mit Vladimir Monomah wahrscheinlich im Jahre 1070 und war die erste Gattin Vladimirs. Nach Liháčev wurde die Ehe jedoch erst im Jahre 1074 oder 1075 geschlossen. Der älteste Sohn Gitas, Mstislav ist im Jahre 1076 geboren. Als ein Bruder Mstislavs ist Vjačeslav erwähnt worden, der auch ein Sohn Gitas sein kann. Jurij Dolgorukij, der zwischen den Jahren 1090 und 1095 geboren wurde, ist wahrscheinlich auch ein Sohn Gitas. Gita starb vermutlich im Jahre 1096, weil damals nach PVL 6604 "die Mutter Jurij's starb". Liháčev datiert den Tod Gitas jedoch erst auf den 7.5.1107. In diesem Jahr starb aber schon die zweite Gattin Vladimirs. D. S. Liháčev, PVL II, 449, M. P. Alekseev, TODL II, 1935, 49 - 54, H. - J. Torke, LGR, 406, V. T. Pašuto, FRVIP 1972, 193, M. F. Mur'janov, FRVIP 1972, 216 - 224, vgl. auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24. (N, Da, Z).

254. GJUR'GEVIC. NGB III, Nr. 119. Vgl. Rozneg, Nr. 772. Der Name ist ein Patronymikon Jur'evič. (? , ? , Z).

255. GJURJ(G)I. DNNS, Nr. 108. Ein Graffito, den Gjur'gi schrieb. (? , ? , Z).

256. GJURJATA ROGOVIČ. PVL 6604 (1096). Nach NL 6604 lautet der Name "Jurjata". Er war ein Mitglied der družina von Vladimir Monomah ("otrok") und ein Vertreter Vladimirs in Novgorod. Gjurjata erzählte Vladimir Monomah von exotischen Völkern in Jugra und Pečora und über Samojeden, die er während seiner Reise "in die mitternächtlichen Lande" getroffen hatte (C. Goehrke, HGR I, 1981, 447). Pašuto identifiziert diese Völker mit den finnisch-ugrischen Hanti-Mansi und Komi (V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 96). Liháčev behauptet, daß Gjurjata wenigstens noch im Jahre 1114 gelebt hat (D. S. Liháčev, PVL II, 457). Im Prinzip könnten wir ihn mit dem folgenden Gjurjata identifizieren (Nr. 257). (? , Db, Z).

257. GJURJATA. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 378, vgl. Zavid, Nr. 1010. Im Prinzip könnten wir ihn mit dem vorigen Gjurjata identifizieren (Nr. 256). (? , Db, Z).

258. GLEB. PVL 6488 (980). Nach Baecklund handelt es sich ursprünglich um einen skandinavischen Namen "Gudhleif" (A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 29, 31 - 32, A. P. Vlasto, 1970, 268 Anm. a). Sein Taufname war "David" (Uspenskij sbornik, S. 58 - 71, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Gleb war ein Sohn von Vladimir dem Heiligen und der bulgarischen Gattin Vladimirs und der Bruder von Boris. TL 6488 nennt ihn jedoch einen Sohn Annas (vgl. Boris, Nr. 76). Gleb herrschte in Murom (PVL 6496 (988)). Laut der russischen Tradition ließ Svjatospolk ihn nach dem Tode von Vladimir dem Heiligen im Jahre 1015 in Smjadyn töten (PVL 6523). Vgl. jedoch darüber Boris, Nr. 76. A. Poppe, 1982, 305 - 306. Vgl. auch Estrid, Nr. 180. (V+, Da, Y).

259. GLEB. PVL 6572 (1064). Er ist als ein Sohn des Fürsten Svjatoslav Jaroslavič von Černigov und der anonymen Gattin Svjatoslavs bekannt. Nach Poppe war er um 1046 geboren. Gleb herrschte in Tmutarakan, aber Rostislav Vladimirovič vertrieb ihn aus der Stadt im Jahre 1064 (D. S. Liháčev, PVL II, 406). Er wurde jedoch im Jahre 1067 eingeladen zurückzukommen und Nachfolger Rostislavs zu werden (vgl. Nikon Nr. 629). Gleb ging nach Novgorod im Jahre 1069 oder schon im Jahre 1068 (D. S. Liháčev, PVL II, 394, 405 - 406, 440). Er regierte als Fürst in Novgorod im Jahre 1071, als ein Zauberer in der Stadt einen Aufruhr stiftete (PVL 6579).

Gleb war auf der Seite des Bischofs und der Zauberer auf der Seite "des Volkes". Zum Schluß erschlug Gleb den Zauberer. Über die Auskünfte, daß in diesem Zusammenhang auch der Bischof getötet wurde, vgl. Leontij (Nr. 501) und Anonymus (Nr. 1110). Es handelte sich wohl um gesellschaftliche Unruhen. Vielleicht könnten wir das auf irgendeine Weise mit dem Vorgang verbinden, daß Gleb am 23.7.1078 in Zavoloč'e getötet wurde (PVL 6586; nach NPL(s) 6587, SPL 6587 jedoch erst am 30.5.1079; vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 411 - 412, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). A. Poppe, 1982, 306. (V+, Da, Z).

260. GLEB. PVL 6604 (1096). Er war ein Sohn des Fürsten Vseslav Brjačislavič von Polock und ein Bruder Davyds. Vielleicht wurden auch die beiden Brüder schon im Jahre 1067 erwähnt (Davyd Nr. 112). Gleb regierte als Fürst in Minsk. Vladimir Monomah überfiel ihn im Jahre 1096. Gleb war wieder im Krieg gegen Vladimir im Jahre 1116 (IL 6624). Er starb in Kiev im September 1119 (IL 6627, A. Poppe, CCM XXIV, 1981, 44; im Jahre 1118). Gleb war mit Anatasija, einer Tochter von Jaropolk Izjaslavič, verheiratet und hatte drei Söhne: Vsevolod, Vladimir, Rostislav (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34). Die frühere Forschung betrachtet noch Rogvolod und Brjačislav als seine Söhne (IRRD, I, 31 - 32). (V+, Da, Z).

261. GLEB. SLLS 6647 (1139). Er war ein Sohn des Fürsten Oleg Svjatoslavič. Er hatte zwei Söhne Izjaslav und Rostislav (J. Forssman, 1970, Tafel V.; N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20 kennt jedoch keinen Rostislav). Izjaslav starb im Jahre 1134 ohne Kinder. Rostislav ist im Jahre 1144 erwähnt worden, und wir kennen auch keine Rostislaviči. Die beiden Söhne haben wir nicht mit aufgenommen. Gleb selbst starb im Jahre 1138. Über die Gattin: Nr. 1153 - 1154. IRRD, I, 37. (V+, Da, Z).

262. GLEB. DNNS, Nr. 154. Der "sündige" Gleb schrieb den Graffito. (?, ?, Z).

263. GLEB'KO. DNNS, Nr. 81. Vgl. Bel'ko, Nr. 58. (?, ?, Z).

264. GOLUZ'. Vgl. Dodyga, Nr. 145. (?, ?, Z).

265. GOMOL. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dd, X).

266. GORDJAT. PVL 6453 (945). Sein Haus ("dvor") ist in der Chronik als eine Landmarke neben den Häusern Vorotislavs, Čudins und Nikifors erwähnt worden. Wenn in PVL und IL jedoch mit diesen "heutigen" ("nyne") Häusern die Stadt Kiev des Jahres 945 gemeint wird, ist ziemlich schwer zu wissen, wann eigentlich diese Leute gelebt haben. Es ist nämlich nicht klar, zu welcher Phase des Manuskriptes das kleine Wort "nyne" gehört. Ich würde jedoch annehmen, daß es sich um die Zeit der ersten Fassung der Kiever Chronik handelt (A. Poppe, LH 1973, 77 - 79). So kann dieser Gordjat z. B. der Vater von Stavko Gordjatič gewesen sein. Möglicherweise könnten wir auch den Novgoroder Posadnik des Jahres 1126, Miroslav Gorjatinič, auf irgendeine Weise mit ihm verbinden (NCL 6634). Vielleicht deutet auch ein beachtenswertes Haus auf obere Schichten der Gesellschaft hin. D. S. Lihačev, PVL II, 296. (?, D?, Y).

266a. GORDJATIČ, Stavko.

267. GORISLAVA. Žitie podvig blažennyja i prepodobnyja Eufrosinii...(S. 211 - 212). Sie war eine Tochter von Rostislav Vseslavič aus Polock. Ihr monachischer Name war *Evdokija*. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 36, vgl. jedoch IRRD, I, 31 - 32 (ihr Vater wäre Svjatoslav Vseslavič gewesen). (V+, Da, Z).

268. GORJASER. PVL 6523 (1015). Er war einer von den Männern Svjatopolks, die am Mord von Gleb Vladimirovič in Smjadyn teilnahmen. Aus dem Text können wir schließen, daß Gorjaser eine leitende Stellung unter den Männern hatte. Der Name ist wohl skandinavisch. (S, Dc, Y).

269. GORODILA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. Mikula, Nr. 561. (?, ?, Z).

270. GOSELLIN. Ex chronico S. Petri vivi Senonensis, S. 197D - C. Er war der Bischof von Chauny, der an der Delegation nach Rus' im Jahre 1049 teilnahm (Gauthier Nr. 231). (L+, Mg, Y).

271. GOSTJATA. NGB VII, Nr. 527. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, in der der Name Gostjata steht. Vgl. Gostjata, Nr. 272. (?, ?, Z).

272. GOSTJATA. NGB I, Nr. 9. Eine Birkenrindenschrift von Gostjata für Vasilij. Es handelt sich um Eigentum und eine Eheschließung. Gostjata war wohl - aber nicht sicher - der Name eines Mannes (vgl. darüber den Kommentar). Die Schrift datiert sich paleographisch sogar ins 11. Jahrhundert. (?, ?, Z)

273. GOSTOMYSL'. VkrL 6367 (859), NPL(m) 6497 (989). Er war ein *starec*, der in Novgorod herrschte, als Rurik eintraf. Laut des "spisok A" über Novgoroder Posadniken in NPL(m) 6497

(989) (V. L. Janin, 1962, 15 - 21) war Gostomysl' der erste Posadnik Novgorods, und Tatiščev nennt ihn (V. N. Tatiščev, I, 33 - 34) den Fürsten. Gostomysl' ist auch in vielen anderen jungen Quellen erwähnt worden. Er und seine vier Söhne und drei Töchter, die Tatiščev auch kennt, sind wohl nur Märchenfiguren, die zu der geschichtlichen Phase gehörten, in der man wegen der politischen Tatsachen lange Traditionen in Novgorod zu finden versuchte (vgl. Rurik Nr. 778 und auch V. L. Janin, 1962, 46 - 47, A. Latvakangas, 1995, 217). Vgl. auch Dobrynja Nr. 142. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

274. GRANI. F. Braun, IAK XXIII, 1907, 66 - 75. Es handelt sich um eine schwedische Runeninschrift, die auf der Insel St. Aitherios (Berezan) des Dnepr im Jahre 1905 gefunden worden ist. Sie datiert sich ins 11. Jahrhundert. Grani hat den Grabstein für seinen gestorbenen Freund Karl errichtet. Es ist vielleicht beachtenswert, daß der Name der Insel Berezan (= Birkeninsel also auf Schwedisch *Björkö*) sehr skandinavisch aussieht (N. Cleve, ESA 4, 1929, 251). Vgl. auch N. Cleve, ESA 4, 1929, 250 - 262, F. Braun, 1924, 166. (S, Mg, Y).

275. GREGORIOS. De cer. II. lib. 15. Er ist ein Priester in der Delegation der Großfürstin Olga am byzantinischen Hof. Gregorios wird beim kaiserlichen Empfang sowohl am 9.9.957 als auch am 18.10.957 erwähnt. Sonst ist er unbekannt. Einige Forscher haben vorgeschlagen, daß er ein griechischer (z. B. W. Vodoff, 1988, 51), einige andere, daß er ein bulgarischer Priester (z. B. N. Nikolajev, 1949, 103) gewesen wäre. Es gibt auch eine Theorie über seinen lateinischen Hintergrund (M. Jugie, EdO 40, no. 187, 1937, 258). Laut der spekulativen Theorie, die Obolenskij vorgeschlagen hat, hätte man Gregorios mit dem bekannten bulgarischen theologischen Schriftsteller Gregorios zu identifizieren, der unter dem Zaren Simeon (893 - 927) lebte (M. Obolenskij, 1870, 87 - 88). Nach der ganz phantastischen Weiterentwicklung dieser Theorie u. a. bei Kavelin und Lebedincev wäre Gregorius nach dem Tode Simeons nach Konstantinopel gegangen. Danach hätte man ihn nach Kiev wegen der Taufe Olgas geschickt. Schließlich wäre er nach Bulgarien zurückgegangen und als Bischof Ochrids im Jahre 1012 gestorben (eine Zusammenfassung über die Diskussion darüber F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 235 - 236). Gregorios bekam auf dem Empfang nur wenige Geschenke. Das bedeutete laut Vlasto, daß er nur "personal chaplain" war (A. P. Vlasto, 1970, 250). Einige andere Forscher haben daraus geschlossen, daß Gregorios vielleicht kein Russe, sondern ein byzantinischer Beamter, vielleicht ein Guide Olgas, gewesen wäre (D. Ajnalov, IORJaS, XIII, 2, 1908, 299, V. Parhomenko, 1913, 126 - 127, F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 236 - 237). Im Zusammenhang des Begräbnisses Olgas wird ein anonymmer Priester erwähnt, der den Beerdigungsdienst leistete. Im Prinzip kann es sich auch hier um Georgios/Gregorios/Grigorij handeln (Nr. 1040). (? , De, X).

276. GRIGORIJ. DNSK, Nr. 34. Es handelt sich um ein kleines Gebet Grigorij's, das sich vielleicht um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts datiert. Die Schrift ist der Andrejs (Nr. 27) ähnlich, wie auch Vysockij feststellt (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 85 - 86). (? , D?, Z).

277. GRIGORIJ FILOSOOF. Ju. D. Rykov - A. A. Turilov, DGTS 1982, 171 (Sobranie M. I. Čuvanova, Nr. 14), Šestodnev Kirilla. Er war ein Priester, der zur Gefolgschaft des Metropoliten Georgij gehörte und mit ihm aus Griechenland nach Kiev um 1062 kam (Georgij, Nr. 241). Grigorij verfaßte einige theologische Werke (u. a. *Šestodnev*"), deren Autorschaft in der früheren Forschung unklar gewesen ist. Sobolevskij und seine Nachfolger haben u. a. über ein Pseudonym Kirill gesprochen (A. I. Sobolevskij, IORJaS, 1901, VI,2, 177 - 178, Ju. D. Rykov - A. A. Turilov, DGTS 1982, 170 - 171). Rykov und Turilov haben jedoch aufgrund eines Manuskripts der Lenin-Bibliothek aus dem 15. Jahrhundert Grigorij Filosof mit dem Verfasser dieser Werke identifiziert. Jedoch sind auch sie nicht sicher über die Autorschaft und die Datierung der Schrift über die Trunksucht. Es ist möglich, daß es zwei verschiedene Grigorij gab. Nach der Meinung Rykovs und Turilovs scheint Grigorij Filosof aus dem westbulgarischen Gebiet, vielleicht aus Ochrid gestammt zu haben (Ju. D. Rykov - A. A. Turilov, DGTS 1982, 170 - 176). Thomson hält ihn für den einzigen mit Sicherheit als bulgarisch identifizierten Priester in Rus' während unserer Periode (F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 217 - 218). (B+, De, Z).

278. GRIGORIJ. Peč. pat. S. 126 und 134 - 138. Er war ein Mönch im Pečer-Kloster, der ins Kloster zur Zeit Feodosijs ging. Der Paterik nennt ihn den Wundertäter und ein eigenes slovo in dem Paterik spricht wohl über eine beachtenswerte Position in der Gemeinschaft. Fürst Rostislav Vsevolodovič ertränkte ihn im Dnepr und, weil der Fürst selbst im Jahre 1093 ertrank, ist dieses Jahr terminus ante quem des Todes Grigorij's. D. S. Lihačev, PVL II, 376 - 377, 419, G. Podskalsky, 1982, 167. (? , Mb, Z).

279. GRIGORIJ. Peč. pat. S. 126. Er ist im Verzeichnis über bedeutende Geistliche mit dem Titel "tvorec' kanonom" (Kanondichter) erwähnt worden. Obwohl beinahe alle die Leute der Liste, die wir datieren können, in der Zeit vor dem Jahre 1125 gelebt haben, ist die Datierung Grigorij's nicht ganz sicher. G. Podskalsky, 1982, 236, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 108 - 109. (? , De, Z).

280. GRIGORIJ. IL 6623 (1115), StKn, S. 161 - 162. Er war ein Igumen des St. Andreas-Klosters und nahm an der *translatio* der Gebeine von Boris und Gleb teil (vgl. Danil, Nr. 103). (? , De, Z).

281. GRIGORIJ. Ostromirovo Evangelie 1056 - 1057 goda, l. 294b (SvKRK, S. 34, Nr. 3). Er war ein Diakon, der das sogenannte Ostromir-Evangeliar -Manuskript verfaßt hat, das er dann dem Novgoroder Posadnik Ostromir (Nr. 659) zueignete. N. N. Rozov, SKK I, 1987, 106 - 107, H. Rüss, HGR I, 1981, 414. (? , Mb, YZ).

282. GRIGORIJ. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16. Er war ein Sohn von Vasil'ko Rostislavič. Sein heidnischer Name war Rostislav. Grigorij regierte als Fürst in Terebovl'. Er starb zwischen den Jahren 1127 und 1140. M. Pogodin, 1855 kennt ihn nicht. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Z).

283. GRIM. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter Sfirka(s) in der russischen Delegation in Konstantinopel (vgl. Egri, Nr. 164). Der Name "*Grim*" ist wohl skandinavisch (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 506 - 507). Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

284. GUČKA. NGB I, Nr. 8. Eine Birkenrindenschrift über Kühe, in der auch die Namen von Gučka und Osmnunj erwähnt worden sind. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (? , ?, Z).

285. GUDHLEIKR GERZKI. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 66. Er war in Norwegen, in Agde geboren. Gudhleif war ein Seefahrer und ein bedeutender Kaufmann, der viele Länder besucht hatte. Laut der Saga nannte man ihn "*Gerzki*" (den Russen), weil er so oft Rußland besuchte (vgl. Gilli Nr. 252). Andererseits, sowie schon im Zusammenhang Olav Tryggvassons festgestellt worden ist, wußte der Verfasser der Saga wohl nichts über die reichlichen Warägerbesiedlungen Rußlands. Somit konnte Gudhleif im Prinzip wohl auch ein russischer Waräger gewesen sein, der darum den Zunamen "Russe" trug. Olav der Heilige bat Gudhleif, daß er aus Novgorod Gegenstände und u. a. Pelze für ihn brachte. Auf der Rückreise überfiel Waräger Thorgaut Gudhleif in Öland, und er wurde getötet. E. A. Rydzevsckaja (DGTS 1978, 66) datiert das Ereignis ins Jahr 1018. (S+, Mg, Y).

286. GUDY. PVL 6453 (945). Alvad war wohl ein Vertreter Gudys in der russischen Delegation in Konstantinopel (Nr. 16, vgl. auch Egri, Nr. 164). Der ursprüngliche skandinavische Name hat wohl *Góthi* oder *Guthi* (E. Davidson, 1976, 90) oder *Gudhi* (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 507 - 508) gelautet. Möglicherweise könnte man diesen mit dem folgenden Gudy identifizieren. (S, D?, X).

287. GUDY. PVL 6420 (912). Nach SPL lautet der Name "*Grudy*". Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf mit Anmerkungen (Nr. 194). (S, Dc, X).

288. GUNAR. PVL 6453 (945). Javtjag war sein Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel (Nr. 425; vgl. Egri, Nr. 164). Der ursprüngliche skandinavische Name hat "*Gunnar*" gelautet. (S, D?, X).

289. GUNASTR. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Der Name ist skandinavisch. Vgl. auch Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

290. GUNNAR. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 153. Es handelt sich um eine Runeninschrift, die in Täby Dänderyds in Uppland gefunden worden ist. Svæin und Ulf hatten den Grabstein für ihre Brüder Gunnar und Halfdan errichtet. Diese zwei waren irgendwo im Osten gestorben. Aus der fragmentarischen Schrift ("*ausl...lum*") können wir nur schließen, daß das wahrscheinlich entweder in Griechenland oder in Rus' geschah. Die Datierung ist auch unsicher. (S+, ?, YZ).

291. GUR'GI. NGB VII, Nr. 495. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. Zwei Brüder Gur'gi (Georgij) und Luka sprachen vermutlich darüber, bei wem der dritte, anonyme Bruder (nicht mit aufgenommen) wohnte. (? , ?, Z).

292. HALFBORIN. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 190. Es handelt sich um eine Runeninschrift, die in der Kirche Gårdbys (Öland) gefunden worden ist. Hardhrudh hat sie für seinen Sohn Smidh errichtet und erwähnt, daß der Bruder Smidhs, der Halfborin heißt, in Gardariki wohnt. Ein Kreuzsymbol deutet wohl auf das Christentum hin. Die Inschrift datiert sich in die Mitte des 11. Jahrhunderts. Ruprecht glaubt, daß Halfborin entweder zu Truppen Jaroslavs des Weisen gehört hätte oder dann als Kaufmann in Rus' gewesen wäre. (S+, ?, YZ).

293. HALFDAN. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 153. Vgl. Gunnar Nr. 290. (S+, ?, YZ).

294. HALFDAN. Halfdanar saga, c. 1 - 10, 22, 24. Er war der Sohn Eysteins und Asas, der mit seinem Vater Aldeigjuborg überfiel. Halfdan regierte in Aldeigjuborg nach dem Tode seines Vaters. Als er jedoch auf dem Kriegszug war, war sein Stellvertreter ein Bruder seiner Stief-

mutter Sigmundr. Halfdan verheiratete sich mit einer Tochter Hergeirrs Ingigerdr. Zum Schluß ging er nach Trondheim (Norwegen) und hatte dort zwei Söhne: Thorir Hjort und Eysteinn Glumra. Eine Geschichtlichkeit ist sehr fraglich (mehr darüber: Eystein, Nr. 193). (S+, Da, X).

295. *HALLDOR SNORRASON*. Heimskringla, Uphaf Haraldz konungs hardhráðha, c. 9, 14, 36. Er war ein Vorfahr Snorri Sturlasons, der in den ersten Jahren des 11. Jahrhunderts geboren war. Sein Vater war Snorri Thorgrímsson (Snorri Godhi) und seine Mutter Hallfrid Einarsdóttir. Halldor Snorrason war ein Freund Harald Hardhráðhas, war im Dienst des byzantinischen Kaisers und wurde u. a. in Sizilien schwer verwundet. Er kehrte zusammen mit Harald und Ulf Ospaksson durch Rus' nach Norwegen zurück. Halldor fuhr im Jahre 1051 weiter nach Island. E. Davidson, 1976, 214, 230, F. Braun, 1924, 186. (S+, Mg, Y).

296. *HARALD HARDHRADHA*. Heimskringla, Uphaf Haraldz konungs hardhráðha. Er war der erste Gatte der Tochter von Jaroslav dem Weisen, Elizaveta und ein norwegischer König (1046 - 1066). Harald floh nach dem Tode von Olav dem Heiligen aus Norwegen nach Rus'. Da war er im Dienst von Jaroslav dem Weisen, war als Heerführer in den Jahre 1031 - 1034/1035 tätig und nahm u. a. am polnischen Kriegszug teil. Danach ging Harald nach Konstantinopel. In Byzanz gehörte er zu der warägischen Leibgarde des Kaisers, und erreichte hier sogar die Würde von "spatharocandidatus". Seine nahe Beziehung zu Jaroslav dem Weisen wird darin sichtbar, daß - laut der Saga - Harald alle die Reichtümer, die er in Byzanz erwarb, aber nicht für sein alltägliches Leben brauchte, Jaroslav zur Aufbewahrung nach Rus' schickte. Harald kehrte nach Norwegen durch Rus' im Winter 1042 - 1043 zurück und verheiratete sich damals mit Elizaveta. Hellmann datiert die Ehe jedoch ins Jahr 1044 (M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 15). Die frühere Forschung hat behauptet, daß Harald am Byzanzzug von Vladimir Jaroslavič im Jahre 1043 teilgenommen hätte (V. G. Vasil'evskij, 1908, 258 - 288), aber die neuere Forschung hält das nicht für glaubwürdig (E. A. Mel'nikova, SkSb XXI, 1976, 74). Durch Harald Hardhradha kamen beachtenswerte byzantinische Einflüsse nach Norwegen. Er fiel in der Schlacht von Stamford Bridge im Jahre 1066. E. Davidson, 1976, 207 - 229, D. Obolensky, 1982, 306 - 307, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 76 - 79. (S+, Df, Y).

297. *HAUKR*. Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Hauks tháttir hábrókar), c. 465 - 467 und c. 9. Er fuhr im Herbst nach Novgorod und überwinterte dort. In Novgorod traf Haukr Soldaten des Königs von Uppland Eirik und einen griechischen Kaufmann, von dem er einen Mantel kaufte. Die Saga datiert die Episode in die Zeit Harald Harfagras, also in den Beginn des zehnten Jahrhunderts. Die Datierung ist jedenfalls zu früh, und es kann gut sein, daß es sich nur um eine Widerspiegelung der Auffassungen des Verfassers über die Situation Novgorods in seiner eigenen Zeit handelt. Die Griechen in dieser Geschichte sind ein Beweis, daß es griechische Kaufleute in Novgorod im 11. und 12. Jahrhundert gab. (S+, Mg, X).

298. *HEGBJARN*. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 193. Es handelt sich um eine Runeninschrift aus Pilgård in Gotland. Vgl. Vifil Nr. 949. (S+, Mg, Y).

299. *HERGEIRR*. Hálfðanar saga, c. 1 - 3. Er war der König Aldeigjuborgs, den Eystein besiegte. Seine Gattin hieß Isgerdhr und Tochter Ingigerdr. Eine Geschichtlichkeit ist sehr fraglich (vgl. Eystein, Nr. 193). (S+, Da, X).

300. *HERIMANUS*. Thietmar Mers. VIII.33 (VIII.16). Ein deutscher Graf (mehr Udo, Nr. 906). (Nicht tabellarisch erfaßt).

301. *HERLAUGR*. Hervarar saga, 528 - 529. Er war ein Sohn des mächtigen Novgoroder Königs Rollaugi. Ein skandinavischer Fürst Heidhrekr schickte seine Männer zu Rollaug, um ihn zu bitten, daß er seinen Sohn Herlaug zu Heidrek schicken würde, um diesen erziehen zu lassen. Herlaug fuhr nach Skandinavien. Die Geschichte ist höchstwahrscheinlich wenigstens teilweise fiktiv, aber jedenfalls beweist sie Kulturverbindungen zwischen Nordrußland und Skandinavien. Natürlich war Rollaug kein König Novgorods, aber die Sagas nennen Heerführer "Könige". Vgl. auch Rollaugi Nr. 756. (S+, Db, Y).

302. *HERMANN*. Ann. Pegavienses praeef. Fürst Wolf von Pomoranien war nach Dänemark geflohen und hatte sich dort mit einer Tochter des Königs verheiratet. Sie hatten wenigstens drei Söhne: Hermann, Otto und Wicpertus. Nach dem Tode des Königs tötete Wolf die Brüder seiner Gattin und wurde selbst Herrscher. Nach dem Tode Wolfs passiert jedoch laut der Chronik: "- - - *Wolfo defuncto, avunculus eorum, quos in Danorum provincia occiderat, odium patris in filios retorsit. Cuius invasionem cum illi sustinere diffiderent, a patriis finibus cesserunt. Quorum primus Otto in Graeciam declinavit, Hermannus in Rusciam, Wicpertus vero in Balsamorum regionem, quae ei paterna hereditate obvenerat, a reliquis fratribus secesserat.* - - -" Ein Sohn von Wicpertus war Markgraf Wicpertus und ein Sohn der Tochter des letztgenannten war u. a. Adalgotus, der als Erzbischof Magdeburgs in den Jahren 1107 - 1119 tätig war. Somit datiert diese Geschichte sich ins 11. Jahrhundert. Sverdlöv hat vorgeschlagen, daß es sich um den Beginn des Jahrhunderts handelt und daß der rachsüchtige *avunculus* vielleicht Knut der Große gewe-

sen wäre (M. B. Sverdlöv, 1970, 85 - 86). Wie lange Hermann im Exil in Rus' war, können wir nicht wissen. (S, Mg, Y).

303. *HERTNIT*. Thidhrebs saga af Bern, c. 17 - 21. Er war ein Novgoroder König, den Waräger Vilkin zuerst besiegte, der aber dann selbst den Sohn Vilkins Nordian besiegte. Er hatte zwei Söhne, die Valdemar und Osantrix hießen. Ilias, der Graf von Griechenland, ist außerdem auch als sein Sohn erwähnt worden. Hertnit kann eine vollkommene Märchenfigur sein und jedenfalls ist die Datierung nicht eindeutig (G. V. Glazyrina, DGTS 1987, 268 - 273). Mit dem Titel "König" meinte man einen Heerführer. Wir haben Hertnit mit aufgenommen, weil er wenigstens ein Pendant hat haben können. Seine Söhne haben wir schon eindeutig beiseite gelassen, weil ihre Geschichtlichkeit jedenfalls ganz im Dunkel ist. Laut der Saga bekam Osantrix ein Königtum in Schweden (c. 20 - 53, 133 - 142). Valdemar war dagegen der Nachfolger seines Vaters in Rußland (c. 20 - 21, 248 - 265), der in der Schlacht bei Smolensk gegen Aktilius, Didrik af Bern und Hillebrand fiel (c. 265). Die Letztgenannten sind auch beiseite gelassen. Außerdem haben wir nicht den Sohn Valdemars Didrik beachtet (c. 248 - 261). Er geriet in Gefangenschaft von Didrik af Bern und wurde endlich getötet; sein Kopf wurde der Königin Ercha (Tochter von Osantrix und Gattin von Aktilius) vor die Füße geworfen. (S+, Df, X).

303a. *HILARION* = Ilarion.

304. *HJALMVIGI*. Yngvars saga, 12, 19. Er war ein Freund Ingvars während seiner Reise in Rus'. Vgl. Ingvar (Nr. 340) und Kettil (Nr. 438). (S+, Mg, Y).

305. *HODUTINIČ*. NGB V, priloženie. Vgl. Nosko, Nr. 632. Der Name ist nach dem Kommentar ein Patronymikon aus dem Namen *Hodota*. (V, ?, Z).

306. *HOLOP' TEŠ'CEVIC'*. Er schrieb den Graffito. Im Prinzip könnte das Wort "*Holop*" kein Name, sondern ein Appellativum "Sklave" sein. Es ist aber kaum glaubwürdig, daß ein richtiger Sklave seinen Graffito in der Kirche hätte schreiben können (A. A. Medynceva, DNNS, S. 126). (V, ?, Z).

307. *HOMUNJA*. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. (?, ?, Z).

308. *HORIV*. PVL proem. Er war ein Poljane und Bruder Kijs, den die Chronik als einen Gründer Kievs kennt (Kij, Nr. 439). (V+, Da, W).

309. *HOTEN*. DNNS, Nr. 148. Ein fragmentarischer Graffito, den Hoten schrieb. (?, ?, Z)

310. *HOT'KO*. DNNS, Nr. 145. Vgl. Rad'ko, Nr. 734. (?, ?, Z).

311. *HRIPAN*. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. Er wohnte in Šelon. (?, ?, Z).

312. *HRISTIL*. NGB VII, Nr. 525. Vgl. Nasil, Nr. 590. (?, ?, Z).

313. *HUMBERTUS DE SILVA CANDIDA*. Acta et scripta quae..., 150 - 152b (Bernensis Lat. 292, fol. 60), Leonis Marsicani, III.9. Er war ein päpstlicher Legat, der die westliche Delegation in den Verhandlungen des Jahres 1054 in Konstantinopel mit dem Patriarchen Michael Kerularios leitete. Nach Bernensis Lat. 292, fol. 60 machte Humbertus seine Rückreise aus Konstantinopel über "*civitas Russorum*" im Spätsommer 1054. Viele Forscher haben seit Golubinskij diese "*civitas*" mit Kiev identifiziert (z. B. A. P. Vlasto, 1970, 287, S. Runciman, 1956, 49, B. Ja. Ramm, 1959, 58). Es ist jedoch eigentümlich, daß man Kiev unklar "*civitas Russorum*" genannt hat und daß russische Quellen auf keine Weise den Besuch erwähnen. In Leonis Marsicani, III.9, wo man sonst über diese Reise erzählt, ist auch nichts über Rus' erwähnt worden. Einige Forscher haben darum die "*civitas*" nicht mit Kiev, sondern mit Preslav in Bulgarien oder mit einer Vorstadt Konstantinopels usw. identifiziert (I. Ševčenko, 1991b, 173 - 175). Ševčenko hat betont, daß die Delegation wahrscheinlich die normale Verbindung zwischen Rom und Konstantinopel, *Via Egnatia*, benutzt hat. Er glaubt, daß "*civitas Russorum*" identisch mit der Stadt Russa/Rusion (späteres *Rusköy* und heutiges *Kesan*) ist, die ungefähr 200 Km westlich von Istanbul liegt (I. Ševčenko, 1991b, 175 - 178 (ursprünglich in Actes du XIIe Congrès international d'études byzantines, Ochride 10 - 16.IX.1961)). Poppe hält das Problem somit für entschieden (A. Poppe, APH XXV, 1972, 27 - 28, Anm. 57). Der Quellentext ist jedoch überhaupt so unklar, daß man daraus wohl auch schließen könnte, daß wenigstens ein Teil der Delegation auch Kiev besucht hätte. (Nicht tabellarisch erfaßt).

313a. *HVOST*, Volčij.

313b. *IAKIM'* = Ioakim.

314. *IAKOV*. Pamjat' i pohvala Iakova mniha... S. 67. Die frühere These der Forschung, daß der Autor des *skazanie* für Boris und Gleb Mönch Jakov gewesen wäre (N. N. Il'in, 1957, 28 - 33, 183), ist nach Podskalsky aufzugeben (G. Podskalsky, 1982, 108). Jedoch gibt er Jakov die Autorschaft von "*Pamjat' i pohvala*". Podskalsky setzt aber fort: "Abgesehen von der Lebenszeit

Ende des 11. Jahrhunderts fehlen uns aber die genaueren Umriss der Person dieses Mönches Jakov." Fennell datiert den Originaltext ins dritte Viertel des 11. Jahrhunderts (J. Fennell, TJCR 1988, 299 - 300, vgl. E. A. Fem, SKK I, 1987, 289). Davidson bestimmt Iakov: "James, a monk of Kiev writing about 1075" (E. Davidson, 1976, 248). Laut A. A. Zimin (Kommentar von Pamjat' i pohvala, S. 67) steht im Manuskript (Jegorovskij spisok) vom 17. Jahrhundert eine unklare Unterschrift: "Sija kniga Jakova Feodora". Vielleicht handelte es sich um einen Kopisten oder dann war der zweite Name Iakovs Feodor (vgl. auch Peč. pat. S. 6). Vgl. Iakov, Nr. 316. (? , Mb, Z).

315. IAKOV. PVL 6582 (1074). Er war ein Presbyter im Pečer-Kloster. Igumen Feodosij möchte ihn zu seinem Nachfolger einsetzen, aber die anderen Brüder wollen das nicht, weil Iakov nicht in Pečer zum Mönch geweiht worden war. Er war mit seinem Bruder Pavel aus Letec in der Nähe von Perejaslavl' nach Kiev gekommen. K. Rahbek Schmidt versucht diesen mit dem Iakov, Mönch der Kormčaja Kniga zu identifizieren (K. Rahbek Schmidt, 1964, 313). Vgl. auch Iakov, Nr. 314 und 316 und O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 191 - 192. (V, Mb, Z).

316. IAKOV. Kanoničeskie otvety... Die Antworten werden Mönch Iakov erteilt, und es ist somit glaubwürdig, daß er an der Verfassung des Textes teilnahm. Il'in datiert das Ereignis zwischen die Jahre 1080 und 1088. Im Prinzip könnte man diesen Iakov mit den vorigen identifizieren (N. N. Il'in, 1957, 28 - 33). Nach Podskalsky ist jedoch eine Identifizierung von Iakov mnih (Nr. 314) mit dem Presbyter Iakov (Nr. 315) "nicht mehr als eine mögliche Annahme" (G. Podskalsky, 1982, 116, 145 - 146). (? , Mb, Z).

317. IEREMIJA. Peč. pat. S. 95 - 96, 133, 200. Er wird mit den Vätern Damijan' (= Demjan), Matfej (= Matvei) und Mihail Tobol'kovič (= Tol'bekovič) erwähnt. Liháčev verbindet noch mit ihnen den Bruder Isakij. Nach dem Paterik waren diese die ersten Einwohner der Höhlenkloster. Nach dem letzten passus hat starec Ieremia die Taufe der Rus' erlebt. (? , Mb, YZ).

318. IGELD. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Ich würde den Namen für skandinavisch halten. Vgl. Ivor Nr. 395. (S, Dd, X).

319. IGGIVLAD. PVL 6453 (945). Der Hypatius-Text kennt den Namen in der Form "Angivlad". Ursprünglich handelt es sich wohl um den skandinavischen Namen "Ingevald". (S, Dd, X).

320. IGNAT. PVL 6582 (1074). Er war ein Bruder im Pečer-Kloster. Nach der Chronik betrachtete Feodosij Ignat und Nikola als ungeeignet als Nachfolger. (? , Mb, Z).

321. IGNATIJ. SNSK, Nr. 141. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito, den Petr geschrieben hat. Im Text ist auch Lidija, Ignatij und Marija erwähnt worden. Ignatij war wohl der Gatte Lidijas. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Formel, mit der man Gottes Gnade erbittet. Die Datierung ist unsicher. (? , ?, Z).

322. IGOR. PVL 6421 (913). Nach NL 6373 ist er im Jahre 865 als ein Sohn Ruriks geboren, was die frühere Forschung auch akzeptiert hat. Während seiner Minderjährigkeit herrschte sein kormilec Oleg in Kiev (D. S. Liháčev, PVL II, 53). Als Gattin Igors kennen wir Olga. Sein Sohn hieß Svjatoslav. Den Tod Ruriks (879), die Ehe Igors (903), die Geburt seines Sohnes (40er Jahre des 10. Jh) und seinen Tod (945) kann man jedoch nicht leicht zeitlich miteinander verbinden (H. Rüss, HGR I, 1981, 289, J. Forssman, 1970, 33). Nach Vlasto war Igor ein Enkel Ruriks (A. P. Vlasto, 1970, 249 Anm. c). Rüss hat vorgeschlagen, daß die Mutter Igors eine Slavin gewesen wäre. Davidson behandelt dagegen Igor als einen Waräger und nennt ihn Ingvarr (E. Davidson, 1976, 123, 130 - 131). Nach Šaskol'skij kann man jedoch kaum "Igor" aus "Ingvarr" herleiten (I. P. Šaskol'skij, PNB 1979, 209). Nach Liutprand von Cremona waren die Truppen Igors warägisch (Liutprand von Cremona, Antapodosis, V.15, vgl. I.11). Igor regierte vielleicht zuerst als Fürst Novgorods (H. Rüss, HGR I, 1981, 289, vgl. Svjatoslav, Nr. 858). Er machte zwei Kriegszüge gegen Byzanz in den Jahren 941 und 944, nach denen das Abkommen des Jahres 944 geschlossen wurde (D. S. Liháčev, PVL II, 272 - 275, 284 - 288, 289ff, vgl. Ja. N. Ščapov, FRVIP 1972, 203 - 208). Nach einer Tradition starb Igor im Jahre 945, als er neue Tributanzahlungen für die Drevljaner festsetzte und sie seine Truppen überfielen. Nach einer anderen Tradition banden Germanen ihn an zwei heruntergebogene Bäume und ließen dann die Bäume frei (vgl. auch E. Davidson, 1976, 135). Florovskij hält für möglich, diesen Igor mit dem anonymen Führer zu identifizieren, der den Kriegszug der Rusen gegen Berda in den Jahren 943 - 944 leitete (a. V. Florovskij, SK I, 1927, 183, vgl. Oleg, Nr. 644). A. Poppe, 1982, 307. (V, Da, X).

323. IGOR. PVL 6453 (945). Er war ein Neffe des Großfürsten Igor. Sludy war sein Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel (" - -Sludy Igorev' neti Igorev' - - "). In derselben Delegation begegnen wir auch einer Person, über die " - -Prasten' Akun' neti Igorev' - - " geäußert wird. Obwohl der passus sehr unklar ist, hätte ich hier Akun' eher für einen Zunahmen Prasten's als für einen Genitiv des Namens Hakon gehalten. Somit war Prasten (J)akun' auch

ein Vertreter Igors. Rüss und Trautmann haben jedoch den *passus* so ausgelegt, daß der Neffe (ein Sohn der Schwester oder des Bruders) des Großfürsten Igor Hakon/(Ĵ)akun' geheißten hätte und daß sein Vertreter nur einnamig Prasten gewesen wäre. (H. Rüss, HGR I, 1981, 291, R. Trautmann, 1931, 29, vgl. auch Uleb, Nr. 912). (V, Da, X).

324. IGOR. PVL 6562 (1054). Er wird beim Tode von Jaroslav dem Weisen als sein Sohn erwähnt. Seine Mutter war Ingegerdr. Igor war zuerst Fürst in Vladimir und wurde dann nach dem Tode Vjačeslavs im Jahre 1057 zum Fürsten Smolensks (PVL 6565). Er starb im Jahre 1060 (PVL 6568). Nach der Forschung hat Igor sich mit einer Tochter des Markgrafen Otto von Meißen, Kunikunde verheiratet (H. Rüss, HGR I, 1981, 318, D. S. Lihačev, PVL II, Anhang, J. Forssman, 1970, Tafel I), aber das stimmt wohl nicht (vgl. Kunikunda Nr. 480 und auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7). Als einen Sohn Igors kennen wir wenigstens Davyd Igorevič, aber möglicherweise auch Vsevolod, weil Mstislav Vsevolodovič ein "vnuk" Igors war (Nr. 993, vgl. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, J. Forssman, 1970, Tafel XI). Lihačev kennt diesen Vsevolod nicht mit Namen (D. S. Lihačev, PVL II, Anhang). (V+, Da, YZ).

325. IGOR. NL 6656 (1148). Er war ein Sohn des Fürsten Oleg Svjatoslavič, dessen Mutter nach der Forschung entweder Theophano Muzalonissa oder eine anonyme Polovczerin war (D. S. Lihačev, PVL II, 361). Sein Taufname war *Gabriel*. Igor ging zum Schluß ins Kloster und starb in den Unruhen des Jahres 1147 (IRRD, I, 37). PVL 6615 und IL 6625 kennen auch Söhne von Oleg Svjatoslavič, aber nennt sie mit keinen Namen. A. Poppe, 1982, 307, IRRD, I, 37. (V+, Da, Z).

326. IGRAT. NGB VIII, (Staraja Russa) Nr. 14. Vgl. Dodyga, Nr. 145. (?, ?, Z).

327. IKMOR. Ioannes Scylitzes, Ioannes Tzimiskes, c. 14, Leo Diaconus, IX.6. Die Forschungstradition nennt ihn "Ingvar", was wahrscheinlich eine skandinavische Form seines Namens war. Rydzevskaia betont, daß die griechischen Quellen Ingvar mit der slavischen Form seines Namens (also *Ikmor*) kannten. Nach ihrer Meinung unterstützt diese Sachlage nicht die Theorie, daß die *družina* Svjatoslavs skandinavisch gewesen wäre (E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 206). Ikmor gehörte zu den obersten Heerführern in den Truppen Svjatoslavs in Bulgarien. Leo Diaconus erzählt über ihn: "- - - Ikmor, der unter Sphendosthlaivos die Truppen der Skythen führte und der in der Macht der nächste nach ihm war, war von hoher Gestalt und ein tüchtiger Mann. - - -" Ioannes Scylitzes betont, daß Ikmor nicht von vornehmer Geburt sondern fähig war. Er fiel in Dristra im Juli 971. Ikmor wurde in der Schlacht von einem Mitglied der Leibgarde des Kaisers Ioannes Tzimiskes, Anemas, getötet, der ein Sohn des, nach Davidson, ethnisch arabischen Satrapen Kretas war. E. Davidson, 1976, 114 - 115, 145. (S+, Df, X).

328. ILARION. Peč. pat. S. 48 - 50. Der Text kennt ihn in der Form "Larion". Er war ein Klosterbruder im Pečer-Kloster, der Texte kopierte. (?, Mb, Z).

329. ILARION. PVL 6559 (1051). Der Name lautet eigentlich "Hilarion". Er war ein Metropolit Kievs und ein theologischer Schriftsteller (z. B. N. N. Rozov, LH 1973, 31 - 36 aber unbedingt auch L. Müller, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 324 - 345 über die Rolle Ilarions in der Geschichtsschreibung der Rus' und über seine Beziehung zur *Nadž' naja letopis'*). Ilarion war in Berestov zu Beginn des Jahrhunderts geboren (laut G. Vernadsky, 1959, 295 in den Jahren 1005 - 1010) und der erste ethnisch russische Metropolit Kievs. Er lebte zuerst als Eremit in einer Höhle auf einer Insel des Dnepr, und man kann ihn somit als einen Gründer des Pečer-Klosters betrachten (vgl. Feodosij, Nr. 211, Antonij, Nr. 40). Jaroslav setzte Ilarion dann zum Kiever Metropoliten ein (vgl. auch DNSK, Nr. 6). NL 6559 deutet darauf hin, daß seine Einsetzung gegen die kirchlichen Kanones gewesen wäre und nur auf den damaligen Widersprüchen zwischen Byzanz und Rus' beruht hätte. Lihačev hat betont, daß als Jaroslav Ilarion einsetzte, er eine "vaterländische Politik" trieb. (D. S. Lihačev, PVL II, 64ff, 76ff). Il'in hat die "vaterländischen" Aspekte wenigstens teilweise als unmöglich aufgezeigt (N. N. Il'in, 1957, 11 - 16), und viele Forscher sind seit dem Beginn der 70er Jahre der Meinung gewesen, daß es in der Ernennungsprozedur keine Dramatik gab (A. P. Vlasto, 1970, 285 - 286, L. Müller JGO XX, 1972, 243 - 244, G. Podskalsky, 1982, 85, Chr. Hannick, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 737 - 738). Nach Podskalsky war Ilarion eine byzantinische Figur, weil er seine rhetorische und theologische Schulung in Griechenland erworben haben muß (G. Podskalsky, 1982, 51, 85, vgl. auch J. Meyendorff, 1981, 14 - 15, 20). Ilarion lernte nach der Forschung aufgrund seiner Teilnahme an einer Gesandtschaft zum französischen Königshof (um 1050) auch Westeuropa kennen. Priselkov hat u. a. angenommen, daß Ilarion nach seiner Tätigkeit als Metropolit nach dem Jahre 1052 (vgl. A. Poppe, TJCR 1988, 290 bis 1054) ins Kloster gegangen wäre und als Mönch den Namen Nikon getragen hätte (D. S. Lihačev, PVL II, 84, A. P. Vlasto, 285 - 286, Nikon, Nr. 629). Laut Podskalsky kann man das nicht beweisen (G. Podskalsky, 1982, 85), und Rozov hält diese Theorie sogar für unmöglich (N. N. Rozov, LH 1973, 36). A. Poppe, 1982, 285, Nr. 4, N. N. Rozov, SKK I, 1987, 198 - 204. (V+, De, YZ).

330. *ILARION*. VL 6499 (991), žitie Leontija Rostovskogo, S. 250 - 254. Er wird als der zweite Bischof Rostovs und Nachfolger Feodor Greks erwähnt, der auch aus der Stadt exiliert wurde. Sein Nachfolger wäre Leontij gewesen. Bischof Leontij ist in anderen Quellen in den 70er Jahren des 11. Jahrhunderts erwähnt worden. Somit könnten wir Ilarion in die erste Hälfte des Jahrhunderts datieren, obwohl zu betonen ist, daß seine Geschichtlichkeit fraglich ist. Priselkov, Podskalsky und Poppe meinen, daß der Bischofssitz Rostov erst in den 60er Jahren des 11. Jahrhunderts gestiftet worden ist und somit die Vorgänger Leontijs nur fiktive Persönlichkeiten gewesen seien (M. D. Priselkov, 1913, 138 - 140, G. Podskalsky, 1982, 33 - 34, A. Poppe, TJCR 1988, 264 - 266). Die neueste Forschung betont jedoch die zentrale Stellung Rostovs in Rus' und glaubt wie das žitie, daß Feodor und Ilarion geschichtliche Vorgänger Leontijs, des dritten Bischofs der Stadt, waren (O. M. Rapov, 1988, 311 - 317, G. Lenhoff, WS XXXVII,1+2, 1992, 360 - 364, vgl. auch Feodor Grek, Nr. 207). (? , De, YZ).
331. *ILDEJA*. NL 6487 (979). Er war ein Petschenegenfürst, der nach der Chronik in den Dienst des Fürsten Jaropolk kam und dem Jaropolk Städte und Macht gab. Eine Geschichtlichkeit Ildejas ist mehr als fraglich, weil die anderen Quellen ihn nicht kennen. Er kann jedoch ein Pendant gehabt haben, und wenigstens spiegelt er die Auffassung der späteren Zeiten wider, daß es Nomaden schon früh auf den höchsten Stufen der Gesellschaft gab. (Nicht tabellarisch erfaßt).
332. *IL'JA*. NPL(m) 6497 (989), LA III, S. 282. Er war der älteste Sohn von Jaroslav dem Weisen. PVL kennt ihn nicht, und weder die Fürstenlisten der TL (TL, S. 11 - 14) noch die der Chronik Nikons (NL, S. XV) erwähnen Il'ja. Die bisherige Forschung hält die Quellentexte, die über Il'ja sprechen, jedoch für glaubwürdig (D. S. Lihacev, PVL II, 368, vgl. auch SNSK (S. A. Vysockij), S. 27 - 28). Nach der Meinung Janins und Goehrkes regierte Il'ja als Fürst in Novgorod vom Jahre 1030 bis zu seinem Tod im Jahre 1034 (V. L. Janin, 1962, 49, C. Goehrke, HGR I, 1981, 443, 481). Hellmann datiert den Tod Il'jas ins Jahr 1020 und betrachtet ihn als einen Sohn der ersten Gattin Jaroslavs (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, Anna, Nr. 33). Nazarenko hat neulich den Tod Il'jas mit der Verhaftung von Konstantin Dobrynič (Nr. 459) verbunden und somit die Ereignisse ins Jahr 1019/1020 datiert. Seiner Meinung nach regierte Il'ja als Fürst in Novgorod in den Jahren 1018/1019 - 1019/1020 und wäre damals 13 - 15 Jahre alt gewesen. Il'ja hätte sich gemäß der Skandinavienpolitik von Jaroslav dem Weisen mit der dänischen Prinzessin Estrid (Nr. 180) verheiratet (A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 178 - 189). Obwohl der Name Il'ja (*Elias*) als ein christlicher Name möglich und obwohl der Name des Sohnes von Mstislav Vladimirovič, Evstafij damit vergleichbar (A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 182 - 183) ist, müssen wir ihn jedenfalls noch zu dieser Zeit für einen außergewöhnlichen Namen halten. (V+, Da, Y).
333. *ILJA*. SNSK, Nr. 107. Ilja ist der Autor des fragmentarischen Graffitos. (? , ? , YZ).
334. *INEGELD*. PVL 6420 (912). Laut SPL lautet der Name "*Ingeld*" und die ursprüngliche skandinavische Form ist wohl "*Ingjaldr*" (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194 mit Anmerkungen. (S, Dc, X).
335. *INGEBORG*. Heimskringla, Uphaf Magnús-sona (Sigurdhr Jóralsafari), c. 20, Knytlingasaga, c. 88. Sie war eine Tochter von Mstislav Vladimirovič und der schwedischen Prinzessin Christina. Ingeborg verheiratete sich im Jahre 1118 mit Knut II. Lavard von Schleswig. Als ihre Kinder kennen wir Christina, Katarina, Margareta und Valdemar. Der letztgenannte war später der dänische König Valdemar der Große (1157 - 1182), der sich mit einer Tochter von Vladimir Glebovič, Sofia verheiratete (J. Gallén, HTF 1976, 279 - 284, J. Lind, DHT 1992, 228 - 235). Laut Knytlingasaga, c. 93 hat Ingeborg sich seit dem Tode Knuts im Jahre 1131 in Rus' am Hof ihres Vaters Mstislav aufgehalten und ihren Sohn Valdemar sieben Nächte nach dem Tode des Vaters geboren. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429. Vgl. Vidhgautr, Nr. 948. (V+, Da, Z).
336. *INGEGERD(H)R*. PVL 6558 (1050). PVL nennt sie jedoch mit keinem Namen (D. S. Lihacev, PVL II, 376). Ingegerdr war eine Tochter des Sveakönigs Olav Skötikonung (*Skautkonungr*) und seiner Gattin Estrid. Sie war die zweite Gattin von Jaroslav dem Weisen seit dem Jahre 1019 (H. Rüss, HGR I, 1981, 318, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 13 - 14). Die Mutter des Vaters Ingegerdrs, die anonyme Gattin des Königs Erik Segersäll (*Eiríkr inn Sigrsæli*), die die Sagas (z. B. Yngvars saga, I) Sigridhr in Stórráða (Storráða) nennen, war nach einigen Forschern tatsächlich eine Slavin, möglicherweise eine Wendenprinzessin. Diese Forscher betrachten Sigridhr selbst als eine Märchenfigur (L. Weibull, 1911, A. Åberg, 1966, 195 - 196). Andere identifizieren sie mit einer Tochter von Mieszko I. von Polen (ca. 960 - 992), die Sigrída/Swietoslawa hieß und die sich zuerst mit dem schwedischen König Erik und dann mit dem dänischen Svein Tveskegg verheiratet hatte, und somit auch die Mutter Knut des Großen gewesen war (S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 19, 32 und K. Slaski, KGO 1967, 244, O. Pritsak, HUS XVI, 1992, 29 - 30, Anm. 80). Eine dritte Möglichkeit ist es, daß Sigridhr in Stórráða die Mutter Olavs war und eine andere Gattin Eriks mit der

polnischen Prinzessin zu identifizieren ist (siehe über die problematische Diskussion J. Forssman, 1970, 97 - 101). Nach PVL waren alle Söhne Jaroslavs Kinder derselben Mutter (PVL 6562), was bedeutet, daß wenigstens diejenigen, die noch in den 50er Jahren am Leben waren, auch Söhne Ingegerdrs waren. Das Gebiet Staraja Ladoga bildete eine Morgengabe Ingegerdrs (vgl. Rognvald, Nr. 752). Ingegerdr starb am 10.2.1050 (SPL 6558, vgl. auch V. V. Ginzburg, KSIIMK, VII, 1940, 57 - 66). Braun konstruiert aufgrund der Sagas für Ingegerdr eine zentrale Rolle in der Politik der Rus'. Er hat außerdem eine Theorie darüber, daß es zwischen Ingegerdr und dem in Rus' exilierten König Olav dem Heiligen ein Liebesverhältnis gegeben hätte, weil Ingegerdr sich ursprünglich mit Olav verlobt hatte (F. Braun, 1924, 179 - 184, auch E. Davidson, 1976, 164). Vgl. auch *Allogia*, Nr. 14. (S+, Da, Y).

337. *INGIBJÖRG*. *Heimskringla*, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 20. Sie war eine Gattin des Jarls Rognvald Ulfsson und die Mutter der Jarls Ulf und Eilif. Vgl. Rognvald, Nr. 752. (S+, Db, Y).

338. *INGIGERDR*. *Hálfðanar saga*, c. 1 - 10, 22 - 24. Sie war eine Tochter des Königs Hergeirr von Aldeigjuborg, die während der Eroberung Aldeigjuborgs bei Skúli in Aalborg war und danach am Mord Eysteins teilnahm. Zum Schluß verheiratete sie sich mit dem Sohn Eysteins Hálfðan. Eine Geschichtlichkeit ist jedoch sehr fraglich (vgl. Eystein, Nr. 193). (S+, Da, X).

339. *INGIGERDR*. *Hálfðanar saga*, c. 5 - 7. Sie war eine Pfliegerochter (Tochter eines Sklaven) des Jarls Skúli (Nr. 809), die die Kleidung und Rolle mit der Tochter Hergeirrs Ingigerdr (Nr. 338) tauschte, als die Truppen Hálfðans und Ulfkells Aalborg eroberten. Die andere Ingigerdr entkam den Eroberern, aber diese Ingigerdr geriet in Gefangenschaft. Sie verheiratete sich danach mit Ulfkell (Nr. 918). Eine Geschichtlichkeit ist fraglich. G. V. Glazyrina - T. N. Džakson, *DGTS* 1985, 113, vgl. auch Eystein, Nr. 193. (S, Dc, X).

340. *INGVAR VIDHFORLI*. *Yngvars saga*, 19. Er war ein schwedischer Prinz, der laut der Saga ein Sohn Eymundrs und ein Enkel des Königs Erik Segersäll war und in den 40er Jahren des 11. Jahrhunderts eine Reise einen großen Fluß entlang durch Rus' nach Serkland machte. Ingvar verbrachte drei Monate am Hof von Jaroslav dem Weisen (nach Davidson, S. 168, drei Jahre), um die Sprache zu lernen. Der Kriegszug Ingvars war ansehnlich, weil 30 Schiffe an ihm teilnahmen. Es gibt in Schweden wenigstens 26 solche Runeninschriften, die für die Männer errichtet worden sind, die im Osten während des Kriegszugs Ingvars gefallen waren. Es ist aber nicht unbestritten, daß alle die Inschriften zusammen gehören müßten (F. Braun, *Fornvännen*, V, 1910, 101 - 104, O. von Friesen, *Fornvännen*, V, 1910, 199 - 209, M. Larsson, *Fornvännen*, LXXXI, 1986, 98 - 113). Ingvar starb nach der Saga im Jahre 1042. Braun datiert den Tod ins Jahr 1041 und Mel'nikova hat gezeigt, daß die Datierung der Saga nicht sicher und somit auch das Jahr 1043 möglich ist (F. Braun, 1924, 165, E. A. Mel'nikova, *SkSb* XXI, 1976, 85 - 87). Obwohl man Ingvar auch als eine fiktive Figur betrachtet hat, weil die Saga unglaubwürdig und erst im 14. Jahrhundert geschrieben worden ist, scheint die heutige Forschung wenigstens der Meinung zu sein, daß Ingvar ein realistisches Pendant gehabt hat (F. Braun, 1924, 158 - 159, 186 - 189 und A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, 55). Braun hat Ingvar mit dem uralten schwedischen Königsgeschlecht verbunden. Die Gatte Jaroslavs des Weisen, Ingegerdr, wäre somit seine Tante gewesen (F. Braun, *Fornvännen* V, 1910, 100 - 115). Laut Janse wäre der Vater Ingvars Emund/Eymundr als König ein Nachfolger Olav Skötkonungs (ca. 993 - 1022/24) vor Anund Jakob gewesen, nach Rus' geflohen und ca. 1050 zurück nach Schweden gekommen (O. Janse, *Fornvännen*, LIII, 1958, 119 - 122). Nach Schück sind die verschiedenen Leute mit Namen Emund und Anund im schwedischen 11. Jahrhundert verwechselt worden. Er identifiziert den Vater Ingvars mit Edmund Kolbränna, einem Sohn von Erik Segersäll und Bruder von Olav Skötkonung (A. Schück, 1950, 135 - 138). Arne hat den Begriff Serkland mit Sarkelland verbunden, das er ins Don-Gebiet plaziert hat (T. J. Arne, *Fornvännen*, VI, 1911, 23). Später hat er es mit dem Ausdruck "Seidenland", also den Gebieten um das Kaspische Meer, identifiziert. Somit hätte Serkland für Waräger das islamitische Gebiet außerhalb des Reiches Jaroslavs des Weisen bedeutet (T. J. Arne, *Fornvännen*, XLII, 1947a, 293 - 304). Ruprecht identifiziert das entweder mit dem Gebiet der Stadt Sarkel oder mit dem Land der Sarazenen oder mit dem Seidenland (seiner Meinung nach die Gebiete südlich vom Kaspischen Meer, sogar das Gebiet des Islam; A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, 55). Nach Larsson wäre Ingvar zuerst nach Kutais und Tbilis und dann den Fluß Kura entlang nach dem Kaspischen Meer und weiter nach Kara-Bugaz und Chorezm gefahren. Danach hätte er das Kaspische Gebiet und Kaukasien durchkreuzt. Ingvar wäre auf der Rückreise gestorben und in Citopolis begraben worden (M. Larsson, *Fornvännen*, LXXVIII, 1983, 98 - 103). Einige Forscher möchten die Bedeutung der Reise mit einer Neueröffnung der Wolga-Fahrstraße erklären. Andere behaupten einfach, daß Ingvar auf gewöhnliche Weise im Dienst Jaroslavs gewesen wäre (E. Davidson, 1976, 87 - 88, 167 - 170, F. Braun, 1924, 158 - 159, 186 - 189, A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, 55). Die Gefolgschaft Ingvars war jedoch wohl zu groß für einen gewöhnlichen Warägerzug. Nach Larsson hätte es sich um einen staatlichen Ledung-Zug gehandelt, den der schwedische König Jaroslav zu Hilfe geschickt hätte, als Pecenegen Rus'

im Jahre 1036 überfielen. Dann hätten die Schweden auch am Byzanzzug des Jahres 1043 teilgenommen (M. Larsson, Fornvännen, LXXXI, 1986, 107 - 109). Schück hat sogar für möglich gehalten, daß Valdimar der Saga vielleicht mit Vladimir Jaroslavič zu identifizieren wäre (A. Schück, 1950, 143 - 144). Nach Mel'nikova wäre Ingvar mit seiner Gefolgschaft normalerweise im Dienst Jaroslavs des Weisen gewesen und hätte am Byzanzzug von Vladimir Jaroslavič teilgenommen. Ingvar und viele von seinen Warägern wären dann in der Katastrophe des Jahres 1043 umgekommen (E. A. Mel'nikova, SkSb XXI, 1976, 74 - 87). Ingvar war jedenfalls ein naher Verwandter der Gattin Jaroslavs und ihrer Söhne. Nach den Quellen gab es Waräger sowohl im Kriegszug gegen Pečenegs als auch gegen Byzanz (PVL 6544, HL 6551). Obwohl wir Ingvar Vidhforli für geschichtlich halten, haben wir jedoch aus der Saga weder den früheren Schwedenkönig Harald (Flateyjarbók, Haralds Saga hardhráðha, c. 55 - 56) noch den Sohn Ingvars Sveinn, der sich mit der Königin Silkisif verheiratete, noch den Bischof Rodhgeirr mit aufgenommen. Beiseite ist auch die Geschichte über die Ehe der Großmutter Ingvars geblieben (F. Braun, Fornvännen, V, 1910, 100 - 101). Die 26 Ingvar-Runeninschriften sind auch außerhalb dieser Untersuchung gelassen worden, weil es in ihnen keine expliziten Hinweise auf Rus' gibt. Wir haben jedoch Kettill, der ein Freund Ingvars war, und die als Reisegefährten Ingvars erwähnten Hjalmgvigi, Soti und Valdimar (Yngvars saga, 12) mit aufgenommen. Vgl. auch Amunder, Nr. 19 und B. Nerman, KVA XL:1, 1929, 59 - 60. (S+, Mg, Y).

341. IOAKIM. KLVN 6497 (989). Er ging laut der Tradition nach der Taufe der Rus' nach Novgorod und war als erster Bischof der Stadt während 42 Jahre tätig. Nach PPL 6494 war er ein Bischof Korsuns. Nach der Meinung Vlastos war Ioakim aus dem Gebiet Korsuns, aber nicht unbedingt aus derselben Stadt (A. P. Vlasto, 1970, 263 Anm. a). Nach Goehrke "wurde wohl noch 989 Ioakim von Chersonesos als erster Missionsbischof dorthin (Novgorod) entsandt" (C. Goehrke, HGR I, 1981, 443). Wo NL 6498 (990) über die Christianisierung Novgorods spricht, erwähnt der Text Ioakim nicht, sondern der legendäre Metropolit Leont hätte ihn zum Bischof Novgorods erst im Jahre 992 eingesetzt (NL 6500). Die Jahreszahlen sind jedoch auf keine Weise unbestreitbar (vgl. Photios Nr. 697 und den Kommentar der NTL). Ioakim war nach der Forschung ein Grieche, obwohl wir keine expliziten Quellenerwähnungen darüber haben. Laut NVL 6538 starb Erzbischof (sic!) Novgorods "Akim" im Jahre 1030. Sein Nachfolger war nach NVL und KLVN Efreml'. Laut NVL 6497 (989) ließ Ioakim die erste Holzkirche Novgorods (St. Sofia) bauen. Die Kirche verbrannte sechzig Jahre später laut 6657. Nach NTL 6497 (989) ließ "vladyka und der erste Bischof" Ioakim die erste Steinkirche Novgorods (Die Kirche der Heiligen Vorfahren des Herrn, Ioakim und Anna) bauen. Die Jahreszahl in dem letzten Fall ist nicht richtig. Über eine Rolle Ioakims als Chronist und eine spekulative Identifizierung mit dem Chronisten Ioakim Tatiščevs vgl. O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 204 - 206 aber auch F. J. Thomson HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 225 - 226: "Die Chronik Ioakims ist nur eine Fiktion des 18. Jahrhunderts und it has no value as a historical source." (G, De, Y).

342. IOAN. DNSK, Nr. 35. Es handelt sich um ein kleines Gebet Ioanns, das sich wohl in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert. (?, D?, Z).

343. IOAN. SNSK, Nr. 168. Es handelt sich um ein kleines Gebet Ioanns für SS. Kozma und Damianos. Ioann war "otrok" (?) und kam aus Černigov. Die Datierung ist unsicher. (?, Dc, Z).

344. IOANN. StKn, S. 124 - 125, NL, S. XIII, 6516 (1008), CSEB V, Nr. 781. Er war ein Kiever Metropolit. Vernadsky behauptet, daß er nur ein Prälat war, der als Primat der Kirche der Rus' in den Jahren 1008 - 1024 tätig war. Weiter hätte Ioann den Titel des Erzbischofs und nicht den des Metropoliten getragen (G. Vernadsky, 1959, 301 - 302). Einige andere Forscher, wie z. B. M. D. Priselkov, haben vorgeschlagen, daß Rus' zuerst administrativ unter Ochrid gestanden hätte und somit Ioann ein Erzbischof Ochrids gewesen wäre. Ioann hat jedoch ganz unbestreitbar den Titel "Metropolit" aufgrund des Siegeltextes CSEB V Nr. 781 getragen. Obwohl man das Siegel aufgrund der Sphragistik sogar in die 60er Jahre des 12. Jahrhunderts setzen könnte, datiert man es üblicherweise um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts (Ja. N. Šćapov, DGTS 1985, 59). Vlasto hat somit auch die Theorien über Ochrid bestritten und Ioann als den dritten Metropoliten Kievs bestimmt. Sein Vorgänger war Theophylaktos und seine Amtszeit 1004/1008 - ca. 1030 (A. P. Vlasto, 1970, 270 - 273, 278 - 279, vgl. auch darüber F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 231 - 233). G. Podskalsky bestreitet auch die Theorien über Verbindungen mit Tmutarakan und über einen Missionsbischof. Er betont die direkten Beziehungen mit Konstantinopel, verwirft aber nicht explizit solche mit Ochrid und Bulgarien. Podskalsky läßt die Rolle der Einwirkung des Westens in diesem Prozess offen und die Theorie, daß ein Bischofssitz in Chersonesos während Anastas von Korsun gestiftet worden wäre. Podskalsky betrachtet Ioann als den zweiten Metropoliten Kievs und als den Nachfolger von Theophylaktos (G. Podskalsky, 1982, 25 - 29). A. Poppe ist derselben Meinung wie Podskalsky und datiert Ioann in die Jahre "vor 1018 - um 1030" (A. Poppe, 1982, 282 und 284 Nr. 4, vgl. auch eine Zusammenfassung über die Diskussion in der Forschung über die verschiedenen möglichen Sitze des ersten Metropoliten: A. Poppe, APH XXXIX, 1979, 12 - 19: Perejaslav, Kiev, Tmutarakan, Ochrid, Chersonesos, Rom, Peremyšl (Mähren)). Vielleicht kön-

nen wir Ioann mit dem Erzbischof Kievs in Thietmar Mers. VIII.33 (VIII.16) identifizieren, der auch als Gesandter Boleslavs tätig war (V. D. Koroljuk, 1964, 253). Vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II 339, 355, 495 und O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 206. (? , De, Y).

345. IOANN. PVL 6582 (1074), 6597 (1089). Ioann war Igumen des Pečér-Klosters in der Zeit, als Isakij Jurodivij starb. Nach dem Paterik wurde er zum Nachfolger des Igumens Nikon im Jahre 6595 (1087), und sein Nachfolger war Feoktist seit dem Jahre 6616 (1108). Ioann war ein politischer Gegner des Großfürsten Svjatopolk und verbrachte sogar eine Zeitlang im Exil in Turov (D. S. Lihačev, PVL II, 96, 101 - 102). Vgl. auch O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 210. (? , De, Z).

346. IOANN. PVL 6594 (1086). Die frühere Forschung hat den griechischen Metropoliten Kievs mit dem byzantinischen Podromos-Podromos identifiziert. Laut Daškevič war der weltliche Name Ioanns Christos Podromos. Die neuere Forschung hat das jedoch bestritten. Nach Podskalsky war Ioann "ein außergewöhnlich gebildeter Mann, aber nähere Einzelheiten über sein byzantinisches "Vorleben" bleiben uns unbekannt" (G. Podskalsky, OkS 37, 1988, 179, A. Kazhdan, HUS VII, 1983, 356 - 358; vgl. jedoch auch G. Podskalsky, 1982, 174 - 175 und A.-E. N. Tachiaos, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 433, Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 332). Nach Podskalsky wurde Ioann zum Metropoliten im Jahre 1076/1077 eingesetzt, obwohl PVL ihn in dieser Funktion erst am 5.12.1086 kennt. Podskalsky betrachtet Ioann als den einzigen Metropoliten Kievs, der direkte Beziehungen zum Papst hatte (Gegenpapst Clemens III. (1080 - 1099), Poslanie russkago mitropolita Ioanna... G. Podskalsky, OkS 37, 1988, 178). Im Jahre 1088 ist Metropolit Ioann mit Vsevolod und Geistlichen bei der Einweihung der St. Michael-Kirche und im nächsten Jahr bei der Einweihung der St. Gottesgebälerin-Kirche mit den Bischöfen Ioann Černigovskij, Isai Rostovskij, Antonij Jurjevskij und Luka Belgorodskij erwähnt worden (PVL 6597, Peč. pat. S. 14; vgl. Ioann (Nr. 348) und Isajja (Nr. 365) über einige Unterschiede zwischen verschiedenen Textvarianten). Ioann starb im Jahre 1089 und PVL 6597 lobt ihn. Vgl. G. Podskalsky, OkS 37, 1988, 178 - 184, G. Podskalsky, CMRS XXIV:4, 1983, 501 - 502, A. Poppe, 1982, 286 - 287, Nr. 7, S. Runciman, 1956, 70 - 71, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 206 - 208. (G+, De, Z).

347. IOANN. PVL 6597 (1089). Er war der Metropolit Kievs, den Janka Vsevolodovna mit sich aus Griechenland als Nachfolger des Metropoliten Ioann (Nr. 346) brachte. Ioann war ein Eunuch. PVL verhält sich zu ihm negativ und betrachtet ihn als einen ungelehrten Mann. Weiter erzählt die Chronik, daß das Volk über Ioann feststellte: "Ein Leichnam kam." Das prophezeite nach dem Chronisten den Tod Ioanns, der schon im nächsten Jahr eintrat. Pašuto erklärt das negative Verhältnis des Chronisten mit kirchenpolitischen Streitigkeiten (V. T. Pašuto, 1968, 86) und Tachiaos zufolge "Ioannes had been one of the emperor's intimate officials", weil er Eunuch war (A.-E. N. Tachiaos, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 433). Nach NPL kam Ioann im Jahre 1090 nach Kiev und starb im Jahre 1091 (NPL(s) 6598, 6599). A. Poppe, 1982, 287, Nr. 8. (G+, De, Z).

348. IOANN. PVL 6599 (1091). Er war ein Bischof Černigovs. Ioann nahm mit den Bischöfen Efreim, Marin und Stefan und Igumenen der Klöster, mit Brüdern und dem Volk an der festlichen Öffnung des Grabes Feodosijs am 14.8.1091 teil. Laut SPL und Peč pat. S. 81 war unter den Teilnehmern noch Bischof Antonij Poroskij (über die politischen Aspekte dieses Ereignisses: A. S. Horošev, 1986, 43 - 45). IL 6597 (1089) und Peč. pat. S. 14 kennen Ioann schon bei der Einweihung der Gottesgebälerin-Kirche Pečers (vgl. Isajja Nr. 365). Nach IL und NPL(s) starb er am 23.11.1111. Als Feoktist zu seinem Nachfolger eingesetzt wurde, waren die Leute froh, weil Ioann krank gewesen war und darum keine bischöflichen Gottesdienste seit 25 Jahren gehalten worden waren (sic !) (IL 6620). Ich würde mit diesem Ioann den Bischof Ivan identifizieren, den PVL 6596 (1088) bei der Einweihung der St. Michael-Kirche kennt. Die Chronik Nikons erwähnt im Jahre 1072 (NL 6580) einen Bischof Holm's, der Ivan hieß. Möglicherweise handelt es sich um denselben Ioann. Die Mitteilungen Nikons sind jedoch auch hier ungläubwürdig, vgl. Neofit' (Nr. 596). (? , De, Z).

349. IOANN. NPL(s) 6618 (1110), NnL priloženie I (S. 141). Er wurde zum Novgoroder Bischof am 20.12.1110 eingesetzt. Laut NVL 6616 (1108) geschah das schon im Jahre 1108. VL nennt ihn "Ivan Veliki". Er war vorher als Priester tätig, und vielleicht gerade darum nennt NTL (6616) ihn "Ioann' Popynin'" (SNSK (Vysockij), S. 65). Die Amtszeit Ivans war wohl 20 Jahre, und als seinen Nachfolger kennt KLVN 6638 (1130) Nifont'. NL (S. XIV) nennt den Nachfolger jedoch Nikifor. (? , De, Z).

349a IOANN. SPL 6491 (983). Er war der "schöne und kluge" Sohn des Warägers Tury, der mit seinem Vater als Märtyrer "za veru" getötet wurde. = Anonymus Nr. 1060.

350. IOANN. Peč. pat. S. 32 - 35. Er war "der erste Bojar" des Großfürsten Izjaslav. Igumen Nikon weihte seinen Sohn zum Mönch im Jahre 1061. Dieser Sohn ist später als Igumen Varlaam bekannt geworden. Nach der Erzählung verhielt sich Ioann sehr negativ zur Ent-

scheidung seines Sohnes. Es handelt sich aber hier wahrscheinlich um die politischen Gegenüberstellungen zwischen dem Kloster und dem Kiever Hof zu dieser Zeit. Abramovič identifiziert diesen Ioann mit dem nächsten (Nr. 351) (D. Abramovič, 1931, 228). (?, Dc, Z).

351. *IOANN'*. Peč. pat. S. 12 - 13. Er ist der Mann, der in der Erzählung über das Wunder der Ikone der Heiligen Gottesgebälerin in Pečér auftritt. Sein Sohn Zaharij und sein Freund Sergij werden auch erwähnt. Ioann' datiert sich in die Zeit des Igumens Nikon. Vgl. auch Nr. 350. (?, ?, Z).

352. *IOANN'*. Peč. pat. S. 138 - 141. Er war ein Klausner im Pečér-Kloster. Trotz eines ziemlich langen slovo können wir ihn nicht exakt datieren. G. Podskalsky, 1982, 167. (?, Mb, Z).

353. *IOANN*. Izbornik 1073 g. l. 263ob (SvKrk, S. 36 - 40, Nr. 4). Er war der Diakon, der als Schreiber eines Teiles von Izbornik genannt worden ist. Die Mehrheit ist von einem Anonymen geschrieben worden (Nr. 1111, vgl. L. M. Kostjuhina - E. V. Šul'gina, 58, 60 - 62). Der Izbornik des Großfürsten Svjatoslav vom Jahre 1073 geht wörtlich auf einen Izbornik des bulgarischen Zaren Simeon zurück. Ioann war somit nicht unbedingt ein Russe. Er ist auch mit dem Metropoliten Ilarion identifiziert worden (vgl. G. Podskalsky, 1982, 64 - 65, Anm. 326). G. Podskalsky, 1982, 247 - 248. Vgl. auch Ioann, Nr. 354. (?, Mb, Z).

354. *IOANN*. Izbornik 1076 g. l. 275ob - 276 (SvKrk, S. 41 - 43, Nr. 5). Er war wohl der Schreiber des Izborniks, der sich "*grešnik*" (Sünder) genannt hat. Es wäre wohl nicht unmöglich, diesen mit dem vorigen Ioann zu identifizieren, vgl. O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 210 - 211. (?, Mb, Z).

355. *IOANN*. LavL 6637 (1129), IL 6638 (1130). Er war ein Sohn von Rogvolod Vseslavič aus Polock, der ins Exil im Jahre 1129 floh. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, 31 - 32, M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.89, S. 98. (V+, Da, Z).

356. *IOANN BERLADNIK*. IL 6670 (1162). Er war ein Sohn von Rostislav Volodarovič, der im Jahre 1161/1162 in Thessalonik (vergiftet ?) starb (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 414). Er hatte wenigstens einen Sohn: Rostislav. Wir haben jedoch den Letztgenannten und seine Mutter wegen der Datierung beiseite gelassen. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, J. Forssman, 1970, 132 - 133, IRRD, I, 32. (V+, Da, Z).

357. *IOANN' LESTVIČNIK'*. Peč. pat. S. 118, 161. Er war ein Chronist. Tolotschko nennt den Chronisten Ioann' einen der wichtigsten Kulturpersönlichkeiten der Jahrhundertwende. Zur selben Gruppe zählt er den Arzt Agapit, den Maler Alimpij und die Chronisten Nestor und Nikon (V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 210). (?, Mb, Z).

357a. *IOANN* = Ivan.

358. *IOANNES RHOS*. V. Laurent, 1952, Nr. 69. Es handelt sich um ein Siegel mit dem Namen *Io(annes) Rhōs*. Das Siegel datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. Ioannes gehörte zur Oberschicht der byzantinischen Gesellschaft und trug den Titel (*proto*)*vestes*. Vielleicht war er ein Einwanderer aus Rus'. Kazhdan kennt im Zusammenhang mit Ioannes auch einen anderen "Rhos", der ein Mitglied der fürstlichen Familie war und der *Theodoros* hieß. Sein Name ist in einem *enkolpion* eingraviert worden, aber datiert sich erst ins 12. Jahrhundert (A. Kazhdan, HUS VII, 1983, 354 (S. Lampros, Ho Markianos kodix 524 Néos Hellenomnémon 8(1911) no, 254)). A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 414 - 415. (V, ?, Z).

359. *IOANNIKION*. ARA, Nr. 3 - 4 (S. 18 - 29). Er war Igumen des russischen Klosters von mons Athos und Nachfolger des Igumens Feodul. Das Dokument datiert sich ins Jahr 1048. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 68 - 70. Vgl. Theodulos, Nr. 872. (?, De, Y).

360. *IOANNIKION*. E. Č. Skržinskaja, VV 18, 1961, 74 - 79. Es handelt sich um eine griechische Gedächtnisinschrift aus Tmutarakan. Im Text wird erwähnt, daß Ioannikion (ἰωαννῆκησ(ο)), der am 23.10.1078 gestorben war, ein Kloster gebaut hat. Er trug den Titel "*μοναχός ὁ (καί) οἱκ|δοδύ(ος)*" und war somit Architekt und Mönch. Skržinskaja verbindet mit diesem Kloster das Kloster, das Igumen Nikon (Nr. 629) in den 60er Jahren in Tmutarakan gegründet hat (E. Č. Skržinskaja, VV 18, 1961, 79 - 84). A. V. Gadlo, SRD I, 1988, 198. (G, Mb, Z).

361. *IOSEF*. ARA, Nr. 3 - 4 (S. 18 - 29). Er war ein Mönch im russischen Kloster auf mons Athos. Das Dokument datiert sich ins Jahr 1048. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 68. Vgl. Theodulos, Nr. 872. (?, Mb, Y).

362. *IOSIF*. SNSK, Nr. 160. Es handelt sich um einen kleinen Graffito, in dem Priester Iosif Gottes Gnade für sich erbittet. Der Text ist zusammen mit dem Gebet Symions (Nr. 868). Die Datierung ist unsicher. (?, Mb, Z).

363. *ISAIJ*. ML 6570 (1062). Laut ML setzte Metropolit Ioann im Jahre 1062 Isaij zum Igumen des Kiever St. Dimitri-Klosters ein. Es gab in den 60er Jahren jedoch keinen Metropoliten Ioann in Kiev. Die Quelle stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, und somit ist ihre

Beweiskraft fraglich. Die Jahreszahl 6570 kann eine Verwechslung mit dem Jahr sein, als Großfürst Izjaslav Igumen Varlaam aus Pečer im St. Dimitri-Kloster zum Igumen einsetzte (vgl. Nr. 926). Der Name Isaj kann seinerseits eine Verbindung mit dem Bischof Rostovs Isajja haben, obwohl der Kommentar der Chronik nicht auf dieselbe Weise wie Podskalsky und Poppe die Personen miteinander identifiziert (G. Podskalsky, 1982, 34, A. Poppe, TJCRCR 1988, 265 - 266, Nr. 365). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

364. ISAJJA. DNNS, Nr. 82. Eine Grabtafel Isajjas. Eine Auslegung des Namens ist jedoch etwas unklar (A. A. Medynceva, DNNS, S. 80). (?, ?, Z).

365. ISAJJA. PVL 6596 (1088). Er war ein Mönch des Klosters Feodosijs (d. h. Pečer), den Fürst Izjaslav zum Bischof Rostovs einsetzte (Peč. pat. S. 44 - 45). Laut ML 6585 (1077) war er "*rod-dom strany Kievskija*". Nach VL 6499 war "Isajja der Wundertäter" der vierte Bischof Rostovs. Abramovič bestimmt seine Amtszeit in die Jahre 1077 - 1090 (D. Abramovič, 1931, 220 Anm. 115 und S. 222 Anm. 142). Nach Podskalsky und Poppe war Isajja zuerst als Igumen des Kiever Dimitri-Klosters tätig (oben Nr. 363) und wurde zum Bischof Rostovs im Jahre 1077/1078. Nach de Baumgarten starb er 1091, nach Podskalsky um 1093 und nach Poppe um 1095. Danach blieb der bischöfliche Stuhl vakant bis nach 1136 (N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 49, G. Podskalsky, 1982, 34, A. Poppe, TJCRCR 1988, 266). PVL 6596 erwähnt Bischof Isajja im Jahre 1088 mit dem Metropoliten Ioann, Fürsten Vsevolod, den Bischöfen Luka und Ivan und dem Igumen Lazar' bei der Einweihung der St. Michael-Kirche. Im nächsten Jahr ist er bei der Einweihung der Heiligen Gottesgebärerin-Kirche Pečers bekannt (IL 6597 (1089)). Die Chronik Nikons nennt ihn auch, aber mit dem Namen "*Isakij*" (NL 6597). In demselben Zusammenhang kennt PVL Isajja mit dem Titel des Bischofs Černigovs (PVL 6597). Die Chronik hat hier offenbar Isajja Rostovs mit Ivan Černigovs verwechselt, der auch anwesend war (vgl. u. a. Peč. pat. S. 14). Vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 415, 495. (V, De, Z).

366. ISAKIJ. PVL 6582 (1074). Er war ein Koch im Pečer-Kloster, der Isakij Jurodivyj hänselte. Über die Stellung des Koches: K. Rahbek Schmidt, 1964, 155, 500. (?, Mb, Z).

366a. ISAKIJ = Čern'.

367. ISGERDHR. Hálfdanar saga, c. 1 - 10, 22 - 24. Sie war die frühere Gattin des Königs Hergeirr von Aldeijuborg, die sich mit dem König Eystein verheiratete. Der dritte Gatte Isgerdhrs war Jarl Skúli von Aalborg. Isgerdhr hatte mit Hergeirr eine Tochter, die Ingigerdr hieß. Der Bruder Isgerdhrs war Sigmundur. Eine Geschichtlichkeit ist sehr fraglich (vgl. Eystein, Nr. 193). (S+, Da, X).

368. ISKUSEVI. PVL 6453 (945). Er war "ein allgemeiner Gesandter" und Vertreter Olgas in der russischen Delegation in Konstantinopel. Der Ausdruck der PiL 6453 ist vielleicht so zu verstehen, daß "*Iskosevi*" "*gost*", ein Kaufmann war. Der Text der PiL gibt auch eine besondere Position für Iskusevi, weil die Chronik nur ihn, Ivor und Vuefast mit Namen erwähnt. Lihačev hält den Namen für čudisch (D. S. Lihačev, PVL II, 289). "Iskusevi" kann aber auch slavisch sein. Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).

369. ISTR. PVL 6453 (945). Er war ein Gesandter in der russischen Delegation in Konstantinopel und ein Vertreter Aminods oder laut IL Jamids (D. S. Lihačev, PVL II, 495, Egri, Nr. 164). Kirkinen hat vorgeschlagen, daß es sich um einen Mann handelt, der ursprünglich *Istr Jämindo*v hieß und somit ethnisch ein "*jem*", ein Finne gewesen wäre (H. Kirkinen, 1987, 54). Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).

370. ITLAR'. PVL 6603 (1095). Er war ein Polovcerkhan, der mit Khan Kytan nach Perejaslav' kam, um über den Frieden mit Vladimir Monomah zu verhandeln. Itlar' ging mit seiner Gefolgschaft in die Stadt, während Kytan außerhalb des Walls der Stadt mit der Geisel Svjatoslav Vladimirovič blieb. Vladimir Monomah schickte in der Nacht am 24.2.1095 eine Truppe unter der Leitung Slavjatas, um Svjatoslav zu befreien und um Kytan mit seinen Männern zu töten. Am Morgen schickte Vladimir noch eine Truppe unter der Leitung Bjandjuks gegen Itlar', und seine Gefolgschaft. Ol'beg Ratiborič tötete Itlar', und auch die ganze Gefolgschaft wurde niedergemetzelt. Dieselbe Erzählung kennt auch einen Sohn Itlar's (Nr. 1132). (K+, Mg, Z).

371. IVAN. PVL 6420 (912). Er war der Schreiber, der das Byzanzabkommen des Jahres 911 schrieb. Nach Vlasto war der Text des Abkommens in der kaiserlichen Kanzlei geschrieben. Daraus könnten wir schließen, daß Vlasto Ivan/Ioann als einen byzantinischen Beamten betrachtete, der somit nicht zu unserem Material gehören würde (A. P. Vlasto, 1970, 246). Rahbek Schmidt scheint derselben Meinung zu sein, obwohl seiner Meinung nach die Übersetzung nicht gleichzeitig ist, sondern vielleicht sogar aus dem 11. Jahrhundert stammt (K. Rahbek Schmidt, 1964, 281 - 290). Ivan könnte wohl auch nur der Schreiber des slavischen Textes sein und somit auch zu unserem Material gehören. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

372. IVAN. SNSK, Nr. 102. Es handelt sich um einen Graffito, den Ivan für sich eingraviert hat: "*Gospodi pomogi rabu svoemu Bezuju Ivanu otroku Dobryniča i Mariju s nim.*" *Bezuj* war der weltliche Name oder ein Beiname Ivans. Vysockij hat Dobrynič, dessen *otrok* Ivan und sein Freund Marij waren, mit Konstantin Dobrynič identifiziert (SNSK, S. 27 - 28). (? , Dc, Y).
373. IVAN. DNSK, Nr. 20, 21. Er war ein Schreiber in Kiev, den wir vermutlich in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts datieren können. Nach dem Graffito Nr. 20 war er "*d'jak Davydov*" und Vysockij hat diesen David unbestimmt mit einem Fürsten, der Davyd hieß, identifiziert (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 58). (? , Mb, Z).
374. IVAN. SNSK, Nr. 142. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Ivan Gottes Gnade für sich erbittet. Nach dem Namen Ivan ist im Text ein unklares Wort "*Pereľgorie*" erwähnt. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).
375. IVAN. SNSK, Nr. 159. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Ivan und Petr um Hilfe der St. Onufrija bitten. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).
376. IVAN. NGB VIII, Nr. 586. Vgl. Nežata Nr. 607. (? , ? , Z).
377. IVAN. DNNS, Nr. 52. Ein Graffito vom "sündigen" Ivan. (? , ? , Z).
378. IVAN. DNNS, Nr. 53. Ein Graffito, den Ivan schrieb und der sich ans Ende des 11. Jahrhunderts datiert. (? , ? , Z).
379. IVAN. DNNS, Nr. 156. Ivan schrieb den Graffito am Tage von St. Petr. (? , ? , Z).
380. IVAN. DNNS, Nr. 174. Ivan betete um Gottes Gnade. (? , ? , Z).
381. IVAN. DNNS, Nr. 178. Ivan betete am Fest von *Vozduženie čestnogo i Životvorjaščego Kresta Gospodnja* (14.9.). (? , ? , Z).
382. IVAN. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "*Ivana*". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).
383. IVAN. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "*Ivana*". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).
384. IVAN. SNSK, Nr. 105. In dem Graffito erbittet Ivan Gottes Gnade für sich. (? , ? , YZ).
385. IVAN. IL 6649 (1141). Er war ein Sohn von Vasil'ko Rostislavič. Sein heidnischer Name war *Igor*. Ivan regierte als Fürst in Galizien. Er starb im Jahre 1141. Ivan hatte sich um 1140 laut de Baumgarten mit Anna, einer Tochter Vsevolods von Černigov, verheiratet (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, 64). Anna ist hier nicht mit aufgenommen. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Z).
386. IVAN. SNSK, Nr. 153. Vgl. Kjuš', Nr. 445. (? , ? , Z).
387. IVAN' DMITRIEVIČ. DNNS, Nr. 153. Er war "sündig". Laut Medynceva ist der Text des Graffitos im Novgoroder Dialekt (A. A. Medynceva, DNNS, S. 103). (V, ? , Z).
388. IVAN TVORIMIRIČ. PVL 6551 (1043). Er war ein Voevod im Kriegszug von Vladimir Jaroslavič gegen Byzanz im Jahre 1043 (Vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 16, 378). (V, Db, Y).
389. IVAN VOJTIŠIČ. IL 6624 (1116). Er war ein Voevod von Vladimir Monomah. Der Großfürst schickte ihn zur Donau und Ivan setzte dort Posadnike ein (über die politischen Verbindungen: M. V. Levčenko, 1956, 437, 477). (V, Db, Z).
390. IVAN ŽIROSLAVIČ. PVL 6586 (1070). Er fiel in der Schlacht am Fluß Sožica am 25.8.1078 auf der Seite des Fürsten Vsevolod, als dieser eine Niederlage gegen Oleg, Gleb und Polovcer erlitt. Ivan hatte wohl eine beachtenswerte Position eingenommen, weil nur er, Tuky und Porrej von den vielen Gestorbenen erwähnt worden sind. Lihačev nennt ihn den Bojaren (D. S. Lihačev, PVL II, 494). (V, Dc, Z).
391. IVANJAJA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 11. Vgl. (Ev)fim(ija), Nr. 186. Der Name Ivanjaja bedeutet nach dem Kommentar die Gattin oder Witwe Ivans. (? , ? , Z).
392. IVANKA ČJUDINOVIČ. PR(p) 53, LA III, S. 282. Er war ein Mitglied der höchsten Aristokratie der Rus'. Als Vladimir Monomah einen Zusatz in Russkaja Pravda nach dem Jahre 1113 erließ, wird in der Einleitung erwähnt, daß das in Berestov Kievs in Anwesenheit *družinas* geschah, zu der *tysjacnik* Kievs Ratibor, *tysjacnik* Belgorods Prokopja, *tysjacnik* Perejaslavl's Stanislav, Nažir, Miroslav und "der Mann Olegs" (d. h. Oleg Svjatoslavič) Ivanka Čjudinovič gehörten. Der Ausdruck "Mann" (*muž*) bedeutete laut Rahbek Schmidt, daß es sich um ein Mitglied des Hochadels z. B. um einen Lehnsmann handelt (K. Rahbek Schmidt, 1964, 81 - 82,

491 - 495). Nach Pašuto handelte es sich um eine Sitzung eines Staatsorgans, das "snem" hieß (V. T. Pašuto, DGMZ 1965a, 20). Rahbek Schmidt hat vorgeschlagen, daß dieser Ivanka ein Sohn von Č(j)udin (Nr. 98) gewesen sei (K. Rahbek Schmidt, 1964, 398). Vgl. auch D. S. Lihacev, PVL II, 438 - 439. (V, Db, Z).

393. *IVANKA ZAHAR'IC*. PVL 6614 (1106). Er war ein Kiever Heerführer, den Großfürst Svjatospolk zusammen mit Jan Vyšatič gegen Polovcer schickte. Im Text gibt es noch ein Wort: "Kozarin". Man hat es mit einem dritten Führer des Heeres identifiziert (D. S. Lihacev, PVL II, 469, 496). Laut SPL 6614 ist eine solche Auslegung selbstverständlich. Laut VL 6614 ist das Wort jedoch nur ein Attribut des Namens Ivanka (vgl. Nr. 468). Nach SPL 6614 könnte es noch einen vierten Führer in dem Heer gegeben haben: Putjata. Lihacev ist jedoch der Meinung, daß man mit dem Namen Putjata nur ein verwandschaftliches Verhältnis äußerte (Nr. 726, D. S. Lihacev, PVL II, 469). (V, Db, Z).

394. *IVAŠ*. KG, Nr. 312. Es handelt sich um einen Graffito aus der Kiever Sofia-Kirche. Die Datierung ist nur eine Möglichkeit. Der unklare Name kann tatsächlich "Ivanovi" gelautet haben. (?, ?, Z).

395. *IVOR*. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter des Großfürsten Igor in der russischen Delegation des Jahres 944 in Konstantinopel. Er ist der erste Name im Verzeichnis der Gesandten, und nur er trägt den Titel "(po)sol' Igorev', velikago knjazja ruskago", während die anderen "ob'čii (po)sli" oder "gostje" waren. PiL 6453, die auch sonst über die Ereignisse auf eine sehr kurze Weise erzählt, erwähnt mit Namen von den Mitgliedern der Delegation nur Iskusevi, Ivor und Vuefast (über den hierarchischen Unterschied vgl. auch D. S. Lihacev, PVL 289). Es gibt auch einen Unterschied zwischen den allgemeinen Gesandten und den Kaufleuten: "- - - Nošahu sli pečati zlati, a gostje srebreni; - - -" (darüber: K. Rahbek Schmidt, 1964, 295, 299). Rahbek Schmidt betont, daß es in der Delegation ebenso viele (po)s'li und gostje gibt (24 oder 25), und daß die Anzahl der russischen Städte um das Jahr 1000 auch 24 war (K. Rahbek Schmidt, 1964, 298). Die exakten Bedeutungen der verschiedenen Titel scheinen unklar zu sein. "Posol" war wohl ein diplomatischer Vertreter der höchsten Klasse der Gesellschaft. Die Synonyme "gost" und "kupc" bedeuten wenigstens die Großhandelsleute, die mit Byzanz Handel trieben (K. Rahbek Schmidt, 1964, 295 - 303, 480, 485 - 486, 500). Die Delegation bestand ethnisch wohl aus heterogenen Komponenten. Der Name Ivor/Ivar deutet auf einen skandinavischen Ursprung hin (E. A. Rydzevskaja, IzAN 1934, 509). Mehr über die Forschung der Abkommen: K. Rahbek Schmidt, 1964, 281 - 290. (S, Db, X).

395a. *IVOROVIC*, Dmtr.

396. *IZBYGNEV*. PVL 6614 (1106). Er war ein polnischer Fürst, der aus Polen zu Svjatospolk floh (D. S. Lihacev, PVL II, 494). Wir identifizieren ihn mit *Zbygnev/Zbigniew*, der ein Sohn des polnischen Königs Vladislaus Hermann (1080 - 1102) war und der vor seinem Bruder, König Boleslav Krzywousty (1102 - 1138), nach Rus' floh und dort wenigstens um 1107 lebte (V. T. Pašuto, 1968, 46 - 48). (P+, Mg, Z).

396a. *IZEČEVIČ*, Snovid.

397. *IZJASLAV*. PVL 6488 (980). Er war ein Sohn von Vladimir dem Heiligen und Rogneda. Izjaslav regierte als Fürst in Polock (PVL 6496 (988)). Die Quellen kennen als seine Söhne Brjačislav (PVL 6509 (1001) und Vseslav (PVL 6511 (1003)). Nach PVL 6509 starb Izjaslav im Jahre 1001. NPL(m) 6510 nennt den Tod erst im Jahre 1002. Laut NL 6511 geschah das im Jahre 1003, aber der Chronist hat wohl damit den Tod Vseslav Izjaslavič verwechselt. (V+, Da, Y).

398. *IZJASLAV*. PVL 6532 (1024). Er ist im Jahre 1024 als der dritte Sohn von Jaroslav dem Weisen geboren. Seine Mutter war Ingegerdr und sein christlicher Name Demetrios. Weil die älteren Brüder (Il'ja, Vladimir) früher starben, wurde Izjaslav zum Großfürsten Kievs nach dem Tode seines Vaters. Er hat sich mit der Tochter des polnischen Königs Mieszko II. (1025 - 1034), Gertrud verheiratet (SPL 6551 (1043), N. I. Šcaveleva, DGTS 1987, 52 - 54). Izjaslav siegte im Jahre 1067 in dem Bürgerkrieg, den Vseslav Brjačislavič begonnen hatte (PVL 6575), aber mußte nach der Niederlage gegen Polovcer im nächsten Jahr nach Polen fliehen (PVL 6576). Er kam im Jahre 1069 nach Kiev mit Unterstützung des polnischen Königs Boleslav Smialy (1058 - 1079) zurück. Izjaslav konnte nicht große Repressalien anwenden, weil die Position der Brüder zu stark war (PVL 6577, vgl. H. Rüss, HGR I, 1981, 326 - 327). Im Jahre 1073 floh Izjaslav wieder vor seinen Brüdern Svjatoslav und Vsevolod nach Polen. Die Polen raubten ihm jedoch sein Eigentum und vertrieben ihn selbst. Izjaslav ging zuerst nach Prag zu Vratislav von Böhmen und wandte sich dann an deutsche Verwandte seiner Gattin. Kaiser Heinrich IV. (1056 - 1105) schickte womöglich darum eine Delegation unter der Leitung Burkhardts nach Kiev (Lamb. Herz. a. 1075, vgl. auch Nr. 89). Izjaslav trat endlich zum Römisch-Katholizismus über, ergab sich in den Schutz des Papstes Gregorius VII. (1073 - 1085), leistete ihm einen Treueid "fidelitas" und wurde vielleicht sogar zum König "rex" gekrönt (G. Podskalsky, OkS

37, 1988, 181, N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 53 54, J. - P. Arrignon, RM III, 1977, 5 - 17, H. Rüss, HGR I, 1981, 328, A. P. Vlasto, 1970, 289 und ibid. Anm. 173, DPRHU I, 1, RFR I, 614, Nr. 4955, HRM I, 1 - 3, B. Ja. Ramm, 1959, 67 - 68; nach Janin wären nur Gertrud und sein Sohn Jaropolk, aber nicht er persönlich zum Römisch-Katholizismus übergetreten V. L. Janin, NE IV, 1963, 160 - 162). Mit Hilfe des Papstes bekam Izjaslav sein Eigentum zurück und nach dem Tode Svjatoslavs auch die Unterstützung Boleslav Smialys. Izjaslav kehrte mit polnischen und böhmischen Truppen nach Rus' im Jahre 1077 zurück (PVL 6585), trat zur Orthodoxie über, schloß Frieden mit seinen Brüdern und bestieg wieder den Kiever Thron. Er fiel jedoch schon am 3.10.1078 in der Schlacht Nežatinos, als er mit seinem Bruder Vsevolod gegen die Fürsten Oleg und Gleb und Polovczer kämpfte (PVL 6586 (laut SPL erst 6587), H. Rüss, HGR I, 1981, 328 - 329) Nach der Forschung war Izjaslav sehr prowesteuropäisch (H.- J. Torke, LGR, 177 - 178). Nach Poppe war die Ursache dafür jedoch mehr die Konjunktur als eine ideologische Einstellung. Als Söhne Izjaslavs kennen die Quellen Jaropolk, Mstislav und Svjatopolk und als eine Tochter Eupraxia, die alle auch Kinder Gertruds waren (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, V. L. Janin, NE IV, 1963, 144). Forssman erwähnt noch drei Söhne aber ohne eine Dokumentierung: Svjatoslav, Vsevolod, Igor (J. Forssman, 1970, Tafel IV.). N. N. Il'in, 1957, 173 - 185, B. Ja. Ramm, 1959, 61 - 68, V. T. Pašuto, 1968, 40 - 42, 129 - 130 A. Poppe, 1982, 308. (V+, Da, YZ).

399. IZJASLAV. IL 6636 (1128). Er war ein Sohn von Svjatopolk Izjaslavič. Izjaslav starb am 23.12.1128 und hatte keine Kinder (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, IRRD, I, 33). (V+, Da, Z).

400. IZJASLAV. PVL 6603 (1095). Er war ein Sohn von Vladimir Monomah und Gita und ist um 1077/1078 geboren. Izjaslav regierte als Fürst in Kursk und Murom. Er starb in der Schlacht gegen Oleg am 6.9.1096 (PVL 6604). Seine anonyme Gattin wird in demselben passus erwähnt. Wahrscheinlich war Fürst Mihail' sein Sohn. A. Poppe, 1982, 308. (V+, Da, Z).

401. IZJASLAV. IL 6670 (1162). Er war der jüngste Sohn von Davyd Svjatoslavič und regierte als Fürst in Černigov. Izjaslav wurde laut Poppe nach 1100 geboren (vielleicht sogar um 1115, A. Poppe, 1982, 334). Er hat sich um 1140 mit einer Polovczerin verheiratet. Sie hatten Kinder, von denen eine Tochter sich mit Gleb von Perejaslavl' im Jahre 1155 verheiratete. Weder die Gattin, noch Gleb noch die Kinder sind hier mit aufgenommen. Izjaslav starb am 6.3.1162 (laut Poppe: 6.3.1161). A. Poppe, 1982, 332 - 333. (V+, Da, Z).

402. IZJASLAV. IL 6662 (1154). Er war ein Sohn von Mstislav Vladimirovič und Christina, wurde um 1100 geboren und starb am 13.9.1154. Sein christlicher Name war Panteleimon. Izjaslav regierte als Großfürst Kievs in den Jahren 1146 - 1154. Er hat sich zuerst mit einer wahrscheinlich deutschen Frau und, als sie im Jahre 1151 starb, 1154 mit einer Georgianerin verheiratet. Als seine Söhne kennen die Quellen Jaropolk, Jaroslav und Mstislav und als Töchter Eudokia und eine Anonyma (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 26, M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). Wir haben weder die Kinder noch die Gattinnen mit aufgenommen. Izjaslav war ein Bundesgenosse des ungarischen Königs und ein Gegner des byzantinischen Kaisers Manuel Komnenos. Als seine russischen Gegner erwähnen die Quellen Jurij Dolgorukij und Vladimirko von Galizien. Izjaslav setzte im Jahre 1147 Kliment Smoljatič zum Metropoliten Kievs ein. A. Poppe, 1982, 308. (V+, Da, Z).

403. JAKIM. NGB III, Nr. 120. Eine Meldung von Jakim für Nester aus dem 11. Jahrhundert. (? , ? , Z).

404. JAKIM. DNNS, Nr. 31. Medynceva hat ihn als einen Baumeister der Kirche betrachtet. Der Graffito datiert sich ans Ende des 11. oder in den Beginn des 12. Jahrhunderts (A. A. Medynceva, DNNS, S. 57). (? , ? , Z).

405. JAKIM. DNNS, Nr. 136. Ein Denkspruch Jakims. (? , ? , Z).

406. JAKOV. DNNS, Nr. 155. Jakov schrieb den fragmentarischen Graffito. Er scheint ein fürstlicher otrok gewesen zu sein. (? , Dc, Z).

407. JAKOV. DNNS, Nr. 169. Jakov betete um Gottes Gnade. Der Graffito datiert sich in die Mitte des 11. Jahrhunderts. (? , ? , Y).

408. JAKOV. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Jakova". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).

409. JAKUN. PVL 6532 (1024). Die skandinavische Form des Namens lautet *Haakon/Hakun* (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 531 - 532, A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 29 - 31). Als Mstislav Vladimirovič Jaroslav den Weisen mit Hilfe der Chasaren und Tscherkessen angriff, floh Jaroslav nach Novgorod und schickte Männer "über das Meer", um Hilfe zu bitten. Darauf kamen der Warägerfürst Jakun und Waräger. Sie erlitten jedoch mit Truppen Jaroslavs eine Nie-

derlage in Listven. Jaroslav floh wieder nach Novgorod und Jakun "über das Meer", wo er auch dann starb. Quellen nennen Jakun "*Jakun Slep*" (= Jakun der Blinde) (TL 6628, HL, ML, PiL 6532). Laut Davidson handelte es sich um keine total blinde Person, sondern um einen alten Befehlshaber (E. Davidson, 1976, 157). Da ein Sohn seines Neffen Georgij Šimonovič als Voevod Jurij Dolgorukijs noch hundert Jahre später tätig war (TL 6628 (1120)), hat die Auslegung Davidsons jedoch Datierungsschwierigkeiten. Die Erklärung Poppes ist wahrscheinlicher: Ursprünglich hätte es sich nicht um den Ausdruck "*Slep*" sondern um "*s lep*" gehandelt und so muß man ihn "dieser Jakun war sehr bekannt" oder Byčkov zufolge "dieser Jakun war schön" übersetzen (A. Poppe, LH 1973, 87 - 89, V. V. Byčkov, 1992, 118). Der Bruder Jakuns hieß Afrikan, aber er besuchte Rus' wahrscheinlich nicht (D. S. Lihačev, PVL II, 371). A. Stender-Petersen hat den Afrikan mit dem Namen Alfrekr verbunden und ihn mit dem Alrik identifiziert, den man in Runeninschriften kennt (A. Stender-Petersen, 1953, 137 - 138, 147). Vgl. auch Šimon Afrikanovič, Nr. 804. (S+, Db, Y).

410. JAKUN. DNSK, Nr. 29. Der Graffito ist nur ein kleines Gebet Jakuns. Der Text datiert sich wohl in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts. Vysockij hat Jakun wegen des Platzes des Graffitos in der Kirche mit der Gefolgschaft von Svjatopolk Izjaslavič verbunden (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 81 - 82). Es handelt sich um einen skandinavischen Namen *Jakun/Hakon*. (S, Dc, Z).

410a. JAKUN = vgl. Igor.

411. JAN'. NL 6510 (1002). Im Jahre 1002 ist Jan', ein Sohn von Svjatoslav Vladimirovič geboren. Die anderen Quellen erwähnen ihn nicht, und die bisherige Forschung hat ihn für eine fiktive Person gehalten. Die Jahreszahlen in NL sind gerade im Beginn des 11. Jahrhunderts ungenau. Es ist auch sonst sehr verdächtig, daß nur NL Jan' kennt. Andererseits hat niemand eine logische Erklärung vorgeschlagen, warum der Chronist den Sohn für Svjatoslav erdichtet hätte. Die unhistorischen Fiktionen der NL haben nämlich normalerweise funktionale Erklärungen. Der Name "*Jan*" ist exzeptionell unter Rurikiden. Vgl. auch Malfrida, Nr. 522. (V+, Da, Y).

412. JAN'. DNNS, Nr. 7. Ein glagolitischer Graffito, den "ein sündiger Pilger", Krieger ("*vojn*") Jan' geschrieben hatte. Der Kommentar hält für möglich, daß er ein Mitglied einer fürstlichen *družina* war. Eine glagolitische Schrift deutet nicht unbedingt auf südslavische Gebiete hin (A. A. Medynceva, DNNS, S. 30). (? , D?, Z).

413. JAN' USMOŠVEC. ML 6501 (993), 6516 (1008), NL 6509 (1001), 6512 (1004), StKn, 125 - 126. Er war ein Heerführer von Vladimir dem Heiligen. Weil Jan' Usmošvec nur in den jüngeren Texten erwähnt worden ist und weil Aleksander Popovič als eine Märchenfigur betrachtet worden ist, halten wir auch Jan' für unhistorisch. Vgl. Aleksander Popovič, Nr. 10. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

414. JAN' VYŠATIC'. PVL 6551 (1043). Er war ein Sohn des Voevoden Vyšata Ostromirič. Seine Gattin hieß Marija Janeva (PVL 6599, Peč. pat. S. 82 - 83). Jan' Vyšatic' war laut NL, TipL 6597 (1089) als *tyšjačnik* und laut PVL 6597 als Voevod Kievs tätig. Jan' und Marija waren Freunde des Igmens Feodosij (PVL 6599, Peč. pat. S. 82 - 83). Laut PVL 6601 gehörte Jan' Vyšatic' während des Polovcerkriegszuges im Jahre 1093 zur "Friedenspartei" (die Vernünftigen) aber "die Kiever" gewannen. Rahbek Schmidt betrachtet den Ausdruck "die Vernünftigen" als ein soziales Epitheton des Hochadels (*staršaja družina*) (K. Rahbek Schmidt, 1964, 118 - 119, 494). PVL 6614 erwähnt Jan' Vyšatic' als einen Heerführer Svjatopolks, als der Großfürst ihn im Jahre 1106 mit Ivanka Zahar'ič gegen die Polovcer schickte. Jan' starb in demselben Jahr im Alter vom 90 Jahren, und PVL lobte ihn (PVL 6614, D. S. Lihačev, PVL II, 14 - 20, 469 - 470). NL 6614 nennt ihn "*dobryj starec*". Einige Forscher und besonders die, die über eine *družina*- oder Warägerüberlieferung als ein Teil von PVL sprechen, glauben, daß Jan' Vyšatic' einer von den Quellen der Chronik (Nestors) war (K. Rahbek Schmidt, 1964, 30, G. Vernadsky, 1959, 280, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 483 - 484). (V+, Db, YZ).

414a. JANKA = Anna.

415. JANKA. KG, Nr. 407. Es handelt sich um einen Teil einer Kunkel, den nach dem Graffito Janka der Žirka (Žiroslava, Nr. 1019) schenkte. Der Name lautete wohl eigentlich Anna. (? , ?, Z).

416. JARILA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 10. Es handelt sich um eine Meldung von Jarila für Onanija über eine Hungersnot. Vielleicht waren sie Beamte. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (? , ?, Z).

417. JAROPOLK. PVL 6478 (970). Er war der älteste Sohn von Svjatoslav Igorevič. Nach dem Tode des Vaters tötete Jaropolk seinen Bruder Oleg. Weil der andere Bruder Vladimir "über das Meer" floh, wurde Jaropolk zum Alleinherrscher der Rus' (PPL 6480). Vladimir kehrte jedoch im Jahre 980 zurück, eroberte mit Warägertruppen Kiev und tötete Jaropolk (PPL

6488). Jaropolk war mit einer schönen Griechin verheiratet, die vorher eine Nonne gewesen war (PVL 6485). Nach einigen Forschern wäre Jaropolk auch selbst dem Christentum geneigt gewesen (G. Vernadsky, 1959, 289, A. P. Vlasto, 1970, 253, M. Labunka, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 175 - 183). Laut Poppe ist die Zuverlässigkeit der Nachricht fraglich, daß "*rex Russiae*" Jaropolk von päpstlichen Missionaren getauft worden sei, weil es sich um eine spätere Interpolation in die Chronik von Ademari von Chabannes handelt (Ademari chronicon, III.31, A. Poppe, 1982, 309, auch H. Rüss, HGR I, 1981, 303 Anm. 2, Anonymus, Nr. 1202). Nach dem Mord Jaropolks verheiratete sich Vladimir der Heilige mit dieser Griechin, weshalb ihr Sohn Svjatopolk zu Söhnen Vladimirs gerechnet worden ist, obwohl der biologische Vater Svjatopolks wohl Jaropolk war. Im Jahre 1044 geschah eine Übertragung der Gebeine der Fürsten Oleg und Jaropolk Svjatoslavič in die Kiever Gottesgebäuerin-Kirche (NPL(s) 6552, D. S. Lihačev, PVL II, 56). Vgl. Oleg, Nr. 642 und Anonyma, Nr. 1057. (V+, Da, X).

418. *JAROPOLK*. PVL 6579 (1071). Er war ein Sohn von Izjaslav Jaroslavič und Gertrud. Jaropolk hat sich wahrscheinlich mit Kunikunda verheiratet, die eine Tochter des Markgrafen Otto von Meißen war (Nr. 480). Sie hatten zwei Söhne, die Jaroslav und Vjačeslav hießen, und zwei Töchter (J. Forssman, 1970, Tafel IV. erwähnt noch aber ohne eine Dokumentierung einen Sohn: Vasil'ko). Anastasia war die Gattin Glebs von Minsk, und eine anonyme Tochter hat sich mit dem Grafen von Schwarzenburg Günther verheiratet. Jaropolk war mit seinen Eltern im Exil in Westeuropa. Er trug als Römisch-Katholischer den Namen Petr (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 54). Nach Janin wäre er noch eine Zeitlang nach seiner Rückkehr nach Rus' Katholik geblieben (V. L. Janin, NE IV, 1963, 157 - 160). Im Jahre 1074 oder 1075 machte er eine diplomatische Mission im Namen seines Vaters zum Papst Gregorius VII. (Nr. 398, H. Rüss, HGR I, 1981, 328). Die russischen Quellen erwähnen ihn zum ersten Mal, als er im Jahre 1071 Vseslav Brjačislavič in Golotičesk besiegte. PVL 6586 (1077) kennt Jaropolk als Fürst in Vyšegorod auf einem Kriegszug gegen Oleg und Gleb. Im Jahre 1084 setzte Großfürst Vsevolod ihn wieder nach einer kurzen Unterbrechung zum Fürsten Vladimirs ein, aber im nächsten Jahre rebellierte Jaropolk gegen Vsevolod. Vladimir Monomach besiegte ihn und er floh nach Polen (PVL 6592, 6593). Jaropolk kehrte im Jahre 1086 zurück, schloß mit dem Großfürsten Frieden und begann wieder als Fürst in Vladimir zu regieren. Neradec ermordete ihn jedoch am 22.11.1086 (PVL 6594). De Baumgarten betrachtet Jaropolk als Fürst von Turov (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11). (V+, Da, Z).

419. *JAROPOLK*. PVL 6611 (1103). Er war ein Sohn von Vladimir Monomach und Gita, der im Jahre 1082 geboren ist. Im Jahre 1103 überfiel er mit anderen Fürsten Polovcer und trug einen Triumph davon. Jaropolk wurde im Jahre 1113 zum Fürsten Perejaslav's (IL 6621). Vladimir Monomach schickte ihn im Jahre 1116 mit Vsevolod Davydovič auf einen Kriegszug ins Gebiet des Don. Er verheiratete sich mit Elena/Jasyna, einer Tochter eines ossetischen Khans, die in die Kriegsgefangenschaft geraten war. Forssman zufolge hatten sie drei Kinder (J. Forssman, 1970, Tafel VIII.). Ksenia haben wir jedoch mit einer Tochter von Mstislav Vladimirovič identifiziert (Nr. 472). Die zwei übrigen (Izjaslav und Vasil'ko) haben wir nicht mit aufgenommen. Jaropolk starb am 18.2. 1138 (1139 ?). M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24. (V+, Da, Z).

420. *JAROSLAV DER WEISE*. PVL 6488 (980). Er war ein Sohn von Vladimir dem Heiligen und Rogneda (vgl. J. Forssman, 1970, 30: "Es ist möglich, daß seine Mutter... eine Slavin gewesen ist"), der um 980, möglicherweise schon 978 geboren wurde (J. Forssman, 1970, Tafel I). Sein christlicher Name war Georgios (Jurij). Er regierte in Rostov und nach dem Tode seines Bruders Vjyčeslav in Novgorod (PVL 6488). Jaroslav geriet in Streit mit seinem Vater und floh nach Skandinavien (PVL, SPL 6523 (1015)). Nach dem Tode Vladimirs kehrte er zurück und eroberte mit Warägertruppen Kiev (PVL 6524 (1016)). Sein Bruder Svjatopolk besiegte ihn jedoch in Volyn mit der Unterstützung des polnischen Königs Boleslav Chrobry. Als Svjatopolk mit Boleslav in Streit geraten war, besiegte Jaroslav ihn endgültig im Jahre 1019 (PVL 6526 (1018), PVL 6527, vgl Svjatopolk, Nr. 855). Im Jahre 1021 geriet Jaroslav in Streit mit Brjačislav Izjaslavič von Polock, und im Jahre 1023 begann ein Bürgerkrieg zwischen Jaroslav und seinem Bruder Mstislav. Jaroslav erlitt Niederlagen, aber als ein Resultat des Krieges wurde Rus' in zwei Teile geteilt, und Jaroslav bekam Kiev (vgl. Jakun, Nr. 409, Mstislav, Nr. 580). Jaroslav vollzog danach einen Kriegszug gegen Cuden und nach dem Tode Boleslav Chrobrys einen Kriegszug in Polen zusammen mit Mstislav (PVL 6538, 6539). Als Mstislav im Jahre 1036 starb, wurde Jaroslav zum Alleinherrscher der ganzen Rus' (PVL 6544 (1036)). Die Quellen schreiben Jaroslav große kulturelle Aktivitäten zu. Er ließ die Gesetze kodifizieren (Russkaja Pravda), Literatur übersetzen, Schulen gründen und Kirchen bauen. Die moderne Forschung ist nicht derselben Meinung wie die Chroniken, daß Jaroslav nur "ein unschuldiger Verteidiger" in dem Erbkrieg nach dem Tode von Vladimir dem Heiligen gewesen wäre. Eher räumte Jaroslav sowohl die Gegner als auch Verwandte zynisch aus dem Wege und manipulierte später als Sieger die Geschichtsschreibung. Rüss stellt u. a. fest: "Machthunger, Skrupellosigkeit, aber auch Feigheit scheinen diesem von Kind an körperlich behinderten Fürsten nicht fremd gewesen zu sein." (H. Rüss, HGR I, 1981, 315 - 317, 320 - 321; über "die körper-

lichen Hindernisse": N. N. Il'in, 1957, 122 - 125, A. G. Rohlin, KSIIMK, VII, 1940, 46 - 57, V. V. Ginzburg, KSIIMK, VII, 1940, 57 - 65, M. M. Gerasimov, KSIIMK, VII, 1940, 72 - 76). Jaroslav war zuerst mit Anna (Nr. 33) und dann mit der schwedischen Prinzessin Ingegerdr (Nr. 336) verheiratet. Mit Anna hatte er einen Sohn (Il'ja, Nr. 332) und mit Ingegerdr sechs Söhne (Igor', Izjaslav, Svjatoslav, Vjačeslav, Vladimir, Vsevolod, vgl. auch Amunder, Nr. 19) und vier Töchter (Anastasija?, Anna, Elizaveta, Vyšeslava?). Durch die Ehen seiner Kinder verband Jaroslav Rus' eng mit anderen europäischen und skandinavischen Machtzentren. Waräger spielten in seinen Truppen immer eine hervorragende Rolle, und viele skandinavische Fürsten waren in seinem Dienst (z. B. Harald Hardhradha) oder im Exil an seinem Hof (z. B. Olav der Heilige und sein Sohn Magnus (vgl. auch H. Rüss, HGR I, 1981, 317 - 318 und B. Nerman, KVA XL:1, 1929, 60 - 62). Die kirchlichen Aktivitäten und z. B. die Ehe seines Sohns Vsevolod verbreiteten die byzantinischen Einflüsse in Rus'. Die skandinavischen Beziehungen wirkten auch in diese Richtung (D. Obolensky, 1982, 305 - 307). Die ältere Forschung hat nationalistische Bestrebungen Jaroslavs betont (D. S. Lihačev, PVL, 64ff). Einige Forscher haben vorgeschlagen, daß Jaroslav wie die bulgarischen Herrscher Simeon (893 - 927) und Samuel (976 - 1014) nach einem Kaisertum strebte (V. D. Koroljuk, 1964, 326, M. D. Priselkov, 1940, 81). Als Marksteine betrachtet Meyendorff den Bau der Kiever St. Sofia-Kirche (vgl. Konstantinopel, Ochrid), den Krieg gegen Byzanz im Jahre 1043 und die Einsetzung Ilarions zum Metropoliten (J. Meyendorff, 1981, 14 - 15). Die neuere Forschung hat das nicht akzeptiert (vgl. Ilarion, Nr. 329), und Podskalsky hat kategorisch festgestellt: "Eine *translatio imperii*, wie sie der Bulgarenzars Simeon oder Karl der Große für das Hl. Römische Reich Deutscher Nation betrieben, lag dem vormongolischen Rußland fern." (G. Podskalsky, 1982, 40 - 41). Jaroslav starb im Jahre 1054/1055 (A. P. Vlasto, 1970, 287 Anm. c). In westlichen Quellen trug er u. a. die Namen *Julius Claudius* und *Bullesclot* (Historia regum Francorum c. 32, M. P. Alekseev, TODL II, 1935, 47 - 48). A. Poppe, 1982, 309 - 310, E. A. Rydzjevskaja, KSIIMK, VII, 1940, 66 - 72. (V+, Da, Y).

421. JAROSLAV. PVL 6605 (1097), Chronicon Pictum Vindobonense, c. 68, Chronici Hungarici compositio saeculi XIV c. 145 (mit Namen "Bezen"). Er war ein Sohn des Großfürsten Svjatoslav und seiner ersten Gattin (Nr. 1103). Jaroslav ist um 1070 geboren. Er hat sich zuerst mit einer Tochter des ungarischen Königs Lazlo (Ladislaus) I. (1077 - 1095) verheiratet (vgl. A. Longinov, 1893, 318 - 319, der vorschlägt, daß der Gatte der Tochter Lazlos eher Jaroslav Jaropolkovič gewesen wäre). Diese starb im Jahre 1106, und Jaroslav verheiratete sich am 29.6.1112 mit einer anonymen Tochter des Fürsten Mstislav Vladimirovič (NPL(s) 6621). Die bisherige Forschung hat außerdem vorgelegt, daß er dazwischen noch eine Gattin gehabt hätte: eine Schwester des polnischen Königs Boleslav III. Krzywousty (1102 - 1138) (Nr. 1151). Jaroslav hatte zwei Söhne, Vjačeslav und Georgij, und eine Tochter, die Sofia hieß (Nr. 817; N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 35 - 49, vgl. auch Pribyslava, Nr. 719). Forssman kennt noch einen Sohn, der Andreas hieß, aber dokumentiert diese Behauptung auf keine Weise (J. Forssman, 1970, Tafel IV.) Im Jahre 1097 kämpfte Jaroslav mit Ungarn gegen Volodar Rostislavič, aber mußte nach Polen fliehen. SLLS kennt ihn im Jahre 1113 auf einem Kriegszug gegen Jatvjagen. Lihačev identifiziert *Jaroslavac* in der IL 6625 (1117) mit diesem Jaroslav (D. S. Lihačev, PVL II, 450, Anhang). Jaroslav floh im Jahre 1118 aus Vladimir nach Ungarn (D. S. Lihačev, PVL II, 459). Er starb im Jahre 1123. Vgl. auch Jaroslav Svjatoslavič, Nr. 423. A. Poppe, 1982, 309. (V+, Da, Z).

422. JAROSLAV. PVL 6609 (1101). Er war ein Sohn von Jaropolk Izjaslavič und Kunikunda. Er begann im Jahre 1101 gegen Svjatoslav zu rebellieren, verlor aber, wurde verhaftet und nach Kiev gebracht. Als er endlich aus Kiev floh, wurde er bald wieder verhaftet und in Ketten gelegt. Er starb später in demselben Jahr am 11.8.1102 (PVL 6610). Forssman hält mit Hinweis auf Savelov für möglich, daß er sich mit einer polnischen Prinzessin, eine Tochter des Königs Vladislav Hermann, verheiratet hatte (J. Forssman, 1970, Tafel IV., L. Savelov, 1916, 250, vgl. Nr. 1151). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (V+, Da, Z).

423. JAROSLAV. IL 6631 (1123), ann. Stadenses anno 1112. Er war ein Sohn von Svjatoslav Jaroslavič und Oda. Sein christlicher Name war *Pankratij*. Wir haben Jaroslav mit *Warteslaw* von annales Stadenses identifiziert. Er lebte nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter in Deutschland. Jaroslav regierte als Fürst in Vladimir, Murom, Rjazan und Černigov. Er wurde im Jahre 1127 von seinem Neffen Vsevolod Ol'govič aus Černigov verjagt. Die Gattin Jaroslavs ist unbekannt, aber er hatte wenigstens drei Söhne: Jurij, Rostislav und Svjatoslav (J. Forssman, 1970, Tafel VI. kennt ohne eine Dokumentierung noch Davyd). Die bisherige Forschung hat die Auskunft der IL 6632 ("*V se že leto prestavisja Jaroslavljaja Stoslavliča*") mit Jaroslav Svjatoslavič (Nr. 421) verbunden und somit den Tod von Jaroslav Svjatoslavič ins Jahr 1129 datiert (D. S. Lihačev, PVL II, Anhang, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, J. Forssman, 1970, Tafel VI.). (V+, Da, Z).

424. JASIG. DNNS, Nr. 128. Ein Denkspruch, den Jasig schrieb. (?, ?, Z).

424a. JASYNA = Elena.

425. JAVTJAG. PVL 6453 (945). Er war ein Gesandter in der russischen Delegation in Konstantinopel und ein Vertreter Gunars (D. S. Lihačev, PVL II, 509, vgl. auch Egri, Nr. 164). Der Name Javtjag kann sowohl slavisch als auch skandinavisch sein. Außerdem kann er auch aus dem Völkernamen der Jatvinger (Jatvjagen) hergeleitet worden sein (H. Rüss, HGR I, 1981, 291, 305). Vgl. auch Ivor, Nr. 395. (? , Dc, X).
426. JURIJ DOLGORUKIJ. PVL 6615 (1107). Er war ein Sohn von Vladimir Monomah und entweder Gita (D. S. Lihačev, PVL II, 449, Gita, Nr. 253) oder der zweiten, anonymen Gattin Vladimirs (M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). Falls die Mutter Gita war, ist Jurij zwischen den Jahren 1090 - 1095 geboren. In der zweiten Möglichkeit datiert sich die Geburt etwas später. Vladimir Monomah verheiratete Jurij nach dem Frieden mit Polovcern am 12.1.1107 mit einer Tochter des Polovcerkhans Aepa Osenev. Am demselben Tag ist auch ein Ehevertrag zwischen dem Sohn von Oleg Svjatoslavič und einer Tochter des Khans Aepa Girgenev geschlossen worden (D. S. Lihačev, PVL II, 449). De Baumgarten kennt auch eine andere Gattin Jurij's und hält diese möglicherweise für byzantinisch (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 27, M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). Jurij hatte wenigstens elf Söhne (Andrej, Boris, Gleb, Ivan, Jaroslav, Mihail, Mstislav, Rostislav, Svjatoslav, Vasil'ko, Vsevolod) und zwei Töchter (Maria, Olga) (M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). De Baumgarten kennt sogar drei Töchter (zwei Anonymae und Olga, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 27 - 28). Wir haben jedoch wegen der Datierungen nur Andrej, Rostislav und Svjatoslav von ihnen mit aufgenommen. Jurij Dolgorukij starb am 15.5.1157. A. Poppe, 1982, 311 (V+, Da, Z).
427. JURIJ. IL 6682 (1174). Er war ein Sohn von Jaroslav Svjatoslavič und regierte als Fürst in Rjazan. Jurij starb am 19.1.1174. Er hat möglicherweise wenigstens eine Tochter (vgl. Andrej Dobryj, Nr. 29). Pogodin betrachtet außerdem Vladimir, Davyd und Jurij als seine Söhne (M. Pogodin, VI, 1855, Nr. VIII.76, S. 82). M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (V+, Da, Z).
428. KALMAN. Chronicon Pictum Vindobonense, c. 65 - 66. Er war der ungarische König *Kálmán/Colomanus* (1095 - 1116). Nach der Chronik "*rex invasit Rusciam*" und "*rex volebat ire in Rusciam*" offenbar um Hilfe zu bekommen. Baumgarten verbindet die Auskünfte der PVL, NPL, NTL, SPL über das Jahr 1099 mit Kálmán und behauptet, daß er damals mit zwei Bischöfen (Laurent und Kupan) Svjatopolk zu Hilfe gegen Vasil'ko und Volodar gekommen wäre und eine Niederlage erlitten hätte (N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 52, vgl. V. T. Pašuto, BAR 1968, 349 - 350). Schließlich "*rex secundam duxit uxorem de Ruscia*", als Kálmán sich mit Efimia (Nr. 156), der Tochter von Vladimir Monomah verheiratete. Ihr Sohn hieß Boris (Nr. 79). (U+, Mg, Z).
429. KANICAR. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter Predslavas in der russischen Delegation in Konstantinopel. Nach Lihačev ist der Name čudisch (D. S. Lihačev, PVL II, 289). Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dc, X).
430. KARL. PVL 6415 (907), 6420 (912). Nach der PVL 6420 lautete der Name "*Karly*". Eine ursprüngliche skandinavische Form des Namens war wohl *Karli* (vgl. E. Davidson, 1976, 90). Karl war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).
431. KARL. F. Braun, IAK XXIII, 1907, 66 - 75. Es handelt sich um eine schwedische Runenschrift, die auf der Insel von St. Aitherios (Berezan) gefunden worden ist und die sich ins 11. Jahrhundert datiert. Die Inschrift ist zum Andenken Karls errichtet worden. Vgl. Grani, Nr. 274. (S, Mg, Y).
432. KARL. Morkinskinna. Als ein Unfrieden zwischen Jaroslav dem Weisen und dem norwegischen König Sven Alfivason (1030 - 1035) dem Handel schadete, schickten norwegische Kaufleute zwei Vertreter, die Brüder Biörn und Karl, nach Novgorod, um über die Situation mit Jaroslav zu verhandeln. Die Brüder waren von geringer Geburt, aber reiche, weit gereiste und berühmte Kaufleute. Es gelang Jaroslav, sie für die Rückkehr des jungen Königs Magnus Olavsson einzunehmen. Als die Brüder wieder in Norwegen waren, trafen sie u. a. Einar Thambarskelfir (Nr. 167). Biörn besuchte nochmals Rus', um von den Maßnahmen zu berichten, die man in Norwegen für die Rückkehr von Magnus getroffen hatte. Die Erzählung ist ungenau und unsicher. Eine Betonung des Handels ist jedoch geschichtlich wichtig. Ein eigentümliches Detail ist dagegen der Haß, dem die Norweger in Rus' begegneten. Wir haben von den Leuten Morkinskinna nur Karl mit aufgenommen. Den Biörn in Morkinskinna haben wir mit dem Biörn identifiziert, den Heimskringla als stallari Biörn kennt (Nr. 63). Dieser Biörn war jedoch kaum ein Bruder Karls, obwohl Morkinskinna so behauptet, aber er besuchte jedenfalls im Jahre 1029 Rus', um den Vater von Magnus Olavsson nach Norwegen einzuladen. E. A. Rydzevsckaja, DGTS 1978, 45 - 46, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 168 - 169. (S+, Dd, Y).
433. KARY. PVL 6453 (945). Er war ein Gesandter in der russischen Delegation in Konstantinopel und ein Vertreter Tuds (D. S. Lihačev, PVL II, 496, Egri, Nr. 164). Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

434. *KARN*. PVL 6420 (912). Es handelt sich wohl um einen skandinavischen Namen "Karni" (vgl. E. Davidson, 1976, 90). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).
435. *KARŠEV*. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter Turds/Tords in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 496, Egri, Nr. 164). Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dc, X).
436. *KATERINA*. PVL 6616 (1108). Sie war eine Tochter des Fürsten Vsevolod Jaroslavič und Annas. Katerina starb am 11.7.1108 (nach Hellmann am 25.7.1108 oder am 11.8.1108) als Nonne. IL 6616 nennt sie mit dem monachischen Namen Irina und datiert den Tod auf den 24.7. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Z).
437. *KAZIMI(E)R(Z) ODNOWICIEL*. Galli chronicon, I.18. Er war der polnische König Kazimir I. (1034 - 1058), der sich mit der Schwester von Jaroslav dem Weisen Dobronega verheiratete. Die Forschung datiert die Ehe um 1040 (Dobronega, Nr. 139). Kazimir verbrachte wohl eine Zeitlang in den 40er Jahren in Rus', obwohl eine Auslegung der Quellen nicht eindeutig eine solche Schlußfolgerung zu läßt. Nach einigen Forschern wäre Kazimir schon in den 30er Jahren in Rus' gewesen. Damals war er jedenfalls ausserhalb Polens wenigstens in Ungarn und Böhmen (M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 18 - 19). W. Kowalenko, SSS, II, 398 - 400. (P+, Mg, Y).
438. *KETTIL*. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 103, Yngvarssaga, 12 - 13, 27 - 28. Er war laut Eymundarsaga ein Waräger in den Truppen Eymunds, als sie um 1015 König Burisleif töteten. Laut Yngvarssaga war er der isländische Freund des Prinzen Ingvar in Rußland (Nr. 340), der 1042(?) nach Island die Meldung vom Tod Ingvars brachte. Die beiden Quellen nennen Kettil "*Garda-Kettil*". Es gibt in den Erzählungen viele unhistorische Details, aber Kettil ist wegen seiner glaubwürdigen Rolle mit aufgenommen. Kettil war womöglich ein Waräger, der recht lange in Rus' als Söldner gewesen war und darum seinen Zunamen trug. Vgl. Ingvar, Nr. 340, Eymund Nr. 191. (S+, Mg, Y).
439. *KIJ*. PVL prooem, PVtL 6362 (854). Er war ein Poljane und laut PVL einer von den drei legendären Gründern Kievs (vgl. auch SPL prooem. über die Rolle von Horiv und Šček). Er besuchte nach den Quellen auch Cargrad. Eine Geschichtlichkeit Kij's ist fraglich und seine Datierung unklar. Weil Kij mit der Gründung Kievs verbunden ist, könnte er nur eine erdichtete Erklärung für den Namen der Stadt sein (vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 97, 225). Weil die Archäologie im Gebiet Kievs drei verschiedene Siedlungen kennt, könnte das laut Rüss eine Ursache für eine Entstehung der Legende über drei Brüder sein (H. Rüss, HGR I, 1981, 372). Nach den armenischen Quellen, nach denen "Kuar, Mentej und Herean im Lande der Poljanen eine Stadt gegründet hatten, die Kuar hieß", datiert Lihačev die Legende über Kij, Horiv und Šček ins siebte Jahrhundert (D. S. Lihačev, PVL II, 10 - 11, 220 - 221). Vlasto hält das siebte Jahrhundert auch für eine wahrscheinliche Möglichkeit, falls Kij überhaupt eine geschichtliche Person war (A. P. Vlasto, 1970, 236 - 237). Ericsson hat Kij in die 30er Jahre des neunten Jahrhunderts datiert und ihn mit dem *chacanus* der Rus' von annales Bertiniani a. 839 identifiziert (Anonymus, Nr. 1028). Kij war laut Ericsson ein Christ. Seine Theorie darüber beruht auf einigen ikonoklastischen Zügen der russischen Orthodoxie, die aus der Zeit vor dem Tode des Kaisers Theophilos (829 - 842) stammen müssen. (K. Ericsson, SEER, 44, no. 102, 1966, 98 - 105). Nach der neueren Forschung sind die Quellen Ericssons zu jung, die dogmatischen Eigentümlichkeiten aus den regen Kulturbeziehungen zu verstehen und die Theorie auch sonst unmöglich (A. P. Vlasto, 1970, 237, Anm. 2). Laut Podskalsky entstand die Episode über den Besuch Kij's in Konstantinopel in der Tradition, als man versuchte, für Rus' frühe, enge Beziehungen zur christlichen "*oikoumene*" zu finden (G. Podskalsky, 1982, 209). Nach der Meinung Truntes hat die obenerwähnte armenische Legende nichts mit unseren Personen zu tun, sondern die Legende von Kij (Kyj) ist zur Stützung des Kiever Staatsbewußtseins im 11. Jahrhundert entwickelt und genutzt. Der Name (Kyj) ist eine fiktive Erklärung für den Stadtnamen, aber obwohl die Personen fiktiv sind, spiegelt die Legende auf einem allgemeinen Niveau geschichtliche Tatsachen wider (H. Trunte, WS XXXIII,1, 1988, 1 - 25). Vgl. auch Lybed', Nr. 519. (V+, Da, W).
- 439a. *KILIKIA* = ANONYMA, Nr. 1097.
440. *KIRIAK'*. NPL(s) 6627 (1119). Der Name lautet in der Chronik "*K'urjak*" und die ursprüngliche griechische Form dieses monachischen Namens "*Kyriake*". Er war Igmene des St. Georgios-Kloster in Novgorod. Kiriak' ließ mit dem Fürst Vsevolod eine Steinkirche für die Apostel Petrus und Paulus bauen. Die Einweihung der Kirche fand am 29.6.6648 (1140) statt. Als Baumeister ist Petr' (Nr. 688) bekannt. Kiriak' starb im Jahre 1128 (NPL(s) 6636). (? , De, Z).
441. *KIRIK*. Voprosy Kirika... Er war zuerst als Diakon, dann als Priestermonch im Kloster des St. Antonius in Novgorod und als Domestnik (Vorsänger) an der dortigen Muttergotteskirche

tätig. Er war außerdem so etwas wie Sekretär des Novgoroder Bischofs Nifont (1.1.1131 - 21.4.1156). Kirik war der Verfasser des kanonistischen Werkes, der "Fragen des Kirik, Sava und Il'ja an Bischof Nifont von Novgorod". Sava und Il'ja waren wahrscheinlich ganz fiktive Persönlichkeiten und darum haben wir sie nicht mit aufgenommen (vgl. jedoch K. Rahbek Schmidt, 1964, 314 - 315). Perhavko (COGFR 1990, 49) datiert Kirik in die Mitte des 12. Jahrhunderts, und somit gehörte er nicht zu unserem Material. Nach Podskalsky war Kirik im Jahre 1136 26 Jahre alt und somit um 1110 geboren. G. Podskalsky, 1982, 187 - 190, 231, E. K. Piotrovskaja, SKK I, 1987, 215 - 217. (V, Mb, Z).

442. *KIRIL*. NL, S. XIII. Er war nach der Chronik der fünfte Metropolit Kievs. Sein Vorgänger wäre Feopempt und sein Nachfolger Ilarion gewesen. Kiril ist jedoch nur im Verzeichnis, aber nicht in der selben Chronik erwähnt. Außerdem kennen die anderen Quellen ihn nicht. Poppe hält Kiril für ganz fiktiv. A. Poppe, 1982, 283. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

442a. *KIRIL FILOSOF* = Anonymus, Nr. 1062.

443. *KIRIL'*. DNNS, Nr. 110. Nur der Name. (?, ?, Z).

444. *KIRILL'*. SLLS 1114, NL 6622 (1114). Er wurde zum Bischof Turovs im November 1114 eingesetzt. Man soll ihn nicht mit dem gleichnamigen Homiliten verwechseln (A. Poppe, 1982, 287). Vgl. auch A. Poppe, Byzantion XL, 1970, 199 - 200 über eine fälschliche Theorie, Kirill' mit Nikita von Belgorod (Nr. 617) zu identifizieren. (?, De, Z).

445. *KJUŠ'*. SNSK, Nr. 153. Es handelt sich um einen unklaren Graffito aus der Kiever Sofia-Kirche. Kjuš war wahrscheinlich der Name von "popin", der aus Belaja Veža kam. Es gibt in Rus' neben der Stadt Sarkel auch zwei andere Städte, die Belaja Veža hießen (SNSK, S. 65 - 66). Der Autor des Graffitos hieß wohl Ivan. Die Datierung ist unsicher. (?, Mb, Z).

446. *KLEK*. PVL 6453 (945). Kol war sein Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel. Der Name ist vielleicht mit dem skandinavischen Namen *Kleggi/Kleggr/Klak/Klakke* zu identifizieren (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 510). Vgl. Kol, Nr. 454. (?, D?, X).

447. *KLEMENT*. NPL (m,s) 6657 (1149). Er war der Kiever Metropolit seit dem Jahre 1147, der als Klimt Smoljatič bekannt ist. Klement war der zweite ethnisch russische Metropolit Kievs vor dem Mongoleneinbruch. Laut der früheren Forschung kam er aus Smolensk, aber nach der neueren Forschung deutet der Beiname "*Smoljatič*" nicht auf den Herkunftsort hin, sondern ist ein Vaternamen (G. Podskalsky, 1982, 94). Großfürst Izjaslav Mstislavič setzte Klement ohne Konsultationen mit Konstantinopel ein, weil er im Streit mit Byzanz war. Seine Gegner hielten die Einsetzung zwar für unkanonisch, Meyendorff betont jedoch, daß Klement ein Vertreter der byzantinischen Kultur in Rus' war (J. Meyendorff, 1981, 20). Vgl. auch D. Obolensky, 1982, 297, A. Poppe, 1982, 289 - 290, Nr. 13, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 227 - 228. (V+, De, Z).

448. *KLERKON*. Olav Tryggvasson, c. 6, 8. Er war ein Waräger aus Estland, der, als er Olav Tryggvasson und Astrid gefangen nahm, den Pflegevater Olavs Thórofr tötete, weil dieser zu alt als Sklave war. Als Olav später Klerkon auf einem Markt in Novgorod erkannte, erschlug er ihn als Rache mit einer Axt. Daraus entstand jedoch ein Tumult, und Olav wurde nur mit Hilfe Allogias gerettet (vgl. Allogia, Nr. 14). Der Name *Klerkon* ist ein griechisches Wort und deutet auf einen Priester hin. N. de Baumgarten, OC XXIV, 73, 1931, 10, 16 - 17. (?, ?, Y).

449. *KLIMENT*. Peč. pat. S. 53 - 54. Er war ein Bojar Izjaslavs, der ein Stifter des Pečer-Klosters war. Andere Tatsachen können wir eigentlich nicht aus dieser Wundergeschichte schließen. Vielleicht könnten wir diesen mit dem folgenden Kliment identifizieren. (?, D?, Z).

450. *KLIMENT*. PVL 6599 (1091). Er war ein Klosterbruder in Pečer. Kliment nahm an der Öffnung des Grabes Feodosijs teil. Nach PVL 6599 setzte Igumen Stefan ihn zu seinem Nachfolger ein. Nach anderen Quellen war jedoch der Nachfolger Stefans Nikon und der Igumen des Pečer-Klosters im Jahre 1091 Ioann. Das Verzeichnis der Igumene des Pateriks kennt auch keinen Kliment (Peč. pat. S. 210 - 211). Im Prinzip könnten wir wohl diesen mit dem vorigen Kliment identifizieren. Vgl. auch Stefan, Nr. 833. D. S. Lihačev, PVL II, 496. (?, De, Z).

451. *KLIMJATA*. DNNS, Nr. 177. Er betete um Gottes Gnade. (?, ?, Z).

452. *KLIMJATA*. DNNS, Nr. 220. Nur der Name. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (?, ?, Z).

453. *KLIŠA*. NGB IV, Nr. 159. Eine fragmentarische Meldung von Kliša für Čjudin aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

454. *KOL*. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter Kleks in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 496, Egri, Nr. 164). SPL erwähnt die beiden Namen zusammen in einer Form "*Kok'klekov*". Rydzevsckaja behauptet, daß der Name Kol vielleicht aus dem Namen "*Kolr*" herzuleiten ist (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 520). Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).

455. *KOLSKEGG HAMUNDARSON*. Brennu Njáls saga, c. 81. Als Kolskegg mit seinem Bruder Gunnar in Streit geraten war, fuhr er nach Norwegen und nach Dänemark. Dort bekehrte er sich zum Christentum und fuhr weiter nach Rus'. In Rus' verbrachte Kolskegg den Winter, aber fuhr dann nach Byzanz. Laut der Saga wurde er dort bis zum Führer der Warägergarde des Kaisers befördert. Man kennt einen Bruder Gunnars, der Helgi hieß. Möglicherweise handelt es sich um denselben Mann. Jedenfalls ist der Name "Kolskegg" ("Schwarzbart") nur ein Beiname. Gunnar war im Jahre 945 geboren, und somit muß man die Geburt Kolskeggs auch in die 40er Jahre datieren. Saga (c. 28 - 30) erzählt schon in den Jahren 972 - 975 von Reisen Kolskeggs über die Ostsee. Die Reise nach Byzanz wird ins Jahr 991 datiert. Man könnte aber Kolskegg auch nur als eine fiktive Persönlichkeit betrachten (E. Davidson, 1976, 233 - 234). (S+, Mg, Y).

456. *KOLČKO*. PVL 6605 (1097). Der Name kann auch *Kolčā* lauten. Er war ein Mitglied (*otrok*) der *družina* des Fürsten Vasil'ko Rostislavič, der zusammen mit Vasil'ko und Ulan in Vladimir in Haft war. Laut PVL 6605 waren die beiden genannten Männer nahe Mitarbeiter des Fürsten. Pašuto hält ihn für einen Türken (V. T. Pašuto, 1968, 111). (?, Dc, Z).

457. *KONOJ*. Peč. pat. S. 75 - 76. Er war ein Klosterbruder in Pečer, der im Zusammenhang des Todes Feodosijs zusammen mit Bruder Nikolaj erwähnt worden ist. (?, Mb, Z).

458. *KO(N)STA(NTIN)*. DNNS, Nr. 9. Ein glagolitischer Graffito vom Beginn des 12. Jahrhunderts, den Konstantin geschrieben hat. (?, ?, Z).

459. *KONSTANTIN DOBRYNIČ*. PVL 6526 (1018). Er war der Posadnik Novgorods, der Jaroslav dem Weisen im Kampf gegen Svjatopolk Vladimirovič und König Boleslav Chrobry beistand. Lihačev identifiziert ihn mit einem Sohn des ersten Posadniks Novgorods, und Onkels von Vladimir dem Heiligen Dobrynja, und mit dem Vater des Posadniks Ostromir (D. S. Lihačev, PVL II, 15). Konstantin fiel in Ungnade und wurde in Murom entweder im Jahre 1019 (SPL 6527 (1019)) oder einige Jahre später (VL 6528 (1020)) getötet. Nazarenko hat die Verhaftung Konstantins mit dem Tod von Il'ja Jaroslavič im Jahre 1019/1020 verbunden (Il'ja Nr. 332) und seine Hinrichtung in Rostov nach der Verhaftung um 1024 datiert (A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 179 - 180). Janin hat die Vorgänge auf eine etwas andersartige Weise erklärt und die Periode Konstantins als Posadnik in die Jahre 1016 - 1030 datiert (V. L. Janin, 1962, 47 - 49). Vgl. auch N. N. Il'in, 1957, 147 - 148. (V+, Db, Y).

460. *KONSTANTIN MOJSIEVIČ*. NPL(s) 6627 (1119). Er war ein Posadnik Novgorods, der im Jahre 1119 starb. V. L. Janin, 1962, 65 - 66. (V, Db, Z).

461. *KOSNJAJČKO*. PVL 6576 (1068). Er war ein Kiever Voevod. Als Izjaslav Jaroslavič nach der Niederlage gegen Polovczer nach Kiev zurückkehrte und sich weigerte, dem Volk, das sich in *več* versammelt hatte, Waffen zu geben, ging das Volk zu dvor Kosnjačkos und wandte sich an ihn. Rolle Kosnjačkos im folgenden Tumult, in der Befreiung von Vseslav Brjačislavič und in der Ausweisung Izjaslavs bleibt unklar. Er war jedoch kaum einer von den nächsten Männern Izjaslavs, weil diese zusammen mit Izjaslav in der Burg waren (vgl. Tuky, Nr. 896). Andererseits nahm Kosnjačko jedenfalls eine sehr hohe Position in der Gesellschaft ein, weil er mit nur einigen wenigen anderen Männern in der Einleitung der Prostrannaja Russkaja Pravda erwähnt worden ist (PR(p) 2, LA III, S, 276, vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 210 - 211, 405). Über eine mögliche Nationalitätsbezeichnung vgl. Pereneg, Nr. 675. (V, Db, Z).

462. *KOSNJATIN*. SNSK, Nr. 103. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Kosnjatin Gottes Gnade für sich erbittet. (?, ?, Z).

463. *KOSNJATIN*. NGB VII, Nr. 435. Eine fragmentarische Schrift aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

464. *KOSNJATIN*. NGB V, Nr. 241. Vgl. Ždan, Nr. 1012. (?, ?, Z).

465. *KOSTJAN*. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "*Kostjana*". Vgl. Agafia, Nr. 5. (?, ?, Z).

466. *KOSTJANTIN*. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 380, vgl. Zavid, Nr. 1009. (?, Db, Z).

467. *KOŠUVILIC'*. DNNS, Nr. 65. Die Auslegung des Graffitos ist unsicher (A. A. Medynceva, DNNS, S. 69). Es handelt sich wohl um ein Patronymikon aus dem Namen *Koš* oder *Košuta*. (?, ?, Z).

468. *KOZARIN*. PVL 6614 (1106). Lihačev nennt ihn den Voevoden (D. S. Lihačev, PVL II, 496). Kozarin war zusammen mit Jan' Vyšatič, Putjata und Ivanka Zachar'ič auf einem Kriegszug gegen Polovczer (vgl. Ivanka, Nr. 393). Man könnte eigentlich das Wort "*Kozarin*" in PVL nur als ein Epitheton Ivankans betrachten. Eine solche Auslegung ist sogar unvermeidlich laut VL 6614. Dagegen sowohl NL 6614 und SPL 6614 als auch VPL 6614 und sogar Matthias Michovius, III.16 behandeln Kozarin als eine separate Person. (?, D?, Z).

469. KOZMA. NL 6563 (1055), 6565 (1057). Er redete mit dem Sklaven Dudik und seinem Freund Demjan über den Novgoroder Bischof Luka Židjata Übles. Möglicherweise ist er jedoch eine fiktive Figur. Vgl. Demjan, Nr. 116. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).
470. KOZMA. DNNS, Nr. 228. Kozma betete um Gottes Gnade. Die Inschrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (?, ?, Z).
471. KROL'. DNNS, Nr. 30. Medynceva hat ihn als einen Baumeister der Kirche betrachtet. Der Name kann ursprünglich *Korol'* oder *Korol'ko* gelautet haben (A. A. Medynceva, DNNS, S. 57 - 58). (?, ?, Y).
472. KSENIA. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25, 32 - 34. Sie war de Baumgarten zufolge eine Tochter von Mstislav Vladimirovič und Christina, die sich mit Brjačislav Davydovič verheiratet hatte. Forssman identifiziert sie mit einer Tochter von Jaropolk Vladimirovič (J. Forssman, 1970, Tafel VIII.). Ksenia starb nach dem Jahre 1129. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429. (V+, Da, Z).
473. KUCI. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dd, X).
474. KUCJUG. NL 6499 (991), ML 6498 (990), StKn, S. 112 - 113. Der Name sieht türkisch "*Küchük*" aus. Kucjug war ein Petschenegenkhan, der nach Kiev zu Vladimir dem Heiligen kam und sich zum Christentum bekehrte. Diese Episode gehört zu den Erzählungen der jungen Chroniken über weite Reisen des Metropoliten Mihail in Rus' und eifrige Bekehrungen überall. ML verbindet Kucjug mit der Tätigkeit von Mark von Mazedonien und mit den vier Bulgarenkhanen (Nr. 1217), die sich zum Christentum bekehrten. Wir können kaum Kucjug für geschichtlich halten (D. S. Lihačev, PVL II, 346). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).
475. KUKŠA. Peč. pat. S. 110 - 111. Der Name kann vielleicht auch "*Kupša*" gelautet haben (D. Abramovič, 1931, 221 Anm. 128 und S. 229). Er war der Mönch im Pečer-Kloster, der ein gemeinsames slovo mit Pimen Postnik' hat. Er machte eine Mission ins Gebiet der Vjatičen und erlitt den Märtyrertod. Vielleicht datiert Kukša sich in eine spätere Zeit (darüber: Pimen Postnik', Nr. 699). Podskalsky datiert ihn jedoch unter Vorbehalt in den Beginn des 12. Jahrhunderts (G. Podskalsky, 1982, 37 Anm. 177, vgl. auch S. 165). (?, Mb, Z).
476. KUL'MEJ. PVL 6605 (1097). Er war ein Bojar in Vladimir. Als die anderen Fürsten Davyd Igorevič wegen des Blendens und der Verhaftung von Vasil'ko Rostislavič drohten, schlug Vasil'ko vor, daß die Fürsten sich zurückzögen, wenn David ihn freilassen würde. Als Gesandten schlug Vasil'ko Kul'mej vor, aber Davyd akzeptierte den Vorschlag nicht. Rasovskij betrachtet Kul'mej und Turjak als Männer von Davyd Igorevič und Mitglieder des türkischen Volkes "*černye klobuki*" (D. A. Rasovskij, SK I 1927, 108, V. T. Pašuto, 1968, 111). (A, Dc, Z).
477. KULOTINIC. NGB VIII, (Staraja Russa) Nr. 14. Vgl. Dodyga, Nr. 145. Es handelt sich nach dem Kommentar um ein Patronymikon aus dem Namen *Kulota*. (?, ?, Z).
478. KULOTKA. NGB III, Nr. 105. Vgl. Sem'ka, Nr. 789. (?, ?, Z).
479. KULOTKA. DNNS, Nr. 66. Ein Graffito, den Kulotka schrieb. (?, ?, Z).
480. KUNIKUNDA. Annalista Saxo, a. 1062, 1. 1103, PVL 6593 (1085). Ihr Vater war Markgraf Otto von Meißen aus Olarmünde (Thüringen), die Mutter Adhela von Brabant, eine Schwester Oda, Gattin des Markgrafen Ekbert von Brunsvich, und eine andere Schwester Adelheid, Gattin des Grafen Adalbert von Ballenstadt. Ihr christlicher Name war *Irene*. Saxo nennt keinen Gatten Kunikundas, aber der Kommentar betrachtet den Fürsten Izjaslav als solchen. Laut Rüss und Forssman wäre der Gatte Kunikundas Igor Jaroslavič gewesen (H. Rüss, HGR I, 1981, 318, J. Forssman, 1970, Tafel I). Hellmann ist jedoch der Meinung, daß der Gatte Jaropolk Izjaslavič war (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). De Baumgarten, Pašuto und Ščaveleva sind derselben Meinung (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11). Laut Ščaveleva war Izjaslav mit Hilfe der Ehe Jaropolks bestrebt, seine Beziehungen mit dem deutschen Kaiser zu verstärken (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 53 Anm. 24). Die Ehe wurde wohl zu Beginn der 70er Jahre geschlossen (V. T. Pašuto, 1968, 124: "um 1073"). Kunikunda und Jaropolk hatten wenigstens zwei Söhne (Jaroslav, Vjačeslav) und zwei Töchter (Anastasia, Anonyma). Nach dem Tode ihres Mannes 1086 kehrte Kunikunda nach Deutschland zurück und verheiratete sich mit dem Grafen Cono (Cuono/Conrad) von Bichlinggen und danach mit dem Markgrafen Wiprecht von Groitsch. Laut NL 6623 (1124) starb "Fürstin Jaropolks" (22.5.1124). N. de Baumgarten, OC XX, 66, 1930a, 162 - 167. (N+, Da, Z).
481. KUNUJ. PVL 6604 (1096). Er war ein Polovcersoldat, der in den Truppen Mstislavs bei Suzdal gegen Oleg und Polovcer kämpfte. Kunuj war wohl ein Führer von einigem Rang. Pašuto nennt ihn "*Kunut*" (V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 109). (K+, Df, Z).

482. KUZ'MA. SNSK, Nr. 123. Es handelt sich um einen etwas unklaren, kurzen Graffito, in dem eine Person erwähnt worden ist, die Kuz'ma hieß. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).
483. KUZ'MA. DNNS, Nr. 109. Ein Graffito, den Kuz'ma schrieb. (? , ? , Z).
484. KUZMIC'. DNNS, Nr. 122. Nur der Name, der wohl ein Patronymikon ist, ist geschrieben worden. (? , ? , Z).
485. KYTAN. PVL 6603 (1095). Er war ein Polovcergesandter oder Khan (D. S. Lihačev, PVL II, 497), der zu Vladimir Monomach in Perejaslavl' kam. "Qitañ" bedeutet in alttürkischer Sprache einen Chinesen. Vgl. Itlar', Nr. 370. (K+, Mg, Z).
486. LADISLAUS DER HEILIGE. Chronicon Pictum Vindobonense, c. 58. Der spätere ungarische König Lazlo oder Ladislaus I. (1077 - 1095) ging unter dem König Salomon (1063 - 1074) während eines Bürgerkrieges "in Rusciam querere auxilium amicorum suorum". Aber weil er "reversus erat de Ruscia sine subsidio", mußte er nach Böhmen gehen. Pašuto zufolge hat der spätere König Géza I. (1074 - 1077) die Gesandtschaft Lazlos im Jahre 1072 nach Rus' geschickt (V. T. Pašuto, 1968, 52). Jaroslav Svjatopolčič hat sich mit einer Tochter von Ladislaus verheiratet (Jaroslav, Nr. 421 und Anonyma, Nr. 1149). Vgl. auch Chronicon Hungarorum mixtum et Polonorum, c. 13, obwohl es darin offenbar Verwechslungen gibt. (U+, Mg, Z).
487. LANCA. Chronici Hungarici compositio saeculi XIV, c. 145, Chronicon Pictum Vindobonense, c. 65. Die "ducissa Rutenorum Lanca" ist mit der ungarischen Gattin von Rostislav Vladimirovič zu identifizieren. Nach Quellen hatte Rostislav wenigstens drei Söhne (Nr. 761), die wohl auch Kinder Lancas waren. Lanca starb nach dem Jahre 1095. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (U+, Da, Z).
- 487a. LASKARIOS, Dmitri = Dmitr Laskirev'.
488. LAVRENTIJ. Peč. pat. S. 127 - 128. Er war ein Klausner im Pečur-Kloster. Die Datierung bleibt leider offen, weil eine Feststellung über den Archimandriten Akindin am Ende der Erzählung offenbar nichts mit der Lebenszeit Lavrentijs zu tun hat. G. Podskalsky, 1982, 167 (? , Mb, Z).
489. LAVR(JAT)A. DNNS, Nr. 105. Ein Graffito, den Lavrjata schrieb. (? , ? , Z).
490. LAZAR. DNNS, Nr. 63. Lazar betete um Gottes Gnade. Die Datierung ist unsicher (A. A. Medynceva, DNNS, S. 68 - 69). (? , ? , Z).
491. LAZAR'. PVL 6580 (1072). Am Ende der Erzählung über die Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb in Kiev ist folgende Feststellung: "I upravljal togda Vyšegorodom Čudin, a v cerkvi Lazar'." Lazar' war offenbar ein Oberpriester. Seine Beziehung zu der Übertragung der Gebeine selbst bleibt unklar. Vgl. auch den nächsten Lazar', Nr. 492. (? , De, Z).
492. LAZAR'. PVL 6596 (1088). Er war der Igumen im Kiever St. Michail-Kloster, der mit dem Metropoliten Ioann und anderen Priestern bei der Einweihung der St. Michail-Kirche erwähnt worden ist. Poppe identifiziert diesen mit dem vorigen Lazar' (Nr. 491) und schlägt noch vor, daß der Bischof Lazar' von Perejaslavl' (Nr. 494) dieselbe Person wäre (A. Poppe, LH 1973, 80). Obwohl das einzige, positive Argument dafür der Name ist, ist die Theorie durchaus möglich. Vgl. auch SNSK, Nr. 101. (? , De, Z).
493. LAZAR'. PVL 6605 (1097). Er war ein Berater von Davyd Igorevič in Vladimir im Jahre 1097. Vasil'ko und Volodar Rostislavič verheerten Gebiete Davyds und zum Schluß belagerten sie die Stadt Vladimir. Sie machten Davyd die Auslieferung Turjaks, Lazar's und Vasil's zur Bedingung dafür, daß sie die Feindseligkeiten einstellten, weil diese ihm "schlechte Ratschläge erteilt hätten". Das Volk wollte die Berater den Rostislaviči ausliefern, aber Davyd versuchte es zu verhindern. Turjak floh zum Schluß nach Kiev, aber Lazar' und Vasil' wurden ausgeliefert. Sie wurden aufgehängt und danach ihre Leichname mit Pfeilen zerschossen. (? , Db, Z).
494. LAZAR'. PVL 6613 (1105). Er war der Bischof Perejaslavl's, den der Metropolit am 12.11.1105 einsetzte. Lazar' nahm an der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb am 1. und 2.5.1115 teil (IL 6623, vgl. Danil, Nr. 103). Er starb am 6.9.1117 (IL 6625). Poppe identifiziert Lazar' mit dem gleichnamigen Igumen (Nr. 492) und Oberpriester (Nr. 491) (A. Poppe, LH 1973, 80). Vgl. auch O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 231. (? , De, Z).
495. LAZAR'. SNSK, Nr. 152. Im Graffito ist erwähnt, daß Lazar' am 9.6. gestorben ist. Wahrscheinlich war er also ein bekannter Mann, obwohl wir ihn nicht identifizieren können. Die Datierung ist auch unsicher. (? , ? , Z).
496. LAZAR'. Aprakos Mstislava Velikago, l. 213 (SvKrk, S. 90 - 92, Nr. 51). Einer von den Schreibern des Evangeliums war Aleksij (Nr. 11), der ein Sohn des Presbyters Lazar' war. Vgl. Nr. 491, 493. (? , De, Z).

497. LAZ'KE. DNNS, Nr. 227. Ein Graffito, den Laz'ke zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert schrieb. (? , ? , Z).

498. LAZOVK. NGB III, Nr. 105. Vgl. Sem'ka, Nr. 789. (? , ? , Z).

499. LEON(TIJ). VL, KLVN 6497 (989), NL, S. XIII, 6500 (992), LS 1497, LES 6499 (991), ML 6498 (990), 6499 (991), HL 6496 (988). Er war laut den Quellen der erste oder zweite Metropolit Kievs und kam aus Konstantinopel ("*rodом caregradec*"). Nach ML 6515 starb er im Jahre 1007. Leon und sein sog. Vorgänger Mihail (Nr. 549) sind jedoch nur in den jüngeren Texten erwähnt worden (D. S. Lihacev, PVL II, 339). Viele anachronistische und klar fiktive Details sind mit den Erzählungen verbunden worden. Vernadsky hat Leon als einen Erzbischof Tmutarakans betrachtet (G. Vernadsky, 1959, 300 - 303). Vlasto und einige seiner Vorgänger haben ihn als den ersten Metropoliten Kievs betrachtet und Mihail schon ins neunte Jahrhundert plaziert (A. P. Vlasto, 1970, 268 - 281, über diese Theorie: F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 229). Nach Mošin wäre Leon mit der Gefolgschaft der *porphyrogenita* Anna nach Kiev gekommen und hätte somit den ersten Metropoliten Mihail verdrängt (V. Mošin, BS XXIV, 1963, 94 - 96, F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988/1989, 227, Anm. 77). Einige Forscher haben Leon mit der Christianisierung Bulgariens verbunden (vgl. D. S. Lihacev, PVL II, 339, 346). Die neueste Forschung will jedoch eine Geschichtlichkeit sowohl Mihails als auch Leons leugnen und die Liste der Kiever Metropoliten mit Theophylaktos beginnen. Obwohl das Ende des zehnten Jahrhunderts eher eine überraschend späte Datierung für die Ankunft des ersten Bischofs in Kiev ist (H. Paszkiewicz, 1963, 321, Theophylaktos, Nr. 875), gehört Leontij wahrscheinlich zu spätmittelalterlichen Fiktionen der Chroniken (G. Podskalsky, 1982, 25 - 29, A. Poppe, Byzantion 35, 1965, 526 - 527, A. Poppe, 1982, 282, 284 Nr. 4, F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 222 - 229). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

500. LEON. Azyma. Er war der russische Metropolit, der die dogmatische griechische Schrift *Azyma* (Azuma) (ungesäuertes Brot) gegen die Lateiner schrieb. Der Text datiert sich ins Ende des 11. Jahrhunderts wegen der theologischen Terminologie, und darum kann man Leon nicht mit dem legendären Kiever Metropolit Leon (Nr. 499) identifizieren, wie einige Forscher gemacht haben (vgl. A. Poppe, Byzantion 35, 1965, 506 - 514). Nach der Forschung gibt es keine Auskünfte über das Leben Leons, und auch keine der russischen Quellen kennt ihn. Podskalsky behauptet, daß die Amtszeit Leons innerhalb der kurzen Dauer der Titulaturmetropole von Perejaslav' aus den Angaben über seine Nachfolger Petr und Efrem erschlossen werden muß. Im Prinzip könnte Leon auch ein Nachfolger von Petr gewesen sein, aber das ist wenig wahrscheinlich. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, daß Leon vor seinen Amtsbrüdern Petr und Efrem, etwa in den 60er Jahren des 11. Jahrhunderts, die Metropolitenwürde innehatte. Eine früher versuchte Identifikation mit Leon von Preslav in Bulgarien (11./12. Jahrhundert) ist auch hinfällig (A. Poppe, Byzantion 35, 1965, 521 - 524, G. Podskalsky, 1982, 171). G. Podskalsky, CMRS XXIV:4, 1983, 507, A. Poppe, TJCR 1988, 263, A. Poppe, Byzantion 35, 1965, 504 - 527. (? , De, Z).

501. LEONTIJ. Peč. pat. S. 102, žitie Leontija Rostovskogo, 241 - 254. Nach Podskalsky und Poppe war er der erste Bischof Rostovs und wurde in diese Funktion 1073/1076 eingesetzt (G. Podskalsky, 1982, 33 - 34). Voronin datiert seine Amtszeit jedoch in 1067 - 1071 (N. N. Voronin, VV 23, 1963, 23). Laut Lenhoff haben žitie und VL 6499 recht, wenn sie behaupten, daß "Leontij der Wundertäter" erst der dritte Bischof Rostovs war (als Nachfolger von Feodor und (I)larion). Nach einigen Quellen war er aus dem Kiever Höhlenkloster, aber das žitie verlegt seine Herkunft und Erziehung nach Konstantinopel, was wohl auch die Meinung der meisten Forscher ist (A. Poppe, TJCR 1988, 264, G. Lenhoff, WS XXXVII,1+2, 1992, 362 - 364). Das Todesjahr Leontijs liegt im Dunkel. Die verschiedenen Forscher datieren es in 1071, 1073, 1074, 1076 oder 1077. Nach dem žitie starb er eines friedlichen Todes, obwohl er Auseinandersetzungen mit den Heiden hatte. Laut Ščapov wurde er nach Rostov 1072/73 nach einem religiösen oder sozialen Tumult wegen einer Hungersnot geschickt (Ja. N. Ščapov, 1989, 46 - 47). Andere Quellen kennen Leontij jedoch als Märtyrer gerade in diesem Tumult, was wohl auch die allgemeine Auffassung der Forschung ist (A. Poppe, TJCR 1988, 264 - 265, N. N. Voronin, VV 23, 1963, 23, A. Milovsky, 127, vgl. auch Anonymus, Nr. 1105 und 1110). Eigentlich sind alle Auskünfte über Leontij sehr karg und widerspruchsvoll, und ein Großteil der Information stammt nur aus dem žitie Leontijs, die 90 Jahre nach seinem Tod geschrieben worden ist (G. Lenhoff, WS XXXVII,1+2, 1992, 359 - 360). Die Kanonisierung Leontijs erfolgte durch Bischof Ioann II. von Rostov um 1194 (G. Lenhoff, WS XXXVII,1+2, 1992, 371 - 378). Vgl. G. Ju. Filipovskij, SKK I, 1987, 159 - 161 und O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 229 - 230. (? , De, Z).

502. LEVENTE. Chronicon Pictum Vindobonense, c. 47 - 49. Er war ein Sohn des Veters von Stephan dem Heiligen (997 - 1038) Ladislaus Calvus und einer anonymen Verwandten von Vladimir dem Heiligen (Nr. 1084). Levente verbrachte mit seinem Bruder Andreas (Nr. 26) einige Zeit im Exil am Hof Jaroslavs des Weisen. Vgl. V. T. Pašuto, BAR 1968, 348. (U+, Mg, Y).

503. *LIBIAR'*. PVL, IL 6453 (945). Im Laurentius-Text steht der Ausdruck in der Form "*Libiar' Fastov'*" und in IL in der Form "*Libi Ar'fastov'*". Nazarova hat aus der letztgenannten Form geschlossen, daß das Wort "*Libi*" ein ethnisches Epitheton "livisch" wäre. Den eigentlichen Namen hält sie für skandinavisch "*Arfast*" (E. L. Nazarova, DGTS 1985, 179). *Libiar'* war ein Vertreter *Fast*s in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 498, Egri, Nr. 164). Vgl. Ivor, Nr. 395 und *Fast*, Nr. 197 (? , Dc, X).
504. *LIDIJA*. SNSK, Nr. 141. Vgl. Ignatij, Nr. 321. (? , ?, Z).
505. *LIDUL*. PVL 6420 (912). Die ursprüngliche skandinavische Form des Namens war wohl *Leithulfr* (z. B. E. Davidson, 1976, 90). *Lidul* war ein Gesandter *Olegs* in Konstantinopel. Über den Namen *Lidulfost* im Hypatius-Text (laut SPL: *Lidolfost'*) vgl. *Fost*, Nr. 222, *Farlaf*, Nr. 194. (S, Dc, X).
506. *LJAŠKO*. PVL 6523 (1015). Er war ein Helfer *Svjatopolks* in *Vyšegorod*, der an der Ermordung von *Boris* teilnahm. *Pašuto* zufolge war er ein *Pole* (V. T. Pašuto, 1968, 36). Vgl. *Elovit*, Nr. 173. (? , Dc, Y).
507. *LJUDO[Š]A*. A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 66 - 68. Der Name könnte auch "*Ljudoltja*" lauten. Es handelt sich um eine Inschrift auf der Klinge eines Schwertes. *Ljudoša* war "*koval*", ein Schmied. Das Schwert ist in *Mirgorod* in *Foščevataja* gefunden worden und liegt heute im geschichtlichen Museum *Kievs*. Kirpičnikov datiert es in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts. Es handelt sich um das einzige bekannte Schwert, in dem es eine slavische Inschrift gibt und das somit ein Beispiel für die lokale Produktion ist. Die anderen bekannten Schwerte tragen lateinische Inschriften. Sie waren also importierte oder kopierte Produkte (A. N. Kirpičnikov, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 60). (V, Ma, Y).
508. *LJUT SVENEL'DIČ'*. PVL 6483 (975). PVL 6483 (975). Er war der Sohn des *Voevoden Svelnel'd*, den Fürst *Oleg Svjatoslavič* auf einer Jagd tötete. Laut PVL stiftete *Svelnel'd Jaropolk* aus Rache zum Krieg gegen *Oleg* an. Man hat *Ljut* mit dem Vater des Onkels von *Vladimir* dem Heiligen zu identifizieren und ihn auch mit Hilfe seines Bruders *Mstiša* mit *Drevljanen* zu verbinden versucht, oder sogar den ganzen Namen als Wort "*ljutyj*" zu lesen und somit nur als ein Epitheton des Namens *Mstiša* auszulegen (die Diskussion über Möglichkeiten: A. Poppe, LH 1973, 69 - 71, *Malk*, Nr. 524, *Mstiša*, Nr. 579). Dem Namen *Ljut* (*Liutr*) begegnen wir auch in skandinavischen Quellen (z. B. A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, Nr. 149, A. Poppe, LH 1973, 70 - 71: "*Ljot, Lóti*"), und das unterstützt die Auffassungen über skandinavische Beziehungen *Ljuts*. VPL und NnL 6481 nennen *Ljut* fälschlich einen Sohn *Bluds*. Vgl. auch *Dobrynja*, Nr. 142. (S, Dc, X).
509. *LOBYNJA*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. *Mikula*, Nr. 561. (? , ?, Z).
510. *LUKA*. NGB VII, Nr. 495. Vgl. *Gur'gi*, Nr. 291. (? , ?, Z).
511. *LUKA*. NGB IV, Nr. 156. Vgl. *Zavid*, Nr. 1009. (? , ?, Z).
512. *LUKA*. DNNS, Nr. 40. Nur der Name. (? , ?, Z).
513. *LUKA*. DNNS, Nr. 190. Eine Grabinschrift *Lukas*. (? , ?, Z).
514. *LUKA*. DNNS, Nr. 56. Ein Graffito, den *Luka* zu Beginn des 12. Jahrhunderts schrieb. (? , ?, Z).
515. *LUKA*. DNNS, Nr. 186. Er betete um Gottes Gnade. (? , ?, Z).
516. *LUKA*. SNSK, Nr. 115. Vgl. *Anna*, Nr. 38. (? , ?, Z).
517. *LUKA*. PVL 6596 (1088). Er war der Bischof *Belgorods*, der mit dem Metropolit *Ioann*, dem Großfürsten *Vsevolod* und anderen Geistlichen bei der Einweihung der *St. Michael-Kirche* (vgl. *Ioann*, Nr. 346) erwähnt worden ist. Im nächsten Jahr nahm er an der Einweihung der *St. Gottesgebärerin-Kirche Pečers* teil (Peč. pat. S. 13 - 14, PVL 6597). *Abramovič* datiert die Amtszeit *Lukas* in die Jahre 1088 - 1113 (?) (D. *Abramovič*, 1931, 221, Anm. 115). Das Todesjahr ist eindeutig weder in der *Chronik* noch in Inschriften gesagt (vgl. DNSK, Nr. 10 und B. A. *Rybakov*, *Arh. vypusk E 1 - 44*, 1964, 18 - 19). Weil *Luka* eine wichtige Persönlichkeit war, ist eigentümlich, daß es keine späteren Auskünfte über ihn gibt. Vielleicht ist er schon vor dem Jahre 1091 gestorben (S. A. *Vysockij*, DNSK I, 1966, 46 - 47, B. A. *Rybakov*, *Arh. vypusk E 1 - 44*, 1964, 18 - 19). (? , De, Z).
518. *LUKA ŽIDJATA*. PVL 6544 (1036). *Luka* war ein Taufname oder ein monachischer Name. Der Name "*židjata*" ist wohl eine Verballhornung des slavischen Namens "*židislav*" (D. S. *Lihačev*, PVL II, 374, A. P. *Vlasto*, 1970, 263 Anm. b). *Podskalsky* hält auch diese Auslegung für wahrscheinlicher, obwohl es sich um ein Diminutivum "*kleiner Jude*" handeln könnte (von "*žid*"; d. h. jüdischer Konvertit bzw. in Beziehung zu *Juden* stehender Mann; G. *Podskalsky*, 1982, 79 Anm. 368, H. *Birnbaum*, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 525 glaubt nicht daran). *Jaroslav*

der Weise setzte Luka zum Bischof Novgorods im Jahre 1036 ein (in SPL das Jahr 6542 und NnL prilozenie I (S. 141) das Jahr 6547 sind falsch). Il'in verbindet die Einsetzung mit der Nationalisierungspolitik der Kiever Priesterschaft (N. N. Il'in, 1957, 11). Luka war der zweite oder wahrscheinlicher der dritte Bischof Novgorods (D. S. Lihacev, PVL II, 374, Efrem', Nr. 160). Laut KLVN 6544 war er der Nachfolger Efrem's und seine Amtszeit dauerte 23 Jahre. Der Nachfolger Lukas war Stefan' (KLVN 6569 (1061)). Lihacev datiert seinen Tod entweder auf den 15.10.1060 oder 15.10.1061 (D. S. Lihacev, PVL II, 374). Laut NVL und NTL 6553 ließ Luka zusammen mit dem Fürsten Vsevolod Jaroslavič im Jahre 1045 die Steinkirche von St. Sofia in Novgorod bauen. Luka Židjata ist auch als theologischer Verfasser bekannt, der die christliche Moral behandelte. Im Jahre 1055 hatte sein Sklave Dudik so Luka verleumdet, daß Luka nach Kiev zum Metropoliten Efrem' gehen mußte. Dort wurde er verurteilt, und er verbrachte drei Jahre im Gefängnis. Luka kehrte nach Novgorod im Jahre 1058 zurück (NVL 6563, 6566, G. Podskalsky, 1982, 89, D. S. Lihacev, PVL II, 390, vgl. auch A. A. Medynceva, DNNS, S. 54 - 56). H. Rüss, HGR I, 1981, 417, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 251 - 253. (V, De, YZ).

519. *LYBED'*. PVL proem. Sie war eine Schwester Kijs, Horivs und Ščeks und somit auch eine Poljanin. Vernadsky deutet darauf hin, daß der Name Lybed' mit dem Wort "lebed", Schwan, zu verbinden wäre. Er verbindet das dann mit seiner Spekulation über den Lebedias-Klan, der seiner Meinung nach einer von den Madjar-Klans in der Chasarenzeit gewesen ist. Der Schwan wäre das Totemtier des Klans gewesen. G. Vernadsky, 1959, 97 - 99. Vgl. Kij, Nr. 439. (V+, Da, W).

520. *MAGNUS GODHI*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 181, 192, 251, Magnús konungs gödha, c. 1. Er war ein Sohn von Olav dem Heiligen und norwegischer König in den Jahren 1035 - 1047. Magnus floh mit seinem Vater im Jahre 1029 aus Norwegen nach Novgorod, aber kehrte nicht mit ihm 1030 nach Norwegen zurück, sondern erst, als die Delegation Einar Thambarskelfirs und Ralf Arnissons ihn eingeladen hatte. Nach einigen Legenden strebte Jaroslav der Weise aktiv danach, Magnus darin zu unterstützen, daß dieser den norwegischen Thron besteigen könnte. H. Rüss, HGR I, 1981, 318, über die verschiedenen Varianten der Sagas: E. Davidson, 1976, 165; vgl. auch T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 76 - 79. (S+, Mg, Y).

521. *MAKSIM*. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Maksima". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).

522. *MALFRIDA*. PVL 6508 (1000). Die Chronik erwähnt nur, daß Malfrida im Jahre 1000 starb. De Baumgarten hat sie mit einer skandinavischen Frau von Vladimir dem Heiligen identifiziert (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8, 68, V. T. Pašuto, 1968, 26) und Forssman hält für möglich, daß Svjatoslav ihr Sohn gewesen wäre (J. Forssman, 1970, Tafel I). Vernadsky betrachtet sie als eine Schwester oder Tochter Svjatoslavs oder dann überhaupt als eine Prinzessin des Hauses Rurikids (G. Vernadsky, 1959, 290). Man hat sie auch mit Maluša identifiziert (N. T. Beljajev, SK III, 1929, 269, D. S. Lihacev, PVL II, 353 - 354, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426, O. Pritsak, HUS XVI, 1992, 32, Anm. 95). Wegen des germanischen Namens ("Málmfríðr") war sie wohl eine Warägerprinzessin. Die Mitglieder des Hauses Rurikids scheinen schon zu dieser Zeit eher slavische Namen getragen zu haben. Ausnahmen sind der halblegendäre Jan' Svjatoslavič (Nr. 411), dessen unbekannte Mutter nicht einmal als Anonyma mit aufgenommen worden ist, und das Polocker Fürstenhaus. Jedenfalls war Malfrida eine bekannte Persönlichkeit, weil der Chronist sie als eine Selbstverständlichkeit erwähnt. Krieger Malvred Silnyj (NL 6510 (1002)) oder Malpred Silnyj (ML 6516 (1008)) oder Matvred' Silnyj (StKn, S. 126) ist wahrscheinlich ein unhistorisches Mißverständnis in diesem Zusammenhang (D. S. Lihacev, PVL II, 354). (S, Da, Y).

523. *MALFRIDA*. Heimskringla, Uphaf Magnús-sona (Sigurdhr Jorsalfari), c. 20. Die skandinavische Form des Namens lautet "Málmfríðr" (F. Braun, 1924, 156). Sie war eine Tochter von Mstislav Vladimirovič und der schwedischen Prinzessin Christina. Malfrida hat sich zuerst mit dem norwegischen König Sigurd Jorsalfare (1103 - 1130) und dann mit dem dänischen König Erik II. (1134 - 1137) verheiratet. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25, J. Lind, DHT 1992, 235 - 238. (V+, Da, Z),

524. *MALK*. PVL 6478 (970). Er war der Vater Malušas und Dobrynjas. Man hat Malk mit dem Drevjanenfürsten Mal und sogar mit Mstiša, Bruder von Ljut Svenel'dič identifiziert (A. A. Šahmatov, 1909, 82 - 91, vgl. auch D. S. Lihacev, PVL II, 295 - 296, ibid. VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 176, E. Davidson, 1976, 148). Die heutige Forschung hat diese Ansicht nicht akzeptiert (über die Diskussion: A. Poppe, LH 1973, 67 - 73). Malk kam laut der Chronik aus Lubeč. Pritsak hat das Ort mit der norddeutschen Stadt Lübeck zu identifizieren versucht (O. Pritsak, HUS XVI, 1992, 32, Anm. 95). VPL 6478 nennt ihn "ključnik", aber möglicherweise handelt es sich nur um eine spekulative Auslegung des Chronisten, weil jedenfalls Maluša "ključnica" war. (V, D?, X).

525. MALUŠA. PVL 6478 (970). Sie war die Mutter von Vladimir dem Heiligen und eine Schwester Dobrynjas. Ihr Vater war Malk (vgl. auch Dobrynja, Nr. 142). PVL nennt Maluša "ključnica Ol'ginoi" (Haushälterin Olgas). Als Vladimir der Prinzessin Rogneda einen Heiratsantrag machte, schlug sie die Ehre aus, weil sie keinen Sohn einer Sklavin wollte. Das spiegelte wohl die soziale Stellung Malušas so wider, daß sie gesellschaftlich nicht hoch eingestuft war (vgl. auch G. Vernadsky, 1959, 289 - 290). Rahbek Schmidt hält jedoch den Ausdruck "roba" für außergewöhnlich. Maluša war seiner Meinung nach keine Sklavin, sondern nur nicht von königlichem Geschlecht (K. Rahbek Schmidt, 1964, 94, 502 - 503). Eine Möglichkeit wäre es, daß Maluša eine Konkubine Svjatoslavs gewesen wäre, weil z. B. PPL 6488 (980) klar die Abstammung Vladimirs untertreibt. Hellmann betrachtet jedoch Maluša als eine legale Gattin Vladimirs und nennt ihr Verhältnis eine Nebenehe (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426). Nach Davidson war die Ursache für die Schmähung eine Rassegegenüberstellung von Warägern und Slaven, weil ihrer Meinung nach Maluša eine Drevljanin war, die eine hohe gesellschaftliche Stellung eingenommen hat (E. Davidson, 1976, 148). Vlasto und Poppe glauben, daß Maluša eine Christin gewesen ist und das Christentum an Vladimir vermittelt hat, weil sie im Dienst Olgas war (A. P. Vlasto, 1970, 253, A. Poppe, NSS 17, 1992, 51 - 52, A. Poppe, DOP 46, 1992, 277). (V, D?, X).

526. MANEIL. SNSK, Nr. 119. Es handelt sich um einen kurzen Graffito, den Maneil geschrieben hat. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

527. MARIA WLOSCONISSA RUTHENISSA. Kronika o Piotrze Wlascie, S. 766, Kronika Boguchwala i Godyslawy Paska, c. 27, Spominki Wroclawskie, Cronica Silesiae, S. 721. Sie war die Gattin eines polnischen Adligen, comes palatinus Piotr Wlostowic (Nr. 700) und eine Tochter "eines russischen Königs" ("cuiusdam ducis (regis) Ruthenorum filia"). De Baumgarten datiert die Eheschließung um 1122 (N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 48). IL 6653 kennt eine Frau von Piotr Wlostowic im Jahre 1145. Wir haben aber keine Ahnung, ob diese mit Maria zu identifizieren wäre (vgl. auch H. Ludat, 47 - 48, Anm. 83). Laut Uhtenwoldt war Maria eine Tochter von Oleg Svjatoslavič von Černigov und Theophano Muzalonissa. Leider dokumentiert er diese Behauptung auf keine Weise (H. Uhtenwoldt, 1940, 15 - 16). Nach Chronica Poloniae Maioris c. 27, 32 war die Gattin Petrs eine nahe Verwandte Sbyslavas (Nr. 786), der Gattin von Boleslav Krzywousty. De Baumgarten und der neueste russische Kommentar der Chronik halten sogar für möglich, daß Maria eine Schwester Sbyslava Svjatopolkovnas gewesen wäre (N. I. Ščaveleva, 1987, S. 217, Anm. 4, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11). Maria und ihr Sohn Sventoslav ist in einem Tympanon der Sandkirche Wroclaws dargestellt worden (H. Uhtenwoldt, 1940, Bild Nr. 6). Vgl. auch T. Wasilewski, SSS IV, 113. (V, Da, Z).

528. MARIJ. SNSK, Nr. 102. Er war ein otrok von Konstantin Dobrynič. Vgl. Ivan, Nr. 372. (?, Dc, Y).

528a. MARIJA = Dobronega.

529. MARIJA. IL 6624 (1116). Sie ist auch Marica Monomahovna genannt worden. Marija war eine Tochter von Vladimir Monomah und Gita, die sich mit Leo Diogenes verheiratete. Leo ist als "zjat" Vladimirs erwähnt worden, und er starb im Jahre 1116. Das Wort "zjat" bedeutet nicht nur Schwiegersohn, sondern auch Schwager, aber die bekannten Schwestern Vladimirs hatten sich nicht mit Griechen verheiratet (vgl. jedoch V. Vasil'evskij, II, 1909, 36 - 37; vgl. hier D. S. Lihačev, PVL II, 421). Die bisherige Forschung hat Leo als einen Kaisersohn betrachtet. Kazhdan hat jedoch betont, daß man ihn mit keinem Sohn des Kaisers Romanos IV Diogenes identifizieren kann. Es ist aber gut möglich, daß er ein Verwandter eines bekannten politischen Schwindlers war (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 420 - 422). Wir haben diesen "carevič" Leo nicht mit aufgenommen. Als ein Sohn Marijas ist Vasil'ko Maričič (Leonivič) erwähnt worden (IL 6644 (1136)). Marija starb im Jahre 1146. Vgl. auch M. V. Levčenko, 1956, 414 - 416 M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429. (V+, Da, Z).

530. MARIJA. LavL 6714 (1206). Sie war eine Tochter von Mstislav Vladimirovič und Christina und verheiratet mit dem Großfürst Vsevolod Olgovič (1139 - 1146). Maria starb erst im Jahre 1205. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25, IRRD, I, 37. (V+, Da, Z).

531. MARIJA JANEVA. PVL 6599 (1091), Peč. pat. S. 82 - 83. Sie war die Gattin von Jan' Vyšatič. Feodosij prophezeite ihren Begräbnisplatz. (?, Db, Z).

532. MARIJA. SNSK, Nr. 141. Vgl. Ignatij, Nr. 321. (?, ?, Z).

533. MARIN. PVL 6599 (1091). Er war der Bischof Jurjevs, der an der Öffnung des Grabes von Feodosij in Kiev am 14.8.1091 teilnahm (vgl. Ioann, Nr. 348). Der Paterik Pečers kennt ihn unter den wichtigsten Geistlichen in Rus' (S. 103). Abramovič datiert die Amtszeit Marins in die Jahre 1091 - 1113(?) (D. Abramovič, 1931, 220 - 221, Anm. 115). Die Festlegung des Jahres 1091 als der Beginn der Amtszeit kann jedoch nur darauf beruhen, daß man damit einige paradoxe Quellenauskünfte zu erklären versucht (vgl. Antonij, Nr. 42 und Nr. 43). (?, De, Z).

534. MARK. ML, NL 6498 (990), StKn, S. 111 - 112. Die jüngeren Chroniken kennen den Philosophen Mark von Mazedonien, der ein Gesandter von Vladimir dem Heiligen war. Als Pečenegen Rus' verwüstet hatten, schickte Vladimir Mark ins Land der Bulgaren und vielleicht auch zu Pečenegen, um ihnen das Wort Gottes zu predigen. Die Erzählung und die Figur Marks ist wenigstens teilweise fiktiv. Über die religiösen Gesandtschaften: P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 819, vgl. auch D. S. Lihacev, PVL II, 345. (G, De, Y).
535. MARK. PVL 6599 (1091), Peč. pat. S. 155 - 161. Er war ein Mönch des Pečer-Klosters, der an der Öffnung des Grabes von Feodosij im Jahre 1091 teilnahm. Nach dem Paterik scheint er ein Vorsteher der Totengräber gewesen zu sein. Ein eigenes *slovo* im Paterik ist wohl ein Beweis für eine gewisse gesellschaftliche Rolle. G. Podskalsky, 1982, 168, D. S. Lihacev, PVL II, 416. (?, Mb, Z).
536. MARK. IL 6642 (1134). Jaropolk Vladimirovič von Perejaslavl' investierte ihn nach dem Tode von Vladimir Monomah zum Bischof Perejaslavl's und Nachfolger Silvestrs. Er wurde am 4.10.1125 vom Metropolitan Nikita geweiht. Mark war früher ein Igumen gewesen. Er starb im Jahre 1134. (?, De, Z).
537. MATVEJ. PVL 6582 (1074). Er war ein Mönch während der Periode Feodosijs im Kloster Pečers. Matvej war scharfsichtig und langlebig. Er starb, als Nikon der Igumen des Klosters war. Peč. pat. S. 126 kennt Matvej unter anderen wichtigen Geistlichen. Laut Peč. pat. S. 95 - 96 waren er, Damijan', Ieremija und Mihail' Tobolkovič die ersten Bewohner des Pečer-Klosters. (?, Mb, YZ).
538. MATVEJ. DNSK, Nr. 17. In diesem Graffito steht nur: "Matej schrieb." Der Name kann auch Matfej gelautet haben. Die Schrift datiert sich wohl ins 11. Jahrhundert. (?, ?, Z).
539. MAURICIUS. Vita beati Mariani Scoti, S. 369 (c. IV.17). Der viel erfahrene schottische Mönch Mauricius kam mit Handelsleuten aus Kiev nach Regensburg. Pašuto zufolge war er nach Rus' mit der Gefolgschaft Gitas (Nr. 253) gekommen. Mauricius verkaufte, so die Quelle, die wertvollen Waren, die er mit sich gebracht hatte und bezahlte mit dem Erlös die Vollendung des Baus des Klosters von St. Jakob und St. Gertrud. Tatsächlich datiert der Bau sich in die Jahre 1090 - 1122. Pašuto zufolge gab es viele irische und schottische Mönche in Rus' und in der Gefolgschaft Gitas (V. T. Pašuto, 1968, 135 - 136, Translatio Godehardi episcopi Hildesheimensis, p. 647, vgl. auch A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 149 - 150). Eine Geschichtlichkeit des Falls ist fraglich. Vgl. auch V. G. Vasil'evskij, ŽMNP CCLVIII, 1888, 134 - 136. (N+, Mb, Z).
540. MAZJATA. DNNS, Nr. 231. Nur der Name. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. Mazjata kann eine Form des Namens Maksim sein (A. A. Medynceva, DNNS, S. 163). (V, ?, Z).
541. MERKURIJ IVANOV. DNSK, Nr. 30. Ein kleines Gebet "*G(ospodi) pomozhi rabou svoemu / Merkuriju Ivanovu*", das man nicht paleographisch datieren kann. S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 82. (?, ?, Z).
542. MESTJATA. NGB V, priloženie. Vgl. Nosko, Nr. 632. (V, ?, Z).
543. MESTJATA. DNNS, Nr. 68. Ein fragmentarischer Graffito. (V, ?, Z).
544. MESTJATA ŽABČEVIČ. DNNS, nr. 87. Ein Graffito, den Mestjata schrieb. (V, ?, Z).
545. MESTOK. NGB VII, Nr. 459. In der fragmentarischen Birkenrindenschrift kann man den Namen Mestok lesen. Sie datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).
546. METIGAJ. NL 6496 (988). Er war ein Pečenegenkhan, der zu Vladimir kam, um getauft zu werden. Aus der Erzählung Stepennaja Knigas (StKn S. 103) könnte man schließen, daß Metigaj auch Chersonesos besuchte, als Vladimir der Heilige dort war. Die Geschichte gehört auch zu den Erzählungen der jüngeren Chroniken über die Bekehrungen der Nachbarn. Wir können Metigaj nicht für historisch halten. Das Wort "*Metigaj*" kann türkisch oder mongolisch sein (vgl. Mark, Nr. 634, Anonymi, Nr. 1217 und D. S. Lihacev, PVL II, 338). (Nicht tabellarisch erfaßt).
547. MEJŽIMIR. NGB IV, Nr. 164. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift, in der *lžimir* steht. Der Kommentar schlägt vor, daß es sich z. B. um den Namen *Mežimir* oder *Deržimir* gehandelt hätte. Die Schrift datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. (V, ?, Z).
548. MIHAIL'. DNSK, Nr. 24. In diesem Graffito handelt es sich um ein Gebet Mihail's. Der Text datiert sich wohl um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 60). (?, ?, Z).
549. MIHAIL. NL, S. XIII, 6496 (988), 6497 (989), ML 6496 (988), 6498 (990), StKn, S. 27, 41, 102 - 113. Er war laut den Quellen der erste Metropolit Kievs. In einer Beilage der NPL, die vor

dem "Komissionnyj spisok" in der Archeographischen Handschrift geschrieben worden ist, ist Mihail jedoch erst nach dem Metropoliten Leont plaziert (die Edition Nasonovs und Tihomirovs von NPL S. 473, vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 338 - 339). Laut NL 6496 kam Mihail aus Korsun und war ein Syrer. Auch nach ML war er ein Syrer und kam mit sechs anderen Bischöfen nach Rus'. Er starb jedoch schon nach zwei Jahren, und der Patriarch Nikolaos II. Chrysoberges schickte als seinen Nachfolger den Metropoliten Leontij im Jahre 991. Die Theorie über die syrische Herkunft ist möglich, weil es Syrier auf der Krim gab (A. P. Vlasto, 1970, 40, Anm. 115). Die Chronik Ioachims betrachtet Mihail als einen Bulgaren und behauptet, daß er nach Rus' mit nur vier anderen Bischöfen kam (die verlorene Chronik, die eine Kompilation vom Ende des 17. oder Beginn des 18. Jahrhunderts ist (vgl. A. Poppe, LH 1973, 73, M. Gordin, RES XIX, 1939, fasc. 1 - 2, 40 - 51, F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 225 - 226 hält die Chronik nur für eine Fiktion des 18. Jahrhunderts.), ist von Tatiščev, I c. 4 zitiert). Mošin hat Mihail als den ersten Metropoliten Kievs betrachtet, den der Zar Bulgariens Samuel (976 - 1014) nach Rus' geschickt hätte. Der zweite Metropolite Leont wäre im Jahre 991 mit porphyrogenita Anna aus Konstantinopel gekommen und damals wäre Mihail in den Hintergrund gedrängt worden. Er hätte danach in Kiev weiter gewohnt und sei auch dort gestorben (V. Mošin, BS XXIV, 1963, 94 - 96, eine Kritik darüber: F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 227 - 228). Einige Quellen haben Mihail auch mit dem Patriarchen Photios verbunden (Photios Nr. 697), und somit datieren einige Forscher ihn ins neunte Jahrhundert (A. P. Vlasto, 1970, 269 - 270, vgl. F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 229). Es gibt auch eine Theorie über zwei Mihails: der eine zur Zeit von Photios (im Zusammenhang der Taufe von Askold, Nr. 50) und der andere am Ende des 10. Jahrhunderts (stammt von Tatiščev, eine Diskussion darüber: F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 219 - 220, 223 - 224). Mihail war geeignet, fälschlich ins neunte Jahrhundert plaziert zu werden, weil zwei Michails damals mit der Christianisierung der Rus' verbunden waren: Kaiser Michail III. (842 - 867) und der Slavenapostel Methodios, dessen weltlicher Name Michail war. Die neuere Forschung hat jedoch die zwei ersten Metropoliten (Mihail und Leon, Nr. 499) für ganz unhistorisch gehalten (G. Podskalsky, 1982, 26, 28, A. Poppe, 1982, 282 - 283, A. Poppe, Byzantion 35, 1965, 526 - 527, D. S. Lihačev, PVL II, 339), obwohl es auch andere Meinungen weiterhin gibt (vgl. F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 229, Anm. 89). Thomson hat wohl begründet festgestellt: "*In fact the legend about Michael is the product of some thirteenth century scholar.*" (F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 219 - 229). Ein ähnlicher fiktiver Bischof ist *Alexius/Aleksej*, der aus Bulgarien nach Rus' in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts gekommen wäre (F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 229 - 231, K. Orlowski, 1748, 41 - 48, vgl. jedoch B. Ja. Ramm, 1959, 50). (Nicht tabellarisch erfaßt).

550. MIHAIL. PVL 6580 (1072), 6581 (1073). Er war ein Bischof Jurjevs. Mihail wird neben dem Bischof Petr Perejaslavskij und vor dem Igumen Feodosij im Zusammenhang der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb erwähnt (vgl. Georgij, Nr. 241). In einigen anderen Texten werden einige andere Namen in dem Zusammenhang erwähnt (vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 406; ML 6580 hat in dem Ausdruck "*Mihail Porsiskij episkop*" wohl den Titel von Antonij Poroskij verwechselt). (? , De, Z).

551. MIHAIL. PVL 6559 (1051). Er war ein Mönch aus dem Studios-Kloster in Konstantinopel, der mit dem Metropoliten Georgios aus Griechenland nach Rus' kam und von dem Feodosij die Regel von Studios als ein Modell für Ustav Pečers bekam. Nach dem Paterik Pečers hätte Efrem der Eunuch das Ustav-Modell mit sich gebracht (Peč. pat. S. 39, D. S. Lihačev, PVL II, 385 - 386). Der Paterik erzählt jedoch nur, daß man einen anonymen Mönch nach Konstantinopel geschickt hatte, um einen Ustav zu holen. Dieser hätte das Ustav-Modell von dem früheren Mönch Pečers und späteren Bischof Perejaslav's Efrem bekommen, der damals in Studios lebte (Nr. 157). Von diesem Standpunkt aus würde es keine Widersprüche in den verschiedenen Quellen geben, sondern sie können nur einander ergänzen. Efrem wurde zum Mönch erst um 1061 geweiht, und er fuhr nach Konstantinopel frühestens einige Jahre danach. Das Pečer-Kloster wurde offiziell im Jahre 1060/1061 gegründet, und man brauchte einen Ustav schon bald danach. Efrem war also noch zu jung, um mit dem Ustav zurück nach Kiev kommen zu können. Wenn man den Ustav mit Efrem und nicht mit Mihail hat verbinden wollen, kann das auch eine politische Stellungnahme bedeuten. Wenn Mihail den Ustav brachte, handelte es sich um eine Initiative Konstantinopels. Wenn man dagegen von Efrem spricht, betont man gleichzeitig eine selbständige Rolle Kievs (G. Podskalsky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 719, G. Podskalsky, 1982, 51 Anm. 259, mehr über die politischen Aspekte: A. S. Horošev, 1986, 40 - 42 und A.-E. N. Tachiaos, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 439). (G, Mb, YZ).

552. MIHA(D)L. DNNS, Nr. 89. Mihail betete um Gottes Gnade. (? , ? , Z).

553. MIHAIL. DNNS, Nr. 191. Er betete um Gottes Gnade. (? , ? , Z).

554. MIHAIL. DNNS, Nr. 101. Ein Graffito, den Mihail schrieb. (? , ? , Z).

555. MIHAIL(‘) LJUDGOSTI[NIČ]. DNNS, Nr. 224. Er betete um Gottes Gnade. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (?, ?, Z).
556. MIHAIL’ TOL’BEKOVIČ. PVL 6582 (1074). Er war ein Klosterbruder in der Zeit Feodosijs in Pečer. Peč. pat. S. 96 nennt ihn "Tobol’kovič" und betrachtet ihn, die Brüder Damian’, Ieremija und Matfej als die ersten Bewohner des Klosters. (?, Mb, YZ).
557. MIHALKO. LavL 6637 (1129). Mihalko war ein Sohn von Vjačeslav Vladimirovič (Nr. 955). Er starb im Jahre 1129 in Turov. J. Forssman, 1970, Tafel VIII. (V+, Da, Z).
558. MIHEJ. D. A. Avdusin - E. A. Mel’nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Miheja". Vgl. Agafia, Nr. 5. (?, ?, Z).
559. MIKULA. PR(k) 19 (prooem.). Er war ein Kiever Bojar, der in der Einleitung der Akademie- und archeographischen Texte der Kratkaja Russkaja Pravda im Jahre 1072 erwähnt worden ist. Mikula hat eine beachtenswerte gesellschaftliche Stellung eingenommen, denn die anderen erwähnten Personen sind Fürsten, Kosnjačko, Pereneg und Nikifor Kyjanin (vgl. Ja. N. Ščapov, PSIFR 1984, 259 - 260). Die meisten Textvarianten der Russkaja Pravda kennen jedoch keinen Mikula und keinen zweiten Namen Nikifors. Einige Forscher wollen die Ausdrücke der Texte "Čudin" und "Mikula" zusammen als einen Personennamen "Čudin Mikula" lesen (D. S. Lihačev, PVL II, 296, Ja. N. Ščapov, PSIFR 1984, 259). Das ist möglich, aber nicht die einzige Auslegung (K. Rahbek Schmidt, 1964, 334 - 335, PR II, S. 126, und vgl. auch Pereneg, Nr. 675). Šaskol’skij betrachtet Mikula als einen Čuden (Ostseefinnen) (I. P. Šaskol’skij, VEDS 1978, 33). Der Name "Mikula" kann ein ostseefinnisches Wort ("Miikkula") sein, obwohl man ihn normalerweise als eine Form des Namens "Nikola(os)" betrachtet (PR II, S. 124, 806; L. Harvilahti, 1985, 51 vgl. auch Zdan, Nr. 1013). Vgl. PR II, S. 126 - 129. Vgl. Nikola, Nr. 622. (F, Db, Z).
560. MIKULA. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 381, vgl. Zavid, Nr. 1010, Mikula, Nr. 559. (?, Db, Z).
561. MIKULA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Es handelt sich um eine Liste über Personen und Geldsummen. Neben Mikula ist erwähnt worden: Stežir, Gorodila, Putjata, Lobyňa, Storon’ka, Petr und Pribil. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).
562. MIKULA. NGB III, Nr. 109. Es handelt sich um einen Brief von Žiznomir an Mikula über den Kauf einer Sklavin. Die Schrift datiert sich ans Ende des 11. Jahrhunderts. (?, ?, Z).
563. MIKULA. DNNS, Nr. 55. Ein Graffito, den Mikula am Ende des 11. Jahrhunderts schrieb. (?, ?, Z).
564. MIKULA. DNNS, Nr. 104. Vgl. Dobrožit, Nr. 141. Der Name ist im Text in der Form "Miko(u)l(a)". (?, ?, Z).
565. MIKULA. V. A. Bulkin - T. V. Roždestvenskaja, PKNO 1982, Nr. 1. Vgl. Davyd, Nr. 114. Nach dem Kommentar (S. 11) ist der vierte Name der Schrift *Kopos/Kopes* wohl ein heidnischer Name Mikulas. (?, ?, Z).
566. MIKULA JAVDJATA. DNNS, Nr. 16. Ein teilweise glagolitischer Graffito des Freskenmalers Mikula. Er war vielleicht ein Mitglied der Gruppe Stefans (Nr. 829). *Javdjata* (*Javid*) ist der heidnische Name Mikulas. Nach Medynceva war er möglicherweise ein Russe (A. A. Medynceva, DNNS, S. 40). (V, ?, Z).
567. MINA. NGB III, Nr. 87. Vgl. Dročka, Nr. 149. (?, ?, Z).
568. MINA. DNNS, Nr. 90. Ein Graffito, den Mina schrieb. (?, ?, Z).
569. MINA. PVL 6613 (1105). Der Kiever Metropolit Nikifor setzte ihn zum Bischof Polocks am 13.12.1105 ein. Laut Uspenskij sbornik S. 70 (25b) nahm er an der *translatio* von Boris und Gleb im Jahre 1115 teil (vgl. Danil Nr. 103). Abramovič datiert seine Amtszeit in die Jahre 1105 - 1116 (D. Abramovič, 1931, 221, Anm. 115). Nach SLLP 1116 starb Mina im Juni 1116; NL 6625 erwähnt den Tod erst im Jahre 1117. Laut Peč. pat. S. 103 war Mina einer von den wichtigsten Geistlichen der Rus’. (?, De, Z).
570. MIRONEG. StKn, S. 152 - 153, Uspenskij sbornik, S. 60 - 61 (19v). Er war "ogradnik", ein Zaunmacher aus Vyšegorod. Nach dem Text offenbarte sich der Diener des Fürsten Boris, Georgij dem Mironeg. Es kann sich um eine fiktive Figur handeln. (?, Ma, Y).
571. MIRONEG. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 381, vgl. Zavid, Nr. 1010. (?, Db, Z).
572. MIROSLAV. PR 53, LA III, S. 282. Die Puškin-Handschrift 53 nennt ihn "Monislaw". Er war ein Mitglied der *družina* von Vladimir Monomah. Die Erwähnung von Miroslav datiert sich in

die Zeit nach dem Jahre 1113. Vgl. Ivanka Čjudinović, Nr. 392 und Miroslav, Nr. 573. (? , Db, Z).

573. MIROSLAV GORJATINIČ. NČL 6634 (1126). Er ist im Jahre 1126 als Posadnik Novgorods erwähnt. Vielleicht könnten wir ihn auf irgendeine Weise mit dem Kiever Adligen Gordjat (Nr. 266) verbinden. Er könnte auch ein Bruder von Stavko Gordjatič sein, der möglicherweise ein Sohn Gordjats war und im Dienst von Vladimir Monomah stand (Nr. 826). In diesem Fall wäre es auch nicht unmöglich, Miroslav mit dem obenerwähnten Mitglied der *družina* von Vladimir Monomah zu identifizieren (Nr. 572). (? , Db, Z).

574. MIZIL. NGB VII, Nr. 455. Nach der Birkenrindschrift gab Žironeg Mizil Geld. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (V, ?, Z).

575. MOI... . KG, Nr. 300. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito vom Goldenen Tor Kievs, in dem der Autor Gottes Gnade für sich erbittet. Im Zusammenhang des Graffitos gibt es auch eine Zeichnung über einen Mönch mit einem Schwert. Die Datierung ist unsicher. (? , ?, Z).

576. MOGUT. NL 6516 (1008). Er war ein Räuber, "razbojnik", der Reue zu empfinden begann. Vladimir der Heilige schickte ihn zu dem Metropolitan Ioann. Mogut starb als Christ. Die Episode gehört zur Gruppe der typischen enthusiastischen Geschichten der Nikon-Chronik über den Sieg des Christentums in Rus'. Mogut ist kaum eine geschichtliche Figur. (vgl. auch D. S. Lihacev, PVL II, 355). (Nicht tabellarisch erfaßt).

577. MOISEJ UGRIN. Peč. pat. S. 142 - 149, TL 6526 (1018). Er war ein Geistlicher (Mönch) und Kosmopolit seiner Zeit. Nach den Quellen war der Diener des Fürsten Boris, Georgij, ein Bruder Moisejs. Er war vielleicht auch selbst ein Diener von Boris (K. Rahbek Schmidt, 1964, 58). Ein anderer Bruder Moisejs ist wohl Efrem' Novotoržskij gewesen. Der Namen "Ugrin" deutet darauf hin, daß Moisej ein Ungar war (vgl. auch Peč. pat. S. 142). Er wurde von den Truppen Boleslav Chrobrys im Jahre 1018 in Kiev verhaftet und nach Polen gebracht (Peč. pat. S. 142). Er lebte in Kriegsgefangenschaft bis zum Jahre 1030, und kehrte nach Kiev im Jahre 1031 zurück (D. S. Lihacev, PVL II, 364 - 365, 372 - 373). Aufgründ der josefischen Geschichte des Pateriks scheint Moisej in Polen eine "love-story" mit einer hohen polnischen Adligen erlebt zu haben. Sein *žitie* ist lang und antipolnisch. Vgl. Efrem' Novotoržskij, Nr. 162 und Georgij, Nr. 240. G. Podskalsky, 1982, 167, D. S. Lihacev, PVL II, 358 - 359, vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 310 - 313. (U+, De, Y).

577a. MOJSIEVIČ, Konstantin.

578. MONY. PVL 6453 (945). Man könnte vielleicht den Namen aus dem altschwedischen Namen "Manne" herleiten (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 514). Mony war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dd, X).

579. MŠTIŠA. PVL 6453 (945). Am Ende der Erzählung des Jahres wird "Svenel'd, to že otets' M'stišin'" erwähnt. Es kann sich um eine Abkürzung des Namens "Mstislav" handeln. Weil Svenel'd mit Hilfe Mštišas bestimmt wird, mußte Mštiša eine sehr gut bekannte Person und vielleicht noch am Leben in der Zeit sein, als der Urtext geschrieben wurde (vgl. die Theorie Poppes unten). Nach Lihacev wäre der Onkel von Vladimir dem Heiligen, Dobrynja ein Enkel Svenel'ds gewesen. Weil Lihacev auch den Vater Dobrynjas mit dem Drevljanenfürst Mal identifiziert hat, hat er somit Mštiša mit Mal(k) identifiziert und somit sie alle - Mštiša, seinen Bruder Ljut und den Vater der beiden, Svenel'd - als Drevljanen betrachtet (D. S. Lihacev, PVL II, 15, 18 - 19, 295 - 296, über die Diskussion: A. Poppe, LH 1973, 64 - 91). Meiner Meinung nach war Svenel'd ein Waräger und darum habe ich auch Mštiša für skandinavisch gehalten. Nach Poppe hätte es jedoch überhaupt keinen Mštiša gegeben, sondern man müßte den Text "Svenel'd, to že otets' m'sti syi" auslegen. Die Person Mštiša wäre nur als ein Fehler der Tradition entstanden. Nach Poppe wäre ein solcher Fehler nicht einzigartig. Poppes Theorie ist philologisch möglich, und die Schreibgewohnheiten des 10. Jahrhunderts erlauben seine Auslegung. Es wäre auch außergewöhnlich, daß Svenel'd mit Hilfe seines Sohnes bestimmt würde, aber die Chronik den Sohn dann nicht näher vorgestellt hätte. Ein Diminutivum wäre auch seiner Meinung nach an einem solchen Platz untypisch (A. Poppe, LH 1973, 64 - 91 (bes. 82 - 91)). Vgl. Dobrynja, Nr. 142, Ljut, Nr. 508, Malk, Nr. 524, Svenel'd, Nr. 852. (S, Dc, X).

580. MŠTISLAV. PVL 6488 (980), StKn, S. 163 - 165. EL 6488 nennt ihn "Milost'lav" und griechische Quellen "Nesisthlavos" (Ioannes Scylitzes, Michael Paphlagon, c. 10). Mstislav war ein Sohn von Vladimir dem Heiligen und Rogneda. Sein christlicher Name war *Konstantin*. PVL 6496 kennt unter den 12 Söhnen Vladimirs nur einen Mstislav, während in PVL 6486 es fälschlich zwei gibt. Mstislav regierte als Fürst in Tmutarakan und besiegte Tscherkessen. Er hätte sich danach mit der Gattin des tscherkessischen Fürsten Rededja, Nado verheiratet (PVL 6539 (1022)). Vernadsky hat diesen Rededja mit dem Ossetenhelden Iry Dada identifiziert (G. Vernadsky, 1959, 39, 200 - 201). Ein Zweikampf scheint in der Folklore dieser Zeit ein sehr

gewöhnlicher topos gewesen zu sein (E. Davidson, 1976, 154 - 155). Mstislav kämpfte mit Hilfe der Chasaren und Tscherkessen gegen seinen Bruder Jaroslav (PVL 6531 (1023)). Im Jahre 1026 wurde Rus' in zwei Teile geteilt (PVL 6532 - 6534). Mstislav nahm nach dem Tode Boleslav Chrobrys am polnischen Kriegszug Jaroslavs teil (PVL 6538 - 6539). Er starb im Jahre 1036, und die Chronik lobt ihn (PVL 6544). Die Quellen erwähnen nur einen Sohn Mstislavs: Evstafij, der schon im Jahre 1033 starb (D. S. Liháčev, PVL II, 374). Nado ist die einzige Gattin, die die Quellen mit Mstislav verbinden. Davidson behauptet zwar, daß er sich mit Christina, einer Tochter des Schwedenkönigs Inge des Älteren verheiratet hätte, aber sie verwechselt diesen Mstislav Vladimirovič mit dem Sohn von Vladimir Monomach, der auch Mstislav hieß (E. Davidson, 1976, 157 - 158). M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Y).

581. *MSTISLAV*. PVL 6577 (1069). Er war ein Sohn Izjaslavs und Gertruds. Als Izjaslav im Jahre 1069 mit Hilfe Boleslav Smialys nach Kiev zurückkam, schickte er Mstislav voraus, um die Führer des Aufstandes des Jahres 1068 zu blenden und zu töten (D. S. Liháčev, PVL II, 81 - 82). Mstislav regierte danach als Fürst in Polock aber starb schon bald. Er hatte wenigstens einen Sohn: Rostislav. (V+, Da, YZ).

582. *MSTISLAV*. PVL 6603 (1095). Der älteste Sohn von Vladimir Monomach und Gita. Er ist im Jahre 1076/1075 geboren. Sein christlicher Name war *Feodor* (V. L. Janin, SA 1962, 2, 166 - 168, A. Poppe, 1982, 313; nach NTL (1113) fälschlich "*Georgij*"). Nach seinem Großvater trug Mstislav auch den Namen "*Harald*" (Heimskringla, Uphaf Magnússon (Sigurdhr Jórslafari), c. 20, M. F. Mur'janov, FRVIP 1972, 216). Die erste Gattin Mstislavs war seit dem Jahre 1096 die schwedische Prinzessin Christina, eine Tochter des Königs Inge des Älteren. Als diese im Jahre 1121 starb, verheiratete Mstislav sich mit einer anonymen Tochter des Novgoroder Posadniks Dmitri' Zavidovič (IL 6629, SLLS 1122). Er hatte wenigstens fünf Söhne (Izjaslav, Rostislav, Svjatopolk, Vladimir, Vsevolod) und acht Töchter (Eufrosinia, Ingeborg, Malfrida, Maria, Rogneda, Ksenia, zwei Anonymae (Anonyma und die sogenannte Irene, Nr. 1170) (Forssman zufolge sieben Söhne (noch Jaropolk und Anonymus) und sechs Töchter (noch eine Anonyma aber keine Ksenia (vgl. Nr. 472), Maria und Rogneda), J. Forssman, 1970, Tafel VII. und VIII.). Vladimir Mstislavič, der sich vielleicht mit einer serbischen Frau verheiratet hatte, ist jedoch erst im Jahre 1131 geboren, und somit haben wir ihn beiseite gelassen. Mstislav regierte zuerst als Fürst in Novgorod. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zum Kiever Großfürsten. Mstislav starb am 15.4.1132. Mur'janov betont stark eine westliche Orientierung Mstislavs (M. F. Mur'janov, FRVIP 1972, 216 - 224). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 26, H. - J. Torke, LGR, 242 - 243. (V+, Da, Z).

583. *MSTISLAV*. PVL 6605 (1097). Er war der älteste Sohn des Großfürsten Svjatopolk Izjaslavič und der ersten oder laut Poppe "einer Nebenfrau" Svjatopolks, der um 1070 in Polock geboren wurde" (A. Poppe, 1982, 333, vgl. aber N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11). Mstislav ist mit seinem Vater in Vladimir erwähnt worden, und er starb in demselben Jahr im Kampf gegen den Fürsten Davyd Svjatoslavič. PVL 6607 stellt im Jahre 1099 fest: "In diesem Jahr am 12.6. starb Mstislav Svjatopolkovič in Vladimir." Mit seinem Tod sind legendarische Ereignisse verbunden. Mstislav hatte keine Kinder (IRRD, I, 33). Vgl. Peč. pat. S. 170, D. S. Liháčev, PVL II, 290, 465. (V+, Da, Z).

584. *MSTISLAV*. PVL 6608 (1100). Er war ein Sohn des Fürsten Vsevolod Igorevič. Im Jahre 1103 (PVL 6611) nahm er mit den anderen Fürsten am Polovcerkriegszug teil. Mstislav starb im Jahre 1116 (PVL 6624). Ich möchte mit diesem Mstislav den Mstislav identifizieren, der nach PVL 6611 am Kriegszug gegen Polovczer teilnahm und der "*vnuk Igorja Jaroslaviča*" war, obwohl Liháčev anderer Meinung zu sein scheint (D. S. Liháčev, PVL II, 449, 474, 500). Ich möchte noch mit diesem Fall den "*plemjannik Davyda*" in PVL 6605 (1097) verbinden, der mit Davyd floh, als sie eine Niederlage gegen Putjata und Svjatoslav Davydovič erlitten hatten. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Z).

585. *MSTISLAV*. KG, Nr. 409. Es handelt sich um eine Amfora aus dem Kiever Podol-Gebiet, in die ein Graffito eingraviert worden ist: "*M()st(i)sl(a)vl(a) k()rčag*". Es ist möglich, daß man den Besitzer der Kruke mit einem von den obenerwähnten Mstislav identifizieren müßte. (? , ? , Z).

586. *MUTIŽIR*'. DNNS, Nr. 115. Ein fragmentarischer Graffito. (V, ?, Z).

587. *MUTJATA*. DNNS, Nr. 147. Mutjata schrieb den Graffito in einer Notlage. (V, ?, Z).

588. *MUTUR' UTIN*'. PVL 6453 (945). Laut IL ist der Name Mutor' Utin. Nach Liháčev war Mutor' ein Gesandter Utins (D. S. Liháčev, PVL II, 500, vgl. auch Egri, Nr. 164). Meiner Meinung nach handelte es sich eher um einen zweiamigen Mann (vgl. Prasten Akun, Nr. 712). Eine Etymologie des Namens ist unklar, obwohl es eine Möglichkeit gibt, ihn mit Warägern zu verbinden (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 514). Mutor' war ein Mitglied der russischen Delegation in Konstantinopel. (? , Dc, X).

588a. *MUZALONISSA*, Theophano.

589. *NADO*. PVL 6530 (1022). Sie war eine Ossetprinzessin (Alane) und Gattin des tscherkessischen Fürsten Rededja. Mstislav Vladimirovič verheiratete sich mit Nado, nachdem er Rededja besiegt hatte. Die Chronik erwähnt die Kinder Rededjas, aber wir wissen nicht, ob sie auch Nados Kinder waren. Eine Geschichtlichkeit der Episode ist jedoch fraglich (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7, 70 hält für unhistorisch). Vgl. Mstislav, Nr. 580 und Evstafij, Nr. 189. (A+, Da, Y).
590. *NASIL*. NGB VII, Nr. 525. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts, in der die Namen Nasil, Hristil und Vyško stehen. (? , ? , Z).
591. *NASLAV*. Aprakos Mstislava Velikogo, l. 213 (SvKrk, S. 90 - 92, Nr. 51). Er war ein Diener des Fürsten Mstislav Vladimirovič. Naslav ließ das Evangeliar-Buch um das Jahr 1100 in Konstantinopel fertigen stellen. S. Franklin, DOP 46, 1992, 74. (? , ? , Z).
592. *NAZA(R)[JA]TA*. DNNS, Nr. 187, 188. Es handelt sich eigentlich um die Namen *St(ep)an Rožn(ja)tic'* und *Nazarjata*, aber Medynceva hat vorgeschlagen, daß Nazarjata der heidnische und Stepan der christliche Name derselben Person gewesen sei (A. A. Medynceva, DNNS, S. 125). (? , ? , Z).
593. *NAŽIR*. PR(p) 53, LA III, S. 282. Er war ein Mitglied der *družina* von Vladimir Monomah. Die Erwähnung datiert sich in die Zeit nach dem Jahr 1113. Der Name kann auf arabische Beziehungen hindeuten, aber z. B. Medynceva scheint den Namen für slavisch zu halten (A. A. Medynceva, DNNS, S. 42). Vgl. Ivanka Čjudinovič, Nr. 392. (? , Db, Z).
594. *NEGORAD*. NGB VII, Nr. 526. Er kam aus Luga. Vgl. Bojan, Nr. 71. (V , ? , Z).
595. *NEMIR*. DNNS, Nr. 85. Ein Graffito, den Nemir schrieb. (? , ? , Z).
596. *NEOFIT'*. SPL 6580 (1072). Er war der Bischof Černigovs, der zusammen mit Fürsten, dem Kiever Metropoliten Georgij, den Bischöfen Petr Perejaslavskij, Nikita Belgorodskij, Mihail Jurjevskij, dem Igumen des Pečer-Klosters Feodosij, dem Igumen des St. Michael-Klosters Sofronij, dem Igumen des St. Erlöserklosters German, dem Igumen des Klosters Perejaslavl's Nikola und mit anderen Igumenen, Priestern und Diakonen erwähnt wurde, als sie an der Übertragung (*translatio*) der Gebeine von Boris und Gleb teilnahmen. Nach der unrichtigen Auskunft von NL 6580 gehörten zu den Teilnehmern noch Stefan Belgorodskij und Ivan Holmskij (vgl. Ioann Černigovskij, Nr. 348, Stefan, Nr. 832). PVL 6580 erwähnt in dem Zusammenhang weder Neofit' noch Nikita Belgorodskij. Nikita war auch tatsächlich nicht 1072 dabei, sondern SPL hat mit diesem Ereignis die *translatio* des Jahres 1115 verwechselt (vgl. Nikita, Nr. 617). Das Fehlen von Neofit' in PVL kann nicht auf dieselbe Weise erklären, weil Feoktist (Nr. 215) im Jahre 1115 Bischof von Černigov war. NL 6500 datiert die Weihe Neofit's zum Bischof jedenfalls ganz phantastisch ins Jahr 992 (vgl. Feodor Grek, Nr. 207). Laut Poppe war Neofit' tatsächlich der erste und aller Wahrscheinlichkeit nach auch der einzige Titularmetropolit Černigovs und bekleidete das Amt schon vor dem Jahre 1072. Er starb in den 80er Jahren (A. Poppe, TJCR 1988, 262, G. Podskalsky, 1982, 33). (? , De, Z).
597. *NERADEC*. PVL 6594 (1086). Er war der Diener von Rostislaviči (D. S. Lihačev, PVL II, 414), der den Fürsten Jaropolk Izjaslavič am 22.11.1086 ermordete. Danach floh Neradec nach Peremyšl' zu Rurik Rostislavič. Laut SPL 6595, der das Ereignis erst ins nächste Jahr datiert, hatte Neradec die Macht in Zvenigorod. Der Name *Neradec* ("Nicht-Freude") ist eigentümlich. (? , D?, Z).
598. *NESDA*. NGB V, Nr. 238. Es handelt sich um eine fragmentarische Birkenrindenschrift über Marderfelle. Die Form *Nesda* ist nur eine Auslegung aus dem Wort "*Nes'dicevj/Nesdič'*". Die Schrift datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. (V , ? , Z).
599. *NESODA*. NGB III, Nr. 105. Vgl. Sem'ka, Nr. 789. (V , ? , Z).
600. *NESTER*. NGB III, Nr. 115. Vgl. Prokša, Nr. 725. Der Name lautet im Text "*N'st'r*". (? , ? , Z).
601. *NESTER*. NGB III, Nr. 118. Eine sehr fragmentarische Meldung für Nester, laut der er nicht zu einer Frau namens Sed'ra gehen darf. Der Kommentar schlägt vor, daß die Absenderin Prokša gewesen wäre, weil er diesen Nester mit dem Nester Nr. 600 identifiziert. Das ist jedoch nur eine Möglichkeit. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (? , ? , Z).
602. *NESTER*. NGB III, Nr. 120. Eine Meldung von Jakim für Nester aus dem 11. Jahrhundert. (? , ? , Z).
603. *NESTOR*. Peč. pat. S. 16, 20, 78 - 79, 83 - 84. Er war ein Mönch in Pečer, der zu Beginn des 12. Jahrhunderts die erste Fassung der *Povest' vremennyh let* verfaßte (vgl. S. 13-14). Außerdem schrieb Nestor heilige Viten, u. a. einen Teil des *Pateriks Pečers*. Nach Lihačev kannte Nestor byzantinische Literatur, und in seinen Schriften herrschte "antigrečeskoe i

obščerusskoe napravlenie" (D. S. Lihačev, PVL II, 102ff., 122 - 123, 132). Tvorogov datiert die Lebenszeit Nestors: 1050(?) - Beginn des 12. Jh. O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 274 - 278. (?, Mb, Z).

604. NESTOR. VL 6499 (991). Er war nach dem Verzeichnis der sechste Bischof Rostovs. Wegen der Datierung der Vorgänger Nestors (z. B. der vierte Bischof Isajja, Nr. 365) könnten wir denken, daß er als Bischof irgendwann in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts amtierte. Seine Amtszeit dauerte vielleicht lange, weil der siebte Bischof, Leon, im Jahre 1153 im Amt war. Poppe behauptet jedoch, daß der Bistumssitz ab ca. 1093 (1095 ?) vakant war und erst ca. 1136 wiedererrichtet wurde. In der Zwischenzeit wurde das Bistum von Perejaslavl' aus verwaltet (A. Poppe, TJC 1988, 266, 289). Die Verzeichnisse der jüngeren Chroniken sind oft fiktiv, und somit kann Nestor auch eine unhistorische Figur sein. (?, De, Z).

605. NEŽATA IVANIČ. DNNS, Nr. 59. Ein Graffito Nežatas vom Ende des 11. Jahrhunderts. Er betete um Gottes Gnade für sich. (?, ?, Z).

606. NEŽATA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 13. Es handelt sich um eine fragmentarische Birkenrindenschrift über Marderfelle. Neben Nežata ist Stren' erwähnt worden. Die Schrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. (V, ?, Z).

607. NEŽATA. NGB VIII, Nr. 586. Eine Liste über verschiedene Dinge, unter denen es auch einen Pelz Ivans gibt. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (V, ?, Z).

608. NEŽEK. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 7. Vgl. Solmir, Nr. 820. (V, ?, Z).

609. NEŽEK PROŽNEVIČ. NGB VII, Nr. 526. Er wohnte in Luga. Vgl. Bojan, Nr. 71. (?, ?, Z).

610. NEŽ'KO. DNNS, Nr. 32. Medynceva hat ihn als einen Baumeister der Kirche betrachtet und den Graffito ans Ende des 11. oder in den Beginn des 12. Jahrhunderts datiert (A. A. Medynceva, DNNS, S. 57). (?, ?, Z).

611. (N)EŽ'[KO]. DNNS, Nr. 117. Ein unklarer Graffito, in dem wahrscheinlich Než'ko, dessen Taufname Feo(do)r war, um Gottes Gnade betete (A. A. Medynceva, DNNS, S. 87). (?, ?, Z).

612. NIFONT. NPL(s) 6638 (1130), 6664 (1156). Sein Taufname war Nikita. Er stammte aus der Umgebung Kievs und war zuerst Mönch im Höhlenkloster (NTL 6638). Nifont war als Bischof Novgorods 1.1.1131 - 21.4.1156 tätig. Er protestierte gegen eine, seiner Meinung nach ungesetzliche Heirat des Fürsten Svjatoslav Olgovič und gegen den, seiner Meinung nach unkanonischen Kiever Metropoliten Kliment Smoljatič. Nifont schrieb wenigstens ein kirchenrechtliches Kompendium. Vgl. auch Kirik, Nr. 441, G. Podskalsky, 1982, 187 - 188, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 281 - 282. (V, Mb, Z).

613. NIKIFOR. PVL 6453 (945). Sein Haus, "dvor", war eine Landmarke in Kiev (vgl. Gordjat, Nr. 266). Die bisherige Forschung identifiziert diesen mit dem nächsten Nikifor (D. S. Lihačev, PVL II, 210, 296, 501, A. Poppe, LH 1973, 77 - 80). Die Quellenerwähnung ist jedoch zu unbestimmt, um eine solche Schlußfolgerung zu erlauben. Über die Datierung bin ich mit Poppe einverstanden: In die Zeit der ersten Fassung der Kiever Chronik. (?, D?, YZ).

614. NIKIFOR. PR(p) 2, LA III, S. 276. Er wurde mit einigen hochgestellten Männern in der Einleitung der Russkaja Pravda im Jahre 1072 erwähnt (vgl. Mikula, Nr. 559, Pereneg, Nr. 675). Der archeographische Text der Kratkaja Pravda nennt ihn Mikifor Kyjanin (PR(k) 19 (prooem.)). Im letzten Fall gäbe es eine Möglichkeit, zwei verschiedene Männer zu konstruieren: Mikifor/Nikifor und Kyjanin. Kyjanin ist jedoch wahrscheinlich nur ein Attribut, das einen Kiever bedeutet (vgl. PR II, S. 37, 129, 253 und Pereneg, Nr. 675). Lihačev hat diesen mit dem vorigen Nikifor identifiziert und eine mächtige politische Rolle für ihn konstruiert (D. S. Lihačev, PVL II, 210, 296, 405, 501, vgl. oben Nr. 613). (?, Db, Z).

615. NIKIFOR. PVL 6612 (1104). Er war ein Metropolit, der aus Griechenland nach Rus' am 6.12.1104 kam und am 18.12.1104 zum Kiever Metropoliten eingesetzt wurde. Im nächsten Jahre setzte er drei neue Bischöfe ein: Amfilofij, Lazar', Mina (PVL 6613). Nikifor nahm an der translatio von Boris und Gleb am 1. und 2.5.1115 teil (PVL 6623, Danil, Nr. 103). Er starb im April 1121 (SLLS 1121, NČL, SPL, IL 6629, nach NVL 6628 schon im 1120) und sein Nachfolger war Nikita (SPL 6630). Podskalsky betrachtet Nikifor (neben Ioann II.) als ein gutes Beispiel für einen griechischen, einflußreichen Theologenmetropolitens Kievs (G. Podskalsky, OKS 37, 1988, 178). Čičurov behandelt politische Meinungen Nikifors und nach ihm war er sehr antilateinisch (I. S. Čičurov, COGFR 1990, 140 - 146, vgl. auch G. Podskalsky, 1982, 40). G. Podskalsky, CMRS XXIV:4, 1983, 502 - 505, A. Poppe, 1982, 287, Nr. 10, V. V. Kolesov, SKK I, 1987, 278 - 279. (G+, De, Z).

616. NIKITA. NVL 6604 (1096). Metropolit Efrem setzte ihn im Jahre 1096 zum Bischof Novgorods ein. Er war der Nachfolger Germans. NTL (6605) datiert die Weihe ins Jahr 1097 und NnL prilozenie I (S. 141) 1094. Peč. pat. S. 124 - 127 kennt in Pečer einen Bruder Nikita Za-

tvornik (Klausner), der zur Zeit des Igumens Nikon lebte und der durch seine Wahrsagungen an der Tagespolitik teilnahm. Er wurde später Novgoroder Bischof (G. Podskalsky, 1982, 166). Nach PVL 6604 (1096) riet Bischof Nikita dem Fürsten Mstislav nach Novgorod zurückzukehren, als dieser den Fürsten Oleg besiegt hatte. Der Kommentar der Übersetzung identifiziert diesen Bischof mit dem Novgoroder Nikita, aber nach dem Kommentar der Edition (S. 500) handelte es sich um den Bischof Belgorods (Nr. 617). Wegen der Datierung ist die letztere Möglichkeit kaum wahrscheinlich. Laut NPL(s) 6616 starb Nikita am 30.1.1108 (SPL 6616: am 15.1.1108). NTL datiert den Tod ins Jahr 1107 (NTL 6615). Laut KLNv 6604 war Nikita 13 Jahre Bischof Novgorods. Abramovič bestimmt seine Amtszeit von 1096 - 1108 (D. Abramovič, 1931, 222, Anm. 143). Der Nachfolger Nikitas war Ioann/Ivan'. (? , De, Z).

617. NIKITA. IL 6621 (1113). Er wurde im Jahre 1113 zum Bischof Belgorods eingesetzt. Nikita nahm an der *translatio* von Boris und Gleb im Jahre 1115 teil (vgl. Danil, Nr. 103). SPL 6580 erwähnt ihn fälschlich schon im Jahre 1072 im Zusammenhang mit der vorigen *translatio* von Boris und Gleb (vgl. Neofit, Nr. 596). NL 6500 datiert die Weihe Nikitas völlig unbegründet ins Jahr 992 und ML 6499 ins Jahr 991. Vgl. auch Kirill', Nr. 444. (? , De, Z).

618. NIKITA. SPL 6630 (1122), SLLS 1122. Er kam aus Konstantinopel zum Kiever Metropolit nach Nikifor'. Sein ursprünglicher griechischer Name war Niketas. VPL 6630 und NnL 6631 nennen ihn jedoch "*Mikita*". Nikita starb am 9.3.1126. (NVL 6634). A. Poppe, 1982, 287 - 288, Nr. 11. (G, De, Z).

619. NIKITIJ. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "*Mikitia*". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).

620. NIKODEMOS. ARA, Nr. 3 - 4 (S. 18 - 29). Er war ein Mönch im russischen Kloster auf mons Athos. Das Dokument datiert sich ins Jahr 1048. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 68. Vgl. Theodulos, Nr. 872. (? , Mb, Y).

621. NIKODIM'. Peč. pat. S. 171. Er war ein Mönch im Peč'er-Kloster, der im Zusammenhang mit Pimen Postnik' erwähnt worden ist. Möglicherweise gehört Nikodim' erst in eine spätere Zeit. Vgl. Pimen Postnik', Nr. 699. (? , Mb, Z).

622. NIKOLA. DNNS, Nr. 182. Nikola nennt sich den Sklaven des Herrn und betet um Gottes Gnade. Er ist gerade am Tag von Kosma und Damianos (1.7. oder 1.11.) aus Kiev von seinem Fürsten Jaroslav nach Novgorod gekommen. Es scheint sich um Jaroslav den Weisen zu handeln, und der Graffito datiert sich somit zwischen 1050 - 1054. Medynceva hat Nikola mit Cjudin Mikula (Nr. 98, 559) identifiziert. Ihrer Meinung nach gehörte Mikula zu den höchsten Beamten Jaroslavs. Er wäre im Jahre 1052 nach Novgorod gekommen und hätte in der Stadt bis zum Jahre 1054 regiert (A. A. Medynceva, DNNS, S. 116 - 124). Das karge Quellenmaterial spricht jedoch nichts darüber. (? , D?, Y)

623. NIKOLA. PVL 6580 (1072). Er war der Igumen des Klosters Perejaslavl's, der an der *translatio* von Boris und Gleb im Jahre 1072 teilnahm. Er nahm wohl eine beachtenswerte Stellung unter den Igumenen ein, weil der Text nur einige von den Igumenen mit Namen erwähnt, während von den anderen bloß gesagt wird: "*i vsi igumeni*" (vgl. Georgij, Nr. 241). Vgl. auch Nikola, Nr. 625. (? , De, Z).

624. NIKOLA. PVL 6582 (1074). Er war ein Klosterbruder im Peč'er, der nicht geeignet zum Nachfolger Feodosijs war. Vgl. Ignat, Nr. 320. (? , Mb, Z).

625. NIKOLA. PVL 6605 (1097). Er war der Nachfolger des im Jahre 1091 gestorbenen Kiever Metropoliten Ioann III.. Laut Poppe begann seine Amtszeit jedoch um 1093. Nikola ging mit der Witwe Vsevolods, Anna, auf Bitte der Kiever zu Vladimir Monomah, um mit ihm über den Frieden zu verhandeln. Der Nachfolger Nikolas, Nikephoros, wurde am 18.12.1104 eingesetzt. A. Poppe, TJCR 1988, 290, vgl. auch Nikola, Nr. 623. (? , De, Z).

626. NIKOLA. Peč. pat. S. 103, 126. Er war ein Bischof Tmutarakans, der vorher als Mönch im Peč'er lebte. Abramovič datiert ihn nur ungenau ins 11. Jahrhundert (D. Abramovič, 1931, 221, Anm. 115). Daškevič zufolge bekleidete Nikola das Amt "*après 1078*" (Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 328). Nach Vlasto war er Bischof seit 1074. Sein anonymer Vorgänger wäre in den Jahren 1061 - 1074 ebenfalls ein ehemaliger Mönch Peč'ers gewesen. Leider dokumentiert Vlasto diese Behauptung auf keine Weise und auch im Paterik gibt es keine Belege dafür (A. P. Vlasto, 1970, 272, Anm. c). Mit Hinweis auf Mošin behauptet Pašuto, daß Metropolit Ilarion einen russischen Mönch zum Bischof Tmutarakans ernannt hat (V. T. Pašuto, 1968, 80). Mošin behandelt seinerseits lange die verschiedenen Identifizierungsmöglichkeiten Nikolas, aber ist der Meinung, daß das Bistum Tmutarakans nicht zu Kiev gehörte, sondern direkt unter Konstantinopel stand. Nikola war nicht unbedingt ethnisch ein Russe, kam aber jedenfalls aus dem Peč'er-Kloster als Nachfolger Nikons (Nr. 629), um die russischen Interessen in der Stadt zu vertreten. Das erklärt sich aufgrund der guten Beziehungen Nikons mit Svjatoslaviči und

von Oleg Svjatoslavič mit Konstantinopel. Mošin zufolge datiert der Beginn der Amtszeit Nikolas in die zweite Periode von Oleg Svjatoslavič in Tmutarakan (1084 - 1094). Bald nach dem Jahre 1094 war er nicht mehr in Tmutarakan tätig (V. A. Mošin, SK V, 1932, 47 - 62, vgl. auch A. V. Gadlo, SRD I, 1988, 198). Nikola ist nur zwei Mal in den Quellen erwähnt worden. (? , De, Z).

627. NIKOLA. KG, Nr. 294. Es handelt sich um einen Graffito aus den Ruinen des Goldenen Tors von Jaroslav dem Weisen. Auf dem Stein ist nur eine Zeichnung und der Name Nikola(j) eingraviert worden. Vysockij schlägt vor, daß Nikola der Autor der Zeichnung gewesen wäre. Die Datierung ist unsicher. (? , ?, Z).

628. NIKOLAJ. Peč. pat. S. 75 - 76. Er war ein Klosterbruder im Pečer, der im Zusammenhang des Todes Feodosijs mit dem Bruder Konoj erwähnt worden ist. (? , Mb, Z).

629. NIKON. PVL 6582 (1074). Er war ein Igumen des Pečer-Klosters. Sein Vorgänger war nach dem Paterik Stefan und nach der Forschung Feodosij (D. S. Lihačev, PVL II, 408; vgl. Stefan, Nr. 833, der nach Peč. pat. S. 210 Igumen von 6582 - 6585 war, während die Amtszeit Nikons 6585 - 6595 war). Laut ZF floh Mönch Nikon *Velikij* im Februar 1061 vor dem Haß des Großfürsten Izjaslav aus Kiev nach Tmutarakan. Er nahm dort aktiv an der politischen Tätigkeit bis zum Februar 1067 teil (vgl. auch A. V. Gadlo, SRD I, 1988, 198). Dann ging Nikon als Vertreter der Einwohner der Stadt nach Černigov, um den Fürsten Gleb Svjatoslavič zum Nachfolger Rostislavs zu bitten (Peč. pat. S. 45). Er lebte danach in Kiev bis zum Jahre 1073, in welchem er wieder nach Tmutarakan ging und vielleicht seine Chronik beendete (die II. Kiever Chronik oder die sog. *Pečerskaja letopis'*) (D. S. Lihačev, PVL II, 57 - 59). Nach Horošev mußte Nikon jedoch zum zweiten Mal vor Izjaslav schon im Jahre 1069 aus Kiev fliehen (über die politischen Aspekte: A. S. Horošev, 1986, 43). Im Jahre 1074 kehrte er jedenfalls zum dritten oder vierten Mal nach Kiev zurück und wurde zum Igumen des Pečer-Klosters eingesetzt (D. S. Lihačev, PVL II, 84ff.). Nikon starb im Jahre 1088 (PVL 6596). Priselkov hat vorge schlagen, daß er dieselbe Person wie Metropolit Ilarion gewesen wäre. Nikon wäre nur sein monachischer Name gewesen (M. D. Priselkov, SbS Plat. 1911, 188 - 201, M. D. Priselkov, 1913, 181 - 184). Nach Lihačev ist diese Theorie auf keine Weise bewiesen (D. S. Lihačev, PVL II, 84). Rozov hält sie für unmöglich (N. N. Rozov, LH 1973, 36). Vgl. O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 279 - 281. (? , De, Z).

630. NIKON SUHYJ. Peč. pat. S. 108 - 110. Er war ein Mönch des Pečer-Klosters, der während eines Polovczerkrieges lebte, aber den wir nicht genauer datieren können. Er geriet auch in die Kriegsgefangenschaft der Polovczer (Nr. 1131). G. Podskalsky, 1982, 165. (? , Mb, Z).

631. NIK[...].LA. DNNS, Nr. 113. Ein fragmentarischer Graffito, den *Nik[...]* schrieb. (? , ?, Z).

632. NOSKO. NGB V, prilozenie. Eine Meldung auf einer Bleitafel von Nosko für Mestjata darüber, daß Hodutinič aus Suzdal und ein Mann namens Zaozerič etwas im vorigen Jahr gemalt hatten. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (? , ?, Z).

633. NOZDR'ČA. NPL(s) 6626 (1118). Er war ein Novgoroder Bojar, der nach Kiev gehen mußte, um dem Großfürsten Vladimir Monomah einen Eid zu leisten. Der Name sieht wie ein Beiname aus. Vgl. Dan'slav, Nr. 107. (V, D?, Z).

634. NUSTUJ. NGB VI, Nr. 336. Vgl. mehr Petr, Nr. 679. (? , ?, Z).

635. ODA. Ann. Stadenses anno 1112, Lamb. Herz. anno 1075. Hellmann bestimmt aufgrund de Baumgartens (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8), daß Oda Gattin von Vladimir Jaroslavič und daß - wie auch annales Stadenses erwähnen -, ihr Vater Graf Lippold von Dithmarschen und ihre Mutter wahrscheinlich Ida von Elsdorf war (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Lihačev identifiziert aufgrund Karamzins Oda mit der Gattin von Vjačeslav Jaroslavič (D. S. Lihačev, PVL II, Anhang). Laut Forssman hat Svjatoslav sich zuerst mit einer deutschen NN aus Dithmarschen und dann mit Oda von Stade verheiratet (J. Forssman, 1970, Tafel I, H. - J. Torke, LGR, 178, 375). Rüss betrachtet Svjatoslav Jaroslavič als den Gatten Odas (H. Rüss, HGR I, 1981, 318). Nach Mošin, Pašuto und Janin hieß der Gatte Odas eindeutig Svjatoslav (V. Mošin, BS IX, 1947 - 148, 77, V. L. Janin, NE IV, 1963, 154 - 155, 164, V. T. Pašuto, 1968, 124). Hellmann ist auch anderswo auf derselben Linie "aller Wahrscheinlichkeit nach" aufgrund der Forschungen von R. Bloch (M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 21). Aufgrund des indirekten Hinweises von Lambertus Herzfeldensis können wir die letztgenannte Identifizierung für unbestreitbar halten. Die annales Stadenses kennen Oda und "*rex Ruzi(a)e filius Warteslaw*", den wir mit Jaroslav Svjatoslavič identifizieren könnten. Der Bruder Odas Burkhard war als Gesandter des Kaisers Heinrich IV. bekannt (H. Rüss, HGR I, 1981, 318; Nr. 89). Nach dem Tode ihres Gatten kehrte Oda nach Deutschland zurück und bekehrte sich wohl wieder zum Römisch-Katholizismus (V. L. Janin, NE IV, 1963, 150). (N+, Da, YZ).

636. OFREM. DNNS, Nr. 83. Ein Graffito, den Ofrem schrieb. Der Name lautet ursprünglich *Efrain/Efrem*. (? , ?, Z).

637. *OLAV HARALDSSON DER HEILIGE*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 133, 180, 181, 187, 189, 191, 192, 228. Er war ein norwegischer König (1015 - 1030), der um 995 geboren war. Olav floh mit seinem Sohn Magnus 1029 nach Novgorod zu Jaroslav dem Weisen, dessen Frau Ingegerd seine Schwägerin war. Laut der Saga wollte Jaroslav Olav und seiner Gefolgschaft (ca. 240 Männer) so viel Land geben, als sie brauchten, und ihn auch zum Fürsten der (Wolga-)Bulgaren einsetzen (kaum geschichtlich vgl. J. Forssman, 1970, 111). Olav machte in Rus' Wunderwerke, u. a. Heilungen (c. 189). Er kehrte jedoch auf Bitten einer norwegischen Gesandtschaft 1030 nach Norwegen zurück, fiel aber schon in demselben Jahr in Stiklestad. Nach Lihačev war Olav der Heilige schon im Jahre 1015 in Novgorod als Helfer von Jaroslav dem Weisen tätig und tötete damals einen Mann, der Klerkon hieß (D. S. Lihačev, PVL II, 360). Diese Episode ist jedoch nicht einmal mit dem Bjarmenlandzug Olavs zu verbinden (c. 133), und somit muß es sich unbedingt um eine frühere Zeit und um Olav Tryggvasson handeln (Klerkon, Nr. 448 und Olav Tryggvasson, Nr. 638). T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 76 - 79, H. Rüss, HGR I, 1981, 318, E. Davidson, 1976, 165 (S+, Mg, Y).

638. *OLAV TRYGGVASSON*. Heimskringla, Hér hefr upp sogu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 6 - 8, 21, 22. Er war ein norwegischer König (995 - 1000), der als Kind mit seiner Mutter Astrid in die Gefangenschaft der Seeräuber geriet und von ihr getrennt als Sklave verkauft wurde (c. 6). Als Olav zum zweiten Mal verkauft werden sollte, wurde er erkannt. Er erreichte mit Hilfe seiner Protektorin Königin Allogia eine hohe Stellung am Hof von Vladimir dem Heiligen, was nach der Saga Verbitterung hervorrief, weil er ein Ausländer war. Die Episode über den Mord Klerkons ist wohl damit zu verbinden (Nr. 448). Laut der Saga kehrte Olav nach Skandinavien zurück, nachdem er neun Jahre in Rus' verbracht hatte. Pritsak hat seinen Aufenthalt in Rus' in die Jahre 968 - 977 datiert (O. Pritsak, HUS XVI 1992, 7 - 35 (27 - 28), T. N. Jackson, 1994, 7 - 9, vgl. auch T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 76 - 79, 130). Nach der Heimkehr verheiratete Olav sich zuerst mit der wendischen Prinzessin Geira und dann mit der irländischen Warägerprinzessin Gyda (vgl. J. Forssman, 1970, 104, 149, O. Pritsak, HUS XVI, 1992, 30, Anm. 81). Die Saga betont das Russentum Olavs: sein Pflegevater war Vladimir der Heilige, er nannte sich auf russische Weise "*Ali/Ola*" und er betrachtet sich als einen Russen (c. 46, J. Forssman, 1970, 110). Nach einer anderen Tradition wäre Olav in Byzanz getauft worden, als er dort im Dienst des Kaisers war. Er kehrte im Jahre 987/988 mit einem byzantinischen Bischof Paulus (Nr. 667) über Kiev nach Skandinavien zurück. Nach Vlasto wäre Olav ein Vertreter des byzantinischen Kaisers in Rus' bei den Verhandlungen mit Vladimir dem Heiligen über ein Militärbündnis gewesen (A. P. Vlasto, 1970, 259, G. Podskalsky, 1982, 19, N. de Baumgarten, OC XXIV, 73, 1931, 30 - 34, T. J. Jackson, 1994, 10 - 12, 16 hält die Auskunft über einen zweiten Besuch Olavs in Rus' für ganz ungeschichtlich, vgl. auch J. Forssman, 1970, 79, B. Ja. Ramm, 1959, 41 - 42). N. de Baumgarten, OC XXIV, 73, 1931, 9 - 35, E. Davidson, 1976, 255 - 256, A. P. Vlasto, 1970, 257 - 259). Vgl. auch Ex Historiis Olavi regis Norvegiae, Tryggonis filii. (S+, Mg, Y).

639. *OLAV*. E. A. Mel'nikova - M. V. Sedova - G. V. Štyhov, DGTS 1981, 182 - 186. Es handelt sich um eine Runeninschrift auf einer Gußform, die in Suzdal gefunden worden ist. Im Text stehen nur die Buchstaben "*sa,u,l,o,f,s*". Laut Mel'nikova und Sedova würden sie bedeuten: "*sa Ulofs*" also "das ist Olavs". Olav kann z. B. ein Schmied gewesen sein. Es ist jedoch nicht sicher, daß er selbst in Rus' gelebt hat. Die Inschrift datiert sich vom 11. bis zum 13. Jahrhundert. (S, Ma, Z).

640. *OL'BEG RATIBORIČ*. PVL 6603 (1095). Er war ein Sohn des Bojaren Ratibor (Nr. 742). Ol'beg erschloß einen Gesandten eines Polovcerkhans mit einem Pfeil im Haus seines Vaters am 24.2.1095 (vgl. Itlar', Nr. 370). Laut Janin wäre er möglicherweise dieselbe Person wie der sonst bekannte Foma Ratiborič gewesen (V. L. Janin, SA 1960, 2, 275). (? , Dc, Z).

641. *OLEG*. PVL 6387 (879). Er hieß ursprünglich wohl Helgi, und die Forschung betrachtet ihn als einen Skandinavier (E. Davidson, 1976, 123). Nach PVL war Oleg der Nachfolger Ruriks. Er eroberte Kiev 882, tötete Askold und Dir und machte die Stadt "zur Mutter der russischen Städte". Oleg machte einen oder wahrscheinlich zwei (907 und 911; nach NPL(m) 6430 fälschlich auch im Jahre 922) Kriegszüge gegen Konstantinopel. Das Resultat waren zwei Verträge, von denen besonders das Byzanzabkommen des Jahres 911 äußerst wichtig als historisches Dokument auch für die Nachwelt ist (PVL 6420 (912)). Oleg starb im Jahre 911/912 (NPL zufolge im J. 922) und Igor wurde zu seinem Nachfolger (vgl. M. N. Tihomirov, VI, 5/1960, 47 - 48). Eigentlich war Oleg wohl ein Voevod Ruriks (NnL 6370, NPL(m) 6362), der als kormilec des minderjährigen Igors (Nr. 322) tätig war. Die Gattin Igors Olga war möglicherweise seine Tochter (Nr. 647). Zur Genealogie der Rurikiden wurde Oleg erst spät in der Tradition hinzugefügt. Die griechischen Quellen kennen den Kriegszug des Jahre 907 nicht, und somit haben einige Forscher ihn und sogar Oleg selbst für unhistorisch gehalten (vgl. E. Davidson, 1976, 124). Die Tradition hat sehr viele mystische Details mit Oleg verbunden. U. a. prophezeite ein Zauberer seinen Tod. Er ist somit dem in den Sagas bekannten Ör-

var Oddr ähnlich, aber es gibt auch andere Parallelen (A. Latvakangas, 1995, 322 - 328, E. Davidson, 1976, 128 - 130). Vgl. auch H. Rüss, HGR I, 1981, 286 - 287, A. Poppe, 1982, 313 - 314, vgl. auch V. A. Parhomenko, IORJaS XIX,1, 1914, 220 - 236. (S, Da, X).

642. OLEG. PVL 6478 (970). Er war der Sohn von Svjatoslav Igorevič, der den Sohn des Voevoden Svenel'd, Ljut tötete und den sein Bruder Jaropolk Svjatoslavič auf Anstiftung Svenel'ds im Jahre 977 tötete. Oleg regierte als Fürst im Lande der Drevljanen (PPL 6480 (972)). NPL(s) 6552 erzählt von einer Übertragung der Gebeine Olegs und Jaropolks in die Kiever Gottesmutterkirche im Jahre 1044 (D. Š. Liháčev, PVL II, 56). (V+, Da, X).

643. OLEG. A. A. Šahmatov, 1908, 1074 - 1076 (žitie Vladimira osobago sostava). Er war ein voevod von Vladimir dem Heiligen, der nach dem žitie im Jahre 988 einen Heiratsantrag Vladimirs einer Tochter des Fürsten Korsuns überbrachte (vgl. Anonyma, Nr. 1063). Er sei danach auch ein Gesandter Vladimirs in Konstantinopel gewesen. Šahmatov hält für möglich, daß dieser Oleg identisch mit dem voevod Igors Oleg (Nr. 644) ist. Eine Geschichtigkeit Olegs ist überhaupt fraglich, obwohl nach Šahmatov die Quelle eine sehr ursprüngliche Information hat (vgl. Zđ'bern, Nr. 1014). A. A. Šahmatov, 1908, 1078, 1093 - 1094. (?, Db, Y).

644. OLEG. Otryvok iz pis'ma neizvestnogo evreja, 33 - 36 (Übersetzung: S. 118 - 120 (die sogenannte Urkunde von Cambridge)), Ibn-Miskaweich (A. V. Florovskij, SK I, 1927, 175). Rusen griffen laut Ibn-Miskaweich in den Jahren 943 - 944 Berda'a in Kaukasien an. Nach dem erfolgreichen Beginn besiegte Marzuban-ibn-Muhammed sie und auch der Führer der Rusen fiel. Viele Rusen kamen auch durch eine Krankheit um und das Heer mußte sich zurückziehen (V. T. Pašuto, 1968, 101 - 103). Die Urkunde von Cambridge spricht über einen Führer der Rusen, der *H-l-g-w* hieß. Dieser *H-l-g-w* scheint zuerst Krieg gegen die Chasaren mit Unterstützung des Kaisers Romanos I. geführt zu haben. Dann griff er Konstantinopel an, erlitt aber eine Niederlage und fiel selbst zum Schluß (über die Verbindung der Urkunde mit der politischen Atmosphäre jener Zeit: N. Ja. Polovoj, VV 20, 1961, 90 - 105). Einige Forscher haben den Führer von Ibn-Miskaweich mit dem Kiever Fürsten Igor identifiziert (Nr. 322, A. V. Florovskij, SK I, 1927, 183). Kokovcov und Arne deuten den Namen in der Urkunde von Cambridge *Halgu/Halgo/Helgu/Helgo*, der die skandinavische Form des Namens *Oleg* ist. Kokovcov hat ihn mit Oleg (Nr. 641) und Arne mit dem anonymen Führer des Berda'a-Zuges von Ibn-Miskaweich identifiziert (P. K. Kokovcov, 1932, 118 Anm. 2, T. J. Arne, Fornvännen, XXVII, 1932, 218). Polovoj hat den Führer für identisch mit dem voevod Igors Svenel'd (Nr. 852) gehalten (N. Ja. Polovoj, VV 20, 1961, 103 - 105, M. Teben'kov, 1896, 67). Vernadsky kennt einen Fürsten Oleg oder *Helgu/Helgi* von Tmutarakan, der 943 - 944 Transkaukasien angriff und eine Niederlage erlitt (G. Vernadsky, 1959, 268 - 270). Šahmatov erwähnt einen voevod Igors, der Oleg hieß (Nr. 643). Pašuto hält den Führer des Berda'a-Zuges für anonym und identifiziert *Oleg/H-l-g-w* mit keinem bekannten Fürsten (V. T. Pašuto, 1968, 93, 101 - 103). Obwohl Vernadsky auf Ibn-Miskaweich hinweist, stammt der Name "des Führers" aus der Urkunde von Cambridge. Die Theorie über Tmutarakan, die von Mošin stammt (V. Mošin, Byzantion, VI, 1931, 309 - 325) ist wohl unbegründet. Obwohl es eine Theorie darüber gegeben hat, daß die Urkunde von Cambridge eine Fälschung sei (H. Grégoire, Byzantion, XII, 1937, 225 - 266), sind wir damit nicht einverstanden (S. A. Fejgina, FRVIP 1972, 226 - 230). Wir können jedoch keine organisatorische Position dieses Helgas/Olegs bestimmen. Er kann sowohl ein Fürst als auch ein Voevod gewesen sein. Vgl. auch E. Davidson, 1976, 133, V. V. Bartold, SV, I, 1940, 31 - 34 und vgl. V. A. Parhomenko, IORJaS XIX,1, 1914, 220 - 236 und eine Übersicht über die Diskussion über das Problem S. A. Fejgina, FRVIP 1972, 225 - 232. (?, Db, X).

645. OLEG. PVL 6584 (1076). Er war der Sohn von Svjatoslav Jaroslavič und seiner anonymen Gattin, der um 1055 geboren war. Sein Taufname war Mihail. Oleg nahm 1076 mit Vladimir Monomah am Feldzug gegen die Verbündeten Kaiser Heinrichs IV. (1056 - 1105) teil. Er und sein Bruder Gleb griffen mit Hilfe der Polovczer Rus' an, aber erlitten eine Niederlage am 3.10.1078 und zogen sich nach Tmutarakan zurück (PVL 6586). Im nächsten Jahre töteten die Polovczer den dritten Bruder Roman, und die Chasaren nahmen Oleg fest und vertrieben ihn nach Konstantinopel (PVL 6587 (1079)). Oleg blieb in Griechenland (u. a. zwei Jahre auf Rhodos, D. S. Liháčev, PVL II, 412 - 413, Putešestvie igumena Danila... S. 7) bis zum Jahre 1083. Danach vertrieb er die Fürsten Davyd Igorevič und Volodar Rostislavič aus Tmutarakan und rächte den Mord seines Bruders an den Chasaren und Polovcern (PVL 6591). Laut Mošin versuchte Byzanz mit Hilfe Olegs eine Opposition gegen Kiev zu gründen (vgl. M. Dimnik, MS 55, 1993, 137 - 149). Im Jahre 1094 griff Oleg mit Polovcern Vladimir Monomah an (PVL 6602). Obwohl er sich zuerst unbedingt weigerte, in Bündnisse gegen Polovczer einzutreten, wurde er dazu gezwungen (PVL 6603 (1095), 6604 (1096)). Oleg eroberte jedoch im nächsten Jahre weite Gebiete mit Hilfe der Polovczer, aber erlitt zum Schluß eine Niederlage gegen Mstislav Vladimirovič. Oleg starb am 1.8.1115 (IL 6623, SLLS 1115). SLLS 1116 notiert den Tod auch in diesem Jahr, und NL gibt zwei Todesjahre: 1115 (6623) und 1117 (6625). NCL 6623 datiert den Tod auf den 18.8.1115. Die erste Gattin Olegs war wohl die Griechin Theophano Muzalonissa.

Nach der Forschung hatte er sich danach mit einer Tochter des Polovczerkhans Asaduk verheiratet. Die russischen Chroniken erwähnen explizit aber keine Gattinnen und darum sind sich verschiedene Forscher nicht ganz einig über die Identifizierungen (Nr. 874, 1138, D. S. Liháčev, PVL II, 413, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, I. M. Ivankin, 1901, 168). Oleg hatte wenigstens vier Söhne: Gleb, Igor, Svjatoslav und Vsevolod (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, IRRD, I, 37, vgl. auch Maria Wlosconissa, Nr. 527). Forssman kennt noch zwei Söhne: Rurik, Davyd. Er dokumentiert seine Behauptung leider nicht (J. Forssman, 1970, Tafel V.). A. Poppe, 1982, 314, vgl. auch A. V. Gadlo, SRD I, 1988, 198 - 213. (V+, Da, Z).

646. OLEKSI. KG, Nr. 411. Es handelt sich um einen Teil einer Amfora vom Kiever Roten Platz, auf dem es einen fragmentarischen Graffito "Oleksi" gibt. Der Name hat wohl ursprünglich "Aleksej" gelautet. Die Datierung ist unsicher, obwohl in der Nähe des Fundplatzes Materialien aus dem 11. und 12. Jahrhundert gefunden worden sind. (? , ? , Z).

647. OLGA. StKn, S. 12 - 24. Sie war Gattin des Großfürsten Igor und Mutter Svjatoslavs. Olga war aufgrund der übrigen Chronologie wohl um 903 in Pskov geboren (vgl. Igor, Nr. 322, A. P. Vlasto, 1970, 249, Anm. c), obwohl Chroniken und auch einige Forscher die Geburt früher datieren (z. B. PPL 6370 (862), z. B. G. Vernadsky, 1959, 272: "um 890"). Laut StKn (S. 6) wäre Olga von geringer Geburt, aber nach den meisten Forschern eine skandinavische Prinzessin "Helga" gewesen (E. Davidson, 1970, 123). Chadwick identifiziert sie mit einer Tochter Olegs (N. K. Chadwick, 1946, 21, A. P. Vlasto, 1970, 249, Anm. c). Laut Nikolajev wäre Olga eine bulgarische Adlige aus der Stadt Pliska gewesen (V. Nikolajev, 1949, 98 - 104, die ursprüngliche Theorie darüber von Leonid Kavelin im 19. Jh., mehr: F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 234; Stokes hat die Theorie bestritten, A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 487 - 489). Olga vollzog eine Reise nach Konstantinopel und wurde dort mit dem Namen Helena zum orthodoxen Christentum getauft (PVL 6463; die Taufe war nach A. P. Vlasto, 1970, 251 "private"). Laut Wasilewski sollte man die Bedeutung des kaiserlichen Empfanges und die Stellung Olgas in Konstantinopel nicht übertreiben (T. Wasilewski, APH 22, 1970, 44 - 46, vgl. jedoch A. Poppe, DOP 46, 1992, 272 - 273). Nach russischen Quellen geschah die Reise im Jahre 955. Laut Constantini Porphyrogeniti imp. De cerim. II lib. 15 empfangt Kaiser Konstantinus Porphyrogenetos (912 - 959; Troickij spisok von NPL nennt den Kaiser fälschlich *Cemesk'* also Ioannes Tzimiskes, vgl. die NPL-Edition von Nasonov & Tihomirov, S. 519) Olga am byzantinischen Hof jedoch erst am 9.9. und am 18.10.957. In der Forschung hat man viel über die Datierung der Reise und der Taufe gesprochen (D. Obolensky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 145 - 146). Man hat u. a. die Taufe ins Jahr 956 in Kiev und die Reise nach Griechenland erst ins Jahr 957 (H. Rüss, HGR I, 1981, 292, B. Ja. Ramm, 1959, 28) oder die Taufe schon ins Jahr 955 und die Reise ins Jahr 957 (S. A. Vysockij, DSKR 1989, 154 - 160) datiert. Nach Müller wäre die Taufe in Kiev schon im Jahre 944 (L. Müller, 1987, 72 - 86) und nach Pritsak erst in Konstantinopel im Jahre 957 geschehen, aber nach Pritsak hätte Olga zwei Reisen nach Konstantinopel (die erste im Jahre 946) gemacht (O. Pritsak, HUS IX, 1985, 5 - 21). Litavrin spricht auch über zwei Reisen. Die erste, über die *De cerim.* spricht, würde sich ins Jahr 946 datieren. Dann hätte der Kaiser eine neue Einladung im Jahre 953/954 gemacht, und die Taufe und die zweite Reise Olgas nach Konstantinopel wären im Jahre 954/955 geschehen (G. G. Litavrin, DGTS 1985, 49 - 52, 64 - 56). Nach Obolensky machte Olga die Reise, über die *De cerim.* spricht, entweder im Jahre 946 oder im Jahre 957 (wegen der Datierungen der Wochentage). Sie wurde jedoch erst während einer zweiten Reise in Konstantinopel im Jahre 960 getauft (D. Obolensky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 151 - 158). Poppe hat die Taufe mit der Ernennung Olgas zum Hofrang von *zoste patrikia* verbunden und das Ereignis aufgrund Ioannes Scylitzes ins Jahr 954/955 datiert (A. Poppe, DOP 46, 1992, 271 - 273, Ioannis Scylitzae, 237 - 240). Die Gefolgschaft Olgas am 9.9. bestand nach Liháčev aus: plemjannik, russische Fürstinnen, 18 Frauen, 22 Gesandte, 42 Kaufleute, 12 Dolmetscher und Priester Georgij (D. S. Liháčev, PVL II, 307). Reise hat in seiner Edition die folgenden Zahlen vorgelegt: Am 9.9.: *Avunculus archontissae, 8 eius amici privati et confidentes, 20 eius apocrisiarii, 43 negotiatores, papas Gregorios, ambo interpretes, homines Sphendosthlavi, 6 homines apocrisiariorum, interpretes archontissae;* und am 18.10.: *Avunculus, papas Gregorios, 16 intimae familiares, 18 eius famulae, 22 apocrisiarii, 44 negotiatores, ambo interpretes* (Constantini Porphyrogeniti imp. De cerim. II. lib. 15, S. 597 - 598). Beim Vergleich mit dem griechischen Urtext sind wir sonst mit Reise einverstanden außer mit der Übersetzung des Wortes "anepsios" mit dem Wort "avunculus". Wir haben als einzelne Individuen nur den *anepsios/avunculus/plemjannik* und den Priester Gregorij mit aufgenommen. Nach oder während dieser Episoden schickte Olga im Jahre 959 Gesandte nach Frankfurt am Main zu Otto dem Großen (936 - 973) und bat, daß er einen Bischof und Priester nach Rus' schickte, um die christliche Religion zu lehren. Im Jahre 961/962 kam in Kiev eine Delegation unter Leitung von Adalbert von Trier (Nr. 1) an. Olga starb am 11.7.969 (PPL 6477). Nach Fennell hat man sie schon früh mit einem lokalen Kultus verehrt (J. Fennell, TJC 1988, 301 - 302), ihre formelle Kanonisierung geschah aber nach der Forschung erst im 13. Jahrhundert (A. S. Horoshev, 1986, 16, 47 - 48, 201). Über den Kultus auch: *Pamjat' i pohvala Iakova mniha... S. 67 - 69 (Pamjat' i pohvala knjazju Ruskomu Volodimeru...), S. 69 - 71 (Pohvala knjagine Olge...)*. Mehr über Olga: E. Davidson, 135, J. Korpela, HAik 1993, 12 - 19. D. S.

Lihačev, PVL II, 296 - 297, J. Oswald, LGR, 272 - 273, A. Poppe, 1982, 314, H. Rüss, HGR I, 1981, 292ff.. (S, Da, X).

647a. OLIMPIJ = Alimpij.

648. OLISEJ. DNNS, Nr. 24 - 26. Er war ein Freskomaler, der vielleicht zur Gruppe Gagag gehörte (Nr. 230). Die ursprüngliche Form des Namens lautet *Elisej*. (?, ?, Y).

649. OL'MA. PVL 6390 (882). Askold wurde "auf dem Hügel von "Ugorskoe" begraben, auf dem "heute" "dvor" von Ol'ma liegt und Ol'ma ließ auf dem Grab eine St. Nikolaoskirche bauen (vgl. M. Ju. Brajčevs'kij, *Arheologija* 1/1994, 66 - 67). Dieser Ol'ma ist vielleicht sonst unbekannt, aber er war offenbar wohlhabend. Poppe datiert ihn in die Zeit, in der die erste Fassung der Kiever Chronik geschrieben wurde (A. Poppe, LH 1973, 77 - 79). Einige Forscher haben diesen Ol'ma mit Almos (vgl. Nr. 15) identifiziert. (?, D?, Y).

650. ONANIJA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 10. Der Name lautet nach dem Kommentar ursprünglich *Ananija*. Vgl. Jarila, Nr. 416. (?, ?, Z).

651. ONOUFRIOS. ARA, Nr. 3 - 4 (S. 18 - 29). Er war ein Mönch im russischen Kloster auf mons Athos. Das Dokument datiert sich ins Jahr 1048. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 68. Vgl. Theodulos, Nr. 872. (?, Mb, Y).

652. ONUFRIJ. DNNS, Nr. 230. Ein fragmentarischer Graffito Onufrijs. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (?, ?, Z).

653. OROBŠO. NGB IV, Nr. 194. Vgl. Domaslava, Nr. 148. (?, ?, Z).

654. OROGOST'. PVL 6608 (1100). Nach den großen Unruhen versuchten die russischen Fürsten eine Einigkeit untereinander zu erreichen. Die Fürsten schickten Gesandte zu Davyd Igorevič, zu Vasil'ko und Volodar Rostislavič, um zu fragen, gegen wen sie Klagen hätten. In der Delegation zu Davyd, aber vielleicht auch in den anderen Delegationen, war Orogost' mit Ratibor (Nr. 742) als Vertreter von Vladimir Monomah. Putjata Vyšatič war Vertreter des Großfürsten Svatopolk, Torčin vertrat Davyd und Oleg Svjatoslavič. Aus den gesellschaftlichen Positionen der übrigen Gesandten ist wohl zu schließen, daß auch Orogost' eine sehr einflußreiche Stellung eingenommen hat. Der Name Orogost' ist eigentümlich, weil die Endung "gost'" einen Kaufmann bedeutet. (?, Db, Z).

655. OSEN'. PVL 6604 (1096). Er war ein Polovcerkhan, den Vladimir Monomah zusammen mit dem Khan Sakz' in Belaja Veža, wahrscheinlich im Todesjahre Jaropolks (1086) verhaftete. (K+, Mg, Z).

656. OSKO(M). KG, Nr. 295. Es handelt sich um einen unklaren Graffito vom Goldenen Tor Jaroslavs des Weisen, in dem es nur zwei Worte gibt. Das eine ist "kon[']" (das Pferd). Vysockij hält für möglich, daß das zweite Wort ein Personennamen *Osko/Oskom* wäre, obwohl anderswo kein solcher Name bekannt sei. (?, ?, Z).

657. OSMNUNJ. NGB I, Nr. 8. Vgl. Gučka, Nr. 284. Vielleicht handelt es sich um den Namen *Osmund*. (?, ?, Z).

658. OSMUND. *Adami Gesta*, III.15. Laut Adam hatte König Emund den Gamle (um 1050) von Schweden einen unkanonischen (*acephalus*) Bischof, der Osmund hieß. Der norwegische Bischof Sigfried hatte diesen früher zur Schule nach Bremen geschickt. Osmund war nach Rom gefahren, wurde dort jedoch nicht zum Priester geweiht, aber ein Bischof von *Polania* hat das schließlich getan. Osmund fuhr nach Schweden zurück und behauptete, daß der Papst ihn zum Erzbischof dieser Gebiete geweiht hätte. Nach den Vertretern des Bremer Bischofs handelte es sich jedoch um denselben Landstreicher (*gironvagus*), der vorher in Bremen studiert hatte. Osmund verließ Schweden um 1060 und lebte noch sechs Jahre im Kloster von Ely in England. Man hat *Polania* mit Polen und den Bischof *Polanias* mit dem Bischof von Gniezno identifiziert. Weil die Jurisdiktion Roms auch in Polen gültig war, konnte Osmund dort nicht zum Priester geweiht werden, was Adam als Zeitgenosse gut wissen mußte, und darum hat Arne den Ausdruck *Polania* mit dem Land der Poljanen, dem Territorium Kievs, identifiziert. Weil zu dieser Zeit Iljarion Metropolit Kievs wurde, hatten die Verwandten, Jaroslav und Emund, laut Arne vielleicht ähnliche Projekte bezüglich einer kirchlichen Selbständigkeit (T. J. Arne, *Fornvännen*, XLII, 1947b, 54 - 56, vgl. unbedingt K. Slaski, KGO 1967, 247 - 248). Nach Janse wäre Emund selbst in den 20er Jahren nach Rus' geflohen, dann ca. 1050 zurück nach Schweden gekommen (vgl. Ingvar, Nr. 340) und hätte vielleicht die orthodoxe Religion nach Skandinavien zu bringen versucht. Osmund wäre also möglicherweise ein orthodoxer Bischof gewesen (O. Janse, *Fornvännen*, LIII, 1958, 120 - 122). Sjöberg hat das in den größeren Rahmen der Politik Emunds und seines Nachfolgers Stenkil, den er als den ältesten Sohn Rangvald Ulfssons (Nr. 752) betrachtet, so eingeordnet, daß schwedischsprachige Priester aus Rus' nach Schweden rekrutiert wurden, weil die religiöse Situation in Skandinavien nicht eindeutig war. Seiner Meinung nach war Upyr Lihoj (Nr. 920) ein gutes Beispiel für diese Politik. Sjö-

berg und Schmid haben Osmund mit dem bekannten Runenhauer Osmund Karason identifiziert (A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 119 - 124, T. Schmid, 1934, 62). Die Theorie über den Aufenthalt von Emund den Gamle in Rus' beruht nicht auf Quellen. Die Spekulation Sjöbergs ist nur eine Möglichkeit ohne Beweise. Dagegen ist die Identifizierung Polanias mit Kiev möglich. Leider habe ich keine parallelen Beispiele gefunden. Vgl. auch E. A. Mel'nikova, DGTS 1987, 266 - 267, Chr. Klasson, ABF I, 1985, 72 - 73. (S+, De, Y).

659. OSTROMIR. SPL 6562 (1054). Er war ein Posadnik Novgorods. Sein Taufname war *Josif* (SvKrk, S. 34, Nr. 3, D. S. Lihačev, PVL II, 432). Ostromir war der Vater von Vyšata Ostromirič und ein Großvater von Jan' und Putjata Vyšatič. G. Vernadsky identifiziert ihn mit einem Sohn des Posadniks Konstantin Dobrynič (Nr. 459, G. Vernadsky, 1959, 280). Nach Lihačev wäre außerdem ein Urvater Ostromirs Waräger Svenel'd gewesen (D. S. Lihačev, PVL II, 15, 394, 469, Dobrynja, Nr. 142, Malk, Nr. 524). Poppe hält eine solche Auslegung kategorisch für falsch (A. Poppe, LH 1973, 66 - 67). Die Gattin Ostromirs scheint Feofanija geheißener zu haben (Nr. 212). Im Jahre 1054 griff Ostromir laut SPL mit Novgorodem Čuden an und fiel. Die Datierung kann jedoch nicht stimmen, sondern die Regierungszeit Ostromirs muß wenigstens bis zum Jahre 1057, vielleicht sogar bis 1060 gedauert haben (V. L. Janin, 1962, 49, 53 - 54, A. V. Kuza, BAR 1968, 299 - 301, B. A. Rybakov, VI, 10/1956, 50, A. A. Šahmatov, 1908, 524 - 525). Vgl. auch Petr', Nr. 689. (V+, Db, YZ).

660. OSJTROMIR'. DNNS, Nr. 143, 144. Vgl. Petr' Nr. 689. (? , D?, Z).

660a. OSTROMIRIČ, Vyšata.

661. OTTO. Wipo, Gesta Chuonradi II, c. IX, XXIX. Er war ein jüngerer Bruder (Stiefbruder) des polnischen Königs Mieszko II. (1025 - 1034) und Bezprym. Laut Wipo stieß Mieszko Otto im Jahre 1025 vom Thron und in die Flucht "in Ruzziam". Das Ereignis gehört zu der unklaren Periode nach dem Tode Boleslav Chrobrys im Jahre 1025. Ausländische Mächte - u. a. Jaroslav und Mstislav und Kaiser Konrad II. (1024 - 1039) - mischten sich in die Angelegenheiten Polens ein. Otto verbrachte wohl mit seinem Bruder Bezprym (S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 33 - 34) einige Zeit im Exil am Hof Jaroslavs des Weisen um 1030/1031. Nach der Ermordung Bezpryms teilte Kaiser Konrad II. im Jahre 1033 Polen in drei Teile (Mieszko II., Otto und der dritte Teil für einen Vetter Mieszkos und Ottos Diedrich). Otto starb jedoch in demselben Jahr und Mieszko vertrieb Diedrich ins Exil (S. Ketrzynski, CHP I, 1950, 33 - 34). Hensel hat die ganze russische Episode beiseite gelassen (W. Hensel, WdS 1986, 249). Wipo kennt dagegen Bezprym nicht und stellt explizit fest: "- - - *Supra dictus Bolizlaus dux Bolanorum mortuus, reliquit duos filios, Misiconem et Ottonem.* - - -" (c. XXIX). Vgl. auch M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 16, G. Labuda, SSS III, 558 - 559 und Bezprym, Nr. 62. (P+, Mg, Y).

662. ÖYSTAIN. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 193. Es handelt sich um eine Runeninschrift aus Gotland. Vgl. Vifil, Nr. 949. (S+, Mg, Y).

663. OZAR'JA. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Ozaree" (vgl. NGB VIII, S. 287). Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ?, Z).

663a. PAMFILOFEJ = Amfilofij.

664. PANTELEIMON. DNNS, Nr. 102. Nur der Name. (? , ?, Z).

665. PANTELEIMON. DNNS, Nr. 127. Panteleimon schrieb den Graffito. (? , ?, Z).

666. PATRIKIJ. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Patrikija". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ?, Z).

667. PAULUS. Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar, c. 90. Saga nennt ihn *Páll*. Er war ein byzantinischer Bischof, der zusammen mit Olav Tryggvasson nach Rus' um 987/988 kam. Laut Vlasto und de Baumgarten war Paulus möglicherweise der Bischof, der Vladimir den Heiligen taufte (A. P. Vlasto, 1970, 257 - 259, N. de Baumgarten, OC XXIV, 73, 1931, 30 - 34). Vielleicht könnten wir diesen Paulus auch mit dem anonymen griechischen Philosophen des Jahres 986 (*anonymus* Nr. 1062) identifizieren. Weder Heimskringla noch die anderen zuverlässigen Quellen kennen diese Episode. Forssman zufolge "ist der Bericht über die Missionstätigkeit eines Bischofs Páll ins Reich der Fabel zu verweisen" (J. Forssman, 1970, 79, 103 - 104, B. Ja. Ramm, 1959, 41 - 42). Jackson hält auch die Auskunft für ganz ungeschichtlich (T. N. Jackson, 1994, 10 - 12, 16). Vgl. auch Olav Tryggvasson, Nr. 638. (G, De, Y).

668. PAVEL. DNSK, Nr. 80. Es handelt sich um eine Schrift aus der Kiever Sofia-Kirche: "*Gospodji pomozhi ra/bou svoemou/Pavlovi.*" (? , ?, Z).

669. PAVEL. KG, Nr. 414. Es handelt sich um einen Graffito von drei Buchstaben "PVA", der in eine Amfora eingraviert worden ist. Vysockij hat sie als eine Verkürzung des Namens Pavel ("*P(a)v(l)a*") betrachtet. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).

670. PAVEL. PVL 6582 (1074). Er war ein Klosterbruder im Pečer, der mit seinem Bruder Iakov aus Letec nach Kiev gekommen war. (V, Mb, Z).

671. PAVEL. Peč. pat. S. 67. Nach Abramovič war er ein Mönch in Pečer (D. Abramovič, 1931, 229). Laut des Pateriks war Pavel ein Igumen eines Klosters. Priselkov und Lihačev haben das Kloster mit einem Kloster in Černigov identifiziert und Pavel als einen von den Quellen Nestors betrachtet, als dieser ŽF schrieb. Die anderen Quellen Nestors für diese Arbeit waren laut Priselkov Igumen Sofronij aus dem Kiever Vydubickij-Kloster und Bojar Zdeslav Geguevič. D. S. Lihačev, PVL II, 104, M. D. Priselkov, 1923, 99. (? , De, Z).

672. PAVEL. IL 6622 (1114). Er war ein Posadnik, der unter Mstislav Vladimirovič "die Stadt Ladoga aus Stein bauen ließ". SPL, NPL(s), NVL und NTL datieren dieses Ereignis erst ins Jahr 1116. NTL nennt Pavel "*posadnik' Velikago Novagrada*". Über den Titel: V. L. Janin, 1962, 52, K. Rahbek Schmidt, 1964, 203 - 204, 499 - 500. (? , Db, Z).

673. PAVEL'. DNNS, Nr. 119, Nur der Name. (? , ? , Z).

674. PAVEL'. DNNS, Nr. 226. Ein Graffito, den Pavel' schrieb. Die Inschrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (? , ? , Z).

674a. PEREDSLAVA = Predslava.

674b. PEREJASLAV = Anonymus Nr. 1070.

675. PERENEG. PR(p) 2, LA III, S. 276. Er wurde unter den wenigen hochgestellten Männern in der Einleitung der Prostrannaja Russkaja Pravda im Jahre 1072 erwähnt (vgl. Mikula, Nr. 559, Nikifor, Nr. 614, D. S. Lihačev, PVL II, 210, 296). Es wäre eine interessante Spekulation, daß es im Manuskript einen Fehler in einem Buchstaben gegeben hätte oder daß man mit dem Zeichen "R" irgendeinen "S" -Laut hätte bezeichnen wollen. Dann hätte es sich nämlich um das Wort "*Pečeneg*" oder "*Peženeg*" gehandelt. Daraus hätten wir Möglichkeiten für weitere Spekulationen bekommen. In der Einleitung der PR begegnen wir auch sonst ethnischen Bestimmungen. Mit Mikula können wir ein Wort "*Čudin*" verbinden, das wohl bedeutete, daß Mikula ein Čude, Ostseefinne war. Der Name *Kyjanin* war wahrscheinlich eine ethnische Bestimmung *Nikifors*: Er war "Kyjanin" also Kiever. Auch nach dem Kommentar sind die drei letzten Namen des Textes möglicherweise ethnische Bestimmungen, und somit wäre *Kosnjačko* (Nr. 461) irgendein "*Pereneg*" gewesen (PR II, S. 253). Rahbek Schmidt hat jedoch versucht, *Pereneg* mit einem *Perenežko* vom Jahre 1213 zu identifizieren (K. Rahbek Schmidt, 1964, 335). (? , Db, Z).

676. PETR. SNSK, Nr. 106. Er hat ein Graffito geschrieben, in dem er für sich Gottes Gnade erbittet. (? , ? , YZ).

677. PETR. SNSK, Nr. 141. Vgl. Ignatij, Nr. 321. (? , ? , Z).

678. PETR. SNSK, Nr. 159. Vgl. Ivan Nr. 375. (? , ? , Z).

679. PETR. NGB VI, Nr. 336. Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift über eine Handeltätigkeit, die Petr Vlot'ko gemacht hat. In der Schrift ist außerdem Rožnet, Nustuj und Dan'sa erwähnt worden. Sie datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (? , ? , Z).

680. PETR. V. A. Bulkin - T. V. Roždestvenskaja, PKNO 1982, Nr. 3. Nur der Name. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (? , ? , Z).

681. PETR. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. Mikula, Nr. 561. (? , ? , Z).

682. PETR. DNNS, 35. Medynceva betrachtet ihn als einen Architekten der Kirche und identifiziert ihn mit Petr', Nr. 688. Petr hätte außerdem die Kirche der Geburt der Gottesgebärerin in Novgorod gebaut. Der Graffito datiert sich ans Ende des 11. oder in den Beginn des 12. Jahrhunderts (A. A. Medynceva, DNNS, S. 59 - 60). (? , ? , Z).

683. PETR. DNNS, Nr. 36. Nur der Name und eine Zeichnung. (? , ? , Z).

684. PETR. DNNS, Nr. 84. Petr betete um Gottes Gnade. (? , ? , Z).

685. PETR. PVL 6580 (1072). Er war ein Bischof Perejaslavl's. Sein Vorgänger war Leon und sein Nachfolger Efrem. Er nahm im Jahre 1072 an der translatio von Boris und Gleb teil. Er trug jedoch keinen Metropolitentitel, obwohl Perejaslavl' schon während seines Vorgängers eine Titulaturmetropole war (A. Poppe, TJCR 1988, 263 - 264, vgl. jedoch Leon, Nr. 500, weil die Datierung nicht sicher ist). Entweder war Petr der Titel auch tatsächlich nicht verliehen, oder er war *ad personam* davon ausgenommen worden (G. Podskalsky, 1982, 32 - 33), oder dann handelt es sich einfach um einen Fehler im Text. Vgl. auch Georgij, Nr. 241. (? , De, Z).

686. *PETR*. IL 6623 (1115), StKn, S. 161 - 162. Er war laut IL ein Iguмен des Klovskij-Klosters und laut StKn (und Uspenskij sbornik S. 70 (25b)) des Gottesgebärerinklosters. Er nahm an der Übertragung der Gebeine von Boris und Gleb am 1. und 2.5.1115 teil (vgl. Danil, Nr. 103). (? , De, Z).

687. *PETR'*. Peč. pat. S. 114 - 115, StKn. S. 180 - 183. Er war ein Arzt und ein Syrier "*rodom Sirianina*". Petr' war im Dienst von Svjatoslav Davydovič, bevor dieser ins Kloster ging. Der Paterik erwähnt Petr' in dem Zusammenhang, als dieser das Kloster besuchte und die Demut Svjatoslavs bewunderte. G. Podskalsky, 1982, 165 - 166. (I+, Ma, Z).

688. *PETR'*. NTL 6627 (1119). Er war der Baumeister, der die Steinkirche von SS. Apostel Petrus und Paulus in Novgorod im St. Georgios-Kloster baute. Das Bauprojekt war vom Iguмен Kiriak' (Nr. 440) und Fürsten Vsevolod Mstislavič im Jahre 1119 begonnen worden. Die Einweihung der Kirche fand am 29.6.1140 statt. Vgl. Petr, Nr. 682. (? , Ma, Z).

689. *PEJTR'*. DNNS, Nr. 143, 144. Petr, der "*dijak*" *Os]tromir's* war, hat die Graffiti geschrieben. *Dijak'* war wohl ein Diener, Schreiber. Die Graffiti datieren sich paleographisch erst ans Ende des 11. oder in den Beginn des 12. Jahrhunderts, und darum ist dieser Ostromir nicht identisch mit Ostromir-Josef, Nr. 659 (A. A. Medynceva, DNNS, S. 94 - 97). (? , ? , Z).

690. *PETR'*. DNNS, Nr. 58. Ein Graffito Petr's vom Ende des 11. Jahrhunderts. (? , ? , Z).

691. *PETR'*. DNNS, Nr. 74. Ein Graffito, den Petr' schrieb. (? , ? , Z).

692. *PETR'*. DNNS, Nr. 166. Petr' schrieb den Graffito. (? , ? , Z)

693. *PETR FEODUL*. DNSK, Nr. 36. Es handelt sich um ein kleines Gebet Petrs, das sich ins 12. Jahrhundert datiert. (? , D?, Z).

694. *PETRILO*. DNNS, Nr. 72. Ein Graffito, den Petrilo schrieb. Petrilo Mikul'čič war als Posadnik Novgorods 1131 - 1134 tätig. Das Material erlaubt jedoch keine Identifizierung (A. A. Medynceva, DNNS, S. 72). (? , ? , Z).

695. *PETRJATA*. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 382, vgl. Zavid, Nr. 1010. (? , Db, Z).

696. *PETROVIČ*. NGB IV, Nr. 158. Es handelt sich um eine fragmentarische Meldung vom Beginn des 12. Jahrhunderts. (? , ? , Z).

697. *PHOTIOS*. KLVN 6497 (989), SPL 6498 (991), NL 6498 (990), 6499 (991), 6500 (992), ML 6386 (878), 6496 (988), 6498 (990), HL 6463 (955), NTL 6496 (988). Er war der Patriarch Konstantinopels, der laut jüngeren Chroniken mit seiner Gefolgschaft, mit dem Metropoliten Leon oder Mihail (Nr. 499, 549) und mit dem Bischof Ioakim Großfürst Vladimir den Heiligen und die ganze Rus' taufte. Nach NL fuhr Photios mit Dobrynja und Anastas nach Novgorod weiter und setzte dort und in Rostov eigene Bischöfe ein. HL 6463 (955) und StKn (S. 13 - 14, 33) verbinden Photios mit der Taufe der Großfürstin Olga in Konstantinopel im Jahre 955. Laut ML 6386 (878) sandte Photios einen Bischof nach Rus' in den 70er Jahren des neunten Jahrhunderts. NL 6500 (992) kennt noch Photios im Zusammenhang der Gründung der Stadt Vladimir an der Kljazma. Die letztgenannte Stadt wurde erst von Vladimir Monomah im 12. Jahrhundert gegründet (vgl. O. M. Rapov, 1988, 293 - 302), der Bischof der ML 6386 kam nach Rus' schon in den 60er Jahren des Jahrhunderts (Nr. 1029) und vor allem war Photios als Patriarch Konstantinopels in den Jahren 858 - 867, 877 - 886 tätig. Keiner von den Patriarchen hat außerdem wohl einmal Rus' besucht. Der Christianisierungsprozess der Rus' am Ende des neunten Jahrhunderts war vom byzantinischen Standpunkt aus wichtiger als die Episoden am Ende des nächsten, die für die Russen wichtiger waren (A. Poppe, DOP 30, 1976, 201 - 202). Vielleicht wurde darum aus Photios eine Portalfigur der Taufe der Rus' gemacht. F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 222 - 223, D. S. Lihačev, PVL II, 339. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

698. *PIMEN MNOGOSTRADAL'NIJ*. Peč. pat. S. 179 - 184. Er war ein Mönch im Pečur-Kloster, der den Zunamen "*Mnogostradal'nij*" (Vielgelittener) trug. Nach dem *slovo* war Pimen von Kind an krank oder lahm und wahrscheinlich gerade darum schickten die Eltern ihn ins Kloster. Daraus könnten wir wohl auch schließen, daß Pimen aus der nahen Umgebung Kievs kam. Abramovič verbindet den *passus* von S. 183 mit Ereignissen der IL 6632 und datiert den Tod Pimens ins Jahr 1110 (D. Abramovič, 1931, 225, Anm. 181). Abramovič identifiziert Pimen Mnogostradal'nij nicht wie Šahmatov mit Pimen Postnik (D. Abramovič, 1931, 225, Anm. 180 und S. 230, Pimen Postnik, Nr. 699). G. Podskalsky, 1982, 169 (V, Mb, Z).

699. *PIMEN POSTNIK*. Peč. pat. S. 110, 111, 126, 171. Ein gemeinsames slovo Pimens und Kukšas ist im Paterik auf den Seiten 110 - 111. Wir können daraus nicht die Lebenszeit Pimens schließen. Auf der Seite 126 gibt es ein Verzeichnis über wichtige Geistliche der Rus', unter denen auch Pimen erwähnt wird. Beinahe alle Genannten lebten vor dem Jahre 1125. Auf der Seite 171 gibt es einen *passus*, nach dem ein anonymes Iguмен Pimen und einem

Nikodim' einen Auftrag gab. In demselben Zusammenhang wird auch Spiridon' Proskurnik' erwähnt. Nach Sahmatov wäre Pimen Postnik und Pimen Mnogostradal'nij eine und dieselbe Person gewesen. Goetz hat die Identifizierung bestritten und den Tod Pimen Postniks ins Jahr 1141 datiert (L. K. Goetz, 1904, 79 - 80, D. Abramovič, 1931, 225, Anm. 180). Podskalsky datiert unter Vorbehalt Kukša in den Beginn des 12. Jahrhunderts (G. Podskalsky, 1982, 37, Anm. 177). Es ist also nicht ganz klar, ob Pimen Postnik wegen seiner Datierung zu unserem Material gehört. Vgl. auch G. Podskalsky, 1982, 165. (? , Mb, Z).

700. PIOTR WLOSTOWIC. *Chronica Poloniae Maioris*, c. 27, 28, 32, *Kronika o Piotrze Wlascie*, u. a. S. 765 - 766, *Mistrza Wincentego*, III.19, *Kronika Boguchwala i Godyslawy Paska*, c. 27 - 28, *Herbordi vita Ottonis*, c. II.4, *Ortliebi de fundatione...* (translatio manus sancti Stephani). Er ist auch mit Namen *Peter Wlast* oder *Petrus Wloscides* bekannt. Wegen der vieldeutigen Quellen gibt es in der bisherigen Forschung Theorien über eine dänische, tschechische, schlesische und russische Abstammung Piotrs (F. Reiche, ZVGS, LX, 1926, 127 - 132, M. Cetwinski, Sobótka XXIX, 1974, 4, 429). Laut Uhtenwold hätte Peter sogar "zur Familie germanischen Blutes" gehört (H. Uhtenwoldt, 1940, 11 - 12). Cetwinski hat besonders die dänische und schlesische Theorie kritisiert und vorgeschlagen, daß Piotr ein Sohn von Svjatoša Davydovič gewesen und nach Polen in der Gefolgschaft Sbyslavas (Nr. 786) gegangen wäre (M. Cetwinski, Sobótka, XXIX, 1974, 4, 429 - 443). Reiche hat einen Kompromiß vorgeschlagen: "Peter stammt aus einem kleinrussischen, ursprünglich skandinavischen Geschlecht der Gefolgsleute Ruriks und Askolds. Durch die Beziehungen der Piasten zu den Ruriks mag sein Geschlecht nach Schlesien gekommen sein." (F. Reiche, ZVGS, LX, 1926, 128 - 129, 132). Von Hennebrand u. d. Lasa kritisiert die Theorie Reiches und spricht über zwei gleichzeitige Peter: *Petrus Wratislaviensis Wloscides de Dacia* und *Petrus Magnus filius Wzeborii*. Seiner Meinung nach war Peter Wlast mindestens schon in der dritten Generation in Schlesien sesshaft (F. von Hennebrand und der Lasa, ZVGS, LXI, 1927, 247 - 255). Piotr Wlostowic war ein polnischer Adliger "*comes palatinus*", stand in naher Verwandtschaft zum piastischen Herrscherhaus und galt als Hauptstütze des Thrones (H. Ludat, 1982, 30 - 52). König Boleslav Krzywousty schickte ihn "*cum exercitu in Russiam*" (vgl. auch H. Uhtenwoldt, 1940, 17 - 20). Piotr hat sich mit einer Tochter eines russischen Fürsten, Maria, zu Beginn des 12. Jahrhunderts verheiratet (Nr. 527). Er erlitt eine politische Niederlage, wurde im Winter 1145/1146 geblendet und nach Rus' ins Exil verwiesen (IL 6653). Ludat hält jedoch die Nachricht der IL, daß Piotr sich nach Rus' begab, für unrichtig (H. Ludat, 1982, 48, Anm. 83). Piotr Wlostowic starb im Jahre 1155. T. Wasilewski, SSS IV, 113 - 114. (P, Mg, Z).

701. PIŠČAN. SNSK, Nr. 120. Er war Autor eines kleinen Graffitos, dessen Datierung unsicher ist. (? , ? , Z).

702. PISKLE. DNNS, Nr. 181. Er schrieb den Graffito. Die Auslegung des Namens ist jedoch unsicher (A. A. Medynceva, DNNS, S. 114). (? , ? , Z).

703. POBRATOSLAV[']. DNNS, Nr. 76. Ein Graffito, den Pobratoslav' schrieb. (? , ? , Z).

704. POLOC'K. NGB IV, Nr. 155. Poloc'k hat eine Nachricht an einen Unbekannten über eine Sklavin geschickt, die Domaslav früher besessen hatte, die aber dieser Unbekannte nunmehr geheiratet hatte (diese Unbekannten sind nicht mit aufgenommen). Die Schrift datiert sich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. (V, ? , Z).

705. POLOTEVEC. A. A. Medynceva, SA 1982, 4, 51 - 54 (Nr. 5). Es handelt sich um einen unklaren Graffito in einem Holzzylinder aus Novgorod. Die Schrift datiert sich wohl ans Ende des 10. oder in den Beginn des 11. Jahrhunderts. Der Name ist ziemlich sicher aber über Auslegungen des Textes vgl. mehr den Kommentar Medyncevas. (? , ? , Y).

705a. POPOVIČ, Aleksander.

706. POREJ. PVL 6572 (1064). Er war ein Kiever Voevod, der mit Vyšata Ostromirič Rostislav Vladimirovič half, Gleb Svjatoslavič aus Tmutarakan zu vertreiben. Er ist wohl derselbe Mann, der auf der Seite Vsevolods gegen Gleb, Oleg und Polovcer an der Sožica am 25.8.1078 mit Ivan Žiroslavič und Tuky fiel (PVL 6586), obwohl Liháčev nicht derselben Meinung ist (D. S. Liháčev, PVL II, 502). (? , Db, YZ).

707. POREJ. NGB VII, Nr. 487. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift aus dem 12. Jahrhundert, in dem der Name Porej steht. (? , ? , Z).

708. POROMON. PVL 6523 (1015). Rebellierende Novgoroder töteten Waräger Jaroslavs in "dvor" Poromons. Poromon kann ein Personennamen z. B. eines reichen Kaufmanns oder Adligen sein. Der Name und der Ausdruck ist jedoch nicht einzigartig (B. Klejber, ScS, V, 1959, 136). Es kann sich auch um ein Appellativum handeln. Nach Mikkola wäre "Poromonu" ein nordischer Kaufmann "*farmadhr*" gewesen. "*Dvor Poromona*" wäre somit ein Hof der nordischen Kaufleute gewesen (Joos. J. Mikkola, ANF, XXIII, 1906 - 1907, 281, A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 153: "*farmannagardr*"; vgl. auch E. Davidson, 1976, 156: "court Poromoni"). Eine dritte

Möglichkeit wäre "*Poromon*" mit dem griechischen Wort "*paraménoo/parámonos*" zu identifizieren. Der Ausdruck hätte somit einen Hof der Eskorte oder *družina* bedeutet. Nach Klejber hätten wir mit dem Ausdruck jedoch "*avor paroma*" also einen Hof der Fährre zu verstehen. Ein solcher Platz ist z. B. in Pskov bekannt und natürlich auch für Novgorod. Dort wohnten u. a. Fährmänner. Wegen der Topographie Novgorods wäre außerdem sehr wahrscheinlich, daß die Schlacht gerade dort stattfand, wo der wahrscheinliche Platz des Hofes der Fährre ist (B. Klejber, ScS, V, 1959, 134 - 138, 141 - 142). Vgl. auch A. Poppe, LH 1973, 87. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

708a. *POSTNIK*, Evstratij.

708b. *POSTNIK*, Pimen.

709. *POZVIDZ*. PVL 6496 (988). Er war ein Sohn Vladimirs des Heiligen. Nach Hellmann wäre seine Mutter die anonyme bulgarische Gattin Vladimirs gewesen und Pozvidz im Jahre 1015 gestorben (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7). Nach Il'in ist die Datierung des Todes jedoch unbekannt (N. N. Il'in, 1957, 105) und laut Forssman "um 1017" (J. Forssman, 1970, Tafel I). Ein früheres Verzeichnis der PVL vom Jahre 980 erwähnt ihn nicht. TL 6499 (aus dem 16. Jh.) kennt auch keinen Pozvidz, aber an seiner Stelle einen Sohn Vladimirs, der Boleslav hieß. Es handelt sich wahrscheinlich um denselben Mann. De Baumgarten identifiziert Chryzocheir von Cedrenus (Cedrenus, Compendium Historiarum II, (PG CXXII) c. 478, col. 211 - 212) mit Pozvidz (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8). Die Mutter Pozvizds und seines Bruders Sudislav ist nicht im Text genannt worden, aber auch umgekehrt ist nicht erwähnt, wer Söhne der bulgarischen Gattin Vladimirs waren. TL behauptet, daß Boris und Gleb, die tatsächlich wohl gerade ihre Söhne waren, Söhne Annas gewesen seien. (vgl. Boris, Nr. 76). Vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 325. (V+, Da, Y).

710. *PRASTEN*. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter Biörns in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 502, Egri, Nr. 164). IL 6453 kennt ihn jedoch nicht. Die beiden Namen deuten auf Skandinavien hin. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

711. *PRASTEN*. PVL 6453 (945). Er war ein Vertreter Tords in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 502, Egri, Nr. 164). Die beiden Namen deuten auf Skandinavien hin. Vgl. Turd, Nr. 899, Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

712. *PRASTEN AKUN*. PVL 6453 (945). Laut IL ist der Name Prasten Jakun. Prasten ist ein skandinavischer Name und die ursprüngliche Form *Akun/jakuns* lautet wohl *Haakon* (A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 117). Er war der Vertreter eines Neffen Igrors (Igor, Nr. 323) in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

712a. *PRAXEDIS* = Eupraxia.

713. *PREDSLAVA*. PVL 6453 (945). Kanicar war ihr Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel. Nach Lihačev war Predslava eine russische Fürstin (D. S. Lihačev, PVL II, 502). (V, Da, X).

714. *PREDSLAVA*. PVL 6523 (1015). Sie war eine Tochter Vladimirs des Heiligen und Rogne-das (D. S. Lihačev, PVL II, 325, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8). Laut PVL erzählte Predslava Jaroslav dem Weisen von den Morden an Boris und Gleb, was auf ihre politische Rolle hindeutet (D. S. Lihačev, PVL II, 359). Nach der Forschung machte der polnische König Boleslav Chrobry ihr einen Heiratsantrag, weil er dadurch ein mächtiges Imperium zu bilden versuchte, aber die Ehe kam vermutlich nicht zustande (Galli chronicon, I, 7, N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 52). Hellmann glaubt jedoch unter Vorbehalt an die Heirat (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, B. Ja. Ramm, 1959, 49). Die Erwähnungen ohne Namensnennung in Peč. pat. S. 142 und in PVL 6526 (1018) über Verhaftungen in Kiev im Zusammenhang mit der Flucht Boleslavs deuten wohl auf die Episode hin ("eine Schwester Jaroslavs des Weisen" oder laut Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16) "eine von den neun Schwestern Jaroslavs"). TL 6526 und LS 1518, 6526 nennen sogar explizit Predslava. Laut NL 6526 hätte Boleslav Predslava in Kiev vergewaltigt ("*bezčestovav' Peredslavu*") und dann eine Schwester Jaroslavs mit sich genommen (vgl. auch Kronika ksiazat Polskich, c. 9; nach der Auslegung von Rahbek Schmidt nahm Boleslav zwei Schwester Jaroslavs mit sich, K. Rahbek Schmidt, 1964, 74). Vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 310 - 313 und Anonyma, Nr. 1084. (V+, Da, Y).

715. *PREDSLAVA*. PVL 6612 (1104). Sie war eine Tochter von Svjatopolk Izjaslavič, die sich mit Almos, einem Sohn des ungarischen Königs Géza I. (1074 - 1077) am 21.8.1104 verheiratete. Ein Sohn Predslavas und Almos' war der spätere König Béla der Blinde (1131 - 1141) (R. Kerbl, 1979, 23 - 24, 101, Genealogie, S. IX - X, V. L. Janin, NE IV, 1963, 149, 164). Die ältere Forschung hat auch Ladislaus I. (1077 - 1095) oder Kálmán (1095 - 1116) als Gatten Predslavas betrachtet (A. Longinov, 1893, 316, D. S. Lihačev, PVL II, 502). Laut Ortliebi de fundatione (S. 90 - 92) war Predslava eine Tochter einer griechischen Prinzessin. Weil die Heirat zwischen Svjatopolk und Barbara Komnena nicht für geschichtlich zu halten ist, muß

Predslava eine Tochter der ersten oder Nebenfrau Svjatopolks gewesen sein (Nr. 1103). Vgl. auch M. Wertner, Herold, 19, 1888. (V+, Da, Z).

716. *PREDSLAVA*. IL 6624 (1116). Nach der Chronik starb die Nonne Predslava, eine Tochter Svjatoslavs im Jahre 1116. Lihačev identifiziert sie mit einer Tochter von Svjatoslav Izjaslavič (D. S. Lihačev, PVL II, 502). Wir kennen jedoch keinen solchen Svjatoslav. Dagegen könnten wir aufgrund der Datierung Predslava als eine Tochter entweder von Svjatoslav Jaroslavič (Nr. 860, J. Forssman, 1970, Tafel V.) oder Svjatoslav Vladimirovič (Nr. 861) betrachten. Jedenfalls ist Predslava sonst unbekannt (vgl. auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 81). (V+, Da, Z).

716a. *PREDSLAVA* = Evfrosinija.

717. *PRETIČ*. PVL 6476 (968). Als Pečenegen Kiev belagerten, sammelte sich am anderen Ufer des Dnepr Leute, die den Kievern halfen und die Pečenegen vertrieben. Der Führer dieser Gruppen war *voevod* Pretič. Vgl. auch A. D. Stokes, SEER 40, no. 95, 1962, 483. (?, Db, X).

718. *PRIBIL*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. Mikula, Nr. 561. (V, ?, Z).

719. *PRIBYSLAVA*. PU, Nr. 4. Sie war eine Gattin des pomeranischen Fürsten Ratibor. Die Heirat wurde wohl um 1130 geschlossen. Ratibor starb am 7.5.1155 oder 1156. Das Todesdatum Pribyslavas ist unbekannt. Unter anderen Theorien über eine Herkunft Pribyslavas hat de Baumgarten sie mit einer Tochter von Jaroslav Svjatopolčič und seiner Gattin, einer anonymen Tochter von Mstislav Vladimirovič und Christina identifiziert. Pribyslava wäre somit vor dem Jahre 1118/1119 geboren. Wir haben Pribyslava nicht mit aufgenommen, weil die Identifizierung hypothetisch ist. N. de Baumgarten, OC XX, 66, 1930b, 156 - 161, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, J. Forssman, 1970, Tafel IV. (Nicht tabellarisch erfaßt).

720. *PROHOR*. IL 6620 (1112). Er war ein Priester, der zum Iumen des Pečer-Klosters am 9.2.1112 eingesetzt wurde, als der frühere Iumen Feoktist zum Bischof Černigovs geweiht worden war. Prohor nahm an der *translatio* von Boris und Gleb am 1. - 2.5.1115 teil (IL 6623, vgl. Danil, Nr. 103). Er starb im November 1126 (IL 6634). Sein Nachfolger Timofej wurde zum Iumen jedoch erst im Jahre 6638 (1130) eingesetzt (Peč. pat. S. 211, D. Abramovič, 1931, 211). (?, De, Z).

721. *PROHOR LOBEDNIK'*. Peč. pat. S. 149 - 150. Er war ein Mönch im Pečer, der zur Zeit des Iumens Ioann aus Smolensk ins Kloster ging. Das Todesjahr Prohors ist unklar, aber es datiert sich wohl zwischen die Jahre 1103 und 1113 (D. Abramovič, 1931, 224, Anm. 162). Ein langes slovo, das u. a. über die wichtige Rolle des Klosters im Außenhandel (besonders im Salz- und Getreidehandel) spricht, ist auch ein Beweis für eine beachtenswerte Stellung Prohors (D. Abramovič, 1931, 224, Anm. 163 - 164). G. Podskalsky, 1982, 167 - 168, A. S. Horošev, 1986, 44. (?, Mb, Z).

722. *PROKOPIJ*. PR 53, LA III, S. 282. Er war ein Mitglied der *družina* von Vladimir Monomach und *tysjacnik* Belgorods. Vgl. Ivanka Čjudinovič, Nr. 392. (?, Db, Z).

723. *PROKOPIJ*. NTL 6553 (1045). Er ist als Priester in der gerade fertig gewordenen Steinkirche von St. Sofia in Novgorod erwähnt worden. Die Kirche wurde am 14.9.1052 eingeweiht (NTL 6553). Prokopij war wohl Oberpriester. (?, Mb, Y).

724. *PROKOPIJ*. SNSK, Nr. 155. Vgl. Filipp, Nr. 217. (?, ?, Z).

725. *PROKŠA*. NGB III, Nr. 115. Eine fragmentarische Nachricht von Prokša für Nester, die sich ins 12. Jahrhundert datiert. Vgl. auch Nester Nr. 600. (?, ?, Z).

725a. *PROSKURNIK'*, Spiridon'.

726. *PUTJATA*. PVL 6605 (1097). Er war ein Bruder von Jan Vyšatič und ein Sohn von Vyšata Ostromirič (D. S. Lihačev, PVL II, 18 - 20). Putjata war (Kiever) *tysjacnik* und der *voevod* Svjatopolks, den er gegen Davyd Svjatoslavič schickte, nachdem sein Sohn Mstislav ermordet worden war. PVL 6608 erwähnt Putjata als einen Gesandten Svjatopolks im Jahre 1100 (vgl. Orogost', Nr. 654). Laut PVL 6612 (1104) war Fürst Jaropolk Vladimirovič in Minsk Mitgesandter Putjatas von seiten von Vladimir Monomach, was auch für eine hohe gesellschaftliche Stellung Putjatas spricht. Im Jahre 1106 nahm Putjata mit Jan Vyšatič, Ivanka Zahar'ič und Kozarin an einem Feldzug teil (SPL 6614). Aus irgendeinem Grund schließt Lihačev jedoch aus dem Text, daß Putjata hier nur als eine Verwandtschaftsbestimmung erwähnt wäre (D. S. Lihačev, PVL II, 469). Als nach dem Tode Svjatopolks im Jahre 1113 das Volk Kievs revoltierte, wurde auch "*dvor*" Putjatas beraubt (PVL 6621). (V+, Db, Z).

727. *PUTJATA*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. Mikula, Nr. 561. (V, ?, Z).

728. *PUTJATA*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 9. Vgl. S'bislava, Nr. 785. (V, ?, Z).

729. *PUTKO*. SNSK, Nr. 117. Es handelt sich um einen Graffito, in dem erwähnt ist, daß der Text von Putko und Žasko geschrieben worden ist. Putko ist ein Diminutiv vom Namen Putjata. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).

730. *PUTŠA*. PVL 6523 (1015). Er war ein Bojar (NnL 6523) und der Anführer der Diener Svjatopolks in Vyšegorod. Laut der Chronik ging Svjatopolk gerade zu Putša, um die Männer zum Mord an Boris anzustiften (vgl. Elovit, Nr. 173). (? , Dc, Y).

731. *RADKO*. PVL 6594 (1086). Nach Lihačev könnte der Name auch "Irodion" lauten (D. S. Lihačev, PVL II, 503). Im Zusammenhang mit dem Mord des Fürsten Jaropolk am 22.11.1086 werden nur zwei Mitglieder seiner *družina* mit Namen erwähnt: Radko und Vojkina. Vielleicht hatten sie besonders nahe Beziehungen zu Jaropolk. Die beiden trugen den Titel "otrok". (? , Dc, Z).

732. *R(AD(')KO*. DNNS, Nr. 17. Ein Graffito, der sich ins Jahr 1112 (6620) datiert. Rad'ko war wohl ein Freskomaler und Mitglied der Gruppe Stefans (Nr. 829). Der Name ist wohl ein Diminutivum von Radoslav. Laut Medynceva war er womöglich jung und ein Russe (A. A. Medynceva, DNNS, Nr. 17). (V, ?, Z).

733. *RAD'KO*. NGB IV, Nr. 168. Vgl. D'mitr, Nr. 133. (V, ?, Z).

734. *RJAD[']KO*. DNNS, Nr. 145. Ein ziemlich langer Graffito, in dem die Namen Rad'ko, Hoť'ko, Snovid, Vitomir und Ugrin' erwähnt sind. Es handelt sich vielleicht um das Trinken zum Wohl (A. A. Medynceva, DNNS, S. 97 - 100). Die Schrift datiert sich ans Ende des 11. oder in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (V, ?, Z).

735. *RAF*. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 193, Pipping, 1904, 175ff. Vgl. Vifil, Nr. 949. Die Runeninschrift stammt aus Pilgård in Gotland. (S+, Mg, Y).

736. *RAF*. *HOLMGARDZFARE*. Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Færeyinga tháttur), c. 101 - 102. Rafn war ein Kaufmann und Kapitän (Besitzer) eines Schiffes ("styrimandr"), der aus Vik kam und ein Haus in Tunsberg hatte. Nach der Erzählung der Saga kam Rafn gerade von den Färøern. Man nannte ihn jedoch *Holmgarzfare* ("Novgorodfahrer"), weil er so oft Rus' besuchte. E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 69. (S+, Mg, Y).

737. *RAGDAJ UDALOJ*. NL 6508 (1000). Er war ein Krieger, der im Jahre 1000 starb und um den Vladimir der Heilige trauerte. Der legendäre Metropolit Leont vollzog den Begräbnisdienst. Kein älterer Text kennt Radgaj, und wir können ihn kaum für geschichtlich halten. Vgl. auch StKn, S. 125 - 126. (Nicht tabellarisch erfaßt).

738. *RAGNAR AGNARSSON*. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 103. Er war ein Waräger, der zusammen mit Eymund im Dienst Jaroslavs des Weisen war. Vielleicht nahm auch Ragnar am Mord an Boris teil (vgl. Eymund, Nr. 191). Am Ende der Saga ist erwähnt, daß Ragnar nach dem Tode Eymunds zum König wurde. Damit ist wohl der Anführer der Warägertruppe gemeint. J. Forssman, 1970, 84. (S+, Df, Y).

739. *RAGUIL*. NGB VII, Nr. 427. Eine sehr fragmentarische Birkenrindenschrift aus dem Ende des 11. Jahrhunderts. Der Name steht in einer Form "Ragoulovi". (? , ? , Z).

739a. *RAGUILOVIČ*, Dobrynja.

740. *RALF ARNISSON*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 251. Er war der norwegische Adlige, der Magnus Olavsson aus Rus' nach Norwegen holte. Ralf wurde in demselben Zusammenhang zum Pflegevater des jungen Königs. Vgl. Einar Thambarskelfir, Nr. 167. (S+, Mg, Y).

741. *RANDUERR RADHBARDHSSON*. Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Færeyinga tháttur), c. 109. In der Erzählung über die Abenteuer und das Leben von Sigmund Brestisson ist auf der Ostsee Warägerführer Randuerr erwähnt worden. Er war ein Novgoroder von Geburt. Rydzevskaia hält ihn jedoch für unhistorisch. Der Schluß ist möglich, aber kaum zwingender als bei vielen anderen Figuren der Sagas (vgl. J. Forssman, 1970, 108). Außerdem ist die Karriere Randuerrs so untypisch, daß er wohl jedenfalls ein Pendant gehabt hat. E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 69. (S+, Dd, Y).

742. *RATIBOR*. PVL 6587 (1079). Er war der Kiever Bojar, den Vsevolod Jaroslavič nach dem Sturz von Oleg und Roman Svjatoslavič zum Posadnik Tmutarakans einsetzte (V. L. Janin, 1962, 51). Davyd Igorevič und Volodar Rostislavič vertrieben ihn aus der Stadt im Jahre 1081 (PVL 6589). Im Jahre 1095 wohnte ein Gesandter der Polovcer, Itlar', im Haus Ratibors in Perejaslavl', und sein Sohn Ol'beg tötete diesen auf Befehl Vladimirs (PVL 6603). Ratibor ist 1100 als Gesandter von Vladimir Monomah erwähnt (PVL 6608, Orogost', Nr. 654). Russkaja Pravda (PR(p) 53, LA III, S. 282) kennt nach dem Jahre 1113 ein Mitglied der družina von Vladimir Monomah, das Ratibor hieß und der *tysjacnik* Kievs war. Höchstwahrscheinlich handelt es

sich um denselben Mann (vgl. Ivanka Čjudinovič, Nr. 392). Neben Ol'beg könnten wir im Prinzip auch einen anderen Sohn Ratibors in den Quellen finden: Foma Ratiborič, Nr. 221. Vgl. auch V. L. Janin, SA, 1960, 2, 270 - 275, V. L. Janin, SA, 1962, 2, 163 - 165. (? , Db, Z).

742a. RATIBORIČ, Foma.

742b. RATIBORIČ, Ol'beg.

743. REINBERN VON KOLBERG. Thietmar Mers. VII.72 - 74 (VII.52), *Annalista Saxo*, anno 1013. Er war der polnische Bischof, der als Beichtvater der polnischen Gattin von Svjatopolk Vladimirovič in Kiev war (D. S. Lihačev, PVL II, 364, N. I. Šcaveleva, DGTS 1987, 51). Möglicherweise intrigierte Reinbern zum Vorteil von König Boleslav Chrobry, weil Vladimir der Heilige ihn, Svjatopolk und die anonyme Gattin im Jahre 1013 verhaften ließ (V. D. Koroljuk, 1964, 217 - 229, V. T. Pašuto, 1968, 35, B. Ja. Ramm, 1959, 47 - 49). Reinbern starb in der Gefangenschaft. A. P. Vlasto, 1970, 275, H. Rüss, HGR I, 1981, 314 - 315. (P, De, Y).

744. RIKARDH. *Flóres saga*, c. 12 - 14. Rikardh war "hertugi af Holmgardhi" und ein Oheim mütterlicherseits von Flóres, der ein König von *Traktia* und *Tattaria* war. Rikardh kam Flóres zu Hilfe, als dieser bedroht worden war. Die Geschichte spiegelt weite Verbindungen der Waräger der Rus' wider. Die Personen sind sonst wohl unhistorisch, obwohl sie irgendein allgemeines Pendant haben können. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

745. ROAL'D. PVL 6453 (945). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Der Name sieht skandinavisch aus. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

746. RODHVISL. A. Ruprecht, *Palaestra*, 224, 1958, Nr. 193. Es handelt sich um eine Runeninschrift aus Pilgárd in Gotland. Vgl. Vifil, Nr. 949. (S+, Mg, Y).

747. RODMAN. NL 6509 (1001). Er war ein Pečenegenfürst, den Aleksander Popovič und Jan Usmošveč besiegten. Die Letztgenannten brachten Rodman und seine drei Söhne nach Kiev zu Vladimir dem Heiligen (D. S. Lihačev, PVL II, 354). ML 6516 erwähnt im Jahre 1008 einige Krieger Vladimirs: Aleksander Popovič, Jan Usmošveč, Malpred Silnyj, Andrih Dobrjankov und Rogdaj. Keine andere Quelle kennt Rogdaj, und überhaupt sind alle Auskünfte nur in Bylinen und jüngeren Chroniken überliefert worden. Vielleicht ist in die Figur Malpreds eine Erinnerung an die sonst unbekannt Malfrida (Nr. 522) eingearbeitet worden. Vielleicht ist Rogdaj Mazurins dieselbe Person wie unser Rodman. Wir können jedoch Rodman nur als Märchenfigur betrachten (vgl. Aleksander Popovič, Nr. 10). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

748. ROGER. *Catalogue général des manuscrits...* S. 23 - 24 (= *Codex Odalrici praepositi* (= *Psautier d'Odalrici*)). Roger (II.) war der Bischof von Châlons (*Rotger episcopus Catalaunenensis*), der an der Delegation nach Rus' im Jahre 1049 teilnahm. Vgl. Gauthier, Nr. 231. (L+, Mg, Y).

749. ROGNEDA. PVL 6488 (980). Sie war eine Tochter des Warägerfürsten Rogvold von Polock. Ihr ursprünglicher Name lautete wohl *Ragnheidhr/Ragneidhr* (E. A. Rydzevskaia, *IzAN* 1934, 517). Als Gattin Vladimirs trug sie laut einer Tradition einen slavischen Namen: *Goreslava* (PiL 6488, E. Davidson, 1976, 148 - 150). Nach der christlichen Taufe bekam Rogneda den Namen *Anastasia* (TL 6496, D. S. Lihačev, PVL II, 342, N. N. Il'in, 1957, 123 - 124). Als Vladimir Rogneda einen Heiratsantrag machte, verwarf sie ihn zuerst, weil sie keinen Sohn einer Sklavin wollte. Vladimir tötete ihren Vater und ihre Familie und entführte Rogneda. Nach PVL hatten Vladimir und Rogneda vier Söhne (Izjaslav, Jaroslav, Mstislav, Vsevolod) und zwei Töchter (Predslava, anonyma (Anonymae, Nr. 1206, 1231, Dobronega, Nr. 139) (vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 325). Nach einer Tradition (PiL 6488) verließ Vladimir Rogneda schon bald, und sie versuchte darum ihren Mann umzubringen. Nach einer anderen Tradition beseitigte erst porphyrogenita Anna Rogneda (vgl. E. Davidson, 1976, 149 - 151). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8, vgl. Anonyma, Nr. 1058. (S+, Da, XY).

750. ROGNEDA. IL 6676 (1168). Sie war eine Tochter von Mstislav Vladimirovič und Christina. Rodnega starb nach dem Jahre 1168. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25, H. Rüss, HGR I, 1981, 428 - 429. (V+, Da, Z).

751. ROGNVALD BRUSASON. *Flatyjarbók*, Olafs Saga hins helga (Orkneyinga tháttur), c. 342 - 346. Er war ein Warägerjarl, der von den Orkneyinseln kam. Laut *Orkneyinga saga* (c. 343), *Fagrskinna* (c. 43 (S. 217 - 218)) und *Heimskringla* (Uphaf Haraldz konungs hardhráda, c. 1) kam Rognvald Brusason mit Harald Hardhradha nach Rus' und blieb im Dienst Jaroslavs des Weisen, als Harald nach Byzanz weiterfuhr. Einige Forscher haben fälschlich Rognvald Brusason mit Rognvald Ulfsson identifiziert (Nr. 752). Rognvald hatte einen Sohn, der Eilif hieß und der auch in den 30er Jahren im Dienst Jaroslavs war (Nr. 166). (S+, Dc, Y).

752. ROGNVALD ULFSSON. *Heimskringla*, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 78 - 93. Er war ein schwedischer Jarl und einer von den allermächtigsten Männern des Reiches. Als Ingegerd sich mit Jaroslav dem Weisen verheiratete, wollte sie mit sich nach Rus' einen schwedischen Adligen nehmen und wählte Rognvald. Rognvald hatte sich in den inneren Streitigkeiten

ten des Reiches kompromittiert, und König Olav hatte schon beabsichtigt, ihn hinzurichten. Er ließ Rognvald nach Rus' mit der Gefolgschaft Ingegerdrs gehen, aber verbot ihm zurückzukommen. Rognvald nahm mit sich nach Rus' seine eigene Gefolgschaft, seine Frau Ingibjörg und zwei Söhne Eilif und Ulf. Einige Forscher haben den schwedischen König Ste(i)nkil (1060 - 1066) als den ältesten Sohn Rognvalds betrachtet. Forssman glaubt sogar, daß auch er in Rus' auferzogen worden ist (A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 109 - 124, J. Forssman, 1970, 111, Tafel XVI). Wir haben jedoch Steinkil beiseite gelassen. Nach Davidson war Rognvald ein skandinavischer Jarl, der die Stadt Ladoga auf Rechnung seiner Verwandten Fürstin Ingegerdr regierte. Nach Janin war "Roduvald" ein Kiever Statthalter Ladogas. Er identifiziert ihn mit Rongvald Brusason (Nr. 751). Nach Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (Her hefir upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 103 war Rognvald mit Eymund, als dieser auf Befehl Jaroslavs König Burislav tötete (Nr. 191). H. Rüss, HGR I, 1981, 318, E. Davidson, 1976, 161, 165, V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 211, A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 119 - 121, A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 56 - 58, Christina, Nr. 96. (S+, Db, Y).

752a. *ROGOVIČ*, Gjurjata.

753. *ROGVOLOD*. PVL 6488 (980). Der Name ist auch in der Form "Rogvolod" und sogar "Rovgolod" (PvtL 6488) erwähnt. Der ursprüngliche, skandinavische Name lautet wohl "Ragnvaldr" (F. Braun, 1924, 153). Rogvolod regierte als Fürst in Polock, das damals zu den wichtigsten Zentren der Rus' gehörte (G. V. Glazyrina, DGTS 1982, 49 - 50). "Er kam über das Meer". Die Chronik vergleicht ihn in dieser Hinsicht mit Tury, der in Turov regierte. Weil eine Tochter Rogvolods den Heiratsantrag Vladimirs verwarf (vgl. Rogneda, Nr. 749), überfiel Vladimir Polock, tötete Rogvolod, seine zwei Söhne und entführte Rogneda. (S+, Da, X).

754. *ROGVOLOD*. SLLS 6635 (1127). Er war ein Sohn des Fürsten Vseslav Brjačislavič von Polock. Er hatte mit seiner anonymen Gattin zwei Söhne (Vasilij/Vasil'ko, Ioann) (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, S, 31 - 32). Rogvolod starb im Jahre 1129. Sein skandinavischer Name ist untypisch zu dieser Zeit unter den Fürsten der Rus'. D. S. Lihačev, PVL II, Anhang. (V+, Da, Z).

755. *ROGVOLOD*. IL 6669 (1161). Er war ein Sohn von Boris Vseslavič. Er regierte als Fürst in Polock. Rogvolod hat sich mit einer anonymen Tochter von Izjaslav Mstislavič verheiratet. Er hatte wenigstens zwei Söhne (Gleb, Vseslav). Wir haben jedoch weder sie noch ihre Mutter mit aufgenommen. Rogvolod ist nach dem Jahre 1161 gestorben. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, vgl. IRRD, I, 31 - 32, M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.9, S. 98 - 99. (V+, Da, Z).

756. *ROLLAUGI*. *Hervarar saga*, 528 - 529. Er war ein König Holmgorods und ein mächtiger Herrscher. Rollaugi schickte seinen Sohn Herlaugr nach Skandinavien, damit dieser gut erzogen werde (Nr. 301). Das Wort "König" ist als Truppenführer zu verstehen. Natürlich kann Rollaugi auch eine fiktive Figur gewesen sein. (S+, Db, Y).

757. *ROMAN*. PVL 6585 (1077). Er war der Sohn von Svjatoslav Jaroslavič, der als Fürst in Tmutarakan regierte. Roman fiel gegen Polovcer am 2.8.1079 unter unklaren Umständen (PVL 6587). (V+, Da, Z).

758. *ROMAN*. IL 6621 (1113), IL 6626 (1118), SLLS 1119. Er war ein Sohn von Vladimir Monomach und der zweiten Gattin Vladimirs. Er verheiratete sich am 11.9.1113 mit einer Tochter des Fürsten Volodar. Roman wurde zum Fürsten Vladimirs im Jahre 1118, aber starb schon im nächsten Januar (1119). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 25. (V+, Da, Z).

759. *ROMAN*. IL 6624 (1116). Er war ein Sohn des Fürsten Vseslav Bračislavič von Polock. Roman starb laut IL im Jahre 1116. LS 1497, 6622 erwähnt, daß Roman Mstislavič im Jahre 1114 gestorben wäre. Dagegen kennt dieser Text keinen Roman Vseslavič, aber auch kein Jahr 1116. Möglicherweise hat LS 1497 hier Roman Vseslavič fälschlich identifiziert. Der Text hat nämlich auch - unrichtig - den Tod von Mstislav (Vsevolodovič), *vnuk Igorev* ins Jahr 1114 plaziert, obwohl er auch im Jahre 1116 eintraf. IRRD datiert den Tod Romans ins Jahr 1114, aber Poppe ins Jahr 1116 (A. Poppe, CCM XXIV, 1981, 44). Roman hatte eine anonyme Gattin, aber keine Kinder (IRRD, I, 31 - 32). (V+, Da, Z).

760. *ROSTIH*. NGB, IV, Nr. 160. Vgl. Vasilij, Nr. 931. (?, ?, Z).

761. *ROSTISLAV*. PVL 6572 (1064). Er war ein Sohn von Vladimir Jaroslavič. Nach PVL 6572 überfiel er mit Porej und Vyšata Tmutarakan und vertrieb Gleb Svjatoslavič aus der Stadt (vgl. A. V. Kuza, BAR 1968, 301 - 304). Im nächsten Jahr setzte Svjatoslav jedoch seinen Sohn auf dem Thron wieder ein, weil Rostislav laut der Chronik nicht gegen seinen Onkel kämpfen wollte. Als Svjatoslav nicht mehr in Tmutarakan weilte, vertrieb Rostislav Gleb wieder aus der Stadt. Danach legte er den Völkern in der Umgebung neue Steuern auf, was die Griechen aufbrachte. Die letztgenannten schickten einen heimlichen Vertreter "kotopan" (M. V. Levčenko, 1956, 403 - 404), der Rostislav vergiftete und dieser starb am 3.2.1066. Die Auffassung der Chroniken über Rostislav ist positiv (PVL 6574 (1066)). Er hat sich mit einer ungarischen Prin-

zessin verheiratet, die wahrscheinlich Lanca hieß (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Rostislav hatte wenigstens drei Söhne: Rurik, Vasil'ko und Volodar. Vgl. auch G. Stökl, HGR I, 1981, 494 und A. V. Gadlo, SRD I, 1988, 204 - 213. (V+, Da, Z).

762. *ROSTISLAV*. PVL 6578 (1070). Er war der Sohn von Vsevolod Jaroslavič und der Polovcergattin Vsevolods, der im Jahre 1070 geboren wurde. Sein Taufname war Mihail. Rostislav regierte als Fürst in Perejaslavl' etwa seit 1085. Er nahm an dem Polovcercfeldzug Svjatopolks teil und ertrank nach der Niederlage Trepol's im Fluß Stugna am 26.5.1093 (PVL 6601). PVL 6604 (1096) erwähnt Rostislaviči, die Lihačev als seine Söhne betrachtet (D. S. Lihačev, PVL II, 504). Rüss kennt von diesen mit Namen Davyd und Rurik. LS 1497, 6607 erwähnt Davyd und seinen Bruder Vladimir. Der Chronist hat jedoch den Sohn Vladimir von Rostislav Vladimirovič fälschlich in diesen Zusammenhang verwickelt. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. Vgl. Davyd, Nr. 109. (V+, Da, Z).

763. *ROSTISLAV*. PVL 6601 (1093). Er war ein Sohn von Mstislav Izjaslavič und starb am 1.10.1093. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (V+, Da, Z).

764. *ROSTISLAV*. SLLS 1112. Er war ein Sohn von Davyd Svjatoslavič und Feodosia. Poppe kennt ihn jedoch nicht (A. Poppe, 1982, 332, vgl. Feodosia, Nr. 210). Laut SLLS 1112 nahm er mit seinem Vater an einem Feldzug gegen Polovczer teil. Der Chronist verbindet mit ihm und der Kommentar auch mit seinem Vater das Wort "*Olgovič*". Rostislav Davydovič starb im Jahre 1120 (IL 6628). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (V+, Da, Z).

765. *ROSTISLAV*. IL 6675 (1167). Er war der Sohn von Mstislav Vladimirovič und Christina, der als Fürst in Smolensk, Novgorod und Kiev regierte. Rostislav wurde wohl nach 1100 geboren und starb am 14.3.1167. Er hatte wenigstens fünf Söhne (Davyd, Mstislav, Roman, Rurik, Svjatoslav) und drei Töchter (Agafia, Agrafena, Helena), die wir wegen der Datierungen beiseite gelassen haben. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 39 - 40, M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, A. Poppe, 1982, 315 - 316. (V+, Da, Z).

766. *ROSTISLAV*. IL 6653 (1145). Er war ein Sohn von Jaroslav Svjatoslavič. Rostislav regierte als Fürst in Murom seit 1144 und starb um 1152. Er hat sich verheiratet, aber der Name der Gattin bleibt unbekannt. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (V+, Da, Z).

767. *ROSTISLAV*. LavL 6637 (1129), IL 6638 (1130). Er war ein Sohn von Vseslav Brjačislavič von Polock, der explizit in den Quellen erst im Jahre 1140 erwähnt ist. Nach IRRD, I, 32 starb Rostislav ohne Kinder, aber de Baumgarten betrachtet Davyd, Vjačeslav, Gorislava/Evdokija und Predslava/St. Evfrosinija (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34) und Forssman Vjačeslav und Gorislava als seine Kinder (J. Forssman, 1970, Tafel II). D. S. Lihačev, PVL II, Anhang, M. Pogodin, VI, 1855, Nr. VIII.53, S. 57. (V+, Da, Z).

768. *ROSTISLAV*. IL 6666 (1158), (IL 6652 (1144)). Er war ein Sohn von Gleb Vseslavič und Anastasija und regierte als Fürst in Polock. Er hat sich mit Sofia Jaroslavna (Nr. 817) verheiratet. Sein Sohn hieß Gleb. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 24. (V+, Da, Z).

769. *ROSTISLAV*. Er war ein Sohn von Volodar Rostislavič (vgl. Rurik Rostislavič, Nr. 779). Die Quellen erwähnen explizit ihn nicht (M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.96, S. 101). De Baumgarten zufolge starb Rostislav im Jahre 1128. Ioann Berladnik war sein Sohn. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16. (V+, Da, Z).

770. *ROSTISLAV*. LavL 6646 (1138), 6659 (1151). Er war ein Sohn von Jurij Dolgorukij. Rostislav regierte als Fürst in Novgorod und Perejaslavl'. Seine Gattin war eine Fürstin von Rjazan. Rostislav starb im Jahre 1151. J. Forssman, 1970, Tafel IX. (V+, Da, Z).

771. *ROŽDJAL*. DNNS, Nr. 151. Nur der Name. Laut Medynceva ist der Name *Rozdal* in Polen bekannt (A. A. Medynceva, DNNS, S. 103). (?, ?, Z).

772. *ROZNEG*. NGB III, Nr. 119. Es handelt sich um eine Nachricht von Rozneg an einen Unbekannten (nicht mit aufgenommen) über eine Handelstätigkeit. Der Name Gjur'gevic ist außerdem erwähnt. Die Schrift datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

773. *ROŽNET*. NGB VI, Nr. 336. Vgl. mehr Petr, Nr. 679. (?, ?, Z).

774. *RUALD*. PVL 6420 (912). SPL kennt den Namen in der Form "*Loard*" und der ursprüngliche, skandinavische Name lautet wohl "*Hróaldr*" (z. B. E. Davidson, 1976, 90, D. S. Lihačev, PVL II, 289). Ruald war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).

775. *RUAL'D*. PVL 6453 (945). Es handelt sich auch hier um den skandinavischen Namen "*Hróaldr*". Rual'd war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

776. *RUAR*. PVL 6420 (912). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Der Name sieht skandinavisch aus. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).

777. RULAV. PVL 6415 (907), 6420 (912). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Der ursprüngliche, skandinavische Name lautet wohl "Hrothleifr" (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).

778. RURIK. PPL, PVL usw. 6370 (862). Waräger schickten Rurik und seine zwei Brüder, Truvor und Sineus, und ihre Gefolgschaften nach Rus'. Rurik starb im Jahre 879 (PVL 6387). Laut ML 6370 wäre er damals 87 Jahre alt gewesen und hätte 17 Jahre in Novgorod regiert. Man kann die Berufungssage, die Betonung der Stellung Ruriks und die Auffassung, daß Truvor und Sineus kinderlos starben, nur aus der unklaren politischen Situation und einem Bedürfnis nach einem gemeinsamen Führer um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts erklären (H. Rüss, HGR I, 1981, 269 - 270, D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 178 - 184). Laut Goehrke ist das Streben der Stadt nach Selbständigkeit gegenüber der Kiever Oberhoheit eine Erklärung für die Rolle Novgorods in der Sage (C. Goehrke, HGR I, 1981, 446). Die russische Forschung hat die Berufungssage nur als ein antibyzantinisches Produkt des 11. oder 12. Jahrhunderts und auch Rurik als eine fiktive Figur betrachtet (vgl. H. Södersen, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 137, I. P. Šaskol'skij, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 29 - 30). Nach Schramm ist die Historizität von Rurik und seinen Brüdern jedoch wenigstens philologisch glaubwürdig (G. Schramm, JGO XXVIII, 1980, 323 - 330, G. Schramm, BzN 17, 1982, 273: Rurik = Roderich, vgl. auch E. A. Rydzevskaja, IzAN 1934, 516). Aufgrund des Hypatius-Textes hat man gedacht, daß die Brüder zuerst Staraja Ladoga gegründet hätten und Rurik erst nach dem Tode Truvors und Sineus' nach Novgorod gekommen wäre (K. Rahbek Schmidt, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970a, 9, vgl. D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 284, G. Schramm, BzN 17, 1982, 273). Nach der neuesten archäologischen Forschung gibt es in Rjurikovo Gorodišče früh eine städtische Besiedlung, obwohl die eigentliche Stadt Novgorod vielleicht nicht vor dem Jahre 930 gegründet wurde (A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 44 - 56, H. Clarke - B. Ambrosiani, 121, E. N. Nosov, 1990, 147 - 154). Laut der sogenannten finnischen Theorie (aus dem 18. Jh.) wäre Rurik ein Nachkomme des Warägerfürsten Ingo/Uzo, der in Finnland geherrscht hatte, und der Prinzessin Umila von Novgorod gewesen (A. Latvakangas, 1995, 217 - 226, vgl. H. Kirkinen, 1987, 43). Beljajev hat Rurik mit dem dänischen Waräger Rorik (*Hroerekr/Hro(dh)rekr*) identifiziert (N. T. Beljajev, SK III, 1929, 215 - 270, vgl. G. Vernadsky, 201 - 209, vgl. A. Poppe, LH 1973, 67 Anm. 13, V. T. Pašuto, 1968, 23 - 24). Hypothesen über eine dänische Herkunft und eine christliche Taufe Ruriks beruhen nur auf westlichen Quellen (laut *vita Sancti Anskarii*, c. 19 überredete der schwedische König Anund dänische Seeräuber, aus Birka nach Osten *ad urbem* - - - in *finibus Slavorum* weiterzufahren. Kruse und Beljajev haben diese *urbs* mit Novgorod und polnische Historiker mit Volyn identifiziert. Laut Kirpičnikov ist aber wahrscheinlich, daß es sich um Staraja Ladoga handelte; A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 48 - 49, H. Rüss, HGR I, 1981, 269, vgl. mehr J. Forssman, 1970, 5 - 6). Obwohl alle Details der Chroniken sicher nicht historisch sind, können wir eine Geschichtlichkeit Ruriks nicht leugnen. Er war ein Waräger, der vielleicht das Gebiet Novgorods oder Staraja Ladogas verwaltete. Er hatte möglicherweise dort auch eine Opposition (Vadim Hrabrij, Nr. 921, die Flucht der "Novgoroder" nach Kiev, usw. NL 6372, 6375). Rurik war jedoch nur einer von den Fürsten in dem damaligen Rußland. Sein Sohn oder Enkel, der Igor hieß (Nr. 322), regierte schon in Kiev. Vgl. auch Anonymus/Anonyma Nr. 1037. A. Poppe, 1982, 314 - 315. (S+, Da, X).

779. RURIK. PVL 6594 (1086). Er war der Sohn von Rostislav Vladimirovič und Lanca, der als Fürst in Peremyšl' regierte. Als Neradec Fürst Jaropolk getötet hatte, floh er zu Rurik. PVL 6592 spricht über zwei Rostislaviči, die im Jahre 1084 Jaropolk aus Vladimir vertrieben hatten. Der eine war Volodar Rostislavič, vielleicht war der andere Rurik Rostislavič. De Baumgarten kennt keine Kinder Ruriks, obwohl die ältere Forschung Rostislav und Vladimir(ko) als seine Söhne betrachtet hat (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, vgl. IRRD, I, 32). Er starb im Jahre 1092 (PVL 6600). (V+, Da, Z).

780. RURIK. Hellmann zufolge war er ein Sohn von Rostislav Vsevolodovič. Rurik starb ihm zufolge im Jahre 1092, aber das war auch das Todesjahr des vorigen, gleichnamigen Fürsten (Nr. 779) (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Weder de Baumgarten noch Pogodin kennen ihn (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 82, M. Pogodin, VI, 1855, Nr. VIII.55, S. 58). Dagegen spricht PVL 6604 (1096) über Rostislaviči, die Lihačev gerade mit Söhnen von Rostislav Vsevolodovič identifiziert hat (D. S. Lihačev, PVL II, 504). Vielleicht handelt es sich um Rurik und Davyd (Nr. 109) Rostislavič, obwohl die Geschichtlichkeit der beiden sehr unklar ist. (V+, Da, Z).

781. SAKZ'. PVL 6604 (1096). Er war ein Polovcerkhan, den Vladimir Monomah zusammen mit dem Khan Osen' in Belaja Veža vielleicht im Jahre 1086 verhaftete. (K+, Mg, Z).

782. SAUK. PVL 6604 (1096). Er war ein Polovcerkhan, den Vladimir Monomah zusammen mit dem Khan Asaduk verhaftete. (K+, Mg, Z).

783. SAVA. IL 6623 (1115). StKn, S. 161 - 162. Er war ein Igumen laut IL des St. Erlöserklosters und laut StKn (und Uspenskij sbornik S. 70 (25b)) des Klosters der St. Verklärung Christi.

Sava nahm an der *translatio* von Boris und Gleb am 1. - 2.5.1115 teil (vgl. Danil, Nr. 103). (? , De, Z).

784. SAVA. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 382, vgl. Zavid, Nr. 1010. (? , Db, Z).

785. S'BISLAVA. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 9. Eine fragmentarische Birkenrindschrift aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, in der die Namen S'bislava und Putjata stehen. S'bislava lautet nach dem Kommentar ursprünglich *Sbyslava* oder *Sobislava*. (V, ?, Z).

786. SBYSLAVA. PVL 6610 (1102), Herbordi vita Ottonis, c. II.4. Sie war eine Tochter Svjatopolks. Nach einigen Forschern war die Mutter Sbyslavas die Polovcergattin Svjatopolks und laut Ortliebi de fundatione (S. 90 - 92) eine griechische Prinzessin. Die Ehe Svjatopolks mit der Polovcerin datiert sich jedoch ins Jahr 1094 und die mit der griechischen Barbara halten wir nicht für geschichtlich (Nr. 1122). Die Mutter war somit wohl die erste oder Nebenfrau Svjatopolks (Nr. 1103). Sbyslava verheiratete sich am 16.11.1102 mit dem polnischen König Boleslav Krzywousty, bekehrte sich zum Römisch-Katholizismus und ging nach Polen im Jahre 1103. Papst Paschalis II. bewilligte für die Ehe einen Dispens dafür, daß Sbyslava und Boleslav zu nahe miteinander verwandt waren. Sie hatten einen Sohn, der Vladislaus hieß (ann. Kamenzensis, anno 1104) und eine Tochter, die sich mit dem Fürsten Vsevolod Davydovič von Murom im Jahre 1124 verheiratete. Sbyslava starb laut der Chronik "*post annos paucos*". N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 54 - 55. (V+, Da, Z).

787. ŠČEK. PVL proem. Er war ein Poljane und einer von den Gründern Kievs. Vgl. Kij, Nr. 439. (V+, Da, W).

788. ŠED'RA. NGB III, Nr. 118. Vgl. Nester, Nr. 601. (? , ?, Z).

789. SEM'KA. NGB III, Nr. 105. Eine Nachricht von Sem'ka für Kulotka, in der auch Lazovk und Nesoda erwähnt sind. Die Schrift datiert sich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. (V, ?, Z).

790. SEM'KA. DNNS, Nr. 176. Der "sündige" Sem'ka schrieb den Graffito. (V, ?, Z).

791. SERGIJ. Peč. pat. S. 12 - 13. Er war der Freund Ioann's (Nr. 351), den Abramovič als einen Bojaren betrachtet (D. Abramovič, 1931, 230). Es handelt sich um eine Erzählung vom Wunder der Heiligen Gottesgebälerin-Ikone in Pečer. (? , D?, Z).

792. SEŽIR. DNNS, Nr. 19, 21. Er war wohl ein Freskomaler der Gruppe Gagag (Nr. 230). Der Taufname Sežirs war Ioann. (? , ?, Y).

792a. SFANDR, Šihbern.

793. SFENGOS (Σφέγγος). Cedrenus, II, S. 464. Er war ein russischer Heerführer, der dem byzantinischen Kaiser Basileios II. im Jahre 1016 gegen die Chazaren zu Hilfe kam. Gruševskij nennt ihn den Quellen zufolge "*brat Volodimera*", aber identifiziert ihn mit einem unbekanntem Verwandten von Vladimir Svjatoslavič (M. S. Gruševskij, II, 1905, 35). Vasil'evskij ist derselben Meinung und glaubt, daß Sfengos nicht zu den russischen Gruppen in Byzanz gehörte, sondern direkt aus Kiev kam (V. G. Vasil'evskij, Trudy, I, 1908, 205). Pašuto nennt ihn einfach "*djadja kn. Svjatopolka Vlad.*" (V. T. Pašuto, 77, 454). Sfengos ist sonst unbekannt. Auch wir können ihn mit keinem Verwandten/Bruder Vladimirs identifizieren. Es ist möglich, daß Cedrenos eine falsche Identifizierung gemacht hat. Vgl. Anonymi, Nr. 1233. (? , Db, Y).

794. SFIRKA. PVL 6453 (945). Im Laurentius-Text ist der Name nur als ein Fragment: *Sfirka*[.... Er war ein Mitglied der russischen Delegation in Byzanz. In derselben Delegation gab es auch einen Mann, über den gesagt wird: *Grim Sfir'kov*. Dieser Grim war wohl ein Vertreter Sfirkas (Nr. 283). Vielleicht sind diese zwei Sfirka miteinander zu identifizieren. Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dc, X).

795. ŠIBRID ALDAN. PVL 6453 (945). Er war ein Mitglied der russischen Delegation in Konstantinopel. Lihačev erwähnt ihn nur im Personenverzeichnis und ohne den zweiten Namen (D. S. Lihačev, PVL II, 508). Šibrid hat ursprünglich "*Sjöbrid*" oder "*Sigbrid*" gelautet. Obwohl wir einen Kaufmann in derselben Delegation kennen, der Aldan hieß (Nr. 9), möchte ich diese zwei nicht mit einander identifizieren. Es handelte sich eher in diesem Fall um einen Zunamen. Ob der Name etwas mit dem mongolischen Wort "*altan*" (Gold, golden) zu tun hatte oder ob auf Arabisch "*al-Dan*" in diesem Zusammenhang etwas bedeutete, können wir nicht wissen. Baecklund zufolge handelt es sich um den skandinavischen Namen "*Halfdan*" (A. Baecklund, RES XXXIII, 29 - 30, J. Forssman, 1970, 22). Vgl. Ivor, Nr. 395, vgl. Šihbern Sfandr, Nr. 800. (S, Dc, X).

796. SIGMUND BRESTISSON. Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar (Færeyinga thátttr), c. 101 - 102, 108 - 110, 296. Er war ein Waräger aus Norwegen, von dessen Abenteuern im Ost-

seeraum viel erzählt worden ist. Sigmund besuchte auch Novgorod. Die Erzählung ist wenigstens teilweise fiktiv. E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 70, Anm. 116. (S+, Mg, Y).

797. *SIGMUNDR*. Hålfðanar saga, c. 2, 10 - 11, 23 - 26. Er war ein Bruder von Isgerðr, Witwe des Königs Hergeirr und Stiefmutter von Hålfðan. Sigmundur regierte als Stellvertreter Hålfðans in Aldeigjuborg. Er verheiratete sich mit der Tochter des Bjarmenkönigs Hårek, die Edhny hieß, und wurde zum Nachfolger Hålfðans, als dieser nach Trondheim ging. Eine Geschichtlichkeit ist sehr fraglich (vgl. Eystein, Nr. 193). (S+, Db, X).

798. *SIGURDHR ERIKSSON*. Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 6 - 7. Er war der Onkel von Olav Tryggvasson, der ein weit gereister Mann war. Sigurdhr genoß ein hohes Ansehen am Hof Vladimirs des Heiligen. Nach dem zitierten passus kam Sigurdhr auf Befehl Vladimirs aus Novgorod nach Estland, um Steuern einzutreiben. Hier erkannte er auf dem Markt Olav Tryggvasson, der als Sklave zum Verkauf angeboten war. Rüss scheint hier Olav Tryggvasson mit Olav dem Heiligen verwechselt zu haben (H. Rüss, HGR I, 1981, 305). Pašuto betrachtet Sigurdhr Eriksson als einen Bruder von Olav Tryggvasson (V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 106). (S+, Dc, Y).

799. *SIGVIDH(R)*. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 75. Es handelt sich um eine fragmentarische Runeninschrift aus Säterstad Rönös in Södermanland. Ingifast hat sie für seinen Vater Sigvidh errichtet. Die Inschrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. Nach der Schrift war Sigvidh ein Führer eines Langschiffes (*skæidh*) gewesen und mit seiner Mannschaft in Holmgard gestorben. Ein Kreuzsymbol deutet wohl auf das Christentum hin. Nach Melnikova wäre Sigvidh entweder als Söldner oder als Kaufmann in Rus' gewesen (E. A. Melnikova, PNB 1979, 172). (S+, ?, YZ).

800. *ŠIHBERN SFANDR*. PVL 6453 (945). Laut IL lautete der Name Šigobern Sfandr. Die ursprüngliche, skandinavische Form ist wohl "*Sigbjörn*" (D. S. Liháčev, PVL II, 289). Šihbern war ein Vertreter der Gattin Ulebs in der russischen Delegation in Konstantinopel. Eine Auslegung des zweiten Namens ist jedoch unklar. Nach Liháčev wäre Sfandr der Name der Gattin Ulebs gewesen: "ein Vertreter Sfandrs, der Gattin Ulebs, Šihbern" (D. S. Liháčev, PVL II, 290). Vielleicht handelte es sich eher um einen Zunamen. Das persische Wort "*Isfandijar*" bedeutet "ein Geschenk der Heiligkeit". Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dc, X).

801. *SIL'VESTR*. IL 6618 (1110). Er war der Igumen des Vydubickij-Klosters, der der Verfasser der Chronik des Jahres 1116 (auch NL 6624) war (vgl. auch D. S. Liháčev, PVL II, 129). Einige Forscher haben Sil'vestr als einen Lehrling Feodosijs betrachtet und ihm somit eine große Rolle schon in den früheren Phasen der Kiever Chronik zugeschrieben (A. G. Kuz'min, 1977, 155 - 167, O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 390 - 391). Sil'vestr nahm an der *translatio* von Boris und Gleb am 1. - 2.5.1115 teil (IL 6622, Danil, Nr. 103). Liháčev identifiziert ihn mit dem Bischof Perejaslavl's Sil'vester, der der Nachfolger des Bischofs Lazar' seit Januar 1119 war (D. S. Liháčev, PVL II, 245, 428, 473, SLLS 1118, NL 6626). Sil'vestr starb im April 1123 (SLLS 1123). Sein Nachfolger Mark wurde zum Bischof im Jahre 1125 eingesetzt. (?, De, Z).

802. *SIM(E)ON*. DNNS, Nr. 236. Er betete um Gottes Gnade. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (?, ?, Z).

803. *SIMEON*. PiL, VL, NL 6631 (1123), SLLS 1123. Er wurde im Jahre 1123 zum Bischof Vladimirs eingesetzt. Simeon war der Nachfolger des Bischofs Amfilofij. Er starb im Jahre 1136. A. Poppe, Byzantion XL, 1970, 199. (?, De, Z).

804. *ŠIMON*. Peč. pat. S. 1 - 5. Er war ein Sohn des Warägerfürsten Afrikan und ein Neffe Jakuns, der im Dienst von Jaroslav dem Weisen war. Jakun vertrieb Šimon nach Rus' zu Jaroslav (D. S. Liháčev, PVL II, 371). Nach dem Paterik (S. 1) wurde auch ein Bruder Šimons, *Friand'* vertrieben. Laut Sverdlov kam auch er nach Rus' (M. B. Sverdlov, SkSb XIX, 1974, 62), aber weil es keine Quellenerwähnung darüber gibt, haben wir ihn beiseite gelassen. Šimon war als *kormilec* des Fürsten Vsevolod Jaroslavič tätig (Peč. pat. S. 1). Er war auch beachtenswert wohlhabend (z. B. Peč. pat. S. 5, zu seinem Haushalt gehörten 3000 Leute). Der Name *Šimon/Simon* deutet wohl auf eine christliche Taufe hin. Nach der bisherigen Forschung wäre er zuerst römisch-katholisch gewesen und hätte sich durch den Einfluß Antonijs und Feodosijs "von der lateinischen Verwirrung in die orthodoxe Religion" bekehrt (H. Paszkiewicz, 1963, 219, G. Podskalsky, 1982, 53, Anm. 273, A. P. Vlasto, 290). Stender-Petersen hat den Namen Šimon mit dem Namen *Sigmund* identifiziert und für diesen Šimon/Sigmund eine weitbekannte, christliche Herkunft aus Uppland und Södermanland als ein Nachkomme des Jarls Haakon konstruiert (A. Stender-Petersen, 1953, 137 - 138, 147). Leider kann er das nicht beweisen. Collucci verbindet den Namen Šimon mit dem Namen *Sigurd* (M. Collucci, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 583). Der Sohn Šimons, Georgij war u. a. als *kormilec* von Jurij Dolgorukij tätig. Vgl. auch A. S. Horošev, 1986, 40. (S+, Db, Y).

805. *SIMON*. Podtverditel'naja gramota episkopa Manuila (PRP II, S. 43). Er war ein Bischof von Perejaslavl'. Simon ist erst 1150 erwähnt worden. Die bisherige Forschung hat seine

Amtszeit in den Beginn des 12. Jahrhunderts zwischen die Periode Efrens und Lazars plziert. Efrem starb um 1100 und Lazar wurde am 12.11.1105 eingesetzt (Nr. 157, 494, A. Poppe, VV 28, 1968, 106). Efrem trug den Titel Metropolit, aber als Simon erwähnt wurde, war Peregiaslavl' nicht mehr eine Titulaturmetropolie (G. Podskalsky, 1982, 32 - 33, A. Poppe, Byzantion, XL, 1970, 180). Vgl. auch Ja. N. Ščapov, AE 1962, 44 - 45. (?, De, Z).

806. *SINEUS*. Er war der Bruder Ruriks, der als Fürst in Beloozero regierte und zwei Jahre nach seiner Ankunft in Rus' starb (PPL 6370). Der Name ist wohl eine volksethymologische Umbildung aus dem schwedischen Namen "*Signiútr*" (G. Schramm, JGO XXVIII, 1980, 325 - 328, F. Braun, 1924, 152). Nach Rüss ist die Behauptung der Chronik unhistorisch, daß Truvor und Sineus kinderlos gestorben seien, weil sie gerade in der Situation geschrieben wurde, als man die Stellung des Geschlechtes der Rurik-Nachkommen betonen mußte (H. Rüss, HGR I, 1981, 269 - 270, D. S. Lihačev, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 178 - 180). Beljajev hält sowohl Sineus als auch Truvor für unhistorisch (N. T. Beljajev, SK III, 1929, 244 - 245). Laut Schramm ist die Historizität von Rurik und seinen Brüdern dagegen wenigstens philologisch glaubwürdig (G. Schramm, JGO XXVIII, 1980, 323 - 330, G. Schramm, BzN 17, 1982, 273). Vgl. Rurik, Nr. 778. (S+, Da, X).

807. *SINKO*. PVL 6453 (945). Laut SPL lautete der Name Isinko. Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Lihačev hält den Namen für slavisch (D. S. Lihačev, PVL II, 289). Vgl. Borič, Nr. 75, Ivor, Nr. 395. (?, Dd, X).

808. *SIROMA*. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. (?, ?, Z).

809. *SKULLI*. Hálfðanar saga, c. 5, 7, 22 - 24. Er war ein Jarl von Aalborg. Die Tochter des Königs Hergeirr war bei ihm, als Eystein Aldeigjuborg eroberte und Hergeirr tötete. Skuli ging nach Aldeigjuborg und ermordete Eystein. Zum Schluß verheiratete er sich mit Isgerdhr, die Witwe sowohl von Eystein als auch von Hergeirr war. Eine Geschichtlichkeit ist fraglich (vgl. Nr. 193). Glazyrina hat die Stadt Aalborg nicht mit der gleichnamigen dänischen Stadt identifiziert, sondern ihrer Meinung nach handelt es sich um eine Stadt im nördlichen Gebiet Rußlands (G. V. Glazyrina, DGTS 1983, 204 - 207, G. V. Glazyrina, DGTS 1982, 48). (S+, Db, X).

810. *SLAGVI*. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 183. Es handelt sich um eine Runeninschrift, die in Snevringen in Västmanland in den Ruinen der Kirche von Rytern gefunden worden ist. Die Inschrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. Gudhleif hat sie für seinen Sohn Slagvi errichtet, der in *Gardar* (Rus') gestorben war. Eine andere Möglichkeit, den Namen des Sterbeortes der Inschrift auszulegen, wäre - nach Ruprecht - ihn nicht mit dem Wort *Gardar*, sondern mit *Choresm* (Chowaresmia) zu verbinden, das südlich des Aral-Sees lag. Aus geschichtlichen Gründen scheint diese Erklärung ihm nicht wahrscheinlich. Ein Kreuzsymbol in der Inschrift deutet wohl auf das Christentum hin. (S+, ?, YZ).

811. *SLAVJATA*. PVL 6603 (1095). Er war ein Bojar, der von Svjatopolk zu Vladimir Monomach gerade zu der Zeit kam, als der Letztgenannte mit den Polovcern in Verhandlungen eingetreten war. Zum Schluß nahm Slavjata am Niedermetzeln der Polovcer teil. Vgl. Itlar', Nr. 370. (V, D?, Z).

812. *SLOVIŠ*. D. S. Lihačev, DRS 1978, 362 - 364, Novgorodskij sbornik, 1982, S. 295 - 322 (V. I. Povetkin). Es handelt sich um ein Musikinstrument, das *Gusli* hieß und das in den Ausgrabungen Novgorods in einem Lager des 11. Jahrhunderts gefunden worden ist. Im Instrument war das Wort *Sloviš* eingraviert. Vielleicht war es der Name des Besitzers. Nach Janin war Sloviš der erste bekannte Musiker der Rus' (V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 214). (?, ?, YZ).

813. *SLUDY*. PVL 6453 (945). Nach Lihačev lautete die ursprüngliche, skandinavische Form des Namens "*Slodi*" (D. S. Lihačev, PVL II, 289). Meiner Meinung nach könnte es sich auch um einen slavischen Namen handeln. Sludy war ein Mitglied der russischen Delegation in Konstantinopel. Er war ein "*sol' ob'čij*" und Vertreter Igors, des Neffen des Großfürsten Igors. Nach TL 6453 (aus dem 16. Jh.) ist sogar zu schließen, daß Sludy selbst und kein zweiter Igor dieser Neffe (*plemjannik*) Igors gewesen wäre (TL 6453). Das ist wohl nur ein Mißverständnis. Vgl. Igor, Nr. 322, Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).

814. *SMOL'KO NIKINIČ*. DNNS, Nr. 47. Nur der Name. Sein Vater hat wohl Nin'ko geheißen. (?, ?, Z).

815. *SNJOVID*. DNNS, Nr. 145. Vgl. Rad'ko, Nr. 734. Snovid ist wohl mit dem skandinavischen Namen "*Snöhvid*" zu identifizieren. (S, ?, Z)

816. *SNOVID IZEČEVIČ*. PVL 6605 (1097). Die ursprüngliche, skandinavische Form des ersten Namens ist wohl "*Snöhvid*", obwohl Pašuto ihn für einen Türken hält (V. T. Pašuto, 1968, 111). Er war ein Stallknecht des Großfürsten Svjatopolk. Snovid nahm mit dem Stallknecht Dmitri (Nr. 136) am Blenden des Fürsten Vasil'ko in Belgorod teil. (S, Mc, Z).

817. *SOFIA*. IL 6666 (1158). Sie war eine Tochter von Jaroslav Svjatopolčič und der ersten Gattin Jaroslavs (N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 44 - 46). Ihr Gatte war Rostislav Glebovič von Polock. IRRD, I, 31 nennt sie jedoch Zvenislava. Sofia starb im Jahre 1158. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (V+, Da, Z).

818. *SOFIJA*. DNNS, Nr. 106. Nur der Name. (?, ?, Z).

819. *SOFRONIJ*. PVL 6580 (1072). Er war der Igumen des St. Michail-Klosters in Vydubickij, der an der translatio von Boris und Gleb im Jahre 1072 teilnahm. Sofronij war wohl eine wichtige Persönlichkeit, weil nur einige von den Igumenen in diesem Zusammenhang mit Namen erwähnt wurden (vgl. German, Nr. 248). Priselkov betrachtet ihn als eine von den Quellen Nestors im ŽF (M. D. Priselkov, 1923, 99, D. S. Lihačev, PVL II, 104, Pavel, Nr. 671 und Peč. pat. S. 42). (?, De, Z).

820. *SOLMIR*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 7. Es handelt sich um eine kurze Nachricht von Solmir für Nežek. Die Schrift datiert sich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. (V, ?, Z).

821. *SOTI*. Yngvars saga, 12, 23 - 24. Er war ein Reisegefährte des Prinzen Ingvar in Rus'. Vgl. Ingvar, Nr. 340, Kettil, Nr. 438. (S+, Mg, Y).

822. *SPIRIDON' PROSKURNIK'*. Peč. pat. S. 171 - 172. Er war Mönch und Prosporenbäcker in Pečer. Vielleicht datiert Spiridon' sich jedoch in eine für uns zu späte Zeit. Vgl. Pimen Postnik, Nr. 699. G. Podskalsky, 1982, 168. (?, Mb, Z).

823. *SPJALLBUDHI*. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 131. Es handelt sich um eine Runenschrift aus Skokloster in Håbo in Uppland. Ruprecht datiert sie in die letzten Jahre des 11. Jahrhunderts. Runa hat den Grabstein für ihre eigenen und Söhne Hælgis Spjallbudhi, Svæin, Andvett und Ragnar und Sigridh für ihren Mann Spjallbudhi errichtet. Spjallbudhi war in *Holmgard* (Novgorod) gestorben und dort in der Kirche von St. Olav bestattet worden. Weil die Inschrift wortgetreu behauptet, daß Spjallbudhi in der Kirche von St. Olav starb, hat Ruprecht daraus geschlossen, daß dort auch tatsächlich irgendein Kampf stattgefunden haben muß (über die Diskussion: E. A. Mel'nikova, Ist. 1974, Nr. 6, 174 - 178 und A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 115 - 116). (S+, Dd, Z).

824. *STANISLAV*. PVL 6496 (988). Er war der Sohn von Vladimir dem Heiligen und der bulgarischen Gattin Vladimirs, der als Fürst in Smolensk regierte (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427; vgl. J. Forssman, 1970, Tafel I: "Sohn einer Čechin"; Koroljuk zufolge ist Stanislav ein polnischer Name (V. D. Koroljuk, 1964, 98). Das Verzeichnis des Jahres 980 über die Söhne Vladimirs kennt ihn nicht. Mit Hinweis auf die frühere Forschung, SPL und NCL hat Lihačev Stanislav jedoch mit dem zweiten Mstislav des Verzeichnisses identifiziert (D. S. Lihačev, PVL II, 325 - 326, 343). Das Todesjahr Stanislavs ist nicht bekannt. Vgl. Svjatoslav, Nr. 859. (V+, Da, Y).

825. *STANISLAV*. PR 53, LA III, S. 282. Er war ein Mitglied der höchsten Aristokratie der Rus' seiner Zeit und gehörte auch zur družina von Vladimir Monomah. Stanislav war als *tysjacnik* Perejaslavl's tätig. Vgl. Ivanka Čjudinovič, Nr. 392. (?, Db, Z).

826. *STAVKO GORDJATIČ*. PVL 6604 (1096). Als Vladimir Monomah in seiner Jugend nach Smolensk ging, war Stavko Gordjatič dabei. Laut Lihačev geschah die Reise im Jahre 1068. Nach Vysockij war Stavko ein Voevod von Vsevolod Jaroslavič (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 56). In der Kiever Sofia-Kirche sind zwei Graffiti gefunden worden, die sich ungefähr in diese Zeit datieren und die von einem Stavr Gorodjatič geschrieben worden sind (DNSK, Nr. 18, 19). Vysockij hat diesen mit Stavko Gordjatič identifiziert (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 56 - 57; laut B. A. Rybakov, Arh. vypusk E 1 - 44, 1964, 22 - 23 kann der Autor der beiden Schriften jedoch nicht eine und dieselbe Person sein). Einige Forscher haben auch den nächsten Stavr aus Novgorod mit diesem Stavko zu verbinden versucht (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 57). Im Jahre 1126 ist Miroslav Gorjatič als Posadnik Novgorods erwähnt worden (NCL 6634), aber ob er auf irgendeine Weise mit diesem Stavko und/oder mit dem nächsten Stavr verbunden werden könnte, wissen wir nicht (Nr. 573, 827). Der Kiever Gordjat (Nr. 266) könnte im Prinzip der Vater der beiden gewesen sein. D. S. Lihačev, PVL II, 440 (?, Db, Z).

827. *STAVR*. NPL(s) 6626 (1118). Er war ein Novgoroder Hauptmann (*sockij*). Laut Janin hat man eine Birkenrindschrift, die über Stavr spricht, im Lager des 12. Jahrhunderts im Gebiet des Hauses des Posadniks Miroška Nezdicin gefunden. Janin möchte somit Stavr mit Miroška verbinden (V. L. Janin - V. V. Sedov - P. P. Tolotschko, WdS 1986, 213), aber die Beweise sind nicht hinreichend. Vgl. Stavko Gordjatič, Nr. 826. (?, Dc, Z).

828. *STAVR*. NGB VIII, Nr. 613. Eine fragmentarische Nachricht von Voneg für Stavr aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. Der Name lautet im Text "*stav'ro(vi)*". (?, ?, Z).

829. *STEFAN*. DNNS, Nr. 11 - 15, 27. In den Graffiti ist Freskomaler Stefan erwähnt worden. Laut Medynceva ist möglich, sie alle mit einer Person zu identifizieren. Stefan war nach ihrer

Meinung möglicherweise ein russischer Mönch und der Meister der Malergruppe, die die Fresken der Kirche in den Jahren 1108/1109 - 1112/1113 gemalt hat. Andere Mitglieder der Gruppe waren wohl Mikula Javdjata und Radko (A. A. Medynceva, DNNS, S. 34 - 41). Vgl. auch Gaga, Nr. 230. (?, Mb, Z).

830. STEFAN. Codex AM 619 quarto, S. 174 (636). Er war ein Priester in der St. Olav-Kirche Novgorods. Anlässlich eines gefährlichen Brandes in der Stadt wandten sich die Stadtbewohner an Stefan; dieser erlebte den Schutz des heiligen Olavs, und der Brand erlosch. Obwohl es sich offenbar um eine in vieler Hinsicht unhistorische Wundergeschichte von St. Olav handelt, hat wohl Priester Stefan oder wenigstens sein Pendant existiert. Die Datierung ist unsicher, obwohl die Kirche in Novgorod schon im 11. Jahrhundert stand (E. A. Mel'nikova, DGTS 1987, 265, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 167). (?, Mb, Z).

831. STEFAN. KLVN 6569 (1061). Er war der Nachfolger des Novgoroder Bischofs Luka Židjata. I. prilozhenie von NnL (S. 141) datiert die Einsetzung Stefans fälschlich ins Jahre 1067. Sklaven Stefans erhängten ihn in Kiev im Jahre 1069. Laut NTL 6576 geschah das schon im Jahre 1068, aber in demselben *passus* steht auch, daß Stefan acht Jahre als Bischof tätig war. Sein Nachfolger war Feodor' (KLVN 6577 (1069). Koroljuk verbindet das Ereignis mit weitreichenden gesellschaftlichen Prozessen. (V. D. Koroljuk, 1964, 286). (?, De, Z).

832. STEFAN. NL 6580 (1072). Er war laut NL der Bischof von Belgorod, der im Jahre 1072 an der translatio von Boris und Gleb teilnahm. Die anderen Quellen kennen ihn nicht, und sogar NL (S. XV) erwähnt ihn nicht in dem - sonst unglaubwürdigen - Verzeichnis über die russischen Bischöfe. Obwohl es gut möglich ist, daß es sich entweder um ein Mißverständnis der Tradition oder um eine Verwechslung mit einem anderen Bischof handelte, haben wir keine zureichenden Beweise für eine solche Schlußfolgerung. Vgl. Neofit, Nr. 596 und D. S. Lihačev, PVL II, 406. (?, De, Z).

833. STEFAN. PVL 6582 (1074). Er war ein Schüler Feodosijs und "demestnik". Als die Brüder nicht den ersten Kandidaten Feodosijs als Nachfolger, Iakov, akzeptierten, ernannte er Stefan zum Igumen Pečerskijs. Danach wurde Stefan zum ersten Bischof Vladimirs eingesetzt (PVL 6599 (1091), Peč. pat. S. 103). Die Datierung des Ereignisses der NL ins Jahr 992 ist aus der Luft gegriffen (NL 6500, 6502 und Feodor Grek, Nr. 207). Als Igumen wäre sein Nachfolger laut PVL 6582 Nikon gewesen, obwohl PVL 6599 behauptet, daß Stefan Kliment zum Igumen eingesetzt hätte. Laut Lihačev wäre der Nachfolger Feodosijs im Jahre 1074 Nikon gewesen und Stefan wäre erst nach ihm im Jahre 1088 Igumen geworden (D. S. Lihačev, PVL II, 85, 408). Nikon war nämlich unbestreitbar als Igumen irgendwann tätig und wegen seines Todes im Jahre 1088 konnte er kein Nachfolger Stefans sein. Weil andererseits Feodosij schon im Jahre 1074 starb, konnte er Stefan nicht mehr danach einsetzen (vgl. auch Peč. pat. S. 210: Feodosij im Jahre 6570; Stefan im Jahre 6582; Nikon' im Jahre 6585; Kliment ist nicht erwähnt worden; vgl. auch Nikon, Nr. 629 und vgl. auch Varlaam, Nr. 926). Abramovič datiert die Amtszeit Stefans als Bischof von 1089 - 1094 (D. Abramovič, 1931, 220, Anm. 115). Poppe datiert die Periode nicht, aber ist der Meinung, daß die Gründungszeit des Bistumsitzes zwischen den Jahren 1078 und 1085 ist (A. Poppe, TJCR 1988, 289). Stefan starb am 27.4.1094 (PVL 6602). Eine berühmte Inschrift aus der Michail-Kirche von Vydubickij erwähnt auch ihn (KG, Nr. 325). Vgl. ŽF passim. besonders Peč. pat. S. 70, 77 - 78. (?, De, Z).

834. STEFAN'. DNNS, Nr. 152. Stefan schrieb den ziemlich langen Graffito (A. A. Medynceva, DNNS, S. 103). (?, ?, Z).

835. STEFAN'. DNNS, Nr. 126. Stefan' schrieb den Graffito. (?, ?, Z).

836. STEFNIR THORGILSSON. Flateyjarbók, Olafs Saga Tryggvasonar, c. 295, 357, (thaatr Stefnis Thorgilsunar), c. 238 - 241, 392. Er war ein Nachkomme von Kettill Flatnose und gebürtig aus Kjalarness. Stefnir ist vor allem als Dichter bekannt. Olav Tryggvasson schickte ihn nach Island. Er war ein Reisegefährte von Thorvaldr Vidhforli (Kristnisaga, c. 13) auf einer Wallfahrt nach dem Nahen Osten und vielleicht auch nach Rus'. E. Davidson, 1976, 255. (S+, Mb, Y).

837. STEGGI. PVL 6453 (945). Er war der Vertreter Etons in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 506, Egri, Nr. 164). SPL kennt jedoch den Ausdruck Steggi Etonov in der Form "Steggietonov". Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).

838. STEMID. PVL 6415 (907), 6420 (912). Der ursprüngliche, skandinavische Name lautet wohl "Steinvithr" (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).

839. STEPAN. SNSK, Nr. 165. Es handelt sich um einen Graffito, in dem nur der Name Stepan erwähnt ist. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

840. *STEPAN*. NGB III, Nr. 117. Eine fragmentarische Nachricht von Stepan für Ivanka, die sich ins 12. Jahrhundert datiert. (? , ? , Z).

841. *STEPANEC*. NGB V, Nr. 241. Vgl. Ždan, Nr. 1012. Der Name Stepanec ist ein Diminutivum des Namens *Stepan*. (? , ? , Z).

842. *STEŽIR*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. Mikula, Nr. 561. (? , ? , Z).

843. *STIR'*. PVL 6453 (945). Die ursprüngliche, skandinavische Form des Namens ist wohl *Styr/Styrr* (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 522 - 523). Der Hypatius-Text hat jedoch diesen Namen mit dem vorigen Namen *Sven'* (Nr. 851) so verbunden, daß daraus ein Name "*Sven'stir'*" entstanden ist. *Stir'* war ein Kaufmann in der russischen Delegation. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

844. *STOJAN'*. NGB V, Nr. 246. Es handelt sich um eine Nachricht von Žirovit für Stojan'. Die Schrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. (V, ? , Z).

845. *STORON'KA*. NGB VII, (Staraja Russa) Nr. 5. Vgl. Mikula, Nr. 561. (V, ? , Z).

846. *STREN'*. NGB VII, (Staraja Russa), Nr. 13. Vgl. Nežata, Nr. 606. Der Name ist eine Auslegung des Kommentars zu einer Form "*Strein'*". (? , ? , Z).

847. *SUDISLAV*. SNSK, Nr. 112. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito, dessen Autor Sudislav hieß. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).

848. *SUDISLAV*. PVL 6496 (988). Er war ein Sohn von Vladimir dem Heiligen und seiner bulgarischen Gattin. Das Verzeichnis der Söhne Vladimirs vom Jahre 980 erwähnt ihn nicht. Laut PVL 6544 (1039) ließ Jaroslav der Weise Sudislav in Pskov verhaften, weil er Jaroslav verleumdet hatte. Nach PVL 6567 (1059) und VL 6566 (1058) befreiten Izjaslav, Svjatoslav und Vsevolod ihren Onkel aus der Gefangenschaft, in der er 24 Jahre gelebt hatte. Danach ging Sudislav ins Kloster, das laut PVL 6567 in Kiev war. Nach PVL 6571 starb er im Jahre 1063 (laut N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8 im Jahre 1065). D. S. Lihačev, PVL II, 342. (V+, Da, YZ).

849. *SUGR*. PVL 6615 (1107). Er war ein Polovcerkhan, der mit seinem Bruder in russische Kriegsgefangenschaft nach einer großen Niederlage geriet. D. S. Lihačev, PVL II, 476. (K+, Mg, Z).

850. *SVEIN HAAKONSSON*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 55. Er war norwegischer Jarl und Gegner von Olav dem Heiligen, der eine Niederlage bei Nesjar erlitt und nach Schweden zu seinem Schwager König Olav floh. In demselben Jahr (1016) ging er auf einen Raubzug nach Rus'. Nach dem Sommer kehrte er nach Schweden zurück und starb. E. A. Rydzevskaia, DGTS 1978, 51, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 156. (S+, Mg, Y).

851. *SVEN'*. PVL 6453 (945). Laut IL 6453 lautete der Name "*Sven'stir'*", aber in demselben Text ist der Name *Sven'* später an einem anderen Platz separat geschrieben. Daraus können wir wohl schließen, daß gerade *Sven'* ein bekannter Mann auch für den Verfasser des Hypatius-Textes war und daß "*Sven'stir'*" irrtümlich aus dem Namen *Sven's* und dem Namen einer anderen Person, *Stir'* entstand (vgl. *Stir'*, Nr. 843). Der Name *Sven* ist skandinavisch (E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 518 - 519). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. (S, Dd, X).

852. *SVENEL'D*. PVL 6453 (945). Der ursprüngliche, skandinavische Name war "*Sveinaldr'*" (vgl. A. Poppe, LH 1973, 64 Anm. 1). *Svenel'd* war einer der mächtigsten Männer seiner Zeit in Rus'. Im Kriegszug Igors gegen die Drevljanen im Jahre 945 gehörte er zur Gefolgschaft Igors. Nach dem Tode Igors war *Svenel'd* in Kiev als Voevod tätig, und nur er und Asnud werden bei dem Rachezug des Jahres 946 gegen die Drevljanen von den Mitgliedern der družina Olgas und Svjatoslavs namentlich erwähnt (PVL 6454). PVL 6479 kennt *Svenel'd* im Jahre 971 als Berater Svjatoslavs und Hauptunterhändler der Russen in den Verhandlungen mit Byzanz. Sein byzantinischer Kollege war Ioannes Tzimiskes. Laut Vernadsky war "dieser Waräger" "in der Praxis" als Mitregent Svjatoslavs tätig und nahm eine exzeptionelle Stellung gleichzeitig als "Voevod" Kievs und "Kapitän der Waräger" ein (G. Vernadsky, 1959, 248, 281). Nach Rüss kann man solche Theorien, daß *Svenel'd* sogar nach der Macht des (Groß)fürsten gestrebt hätte, auf keine Weise beweisen (H. Rüss, HGR I, 1981, 292). Einige Forscher haben *Svenel'd* mit dem anonymen Anführer des Berda'a-Zuges im Jahre 943 identifiziert (Oleg, Nr. 644), weil *Svenel'd* wohl nicht am Kriegszug gegen Byzanz teilnahm (er ist nicht im Byzanzabkommen des Jahres 944 erwähnt) aber im Herbst 944 als reicher Mann von unbekannt nach Kiev zurückkehrte (N. Ja. Polovoj, VV 20, 1961, 103 - 105, M. Teben'kov, 1896, 67). Nach PVL 6483 tötete Oleg Svjatoslavič im Jahre 975 den Sohn *Svenel'ds* Ljut, und *Svenel'd* spornte zur Rache Jaropolk an, daß dieser seinen Bruder Oleg töten sollte, was auch geschah (PVL 6485 (977)). Danach erwähnen die Quellen *Svenel'd* nicht mehr. Vernadsky hat daraus geschlossen, daß *Svenel'd* in Ungnade gefallen wäre und daß Blut seinen Platz eingenommen hätte (G.

Vernadsky, 1959, 289). Laut Poppe starb Svenel'd vor dem Jahre 980 (A. Poppe, LH 1973, 77). Neben Ljut nennen die Quellen vielleicht auch einen anderen Sohn Svenel'ds: Mstiša (darüber mehr: Nr. 579). Einige Texte kennen Svenel'd als einen Voevod Igors schon im Jahre 914 (SPL, NL 6422, NPL(m) 6430). Wenn diese Auskunft stimmen würde, hätte Svenel'd aktiv an der Politik noch im Alter von 100 Jahren teilgenommen. Es gibt jedoch in der früheren Forschung eine Theorie über zwei verschiedene Svenel'd (über die weitere Diskussion: A. Poppe, LH 1973, 64 - 65, 81 - 82). Vgl. auch Ostromir, Nr. 659. (S, Db, X).

852a. SVENEL'DIČ, Ljut.

853. SVINKETIL. Leo Diaconos, VIII.5, VIII.7, IX.2. Die Quelle nennt ihn *Sphégkelos* (der Kommentar S. 476 weist auch auf Formen "*Sphágellos*", "*Sphággelos*", der letztgenannte Name u. a. in: Ioannes Scylitzes, Ioannes Tzimiskes c. 9). Rydzevsckaja verbindet die griechischen Formen nicht mit dem skandinavischen Namen *Sveinkell/Sveinketil*, sondern mit dem Namen *Sfenkel* (E. A. Rydzevsckaja, DGTS 1978, 206). Die neuere Forschung spricht jedoch über Svinketil und betrachtet ihn als einen Waräger (E. Davidson, 1976, 144 - 145). Laut Poppe wäre die richtige Form "*Svengeld*" gewesen und man müßte diesen Namen mit dem skandinavischen Namen "*Svenggaard/Svennegord/Svenkerud*" verbinden (A. Poppe, LH 1973, 64 Anm. 1). Svinketil gehörte zu den höchsten Befehlshabern des Heeres Svjatoslavs. Laut Leo Diaconos war er "- - - der dritte unter den Skythen nach Sphendosthlaivos- - -". "Der erste nach Svjatoslav" war Ingvar/Ikmor und der Name "des zweiten" ist unbekannt. Laut Ioannes Scylitzes war er der Führer der "Skythen" nach Ikomor. Ich würde es so verstehen, daß Svinketil diese Position nach dem Tode Ikomors einnahm. Im Jahre 971 war Svinketil als Kommandant einer Garnison in Preslavac. Es gelang ihm, mit einer kleinen Truppe die Belagerung des Heeres von Ioannes Tzimiskes zu durchbrechen, und nach Dristra zu gehen. Er fiel jedoch dort. (S, Df, X).

854. SV(J)ATONE(G'). DNNS, Nr. 104. Vgl. Dobrožit, Nr. 141. (?, ?, Z).

855. SVJATOPOLK. PVL 6488 (980). Er war der Sohn der griechischen Gattin Jaropolks und Vladimirs des Heiligen. Sein biologischer Vater war wahrscheinlich Jaropolk. Laut Horošev war Svjatopolk gerade darum besser als Jaroslav zur Würde des Kiever Großfürsten berechtigt (S. A. Horošev, 1986, 31). Nach der Forschung ist Svjatopolk vor 978 geboren. Laut PVL 6496 (988) regierte er als Fürst in Turov (über Pinsk: N. N. Il'in, 1957, 197). Svjatopolk verheiratete sich zwischen den Jahren 1008 und 1013 mit einer Tochter des polnischen Königs Boleslav Chrobry (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 51, Nr. 1078, vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 217 - 223). Im Jahre 1015 begann er nach den russischen Chroniken einen Bürgerkrieg und tötete seine Brüder Boris und Gleb. Danach überfiel ihn Jaroslav der Weise aus Novgorod, und er mußte nach Polen fliehen (PVL 6524). Svjatopolk kam mit Hilfe Boleslavs nach Kiev im Jahre 1018 zurück, aber bald geriet er in Streit mit dem polnischen Herrscher. Laut PVL 6527 (1019) erlitt Svjatopolk die endgültige Niederlage in Al'ta. Laut der widerspruchsvollen Quellen starb Svjatopolk entweder auf der Flucht bei Pečenegen oder "*Mežju Čahy i Ljahy*" (Uspenskij sbornik, S. 54, NPL(m) 6524) oder in der Gefangenschaft bald nach der Niederlage oder erst nach dem Jahre 1022. Koroljuk zufolge floh Svjatopolk direkt aus dem Gefängnis nach Polen und es gab überhaupt nur eine Schlacht zwischen Svjatopolk und Jaroslav, die im Jahre 1016 geschah (V. D. Koroljuk, 1964, 238 - 240, Thietmar Mers. VII.73 (VII.52)). Die Auskünfte der Chroniken sind stark zugunsten Jaroslavs manipuliert und die ganze Legende über Boris und Gleb erst zwischen den Jahren 1077 und 1115 geschrieben worden. Laut der Eymundarsaga töteten die Waräger Eymund und Ragnar Boris und Gleb gerade auf Befehl Jaroslavs (Eymund, Nr. 191). Svjatopolk ist "*okajannyj Kain*" erst in einer *služba* für Boris und Gleb des Metropoliten Ioann um 1035 genannt worden (N. N. Il'in, 1957, 165 - 67). Ein offizielles "*Anathema*" hat er nicht vor dem Jahr 1050 bekommen können. Eigentlich handelte es sich um einen Erbfolgekrieg, nach dem der Sieger seinen Sieg legitimierte. A. S. Horošev, 1986, 13 - 36 (über das Anathema S. 20), N. N. Il'in, 1957, 161 - 169, H. Rüss, HGR I, 1981, 315 - 316, A. Poppe, 1982, 316, J. Korpela, SKHS 1992 - 1993, 27 - 38, vgl. aber auch A. V. Nazarenko, DGTS 1980, 175 - 184. (V+, Da, Y).

856. SVJATOPOLK. PVL 6577 (1069). Er war der Sohn Izjaslavs und Gertruds, der im Jahre 1050 geboren wurde (NPL(s) 6558). Sein christlicher Name war Mihail (DNSK, Nr. 28, NČL 6621, SPL 6622). Svjatopolk regierte nach dem Tode von Mstislav Izjaslavič als Fürst in Turov. Vseslav Brjačislavič vertrieb ihn jedoch aus der Stadt im Jahre 1071 (PVL 6579). Laut PVL 6586 (1078) war er Fürst in Novgorod. Nach dem Tode Vsevolods wurde er Großfürst in Kiev und führte während seines ersten Regierungsjahrs einen unglücklichen Krieg gegen Polovczer (PVL 6601 (1093)). Nach dem Friedensschluß verheiratete Svjatopolk sich mit einer Tochter des Polovczerkhans Tugorkan (PVL 6602, Nr. 1123). Er hat außerdem wegen der Datierungen seiner Kinder noch eine frühere Gattin haben müssen. Svjatopolk hatte wenigstens vier Söhne (Brjačislav, Izjaslav, Jaroslav, Mstislav) und zwei Töchter (Predslava, Sbyslava; vgl. auch Maria Wlosconissa, Nr. 527 und Anna, Nr. 37). Er starb am 16.4.1113. Die russischen Chroniken betrachten Svjatopolk als feig, unentschlossen, grausam und habsüchtig. Nach Rüss ist diese Beschreibung "sicherlich keine objektive Widerspiegelung von Charakter und Leistungen die-

ses Herrschers". Der Text ist nämlich unter Vladimir Monomach geschrieben worden und repräsentiert somit dessen Auffassung. H. Rüss, HGR I, 1981, 332 - 333. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (V+, Da, Z).

857. SVJATOPOLK. NPL(s) 6650 (1142), 6651 (1143). Er war ein Sohn von Mstislav Vladimirovič und Christina. Er ist vor 1113 geboren (A. Poppe, CCM XXIV, 1981, 42). Svjatopolk verheiratete sich im Jahre 1144 mit Eufimia von Mähren. Er starb im Jahre 1154. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25. (V+, Da, Z).

858. SVJATOSLAV. IL 6450 (942). Er war der Sohn Igors und Olgas. Griechische Quellen nennen ihn Σφευδοσὺλᾶβος (vgl. Kommentar von Leo Diaconus S. 461 - 462). Svjatoslav wurde im Jahre 942 geboren (IL 6450), und er hat wenigstens zwei Gattinnen gehabt: eine Anonyma und Maluša. Nach Hellmann handelte es sich um Nebenehen (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 426), aber möglicherweise war Maluša eine Konkubine (Nr. 525). Die Quellen kennen drei Söhne Svjatoslavs (Jaropolk, Oleg, Vladimir). Er wurde zum Nachfolger seines Vaters schon im Jahre 945 (PPL 6453), aber seine Mutter Olga regierte als Regentin während seiner Minderjährigkeit bis zu den 60er Jahren. Laut DAI (c. IX.4. - 5.) hätte Svjatoslav als Fürst in Novgorod regiert (Kirpičnikov (SRD I, 1988, 55) hat den Stadtnamen Νεμογαρδᾶς als Nevograd (= Nevastadt) betrachtet und ihn somit mit Staraja Ladoga identifiziert). Er führte Kriege gegen umliegende Stämme und verband sie mit seinem Reich. Svjatoslav verbrachte auch lange im Ausland und plante, seine Hauptstadt an die Donau zu verlegen. Im Jahre 971 griff er mit einem großen Heer Byzanz an. Nach dem Kriegszug wurde das Byzanzabkommen des Jahres 971 geschlossen. Auf der Rückreise nach Rus' überfiel Pečenegenfürst Kurja Svjatoslav und tötete ihn (PVL 6480). Die Ursache für den Angriff war vielleicht ein Schachzug von Byzanz. Nach Davidson war Svjatoslav "the last of the great heroic leaders in a pagan tradition". Sein Reich und seine Truppen waren schon slavisch, aber er selbst war ein Nachkomme der Skandinavier und im Heer gab es noch viele Waräger (E. Davidson, 1976, 137). Laut Arbman sah Svjatoslav aufgrund der Schilderung von Leo Diaconos "slavisch" aus. Er hält auch für möglich, daß es unter seinen Vorfahren Slaven gegeben hätte (H. Arbman, 1961, 103 - 104). Svjatoslav war auch der erste Herrscher in Rus', der mit Sicherheit einen slavischen Namen trug (A. P. Vlasto, 1970, 268, H. Arbman, 1961, 104). Aufgrund der Theorien Stender-Petersens und Dvorniks hätte es sich jedoch nach der Meinung von Paszkiewicz um den skandinavischen Namen "Sveinald" gehandelt (H. Paszkiewicz, 1963, 181 - 182). Die Behauptung beruht nicht auf Quellenerwähnungen, und die griechischen Quellen beweisen, daß die slavische Form des Namens in der Praxis benutzt wurde. Rüss betont eine zweiteilige Auffassung der Quellen über Svjatoslav: Eine warägische Tradition schildert ihn als einen erfolgreichen Krieger. Die christlichen Quellen betrachten ihn als einen Heiden, der das Erbe des Vaters verdarb (H. Rüss, HGR I, 1981, 294 - 298, vgl. auch A. D. Stokes, SEER, 40, 94, 1961, 44 - 45). Ich habe vorgeschlagen, daß die ganze Auffassung über einen heidnischen, harten Krieger, der die Christen verachtete, im Zusammenhang mit Svjatoslav vielleicht nur ein literarischer Topos ist: Die Chronisten brauchten eine Diocletianus-Figur, als sie Vladimir den Heiligen als einen neuen Konstantin den Großen schildern wollten (J. Korpela, A new Christ...). A. Poppe, 1982, 317, A. D. Stokes, SEER 40, no. 95, 1962, 466 - 496. Miniaturen über Svjatoslav: I. Ševčenko, 1991a, 231 - 240. (V+, Da, X).

859. SVJATOSLAV. PVL 6488 (980). Er war ein Sohn Vladimirs des Heiligen und der anonymen Gattin Vladimirs. De Baumgarten hat vorgeschlagen, daß seine Mutter die deutsche Gattin Vladimirs gewesen wäre (N. de Baumgarten, OC XVIII, 2, 1930, 166 - 167, N. N. Il'in, 1957, 115; vgl. J. Forssman: "Sohn v. einer Cechin(?) oder v. Malfrid(?)"). Die Theorie de Baumgartens ist nicht allgemein akzeptiert worden (Nr. 1057). Der Bruder Svjatoslavs hieß nach PVL Mstislav. Unsere Edition von IL kennt diesen Mstislav nur in den Anmerkungen und stellt über Svjatoslav fest, daß er in einer Randbemerkung in der Form "Stanislaw" erwähnt wird. Laut PVL 6496 (988) regierte Svjatoslav als Fürst im Lande der Drevljanen. Nach PVL 6523 (StKn, S. 148, NL 6524 (1016)) ermordete Svjatopolk auch Svjatoslav im Jahre 1015. NL 6510 (1002) kennt seinen Sohn Jan' (Nr. 411). A. Poppe, 1982, 333 - 334. (V+, Da, Y).

860. SVJATOSLAV. PVL 6535 (1027). Er war der dritte Sohn Jaroslavs des Weisen und Ingerdras. Er wurde im Jahre 1027 geboren, und sein christlicher Name war Nikolaos. Nach dem Tode seines Vaters regierte Svjatoslav als Fürst in Černigov (PVL 6562 (1054)). Svjatoslav und Vsevolod vertrieben im Jahre 1073 ihren Bruder Izjaslav aus Kiev nach Polen, und Svjatoslav bestieg den Kiever Thron (PVL PVL 6581). Er starb am 27.12.1076 (PVL 6584). Die erste Gattin Svjatoslavs war eine Anonyma und die zweite Oda, eine Tochter von Lippold von Ditmarschen (Oda, Nr. 635). Nach Mošin ist die erste Ehe zwischen den Jahren 1043 und 1047 geschlossen worden, und er betrachtet die Gattin als die Normannin Kilikia aus Süditalien (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 77). Als Söhne Svjatoslavs kennen die Quellen Davyd, Gleb, Oleg, Roman und laut IL 6631 (1123) Jaroslav (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, vgl. auch Predslava, Nr. 716 und Vyšeslava, Nr. 1000). Forssman kennt noch eine anonyme Tochter Svjatoslavs, die mit Prinz Stephan von Ungarn verheiratet worden wäre. Leider dokumentiert

er diese Behauptung nicht (J. Forssman, 1970, 138, Tafel V.). Die Familie von Svjatoslav ist in einer Miniatur von Izbornik 1073 g. gezeichnet worden. A. Poppe, 1982, 317. (V+, Da, YZ).

861. SVJATOSLAV. PVL 6603 (1095). Er war ein Sohn von Vladimir Monomah und Gita. Svjatoslav ist unter anderen als Geisel der Polovcer einmal bei Verhandlungen (Itlar', Nr. 370) erwähnt. Als sein Vater Kiever Großfürst im Jahre 1113 wurde, begann Svjatoslav in Perejaslav' als Fürst zu regieren (IL 6621). Er starb jedoch schon am 16.3.1114 (IL 6622, SLLS 1114). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24. (V+, Da, Z).

862. SVJATOSLAV. PVL 6605 (1097). Er ist eigentlich unter dem Namen "Svjatoša" bekannt. Das war nach Poppe entweder ein Diminutivum des Namens "Svjatoslav" oder aber wurde mit diesem Wort in Altrußland "der Fromme", "der heilige Mann" bezeichnet. Svjatoslav war ein Sohn von Davyd Svjatoslavič und Feodosija. Er wurde um 1080 geboren und hat sich möglicherweise mit Anna verheiratet (Anna, Nr. 37). Poppe nennt die Gattin nicht mit Namen, aber datiert die Ehe um das Jahr 1100 und identifiziert die Gattin von Vsevolod Mstislavič als eine Tochter Svjatošas (Nr. 1174, vgl. auch Piotr Wlostowic, Nr. 700). Nach PVL 6614 und Peč. pat. S. 113 ging Svjatoša am 17.2.1106 ins Kloster. Laut NPL(s) 6614 geschah das in Černigov. Sein monachischer Name war Nikola (NL 6614, Peč. pat. S. 113, D. S. Lihačev, PVL II, 470). Im Kloster lebte Nikola nach dem Paterik anspruchslos wie die anderen Mönche. Aus der Verwunderung der Texte können wir wohl schließen, daß das Ereignis zu seiner Zeit Aufmerksamkeit erregte. Andererseits können wir wohl auch daraus eine Gegenüberstellung der damaligen Welt gegenüber der Klosterwelt lesen (Peč. pat. S. 114 - 115). Svjatoša starb nach Hellmann und de Baumgarten am 14.10.1143 und laut Poppe nach dem 14.10.1142. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, A. Poppe, 1982, 316 - 317, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (V+, Da, Z).

863. SVJATOSLAV. IL 6660 (1152). Er war der jüngste Sohn von Oleg Svjatoslavič. Seine Mutter war entweder Theophano Muzalonissa oder die Polovcergattin Olegs (Anonyma Nr. 1138). Sein christlicher Name war Nikolaos. Svjatoslav wurde wahrscheinlich zwischen 1090 und 1100 geboren, und er starb am 15.2.1164. PVL 6615 und IL 6625 kennen Söhne von Oleg Svjatoslavič. Vielleicht war Svjatoslav einer von ihnen. Svjatoslav hatte wenigstens drei Söhne: Igor, Oleg und Vsevolod. Igor war der Held von Bylinen "Slova o polku Igoreve". Die Kinder haben wir beiseite gelassen. Über seine erste Gattin vgl. Nr. 1153 - 1154. Seine zweite Gattin war Katerina, eine Tochter des Posadniks Novgorods Petr(ilo) Mikulič (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20). Die zweite Gattin ist jedoch wegen der Datierung nicht mit aufgenommen. A. Poppe, 1982, 317 - 318, IRRD, I, 37. (V+, Da, Z).

864. SVJATOSLAV. IL 6653 (1145). Er war ein Sohn von Jaroslav Svjatoslavič und regierte als Fürst in Murom. Svjatoslav starb im Jahre 1144. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (V+, Da, Z).

865. SVJATOSLAV. IL 6637 (1129). Er war ein Sohn von Vseslav Brjačislavič. Svjatoslav regierte als Fürst in Polock und starb im Jahre 1129. Laut de Baumgarten hatte er wenigstens einen Sohn, der Vasilij/Vasil'ko hieß (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, vgl. jedoch IRRD, I, 31 - 32). (V+, Da, Z).

866. SVJATOSLAV. SLLS 6682 (1174). Er war ein Sohn von Jurij Dolgorukij, der zwischen den Jahren 1120 und 1140 geboren und am 11.1.1174 gestorben ist. Er sei von Geburt an von einer "bösen Krankheit" besessen gewesen. A. Poppe, 1982, 317, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 27 - 28. (V+, Da, Z).

867. SVOJATA. DNNS, Nr. 37, 38, 43. In einem Graffito (Nr. 37) ist auch der Name Tvorjata (Nr. 905) erwähnt. (V, ?, Z).

868. SYMION. SNSK, Nr. 160, 161. Es handelt sich um zwei kleine Gebete für St. Onufrija. In beiden bittet Symion um Gnade und Hilfe. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

869. TALEČ. PVL 6523 (1015). Er war ein Diener Svjatopolks in Vyšegorod, der am Mord an Boris teilnahm. Vgl. Elovit, Nr. 173. (?, Dc, Y).

870. TEH'IOVA. DNNS, Nr. 107. Der Taufname Teh'iovas war Isai(ja). Im Graffito sind nur die Namen geschrieben worden. (?, ?, Z).

871. THEODORUS. PBN, Nr. 48. Ein Grenzstein wurde zwischen Bulgarien und Byzanz im Jahre 904 laut Vernadsky "in the presence of Theodorou Olgou trakanou" errichtet. Das Wort "trakanos" oder "tarkhan" bedeutete in alanischer und bulgarischer Sprache einen Heerführer oder Präfekten. Nach Vernadsky handelte es sich um einen Heerführer Olegs, der Theodorus hieß. Oleg wäre identisch mit dem Kiever Großfürst (G. Vernadsky, 1959, 253 - 254). U. a. Uspenskij hat den Ausdruck einfach so ausgelegt, daß die Inschrift nur über einen einzigen zweinamigen Mann spricht, der trakanos war. Sein slavischer Name wäre Oleg und sein christlicher Name Theodorus gewesen (I. Uspenskij, IRAIK III, 1898, 184 - 194). (Nicht tabellarisch erfasst).

871a. *THEODORUS* = Feodor.

871b. *THEODOSIUS* = Feodosij.

872. *THEODULOS*. ARA, Nr. 1 (S. 2 - 5). Es handelt sich um ein Dokument aus dem Jahre 1030, nach dem der Ighumen des russischen Klosters auf mons Athos damals Theodulos hieß. Der Ighumen von mons war zu dieser Zeit Gerasim. Nach Mošin nahm Theodulos eine beachtenswerte Stellung ein und hatte auch nahe Beziehungen zu Jaroslav dem Weisen (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 66, Anm. 32, 70). Wir haben die Brüder des russischen Klosters mit aufgenommen, weil, obwohl das russische Hauptkloster erst für das Jahr 1169 nachgewiesen ist (G. Podskalsky, 1982, 51), es jedenfalls eine frühere russische Bleibe (*Ksylourgos*) dort spätestens seit dem Beginn des 11. Jahrhunderts gab (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 61 - 62, D. S. Lihacev, PVL II, 384, Gerasim, Nr. 244). Es ist jedoch zuzugeben, daß die Quellen im Zusammenhang mit keinem Mönch über eine Nationalität sprechen, sondern es handelt sich nur um ein russisches Kloster. Außerdem gab es einige Verwirrungen mit dem Wort "*Rus*" auf der slavischen Balkanhalbinsel (z. B. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 80. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 65 - 68, 70. Mehr über die Urkunden von Athos als Quellen: M. V. Bibikov, DGTS 1980, 78 - 87. (? , De, Y).

873. *THEODULOS*. ARA, Nr. 5 (S. 42 - 49). Es handelt sich um einen Rechtsstreit über ein Landgebiet zwischen den Klöstern von Skorpion und Ksylourgos auf mons Athos. *Protos* Paulos entschied den Streit im Jahre 1071. Mönch Theodulos vertrat das Kloster von Ksylourgos. (? , Mb, Z).

873a. *THEOPEMPTUS* = Feopempt.

874. *THEOPHANO MUZALONISSA*. G. Schlumberger, 1884, 432 - 433, 683, Hr. Loparev, VV 1, 1894, 159 - 166. Man hat sie als die griechische Gattin von Oleg Svjatoslavič betrachtet, die er mit sich aus Griechenland brachte, und die Ehe ins Jahr 1083 datiert (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, vgl. M. V. Levčenko, 1956, 419 - 420). Lihacev nennt sie die zweite Gattin Olegs (D. S. Lihacev, PVL II, 413, 507), und Ivankin identifiziert sie mit der Tochter des Polovcerkhans Asaduk (Nr. 1138). PVL kennt explizit keine Gattin Olegs, sondern nur seine Söhne. Eine Konstruktion von drei Gattinnen wäre somit kaum begründet. Kazhdan hält außerdem die ganze Identifizierung mit Theophano für verdächtig (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 417 - 418, 424 - 425). (G+, Da, Z).

875. *THEOPHYLAKTOS*. Nicephori Callisti lib. XIV.39 (col. 1196). Er war der Metropolit von Sebasteia (*Armenia Secunda*), den Kaiser Basileios II. zum Metropolit von Kiev einsetzte. Nach Rüss "war Theophylaktos möglicherweise nicht der erste, auf jeden Fall aber der erste glaubwürdig bezugte Metropolit von Kiev" (H. Rüss, HGR I, 1981, 308). Poppe ist derselben Meinung und datiert seine Amtszeit: "988 - vor 1018" (A. Poppe, 1982, 282 - 284, Ioann, Nr. 344). Nach ihm verließ Theophylaktos Sebasteia wegen der politischen Ereignisse im Jahre 986/987 und ging in der Gefolgschaft der *porphyrogenita* Anna nach Rus' (A. Poppe, APH XXXIX, 1979, 26 - 35). Podskalsky betrachtet Theophylaktos ohne Zweifel als den ersten Bischof in Rus' und bestreitet eine Geschichtlichkeit Mihails (Nr. 549) und Leontis (Nr. 499) (G. Podskalsky, 1982, 28 - 29). Weil die russischen Quellen Theophylaktos nicht erwähnen, wurde er zwar, laut Vlasto, im Jahre 996 ernannt, wäre aber niemals nach Kiev gekommen (A. P. Vlasto, 1970, 277 - 278). Die lückenhaften russischen Quellen erlauben jedoch kaum eine solche Theorie. Wenn Theophylaktos niemals nach Kiev gekommen wäre, hätte Nikephoros Callistos (aus dem 14. Jh.) es sicherlich erwähnt. Vgl. auch Feopempt, Nr. 216 und Leontij, Nr. 499. (G+, De, Y).

876. *THORALD*. NIyR 62. Es handelt sich um eine Runeninschrift, die in Alstad in Norwegen gefunden worden ist. Engle hat den Grabstein für seinen Sohn Thorald errichtet. Nach Liestöl war Thorald in Vitaholm, zwischen Ustaholm und Gardhar gestorben. Der Kommentar von NIyR (S. 152) legt das Wort, das Liestöl und Melnikova (E. A. Melnikova, PNB 1979, 171) als Ustaholm gelesen haben, als eine Wiederholung des Ortsnamens Vitaholm aus. Der Name Gardhar bedeutet Rus', aber die übrigen Namen sind unsicher. Nach Liestöl wäre möglich, Vitaholm mit Vitičev und Ustaholm mit Ustje am Dnepr zu identifizieren. Davidson hält die erste Identifizierung für sicher (E. Davidson, 1976, 76 - 77). Der Kommentar von NIyR (S. 156) versucht, Vitaholm an die Mündung der Weichsel oder ins Baltikum zu plazieren und datiert (S. 154) die Schrift in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts. A. Liestöl, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 127. (S+, ?, Z).

877. *THORDHR*. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs konungs), c. 103. Er war ein Warägersöldner in den Truppen Eymunds im Dienst Jaroslavs des Weisen. Thord ist im Zusammenhang des Mordes an Burislav erwähnt worden vgl. Eymund, Nr. 191). (S+, Dg, Y).

878. *THORGILS*. Heimskringla, Hér hefr upp sögu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 1, 6 - 7. Er war ein Sohn Thórólfers, des Pflegevaters von Olav Tryggvasson. Thorgils war fünf Jahre älter

als Olav und geriet mit ihm in Gefangenschaft auf der Ostsee und wurde als Sklave verkauft. Sigurdhr Eriksson kaufte die beiden, ließ sie frei und brachte sie mit sich nach Novgorod. (S+, Mg, Y).

879. THORGISL. Knytlingasaga c. 23, 30. Er war ein Sohn des dänischen Königs Sven Estridsen (1046 - 1076). Thorgisl lebte jahrelang in Rus' und kehrte dann nach Dänemark zurück. J. Lind, DHT 1992, 227. Vgl. Estrid, Nr. 180. (S+, Mg, Z).

880. THORMODHR BERSASON KOLBRUNARSKALD. Flateyjarbók (Fóstbroedhra saga), c. 168. Er war ein norwegischer Dichter, der Olav dem Heiligen nach Rus' folgte. Nach Braun spielten skandinavische Dichter eine beachtenswerte Rolle "in Austrvegr", und darum wären Auskünfte der Sagas glaubwürdig (F. Braun, 1924, 183 - 191). Keine Quelle behauptet jedoch, daß einer von den allerbekanntesten Dichtern Hjalti Skeggjason, Gizurr Gullbrá, Sighvatr Thórdharson, Arnórr Jarlaskáld oder Thjóðhólfr Arnórsson Rus' besucht hätte. (S+, Mg, Y).

881. THORSTÆIN. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 79. Es handelt sich um eine Runeninschrift, die in der Kirche von Turinge (Okneby/Södermanland) gefunden worden ist. Kætil und Björn haben den Stein für ihren Vater, Anund für seinen Bruder, Kætilöy für ihren Gatten und die Mannschaft für ihren Führer Thorstein errichtet, der im Osten, in Gardariki als Heerführer gestorben war. Ein Kreuzsymbol weist wohl auf das Christentum hin. Die Kostbarkeit des Steines und der Schrift deuten wohl darauf hin, daß die Brüder reiche Führer waren, wie auch Ruprecht feststellt. Er datiert die Schrift "eher nach als vor 1050". E. Davidson, 1976, 237. (S+, ?, Z).

882. THORSTÆIN. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 136. Es handelt sich um eine Runeninschrift aus Angarn von Vallentuna in Uppland. Die Schrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. Thorstæin hat den Stein für seinen Sohn Ærimund errichtet und schreibt, daß er selbst große Reichtümer im Osten, in Gardariki erworben hatte. Nach Ruprecht wäre Thorstein entweder als Kaufmann oder als Abenteurer in Rus' gewesen. F. Braun, 1924, 164. (S+, Dd, YZ).

883. THORVALDR KODHRANSSON VIDHFORLI. Tháttir Thorvalds ens Vidhforla, 9, Kristnisaga, c. 13. Davidson betrachtet ihn als "a missionary", der eine Pilgerfahrt im Jahre 990 nach dem Heiligen Lande und Jerusalem machte und durch Syrien und Byzanz zurückkehrte. Kaiser Basileios II. und Bischöfe hätten ihn hochachtungsvoll empfangen und danach Thorvaldr nach Rus' auf eine Missionsreise geschickt. Er wäre in Drofn oder Drafn gestorben. Davidson pliziert den Ort in die Nähe von Polock, aber man kann es nicht für sicher halten. Als ein Reisegefährte Thorvaldrs ist Stefniir Thorgilsson erwähnt. Die Erzählung spiegelt vielleicht wider, daß es unter den Missionaren im 10. Jahrhundert auch Waräger gab. Sonst sind die Details wenigstens teilweise fiktiv. E. A. Rydzevskaia, TODL II, 1935, 15 - 18, E. Davidson, 1976, 254 - 255. (S+, Mb, Y).

884. TILÉN. PVL 6453 (945). IL nennt ihn "Tilin" und SPL "Telina". Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dd, X).

885. TIMOFEJ. Peč. pat. S. 122 - 123. Der Name steht im Text in der Form "Tit'". Nach dem Paterik wurde er zum Igumen in Pečer im Jahre 6638 (1130) als Nachfolger Prohors eingesetzt. Sein Nachfolger war Pimen' im Jahre 66. (?) (Peč. pat. S. 211). Wir haben Igumen Timofej mit aufgenommen, weil nach Abramovič er mit dem Priestermonch Tit' zu identifizieren ist, der ein gemeinsames slovo mit dem Diakonen Evagrij hat (Peč. pat. S. 122 - 123). Die Datierung des slovo beruht jedoch nur auf der Theorie, daß Tit' auch tatsächlich dieselbe Person wie Timofej war. (?, De, Z).

886. TIMOŠČĚ. NGB II, Nr. 78. Vgl. Voicina, Nr. 968. (V, ?, Z).

886a. TOL'BEKOVIČ, Mihal'.

887. TORČIN. PVL 6523 (1015). Er war der Koch Glebs, der ihn in Smjadyn "wie ein makello-ses Lamm" abschlachtete. Rasovskij legt den Namen Torki aus und betrachtet ihn wohl als ein Mitglied des Volkes "černye klobuki" (D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108). Rahbek Schmidt hält Torčín für keinen eigentlichen Namen, sondern für eine ethnische Bezeichnung und glaubt, daß er keine hohe gesellschaftliche Position eingenommen hat (K. Rahbek Schmidt, 1964, 60). Es ist jedoch schwer, eine gesellschaftliche Position Torčins zu bestimmen, weil solche Spezialisten oft zur mladšaja družina gehörten (vgl. LA III, S. 277 - 278). (A, Mc, Y).

888. TORČIN. PVL 6608 (1100). Er war ein Gesandter von Davyd und Oleg Svjatoslavič. Vgl. den vorigen Torčín (Nr. 887), obzwar nicht klar ist, ob die Ansicht Rasovskijs auch diesem Fall gilt. Vgl. Orogost', Nr. 654. (A, Db, Z).

889. TOUMA. V. A. Bulkin - T. V. Roždestvenskaja, PKNO 1982, Nr. 1 und 2. Vgl. Davyd, Nr. 114. Im Graffito Nr. 2 ist nur geäußert worden, daß die Schrift von Touma geschrieben worden ist. Der Kommentar hat die zwei Touma miteinander identifiziert. Der Name hat ursprünglich Foma gelautet (der Kommentar, S. 10). (?, ?, Z).

890. *TROFIM*. KG, Nr. 296. Es handelt sich um einen Graffito vom Goldenen Tor Jaroslavs des Weisen, in dem nur ein Wort steht. Vysockij hat es "*Trofim*" ausgelegt. Die Datierung ist nicht eindeutig (? , ? , Z).

891. *TRUAN*. PVL 6420 (912). Der ursprüngliche, skandinavische Name lautet wohl *Thróndr* oder *Thrándr* (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Truan war ein Mitglied in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).

892. *TRUVOR*. PVL 6370 (862). Der Name ist aus "*Thórvardhr*" oder "*Thruvardhr*" oder "*Thrwar*" hergeleitet (G. Schramm, JGO XXVIII, 1980, 328 - 329, F. Braun, 1924, 152, N. T. Beljajev, SK III, 1929, 244 - 245). Er war der Bruder Ruriks, der in Izborsk als Fürst regierte. Beljajev hält sowohl Sineus als auch Truvor für unhistorisch (N. T. Beljajev, SK III, 1929, 244 - 245). Laut Schramm ist die Historizität von Rurik und seinen Brüdern dagegen wenigstens philologisch glaubwürdig (G. Schramm, JGO XXVIII, 1980, 323 - 330, G. Schramm, BzN 17, 1982, 273). Vgl. Rurik, Nr. 778, Sineus, Nr. 806. (S+, Da, X).

893. *TUAD*. PVL 6453 (945). Fudri (Nr. 228) war ein Vertreter Tuads in der russischen Delegation in Konstantinopel. (? , D?, X).

894. *TUD*. PVL 6453 (945). Kary war (Nr. 433) ein Vertreter Tuds in der russischen Delegation in Konstantinopel (D. S. Lihačev, PVL II, 496). (? , D?, X).

895. *(T)UDOR[] UGRINIC'*. DNNS, Nr. 223. Ein fragmentarischer Graffito, der sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert datiert. *Tudor* oder möglicherweise *Tudorko* ist wohl mit dem Namen *Fedor/Fedorko* identisch. Medynceva hält für möglich, diesen Tudor/Fe(od)dor mit Feodor, Nr. 206 zu identifizieren (A. A. Medynceva, DNNS, S. 160 - 161). Wegen der unsicheren Datierung ist das jedoch nicht mehr als nur eine Möglichkeit. Ob der Name *Ugrinic'* auf Ungarn hinweist, können wir auch nicht wissen. (? , ? , Z)

896. *TUKY*. PVL 6576 (1068). Nach Rydzevsckaja lautete die skandinavische Form des Namens wohl *Tóki/Toke/Tuke* (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 524). Es kann sich aber auch um einen ostseefinnischen Namen *Tuki/Tuge* ("*stark, fest, dick*" oder einfach "*eine Stütze*") handeln (Suomen kielen etymologinen sanakirja, V, 1975, 1385 - 1386). Tuky war ein Mitglied der *staršaja družina* Izjaslavs und war bei dem Großfürsten, als das Volk, Vseslav aus dem Gefängnis freiließ und Izjaslav aus der Stadt vertrieb. Ein Bruder Tukys war Čjudin (Nr. 98). Tuky fiel auf der Seite Vsevolods gegen Oleg, Gleb und die Polovcer an der Sožica am 25.8.1078 (PVL 6586). Obwohl viele in der Schlacht umkamen, werden nur Tuky, Porej und Ivan Žirolavič mit Namen erwähnt. V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 106. (? , Db, YZ).

897. *TUNI*. Thietmar Mers. VIII.33 (VIII.16). "- - *Post haec dilectum abbatem suum Tunī ad nostrum imperatorem cum magnis muneribus misit, ut sum amplius gratiam et auxilium acquireret, et se cuncta sibi placencia facturum indicaret.*" Nach der Eroberung Kievs im Jahre 1018 schickte Boleslav Chrobry verschiedene Gesandtschaften. Hier handelt es sich um die Delegation zu dem römischen (deutschen) Kaiser. Tunī war ein *nuntius* von Boleslav, den Thietmar auch früher kennt (Thietmar Mers. VII.20 (VII.13)). Der Name dieses Abtes kann nach dem Kommentar von Holtzmann ursprünglich *Antonius* gelautet haben (Thietmar Mers. MGH SRG NS IX, 1935, S. 422 - 423, Anm. 1). (N, Mg, Y).

898. *TURBERN*. PVL 6453 (945). Es handelt sich offenbar um den skandinavischen Namen *Torbjörn/Thorbiörn* (E. A. Rydzevsckaja, IzAN, 1934, 524 - 525). Turbern war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S+, Dd, X).

899. *TURD*. PVL 6453 (945). Es handelt sich um den warägischen Namen *Thord* (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 526). Turd scheint sogar zwei Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel gehabt zu haben: Karšev (Nr. 435) und Prasten (Nr. 711). Er muß somit eine beachtenswerte Person gewesen sein. (S, D?, X).

900. *TURJAK*. PVL 6605 (1097). Er war ein Berater von Davyd Igorevič in Vladimir. Vasil'ko und Volodar Rostislavič, die die Stadt belagerten, stellten die Bedingung, daß Turjak, Lazar' und Vasilij an sie ausgeliefert würden. Turjak floh jedoch nach Kiev. Rasovskij betrachtet ihn ethnisch als ein Mitglied des Volkes "*černye klobuki*" (D. A. Rasovskij, SK I, 1927, 108, V. T. Pašuto, 1968, 111). Vgl. Lazar', Nr. 493. (A, Db, Z).

901. *TUROBID*. PVL 6453 (945). Der Hypatius-Text nennt ihn "*Tur'brid*". Es handelt sich offenbar um einen skandinavischen Namen (z. B. "*Thordbrid*"). Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Byzanz. Vgl. Ivor, Nr. 395. (S, Dd, X).

902. *TURY*. PVL 6488 (980). Nach IL lautete der Name *Tur'*, und eigentlich handelte es sich wohl um den skandinavischen Namen "*Thórir*" (E. A. Rydzevsckaja, IzAN 1934, 527). Tury war ein Fürst von Turov. Im Text wird er mit dem Fürsten Rogvold von Polock verglichen, der über das Meer gekommen war. Eine Geschichtlichkeit Turys ist zweifelhaft, weil sein Name zu viel Ähnlichkeit mit dem der Stadt hat. Es könnte sich somit nur um einen legendären Gründer der Stadt handeln. D. S. Lihačev, PVL II, 225, 322. (S, Da, X).

- 902a. *TURY*. Ein Warägermartyrer aus dem Jahre 983 = Nr. 1059.
903. *TVERDJATA*. NGB III, Nr. 84. Es handelt sich um eine kurze Nachricht von Tverdjata für Zuber. Der Name ist nach dem Kommentar aus dem Namen Tverdislav hergeleitet. Die Schrift datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. (V, ?, Z).
904. *TVORIMIR*. NGB II, Nr. 82. Es handelt sich um eine fragmentarische Birkenrindenschrift von Tvorimir für Fom', die sich ins 11. oder 12. Jahrhundert datiert. (V, ?, Z).
- 904a. *TVORIMIRIČ*, Ivan.
905. *TVORJATA*. DNNS, Nr. 37, 39, 41, 44. Im Graffito Nr. 37 ist Svojata und *Tvoratja* (= Tvorjata) erwähnt worden. Medynceva schlägt vor, daß es sich nicht um einen Personennamen, sondern um einen Titel handelte. Svojata wäre ein *tvorjata*, ein Steinarbeiter gewesen (A. A. Medynceva, DNNS, S. 63). Das ist jedoch kaum wahrscheinlich, sondern es handelt sich wohl um eine Form des Namens *Tvorimir*. Im unklaren Graffito Nr. 44 ist neben *Tvora(ta) (Pe)tr* und im Graffito Nr. 39 nur *Petr* erwähnt worden. Vielleicht war der Taufname Tvorjatas Petr, obwohl es auch andere Auslegungen gibt (A. A. Medynceva, DNNS, S. 62 - 63) (V, ?, Z).
- 905a. *UDALOF*, Ragdaj.
906. *UDO*. Thietmar Mers. VIII.33 (VIII.16). Am Ende des *passus*, in dem Thietmar über Kiev und über die Maßnahmen schreibt, die Boleslav nach der Eroberung der Stadt ergriff, erwähnt Thietmar auch seinen "*nepos*", Graf Udo und einen anderen Ritter, der Herimanus hieß. Es handelt sich wahrscheinlich um den Grafen Udo-Liudger/Luder von Stade, der der erste Markgraf von Nordmark aus dem Stader Geschlecht war. Udo starb erst im Jahre 1057 und war somit im Jahre 1018 ziemlich jung (Thiet. Mers. MGH SRG NS IX, 1935, S. 532, Anm. 2, R. Wenskus, 1976, 63, 144, 369, 380). Herimanus wäre wahrscheinlich mit dem Grafen Herrmann II. von Werl zu identifizieren (vgl. F. von Klocke, WfZ 98/99, 1949, 67 - 111). Eine Teilnahme dieser beiden Grafen an dem Kriegszug Boleslavs nach Kiev ist im Prinzip denkbar aber kaum zu beweisen. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).
907. *UGRIN'*. DNNS, Nr. 145. Vgl. Rad'ko, Nr. 734. Vielleicht deutet der Name auf eine ungarische Herkunft des Mannes hin. (U, ?, Z).
908. *UGRIN*. SNSK, Nr. 129. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Ugrin Gottes Gnade für sich erbittet. Die Datierung ist unsicher. (U, ?, Z).
- 908a. *UGRIN*, Moisej.
909. *UJKA*. NGB III, Nr. 114. Vgl. Bogša, Nr. 69. Der Name lautet im Text "*Ouika*". (?, ?, Z).
910. *ULAN*. PVL 6605 (1097). Er war ein Mitglied (*otrok*) der *družina* des Fürsten Vasil'ko, der mit Vasil'ko und Kolčko in Vladimir in Haft war. Ulan und Kolčko scheinen eine nahe Beziehung zu dem Fürsten gehabt zu haben. Der Name Ulan bedeutet in mongolischer Sprache "rot" ("*ula'an*"). Pašuto hält ihn für einen Türken (V. T. Pašuto, 1968, 111). (?, Dc, Z).
911. *ULEB*. PVL 6453 (945). Er war ein Mitglied der russischen Delegation in Konstantinopel und ein Vertreter Volodislavs. Der Name ist nach Lihačev slavisch (D. S. Lihačev, PVL II, 289) aber Baecklund zufolge aus dem skandinavischen Namen "*Olæifr*" hergeleitet worden (A. Baecklund, RES XXXIII, 1956, 29, auch E. A. Rydzevskaia, IzAN 1934, 528). Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).
912. *ULEB*. PVL 6453 (945). Šihbern Sfandr war in der russischen Delegation in Konstantinopel ein Vertreter der Gattin Ulebs. Uleb ist wohl nicht mit dem vorigen Uleb zu identifizieren. Rüss kennt in der Delegation einen Vertreter der Witwe Glebs, der ein Neffe des Fürsten Igor war (H. Rüss, HGR I, 1981, 291). Vielleicht haben wir diesen Gleb mit unserem Uleb zu identifizieren. Vgl. auch Uleb, Nr. 913. (?, D?, X).
913. *ULEB*. PVL 6453 (945). Der Name lautet eigentlich nach dem Text "*Oleb*". Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. auch Uleb, Nr. 912. (?, Dd, X).
914. *ULEB*. PiL, NL, SPL 6540 (1032). Lihačev legt seinen Namen "*Ulep*" aus (D. S. Lihačev, PVL II, 373). Uleb war ein Novgoroder, den der Kommentar von NL den Voevoden nennt. SPL stellt fest: "*I togda že Uleb' izide iz' Novgoroda na železnaja vrata, i opjat' malo ih' priide.*" Sobolev hat ihn mit Ulf (Nr. 916) identifiziert, und Kirpičnikov hält diese Theorie für möglich (S. M. Sobol'ev, I, 1959, 216, A. N. Kirpičnikov, SRD I, 1988, 58). (?, Dc, Y).
915. *ULEB*. NPL(m) 6497 (989). Er war ein Novgoroder Posadnik zwischen den Jahren 1088 und 1117. V. L. Janin, 1962, 382, vgl. Zavid, Nr. 1010. (?, Db, Z).
916. *ULF*. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 93. Er war ein skandinavischer Jarl und Statthalter Kievs in Staraja Ladoga. Sein Vater Rognvald Ulfsson und sein Bruder Eilif sind auch als Statthalter Ladogas bekannt. Vgl. Uleb, Nr. 914 und Rognvald, Nr. 752. (S+, Db, Y).

917. *ULF OSPAKSSON*. Heimskringla, Uphaf Haraldz konungs hardhráðha, c. 9, 37, 79. Davidson betrachtet ihn als einen Sohn von Kettill Flatnose. Ulf war mit Harald Hardhradha im Dienst des byzantinischen Kaisers und kehrte mit Harald und Halldor Snorrason über Rus' nach Norwegen zurück. Ulf blieb im Dienst Haralds und verheiratete sich mit Jorunn, die nach Davidson eine Tochter Haralds, aber nach der Saga Tochter einer Frau war, die Thorberg hieß. Ulf Ospaksson wurde schließlich zum *stallari* (Reichsmarschall) befördert. Er starb etwas früher als Harald. E. Davidson, 1976, 230 - 231. (S+, Mg, Y).

918. *ULFKELL*. Hálfðanar saga, c. 1 - 10, 13. Er war ein Gefolgsmann Eysteins, der mit Eystein Aldeigjuborg angriff. Ulfkell verheiratete sich mit einer Pflgetochter des Jarls Skúli, Ingigerdr, als diese in Aalborg in Gefangenschaft geraten war. Schließlich wurde Ulfkell Seeräuber, aber Hálfðan besiegte ihn. Eine Geschichtlichkeit ist fraglich (vgl. Eystein, Nr. 193). (S+, Dc, X).

919. *UL'JAN*. SNSK, Nr. 155. Vgl. Filipp, Nr. 217. (?, ?, Z).

920. *UPYR LIHOJ*. E. F. Karskij, 281. Der Name lautet nach dem Text eigentlich "*Oupir Lihyj*". Upyr erzählt in einer kleinen Schrift aus Troice-Sergieva Lavra (Nr. 89), daß er Texte aus kyrillischer ("*iz kourilic*") d. h. wohl aus "glagolitischer") Schrift umschrieb. Man hat den Text ins Jahr 1047 datiert (E. A. Mel'nikova, DGTS 1987, 266 Anm. 31). Nach Vlasto war Upyr ein russischer Mönch, der am Ende des 11. Jahrhunderts lebte (A. P. Vlasto, 1970, 44). Aufgrund des eigentümlichen Namens hat Sjöberg ihn mit Skandinavien verbunden. *Lihoj* bedeutet "übrigbleibend" wie auch der skandinavische Name *Ofeigr*. Man kennt in Schweden einen bekannten Runenhauer zu derselben Zeit, der *Ofeigr Upir* hieß. Laut Sjöberg wäre dieser Ofeigr in der Gefolgschaft Ingegerdrs und Rangvald Ulfssons nach Rus' gekommen und in den 50er Jahren als Priester nach Schweden zurückgeholt worden. In den 60er Jahren hätte er am Hof des Königs Stenkil gewirkt, den Sjöberg als den ältesten Sohn von Ragnvald Ulfsson betrachtet. Laut Sjöberg hätte *Upir/Upyr/Ofeigr* eine bedeutende kirchliche Position (implizit die eines Bischofs) eingenommen, als ein Kollege Osmunds (Nr. 658) gewirkt und eigentlich als Vermittler zwischen Orthodoxen und Römisch-Katholischen in Schweden gearbeitet (A. Sjöberg, ScS XXVIII, 1982, 109 - 124). Diese interessante Spekulation beruht aber nur auf der Ähnlichkeit der Namen (E. A. Mel'nikova, DGTS 1987, 266, Anm. 31). (?, Mb, Y).

920a. *USMOŠVEC*, Jan.

920b. *UTIN*, Mutur.

921. *VADIM HRABRIJ*. NL 6372 (864), StKn, S. 61. Die Männer Ruriks stifteten in Novgorod Unruhe und töteten u. a. Vadim Hrabrij. Aufgrund Tatiščev identifiziert Liháčev unter Vorbehalt Vadim mit einem Fürsten der Slovenen (D. S. Liháčev, PVL II, 248). Nach Taube wäre Vadim ein Vetter Ruriks und der erste Christ in Nordrußland gewesen (vgl. H. Kirkinen, 1987, 43). Weil jedoch nur jüngere Quellen über Vadim sprechen und die geschilderten Ereignisse eher mit späteren Spekulationen als mit geschichtlichen Tatsachen übereinstimmen (Rurik, Nr. 778), müssen wir seine Geschichtlichkeit bezweifeln. Die Erzählung kann jedoch Reminiszenzen von Unruhen unter Rurik beinhalten. (Nicht tabellarisch erfaßt).

922. *VAKEJ*. PVL 6605 (1097). Er hat ein Haus ("*dvor*") in Vladimir (D. S. Liháčev, PVL II, 488: "*in Zvižden*"), in dem Vasil'ko Rostislavič verhaftet wurde. Es ist nicht unbedingt sicher, daß Vakej damals lebte. (?, D?, Z).

923. *VALDIMAR*. Yngvars saga, 12, 14, 31. Er war ein Reisegefährte Ingvars in Rus'. Es wäre im Prinzip möglich, diesen Valdimar mit Vladimir Jaroslavič zu identifizieren (A. Schück, 1950, 143 - 144). Vgl. Ingvar, Nr. 340, Kettill, Nr. 438. (S+, Mg, Y).

924. *VANUK*. NGB III, Nr. 87. Vgl. Dročka, Nr. 149. Der Name kann nach dem Kommentar ursprünglich *Ivanka* gewesen sein. (?, ?, Z).

925. *VARJAŽKO*. PVL 6488 (980). Er war ein Berater und Voevod Jaropolks. Pašuto betrachtet ihn als einen Waräger (V. T. Pašuto, 1968, 26). Als Jaropolk nach Rodnja geflohen war, versuchte Varjažko, ihn daran zu hindern zu Vladimir zu gehen, wie Blut Jaropolk geraten hatte. Varjažko empfahl ihm, mit ihm ins Land der Pečenegen zu fliehen. Varjažko kämpfte gegen Vladimir und ging erst dann zu Vladimir über, nachdem dieser einen Eid geschworen hatte (H. Rüss, HGR I, 1981, 303). (?, Db, XY).

926. *VARLAAM*. PVL 6559 (1051). Laut Peč. pat. S. 210 setzte Antonij Varlaam zum ersten Igumen Pečers im Jahre 6540 (1032) ein, und Feodosij war sein Nachfolger seit 6570 (1062). Der Metropolit gab jedoch die offizielle Gründungsgenehmigung für das Klosters erst 1060/1061 (D. S. Liháčev, PVL II, 384), und Nikon weihte Varlaam zum Mönch erst, als er zum ersten Mal in Kiev war. Podskalsky scheint Varlaam nicht zu den Vorgängern Feodosijs zu zählen (G. Podskalsky, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 714). ŽF identifiziert Varlaam mit dem Sohn eines Adligen, der *Ioann* hieß (Peč. pat. S. 44, Uspenskij sbornik S. 86 (35g 4 - 5), 95 (41a 24 - 25)). Die Ordination Varlaams verursachte Unruhe nicht nur innerhalb der Familie, son-

dem auch am Hof des Großfürsten (Peč. pat. S. 32 - 33, vgl. auch A. S. Horošev, 1986, 41 - 43, Efrem, Nr. 157). Unter Leitung Varlaams wurde das Kloster baulich erweitert, und die Anzahl der Mönche nahm so zu, daß sie zusammen 20 waren. Großfürst Izjaslav setzte jedoch Varlaam zum Igumen des St. Dimitri-Klosters ein, das Izjaslav selbst gegründet hatte. Varlaam besuchte Jerusalem und Konstantinopel und starb auf der Rückreise um 1066 (Peč. pat. S. 44, G. Podskalsky, 1982, 195, A. Poppe, TJCRCR 1988, 269, Anm. 45). V. B. Perhavko, COGFR 1990, 47, D. S. Lihačev, PVL II, 384 - 385. (? , De, YZ).

927. VARVARA. D. A. Avdusin - E. A. Mel'nikova, DGTS 1984, Nr. 10 (S. 207 - 208). Es handelt sich um eine Birkenrindenschrift aus Smolensk, die sich ungenau ins 12. Jahrhundert datiert. Im Text stehen bloß 16 Namen im Genitiv. Hier also "Varvary". Vgl. Agafia, Nr. 5. (? , ? , Z).

928. VA[SIL]L'. DNNS, Nr. 112. Ein sündiger Vasil'. (? , ? , Z).

929. VASILIJ. DNNS, Nr. 114. Vasilij schrieb den Graffito. (? , ? , Z).

930. VASILIJ. NGB I, Nr. 9. Vgl. Gostjata, Nr. 272. (? , ? , Z).

931. VASILIJ. NGB IV, Nr. 160. Eine Nachricht von Vasilij für Rostih, in der er diesen auffordert, an Burorui zu schreiben. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (? , ? , Z).

932. [VAS]ILIJ. DNNS, Nr. 173. Vasilij betete um Gottes Gnade. (? , ? , Z).

933. (V)ASILIJ. DNNS, 235. Er und Feodor (Nr. 205) beteten um Gottes Gnade. Die Schrift datiert sich zwischen das 11. und 13. Jahrhundert. (? , ? , Z).

934. VASILIJ. Peč. pat. S. 84 - 85. Er war der Bojar, den Georgij Šimonovič als seinen Vertreter von Suzdal schickte, um ein Geschenk zum Pečer-Kloster zu bringen. (? , Dc, Z).

935. VASILIJ. SNSK, Nr. 131. Es handelt sich um einen kleinen Graffito, in dem der "sündige" Vasilij Gottes Gnade für sich erbittet. Rybakov hat die Inschrift in die Jahre 1113 - 1121 datiert (B. A. Rybakov, Arh. vypusk E 1 - 44, 1964, 20 - 21). (? , ? , Z).

936. VASILIJ. KG, Nr. 299. Es handelt sich um einen Graffito von dem Goldenen Tor Kievs. In dem Text erbittet Vasilij Gottes Gnade für sich. Die Datierung ist unsicher. (? , ? , Z).

937. VASILIJ. DNSK, Nr. 31. Es handelt sich um eine kleine Gebetschrift in der Kiever Sofia-Kirche über Georgij und Vasilij. Vasilij war ein fürstlicher *mečnik*. Vysockij hat Georgij mit dem Fürsten Jurij Dolgorukij identifiziert und vorgeschlagen, daß Vasilij sein Vasall gewesen wäre (S. A. Vysockij, DNSK I, 1966, 83 - 84). Jakun gehörte auf dieselbe Weise zur Gefolgschaft von Svjatopolk Izjaslavič (Nr. 410). (? , Dc, Z).

938. VASILIJ. Peč. pat. S. 161 - 171. Er war ein Klausner in Pečer, der mit dem Bruder Feodor (Nr. 201) erwähnt wird. Der *passus* datiert sich ins Ende des 11. Jahrhunderts. Wir könnten wohl im Prinzip diesen Vasilij mit dem folgenden (Nr. 939) identifizieren. G. Podskalsky, 1982, 168, D. S. Lihačev, PVL II, 384. (? , Mb, Z).

939. VASILIJ. PVL 6605 (1097). Er war ein Gesandter von Davyd Igorevič und Vladimir Monomah und der Schriftsteller, der als ein Augenzeuge das Blenden von Vasil'ko Rostislavič aufgezeichnet hat. Laut Poppe ist die Erzählung gegenüber Vasil'ko "wohlwollend", weil Vasilij wahrscheinlich Vasil'kos Beichtvater war (A. Poppe, 1982, 318). Eine diplomatische Aktivität war für einen Priester typisch (K. Rahbek Schmidt, 1960, 27, K. Rahbek Schmidt, 1964, 37, D. S. Lihačev, PVL II, 459 - 460). Man hat auch andere Auslegungsmöglichkeiten vorgeschlagen: u. a. ein Posadnik Vladimirs (vgl. O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 91 - 92). Vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 130, 461 - 463. (? , De, Z).

940. VASILIJ. PVL 6605 (1097). Er war ein Posadnik Vladimirs und ein Berater von Davyd Igorevič. Er und Lazar' wurden an die Truppen Vasil'kos ausgeliefert, die beide erhängten (vgl. Lazar', Nr. 493). Lihačev identifiziert ihn mit dem folgenden (Nr. 941, D. S. Lihačev, PVL II, 488). (? , Db, Z).

941. VASILIJ. PVL 6605 (1097). Er war der Posadnik Svjatopolks in Vladimir, den Putjata und Svjatoša einsetzten, als sie die Stadt befreit hatten. Lihačev hat ihn mit dem vorigen (Nr. 940) identifiziert (D. S. Lihačev, PVL II, 488). (? , Db, Z).

942. VASILIJ/VASIL'KO. SLLS 6640 (1132). Er war ein Sohn von Svjatoslav Vseslavič aus Polock. Vasil'ko hatte wenigstens vier Kinder (Izjaslav, Brjačislav, Volodza, Maria). Die Kinder und ihre Mutter sind jedoch beiseite gelassen worden. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 36, vgl. IRRD, I, 31 - 32. (V+, Da, Z).

943. VASILIJ/VASIL'KO. LavL 6637 (1129), IL 6638 (1130). Er war ein Sohn von Rogvolod Vseslavič aus Polock, der ins Exil im Jahre 1129 floh. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 -

34, vgl. IRRD, I, 31 - 32 und M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.88, S. 98. (V+, Da, Z).

944. *VASIL'KO*. PVL 6600 (1092). Er war der dritte Sohn von Rostislav Vladimirovič und Lanca. Vasil'ko ist um 1067 geboren und regierte als Fürst in Terebovl'. Er führte Krieg mit Polocern gegen Polen. PVL 6592 kennt zwei Rostislaviči, die Jaropolk aus Vladimir im Jahre 1081 vertrieben. Der eine war Volodar, der andere möglicherweise Vasil'ko. Laut PVL 6605 beschloß Davyd Svjatoslavič 1097, den Mord seines Bruders Jaropolk an Vasil'ko zu rächen. Männer Davyds blendeten Vasil'ko in Belgorod, brachten ihn nach Vladimir und setzten ihn ins Gefängnis (vgl. Kolčko, Nr. 456). Weil die anderen Fürsten jedoch Davyd drohten, ließ er Vasil'ko frei. Die politische Situation war sehr unklar und vielleicht waren auch die politischen Kreise von Byzanz am Blenden Vasil'kos beteiligt (D. S. Lihačev, PVL II, 461, H. Rüss, HGR I, 1981, 330ff). Die Quellen erwähnen keine Gattin Vasil'kos, dagegen zwei Söhne (Ivan, Grigorij) und eine Tochter. Die letztgenannte hat sich mit Wratislav von Brünn verheiratet (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16). Vasil'ko starb im Jahre 1124 (IL 6632, SLS 1124), obwohl NCL 6623 seinen und den Tod seines Bruders Volodar schon ins Jahr 1115 datiert. A. Poppe, 1982, 318. (V+, Da, Z).

945. *VASIL'KO*. IL 6644 (1136). Er war ein Sohn von Leo Diogenes und Marija Monomahovna, der darum "Leonovič" oder "Maričč" genannt wurde. Vasil'ko starb im Jahre 1136 in Rus'. D. S. Lihačev, PVL II, 388, 421 (G+, Da, Z).

946. *VAVILA*. Peč. pat. S. 112. Er war ein Mitbruder des Klausners Afanasij in Pečer. Afanasij vollbrachte an ihm eine wunderbare Heilung. Vgl. Afanasij, Nr. 4. (? , Mb, Z).

947. *VEL'MUD*. PVL 6415 (907), 6420 (912). Der Name lautet in den Quellen auch *Veremud* oder in SPL *Vel'mudr'*. Die ursprüngliche, skandinavische Form war wohl *Vermundr* (z. B. E. Davidson, 1976, 90). Er war ein Gesandter Olegs in Konstantinopel. Vgl. Farlaf, Nr. 194. (S, Dc, X).

948. *VIDHGAUTR*. Knytlíngasaga, c. 87 - 88. Der Name kann auch *Vidhaut* lauten. Er war ein reicher, heidnischer Kaufmann aus *Samländ*. Vidhgautr besuchte oft den Osten. Er machte in Novgorod der Tochter von Mstislav Vladimirovič, Ingeborg, einen Heiratsantrag im Namen des Herzogs Knut (II.) Lavard von Schleswig. Die Ehe wurde im Jahre 1118 geschlossen (vgl. Ingeborg, Nr. 335). (S+, Mg, Z).

949. *VIFIL*. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 193, H. Pipping, 1904, 175 - 182. Es handelt sich um eine Runeninschrift aus Pilgård in Gotland. Der Stein ist von den Brüdern Heggbjarn, Rodhvisl, Öystain und Emund für einen Mann errichtet, der wohl der fünfte Bruder war und der Rafn hieß. Dieser war am Dnepr südlich von Rufstein gestorben. Laut Pipping wäre Rafn jedoch nicht unbedingt mit auf der Reise gewesen (H. Pipping, 1904, 181). Kapitän der Männer war Vifil, und ihre Reise ging bis nach Aifur. Laut Pipping wäre die Reise nur im Auftrag Vifils gemacht worden, aber er selbst wäre nicht unbedingt mit auf der Reise gewesen (H. Pipping, 1904, 181). Aifur bedeutete wohl die Stromschnelle des Dnepr, die Aifor hieß (DAI c. IX). Davidson nimmt an, daß der Unfall auf der Rückreise von Byzanz geschah (E. Davidson, 1976, 86 - 87). (S+, Mg, Y).

950. *VILKIN*. Thidhrebs saga af Bern, c. 17 - 19. Er war ein König, der mit seinem Heer nach Rus' ging und über viele Städte (Smolensk, Kiev, Polock) herrschte. Er griff auch Novgorod an, wo Hertnit als König regierte, und eroberte die Stadt. Es gibt in Details unerklärte Verwirrungen und wenigstens teilweise ist die Erzählung fiktiv. Andererseits spiegelt sie gut gewisse Aktivitäten der Waräger wider (vgl. auch G. V. Glazyrina, DGTS 1987, 268 - 273). Obwohl wir Vilkin mit aufgenommen haben, haben wir jedoch wegen der fraglichen Geschichtlichkeit seinen Sohn Nordian beiseite gelassen, von dem erzählt wird, er sei der Nachfolger Vilkins gewesen, sei von Hertnit besiegt worden und habe sich dann an die Truppen Hertnits angeschlossen. Wir haben auch nicht die Söhne Nordians Awinrod, Edger, Asplian und Widulf mit aufgenommen, von denen Asplian der Nachfolger seines Vaters war (c. 18 - 22). Vgl. Hertnit, Nr. 303. (S+, Df, X).

951. *VITOMIR*. DNNS, Nr. 145. Vgl. Rad'ko, Nr. 734. Laut Medynceva ist der Name bekannt in Polen (A. A. Medynceva, DNNS, S. 97). (? , ? , Z)

952. *VJAČESLAV*. DNNS, Nr. 54. Ein Graffito, den Vjačeslav schrieb. (V, ?, Z).

953. *VJAČESLAV*. DNNS, Nr. 168. Vjačeslav betete um Gottes Gnade. Der Graffito datiert sich in die Mitte des 11. Jahrhunderts. (V, ?, Y).

954. *VJAČESLAV*. PVL 6544 (1036). Er war ein Sohn Jaroslavs des Weisen und Ingegerdrs. Vjačeslav wurde im Jahre 1036 geboren (PVL 6544, vgl. auch N. N. Il'in, 1957, 21 - 35, 45 - 52). Er regierte nach dem Tode seines Vaters als Fürst in Smolensk. Vjačeslav starb im Jahre 1057 (PVL 6565). Hellmann betrachtet Boris und Vsevolod als seine Söhne, aber die Geschichtlichkeit Vsevolods ist kaum wahrscheinlich (vgl. Nr. 992). Der Name seiner Gattin ist unbekannt

(vgl. jedoch Oda, Nr. 635). M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7. (V+, Da, YZ).

955. *VJAČESLAV*. PVL 6604 (1096). Er war ein Sohn von Vladimir Monomah und Gita. Vladimir schickte ihn mit Polovcertruppen nach Suzdal, um seinem Bruder Mstislav beizustehen, als dieser Krieg gegen Oleg und Polovcer führte. Als Vladimir Monomah den Kiever Thron bestieg, regierte Vjačeslav als Fürst in Smolensk (IL 6622). Er machte mit Foma Ratiborič einen mißlungenen Kriegszug zu Donau und Denestr im Jahre 1116 (IL 6624). Vjačeslav starb im Jahre 1154. Der Name seiner Gattin ist nicht bekannt. Er hatte wenigstens einen Sohn, der Mihalko hieß (J. Forssman, 1970, Tafel, VIII.). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 25, M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429. (V+, Da, Z).

956. *VJAČESLAV*. PVL 6611 (1103). Er war der Sohn von Jaropolk Izjaslavič und Kunikunde, der im Jahre 1103 mit anderen Fürsten am Kriegszug gegen die Polovcer teilnahm. Vjačeslav starb am 13.12.1104 (PVL 6612). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (V+, Da, Z).

957. *VJAČESLAV*. NPL(s) 6675 (1168). Er war ein Sohn von Rostislav Vseslavič aus Polock. Er hat wenigstens zwei Töchter: Olga, Agatha. Weder die Gattin noch die Töchter sind mit aufgenommen. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 36, vgl. jedoch IRRD, I, 31 - 32 und M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.94, S. 101 (sein Vater wäre Svjatoslav Vseslavič gewesen). (V+, Da, Z).

958. *VJAČESLAV*. SLLS 6635 (1127). Er war ein Sohn von Jaroslav Svjatopolčič. Er ist nach dem Jahre 1112 geboren und nach dem Jahre 1128 gestorben. N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 44, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (V+, Da, Z).

959. *VLADIMIR DER HEILIGE*. PVL 6488 (980). Vladimir war ein Sohn Svjatoslavs und Malušaš (Nr. 525). Laut Vlasto ist er möglicherweise 954 geboren (A. P. Vlasto, 1970, 253). Poppe datiert die Geburt zwischen die Jahre 955 und 960 (A. Poppe, NSS 17, 1992, 51). Laut Paszkiewicz wäre der Name aus dem skandinavischen Namen Valdimarr hergeleitet worden (H. Paszkiewicz, 1963, 161, besonders Anm. 314), während er nach Vernadsky "The Ruling Mithra" bedeutet hätte (G. Vernadsky, 1959 291). Der Taufname Vladimirs war *Vasilij*. PVL 6488 (980) kennt als seine Gattin Rogneda, eine Tochter Rogvolods (Nr. 749). Andere Gattinnen sind die ehemalige griechische Gattin Jaropolks (Nr. 1047), *porphyrogenita* Anna (Nr. 32), laut PVL 6488 (980): eine Tschechin (Nr. 1055), eine Bulgarin (Nr. 1058) und noch "eine Gattin" (Nr. 1056). TL 6488 identifiziert die letztgenannte mit einer zweiten tschechischen Gattin (TL 6488, vgl. auch NL 6488). Hellmann kennt sie jedoch nicht (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). De Baumgarten hat eine Theorie über eine deutsche Gattin gemacht (Nr. 1057). Laut PVL 6496 (988) hatte Vladimir 12 Söhne (Boris, Gleb, Izjaslav, Jaroslav, Mstislav, Pozvzid, Stanislav, Sudislav, Svjatopolk, Svjatoslav, Vsevolod, Vyšeslav). TL 6488 kennt keinen Pozvzid, aber einen Boleslav. PVL 6488 erwähnt beiläufig Töchter Vladimirs, von denen zwei von Rogneda waren. PVL 6526 und 6551 kennen eine Schwester Jaroslavs des Weisen (vgl. Dobronega, Nr. 139 und Predslava, Nr. 714). Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16) erwähnt neun Schwestern Jaroslavs, von denen eine Predslava hieß, und J. G. Eccardus, 1722, S. 496 eine anonyme Tochter Vladimirs (Nr. 1077). Nach dem Tode Svjatoslavs tötete der älteste Bruder Jaropolk seinen Bruder Oleg, und Vladimir, der damals als Fürst in Novgorod regierte, floh über das Meer (PPL 6480 (972)). Nach acht Jahren kehrte er zurück, eroberte mit einem Warägerheer Kiev, tötete Jaropolk und wurde zum Alleinherrscher der Rus' (PPL 6488 (980)). Am Ende der 80er Jahre bekehrte Vladimir sich zum Christentum (O. M. Rapov, VI, 6/1984, 45 - 46, A. Poppe, DOP, 30, 1976, A. Poppe, Vestnik MGU Istorija, 2/1978, A. Poppe, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 488 - 489). Laut PVL 6523 starb Vladimir in Berestov am 15.7.1015. Vernadsky datiert die Kanonisierung Vladimirs zum Apostel-gleichen Heiligen ins Jahre 1263 (G. Vernadsky, 1959, 305). Podskalsky um 1240 (G. Podskalsky, 1982, 235) und Fennell glaubwürdig zwischen die Jahre 1283 und 1305, wahrscheinlich ins Jahr 1284 (J. Fennell, TJCR 1988, 303 - 304). Die Ursache für eine so späte Kanonisierung wäre laut Vernadsky der Widerstand des Patriarchen im 11. Jahrhundert. Laut Fennell kann man keine eindeutige Erklärung finden. Mit Hinweis auf Golubinsky und L. Müller betont er jedoch, daß man im Zusammenhang mit Vladimir kein einziges Wunder kannte und ein Wunder für die Kanonisierung "*conditio sine qua non*" ist (J. Fennell, TJCR 1988, 300 - 301, vgl. jedoch unbedingt auch V. Vodoff, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 446 - 466). Vgl. die Texte von Iakov "Pamjat' i pohvala knjazju Ruskomu Volodimeru..." , "Molitva knjazja Volodimira" und "Slovo blaženago Volodimira". Pamjat' i pohvala Iakova mniha... (ed. A. A. Zimin). S. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8, A. Poppe, 1982, 319, A. Poppe, NSS 17, 1992, 43 - 58. (V+, Da, XY).

960. *VLADIMIR*. PVL 6528 (1020). Er war der älteste Sohn Jaroslavs des Weisen und Ingegerds. Laut PVL 6544 regierte er schon im Jahre 1036 als Fürst in Novgorod (vgl. die Datierung in NTL 6560: 18 Jahre als Fürst im Jahre 1052). Im Jahre 1042 griff er mit Novgorodern Jem an (NPL(s) 6550). Im Jahre 1043 machte er einen u. a. wegen eines Sturmes mißlungenen Kriegszug gegen Konstantinopel (PVL, NTL 6551). Vladimir starb am 4.10.1052 (NPL(s) 6560).

PVL 6572 kennt als einen Sohn Vladimirs Rostislav (vgl. auch Oda, Nr. 635). Vgl. auch Valdimar, Nr. 923 und N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8. (V+, Da, Y).

961. VLADIMIR. SNSK, Nr. 132. Es handelt sich um einen Graffito, in dem Vladimir Gottes Gnade für sich erbittet. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

962. VLADIMIR MONOMAH. PVL 6561 (1053). Er war ein Sohn von Vsevolod Jaroslavič und der griechischen Gattin Vsevolods (Nr. 1092). Der Taufname Vladimirs war *Vasilij* (z. B. I. I. Sreznevskij, 1885, 136 - 139). Er ist im Jahr 1053 geboren. Vladimir ist als erfolgreicher Heerführer beschrieben worden. Er nahm auch aktiv an der Politik gegen die Polovczer teil (z. B. PVL 6603). Laut PVL 6586 (1078) regierte Vladimir als Fürst in Smolensk. Nach dem Tode seines Vaters regierte er in Černigov, Perejaslavl', Novgorod und Rostov und bestieg den Kiever Thron nach dem Tode Svjatopolks im Jahre 1113 (IL 6621). Vladimir Monomah starb am 19.5.1125 (NVL 6633). Er war drei Mal verheiratet: Gita aus England (Nr. 253), eine Anonyma (Nr. 1140) und eine Polovecerin (Nr. 1141). Er hatte wenigstens acht Söhne (Andrej, Izjaslav, Jaropolk, Jurij, Mstislav, Roman, Svjatoslav, Vjačeslav) und drei Töchter (Agaf'ja, Efimija, Marija). Die Auffassung der Quellen über Vladimir Monomah ist positiv, was aber - wenigstens teilweise - manipuliert ist. Die endgültige Fassung des Urtextes der PVL wurde nämlich unter seiner Regierung in Kiev verfaßt (H. Rüss, HGR I, 1981, 332ff). Meyendorff nennt ihn "a symbol of Byzantine imperial inheritance in Russia" (J. Meyendorff, 1981, 6). H. - J. Torke, LGR, 405 - 406, A. Poppe, 1982, 319 - 320, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24, D. S. Lihacev, SKK I, 1987, 98 - 102. (V+, Da, YZ).

963. VLADIMIR. SLLS 6646 (1138). Er war ein Sohn von Davyd Svjatoslavič. Laut Poppe war seine Mutter die zweite Gattin Davyds und er wurde "nach 1100, vielleicht erst um 1115" geboren und war wenigstens zwei Mal verheiratet: mit einer Anonyma und mit einer Tochter von Vsevolodko Davydovič von Grodno (A. Poppe, 1982, 334). Hellmann und de Baumgarten betrachten als seine Mutter Feodosija. Vladimir regierte als Fürst in Černigov. Er starb im Jahre 1151 (SLLS 6659 (1152)). Sein Sohn Svjatoslav war mit Rostislava von Vladimir-Suzdal verheiratet und starb im Jahre 1167. Die zwei letztgenannten und die Gattinnen Vladimirs sind hier nicht mit aufgenommen. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 18 - 20. (V+, Da, Z).

964. VLADIMIR. IL 6667 (1159). Er war ein Sohn von Gleb Vseslavič und Anastasija. Vladimir regierte als Fürst in Minsk und hatte wenigstens zwei Söhne (Vladimir, Vasil'ko) und eine Tochter, Sofia, die mit dem dänischen König Valdemar den Store (ein Sohn von Ingeborg, Nr. 335) verheiratet war (J. Gallén, HTF 1976, 279 - 284, J. Lind, DHT 1992, 228 - 235, 244 - 250). Die Kinder und ihre Mutter sind nicht mit aufgenommen. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, 31 - 32, M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.92, S. 100. (V+, Da, Z).

965. VLADIMIRKO. IL 6660 (1152), LavL 6660 (1152). Er war ein Sohn von Volodar Rostislavič (vgl. jedoch Rurik Rostislavič, Nr. 779) und wurde um 1110 geboren. Vladimirko regierte als Fürst in Galizien. Über seine Ehe: Nr. 1167. Vladimirko starb im Jahre 1153. Sein Sohn war Jaroslav-Osmomysl (A. Poppe, 1982, 310). (V+, Da, Z).

966. VLAS. DNNS, Nr. 180. Der gottlose Vlas schrieb den Graffito. (?, ?, Z).

967. VLOT'KO. NGB VI, Nr. 336. Der Name steht in der Schrift in einer Form "VI't'kovi". Vgl. Petr, Nr. 679. (V, ?, Z).

968. VOICINA. NGB II, Nr. 78. Die Schrift ist an eine unbekannt Person (nicht mit aufgenommen) geschickt worden, die zu dem Schwager Voicinas (nicht mit aufgenommen) gehen mußte, um ein Kummel zu holen. In der Schrift ist noch ein Mann namens Timošče erwähnt. Sie datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. Der Name Voicina ist nicht anderswo bekannt, aber möglicherweise handelt es sich um den Namen Voislav. (V, ?, Z).

969. VOIGOST [GJUR]'GEVIČ. DNNS, Nr. 137. Eine Gedächtnisschrift, nach der Voigost getötet und am 6.4. begraben wurde. Medynceva indentifiziert ihn jedoch nicht mit Voj (Nr. 972), weil der Graffito sich vor 1112 datiert und der andere Voj(gost ?) noch 1115 lebte (A. A. Medynceva, DNNS, S. 91). (?, ?, Z).

970. VOINEG. DNSK, Nr. 22. Es handelt sich um einen kurzen Graffito, der sich ins 12. Jahrhundert datiert. Darin sind zwei Personen, Voineg und Žurjagovič von Polock, und das Verb "schreiben" erwähnt. (?, ?, Z).

971. VOIST VOJKOV. PVL 6453 (945). Nach dem Hypatius-Text lautet der Name "*Voistov'ikov*" und nach Lihacev einfach "*Voist*" (D. S. Lihacev, PVL II, 489). Er war ein Mitglied in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, Nr. 395. (?, Dc, X).

972. VOJ. NVL 6623 (1115). Er hat die Steinkirche von St. Feodor Tiron in Novgorod am 28.4.1115 gegründet. Nach dem Kommentar ist der Name unklar. Es ist nur eine Auslegungsmöglichkeit unter anderen, daß wir als den Namen, der z. B. laut VL 6623 ganz eindeutig "*Voigost*" lautet, nur *Voifj* betrachten und die Endung "*gost*" für ein Appellativum "*Kauf*"

mann" halten. Der erste Teil des Namens ist nämlich auch ein Apellativum: "Voj" ist "ein Krieger". Ein "gost" nahm normalerweise eine beachtenswerte gesellschaftliche Stellung ein. Laut Rahbek Schmidt war ein "gost" vor allem ein reisender oder ausländischer Kaufmann (K. Rahbek Schmidt, 1964, 480). De Baumgarten hat den Namen "Vongost" gelesen und "Von l'étranger" ausgelegt (N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 58). (? , Dd, Z).

973. VOJATA. DNNS, Nr. 10. Ein glagolitischer, fragmentarischer Graffito. German Vojata ist im 12. Jahrhundert als ein Presbyter der Novgoroder St. Jakob-Kirche erwähnt worden (NPL(s) 6696 (1188), D. S. Lihačev, PVL II, 162 - 163, G. Podskalsky, 1982, 229, K. Rahbek Schmidt, 1964, 181 - 182). Wir können leider diese zwei Männer nicht nur aufgrund der Namen miteinander identifizieren. (V, ?, Z).

974. VOJKINA. PVL 6594 (1086). VPL und NnL 6595 nennen ihn "Ovoikin". Er gehörte zu den nächsten Männern (Mitglied der *družina*: *otrok*) Jaropolks, als dieser am 22.11.1086 ermordet wurde. In dem Zusammenhang werden mit Namen nur Vojkina und Radko erwähnt. (? , Dc, Z).

974a. VOJKOV, Voist.

974b. VOJTIŠIČ, Ivan.

975. VOLČIJ HVOST. PVL 6492 (984). Er war der Voevod Vladimirs des Heiligen, der gegen die Radimičen kämpfte und sie am Fluß Peščana besiegte. Laut NL, NTL, SPL und PiL 6524 (1016) beschimpfte der Voevod Svjatopolks, Volčij Hvosť, am Dnepr die Truppen Jaroslavs. PVL 6524 erwähnt dasselbe Ereignis, aber ohne den Namen des Voevoden. Wenn es sich um denselben Mann handelte, mußte er im Jahre 1016 schon beachtenswert alt sein. Möglicherweise gibt es eine Verwechslung der Namen in der Tradition, oder es handelt sich um einen Vater und seinen Sohn (D. S. Lihačev, PVL II, 362). Trotz dieser Unsicherheit haben wir den im zweiten *passus* genannten als keinen anonymen Fall mit aufgenommen. Stokes hält für möglich, daß Volčij Hvosť ein Sohn des Voevods Volk (Nr. 976) gewesen wäre (A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 481, Anm. 80). (? , Db, Y).

976. VOLK. V. N. Tatišev, II, S. 50 (das Jahr 6479 (971)) kennt Volk vielleicht aufgrund der Chronik Ioachims, die eine Kompilation vom Ende des 17. oder Beginn des 18. Jahrhunderts ist (A. Poppe, LH 1973, 73, M. Gorlin, RES XIX, 1939, fasc. 1 - 2, 40 - 51, F. J. Thomson, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 225 - 226 hält die Chronik nur für eine unhistorische Erdichtung des 18. Jahrhunderts)). Trotz der begründeten Meinung Thomsens können wir Volk wohl nicht für total unhistorisch halten. Volk war nach Tatišev ein Voevod Svjatoslavs in Preslavec in Bulgarien. Zar Boris II. (969 - 971) vertrieb ihn, als Svjatoslav im Jahre 969 nach Rus' gefahren war, um seine Mutter bestatten zu können. Stokes hält für möglich, daß Volčij Hvosť (Nr. 975) sein Sohn gewesen wäre. A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 481, Anm. 80, E. Davidson, 1976, 142. (? , Db, X).

977. VOLODAR. NL 6508 (1000). Laut NL kam Volodar nach Kiev mit Polovcern (!), nachdem er seinen Fürsten Vladimir betrogen hatte. Aleksander Popovič tötete Volodar und einen seiner Brüder. Der Kommentar nennt Volodar "einen russischen Verräter". Weil die anderen Quellen ihn nicht kennen und weil eine Geschichtlichkeit Aleksanders (Nr. 10) kaum glaubwürdig ist, können wir Volodar nicht für eine geschichtliche Person halten (D. S. Lihačev, PVL II, 354, D. S. Lihačev, TODL VII, 1949, 38 - 40). (Nicht tabellarisch erfaßt).

978. VOLODAR. PVL 6589 (1081). Er war ein Sohn von Rostislav Vladimirovič und Lanca. Volodar eroberte mit Davyd Igorevič Tmutarakan im Sommer 1081, aber Oleg Svjatoslavič vertrieb sie 1083 (PVL 6591) aus der Stadt. Im nächsten Jahr vertrieben zwei Rostislaviči Jaropolk aus Vladimir, aber dann vertrieb Vladimir Monomach sie, und Jaropolk kam zurück (PVL 6592). Volodar regierte danach als Fürst in Peremyšl. Wir können wohl seine polnische Gattin mit einer Tochter des Königs Vladislaus (1079 - 1102), deren Mutter die Tochter von Kaiser Heinrich III. (1039 - 1056) war, identifizieren (Anonyma, Nr. 1150, vgl. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Die Quellen kennen zwei anonyme Töchter Volodars (Nr. 1143, 1159) und zwei Söhne: Rostislav und Vladimirko. Volodar starb im Jahre 1124/1125 (SLLS 1124; laut NČL 6623 jedoch schon 1115). Abweichend vom Text habe ich Volodar Rostislavič von LS 1497, 6607 mit diesem Fall identifiziert, obwohl der Text ihn als einen Bruder von Davyd Rostislavič (vgl. Rostislav, Nr. 761, Davyd, Nr. 109) betrachtet. (V+, Da, Z).

979. VOLODISLAV. PVL 6453 (945). Uleb ist als sein Vertreter in der russischen Delegation in Konstantinopel erwähnt. Volodislav war wohl ein Fürst. Einigen Forschern zufolge hat er in Sandomir und Červen regiert (V. T. Pašuto, 1968, 32, H. Lowmianski, SLA, IV, 1954, 111 - 114). Nach Lihačev scheinen die Namen der Fürsten schon jetzt slavisch (Predslava, Svjatoslav, Volodislav) gewesen zu sein (D. S. Lihačev, PVL II, 289). Es gibt aber auch andere Meinungen (Svjatoslav, Nr. 858, Egri, Nr. 164). (V, Da, X).

980. VOLOS. NGB VII, Nr. 458. In der fragmentarischen Birkenrindenschrift kann man den Namen *Volos (Vlas, Vlasij)* lesen. Sie datiert sich ins 12. Jahrhundert. (V, ?, Z).

981. VONEG. NGB VIII, Nr. 613. Eine fragmentarische Nachricht von Voneg für Stavr aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. (?, ?, Z).

982. VOROTISLAV. PVL 6453 (945). Sein Haus ("dvor") ist als eine Landmarke in Kiev erwähnt worden (vgl. Gordjat, Nr. 266). Es handelt sich vielleicht um die Zeit der ersten Fassung der Kiever Chronik (vgl. A. Poppe, LH 1973, 77 - 79). (?, D?, Y).

983. VROBJAG. DNNS, Nr. 116. Vrobjag schrieb den Graffito. (?, ?, Z).

984. VSESLAV. PVL 6511 (1003). Er war der Sohn von Izjaslav Vladimirovič. Er starb im Jahre 1003. Troickij spisok von NPL nennt ihn fälschlich Vseslav Mstislavič (NPL-Edition von Nasonov & Tihomirov, S. 553). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34. (V+, Da, Y).

985. VSESLAV. PVL 6552 (1044). Er war ein Sohn von Brjačislav Izjaslavič. "(Vseslav) gebar die Mutter durch Zauberei: denn als die Mutter ihn geboren hatte, war an seinem Kopf eine Wunde; da sprachen die Zauberer zu seiner Mutter: "Diese Binde binde ihm um, daß er sie sein Leben lang trage;" und Vseslav trägt sie bis auf den heutigen Tag an sich. Darum ist er beim Blutvergießen unbarmherzig." (PVL 6552, R. Trautmann). Aufgrund des *passus* hätte Vseslav laut Vernadsky magische Kräfte gehabt und wäre selbst ein Zauberer ("volhv") gewesen (G. Vernadsky, 1959, 125 - 126). Vseslav regierte als Fürst in Polock nach seinem Vater. Er begann 1067 einen blutigen Bürgerkrieg gegen Izjaslav und seine Brüder, erlitt aber eine Niederlage und geriet ins Gefängnis. 1068 wurde er vom revoltierenden Volk befreit, regierte sieben Monate in Kiev (PVL 6575, 6576), mußte dann aber vor Izjaslav sogar aus Polock fliehen (PVL 6577, H. Rüss, HGR I, 1981, 326 - 327). 1071 vertrieb er Svjatoslav Izjaslavič und kehrte nach Polock zurück (PVL 6579). NPL(s) 6574 (1066) erwähnt eine anonyme Gattin Vseslavs. Er hatte wenigstens sieben Söhne (Boris, Davyd, Gleb, Rogvolod, Roman, Rostislav, Svjatoslav). Über eine Tochter: Anonyma, Nr. 1148. Vseslav starb am 14.4.1101. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, D. S. Liháčev, PVL II, Anhang, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34. (V+, Da, YZ).

986. VSEVOLOD. PVL 6488 (980). Er war ein Sohn Vladimirs des Heiligen und Rognedas. Er regierte als Fürst in Vladimir (PVL 6496 (988)). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8. Vgl. auch Vsevolod, Nr. 987. (V+, Da, Y).

987. VSEVOLOD. Heimskringla, Hér hefr upp sogu Oláfs konungs Tryggvasonar, c. 43. Die Saga nennt ihn *Visivaldr*. Er war ein russischer Fürst, der nach Schweden gekommen war, um der verwitweten Mutter von Olav Skötkonung, die eine gebürtige slavische Prinzessin Sigrid war, einen Heiratsantrag zu machen. Als ein Nebenbuhler ist Harald von Grönland erwähnt worden. Die beiden gefielen aber der Königin nicht, sondern Sigrid machte sie mit ihren Gefolgschaften betrunken und ließ danach alle bei lebendigem Leibe mit dem Gasthaus verbrennen. Die Details der Figur Sigrids sind wohl fiktiv (A. Åberg, 1966, 195 - 196, Ingigerdr, Nr. 336). Braun und Il'in haben Vsevolod mit dem gleichnamigen Sohn Vladimirs des Heiligen (Nr. 986) und Džakson mit einem Sohn Jaroslavs des Weisen identifiziert (F. Braun, 1924, 160 - 161, N. N. Il'in, 1957, 105, T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 161 - 162), aber Nazarenko hält das nicht für eindeutig (A. V. Nazarenko, DGTS 1990, 170). Vsevolod kann eine Erdichtung sein, aber er ist jedenfalls ein Pendant für die russischen Fürsten, die auch tatsächlich nahe Beziehungen mit Skandinavien hatten. Vgl. auch Estrid, Nr. 180. (V, Da, Y).

988. VSEVOLOD. PVL 6538 (1030). Er war der vierte Sohn Jaroslavs des Weisen und Ingegerds und 1030 geboren. Sein christlicher Name war *Andrej* und ein Zuname "*Tihij*" (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Die bisherige Forschung identifiziert ihn mit dem Sohn Jaroslavs, der nach Sagas *Holti* hieß (T. N. Džakson, DGTS 1988 - 1989 (1991), 161 - 162). Nach PVL 6562 war Vsevolod der liebste Sohn seines Vaters. Der Waräger Šimon Afrikanovič war als kormilec Vsevolods tätig. Auf seine Bildung und eine Multinationalität der Kiever Oberklasse deutet hin, daß Vsevolod fünf Sprachen beherrschte, von denen eine vielleicht Schwedisch (F. Braun, 1924, 169) und eine andere wohl Griechisch war (S. Franklin, DOP 46, 1992, 72). Seine erste Gattin (1046 - 1067) war eine byzantinische Edelfrau (Nr. 1092), mit der Vsevolod wenigstens zwei Kinder hatte: Vladimir (Monomah) und Anna (vgl. jedoch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24). Hellmann kennt außerdem noch einen Sohn dieser ersten Gattin. Mstislav-Andrej hätte später als Fürst in Smolensk und Černigov regiert und wäre mit einer anonymen Gattin verheiratet. Dieser Mstislav wäre im Jahre 1114 gestorben. Andere Quellen kennen ihn aber nicht (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Die zweite Gattin Vsevolods war die Polovczerin Anna (Anna, Nr. 35). Vsevolod hatte mit ihr drei Kinder: Rostislav, Eupraxia, Katerina. Die Quellen kennen außerdem noch eine Tochter Vsevolods, deren Mutter wir nicht näher identifizieren können (Anonyma Nr. 1115). Nach dem Tode seines Vaters regierte Vsevolod als Fürst in Perejaslav'. Im Bürgerkrieg der 70er Jahre war er auf der Seite Svjatoslavs und regierte im Jahre 1076 als Nachfolger Svjatoslavs in Kiev (PVL 6584). Er mußte je-

doch im nächsten Jahr aus Kiev nach Černigov gehen, als Izjaslav zurückkehrte (PVL 6585). Aber als Izjaslav in der Schlacht gegen Gleb, Oleg und die Polovcer am 3.10.1078 fiel, bestieg er den Kiever Thron wieder und regierte als Großfürst 15 Jahre (PVL 6586). Vsevolod starb am 13.4.1093 und der Chronist lobt ihn hoch (PVL 6601). Laut Rüss ist die Auffassung der Quellen über Vsevolod sehr zweiteilig: er hatte sehr gute Beziehungen zur Priesterschaft, aber die Kiever Adligen scheinen ihn gehaßt zu haben. Seine Macht beruhte wohl auf seiner *družina* von Perejaslav' (H. Rüss, HGR I, 1981, 330). A. Poppe, 1982, 320. (V+, Da, YZ).

989. VSEVOLOD. IL 6624 (1116). Er war ein Sohn von Davyd Svjatoslavič und Feodosija. Der Vater schickte ihn mit Jaropolk Vladimirovič zum Don im Jahre 1116. 1124 regierte er als Fürst in Muron und verheiratete sich mit einer Tochter des polnischen Königs Boleslav Krzywousty. Nach Ščaveleva versuchte man dadurch eine Koalition gegen Vladimir Monomah und seine Söhne zu schaffen (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 55). (V+, Da, Z).

990. VSEVOLOD. SLLS 1117. Er war ein Sohn von Mstislav Vladimirovič und Christina und um 1097 geboren. Sein christlicher Name war *Gabriel*. Vsevolod regierte als Nachfolger seines Vaters in Novgorod von 1118 - 1135. Er verheiratete sich im Jahre 1123 mit einer Frau aus Černigov (NPL(s) 6631), die mit einer Tochter von Svjatoslav Davydovič identifiziert worden ist (A. Poppe, 1982, 316). Vsevolod hatte wenigstens zwei Kinder (Vladimir, Verhuslava), die hier wegen der Datierung beiseite gelassen sind. Vsevolod Mstislavič starb am 11.2.1138 (nach N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25 11.2.1136). A. Poppe, 1982, 321. (V+, Da, Z).

991. VSEVOLOD. IL 6652 (1144). Er war ein Sohn von Oleg Svjatoslavič. Seine Mutter war entweder Theophano Muzalonissa oder die anonyme Polovcergattin Olegs. Vsevolod hat sich mit der Tochter Maria von Mstislav Vladimirovič verheiratet. Sie hatten wenigstens zwei Söhne (Svjatoslav und Jaroslav) und zwei (Anonyma, Zvenislava) oder laut Forssman drei (Anna) Töchter, die wir jedoch nicht mit aufgenommen haben (J. Forssman, 1970, Tafel, V., N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20). Vsevolod regierte als Großfürst in Kiev von 1139 - 1146. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, IRRD, I, 37. (V+, Da, Z).

992. VSEVOLOD. Er war ein Sohn von Vjačeslav Jaroslavič. Weder de Baumgarten noch Pogodin kennen ihn (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 9, 84, M. Pogodin, VI, 1855, S. III). M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (Nicht tabellarisch erfaßt).

993. VSEVOLOD. Er war ein Sohn von Igor Jaroslavič und der anonymen Gattin Igors. Hellmann nennt ihn Vsevolod unter Vorbehalt (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427), und Lihačev betrachtet ihn als einen anonymen Sohn (D. S. Lihačev, PVL II, Anhang). Es gibt in den Quellen keine anderen direkten Auskünfte über den Namen. PVL 6611 (1103) kennt einen Mstislav, der "*vmuk*" von Igor (Jaroslavič) war. Wir könnten zeitlich und logisch Mstislav mit dem sonst bekannten Mstislav Vsevolodovič identifizieren. Dadurch wäre der Name Vsevolod zu deduzieren. Mstislav, Nr. 584. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 9. (V+, Da, Z).

994. VSEVOLOD. IL 6667 (1159). Er war ein Sohn von Gleb Vseslavič und Anastasija, der erst im Jahre 1158 erwähnt worden ist. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, 31 - 32, M. Pogodin, VI, 1855, Nr. IX.93, S. 100. (V+, Da, Z).

995. VSEVOLODKO. IL 6624 (1116). Er war ein Sohn von Davyd Igorevič und regierte als Fürst in Grodno. Vsevolodko verheiratete sich im Jahre 1116 mit einer Tochter von Vladimir Monomah, Agaffja. Er starb am 1.2.1142. Vsevolodko und Agaffja hatten wenigstens drei Söhne (Boris, Gleb, Mstislav) und zwei anonyme Töchter, von denen die erste zuerst mit Vladimir von Černigov und dann mit dem Polovcerkhan Baškord und die zweite mit Georgij Jaroslavič von Turov verheiratet waren. Die Kinder sind wegen der Datierung nicht mit aufgenommen. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 30 - 31. (V+, Da, Z).

996. VUEFAST. PVL 6453 (945). Er war ein Gesandter oder nach PiL 6453 vielleicht ein Kaufmann (*gost*) in der russischen Delegation in Konstantinopel. Er repräsentierte Svjatoslav, den Sohn Igors. Der Text von PiL plaziert Vuefast, Ivor und Iskusevi in eine spezielle Position, weil nur diese drei mit Namen erwähnt worden sind. Vgl. Ivor, Nr. 395. (? , Dc, X).

997. VUZLEV. PVL 6453 (945). Nach IL lautet der Name Vuzelev. Er war ein Kaufmann in der russischen Delegation in Konstantinopel. Vgl. Ivor, 395. (? , Dd, X).

998. VYŠATA OSTROMIRIČ. PVL 6551 (1043). Er war ein Sohn des Novgoroder Posadniks Ostromir (Nr. 659). Die Quellen kennen zwei Söhne Vyšatas: Jan' und Putjata. Müller hat die Theorie A. Stender-Petersens bestritten, daß es zwei verschiedene Vyšata gegeben hätte: Ostromirs Sohn und Jan's Vater (L. Müller, WS III, 1958, 253 - 256). Vyšata Ostromirič war als Voevod im mißlungenen Kriegszug von Vladimir Jaroslavič gegen Byzanz im Jahre 1043 tätig. Vyšata geriet in Kriegsgefangenschaft und kam nach Rus', vielleicht geblendet (D. S. Lihačev, PVL II, 393) erst drei Jahre später zurück. Nach PVL 6572 vertrieben Rostislav Vladimirovič, Porej und Vyšata Gleb Svjatoslavič 1064 aus Tmutarakan. Vgl. O. V. Tvorogov, SKK I, 1987, 103 - 104. (V+, Db, YZ).

998a. VYŠATICĚ, Jan'.

999. VYŠESLAV. PVL 6488 (980). Er war ein Sohn Vladimirs des Heiligen und der tschechischen Gattin Vladimirs (vgl. J. Forssman, 1970, Tafel I: "Sohn einer Čechin (?) oder einer varä-gischen Frau(?)"). Laut PVL 6496 (988) regierte Vyšeslav als Fürst in Novgorod. Als er im Jahre 988 (N. N. Il'in, 1957, 105; nach N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 und J. Forssman, 1970, Tafel I. (laut Tatišceev) im Jahre 1010) starb, wurde Jaroslav zu seinem Nachfolger. (V+, Da, Y).

1000. VYŠESLAVA. Excerpta Ioannis Dlugossi, anno 1067, vgl. aber auch Chronica principum Poloniae, De Boleslao secundo (a. 1058 - 1081). Hellmann kennt sie, zwar unter Vorbehalt, als eine Tochter Jaroslavs des Weisen und Ingegerds, die mit dem polnischen König Boleslav Smialy verheiratet war (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Nach de Baumgarten war sie die Gattin Boleslavs seit 1067 aber eine Tochter von Svjatoslav Jaroslavič (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, J. Forssman, 1970, Tafel V., V. T. Pašuto, 1968, 42). Eine Möglichkeit wäre wohl auch, diese Vyšeslava mit der anonymen Tochter Jaroslavs zu identifizieren, die sich nach der Forschung mit einem Tschechen verheiratet hatte (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 52, D. Obolensky, 1982, 295). (V+, Da, Y).

1001. VYŠKO. NGB VII, Nr. 525. Vgl. Nasil, Nr. 590. (V, ?, Z).

1002. WALGAR. Lestorie des Engles, Zeilen 4563 - 4594. Er war ein tutor der Söhne des getö-teten englischen Königs Edmund Ironside, Edvard und Edvin in Dänemark. Als Knut der Große die Söhne zu töten beabsichtigte, floh Walgar mit ihnen aus Dänemark über Rus' nach Ungarn. Eine Geschichtlichkeit dieses Ereignisses ist unklar (vgl. Edvard, Nr. 154). Walgar ist sonst unbekannt. M. P. Alekseev, NBLGU 4, 1945, 32 - 33. (S, Mg, Y).

1003. ŽADEN. Aprakos Mstislava Velikago, l. 213 (SvKRK, S. 90 - 92, Nr. 51). Er war ein Schreiber, der mit Aleksij (Nr. 11) das Evangeliar Mstislavs um 1100 schrieb. (?, ?, Z).

1004. ŽADKO. DNSK, Nr. 76. Es handelt sich um ein gezeichnetes Kreuz, unter dem geschrie-ben worden ist, daß Žadko es gemacht hat. Der Graffito datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

1005. ZAHARIJ. Peč. pat. S. 12 - 13. Er wird als ein Sohn Ioanns in der Erzählung über das Wunder der Heiligen Gottesgebärerinikone Pečers erwähnt (vgl. Ioann, Nr. 351). (?, ?, Z).

1005a. ZAHAR'ICĚ, Ivanka.

1006. ZAOZERICĚ. NGB V, priloženie. Vgl. Nosko, Nr. 632. Der Name ist offenbar ein Beina-me, der darauf hinweist, daß der Mann auf dem anderen Ufer des Sees (Ilmen) wohnte. (?, ?, Z).

1007. ŽASKO. SNSK, Nr. 117. Vgl. Putko, Nr. 729. (?, ?, Z).

1008. ZAVID. NGB III, Nr. 103. Eine fragmentarische Birkenrindenschrift, die sich ins 12. Jahr-hundert datiert. (V, ?, Z).

1009. ZAVID. NGB IV, Nr. 156. Eine fragmentarische Nachricht von Zavid für "M'n[...]", seine Frau und Kinder (nicht mit aufgenommen). Der Name Luka ist außerdem erwähnt worden. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (V, ?, Z).

1010. ZAVID. NPL(m) 6497 (989). In der Novgoroder Posadniken-Liste der Chronik ("spisok A", V. L. Janin, 1962, 15 - 21) sind acht Posadniken zwischen den sonst bekannten Ostromir (Nr. 659) und Dobrynja (Nr. 143) erwähnt worden: Zavid, Petrjata, Kostjantin, Mironeg, Sava, Uleb, Gjurjata, Mikula. Trotz einiger Schwierigkeiten hält Janin die Auskunft für geschichtlich und datiert die Posadniken zwischen die Jahre 1088 (der Beginn der ersten Periode von Mstislav Vladimirovič in Novgorod) und 1117 (V. L. Janin, 1962, 55, 61 - 62). Janin identifiziert Za-vid mit dem "protoproedra Eustathios" in einem Siegel aus Novgorod (N. P. Lihacev, I, 1928, 159, II, 1930, 230) und betrachtet St. Feodor desselben Siegels als Fürst Mstislav Vladimirovič (V. L. Janin, 1962, 60 - 61). Der Posadnik Zavid datiert sich somit in die erste Periode Mstis-lavs (1088 - 1094). Er war nach Janin der erste Posadnik Novgorods vom neuen Typ: ein Mitregent des Fürsten. V. L. Janin, 1962, 379. Vgl. auch Dmitr' Zavidovič, Nr. 132. (?, Db, Z).

1011. ZAVID DMITRIJEVIČ. NPL(s) 6636 (1128). Er war der Sohn des Novgoroder Posadniks Dmitr Zavidovič (Nr. 132) und ein Bruder der Gattin von Mstislav Vladimirovič. Zavid selbst wurde als Posadnik Novgorods im Jahre 1128 erwähnt. K. Rahbek Schmidt, 189, 196, 499 - 500. (V, Db, Z).

1011a. ZAVIDOVIČ, Dmitr'.

1012. ŽDAN. NGB V, Nr. 241. Es handelt sich um eine fragmentarische Nachricht von Kosnja-tin für Ždan. Außerdem ist der Name Stepanec erwähnt. Die Schrift datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

1013. ŽDAN. Uspenskij sbornik, S. 63 (21b 1 - 5). Er war "Starejšin ogorod'nikom" (vgl. K. Rahbek Schmidt, 1964, 506 - 507) in Vyšegorod im Jahre 1072. Sein christlicher Name war Nikola. Tihomirov identifiziert ihn mit Čudin Mikula und Rahbek Schmidt mit Mikula, aber Šćapov scheint nicht daran zu glauben, sondern betrachtet ihn als einen Vorsitzenden einer offiziellen Korporation der lokalen Beamten (M. N. Tihomirov, 1956, 64, K. Rahbek Schmidt, 1964, 335, Ja. N. Šćapov, PSIFR 1984, 259). (? , Dc, Z).

1014. ŽD'BERN. ŽV, A. A. Šahmatov, 1908, 1074 - 1076 (žitie Vladimira osobago sostava). Die skandinavische Form des Namens ist wohl *Sighjörn* oder *Skibiörn* (A. A. Šahmatov, 1908, 1086). Im Text lautet der Name "zbern", "Izbern" und "z'd'ber". Der Waräger Žd'bern hätte während der Belagerung Korsuns 988 den Pfeil geschossen, mit dem er Vladimir Meldung über die Lage der Wasserleitung der Stadt gemacht hätte. Als Belohnung für seine Hilfe erhielt er von Vladimir die Ernennung zum Voevod (und Bojaren) und eine Tochter des getöteten Fürsten von Korsun als seine Gattin (Nr. 1063). Nach der Erzählung von PVL war der Verräter Priester Anastas (Nr. 20). Laut Davidson sind Erzählungen über solche Meldungen mit Hilfe von Pfeilen häufig, obwohl diese Erzählung nicht fiktiv sein muß (E. Davidson, 1976, 152). Lihačev glaubt eher an die Geschichte über Žd'bern als über Anastas, weil der letztgenannte als Priester kaum an Kriegsoperationen teilnahm. Er verbindet Žd'bern mit den Warägern, die 980 aus Kiew flohen (D. S. Lihačev, PVL II, 337, vgl. V. T. Pašuto, 1968, 26). Šahmatov glaubt auch an Žd'bern und hält für ganz logisch, daß die Tradition die Verwechslung der Namen gemacht hat (A. A. Šahmatov, 1908, 1117). Nach Šahmatov ist die Information des *žitie* sehr alt und ursprünglich, obwohl es sich um eine junge Quelle (vielleicht aus dem 15. Jahrhundert) handelt (A. A. Šahmatov, 1908, 1085 - 1086). Er konstruiert sogar aufgrund dieser und einiger anderen Quellen einen Text des 11. Jahrhunderts: "*Pamjat' blagover' naju velikaju k' n'jazja Vladimira...*" (A. A. Šahmatov, 1908, 1138 - 1148). (S+, Dg, Y).

1015. ZDESLAV GEGUEVIČ. Peč. pat. S. 54. Er war der Kiever Bojar, der einer von den Quellen Nestors war. Zdeslav war wohl ein Zeitgenosse Feodosijs (D. S. Lihačev, PVL II, 104). Der Quellenpassus erwähnt ihn beiläufig im Zusammenhang mit dem Bojaren Kliment. Vgl. Pavel, Nr. 671, M. D. Priselkov, 1923, 99. (? , D?, Z).

1015a. ŽIDJATA, Luka.

1016. ŽIRJATA JAKUNOVIČ. NGB VII, Nr. 434. Eine sehr fragmentarische Birkenrindenschrift, die sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts datiert. Der Kommentar hält für möglich, diesen mit dem gleichnamigen Mann in NL 6643 (1135) zu identifizieren. Der Letztgenannte fiel in einer Schlacht gegen Suzdaler. Vielleicht hieß sein Vater *Jakun/Haakon*. (? , ?, Z).

1017. ŽIRJATA. DNNS, Nr. 149. Žirjata schrieb den Graffito. (V, ?, Z).

1018. ŽIRONEG. NGB VII, Nr. 455. Vgl. Mizil, Nr. 574. Der Name ist in einer Form "žir'kega". (? , ?, Z).

1019. ŽIROSLAVA. KG, Nr. 407. Es handelt sich um einen Graffito über das Geschenk Jankas für Žirka. Vgl. Janka, Nr. 415. (? , ?, Z).

1019a. ŽIROSLAVIČ, Ivan.

1020. ŽIROVIT. NGB V, Nr. 246. Es handelt sich um eine Nachricht von Žirovit für Stojan'. Die Schrift datiert sich ins 11. Jahrhundert. (? , ?, Z).

1021. ŽITOBUD. NGB VII, Nr. 526. Er kam aus Staraja Russa. Vgl. Bojan, Nr. 71. (V, ?, Z).

1022. ŽIVOT'K. NGB VII, Nr. 526. Vgl. Bojan, Nr. 71. (V, ?, Z).

1023. ŽIZNOBUD. DNSK, Nr. 15. Es handelt sich um einen Graffito, in dem der Name Žiznobud geschrieben worden ist. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (? , ?, Z).

1024. ŽIZNOMIR. NGB III, Nr. 109. Vgl. Mikula, Nr. 562. (V, ?, Z).

1025. ZUBER. NGB III, Nr. 84. Es handelt sich um eine kurze Nachricht von Tverdjata für Zuber. Die Schrift datiert sich ins 11. oder 12. Jahrhundert. (? , ?, Z).

1026. ŽURJAGOVIČ. DNSK, Nr. 22. Es handelt sich um eine kleine Schrift aus dem 12. Jahrhundert aus der Kiever Sofia-Kirche, in der nur die Namen von Voineg (Nr. 970) und Žurjagovič und eine Verkürzung des Verbes "schreiben" erwähnt worden ist. Žurjagovič kam aus Polock. (? , ?, Z).

1027. ZVENISLAVA. Žitie podvig blažennyja i prepodobnyja Eurosini... (S. 212, 216 - 218). Sie war eine Tochter von Boris Vseslavič, die den Schleier nahm. Als Nonne hieß sie *Eupraxia*. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, vgl. IRRD, I, 31. (V+, Da, Z).

DIE ANONYMEN: In den Quellen gibt es solche Leute, die man leicht als Individuen betrachten kann, aber deren Namen leider nicht aufgeschrieben worden sind. Diese Anonymen haben wir in zwei Kategorien eingeteilt. In der Gruppe "Anonymi I" gibt es konkrete, einzelne Personen. Zur Gruppe "Anonymi II" gehören wichtige Korporationen, Delegationen usw.

ANONYMI I

1028. *ANONYMUS*. Annales Bertiniani anno 839. Mit der Gesandtschaft des Kaisers Theophilos (829 - 842) nach Ingelheim zum Kaiser Ludwig der Fromme (814 - 840) im Jahre 839 kamen auch schwedische Vertreter des Kagans (*chacanus*) von Rus' (Nr. 1181). Die byzantinische Delegation war von *spatharos* Theophanos und Bischof Theodosios geleitet worden und nahm somit eine hervorragende formelle Stellung ein. Eine Kombination von vielen Delegationen war eine diplomatische Praxis (A. N. Saharov, OGFR 1975, 257). In der Forschung gibt es viele verschiedene Auffassungen über diese Delegation (Vertreter von Kiev, Vertreter von Chasaren, Vertreter von unidentifizierten Nomaden, H. Rüss, HGR I, 1981, 283 - 284), und das Zentrum des Reiches "dieser schwedischen Russen" ist in verschiedene Gebiete Rußlands gelegt worden (vgl. I. P. Šaskol'skij, LH 1980, 46 - 47): Vernadsky hat weitreichende Verbindungen zwischen der damaligen Rus' und dem Reich der Chasaren konstruiert und über das Gebiet von Azov gesprochen (G. Vernadsky, 1959, 189 - 195, vgl. auch V. V. Bartold, SV, I, 1940, 19 - 23). Stender-Petersen hat eine Theorie über ein warägisches Khanat zwischen Beloozero, Ladoga und Novgorod vorgeschlagen (A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 142 - 144, vgl. auch J. Shepard, EME 4:1, 1995, 41 - 60). Laut Šaskol'skij und Schramm handelt es sich um das Gebiet vom mittleren Teil des unteren Dnepr (I. P. Šaskol'skij, LH 1980, 47 - 49, G. Schramm, OME 1981, 4 - 6, vgl. auch unbedingt P. B. Golden, AEMA II, 1982, 77 - 97). Ericsson hat den passus mit seiner Theorie über Kij verbunden (Nr. 439) und implizit den Khan mit Kij identifiziert (K. Ericsson SEER 44, no. 102, 1966, 107 - 108). Kagan (*chacanus*) war der Titel des Herrschers der Chasaren (De cer. II lib. 48, vgl. auch z. B. P. K. Kokovcov, 1932, 115 - 116, Anm. 7). Davidson hält den Titel für authentisch, weil die Information der annales überhaupt glaubwürdig ist (E. Davidson, 1976, 57 - 58). Paszkiewicz, Golden und Šaskol'skij sind derselben Meinung (besonders H. Paszkiewicz, 1963, 158 - 159, 163, I. P. Šaskol'skij, LH 1980, 51, P. B. Golden, AEMA II, 1982, 81 - 87). Nach A. - L. Schlötzer und N. M. Karamzin hätte es sich im Urtext von annales nicht um das Wort *chacanus*, sondern um den Namen *Hagan/Haakon* gehandelt (A.-L. Schlötzer, 1809, 319, N. M. Karamzin, I, 1830, 55 - 56, Anm. 106, vgl. A. Latvakangas, 1995, 444 - 445). Nach Kiparsky hat T. Pekkanen diese Theorie wieder in die Diskussion gebracht (vgl. den Kommentar von Kiparsky, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 141). Obwohl arabische Quellen Kiever Herrscher kagan nennen und man auch in Kiev diesen Titel bisweilen benutzte (z. B. DNSK, Nr. 13 (11. Jh.): "*Spasi/ gospod'i kagla]na/ našego.*", vgl. auch K. Rahbek Schmidt, 1964, 482), ist er nicht unbedingt authentisch. Er scheint z. B. für PVL unbekannt gewesen zu sein, weil die Chronik ihn mit dem Nomen proprium eines Chasarenherrschers verwechselt hat (PVL 6473). Der Verfasser des Textes von annales (der spätere Bischof Prudentius von Troyes) versuchte vielleicht nur mit seiner eigenen Terminologie eine "eigentümliche" Delegation und ihre Mitglieder zu verstehen, die aus dem unbekanntem Osten nach Ingelheim gekommen waren. Es gab vielleicht einen Führer im Osten, dessen Vertreter die sogenannten Schweden in der Delegation waren. Aus dem passus können wir jedoch nichts über die Entwicklungsstufe, Organisation usw. des Reiches schließen. Über die Diskussion in der Forschung: A. N. Saharov, OGFR 1975, 247 - 261, I. P. Šaskol'skij, LH 1980, 43 - 54. (?, Da, W).

1029. *ANONYMUS*. Theophanes Continuatus, V.97, Joannis Zonarae, XVI.10, ML 6386 (878). Laut Theophanes Continuatus setzte Patriarch Ignatios (867 - 877) und Kaiser Basileios I. (867 - 886) 868 einen Erzbischof in Rus' ein. ML spricht über den Patriarchen Photios (Nr. 697). Photios hat auch selbst über einen Bischof und Priester gesprochen, die er und Kaiser Michail III. (842 - 867) nach Rus' geschickt hatten (Photios, epist. 2). Vernadsky kennt mit Hinweis auf Vasiliev (1946, 229 - 230) eine russische Delegation in Konstantinopel im Jahre 866. Die Mitglieder der Delegation hätten sich zum Christentum bekehrt, und Patriarch Photios hätte einen Bischof in Tmutarakan eingesetzt. Patriarch Ignatios hätte den Bischof 868 zum Erzbischof befördert (G. Vernadsky, 1959, 224 - 226). Rüss spricht nur über die Einsetzung eines Erzbischofs in Rus' und nicht über zwei sukzessive Maßnahmen von Photios und Ignatios (H. Rüss, HGR I, 1981, 285). Vlasto identifiziert den anonymen (Erz)bischof mit dem Bischof Michail (Nr. 549), wie ja auch ML berichtet, und glaubt, daß Patriarch Photios ihn eingesetzt hat. Dieselbe Politik hatte auch Ignatios betrieben. Er hält die Theorie über Tmutarakan für unmöglich, weil es sich um einen Missionsbischof handelt (A. P. Vlasto, 1970, 242 - 245, 269 - 270). Nach der Meinung Peris wäre es auch nicht unmöglich, daß sowohl der von Photios eingesetzte Bischof als auch der von Ignatios eingesetzte Erzbischof gleichzeitig in Rus' tätig gewesen wären. Es gab seiner Meinung nach zwei verschiedene Personen und zwei verschiedene Akte (V. Peri, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 124 - 129). Vgl. auch die legendäre Erzählung von NL 6384 (876), die wie eine Prophezeiung der Zeit Vladimirs des Heiligen aussieht. (?, De, X).

1030. ANONYMUS. NL 6372 (864). Er war ein Sohn Askolds, den keine andere Quelle kennt. Wir können somit kaum an seine Geschichtlichkeit glauben. Der Text stellt, ganz aufgelöst, fest: "*Ubien' byst' ot' Bolgar' Oskoldov' syn'.*" (*Nicht tabellarisch erfaßt*).
1031. ANONYMUS. SPL 6390 (882). Oleg eroberte Smolensk und setzte seinen Mann in der Stadt ein. Möglicherweise handelt es sich um einen Posadnik. (? , Db, X).
1032. ANONYMUS. PVL 6420 (912). Er war der Zauberer, der prophezeite, daß Oleg wegen seines Pferdes sterben würde. Es passierte auch so, obwohl es nach dem Tode des Pferdes und mit Hilfe einer Schlange geschah. Es gibt reichlich Varianten einer ähnlichen Geschichte (z. B. Odd Vidhforli). E. Davidson, 1976 128 - 130, G. Vernadsky, 1959, 263. (? , Mb, X).
1033. ANONYMUS. PVL 6420 (912). Er war der Älteste der Pferdehirten, die Oleg nach dem Befinden seines Pferdes (Nr. 1032) fragte. Vielleicht ist die Stellung des Ältesten nur eine Erdichtung des Chronisten. Wir können somit aus diesem passus nichts über die Organisation schließen. (? , Dc, X).
1034. ANONYMUS. Flateyjarbók (Hauks tháttir hábrókar), c. 465. Er war der griechische Kaufmann, von dem Haukr in Novgorod einen teuren Mantel kaufte. Die Identifikation des Kaufmannes mit einem Griechen beruht möglicherweise nur auf Erfahrungen des Chronisten selbst oder jedenfalls auf einer Situation des 11. oder 12. Jahrhunderts. Ich halte für wenig wahrscheinlich, daß es Griechen zu Beginn des 10. Jahrhunderts in Nordrußland gegeben hätte. Haukr, Nr. 297. (G+, Dd, X).
1035. ANONYMA. Sie war die erste Gattin von Svjatoslav Igorevič und die Mutter Jaropolks. Wir wissen nämlich, daß die Mutter Jaropolks nicht dieselbe Person wie die Mutter Vladimirs war (PVL 6488 (980)). Hellmann hält die Ehen Svjatoslavs mit Maluša und dieser Anonyma für gleichwertig. M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (? , Da, X).
1036. ANONYMUS. An-Nadim. Er erzählte an-Nadim, wie ein kaukasischer Fürst (*malik*) ihn zum Fürsten der Rusen (*malik ar-Rusija*) geschickt hatte und wie er dort mit Birkenrindschriften (?) bekannt wurde. An-Nadim kannte jedoch die Symbole dieser Schrift nicht. Das Ereignis datiert sich in die Mitte des 10. Jahrhunderts. Man könnte im Prinzip das Ereignis auch z. B. mit Warägern in Bolghar verbinden. A. Liestöl, VP 1968/ScS Suppl. I, 1970, 125. (T, Mg, X).
1037. ANONYMUS/ANONYMA. PVL 6453 (945). Er/sie war ein Bruder oder eine Schwester Igers. Sein/ihr Sohn war der Igor, dessen Vertreter wir in der Delegation des Jahres 944 in Konstantinopel kennen. Wir wissen nicht, ob Rurik sein/ihr Vater oder Großvater war. (vgl. Rurik, Nr. 778, Igor, Nr. 322). Igor, Nr. 323. (V, Da, X).
1038. ANONYMA. PVL 6453 (945). Sie war die Gattin Ulebs, deren Vertreter Šihbern Sfandr in der russischen Delegation war. Laut Lihačev wäre Sfandr möglicherweise kein Name des Vertreters, sondern der Vorname der Frau gewesen (D. S. Lihačev, PVL II, 290). (? , Da, X).
1039. ANONYMUS. Constantini Porphyrogeniti imp. De cerim. II lib. 15. Er war der Verwandte Olgas und Mitglied der Gefolgschaft der Fürstin in Konstantinopel, der in den kaiserlichen Audienzen am 9.9. und am 18.10.957 erwähnt worden ist. Aus den Geschenken, die er vom Kaiser bekam, ist wohl zu schließen, daß er die zweithöchste Stellung in der russischen Delegation einnahm. Nach Lihačev handelte es sich um einen Neffen (*plemjannik*) (D. S. Lihačev, PVL II, 307), aber Reiske betrachtet ihn in seiner Edition von *De ceremoniis* als einen Onkel (*avunculus*). Ich möchte selbst das griechische Wort "*anepsios*" ins Deutsche mit "*der leibliche Vetter*" übersetzen. Der Verfasser der Quellen hat die Verbindung falsch verstehen können (vgl. Nr. 1196). Über die übrigen Mitglieder der Delegation: Olga Nr. 647. Vgl. V. T. Pašuto, 1968, 67. (S, Da, X).
1040. ANONYMUS. PVL 6477 (969). Er war der Priester, der den Begräbnisdienst der Fürstin Olga leistete. Olga hat nämlich festgesetzt, daß sie christlich begraben werden wollte. Poppe scheint nicht für unmöglich, sondern sogar für logisch zu halten, daß mit Olga nach ihrer Taufe ein Bischof aus Konstantinopel nach Kiev gekommen wäre (A. Poppe, DOP 46, 1992, 275 - 276). Vgl. auch Gregorios Nr. 275. (? , De, X).
1041. ANONYMA. Longinov erwähnt eine russische Fürstin, die sich mit Michail, dem Sohn des ungarischen Königs Almos (931 - 972) verheiratet hatte. Er dokumentiert seine Behauptung auf keine Weise. Unsere Quellen u. a. Genealogien (z. B. Genealogia ducum et regum Hungariae triplex, c. 2) und auch die neuere Forschung (N. de Baumgarten OC IX, 35, 1928, 70, J. Forssman, 1970, Tafel XX.) kennen nicht den Fall. A. Longinov, 1893, 313. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).
1042. ANONYMUS. PVL 6476 (968). Er war der *otrok*, der aus Kiev, das von Pečenegen belagert worden war, die Meldung auf das andere Ufer des Dnepr für die Truppen Svjatoslavs und für den Führer der Truppen, Pretič, brachte, daß Kiev am Morgen kapitulieren würde, falls Pretič nicht angreifen würde. E. Davidson, 1976, 141. (? , Dc, X).

1043. ANONYMA. Ioannes Scylitzae Ioannes Tzimiskes, c. 14. Es handelt sich um einen russischen Soldaten, der in der Schlacht zwischen Svjatoslav und Ioannes Tzimiskes im Jahre 970 fiel. Die Griechen bemerkten, daß dieser Soldat eine Frau war. A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 494, E. Davidson, 1976, 114 - 115. (?, Dg, X).

1044. ANONYMUS. Cedrenus, II, S. 393. Er ist der Spion Nr. 1. von Svjatoslav, der vor dem Angriff von Ioannes Tzimiskes erwähnt worden ist. Stokes hat jedoch begründet eine Geschichtlichkeit der Spione bestritten (A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 493). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1045. ANONYMUS. Cedrenus II, S. 393. Er ist der Spion Nr. 2 (Nr. 1044). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1046. ANONYMUS. Leo Diaconus, VIII.5, IX.6. Die Quelle kennt drei Führer bei den Truppen Svjatoslavs in Bulgarien im Jahre 971: Der erste nach Svjatoslav war Ingvar/Ikmor, und der dritte nach ihm hieß Svinketil/Sphegkelos. Der zweite ist anonym. Ioannes Scylitzes (Ioannes Tzimiskes c. 9) erwähnt in dem Zusammenhang nur zwei Führer: Ikmor und Svinketil. Ich würde jedoch keine Widersprüche zwischen diesen Auskünften sehen, wie Poppe gemacht hat (A. Poppe, LH 1973, 64) (vgl. Svinketil Nr. 853). E. Davidson, 1976, 145. (?, Df, X).

1047. ANONYMA. PVL 6485 (977). Sie war die "gut aussehende" Gattin Jaropolks, die eine christliche Griechin und nach der Chronik (PVL 6485) eine Nonne war (A. D. Stokes, SEER, 40, no. 95, 1962, 495, G. Vernadsky, 1976, 289). Sie geriet in Bulgarien in die Kriegsgefangenschaft Svjatoslavs. Vladimir der Heilige lebte mit ihr nach dem Tode Jaropolks. Die Anonyma hatte wenigstens einen Sohn, der Svjatopolk hieß. Sein biologischer Vater war wohl noch Jaropolk. (G+, Da, XY).

1048. ANONYMUS. PVL 6488 (980), SPL 6485 (977). Er war *namestnik* Jaropolks in Novgorod. IL 6485, 6488 nennt ihn den Posadnik. Vladimir der Heilige vertrieb ihn aus der Stadt, als er aus Skandinavien zurückkam. V. L. Janin, 1962, 47. (?, Db, X).

1049. ANONYMUS. PVL 6488 (980). Er war der Sohn Nr. 1 des Fürsten Rogvolod von Polock. Vladimir der Heilige tötete sowohl den Vater als auch die Söhne. LL 6488 kennt nur einen Sohn und nennt ihn David. Es handelt sich wahrscheinlich um eine spätere Interpolation, weil keine anderen Quellen ihn kennen und weil ein christlicher Name zu dieser Zeit eigentümlich wäre. (S+, Da, X).

1050. ANONYMUS. PVL 6488 (980). Er war der Sohn Nr. 2 des Fürsten Rogvolod von Polock. Nr. 1049. (S+, Da, X).

1051. ANONYMA. ML 6485 (977). Sie war die Gattin Rogvolods und die Mutter der obenerwähnten Söhne (Nr. 1049, 1050). Nach ML tötete Vladimir auch die Frau. Weil nur ML das Detail kennt und nicht bekannt ist, wie es in den erst im 17. Jahrhundert verfaßten Text gekommen ist, handelt es sich wahrscheinlich um eine Spekulation des Chronisten. (?, Da, X).

1052. ANONYMUS. PVL 6488 (980). Er war der geheime Gesandte Vladimirs des Heiligen, der zu dem Voevod Jaropolks Blut ging und ihn überredete, Jaropolk zu betrügen. (?, D?, XY).

1053. ANONYMUS. PVL 6488 (980). Er war der Warägersöldner Nr. 1, der am Mord Jaropolks in Kiev teilnahm, als Vladimir der Heilige die Stadt erobert hatte. Vgl. Eymund, Nr. 191 und Anonymus Nr. 1079. (S+, Dg, XY).

1054. ANONYMUS. PVL 6488 (980). Er war der Warägersöldner Nr. 2. Nr. 1053. (S+, Dg, XY).

1055. ANONYMA. PVL 6488 (980). Sie war die tschechische Gattin Vladimirs. Ihr Sohn hieß Vyšeslav (vgl. J. Forssman, 1970, Tafel I: Stanislav, Svjatoslav, Vyšeslav). Pašuto hält für möglich, daß es sich um die erste Gattin Vladimirs handelt und daß die Eheschließung sich in die 960er Jahre datiert (V. T. Pašuto, 1968, 70). Vgl. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7. Die zweite tschechische Gattin Vladimirs: V. D. Koroljuk, 1964, 108. (O+, Da, Y).

1056. ANONYMA. PVL 6488 (980). Sie war die anonyme Gattin Vladimirs des Heiligen, deren Nationalität unbekannt ist. Ihr Sohn hieß Svjatoslav. De Baumgarten kennt in diesem Zusammenhang zwei sonst unbekannt, heidnische, skandinavische Gattinnen Vladimirs. Sie hätten Adlague (vgl. Allogia, Nr. 14) und Olava geheießen. Seine Argumentation ist jedoch ungenügend (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8). (?, Da, Y).

1057. ANONYMA. Historia Welforum Weingartensis, c. 6, Genealogia Welforum, c. 4. Sie war die dritte Tochter des Grafen Cuono/Chuno und der Tochter des Kaisers Otto des Großen. Laut den Quellen war sie im Jahre 1012 mit "*rex Rugorum (Rugiorum)*" verheiratet. De Baumgarten hat sie mit der letzten Frau Vladimirs des Heiligen identifiziert und ihre Geburt um 990 datiert (N. de Baumgarten, OC XVIII, 2, 1930, 165 - 168). Normalerweise hat man mit dem Wort "*Rugi*" die Bewohner der Insel Rügen gemeint. Die Quellen nennen so jedoch bisweilen

auch die Russen (N. N. Il'in, 1957, 115). Il'in hat die Meinung de Baumgartens akzeptiert und somit auch er Svjatoslav und Dobronega als Kinder der Gattin betrachtet (N. N. Il'in, 1957, 115). Oljančyn hat jedoch die Theorie über eine letzte Gattin Vladimirs nach *porphyrogenita* Anna abgelehnt (D. Oljančyn, JGO VIII, 1960, 398, vgl. jedoch noch V. D. Koroljuk, 1964, 227, V. T. Pašuto, 1968, 122). Eine zusätzliche Schwierigkeit ist die unklare Datierung des Todes Annas (Nr. 32). Vgl. auch A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 415 - 416 und A.V. Naza-renko, RM VI, 1, 1987, 39-89 (eine Gattin von Jaropolk Svjatoslavič). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1058. ANONYMA. PVL 6488 (980). Sie war die bulgarische Gattin Vladimirs des Heiligen, deren Söhne vielleicht Boris und Gleb waren (vgl. jedoch Boris, Nr. 76). Sie war wohl die letzte Gattin Vladimirs vor *porphyrogenita* Anna (N. N. Il'in, 1957, 115). Laut Tolochko wurde die Heirat möglicherweise nach dem Friedensabschluß zwischen Wolga-Bulgaren und Rus' im Jahre 985 geschlossen (P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 821 - 822). Tihomirov hat aufgrund der Namen der Söhne die Frau mit einer Verwandten der bulgarischen Zaren identifiziert (M. N. Tihomirov, SSB 1947, 156, N. N. Il'in, 1957, 114). Vgl. auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8. (B+, Da, Y).

1059. ANONYMUS. PVL, HL, LA II, PiL 6491 (983), StKn, S. 70 - 71. Er war ein Waräger, der ein Haus (*dvor*) an der Stelle in Kiev hatte, wo Vladimir der Heilige später die Kirche der St. Gottesgebärerin bauen ließ (StKn. S. 115). Er war Christ und aus Konstantinopel nach Kiev gekommen. Aufgrund der Erzählung sieht er auch wohlhabend aus. Kiever töteten ihn und seinen Sohn, weil die Stadtbewohner nach dem Kriegszug Vladimirs gegen die Jatvjagen im Jahre 983 den Sohn aufgrund eines Loses für die Götter zu opfern beschlossen hatten und der Vater es nicht zulassen wollte. Einige jüngere Quellen nennen den Vater Tury und den Sohn Ioann, aber ich halte die Namen für posthum (Anonymus, Nr. 1060). Laut Vlasto wäre das Christentum des Warägers ganz exzeptionell gewesen (A. P. Vlasto, 1970, 255). Meiner Meinung nach waren die Waräger eher Vermittler der Kultur, und darum war der Fall kaum einzigartig (vgl. auch G. Vernadsky, 1959, 294). Eine solche legendäre Erzählung über ein Opfer kann jedoch eine bloße christliche Fiktion wegen des Märtyrerkultus sein. Vgl. auch T. N. Jackson, 1994, 10. (S+, D?, XY).

1060. ANONYMUS. PVL 6491 (983). Er war der "schöne und kluge" Sohn des obenerwähnten Warägers (Nr. 1059), der "za veru" (VL 6491) getötet wurde. Z. B. laut SPL 6491 hieß er Ioann/Ivan, und mit Hinweis auf Šahmatov nennt Liháčev seinen Vater Tury (D. S. Liháčev, PVL II, 327). Die älteren Texte kennen keine Namen der beiden Märtyrer und ich halte sie darum für posthum. Die kirchliche Tradition entwickelte gerne solche Märtyrergeschichten, und es ist sehr typisch, daß gerade die jüngeren Fassungen vollständiger sind. Z. B. in TL 6491 (aus dem 16. Jh.) haben wir einen ziemlich langen passus über diese Episode, aber seine Authentizität können wir nicht einmal erraten. (S+, D?, XY).

1061. ANONYMUS. Stephanos Taron. III.43, vgl. auch die Übersetzung in P. Kawerau, 1967, 43 - 44. Es handelt sich um eine Erzählung von der Schlacht von Hařig. Im Lager der Griechen brach ein großer Streit aus. Einer vom russischen Fußvolk des Kaisers Basileios II. wollte Gras für sein Pferd holen, aber einer von den Truppen des Königs Davids des Großen (961 - 1000) von Georgien versuchte, es zu verhindern. Der Russe rief aber seine Freunde, zusammen 6.000 Russen, zu Hilfe. In arabischen Quellen sind die Russen mehrere Male erwähnt. Vielleicht könnten wir sie auch mit den Hilfstruppen von Basileios identifizieren, die Vladimir ihm aufgrund des Heiratsvertrages geschickt hätte und die Michail Psellos auch kennt (Mich. Psellos, Basileios II, c. 13). Vgl. auch P. Kawerau, 1967, 20 - 22, 43, Anm. 12 - 14, E. Honigmann, 1961, 107, V. T. Pašuto, 76 - 77. (? , Md, Y).

1062. ANONYMUS. PVL 6494 (986). Er war der griechische Philosoph, der als ein Gesandter des byzantinischen Kaisers versuchte, Vladimir den Heiligen zum Christentum zu bekehren. SPL 6494 und einige jüngere Chroniken (z. B. HL) nennen ihn *Kiril* (Kyrillos). Womöglich hat die Tradition den Gesandten mit dem Slavenapostel Konstantinos/Kyryllos verwechselt. Das wäre auch darum verständlich, weil nach der Forschung die ganze Erzählung in PVL eine erneuerte Fassung der Erzählung über die Taufe Bulgariens und des Zaren Boris ist, obwohl das Ereignis selbst keinesfalls unhistorisch ist (P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 826). Vielleicht war der Philosoph mehr ein Diplomat als ein Missionar. PVL 6495 spricht über viele Griechen, die bei Vladimir waren. Vgl. Paulus, Nr. 667, Olav Tryggvasson, Nr. 638, D. S. Liháčev, PVL II, 330 - 334. (G+, Mg, Y).

1063. ANONYMA. A. A. Šahmatov, 1908, 1074 - 1076 (*žitie Vladimira osobago sostava*). Sie war eine Tochter des Fürsten von Korsun. Vladimir schickte *voevod* Oleg, um ihr einen Heiratsantrag zu machen. Nach der negativen Antwort griff Vladimir Korsun an, eroberte die Stadt und tötete den Fürsten. Danach gab er jedoch die Tochter als Gattin dem Verräter Žd'bern (Nr. 1014). Obwohl Šahmatov ziemlich viel an das *žitie* glaubt, halte ich für wahrscheinlicher, daß es sich wenigstens in Details um eine Verwechslung mit der Geschichte über Rogneda (Nr. 749) handelt. Eine Geschichtlichkeit der Person können wir jedoch nicht unbedingt leugnen. A. A. Šahmatov, 1908, 1072 - 1103, 1117 - 1120. (? , Db, Y).

1064. ANONYMA. Sie war die Gattin von Izjaslav Vladimirovič von Polock und die Mutter von Erjacišlav und Vseslav. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8. Vgl. Nr. 397. (? , Da, Y).

1065. ANONYMUS. PVL 6500 (992). Er war ein alter Mann, der in den Truppen Vladimirs des Heiligen gegen Pečenegen kämpfte. Er sagte, daß er mit seinen vier Söhnen gekommen wäre und nur den jüngsten Sohn zu Hause gelassen hätte. Der letztgenannte war jedoch stark genug, um einen Vorkämpfer der Pečenegen zu besiegen. Nr. 1070. (? , Md, Y).

1066. ANONYMUS. PVL 6500 (992). Er war der Sohn Nr. 1. Nr. 1070. (? , Md, Y).

1067. ANONYMUS. PVL 6500 (992). Er war der Sohn Nr. 2. Nr. 1070. (? , Md, Y).

1068. ANONYMUS. PVL 6500 (992). Er war der Sohn Nr. 3. Nr. 1070. (? , Md, Y).

1069. ANONYMUS. PVL 6500 (992). Er war der Sohn Nr. 4. Nr. 1070. (? , Md, Y).

1070. ANONYMUS. PVL 6500 (992). Er war der starke Sohn des alten Mannes (Nr. 1065), der den Vorkämpfer der Pečenegen besiegte. Der PVL-Text von der Moskauer Akademie und die Radziwill-Chronik nennen ihn *Perejaslav*, aber der Name ist wohl posthum. Laut Davidson handelt es sich offenbar um den biblischen David-Goliat-topos, und somit kann die ganze Geschichte fiktiv sein (E. Davidson, 1976, 153). NL datiert die Erzählung erst ins Jahr 995 (NL 6503). Vgl. Biörn Híttdælakappa, Nr. 65. D. S. Lihačev, PVL II, 119 - 220, 347. (? , Md, Y).

1071. ANONYMUS. PVL 6505 (997). Als Belgorod während des langen Pečenegenkrieges so belagert worden war, daß die Stadtbewohner vor Hunger starben, und Vladimir der Heilige ihnen nicht helfen konnte, beschloß veče, daß die Stadt sich ergeben solle. Ein alter Mann bat jedoch, daß er drei Tage bekäme, um die Pečenegen zu betrügen. Veče gab ihm die Frist, und es gelang dem Mann, die Pečenegen glauben zu machen, daß es in Belgorod unerschöpfliche Speisevorräte gäbe. Die Pečenegen endeten somit die Belagerung der Stadt. NL 6507 datiert das Ereignis ins Jahr 999. Die Geschichte sieht wie ein universaler topos aus und ihre Geschichtlichkeit ist sehr fraglich. (? , M?, Y).

1072. ANONYMUS. NL 6508 (1000). Er war ein Bruder "des russischen Verräters" Volodar (Nr. 977). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1073. ANONYMUS. NL 6509 (1001). Er war der Sohn Nr. 1. des Pečenegenfürsten Rodman (Nr. 747). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1074. ANONYMUS. NL 6509 (1001). Er war der Sohn Nr. 2. des Pečenegenfürsten Rodman (Nr. 747). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1075. ANONYMUS. NL 6509 (1001). Er war der Sohn Nr. 3. des Pečenegenfürsten Rodman (Nr. 747). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1076. ANONYMUS. Epist. Brunonis ad Henricum. Er war der Bischof, den Bruno von Querfurt für die Pečenegen weihte, nachdem er selbst aus dem Lande der Pečenegen im Jahre 1008 zurückgekommen war. A. P. Vlasto, 1970, 274 - 275, A. Poppe, TJCRC 1988, 252 - 253, 260 und Bruno von Querfurt, Nr. 87. (? , De, Y).

1077. ANONYMA. J. G. Eccardus, 1722, S. 496. Sie war die Tochter Vladimirs des Heiligen, die sich mit dem Markgrafen Bernhard von Nordmark verheiratet hatte. Die Quelle und die Auskunft ist sehr fraglich. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8. (V+, Da, Y).

1078. ANONYMA. Thietmar Mers. IV.58 (IV.37), VII.72 (VII.52), VIII.33 (VIII.16). Sie war eine Tochter des polnischen Königs Boleslav Chrobry, die sich mit Svjatopolk Vladimirovič zwischen 1008 und 1013 verheiratete (N. I. Ščavelava, DGTS 1987, 50 - 51, vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 217 - 223, 253). Bischof Reinbern kam als ihr Beichtvater nach Kiev (Nr. 743, D. S. Lihačev, PVL II, 364). Vgl. Bruno, Nr. 87. (P+, Da, Y).

1079. ANONYMUS. PVL 6523 (1015). Er war der Warägerdiener Svjatopolks Nr. 1., der mit seinem Kollegen in Vyšegorod Boris Vladimirovič tötete. Die skandinavische Tradition indiziert dagegen, daß die Waräger Eymund und Ragnar auf den Befehl Jaroslavs des Weisen hin Boris getötet hätten. Zwei Waräger spielen eine ähnliche Rolle sowohl in dieser Erzählung als auch in der Erzählung über den Mord Jaropolks. Vielleicht ist eine Verwechslung in der Tradition geschehen (A. S. Horošev, 1986, 26 - 30). Vgl. Eymund, Nr. 191, Anonymus, Nr. 1053. (S+, Dg, Y).

1080. ANONYMUS. PVL 6523 (1015) Er war der Warägerdiener Svjatopolks Nr. 2. Nr. 1079. (S+, Dg, Y).

1081. ANONYMUS. NL, SPL 6524 (1016). Er war der *otrok* Jaroslavs des Weisen, den er zu Svjatopolk eine Nacht vor seinem entscheidenden Angriff schickte. PVL kennt keine solche Episode. Vielleicht hat man sie später wegen der Heroisierung Jaroslavs des Weisen erdichtet. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1082. ANONYMUS. Peč. pat. S. 22ff. Er war der Vater von Feodosij Pečerskij. Die Eltern Feodosijs waren Christen und kamen aus der Stadt Vasilev außerhalb Kievs. Als Feodosij noch jung war, wurde die Familie auf Befehl des Fürsten nach Kursk umgesiedelt. Der Vater starb, als Feodosij dreizehnjährig war. Danach wurde er von seiner strengen Mutter erzogen. Weil es sich jedoch um eine hagiographische Erzählung von ŽF handelt, ist eine Geschichtlichkeit der Details fraglich. G. Podskalsky, 1982, 90. (V+, M?, Y).

1083. ANONYMA. Peč. pat. S. 22ff. Sie war die Mutter Feodosijs (Nr. 1082). (V+, M?, Y).

1084. ANONYMA. Chronicon Pictum Vindobonense, c. 49, Chronici Hungarici compositio saeculi XIV, c. 87. Sie war die russische Gattin von Ladislaus Calvus (Lazlo Sar), der ein Vetter des ungarischen Königs Stephans des Heiligen (997 - 1038) war. Nach der Forschung war sie eine nahe Verwandte Vladimirs des Heiligen. De Baumgarten nennt sie *Premislava* und betrachtet sie als eine Tochter Vladimirs (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8, 70, auch: V. T. Pašuto, BAR 1968, 346 - 347). Ladislaus und seine Gattin hatten drei Söhne: Andreas, Levente und Vazul. Andreas hat sich mit einer Tochter Jaroslavs des Weisen verheiratet (Anastasija, Nr. 23). A. Longinov, 1893, 316, M. P. Alekseev, TODL II, 1935, 48. (V+, Da, Y).

1085. ANONYMUS. Peč. pat. S. 146. Er war ein Priestermonch, der vom mons Athos nach Polen zu Moisiej Ugrin kam. Mošin betrachtet ihn implizit als einen Russen (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 61). Wir können den Fall jedoch nicht für besonders sicher halten. Vgl. Theodulos, Nr. 872. (? , Mb, Y).

1086. ANONYMUS. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 189. Er war der Sohn, der nach der Saga ein Geschwür in der Kehle hatte. Seine Mutter bat die Fürstin Ingegerdr um Hilfe, aber diese riet, zu König Olav (dem Heiligen) zu gehen, der auch den Sohn heilte. Es gibt in der Saga einige Wundergeschichten über die Tätigkeit Olavs, von denen einige in Rus' geschehen wären (c. 190, 245, vgl. auch Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga, c. 321 - 326). Wir haben nur diesen Fall mit aufgenommen, weil es hier einige individuelle Details gibt. Eine Geschichtlichkeit der Ereignisse ist jedoch fraglich. Die Kanonisierung eines Heiligen setzte nämlich Wunder voraus (J. Fennell, TJCR 1988, 300 - 301), was vielleicht Übertreibungen in der Tradition verursachte. Der König war jedoch überhaupt im Mittelalter heilig und konnte darum auch heilen (V. Litzén, 1974, 139 - 149). (? , D?, Y).

1087. ANONYMA. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 189. Sie war eine Witwe und die Mutter des obenerwähnten Sohnes (Nr. 1086). (? , D?, Y).

1088. ANONYMUS. Gaungu-Hrófs saga, 284 - 285. Ein Mann namens Soti lebte im Reich der Tataren. Seine Mutter war eine Tatarin, aber der Vater kam aus *Holgardhariki* (Holmgord). Es handelt sich wohl unbestimmt um Rus'. Laut Rydzevskaja spiegelt die Erzählung gut die weitest geographischen Verbindungen der Welt der Sagas wider. Die Details sind natürlich fiktiv, aber der Fall hat wohl ein Pendant gehabt. (? , ?, Y).

1089. ANONYMUS. V. A. Kuznecov - A. A. Medynceva, KSIASD 144, 1975, 13 - 17. Es handelt sich um ein Grabkreuz aus Krasnogvardejskij / Stavropolskij Kraj, das sich nach der Inschrift ins Jahr 1041 (6549) datiert. Die Inschrift ist leider sehr fragmentarisch, aber die Herausgeber sind der Ansicht, daß die Datierung in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts glaubwürdig ist. Im Text steht nur eine stereotype Formel, in der der Bestattete Gottes Gnade für sich erbittet. Die Herausgeber möchten das Grab mit einem bekannten russischen Kriegszug nach Kaukasien, vielleicht dem des Jahres 1033, verbinden. (? , ?, Y).

1090. ANONYMA. PVL 6552 (1044). Sie war die Gattin von Bračislav Izjaslavič und die Mutter Vseslavs. Laut der Chronik gebar sie Vseslav mit Hilfe der Zauberer. (? , Da, Y).

1091. ANONYMUS. Ioannes Scylitzae Constantinos Monomachos, c. 6. Er war ein bekannter russischer Kaufmann, der zu Beginn des Jahres 1043 in Konstantinopel getötet wurde. In demselben *passus* sind auch andere Kaufleute als eine Gruppe erwähnt worden. Mošin verbindet das Ereignis mit dem Kriegszug von Vladimir Jaroslavič gegen Byzanz in demselben Jahr. V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 71, G. G. Litavrin, VV 54, 1993, 88. (? , Dd, Y).

1092. ANONYMA. PVL 6561 (1053). Sie war die erste Gattin von Vsevolod Jaroslavič, mit der Vsevolod sich in der zweiten Hälfte der 40er Jahre, wahrscheinlich 1046 oder 1048 verheiratet hat. Man hat sie herkömmlich mit einer Tochter des byzantinischen Kaisers Konstantinos IX Monomachos (1042 - 1054) identifiziert und *Maria* oder *Anastasia* genannt (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 72 - 75, V. G. Brjusova, VV 28, 1968, 127 - 135, vgl. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 9, 69). Laut Kazhdan kennen die griechischen Quellen jedoch keine solche Tochter Konstantins und die Auskunft stammt eigentlich aus späten russischen Quellen. Er schlägt vor: "It would be more prudent to assume that Vsevolod was married to a lady from the house of the Monomachoi, a relative of Constantine IX." (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 416 - 417). Mit dieser Gattin hatte Vsevolod zwei Söhne, Mstislav und den späteren Großfürsten Vladimir Monomach, und eine Tochter, Anna. Sie starb im Jahre 1067. (G+, Da, YZ).

1093. ANONYMUS. NTL 6553 (1045), SPL 6560 (1052), StKn, S. 171. Er war der griechische Priester Nr. 1., über den die Quellen feststellen: "*I prišli trije povcy iz' Grek', s' rodny svoimi, v' velikij grad' Kiev'.*" Das Ereignis datiert sich ins Jahr 1052. Aus der Erzählung von StKn ist zu schließen, daß diese Priester eine Erneuerung des Kirchengesanges aus *Cargrad* nach Kiev mit sich brachten. LL 6525 spricht schon im Jahre 1017 über Priester, die mit Antonij Pečerskij (Nr. 40) aus Griechenland nach Kiev kamen. Vielleicht handelt es sich um dasselbe Ereignis oder um eine blosser Spekulation von LL. (G+, Mb, Y).

1094. ANONYMUS. NTL 6553 (1045). Der griechische Priester Nr. 2. (Nr. 1093). (G+, Mb, Y).

1095. ANONYMUS. NTL 6553 (1045). Der griechische Priester Nr. 3. (Nr. 1093). (G+, Mb, Y).

1096. ANONYMUS. PVL 6574 (1066). Er war ein griechischer Agent, "*kotopan*". NL betrachtet jedoch den Titel als ein Nomen proprium. Er wird in Korsun und Tmutarakan erwähnt. Als der nach Rüss (HGR I, 1981, 326) "nicht unpopuläre" Rostislav Vladimirovič neue Steuern auf die umliegenden Völker legte, erzürnten sich die Griechen über die Expansion und schickten einen Agenten nach Tmutarakan, damit er Rostislav vergifte. Kotopan gab dem Fürsten in einem Getränk ein Gift, "das dessen Tod auf den achten Tag bestimmte" (Übersetzung Trautmanns). Somit hatte er Zeit aus der Stadt nach Korsun zu fliehen. Die Stadtbewohner steinigten ihn aber. D. S. Lihačev, PVL II, 395 - 396, V. T. Pašuto, 1968, 84. (G+, Mg, Z).

1097. ANONYMA. Sie war die erste Gattin von Svjatoslav Jaroslavič. Ihr Name und ihre Nationalität sind unbekannt (M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Laut Mošin hieß sie jedoch *Kilikia* und war möglicherweise eine Normannin aus Süditalien (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 77). Er dokumentiert leider seine Theorie nicht. Der Name *Kilikia* scheint aus einem liturgischen Text, "*Pomjanik kjazej*", zu stammen, der in dieser Hinsicht nicht besonders glaubwürdig ist (Pomjani G-i, Blagovernnyh Velikih Knjazej... Zeile 7 (S. 24), vgl. R. VI. Zotov, 1892, 33, 239, V. T. Pašuto, 1968, 124, Anm. 28). De Baumgarten kennt nur eine Gattin Svjatoslavs und nennt sie "N. N. (*Kilikia* ?) de Dithmarschen fille du Comte Etheler" (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8). Ihre Söhne hießen Davyd, Gleb, Oleg und Roman. (? , Da, YZ).

1098. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Vladimir Jaroslavič. Die Quellen erwähnen sie nicht, aber Vladimir hatte wenigstens einen Sohn mit ihr, der Rostislav hieß. Hellmann und de Baumgarten haben sie mit Oda (Nr. 635) identifiziert (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 9). (? , Da, Y).

1099. ANONYMA. Sie war die Gattin von Igor Jaroslavič, die Lihačev mit einer Tochter des Markgrafen Otto von Sachsen identifiziert (D. S. Lihačev, PVL II, Anhang). Er hat vielleicht jedoch diese mit der Gattin von Svjatoslav Jaroslavič, Oda (Nr. 635), oder mit Kunikunda, der Tochter von Otto von Meißen, die sich mit Jaropolk Izjaslavič verheiratet hat (Nr. 480), verwechselt. Somit bleibt sowohl der Name als auch die Nationalität dieser Frau unbekannt (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7). Sie hatte wenigstens zwei Söhne: Davyd, Vsevolod. (? , Da, YZ).

1100. ANONYMUS. KG, Nr. 293. Es handelt sich um einen stereotypischen Graffito, in dem ein Anonymus Gottes Gnade für sich erbittet. Die Schrift ist in den Ruinen des goldenen Torres von Jaroslav dem Weisen gefunden worden. Die Datierung ist unsicher. (? , Z).

1101. ANONYMA. NPL(s) 6574 (1066). Sie war eine Gattin von Vseslav Bračislavič. (? , Da, Z).

1102. ANONYMA. Sie war die zweite Gattin von Davyd Svjatoslavič. Die ältere Forschung kennt nur eine Gattin Davyds: Feodosia (Nr. 210). Nach Poppe muß Davyd wenigstens zwei Gattinnen gehabt haben. Er hat nämlich die Geburt des ältesten Sohnes von Davyd Svjatoslav (Svjatoša) um 1080 und die des jüngsten Sohnes Izjaslav erst um 1115 datiert. A. Poppe, 1982, 332 - 334. (? , Da, Z).

1103. ANONYMA. Sie war die erste Gattin von Svjatojark Izjaslavič. Die Quellen erwähnen sie direkt nicht, sondern explizit kennen wir nur eine zweite Gattin (eine anonyme Tochter Tugorkans, Nr. 1122). Die Datierung der Kinder (Mstislav, Jaroslav, Sbyslava, Predslava) Svjatojarks setzt jedoch unbedingt eine frühere Ehe voraus. Poppe nennt sie eine Nebenfrau (A. Poppe, 1982, 333) und de Baumgarten "*son ancienne concubine*" (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10). (? , Da, Z).

1104. ANONYMUS. PVL 6579 (1071). Er war ein Zauberer, der nach Kiev kam und dort Umwälzungen wahr sagte. "Auf ihn hörten die törichte Leute, die Gläubigen aber verlachten ihn. Eines Nachts verschwand er spurlos." (Übersetzungen von PVL Trautmanns). Geschichten über Zauberer scheinen zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Unruhen und zur Begegnung der alten Welt mit dem Christentum zu gehören. (? , Mb, Z).

1105. ANONYMUS. PVL 6579 (1071). Er war der Zauberer, der mit dem nächsten (Nr. 1106) im Gebiet Rostovs während einer Hungersnot wirkte. Sie waren laut PVL "*smerdy*". Nach Rahbek Schmidt bedeutete das "Bauer, freie steuerpflichtige Männer auf dem Lande" (K. Rahbek

Schmidt, 1964, 139 - 143, 505). Andere Forscher haben *smerdy* als Sklaven eines Fürsten betrachtet. Die Zauberer kamen aus Jaroslavl' und stifteten Unruhe die Wolga entlang. Als Jan' Vyšatič nach Beloozero kam, um Steuern einzutreiben, erzählten die Leute ihm von den Zauberern. Zuerst gelang es ihm nicht, sie zu verhaften, aber als er drohte, daß er, wenn die Beloozercen die Zauberer nicht gefangen nähmen, ein Jahr lang nicht aus Beloozero weggehen würde, verhafteten die Leute die Zauberer und brachten sie zu Jan'. PVL erzählt von einer langen Diskussion über Gott und Teufel zwischen Jan' und den Zauberern. Laut Podskalsky hätte es sich möglicherweise um Bogomilen und ihre Lehren gehandelt (G. Podskalsky, 1982, 214). Zum Schluß ließ Jan' Vyšatič Beloozercen die Zauberer töten. (? , Mb, Z).

1106. ANONYMUS. PVL 6579 (1071). Er war der zweite Zauberer (Nr. 1105). (? , Mb, Z).

1107. ANONYMUS. PVL 6579 (1071). Er war der Priester von Jan' Vyšatič, den die Zauberer töteten (Nr. 1105). (? , Mb, Z).

1108. ANONYMUS. NGB VII, Nr. 424. Ein anonymen Sohn fordert seinen Vater und seine Mutter (nicht mit aufgenommen) auf, daß sie ihr Haus in Novgorod verkauften und ein Haus in Smolensk oder Kiev kaufen sollten. Die Schrift datiert sich in den Beginn des 12. Jahrhunderts. (? , ?, Z).

1109. ANONYMUS. PVL 6579 (1071). Er war ein Mann aus Novgorod, der nach dem Lande der Čuden ging, um einen Zauberer zu treffen. Er bat, daß dieser ihn behexen sollte. Der Zauberer konnte nicht, weil der Teufel laut der Chronik Angst vor dem (Tauf?)kreuz des Mannes hatte. (? , ?, Z).

1110. ANONYMUS. PVL 6579 (1071). Er war ein Zauberer, der unter Gleb Svjatoslavič (seit 1068/1069) in Novgorod Unruhe stiftete und nach PVL den Bischof zu töten beabsichtigte (SPL 6579: Bischof Feodor). Gleb und seine *družina* waren auf der Seite des Bischofs, aber das Volk auf der Seite des Zauberers. Zum Schluß zerspaltete Gleb den Zauberer mit einer Axt. Es handelt sich um gesellschaftliche Gegenüberstellungen. Laut Podskalsky könnten wir vielleicht mit diesen Bewegungen die Lehren und Aktivitäten der Bogomilen verbinden (G. Podskalsky, 1982, 214, vgl. Nr. 1105 und Leontij, Nr. 501). Vgl. auch V. V. Mavrodin, 1961, 38 - 39. (? , Mb, Z).

1111. ANONYMUS. Izbornik 1073 g. Er war der Kollege Ioanns (Nr. 353), der den größeren Teil des Textes von Izbornik geschrieben hat, aber nicht an der Redaktionsarbeit teilnahm (L. M. Kostjuhina - E. V. Šul'gina, 60 - 62). (? , Mb, Z).

1112. ANONYMUS. KG, Nr. 342. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito aus der Uspenie-Kirche von Pečér, der sich ins Ende des 11. Jahrhunderts datiert. Vysokij legt Auslegungsmöglichkeiten und eine frühere Diskussion darüber vor. Seiner Meinung nach wäre der Graffito mit der Bauzeit der Kirche zu verbinden. Der Text spricht über einen lokalen Handwerker. Vgl. Alimpij, Nr. 13 und Georgios, Nr. 243. (V, Ma, Z).

1113. ANONYMUS. A. Ruprecht, Palaestra, 224, 1958, Nr. 197. Es handelt sich um eine sehr fragmentarische Runeninschrift aus Follingbo in Gotland. Im Text ist nur zu lesen, daß Anonymus in Novgorod (*Holmgard*) gestorben war. Ruprecht versucht zu beweisen, daß die Schrift von demselben Meister wie die lange Runeninschrift (ibid. Nr. 192) vom Friedhof Sjöhemms gemacht worden wäre. In diesem Fall würde auch unsere Inschrift sich in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts datieren. (S+, ?, YZ).

1114. ANONYMUS. SNSK, Nr. 101. Er war ein beruflicher Graveur der Graffiti ("*grammatik*"), dessen irdische Hülle (*mošā*) dem Igumen des Kiever Michail-Kloster, Lazar' (Nr. 492) übergeben wurde. (? , Ma, Z).

1115. ANONYMA. NPL(m)(s) 6597 (1089). Die Chronik stellt fest, daß in diesem Jahr eine Tochter Vsevolods starb. Wir könnten sie sonst einfach mit *Eupraxia/Praxedis/Adelheid* identifizieren, aber diese starb erst im Jahre 1109. Im Jahre 1089 verheiratete Eupraxia sich zum zweiten Mal, diesmal mit dem Kaiser Heinrich IV. (1056 - 1105). Einige Forscher scheinen jedenfalls diese Auskunft mit Eupraxia zu verbinden (vgl. Nr. 184, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Vielleicht hat aber de Baumgarten recht, wenn er diese Erwähnung mit einer anonymen, sonst unbekanntem Tochter Vsevolods verbindet (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 24). (V+, Da, Z).

1116. ANONYMA. Sächsische Weltchronik, c. 237. Sie war eine Gattin des Markgrafen von Nordsachsen, Burkhardt II., und kam "*van Ruzen*". Sie ist sonst unbekannt. Es ist möglich, daß es sich überhaupt nicht um Russia handelt. V. T. Pašuto, 1968, 124, Anm. 28. (V, D?, Z).

1117. ANONYMA. Annalista Saxo, a. 1062, a. 1103. Sie war die Tochter von Jaropolk Izjaslavič und Kunikunda, die sich mit Günther, *princeps* von Thüringen verheiratete. Hellmann nennt diesen Günther den Römischen König und den Grafen von Schwarzenburg. N. de Baumgarten, OC XX, 66, 1930a, 162, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Z).

1118. ANONYMUS. Peč. pat. S. 129 - 132. Er war Arzt, "von Geburt und Religion" ein Armeier. Er war in Kiev hochgeachtet und pflegte u. a. Vladimir Monomah, als dieser als Fürst Černigovs ernstlich krank war (nach V. T. Pašuto, DGMZ 1965b, 112 hätte es sich um einen Adligen Vsevolods gehandelt, vgl. Nr. 1119). Laut dem passus gelang es ihm jedoch nicht, den Patienten zu heilen, sondern er mußte den Klosterbruder Agapit' um Hilfe bitten. Als Agapit' später starb, bekehrte der Arzt sich zum Orthodoxismus und ging ins Kloster. Ja. R. Daškevič, DGTS 1982, 179, Ja. R. Daškevič, REA XI, 1975 - 1976, 327 - 330, Agapit', Nr. 7, G. Podskalsky, 1982, 167. (T+, Ma, Z).

1119. ANONYMUS. Peč. pat. S. 130 - 131. Er war der Bojar von Vladimir Monomah, der Geschenke von Vladimir für das Pečer-Kloster und für den Mönch Agapit' brachte, nachdem Agapit' seinen Herrn geheilt hatte (vgl. Nr. 1118). (? , D?, Z).

1120. ANONYMUS. PVL 6599 (1091). Er war ein Zauberer, der nach Rostov kam, aber schon bald verschwand. (? , Mb, Z).

1121. ANONYMUS. Peč. pat. S. 174 - 175. Er war ein Mann aus Kiev, der ins Pečer-Kloster zu Alimpij kam, um von seiner Krankheit geheilt zu werden. Früher hatten Ärzte und Zauberer ihm nicht helfen können. (? , ?, Z).

1122. ANONYMA. PVL 6602 (1094). Sie war die zweite Gattin Svjatopolks und eine Tochter des Polovcerkhans Tugorkan. Der Ehevertrag wurde nach dem Polovcerkrieg geschlossen. Trotz der Ehe tötete Svjatopolk im Jahre 1096 Tugorkan und seine Söhne (PVL 6604). Laut der bisherigen Forschung verheiratete Svjatopolk sich zum dritten Mal 1103 oder 1106 mit einer byzantinischen Prinzessin, der Tochter von Alexeios Komnenos, *Barbara Komnena* (N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 36, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 83, H. - J. Torke, LGR, 373, Chr. Loparev, VV 9, 1902, 419. Laut Ortliebi de fundatione S. 90 - 92 war die Schwiegermutter von Boleslav Krzywousty eine Tochter eines griechischen Fürsten, was jedoch schon wegen der Datierung unmöglich ist, vgl. Sbyslava, Nr. 786). Ein *terminus ante quem* des Todes der Polovcerin wäre somit das Jahr 1103 oder 1106. Kazhdan hat jedoch bewiesen, daß sowohl Barbara als auch die Ehe ganz unhistorisch sind (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 419, 424). Wir verbinden die Auskunft von IL 6633, daß die Gattin von Svjatopolk 1125 starb, mit der anonymen Polovcerin. (K+, Da, Z).

1123. ANONYMUS. A. V. Bagrij, IORJaS XIX,2, 1914, 276 - 279. Ein Mann fuhr auf dem Dnepr mit seiner Frau und seinem Kind bei der jährlichen Wallfahrt zum Heiligtum des Boris und Gleb in Vyšegorod. Nach Darbringung ihres Opfers machten sie sich auf den Heimweg. Da fiel das Kind ins Wasser. Der Mann und die Frau rauften sich die Haare, beteten zu St. Nikolaos, aber nichts half. Traurig kamen sie beide nach Hause. Unterdessen legte St. Nikolaos das Kind unversehrt im Vorraum der Sophiakirche nieder, wo es am Morgen noch naß gefunden wurde. Wegen des Ereignisses führte der Metropolit (Ioann II.) ein eigenes Fest zu Ehren des St. Nikolaos ein (1089). Nach Podskalsky scheint dem Wunder eine Sonderrolle für die Inkulturation der Nikolaosverehrung zuzukommen. Es muß in der Erzählung erdichtete Teile, aber wohl auch tatsächliche Elemente wie z. B. Pendants der Personen geben. G. Podskalsky, 1982, 1982, 130 - 131. (? , M?, Z).

1124. ANONYMA. A. V. Bagrij, IORJaS XIX,2, 1914, 276 - 279. Die Gattin des obenerwähnten Mannes (Nr. 1123). (? , M?, Z).

1125. ANONYMUS. A. V. Bagrij, IORJaS XIX,2, 1914, 276 - 279. Das Kind des obenerwähnten Mannes (Nr. 1123). (? , M?, Z).

1126. ANONYMUS. Čudo čtyrjadcatoe svjatogo Nikoly s polovčín (S. 47 - 54). Er war ein anonym Polovczer, der aus unbekanntem Gründen über ein Jahr in Kiev als Gefangener bei einem frommen Verehrer des St. Nikolaos war. Der Letztgenannte entließ den Polovczer gegen ein Lösegeld in seine Heimat und schlug ihm vor, Nikolaos als Bürge für eine spätere Zahlung einzusetzen. Trotz seines Versprechens glaubte sich der Polovczer bald aller Verpflichtungen ledig. St. Nikolaos erschien ihm jedoch drei Mal und mahnte ihn zur Zahlung. Als das nicht passierte, geschah dem Polovczer Schlimmes. Zum Schluß verstand der Polovczer, daß er das Lösegeld bezahlen mußte. Er eilte nach Kiev zu seinem früheren Herrn, um ihm seine Erfahrungen zu berichten und eine große Herde als Lösegeld auszuhändigen. Die Wundergeschichte kann nur eine Märchenlegende sein, aber wenigstens ist die Rolle des Polovczer als Gefangener (Sklave) eines Kievers ganz realistisch. G. Podskalsky, 1982, 131 - 132. (K+, Mg, Z).

1127. ANONYMUS. Čudo čtyrjadcatoe svjatogo Nikoly s polovčín (S. 47 - 54). Er war der Herr des vorigen Polovczers (Nr. 1126). (? , ?, Z).

1128. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Vjačeslav Jaroslavič. Lihačev identifiziert sie offenbar aufgrund Karamzins mit Oda, der Tochter des Grafen Lippold von Dithmarschen (des

Grafen von Stade) (D. S. Lihačev, PVL II, Anhang). Andere Forscher sind nicht derselben Meinung. Sie hatte wenigstens einen Sohn: Boris (vgl. Vjačeslav, Nr. 954). M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7. Vgl. Oda, Nr. 635. (? , Da, Z).

1129. ANONYMUS. PVL 6603 (1095). Er war ein Posadnik in Murom. Als Izjaslav Vladimirovič aus Kursk nach Murom ging, setzte er dort den Posadnik Olegs gefangen. (? , Db, Z).

1130. ANONYMUS. Peč. pat. S. 157 - 158. Er war der Klosterbruder in Pečer, der nach der Meinung Feofils gerade in dem Grab begraben wurde, das für ihn selbst bestimmt worden war. Der Fall datiert sich wohl ins Ende des 11. Jahrhunderts. (? , Mb, Z).

1131. ANONYMUS. Peč. pat. S. 108 - 109. Er war der Polovcer, dessen Gefangener Nikon Suhj war und der ihn quälte. Der Polovcer bekam jedoch davon Gewissensqualen, ging nach Kiev, bekehrte sich zum Christentum und ging ins Kloster. Wir können auf keine Weise wissen, welche Details in der Erzählung ganz fiktiv, welche realistisch sind. Die Datierung ist unklar. Vgl. Nikon Suhj, Nr. 630. (K+, Mb, Z).

1132. ANONYMUS. PVL 6603 (1095) Er war ein Sohn des Polovcerkhans Itlar', der bei Oleg Svjatoslavič war. Svjatopolk forderte, daß Oleg diesen entweder tötete oder ihm ausliefere. (K+, Mg, Z).

1133. ANONYMA. PVL 6604 (1096). Sie war die jetzt verwitwete Gattin von Izjaslav Vladimirovič. (? , Da, Z).

1134. ANONYMUS. PVL 6604 (1096). Er war der *otrok* von Gjurjata Rogovič, von dem dieser Erzählungen über Völker Sibiriens gehört hatte. Vgl. Nr. 256. (? , Dc, Z).

1135. ANONYMA. PVL 6605 (1097). Sie war die Gattin des Priesters in Zvižden', die das blutige Hemd von Vasil'ko Rostislavič wusch, nachdem dieser geblendet worden war. (? , Mb, Z).

1136. ANONYMUS. PVL 6605 (1097). Er war der Priester Zvižden's und der Gatte der oben-erwähnten Frau (Nr. 1135). (? , Mb, Z).

1137. ANONYMUS. PVL 6605 (1097). Als Vasil'ko im Gefängnis war, hielt er eine lange Rede über seine Politik für den Erzähler (Vasilij, Nr. 939). Am Anfang befahl er seinem "*sluga*" hinauszugehen. Der *sluga* war wohl ein Diener Vasil'kos und gehörte zu seinem Haushalt. Laut Rahbek Schmidt war er der einzige, der mit Vasil'ko im Gefängnis war. (K. Rahbek Schmidt, 1964, 151). (? , Mc, Z).

1138. ANONYMA. Sie war eine Tochter des Polovcerkhans Asaduk, die mit Oleg Svjatoslavič verheiratet war. Die erste Gattin Olegs war wohl die Griechin Theophano Muzalonissa. Die Quellen kennen nur Söhne, aber keine Gattin Olegs. Nach der Meinung Ivankins und de Baumgartens war die Mutter von Svjatoslav Olgovič (erwähnt im Jahre 1146 (vgl. jedoch NPL(s, m) 6654, IL SLLS 6654), IL 6660 (1152)) eine Tochter des Polovcerkhans Asaduk. Ivankin identifiziert die Gattin fälschlich mit Theophano und glaubt, daß diese keine Griechin, sondern eine Polovcerin gewesen wäre. Nach Ivankin hätte Oleg nur eine Gattin gehabt (I. M. Ivankin, 1901, 168). Die Theorie über eine zweite Gattin Olegs ist somit nicht problemlos. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20, D. S. Lihačev, PVL II, 443, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (K+, Da, Z).

1139. ANONYMUS. MLS 6615 (1105). Er war ein Priester von Vladimir Monomah, der am Feldzug an den Don gegen Polovcer teilnahm und nach der Quelle vor dem Heere herging und sang. (? , Mb, Z).

1140. ANONYMA. PVL 6615 (1107). Sie war die zweite Gattin von Vladimir Monomah und starb am 7.5.1107. Torke kennt Jurij Dolgorukij als ihren Sohn, aber Lihačev betrachtet als Mutter Jurij's die erste Gattin Vladimirs, Gita. H.- J. Torke, LGR, 406, D. S. Lihačev, PVL II, 449, Gita, Nr. 253 und Anonyma, Nr. 1141. (? , Da, Z).

1141. ANONYMA. IL 6635 (1127). Sie war eine Polovcerprinzessin und die dritte Gattin von Vladimir Monomah und starb im Jahre 1126. Vgl. Anonyma, Nr. 1140 und Gita, Nr. 253. (K+, Da, Z).

1142. ANONYMA. Sie war die Gattin von Jaroslav Svjatoslavič und die Mutter von Svjatoslav, Rostislav und Jurij. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (? , Da, Z).

1143. ANONYMA. PVL 6612 (1104). Sie war die Tochter von Volodar Rostislavič und der polnischen Gattin Volodars, die sich am 20.7.1104 mit einem Sohn des Kaisers Alexios Komnenos (1081 - 1118) verheiratete. Nach der bisherigen Forschung hieß unsere Anonyma *Irene* und der Sohn des Kaisers entweder *Isak*, *Alexios* oder *Andronikos* (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 83, D. S. Lihačev, PVL II, 388, M. V. Levčenko, 1956, 476, J. Forssman, 1970, Tafel III., K. Barzos, I, 234). Laut Kazhdan ist eine Identifizierung des Gat-

ten äußerst hypothetisch, weil die griechischen Quellen diese Ehe nicht erwähnen (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 419 - 420). (V+, Da, Z).

1144. ANONYMA. Sie war die Mutter von Mstislav Vsevolodovič und somit die Gattin Vsevolods. Vgl. Vsevolod, Nr. 993. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7. (? , Da, Z).

1145. ANONYMA. Sie war die Gattin von Davyd Igorevič und die Mutter von Vsevolodko. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7. Vgl. Nr. 108. (? , Da, Z).

1146. ANONYMA. Sie war die Gattin von Mstislav Izjaslavič und die Mutter von Rostislav. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. Vgl. Nr. 581. (? , Da, Z).

1147. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Vasil'ko Rostislavič und Mutter von Ivan, Grigorij und Anonyma. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16. Vgl. Nr. 944. (? , Da, Z).

1148. ANONYMA. Sie war die Tochter von Vseslav Brjačislavič, die laut der bisherigen Forschung sich im Jahre 1106 mit einem Sohn des Kaisers Alexios Komnenos verheiratete (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 83, Hr. Loparev, VV 9, 1902, 419, J. Forssman, 1970, Tafel II). Laut Kazhdan gibt es keine Quellen, die diese Ehe kennen, und somit scheint er sie für unhistorisch zu halten (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 420). De Baumgarten kennt auch keine Tochter Vseslavs (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34). (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1149. ANONYMA. N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 38 - 40. Sie war die Tochter des ungarischen Königs Lazlo (Ladislaus) I. (1077 - 1095), die sich mit Jaroslav Svjatopolčič verheiratete. De Baumgarten datiert ihre Geburt um 1083 und die Eheschließung um 1091 (N. de Baumgarten, IRGO IV, 1911, 47). Sie starb vielleicht im Jahre 1106. N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 55, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11. (U+, Da, Z).

1150. ANONYMA. Chronicae Polonorum II.1, Galli chronicon, II.1, Kronika ksiazat Polskich, c. 14. Die Quellen erwähnen in der Zeit zwischen den Jahren 1085 und 1090 eine Schwester des Kaisers Heinrich III. (1039 - 1056), die sich zuerst mit dem ungarischen König Salomon (1063 - 1074) und danach mit dem polnischen König Vladislav Herman (1079 - 1102) verheiratet hat. In der letztgenannten Ehe sind drei Töchter geboren worden, über die die Quellen feststellen: "*una quarum in Rusia viro nupsit*." De Baumgarten und Hellmann kennen eine Gattin von Volodar Rostislavič, die aus Pomoränien kam (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427). Vgl. unbedingt Nr. 1151. (P, Da, Z).

1151. ANONYMA. Sie war eine Tochter des polnischen Königs Vladislav Hermann (1079 - 1102) und wäre die zweite Gattin von Jaroslav Svjatopolčič (Nr. 421) gewesen. Die Ehe datiert sich zwischen die Jahre 1106 und 1112. De Baumgarten und Ščaveleva scheinen die Ehe für geschichtlich halten (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 10 - 11, N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 55). De Baumgarten dokumentiert seine Behauptung mit Genealogia Piastow, S. 105, aber Balzer erwähnt diese Ehe nicht (O. Balzer, 1895, 104 - 107). Forssman kennt diese Ehe, aber betrachtet Savelov zufolge auch die Gattin von Jaroslav Jaropolčič (Nr. 422) als eine polnische Prinzessin (J. Forssman, Tafel IV.). Savelov hat seinerseits die Gattin von Jaroslav Jaropolčič gerade mit einer Tochter von Vladislav Hermann identifiziert (L. M. Savelov, 1916, 250). Außerdem können wir wohl diesen unklaren Fall mit der Tochter Vladislavs Nr. 1150 identifizieren. (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

1152. ANONYMUS. Er war der Polovcerkhan, der mit seinem Bruder Sugr in Gefangenschaft geriet. Sugr, Nr. 849. (K+, Mg, Z).

1153. ANONYMA. PVL 6615 (1107). Sie war die Tochter des Polovcerkhans Aepa Girgenev, die der Khan nach dem Friedensschluß am 12.1.1107 mit einem Sohn von Oleg Svjatoslavič verheiratete (Nr. 1154). Der Sohn hieß entweder Svjatoslav oder Gleb (Oleg Svjatoslavič Nr. 645). De Baumgarten identifiziert ihn mit Svjatoslav (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20). (K+, Da, Z).

1154. ANONYMA. Sie war die Gattin des Sohnes von Oleg Svjatoslavič (Gleb oder Svjatoslav), der sich nicht mit der Tochter von Aepa Girgenev verheiratet hatte. IRRD, I, 37. (? , Da, Z).

1155. ANONYMA. PVL 6615 (1107), 6604 (1096). Sie war die Tochter des Polovcerkhans Aepa Osenev, mit der Vladimir Monomah seinen Sohn Jurij Dolgorukij nach dem Friedensschluß am 12.1.1107 verheiratete. (K+, Da, Z).

1156. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Vjačeslav Vladimirovič. M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 25. (? , Da, Z).

1157. ANONYMA. IL 6620 (1112) Sie war die Tochter von Mstislav Vladimirovič und Christina, die sich mit Jaroslav Svjatopolčič am 29.6.1112 verheiratete. Möglicherweise ließen sie sich im Jahre 1118/1119 scheiden (N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 59). Pribyslava war womöglich ihre Tochter (Nr. 719). M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429. (V+, Da, Z).

1158. ANONYMA. IL 6621 (1113). Sie war die Igumenia des Klosters von Lazarev, die am 14.9.1113 im Alter von 92 Jahren starb. Sie hat 60 Jahre im Kloster gelebt. (? , Mb, Z).
1159. ANONYMA. IL 6621 (1113). Sie war die Tochter von Volodar Rostislavič und der polnischen Gattin Volodars, die sich am 11.9.1113 mit Roman Vladimirovič verheiratete. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 25. (V+, Da, Z).
1160. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Roman Vseslavič. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1116 gründete sie ein Kloster in Polock und nahm den Schleier. IRRD I, 31 - 32. (? , Da, Z).
1161. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Boris Vseslavič. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, 31 - 32. (? , Da, Z).
1162. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Rogvolod Vseslavič. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, 31 - 32. (? , Da, Z).
1163. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Svjatoslav Vseslavič. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34, IRRD, I, 31 - 32. (? , Da, Z).
1164. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Davyd Vseslavič. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34. (? , Da, Z).
1165. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Rostislav Vseslavič. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 32 - 34. (? , Da, Z).
1166. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Rostislav Volodarovič und Mutter von Ioann Berladnik. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16. (? , Da, Z).
1167. ANONYMA. Sie war eine Gattin von Vladimirko Volodarovič und Mutter von Jaroslav-Osmomysl. De Baumgarten identifiziert sie aufgrund Tatiščev, II, 232 mit einer Tochter des ungarischen Königs Kálmán (1095 - 1116) und datiert die Ehe um 1117 (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16). (? , Da, Z).
1168. ANONYMA. IL 6625 (1117). Sie war die Tochter des Sohns (?) des Polovczerkhans Tugorkan, die sich mit Andrej Dobryj verheiratete. N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 22 - 25. (K+, Da, Z).
1169. ANONYMUS. NL 6625 (1117). Er war der Diakon in Novgorod, der am Abend des 14.5.1117 am Gottesdienst teilnahm, als man am Himmel Vorzeichen sah. (? , Mb, Z).
1170. ANONYMA. IL 6630 (1122). Die Chronik stellt lakonisch fest: "*Vedena Mstislavna v Greky za car*". Nach Loparev hätte es sich um eine Tochter von Mstislav und Christina gehandelt, die *Dobrodeja-Eupraxia* hieß und die sich mit dem ältesten Sohn des Kaisers Ioannes II. (1118 - 1143) Alexeios verheiratet hat. Mit Alexeios hätte sie eine Tochter gehabt. Später hätte Eupraxia ihren Namen durch den Namen Zoe ersetzt und wäre als medizinische Schriftstellerin tätig gewesen. Sie wäre um 1172 gestorben (Hr. Loparev, VV 9, 1902, 418 - 445). Papadimitriu hat die Theorie Loparevs bestritten (über die Theorie über Zoe vgl. G. G. Litavrin, VV 31, 1971, 249 - 251). Auch seiner Meinung nach handelt es sich um eine Tochter Mstislavs und Christinas, die Eupraxia hieß, die aber wahrscheinlich später, als ein Mitglied der Familie von Komnenos, den Namen *Irene* trug. Papadimitriu identifiziert den Mann Irenes mit einem Sohn von *sebastokrator* Isaak, dem Bruder des Kaisers Ioannes II., der ebenfalls Alexeios hieß. Mit ihm hätte Irene eine Tochter gehabt, die Theodora hieß. Ihre späteren Schicksale seien unbekannt (S. Papadimitriu, VV 11, 1904, 73 - 98). De Baumgarten nennt diese Mstislavna Irene-Dobrodeja, aber identifiziert ihren Gatten mit Andronikos Komnenos (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 23 - 25). Mošin kennt Dobrodeja-Evpraxia als die Tochter Mstislavs, die sich mit "dem byzantinischen Prinzen Alexei" verheiratet hat (V. Mošin, BS IX, 1947 - 1948, 83). Levčenko ist auch derselben Meinung (M. V. Levčenko, 1956, 477). Obwohl Hellmann eine Enkelin von Monomah, die Irene hieß, als die Gattin von Andronikos Komnenos erwähnt (M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429), kennt Rüss außerdem eine Eupraxia als eine Tochter von Vladimir Monomah und der anonymen Gattin Vladimirs. Eupraxia hätte sich mit dem ungarischen König Béla II. ("der Blinde") (1131 - 1141) verheiratet (H. Rüss, HGR I, 334). Das ist aber unmöglich, weil Béla erst um 1105/1106 geboren war (R. Kerbl, 1979, 70) und sich schon im Jahr 1129 mit Helena Uroš, einer Nichte zweiten Grades des Kaisers Ioannes II., verheiratet hat (R. Kerbl, 1979, 69 - 72, 103, Genealogie, S. X). Obwohl eine Gattin von Andronikos tatsächlich Irene hieß (z. B. O. Lampsides, JOB 34, 1984, 91 - 105), ist die Identifizierung von de Baumgarten nicht unbestritten: laut Kazhdan gibt es keine Hinweise im Leben Irenes auf eine nördliche Herkunft. Einer ähnlichen Schwierigkeit begegnen wir auch mit Alexeios. Er hatte wenigstens eine Gattin: die georgianische Prinzessin *Kata-Katae*. Barzos hat eine Theorie über eine frühere Gattin von Alexeios vorgeschlagen, aber Kazhdan hält sie für zu fragwürdig, und identifiziert den Gatten Mstislavnas nur mit einem anonymen byzantinischen Edelmann. Seiner Meinung nach hatte der Ausdruck der Kiever Chronik "*car*" vielleicht keine

bestimmte formelle Bedeutung (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 422 - 423, K. Barzos, I, 1984, 343). Unsere Mstislavna war eine Tochter Mstislavs und Christinas, aber ihre genauere Identifizierung mit einer bekannten Persönlichkeit am byzantinischen Hof ist unmöglich, obwohl die Theorie, daß sie *eine Irene* gewesen sei, schon deshalb denkbar ist, weil dieser Name in der Familie von Komnenos häufig vorkam (S. Papadimitriu, VV 11, 1904, 92 - 93). Vgl. auch D. S. Lihačev, PVL II, 388. (V+, Da, Z).

1171. ANONYMA. NPL(s) 6630 (1122). Sie war eine Tochter des Novgoroder Posadniks Dmitri' Zavidovič. Im Jahre 1122 heiratete sie Mstislav Vladimirovič in Kiev. Sie war die zweite Gattin Mstislavs. (V+, Da, Z).

1172. ANONYMUS. KG, Nr. 303. Es handelt sich um einen Graffito aus der Kiever Sofia-Kirche, in dem ein Anonymus Gottes Gnade für sich erbittet. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

1173. ANONYMUS. KG, Nr. 304. Es handelt sich um einen Graffito aus der Kiever Sofia-Kirche, in dem ein Anonymus Gottes Gnade für sich erbittet. Die Schrift datiert sich ins 12. Jahrhundert. (?, ?, Z).

1174. ANONYMA. NPL(s) 6631 (1123). Sie war die Gattin von Vsevolod Mstislavič, die aus Cernigov kam (M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). Die Ehe wurde im Jahre 1123 in Novgorod geschlossen. Poppe und de Baumgarten identifizieren sie mit der Tochter des Fürsten Svjatoslav Davydovič (A. Poppe, 1982, 316, N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20). (V, Da, Z).

1175. ANONYMA. IL 6632 (1124). Sie war die Tochter Boleslav Krzywoustys und Sbyslavs, die sich im Jahre 1124 mit dem Fürsten Vsevolod Davydovič von Murom verheiratete. Es handelte sich wohl um einen Versuch, eine dynastische Koalition gegen die Monomachen zu schaffen (N. I. Ščaveleva, DGTS 1987, 55). Longinov hat diese Tochter Boleslavs mit Judith identifiziert, die sich mit dem Sohn des ungarischen Königs verheiratete (A. Longinov, 1893, 318 - 319). N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 18 - 20. (P+, Da, Z).

1176. ANONYMA. Cosmae chronica Boemorum. Wissegr. contin. anno 1132. Sie war eine Tochter von Vasil'ko Rostislavič. Im Jahre 1132 verheiratete sie sich mit dem Markgrafen Wratislav von Brünn aus Mähren. Mit den Worten der Chronik: "- - - duxit uxorem de Rusia, pulchritudine sua Helenam Graecorum reginam superantem, - - -". N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 15 - 16, M. Hellmann, HGR I, 1981, 426 - 427. (V+, Da, Z).

1177. ANONYMUS. SNSK, Nr. 137. Es handelt sich um einen fragmentarischen Graffito, in dem jemand in einer stereotypischen Formel Gottes Gnade für sich erbittet. Die Datierung ist unsicher. (?, ?, Z).

1178. ANONYMUS. SNSK, Nr. 167. Es handelt sich um einen interessanten Graffito, den Vysockij auf folgende Weise auf russisch übersetzt hat: "*Svjatoj, grešnyj pop, rab, i ada i d'javola eto [pisal].*" Der Autor hat seinen Namen nicht erwähnt. Das Wort "*d'javola*" ist mit einem Kreuz überstrichen worden. Die Datierung ist unsicher. (?, Mb, Z).

1179. ANONYMA. Sie war die zweite Gattin Jurij Dolgorukijs. Hellmann vermutet aufgrund de Baumgartens, daß sie aus Byzanz kam (M. Hellmann, HGR I, 1981, 428 - 429). De Baumgarten nennt sie sogar Helena (N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 27). Laut Kazhdan handelt es sich nur um eine Spekulation Karamzins, für die es keine Quellenbelege gibt (A. Kazhdan, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 423 - 424). Die Ehe kann auch etwas zu spät für uns sein. (?, Da, Z).

1180. ANONYMUS. Žitie Svjatago prepodobnago Antonija Rimljanina, Novgorodskago čudotvorca, S. 7 - 8. Er war ein griechischer Kaufmann in Novgorod am Beginn des 12. Jahrhunderts. Als St. Antonius nach Nordrußland aus Italien geflohen war, verstand er die Sprache der Bevölkerung nicht. Er traf jedoch in Novgorod einen griechischen Kaufmann, der sowohl die lateinische als auch russische Sprache beherrschte und der ihn zu Fürst Mstislav Vladimirovič brachte. Antonius dachte, daß der Mann von der Krim kam und die russische Sprache kannte, weil er so viel gereist war (E. Davidson, 1976, 88). Nach der Forschung ist die Geschichtlichkeit des *žitie* von St. Antonius jedoch sehr fragwürdig (G. Podskalsky, 1982, 143, E. Morini, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 849 - 850) (*Nicht tabellarisch erfaßt*).

ANONYMI II (Weil es sich um keine solche Personen handelt, die wir als Individuen identifizieren könnten, haben wir diese Fälle in die Übersichten nicht mit aufgenommen.)

1181. ANONYMI. Annales Bertiniani anno 839. Sie sind die Gesandten des *chacanus* der Rusen, die aus Konstantinopel nach Ingelheim zu Ludwig dem Frommen mit den byzantinischen Gesandten gereist waren, weil Feinde ihren Heimweg aus Konstantinopel blockiert hatten (vgl. jedoch G. Schramm, OME 1981, 7). Kaiser Theophilos bat Ludwig den Frommen zu helfen, daß die Rusen nach Hause fahren könnten. Die Datierung der Erzählung ist 17.1.839. Die

Gesandten nannten sich Schweden ("*comperit eos gentis esse Sueonum*"). Obwohl die bisherige Forschung den passus für glaubwürdig hält, versuchte der Chronist jedenfalls das Ereignis mit seinen eigenen Termini *technici* zu schildern. Man kann somit kaum weitreichende Schlußfolgerungen daraus ziehen. Vielleicht waren die Gesandten warägische Reisende oder Kaufleute, die Verbindungen mit einem von den vielen Führern des Ostens hatten. Vgl. Nr. 1028, E. Davidson, 1976, 57 - 58, W. Rennkamp, 1977, 7 - 8.

1182. ANONYMI. Ibn-Khordadbech, S. 49 (Garkavi). Es handelt sich um eine Erzählung aus dem Jahre 846 - 847 oder 885 - 886 (T. S. Noonan, AEMA VII, 1987 - 1991b, 213 - 214). "Russische" Kaufleute fuhren zuerst nach Tanais (am Don), danach kamen sie an die untere Wolga und schließlich fuhren sie über das Kaspische Meer nach Iran und Irak. Wir können nicht wissen, ob es sich um Slaven oder Waräger handelt. Ähnliche Erzählungen gibt es in Texten verschiedener Autoren vom Nahen Osten (vgl. z. B. Al-Masudi, S. 130 - 134 (Garkavi), Ibn-Hauqal, S. 219, 221 (Garkavi), Ibn-Dasta, S. 263 (Garkavi)). Vgl. auch G. Vernadsky, 1959, 197.

1183. ANONYMI. IL 6370 (862). Rurik hatte eine große Warägergefolgschaft bei sich, und er verteilte nach dem Tode von Truvor und Sineus Städte an die Mitglieder der Gefolgschaft. Oleg setzte dieselbe Politik fort (IL 6390 (882)).

1184. ANONYMI. IL 6370 (862). Askold und Dir hatten eine Warägergefolgschaft, die Vernadsky mit dem Wort "assembly of variagians" beschreibt (G. Vernadsky, 1959, 209 - 217).

1185. ANONYMI. Theophanes Continuatus, IV.33 - 34. Es handelt sich um eine russische Delegation in Konstantinopel in den 60er Jahren. Vernadsky datiert das Ereignis ins Jahr 866 und verbindet es mit der Einsetzung des ersten Bischofs in Rus'. Er erwähnt auch eine andere russische Delegation in Konstantinopel im Jahre 868. Damals hätte Patriarch Ignatios seiner Meinung nach den russischen Bischof zum Erzbischof befördert. Die Quellen kennen explizit keine solchen Delegationen (G. Vernadsky, 1959, 224 - 225).

1186. ANONYMI. Flateyjarbók (Hauks thátr hábrókar), c. 465. König Eirik von Uppland hatte Krieger in Novgorod. Eine Geschichtlichkeit dieser Erzählung ist fraglich. Vgl. Haukr, Nr. 297.

1187. ANONYMI. Anonymi Belae regis notarii, c. 14. Der ungarische Herzog Arpad schickte im Jahre 903 an den Herzog Salanus "*XII albos equos et XII camelos et XII pueros Cumanicos*" und für die Gattin des Herzogs "*XII puellas Ruthenicis prudentissimas et duodecim pelles ermelinas et XII zobolos et XII pallia deaurata*." Es handelt sich um russische Sklaven.

1188. ANONYMI. Al-Balhi, S. 276 (Garkavi), Al-Masudi, S. 137 (Garkavi). Vernadsky kennt ein "settlement" der chasarischen Kaufleute in Kiev im Jahre 944 (G. Vernadsky, 1959, 261). Er meint wohl die passus von al-Balhi und al-Masudi, obwohl es sich nur um ganz allgemeine Erzählungen handelt, die man kaum exakt datieren kann. Al-Idrisi erzählt ähnlich von moslemischen Kaufleuten, die aus Armenien nach Rus' fuhren (V. M. Bejlis, DGTS 1982, 215). Die Auskunft al-Idrisis datiert sich in eine spätere Zeit.

1189. ANONYMI. IL, PVL 6449 (941). Igor schickte Gesandte zu den Warägern, um Hilfe gegen Byzanz zu bekommen, nachdem er in seinem ersten Feldzug eine Niederlage erlitten hatte. In den Truppen des zweiten Feldzuges Igors kennen die Quellen auch Waräger (PVL 6452 (944), G. Vernadsky, 1959, 265). Ein Dasein einer solchen Abordnung kann natürlich eine spätere Spekulation des Chronisten sein. Laut Stender-Petersen ist das Ereignis "durchaus ungeschichtlich" (A. Stender-Petersen, JGO II, 1954, 144).

1190. ANONYMI. PVL 6453 (945). Die griechische Delegation ging zu Igor zu Friedensverhandlungen nach seinem zweiten Feldzug. Obwohl der Friede in Konstantinopel geschlossen worden war, ist in der Chronik festgestellt: "Romanos und Konstantinos und Stefanos schickten Gesandte zu Igor, um den früheren Frieden herzustellen." Igor war wahrscheinlich schon damals in Kiev (vgl. PVL 6452). Jedenfalls schickten die Griechen nach dem Friedensschluß im Jahre 945 (PVL 6453) eine Gesandtschaft nach Kiev, um Igor einen Eid abzunehmen. Sie kamen nach Rus' zusammen mit den rückkehrenden Gesandten Igors. Wir haben wohl diese zwei griechischen Delegationen miteinander zu identifizieren. Vgl. V. T. Pašuto, 1968, 63 - 64.

1191. ANONYMI. IL, PVL 6453 (945). Nach dem Byzanzabkommen sollte jeder nach seinem eigenen Ritus den Eid leisten. Der Text erwähnt die christlichen Rusen, von denen die meisten Waräger waren, und die Chasaren unter Rusen, die auch einen christlichen Eid abzulegen hatten.

1192. ANONYMI. PVL 6453 (945). Als die Drevljanen Igor getötet hatten, schickten sie eine Gesandtschaft von 20 Männern (die Anzahl der Mitglieder variiert in verschiedenen Traditionen) zu Olga, um ihr einen Heiratsantrag ihres Fürsten Mal zu machen. Die Delegation besuchte Kiev, aber es gelang ihnen nicht, ihre Aufgabe zu erfüllen. Laut der Chronik gab es eigentlich drei verschiedene Delegationen: Die erste ließ Olga lebend begraben; die zweite ließ

sie bei lebendigem Leibe verbrennen; zum Schluß ließ sie 5.000 Drevljanenadlige betrunken machen und sie alle niederhauen.

1193. *ANONYMI*. PVL 6454 (946). Olga machte einen Rachezug nach dem Lande der Drevljanen. Nach dem Siege gab sie Gefangene als Sklaven an die Mitglieder ihrer *družina*.

1194. *ANONYMI*. Constantini Porphyrogeniti imp. De cerim. II lib. 15 (p. 579). Es handelt sich um russische Hofleute ("οἱ βαπτίζόμενοι Ρώσ") in Konstantinopel, die an der kaiserlichen Audienz der Gesandten des tatarischen Emirs im Jahre 946 teilnahmen. V. T. Pašuto, 1968, 66. Vgl. Anm. 56 (Kapitel I).

1195. *ANONYMI*. PVL 6463 (955). Nachdem Olga Konstantinopel besucht hatte, kamen auch nach Kiev Gesandte des Kaisers, um Geschenke zu bringen. Über die Datierung: Olga Nr. 647.

1196. *ANONYMI*. De cer. II lib. 15. Der Text berichtet von den offiziellen Audienzen, an denen Olga in Konstantinopel am 9.9.957 und am 18.10.957 teilnahm. Weil es sich um ein Protokollhandbuch handelt, kann es wohl sein, daß alle Details nicht absolut wahrheitsgetreu sind. Man benutzte nämlich die Audienzen als Beispiele. Über die Mitglieder der Gefolgschaft und ihre Titel: Olga Nr. 647.

1197. *ANONYMI*. Ann. Hildesh. anno 960, ann. Quedlinb. anno 960. Es handelt sich um die Gesandten Olgas, die sie zu Otto dem Großen nach Frankfurt am Main schickte, um einen Bischof und Priester aus dem Westen nach Rus' einzuladen. Als Reaktion darauf kam die Delegation von Adalbert von Trier im Jahre 961/962. Laut Nazarenko handelte es sich um einen logischen Teil der aktiven Westpolitik Olgas. A. V. Nazarenko, COGFR 1990, 24 - 26, 30 - 32. H. Rüss, HGR I, 1981, 293, Adalbert, Nr. 1.

1198. *ANONYMI*. Hålfðanar saga, c. 9. Es handelt sich um drei Diener Eysteins, von denen zwei zusammen mit Eystein in Aldeigjuborg getötet wurden. Vgl. Eystein, Nr. 193.

1199. *ANONYMI*. Ioannes Scylitzae Ioannes Tzimiskis c. 5. Vernadsky kennt in den Truppen Svjatoslavs türkische "auxiliary horsemen" (G. Vernadsky, 1959, 283). Vielleicht ist die Behauptung eine Auslegung des passus von Ioannes Scylitzes. Es handelt sich um Bulgarien, aber es hat wohl auch anderswo im russischen Heer Türken gegeben.

1200. *ANONYMI*. Lamb. Herz. anno 973. Es handelt sich um "*legati Ruscorum*", die zu Ostern im Jahre 973 nach Quedlinburg zu Otto dem Großen kamen. Nach dem Text folgten dem Kaiser Gesandte verschiedener Nationen in die Stadt. Annales Hildesheimenses erwähnen nicht so viele verschiedene Völker wie Lambertus und außerdem keine Russen. Vlasto nennt die Gesandtschaft eine Delegation Jaropols und vergleicht sie mit der Gesandtschaft Olgas nach Frankfurt am Main im Jahre 959 (A. P. Vlasto, 1970, 253). Vgl. V. T. Pašuto, 1968, 121, B. Ja. Ramm, 1959, 38, 43 - 46, A.V. Nazarenko, RM VI, 1, 1987, 69-75.

1201. *ANONYMI*. VkrL, NL 6487 (979). Im Jahre 979 kam eine Delegation aus Griechenland zu Jaropolk. Es ist zu beachten, daß nur die jüngeren Quellen diese Delegation kennen.

1202. *ANONYMI*. NL 6487 (979). Nach der Quelle kam eine päpstliche Delegation aus Rom zu Jaropolk im Jahre 979. Wir können vielleicht mit dieser Delegation auch die Aussagen von Ademari chronicon, III.31 verbinden, nach denen päpstliche Missionare "*rex Russiae*" Jaropolk getauft hatten. Laut Poppe sind jedoch die genannten Aussagen fraglich, weil es sich um eine spätere Interpolation der Chronik handelt (A. Poppe, 1982, 309). Die Aussagen von NL über verschiedene Delegationen sind auch nicht ganz unbestritten. Vgl. auch H. Kirkinen, 1987, 46, B. Ja. Ramm, 1959, 38 - 39, 43 - 46.

1203. *ANONYMI*. PVL 6488 (980). Sie sind die Gesandten Vladimirs des Heiligen, die er nach Polock zum Fürsten Rogvolod schickte, um der Tochter Rogvolods einen Heiratsantrag zu machen. Nach der Chronik waren sie "*otroki*". Vgl. Anonyma, Nr. 1063.

1204. *ANONYMI*. PVL 6488 (980). Es handelt sich um die Waräger, die zur *družina* Vladimirs gehörten, als er Kiev eroberte, aber die unzufrieden mit der Beute waren und deswegen nach Griechenland ziehen wollten. Obwohl Vladimir ihnen zu ziehen erlaubte, schickte er Gesandte nach Byzanz, um den Kaiser vor ihnen zu warnen (vgl. auch PVL 6488). Lihačev identifiziert Zhd'bern mit einem von diesen (Nr. 1014, D. S. Lihačev, PVL II, 337).

1205. *ANONYMI*. PVL 6488 (980). Die oben erwähnte Delegation Vladimirs des Heiligen nach Byzanz (Nr. 1204). Vgl. V. T. Pašuto, 1968, 73.

1206. *ANONYMAE*. PVL 6488 (980). Der *passus* erwähnt ohne Namen die Töchter Vladimirs. Möglicherweise handelt es sich nur um eine Redensart ("Töchter und Söhne"). Vladimir muß jedoch auch schon wegen der biologischen Tatsachen viele Töchter gehabt haben. Vgl. Vladimir, Nr. 959, Anonymae, Nr. 1231.

1207. *ANONYMI*. PVL 6494 (986). Gesandte von den Bolgaren versuchten Vladimir den Heiligen zum Islam zu bekehren. Der ganze Bericht des Jahres 986 über Delegationen der verschiedenen Völker könnte eine Fiktion der Chronisten sein, mit der sie die damaligen Kontakte der Rus' und verschiedene politische Interessen beschreiben wollten. Tolochko hält jedoch diese Gesandtschaften für ganz historisch. Er verbindet die Delegation der Bolgaren mit den Bolgaren, die nach dem Friedensschluß des Jahres 985 im Jahre 986 nach Kiev kamen (vgl. auch *Anonyma*, Nr. 1058 und Nr. 1211, P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 817 - 826, besonders 820 - 822).

1208. *ANONYMI*. PVL 6494 (986). Päpstliche Gesandte ("*nem(')ci*"), die versuchten, Vladimir zur römisch-katholischen Konfession zu bekehren. NL erwähnt eine päpstliche Delegation auch u. a. im Jahre 988 (6496) und 991 (6499). Lihacev hält die *passus* Nikons für äußerst unklar. Möglicherweise wären diese Auskünfte mit dem *passus* von PVL zu identifizieren. Tolochko betrachtet die Aussagen über die römischen Delegationen als ganz historisch und logisch (P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988- 1989, 822 - 824). Vgl. auch Nr. 1207.

1209. *ANONYMI*. PVL 6494 (986). Gesandte von den Chasaren versuchten Vladimir zum Judentum zu bekehren. Vielleicht ist die Episode fiktiv, und der Chronist hat sie nur wegen der Vervollständigung ertichtet, weil es sich um eine Weltreligion handelt. Juden hatten nämlich kein solches Interesse für die Bekehrung wie Christen oder Moslems. Andererseits schlägt Tolochko vor, daß diese Juden nach Kiev nicht aus dem Chasarenreich, sondern von der Krim gekommen wären und daß sie von den Juden eingeladen worden wären, die schon in Kiev wohnten (P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 824 - 826). Vgl. Nr. 1207.

1210. *ANONYMI*. PVL, SPL 6495 (987). Vladimir schickte Gegendelegationen zu den Völkern - die Juden ausgeschlossen (vgl. P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 825) - die die vorgeannten Gesandtschaften geschickt hatten (Nr. 1062, 1207, 1208, 1209). Laut SPL gab es nur eine Reise und eine Delegation, die alle Länder besuchte und zu der zehn Männer gehörten. LL und VL 6495 kennen eine Delegation von 200 Männern. Nach *Stepennaja kniga* schickte Vladimir zehn kluge und verständige Männer mit dem üblichen Gefolge (StKn, S. 90). Rahbek Schmidt hat aus dem Ausdruck "klug" oder "verständlich" geschlossen, daß es sich um Mitglieder des Hochadels (*staršaja družina* Vladimirs) gehandelt hätte (K. Rahbek Schmidt, 1964, 51). Arabische und persische Quellen kennen eine Delegation der Rusen in Chwarizm, die den Islam kennen lernen wollte und sich zum Islam bekehrte (z. B. al-Marwazi, 23 - 24, al-Aufi, 263 - 264). Laut al-Marwazi bestand die Gesandtschaft aus vier Verwandten des Großfürsten. Kawerau hat die Erzählung mit der Erzählung von PVL über die Gegendelegation Vladimirs identifiziert (P. Kawerau, 1967, 25, Anm. 20). Nach Tolochko waren solche Delegationen wegen der religiösen Situation nicht logisch, weil die Russen die anderen Religionen schon vorher gut kannten, aber er hält sie u. a. aufgrund der arabischen Quellen für historisch (P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 826 - 827).

1211. *ANONYMI*. NL 6496 (988). Kaiser Basileios II. schickte eine Delegation, um u. a. über den Heiratsvertrag zu verhandeln. Poppe datiert ihre Ankunft auf den Jahreswechsel 987/988 (A. Poppe, DOP 30, 1976, 197 - 198) und Vernadsky in den Februar 988 (G. Vernadsky, 1959, 297). Die bisherige Forschung hat diese Delegation nicht mit der nächsten (Nr. 1212) identifiziert, aber es gibt zu dieser Zeit in den Quellen so viele Aussagen über verschiedene Gesandtschaften, daß man sie nicht mehr mit Sicherheit voneinander unterscheiden kann.

1212. *ANONYMI*. PVL 6496 (988). Griechische Priester kamen mit *porphyrogenita* Anna nach Kiev. SPL 6495 (987) nennt sie "*popy cariciny*". Laut KLVN 6497 (989) und NTL 6496 (988) kamen Bischöfe, Priester und Diakone, die das Land taufte. Nach PVL 6504 (996) scheinen die Priester ("*episkopi*") auch Einfluß auf die weltliche Administration gehabt zu haben. Vgl. Theophylaktos, Nr. 875.

1213. *ANONYMI*. NL 6496 (988). Päpstliche Gesandte kamen aus Rom und brachten für Vladimir den Heiligen heilige Reliquien mit. Eine Geschichtlichkeit ist fraglich. Vgl. Feodor Grek, Nr. 207, Nr. 1208, Nr. 1252, H. Kirkinen, 1987, 48, B. Ja. Ramm, 1959, 39 - 40, 43 - 46.

1214. *ANONYMI*. PVL 6496 (988). Es handelt sich um die Gefolgschaft Annas, die mit ihr aus Konstantinopel nach Kiev kam.

1215. *ANONYMI*. PVL 6496 (988). Nach der Taufe Vladimirs kamen Priester aus Korsun nach Rus'. Laut PVL 6497 (989) verordnete Vladimir, daß sie Gottesdienste in der neuen Gottesmutterkirche abhielten. SPL 6499 datiert die Ankunft der Priester erst ins Jahr 991.

1216. *ANONYMI*. PVL 6497 (989). Wegen des Baues der Kiever Gottesmutterkirche lud Vladimir "Meister" aus Griechenland ein. SPL und VL 6499 datieren die Notiz ins Jahr 991 und NL 6501 ins Jahr 993. Vgl. Nr. 1208.

1217. *ANONYMI*. NL, ML, 6498 (990), StKn, S. 112. Vier Bulgarenfürsten kamen nach Kiev zu Vladimir und wollten sich taufen lassen. Das Ereignis ist kaum geschichtlich, sondern es han-

delt sich eher um einen topos. Die Erzählung kann jedoch eine Expansion des Kiever Staates und der christlichen Kultur widerspiegeln. Vgl. D. S. Lihačev, PVL II, 345, Mark, Nr. 534, Kucjug, Nr. 474.

1218. ANONYMI. NL 6499 (991). Aus Griechenland kamen Steinhauer nach Kiev zu Vladimir ("i zizdatele polat kamennyh"). Vielleicht hätten wir diese Steinhauer mit den obenerwähnten "Meistern" zu identifizieren (Nr. 1216). SPL datiert die Ankunft der "Meister" gerade ins Jahr 991 (D. S. Lihačev, PVL II, 346).

1219. ANONYMI. NL 6499 (991). Päpstliche Gesandte kamen aus Rom nach Kiev. Jedoch kennt nur NL das Ereignis. H. Kirkinen, 1987, 48, B. Ja. Ramm, 1959, 39 - 40, 43 - 46, Nr. 1208, Nr. 1213.

1220. ANONYMI. NL 6500 (992). Die Gesandten des polnischen Königs Boleslav Chrobry kamen zu Vladimir nach Kiev. Obwohl das Ereignis nur in NL erwähnt ist, können wir vielleicht damit die Äußerung von PVL 6504 (996) verbinden. Danach lebte Vladimir "in Frieden" mit Stefan von Ungarn, Andrich/Oldrich von der Tschechei und Boleslav von Polen. Vgl. V. D. Koroljuk, 1964, 101 - 104, 212 - 213.

1221. ANONYMI. NL 6500 (992). Die Gesandten des böhmischen Königs Andreas kamen zu Vladimir nach Kiev (vgl. Anonymi, Nr. 1225). Laut einigen Forschern ist die Datierung falsch, weil die Regierungszeit von Andrich/Oldrich von 1012 - 1034 war (N. N. Il'in, 1957, 51, L. Havlík, SIHS, IV, 1961, 73). Koroljuk zufolge ist der Name von Oldrich nur ein Fehler der Tradition. Ursprünglich hätte es sich um den König Boleslav II. gehandelt (V. D. Koroljuk, 1964, 103 - 104).

1222. ANONYMI. NL 6502 (994). Die Gesandten Vladimirs, die er nach Rom zum Papst geschickt hatte, kehrten zurück nach Kiev. Jedoch kennt nur NL das Ereignis. H. Kirkinen, 1987, 48.

1223. ANONYMI. NL 6505 (997). Vladimir nahm Bulgaren als Geisel. Nur NL kennt das Ereignis.

1224. ANONYMI. NL 6508 (1000). Päpstliche Gesandte kamen aus Rom zu Vladimir nach Kiev. Nur NL kennt das Ereignis. Vgl. Nr. 1219 und H. Kirkinen, 1987, 48, B. Ja. Ramm, 1959, 39 - 40, 43 - 46.

1225. ANONYMI. NL 6508 (1000). Böhmisches Gesandte kamen nach Kiev zu Vladimir. Nur NL kennt das Ereignis.

1226. ANONYMI. NL 6508 (1000). Ungarische Gesandte kamen nach Kiev zu Vladimir. Nur NL kennt das Ereignis. Longinov verbindet die Delegation des Jahres 996 (vgl. oben Nr. 1220) mit einer Verhandlung über einen Ehevertrag (A. Longinov, 1893, 313 - 314).

1227. ANONYMI. NL 6509 (1001), StKn, S. 127. Vladimir schickte Kaufleute als Gesandte nach Rom, Jerusalem, Ägypten und Babylon. Nur NL und StKn kennen das Ereignis.

1228. ANONYMI. V. N. Tatiščev, I, c. 4, S. 38. Zar Samuel schickte bulgarische Gelehrte mit Büchern zur Verfügung Vladimirs. Tatiščev weist auf eine verlorene Chronik Ioachims hin, die eine Kompilation vom Ende des 17. oder Beginn des 18. Jahrhunderts ist (A. Poppe, LH 1973, 73, M. Gorlin, RES XIX, 1939, fasc. 1 - 2, 40 - 51). Thomson hält diese Chronik für eine ganz unhistorische Erdichtung des 18. Jahrhunderts, und darum halten wir diese Auskunft über Gelehrte für fraglich (F. J. Thomson, HUS, XII/XIII, 1988 - 1989, 225 - 226).

1229. ANONYMI. V. N. Tatiščev, II, S. 88 - 89. Es handelt sich um eine Delegation der Bulgaren im Jahre 1006, die zu Vladimir dem Heiligen kam. Vladimir machte mit den Bulgaren einen Handelsvertrag über den Handel auf den Flüssen Wolga und Oka. Wegen der unsicheren Quelle ist eine Geschichtlichkeit der Delegation fraglich. P. Tolochko, HUS XII/XIII, 1988 - 1989, 822.

1230. ANONYMI. Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16), *Chronicae Polonorum*, I.7, *Annalista Saxo*, a. 1013, a. 1018. Die Truppen des polnischen Königs Boleslav Chrobry waren in Kiev von 1018 - 1019, um Svjatopolk Vladimirovič zu unterstützen. Es gab auch deutsche Soldaten in diesem Heer. Laut *annalista Saxo* a. 1018: "*Fuerunt in Bolizlai auxilio Teutonici 300, ex Ungariis 500, ex Pedineis viri mille, - -*." V. D. Koroljuk, 1964, 245. Vgl. über die Ereignisse und ihre Datierungen A. V. Nazarenko, DGTS 1980, 175 - 184.

1231. ANONYMAE. Thietmar Mers. VIII.32 (VIII.16). Als Boleslav Chrobry Kiev eroberte, war die Stiefmutter, die Gattin und neun Schwestern Jaroslavs in Kiev. Eine von diesen Schwestern war Predslava (Nr. 714) und eine andere vielleicht Dobronega (vgl. auch N. de Baumgarten, OC IX, 35, 1927, 7 - 8). Die übrigen sieben können wir nicht nennen, obwohl die Zahl neun auch ganz fiktiv sein kann, weil nur Thietmar sie erwähnt. Rahbek Schmidt spricht

in diesem Zusammenhang aufgrund PVL über zwei Schwestern von Jaroslav (K. Rahbek Schmidt, 1964, 74). Die Stiefmutter "*noverca*" können wir nicht identifizieren. Die Gattin ("*uxor*") Jaroslavs war seine erste Gattin (Anna, Nr. 33). Vgl. Anonymae, Nr. 1206.

1232. ANONYMI. Thietmar Mers. VII.65 (VII.48). Eine Delegation Jaroslavs des Weisen zu Kaiser Heinrich II. im Jahre 1017. Jaroslav versuchte eine polnisch-deutsche diplomatische Annäherung zu verhindern (V. T. Pašuto, 1968, 36). M. S. Gruševskij, II, 1905, 11.

1233. ANONYMI. Thietmar Mers. VIII.33 (VIII.16). Eine sonst unbekannt Delegation nach Byzanz im Jahre 1018. M. S. Gruševskij, II, 1905, 35. Vgl. Sfengos, Nr. 793.

1234. ANONYMI. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 91, 93. Es handelt sich um die Gesandten Jaroslavs des Weisen, die in Schweden Ingegerdr einen Heiratsantrag machten. Nach dem zweiten passus kam im nächsten Jahr eine neue Delegation Jaroslavs nach Schweden und machte den endgültigen Ehevertrag, nach dem Jaroslav Ingegerdr u. a. Staraja Ladoga als Morgengabe schenkte.

1235. ANONYMI. Hervarar saga, 528 - 529. Es handelt sich um die Gesandten Heidhrekrs in Novgorod. Vgl. Herlaugr, Nr. 301.

1236. ANONYMI. Flateyjarbók, Olafs Saga hins helga (her hefr upp thaatt Eymundar ok Olafs Konungs), c. 99. Im Dienst Jaroslavs des Weisen hatte Eymund in seiner Truppe 720 Männer. In einem späteren passus ist Eymund als Führer einer Gruppe von 12 Männern erwähnt, als er ging, um Burislav zu töten. Wahrscheinlich handelt es sich um dieselben Männer. Rydzevs-kaja betont, daß man mit der Zahl 12 in den Sagas keine bestimmte Anzahl, sondern nur eine kleine Gruppe meinte (E. A. Rydzevs-kaja, DGTS 1978, 98, Anm. 14).

1237. ANONYMI. PVL 6530 (1022). Mstislav Vladimirovič bekam die Kinder und die Gattin des tscherkessischen Fürsten Rededja aufgrund eines Abkommens, nachdem er diesen in der Schlacht besiegt hatte. Vgl. D. S. Lihacev, PVL II, 139 - 140, 369 - 370, Mstislav, Nr. 580, Nado, Nr. 589.

1238. ANONYMI. PVL, SPL 6532 (1024). Es gab in Suzdal Hexen/Zauberer, die laut der Chronik Unruhe stifteten und die Jaroslav der Weise zum Schluß verhaftete. Die einen vertrieb er, die anderen tötete er. Koroljuk verbindet das Ereignis mit weitreichenden gesellschaftlichen Prozessen. (V. D. Koroljuk, 1964, 282, 286). Vgl. Nr. 1105.

1239. ANONYMI. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 192. Olav der Heilige hatte in Rus' eine Gefolgschaft bei sich, die nach der Saga aus 240 Männern bestand. Jaroslav versprach ihnen alles, was sie brauchten.

1240. ANONYMI. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 186. Stallari Biörn hatte in Novgorod im Jahre 1029 eine Gefolgschaft bei sich. Vgl. Biörn, Nr. 63.

1241. ANONYMI. Heimskringla, Uphaf sogu ins helga Oláfs konungs, c. 251. Einar Thambarskelfir und Ralf Arnisson hatten eine Gefolgschaft in Rus' bei sich. Wenigstens einige von ihnen besuchten den Hof Jaroslavs oft als Gesandte. Vgl. Einar Thambarskelfir, Nr. 167.

1242. ANONYMI. Lamb. Herz. anno 1043, Annalista Saxo, a. 1040. Lambertus berichtet von einer Gesandtschaft Jaroslavs des Weisen an Weihnachten 1043 in Goslar. Saxo datiert die Delegation ins Jahr 1040. Die Russen versuchten einen Ehevertrag zwischen dem verwitweten Kaiser Heinrich III. (1039 - 1056) und der Tochter Jaroslavs Anna auszuhandeln. Sie hatten jedoch keinen Erfolg. Es ist nicht unmöglich, daß es sich um zwei verschiedene Delegationen gehandelt hat. Vgl. M. Hellmann, FOG VIII, 1962, 19 - 20, V. T. Pašuto, 1968, 123.

1243. ANONYMI. PVL 6552 (1044). Nach dem Text gebar die Gattin von Brjačislav Izjaslavič ihren Sohn Vseslav mit Hilfe der Zauberer. Obwohl es viele unklare Details in diesem Zusammenhang gibt, ist wohl anzunehmen, daß Zauberer auch tatsächlich bei der Geburt dabei waren. Vgl. Vseslav, Nr. 985.

1244. ANONYMI. NTL 6553 (1045). Als Bischof Luka Židjata und Fürst Vladimir Jaroslavič die Steinkirche von St. Sofia in Novgorod bauen ließen, kamen auch Ikonenmaler aus Griechenland. Meyendorff datiert die Tätigkeit der Maler in Kiev in die Jahre 1036 - 1046 (J. Meyendorff, 1981, 6). Womöglich hat NTL in diesem passus die in Kiev arbeitenden griechischen Maler als in Novgorod arbeitend hingestellt und es hat gar keine griechischen Maler in Novgorod gegeben. A. P. Vlasto, 1970, 282, Dmitr Laskirev', Nr. 131.

1245. ANONYMI. SPL 6560 (1052). In diesem Jahr kamen drei griechische Priester nach Kiev (Nr. 1093 - 1095) mit ihren Verwandten ("*s' rody svoimi*").

1246. ANONYMI. KLVN 6569 (1061). Als Stefan' acht Jahre als Bischof Novgorods tätig gewesen war, hängten seine Sklaven (*holopi*) ihn in Kiev im Jahre 1069 auf. Über die Datierung von NTL 6576 vgl. Stefan', Nr. 831.

1247. ANONYMI. Peč. pat. S. 5 - 8. Unter Feodosij und Antonij kamen vier Kirchenbaumeister von Konstantinopel nach Kiev, um die Kirche der Heiligen Gottesgebälerin in Pečer zu bauen. Das Ereignis datiert sich wohl in den Beginn der 70er Jahre des 11. Jahrhunderts. Obwohl Podskalsky an die Zahl vier glaubt (G. Podskalsky, 1982, 161), ist wohl möglich, daß es nur bedeutete, daß einige leitende Baumeister aus Griechenland kamen.

1248. ANONYMI. PVL 6579 (1071). Jan' Vyšatič hatte eine Gefolgschaft ("otrok") bei sich, als er Tribut in Beloozero eintrieb und die Zauberer verhaftete. Die höchste Anzahl der *otroki* in verschiedenen Traditionen ist 12. Vgl. Nr. 1105.

1249. ANONYMI. PVL 6583 (1075). Gesandte kamen im Jahre 1075 vom Westen ("iz nemec") zu Svjatoslav, und Svjatoslav zeigte ihnen seine Reichtümer. Eine Ursache des Besuches ist aus dem Text nicht zu schließen. Wahrscheinlich ist diese Gesandtschaft mit der Delegation des Kaisers Heinrich IV. (1056 - 1105) zu identifizieren, die von Burkhardt geleitet wurde. Vgl. Burkhardt, Nr. 89, N. I. Šcaveleva, DGTS 1987, 54, Anm. 25, H. Rüss, HGR I, 1981, 328.

1250. ANONYMI. PVL 6592 (1084). Davyd Igorevič verhaftete Griechen in Oleš'e (an der Mündung des Dnepr) und konfiszierte ihr Eigentum. Laut VkrL 6592 handelte es sich nicht um Griechen, sondern um "grečniky", Leute die Handel mit Griechenland/Griechen trieben. Lihačev scheint an die letztere Auslegung zu glauben (D. S. Lihačev, PVL II, 413). Gröber - Müller nehmen keine Stellung zur exakten Bedeutung des Wortes (B. Gröber - L. Müller, I, 173 - 174). V. T. Pašuto, 1968, 85.

1251. ANONYMI. Peč. pat. S. 9 - 12. Ikonenmaler und andere Fachleute kamen aus Konstantinopel zum Igumen Nikon ins Pečer-Kloster. Das Ereignis datiert sich in die 80er Jahre. Es handelt sich wieder um eine Gruppe byzantinischer Kirchenmeister, obwohl die Erzählung zu ungenau ist, um genauere Identifizierungen zu erlauben. Vielleicht war Alimpij Ikonnik' (Peč. pat. S. 172 und Nr. 13) ein Schüler der Maler. G. Podskalsky, 1982, 162.

1252. ANONYMI. Es handelt sich um die Gesandten des Papstes Clemens III. (1080 - 1099), die er nach Kiev zum Metropolit Ioann II. schickte (G. Podskalsky, Oks 37, 1988, 181 - 182). Vlasto identifiziert mit der Delegation die päpstliche Gesandtschaft, die Reliquien und das neue Fest von St. Nikolaos dem Wundertäter (das Fest der translatio der Reliquien von Nikolaos aus Myrra nach Bari) um 1091 aus Rom nach Kiev brachte (A. P. Vlasto, 1970, 291). Laut NL 6599 kam Metropolit Feodor Grek vom Papst aus Rom nach Kiev im Jahre 1091 und brachte Reliquien mit sich. Meyendorff hält die Aussage für richtig und betrachtet Feodor als einen Vertreter des Papstes in Kiev (J. Meyendorff, 1981, 27, vgl. Feodor Grek, Nr. 207). Mur'janov kennt dagegen zwei verschiedene westliche Delegationen und behauptet, daß die Delegation des Jahres 1088/1089 vom Kardinal Gregorius geleitet worden war. Leider dokumentiert er diese Behauptung nur mit einem Hinweis auf Pašuto, der seinerseits nur die Delegation aber keinen Kardinal nennt (M. F. Mur'janov, FRVIP 1972, 221, V. T. Pašuto, 1968, 125, 130 - 131). Ramm nennt seinerseits Gregorius als Leiter der Delegation und glaubt sogar, daß er u. a. die Eheschließung von Kaiser Heinrich IV. mit Eyraksija verhandelt hätte. Leider dokumentiert Ramm seine Behauptung auf keine Weise (B. Ja. Ramm, 1959, 68 - 70).

1253. ANONYMI. PVL 6601 (1093). Als Svjatopolk den Kiever Thron bestieg, besuchten Polovcergesandte seinen Hof und machten ein Friedensangebot. Svjatopolk ließ sie verhaften und in ein Haus einsperren. Die Polovcer griffen an und belagerten Torčesk. Svjatopolk ließ die Gesandten frei und machte seinerseits ein Friedensangebot. Die Polovcer lehnten es ab, und so brach ein Krieg aus.

1254. ANONYMI. PVL 6609 (1101). Polovcergesandte kamen an den Fluß Zolot'ča, um den Fürsten der Rus' ein Friedensangebot zu machen.

1255. ANONYMI. PVL 6621 (1113). Als Svjatopolk schon gestorben, aber Vladimir Monomah noch nicht nach Kiev gekommen war, stiftete das Volk Unruhe in der Stadt. Das Volk überfiel Juden und raubte ihre Besitztümer.

1256. ANONYMI. NL 6622 (1114), ML, PiL, VkrL 6621 (1113), HL 6626 (1118). Nach seiner Thronbesteigung zog Vladimir Monomah Truppen zusammen, weil er beschlossen hatte, Konstantinopel anzugreifen. Kaiser Konstantinos Monomachos schickte Gesandte zu Vladimir (u. a. den Metropolit Neofit von Edessa, die Bischöfe von Mileto und Mytiline, den *stratig* von Antiochia, den *augustol* von Alexandria und den Igumen Eustathios (laut ML: Evfimij) von Jerusalem), um ein Friedensangebot zu machen. Andere Quellen kennen keine solche Episode. Kaiser Konstantinos regierte in den Jahren 1042 - 1053, und die Erzählung ist wohl mit dem Kriegszug von Vladimir Jaroslavič im Jahre 1043 zu verbinden. Kein Text behauptet, daß die Gesandten nach Rus' gekommen wären. N. de Baumgarten, OC XVII, 58, 1930, 57.

1257. ANONYMI. Kronika ksiazat Polskich, c. 15. Der polnische König Boleslaw Krzywousty schickte eine Gesandtschaft nach Rus' ("*expedierat legaciones tam ad regem Ruthenorum quam Ungarorum, petens auxilium ab eisdem*"). Die Datierung ist nicht ganz klar. Aber weil *Iaroslavus*

dux Ruthenorum wahrscheinlich mit Jaroslav Svjatopolčič zu identifizieren ist, gehört das Ereignis zu unserem Material.

1258. *ANONYMI*. IL 6624 (1116). Ivan Vojtišič stellte Posadniken an der Donau ein. V. L. Janin, 1962, 51.

1259. *ANONYMI*. *Chronicon Pictum Vindobonense*, c. 69. Die ungarischen Gesandten, die Boris Kálmánovič aus Rus' nach Ungarn einluden.

PERSONENVERZEICHNIS

- Abraham von Rostov 124
 Abu Bakr (Abu Bakr as-Siddik Abdallah al-Atik bin Usman) 131
 Abubakr 60, 131
 Adalbert von Ballenstede 177
 Adalbert von Trier 68, 70, 124, 125, 194, 244
 Adalgotus (Erzbischof von Magdeburg) 157
 Adelheid 125, 146, 237
 Adelheid von Ballenstede 177
 Adhela von Brabant 177
 Adlague 126, 232
 Adolb' 125
 Adulb 125
 Adulfr 125
 Adun' 125
 Aepa Girgenev 173, 240
 Aepa Osenev 173, 240
 Afanasij 125, 222
 Afrikan 170
 Agafia 125, 127, 132, 140, 148, 153, 167, 169, 176, 181, 185, 190, 196, 221
 Agafia Rostislavna 205
 Agaf'ja Vladimirovna 105, 125, 224, 227
 Agantyr 56, 125
 Agapit' 125, 165, 238
 Agat 142
 Agatha 223
 Agavia 125
 Agmond 127
 Agnes 129
 Agrafena Rostislavna 205
 Aivisil 93
 Aki 93
 Akim' (Bischof Novgorods) 125, 163
 Akindin' (Archimandrit) 178
 Aktevu 56, 125, 147
 Aktilius 158
 Akun 125
 Albert (Bischof Magdeburgs) 150
 Aldan 55, 61, 125, 207
 Alecsander Popović 125, 126, 128, 170, 199, 203, 225
 Aleksej 194
 Aleksej (Alexios, Metropolit) 184
 Aleksij Lazarović 125, 178, 228
 Alexios (ein byzantinischer Prinz) 239, 241
 Alexios Komnenos (Kaiser) 238, 239-241
 Alfia 126, 147
 Alfred 142
 Alfrekr 170
 Alimpij 117, 126, 165, 195, 237, 238, 248
 Allogia 77, 126, 162, 175, 192, 232
 Almos 19, 45, 126, 131, 195
 Almos (König 931 - 972) 231
 Almos (Sohn von Géza I.) 200
 Almoutzios 126
 Almveig 126
 Alrik 170
 Alvad 126, 156
 Alvi 131
 Amfilofij 126, 189, 196, 208
 Amfilohij 126
 Aminod 126, 166
 Amund(er) 75, 81, 104, 126, 127, 163, 172
 Ananija 195
 Anastas von Korsun 127, 163, 198, 229
 Anastas 127
 Anastasia (=Rogneda) 203
 Anastasij 125, 127
 Anastasi(j)a Jaropolkovna 127, 154, 171, 177, 205, 224, 227
 Anastasija Jaroslavna 127, 128, 150, 172
 Anastasia Monomachia 235
 Andreas I. 82, 127, 128, 179, 235
 Andreas (König Böhmens) 246
 Andreas (Vsevolod) 226
 St. Andreas Apostel 127, 128
 Andrej 128, 155
 Andrej Bogoljubskij 118, 128, 173
 Andrej Dobryj 107, 128, 173, 224, 241
 Andrejan 128
 Andreoh (Andrih) Dobrjankov 126, 128, 140, 203
 Andronikos Komnenos 239, 241
 Andvett (Bruder Spjallbudhis) 210
 Anemas 160
 Anfilofij 126
 Angivlad' 159
 Anna 77, 129, 161, 172, 247
 Anna (Porphyrogenita) 78, 128, 134, 141, 153, 179, 184, 203, 216, 223, 233, 245
 Anna 103, 129, 213, 215
 Anna 105, 129, 146, 164, 170, 174, 190, 226
 Anna 130, 140
 Anna 130, 180
 Anna 170
 Anna 227
 Anna Jaroslavna 129, 151, 172, 247
 Anna Vsevolodovna 129, 226, 235
 Anna Vsevolodovna von Černigov 167
 An-Nadim 231
 Antipa 130
 Antonij 130
 Antonij (Igumene) 130, 182
 Antonij Jurjevskij 130, 164, 182
 Antonij Pečerskij 130, 149, 160, 208, 220, 236, 248
 Antonij Poroskyj 130, 164, 182, 184
 Antonij Rimljanin 108, 111, 130, 131, 242
 Antonios (Patriarch) 29
 Antonius (Tuni) 218
 Anund 206

- Anund 217
 Anund Jakob 162
 Apub'ksar' 60, 131
 Arefa 131
 Arhipec Ivačić 131
 Ærinmund 217
 Ar(l)logia 126
 Arnfast 131
 Ærnmund 93
 Arnórr Jarlaskáld 217
 Árpád 126, 243
 Asa 147, 156
 Asa 132
 Asaduk (Khan) 116, 131, 194, 206, 216, 239
 Æsbjörn 93
 Æsbjörn Kolbesson 93
 Asgaut 93
 Æskil 93
 Askold 45, 47, 53, 54, 126, 131, 139, 140, 184, 192, 199, 231, 243
 Asmold 132
 Asmu(n)d 56, 132, 212
 Asmundr 132
 Asplian 222
 Assur 93
 Astkell 85, 132
 Astrid 132, 175, 192
 Æthelred II. 142
 Audhun 125
 Augustus 18
 Auint Stikursson 93
 Auisl 93
 Avdotija 125, 132
 Avram Bogojavlenskij (Rostovskij) 132
 Awinrod 222
 Az'gut 132, 134
 Azogut 132
 Barbara Komnena 200, 207, 238
 Basileios (Vladimir) 80
 Basileios I. 230
 Basileios II. Bulgaroktonos 89, 216, 217, 233, 244
 Baškord (Khan) 105, 227
 Baulf 93
 Béla II. 200, 241
 Béla III. 145
 Beldjuz' 116, 132
 Beldüz 116, 132
 Bel'ko 132, 134, 152, 154
 Berendi 115, 132
 Bern 55, 132
 Bern 132
 Bernhard von Nordmark 79, 234
 Bezen 172
 Bezprym 82, 133, 196
 Bezuj 167
 Biörn 85, 133
 Biörn (stallari) 133, 173, 247
 Biörn Hittðalakappi 84, 133, 234
 Biörn Skinna 133
 Bjandjuk 106, 133, 166
 Björn 87, 173
 Björn 132, 200
 Björn Thorstæinsson 217
 Blud 80, 81, 83, 133, 134, 180, 213, 220, 232
 Bogša 134, 219
 Bog'(š)a 134
 Boi 147
 Bojan 109, 134, 140, 141, 188, 209, 229
 Bojan 134, 158
 Boleslav I. Chrobry 75, 78, 81, 82, 85, 86, 127, 129, 132-134, 136, 145, 147, 164, 171, 176, 186, 187, 196, 200, 203, 213, 218, 219, 234, 238, 242, 246
 Boleslav III. Krzywousty 146, 168, 172, 182, 199, 207, 227, 248
 Boleslav II. Smialy 116, 134, 141, 168, 169, 187, 228
 Boleslav II. 246
 Boleslav Vladimirovič 134, 200, 223
 Bondi 134
 Böndük 106, 133
 Bonjak (Khan) 146
 Borič 134, 209
 Boris 135
 Boris II. (Tsar von Bulgarien) 137, 225, 233
 Boris Davydovič 139
 Boris Jurjevič 173
 Boris Kálmánovič 103, 135, 142, 173, 249
 Boris Vjačeslavič 135, 222, 239
 Boris Vladimirovič 83, 129, 132-135, 137, 138, 143, 145, 147, 149-153, 156, 158, 178, 180, 184-186, 188-190, 197, 198, 200, 202, 207, 208, 210, 211, 213, 223, 233, 234, 238
 Boris Vseslavič 103, 104, 135, 204, 226, 229, 241
 Boris Vsevolodkovič 227
 Bor'ko 132, 135
 Bravlin 41, 42, 45, 135, 136
 Brjačislav Davydovič 136, 139, 177
 Brjačislav Glebovič 154
 Brjačislav Izjaslavič 85, 136, 147, 168, 171, 226, 234, 235, 247
 Brjačislav Svjatopolčič 136, 213
 Brjačislav Vasil'kovič 221
 Brudy 136
 Bruno 136
 Bruno von Querfurt 95, 136
 Bruny 136
 Budy 134
 Bullesclot 142, 172
 Burisláfr 144
 Burislav 133, 134, 147, 204, 216, 247
 Burisleif 132, 133, 134, 147, 174
 Burkhard 117, 168, 191, 248
 Burkhard II. 237

- Burorui 136, 221
 Byljata 136
 Calocyras 136
 Calocyres 69, 136
 Caloryros 136
 Čern' 109, 137, 166
 Čemek 137, 142
 Čgalt 137
 Christina (Gattin Mstislavs) 103, 137, 161, 169, 177, 181, 182, 186, 203, 205, 214, 227, 240, 241, 242
 Christina (Tochter von Edvard) 142
 Christina (Tochter von Knut II.) 161
 Christos Podromos 164
 Chryzocheir 200
 Chuno 232
 Čjudin 83, 137, 168, 190, 218
 Čjudin 137, 175
 Clemens III. 164, 248
 Cono von Bichlinggen 177
 Conrad von Bichlinggen 177
 Constantinos Porphyrogenetos 27, 29
 St. Cosmas 139
 Čudin 83, 105, 137, 154
 Čudin Mi(i)k(k)ula 83, 105, 137, 185, 229
 Cuono von Bichlinggen 177
 Daljata 138
 St. Damianos 139
 Damijan' 139
 Dan' 117, 138
 Danil 138
 Danil 138
 Danil (Bischof) 138, 150, 156, 178, 185, 189, 190, 198, 207, 208
 Danil (Igumene) 138
 Danilo 138
 Dan'sa 138, 191, 197
 Dan'slav 138, 191
 David 127
 David 167
 David (König von Israel) 76
 David der Große (König von Georgien) 233
 Davyd 139
 Davyd 139, 217
 Davyd Igorevič 103, 105, 108, 138, 140, 160, 177, 178, 193, 195, 202, 218, 221, 225, 227, 236, 240, 248
 Davyd Jaroslavič 172
 Davyd Mstislavič 139, 205
 Davyd Olgovič 139, 194
 Davyd Rogvolodovič 232
 Davyd Rostislavič 138, 205, 206, 225
 Davyd Rostislavič 139, 205, 206
 Davyd Svjatoslavič 103, 105, 139, 149, 150, 169, 195, 201, 205, 214, 215, 217, 222, 227, 236
 Davyd Vseslavič 103, 136, 139, 154, 226, 241
 Dedilo 139
 Demetrios (= Izjaslav) 80, 168
 Demetrios Laskarios 90
 Demjan 139, 142, 177
 Demjan (presbyter) 139, 159, 182, 185
 Dem'jan 139
 Dem'jan 139, 141
 Deržimir 183
 Didrik af Bern 158
 Didrik Valdemarsson 158
 Diedrich 196
 Dimitr 139
 D(i)mitr 139
 Dir 45, 47, 53, 54, 126, 131, 139, 140, 192, 243
 Dmitr 125, 140
 Dmitr 130, 140
 Dmitr 140, 209
 Dmitr 140
 Dmitr 140
 D'mitr' 140, 202
 D'mitr' 140
 Dmitr (otrok) 140
 Dmitr Igorevič 140
 Dmitr Ivorovič 140, 168
 Dmitr Laskirev' 90, 140, 178, 247
 Dmitr' Zavidovič 138, 140, 187, 228, 242
 D'm[itř] 140
 Dmitri 140
 Dobrodeja-Evpraxia Mstislavna 241
 Dobroga 140
 Dobromysla 134, 140
 Dobronega 79, 129, 134, 140, 141, 174, 182, 203, 223, 233, 246
 Dobronega 129
 Dobrovit 134, 141
 Dobroži(t) 141, 185, 213
 Dobrynja 56, 80-82, 141, 154, 176, 180, 182, 186, 198
 Dobrynja 141, 228
 Dobrynja Raguilovič 141, 202
 Dobrynja Raguplovič 141
 Dodyga 141, 154, 160, 177
 Domaša 141
 Domaslav 141, 199
 Domaslava 141, 195
 Dročka 139, 141, 185, 220
 Drozd 134, 141
 Dudik 141, 142, 177, 181
 Dud'slav 137, 142
 Dyri 139
 Edeling 142
 Edgar 142
 Edger 222
 Edhny (Tochter von Hárek) 208
 Edmund Ironside 82, 142, 228
 Edmund Kolbränna 162
 Edvard 82, 142, 228
 Edvin 82, 142, 228
 Efimia Vladimirovna 103, 135, 142, 145, 173,

- 224
 Efraim (Ofrem) 191
 Efrem der Eunuch (Metropolit von Perejaslavl) 142, 143, 164, 179, 184, 197, 209
 Efrem (Bischof von Rostov) 143, 149
 Efrem (Bischof von Suzdal) 143
 Efrem (Bischof von Novgorod) 143, 152, 163, 181
 Efrem' (Metropolit) 111, 143, 181, 189
 Efrem' Novotoržskij 83, 143, 151, 186
 Efrem' Sirin' 143
 Egri 55, 56, 126, 132, 143, 144, 146, 151, 156, 166, 173, 174, 180, 187, 200, 211, 225
 Eilif(r) Rognvaldsson (R.B.) 83, 144, 203
 Eilif(r) Rognvaldsson (R.U.) 81, 144, 162, 204, 219
 Einar Thambarškelfir 144, 173, 181, 202, 247
 Eirik Eiegod 31, 116, 144
 Eirik Haakonsson 144
 Eirik von Uppland 68, 157, 243
 Ekbert von Brunsvich 177
 Elena (Gattin von Jaropolk) 144, 171, 172
 Eleni 144
 Elias 161
 Elín(a) Burisláfsdóttir 144
 Elisabet 152
 Elisej 195
 Elizaveta Jaroslavna 144, 145, 157, 172
 Ellisif 144
 Elovit 145, 180, 202, 215
 Emig 145
 Emma 142
 Emund 145, 222
 Emund den Gamle 195, 196
 Engle 216
 Erazm' 145
 Ercha 158
 Eremia 145
 Erik II. 181
 Erik Blodöks 68, 145
 Erik Segersäll 161, 162
 Erik Superbus 145
 Estrid 145, 153, 161, 217, 226
 Estrid 161
 Eton 145, 211
 Eudokia Izjaslavna 169
 Eudoxia 146
 Eufimia 142, 145
 Eufimia von Mähren 214
 Eufrosinia Mstislavna 145, 187
 Eupraxia 135, 229
 Eupraxia Izjaslavna 146, 169
 Eupraxia Vsevolodovna 129, 146, 200, 226, 237, 248
 Eustathios Mstislavič 80, 146
 Eustathios (Zavid) 228
 Eustathios (Igumen von Jerusalem) 248
 Evagrij 146, 217
 Evdokija 146
 Evdokija 154, 205
 Evfimij (Igumen von Jerusalem) 248
 Evfimij II. 135
 Evfimija 142
 Evfimija 146, 167
 St. Evfrosinija 146, 201, 205
 Evlisk 144, 146
 Evstafij Mstislavič 80, 146, 161, 187, 188
 Evstratij (Mönch) 146, 200
 Eymund (König von Novgorod) 126, 147
 Eymundr Eiriksson 162
 Eymund(r) Hringsson 84, 85, 132-134, 147, 174, 202, 204, 213, 216, 232, 234, 247
 Eystein (König von Aldeigjuborg) 48, 147, 156, 157, 162, 166, 208, 209, 220, 244
 Eysteinn (Jarl) 144
 Eysteinn Glumra 157
 Farlaf 125, 147, 150, 156, 161, 173, 174, 180, 205, 211, 218, 222
 Farlof 147
 Fa(r)'man 107, 147
 Farulf(r) 147
 Farulfr 147
 Fast 147, 150, 180
 Fedor 147
 Fedor 147, 148
 Feodor (Bischof von Novgorod) 148, 211, 237
 Feodor (Klausner) 148, 221
 Feodor (Hausverwalter) 148
 Feodor 148, 218
 Feodor 148, 221
 Feodor 148
 Feodor 149
 Feodor 149
 St. Feodor (Mstislav V.) 228
 Feodor Grek 112, 143, 148, 149, 161, 179, 188, 211, 245, 248
 Feodor Ugrinec 148
 Feodosia 103, 139, 149, 205, 215, 224, 227, 236
 Feodosij (Igumene) 90, 111, 113, 139, 145, 148, 149, 152, 155, 159, 160, 166, 170, 175, 176, 182-185, 188, 190, 191, 208, 211, 216, 220, 229, 235, 248
 Feodul (Igumen von Xylourgou) 165
 Feofanija 82, 149, 196
 Feofil (Igumene) 138, 149
 Feofil (Mönch) 149, 239
 Feognost (Metropolit) 150
 Feoktist (Bischof) 138, 150, 164, 188
 Feopempt (Metropolit) 150, 175, 216
 Filipp 150, 201, 220
 Filipp (König) 144
 Flokat 150
 Flóres 203
 Fl'rat 150
 Folkbjörn 93
 Fom' 150, 219

- Foma 217
 Foma Ratiborič 150, 192, 203, 223
 Fost 147, 150, 180
 Frasten 150
 Frelav 56, 147, 150
 Freysteinn 150
 Friand' 208
 Friedrich (Pfalzgraf) 117, 150
 Frithleifr 56, 150
 Frol 150
 Fröygæir 93
 Fröystæin 93
 Frutan 151
 Fudri 151, 218
 Furosten 151
 Gabriel (Igor Olgovič) 160
 Gabriel (Vsevolod Mstislavič) 227
 Gaga 151, 195, 207, 211
 Gæirl 93
 Gæirbjörn 93
 Garda-Kettil 85, 174
 Gauthier (Bischof) 82, 129, 151, 154, 203
 Gavriil 151
 Gavriil 151
 Gavril 140
 Gavriilo 151
 Geira (Gattin von Olav Tryggvasson) 192
 Georgev syn' 151
 Georgie 151
 Georgii 151
 Georgij 83, 143, 151, 185, 186
 Georgij 151, 152
 Georgij 151
 Georgij (Jurij Dolgorukij) 221
 Georgij (Metropolit) 111, 151, 152, 155, 184, 188, 190, 197
 Georgij Jaroslavič 152, 172, 227
 Georgij Šimonovič 106, 151, 170, 208, 221
 Georgios (Ikonerbilder) 117, 151, 152, 237
 Georgios (Priester von Olga) 63, 194
 Georgios (Jaroslav) 80, 171
 Gerardus 112
 Gerasim (Igumen von Xylourgou) 152, 216
 Gereben 152
 Gerešo 132, 152
 German 152
 German (Bischof von Novgorod) 143, 152, 189
 German (Igumene) 152, 188, 210
 German Vojata (Presbyter) 225
 Gertrud 78, 136, 141, 146, 152, 153, 168, 169, 171, 187, 213
 Gerygei 125, 153
 Géza I. 178
 Géza II. 145
 Gilli 88, 153, 156
 Gita 103, 104, 117, 142, 153, 169, 171, 173, 182, 183, 187, 215, 223, 224, 239
 Gizurr Gullbrá 217
 Gjur'gevic 153, 205
 Gjur'gi 153
 Gjurjata (Posadnik) 153, 228
 Gjurjata Rogovič 153, 204, 239
 Gleb 107, 147
 Gleb 154
 Gleb (Uleb) 219
 Gleb Andrejevič 128
 Gleb Davydovič 139
 Gleb Jurjevič 173
 Gleb von Perejaslavl 169
 Gleb Rogvolodovič 204
 Gleb Rostislavič 205
 Gleb Svjatoslavič 153, 154, 167, 169, 171, 191, 193, 199, 204, 214, 218, 226, 227, 236, 237
 Gleb Olgovič 103, 154, 194, 240
 Gleb Vladimirovič 129, 132, 134, 135, 137, 138, 145, 149, 150, 152-154, 156, 158, 178, 184, 185, 188-190, 197, 198, 200, 207, 208, 210, 211, 213, 217, 223, 233, 238
 Gleb Vseslavič 127, 136, 154, 171, 205, 224, 226, 227
 Gleb'ko 132, 154
 Godwin von Wessex 142
 Goluz' 141, 154
 Gomol 61, 154
 Gordjat 137, 154, 186, 189, 210, 226
 Goreslava 203
 Gorislava 154, 205
 Gorjaser 83, 154
 Gorodila 154, 185
 Gosselin von Chauny 82, 151, 154
 Gostjata 155, 221
 Gostjata 155
 Gostomysl' 141, 154
 Góthi 156
 Gottfried von Bouillon 116
 Grani 155, 173
 Gregorios (Priester Olgas) 63, 155, 231
 Gregorius (Kardinal) 248
 Gregorius VII. (Papst) 168, 169, 171
 Grigorij 128, 155
 Grigorij (Diakon) 156
 Grigorij (Igumene) 138, 156
 Grigorij (Kanondichter) 155
 Grigorij (Priester Olgas) 155
 Grigorij (Čudotvorec') 155
 Grigorij Filosof 61, 111, 151, 155
 Grigorij Vasil'kovič 156, 222, 240
 Grim 156, 207
 Grudy 156
 Gučka 156, 195
 Gudhi 156
 Gudhlæif 93
 Gudhleif der Russe 87, 153, 156
 Gudhmund 93
 Gudleif 209

- Gudy 156
 Gudy 147, 156
 Gunar 156, 173
 Gunastr 156
 Gunnar 93
 Gunnar 156
 Gunnar 156
 Gunnar Hamundarson 176
 Günther von Schwarzenburg 171, 237
 Gur'gi 156, 180
 Gyda 153
 Gyda (Gattin von Olav Tryggvasson) 192
 Haakon 200
 Haakon (Hagan) 230
 Haakon (Jakun Slepjij) 81, 106, 169, 170
 Haakon (Jarl) 133, 144
 Haakon (Jarl) 208
 Hadrianos 128
 Haeghre 56, 144
 Hælg (Vater von Spjallbudhi) 210
 Haeminger 145
 Hakon 170
 Hakon (Igor) 159, 160
 Halfborin 156
 Halfdan 207
 Halfdan 126, 147
 Halfdan 156
 Hålfdan (König von Aldeigjuborg) 48, 126,
 147, 156, 157, 162, 208, 220
 Halldor Snorrason 157, 220
 Hallfrid Einarsdottir 157
 Halsten Stenkilsson 126
 Harald (Mstislav) 83, 187
 Harald (Schwedenkönig) 163
 Harald II. Godwinsson 103, 117, 153
 Harald von Grönland 226
 Harald Haarfager 68, 145, 157
 Harald Hardhradha 81, 82, 144, 157, 172, 203,
 220
 Hardhrudh 156
 Hárek (Bjarmenkönig) 208
 Haukr 60, 68, 108, 157, 231, 243
 Hedhin 93
 Hegbjarn 157, 222
 Heidhrekr 157, 247
 Heinrich I. (Frankreich) 82, 129, 151
 Heinrich II. 136, 142, 247
 Heinrich III. 129, 225, 247
 Heinrich IV. 117, 129, 136, 146, 150, 168, 191,
 193, 237, 240, 248
 Heinrich von Nordmark 146
 Heinrich von Stade 129, 146
 Helena 194
 Helena 242
 Helena Rostislavna 205
 Helena Uroš 241
 Helga (Olga) 194
 Helga von Rügen 124
 Helgi Hamundarson 176
 Hemingr 145
 Herean 174
 Hergeirr (König von Aldeigjuborg) 48, 147,
 157, 162, 166, 208, 209
 Hericus Superbus 145
 Herimanus 157, 219
 Herlaugr 81, 157, 204, 247
 Hermann (Sohn von Wolf) 82, 157, 158
 Hermann II. von Werl 219
 Hermit 48, 158, 222
 Hilarion 158, 160
 Hillebrand 158
 Hjalmvigi 158, 163
 Hjalti Skeggjason 217
 Hodota 158
 Hodutinič 158, 191
 Holop Teš'cevic' 158
 Holti 226
 Homunja 134, 158
 Horiv 42, 158, 174, 181
 Horsi 93
 Hoskuld 153
 Hoskuldr 131
 Hoten 158
 Hot'ko 158
 Hripan 134, 158
 Hristil 158, 188
 Hróaldr 205
 Hróaldr 205
 Hroerekr 206
 Hrothleifr 206
 Hugo 129
 Humbertus de Silva Candida 158
 Iakim' 158
 Iakov (Mönch) 158, 159
 Iakov (Presbyter) 159, 211
 Iakov 159
 Ida von Elsdorf 191
 Ieremia 139, 159, 182, 185
 Ieremia(s) 145
 Igeld 159
 Iggivlad 159
 Ignat (Mönch) 159, 190
 Ignatij 159, 180, 182, 197
 Ignatios (Patriarch) 41, 230
 Igor (Ingvar) Rurikovič 46, 48, 53, 54-56, 120,
 132, 159, 168, 192, 193, 194, 206, 209, 212,
 214, 224, 227, 231, 243
 Igor (Neffe von Igor) 159, 160, 200, 209, 219,
 231
 Igor Izjaslavič 169
 Igor Jaroslavič 78, 103, 138, 160, 172, 177, 187,
 227, 236
 Igor Olgovič 160, 194
 Igor Svjatoslavič 215
 Igrat 141, 160
 Ikmor 56, 160, 213, 232

- Ilarion (Metropolit von Kiev) 19, 90, 95, 130, 149, 158, 160, 165, 172, 175, 190, 191, 195
 Ilarion (Bischof von Rostov) 148, 149, 161, 179
 Ilarion (Bischof von Rostov) 149
 Ilarion (Mönch) 160
 Ildeja 161
 Ilias 158
 Il'ja 175
 Ilja 161
 Ilja Jaroslavič 77, 80, 129, 145, 161, 168, 172, 176
 Inegeld 20, 161
 Inge der Ältere Steinkelsson (König von Schweden) 104, 137, 187
 Ingeborg 137, 161, 187, 222, 224
 Ingegärd 18, 75, 77, 78, 126, 127, 129, 142, 144, 160-162, 168, 172, 192, 203, 204, 214, 220, 222, 223, 226, 228, 235, 247
 Ingeld 147, 161
 Ingevald 159
 Ingibjörg 81, 144, 162, 204
 Ingifast 93
 Ingifast 208
 Ingigerd (Tochter von Harald Hardhradha) 144
 Ingigerdr (Tochter von Hergeirr) 147, 157, 162, 166
 Ingigerdr (Pflegetochter von Skúli) 162, 220
 Ingimund 93
 Ingimund 93
 Ingjaldr 161
 Ingo 206
 Ingvar (Prinz von Schweden) 75, 85, 126, 127, 158, 162, 163, 174, 195, 210, 220
 Ingvar (Ikmor) 56, 160, 213, 232
 Ingvar Sigstæinsson 93
 Ingvarr 159
 Ioakim (Bischof von Novgorod) 143, 158, 163, 198
 Ioan 163
 Ioan 163
 Ioann (Sežir) 151, 207
 Ioann I. 150, 163, 164, 186, 213, 216
 Ioann II. 111, 113, 164, 166, 178, 180, 189, 238, 248
 Ioann II. (Bischof von Rostov) 179
 Ioann III. 129, 164, 190
 Ioann (Bojar) 164, 165
 Ioann (Diakon) 165
 Ioann (Igumene) 125, 164, 175
 Ioann' (Klausner) 165
 Ioann (Martyrer) 164, 233
 Ioann (Schreiber) 165, 237
 Ioann (Schreiber) 166
 Ioann' (Vater von Zaharij) 165, 207, 228
 Ioann Cernigovskij 130, 150, 164, 166, 182, 188
 Ioann Berladnik 165, 205, 241
 Ioann' Lestvičnik' 165
 Ioann Popynin' 164
 Ioann Rogvolodovič 165, 204
 Ioannes Komnenos 135
 Ioannes Rhos 165
 Ioannes Tzimiskes 55, 68, 160, 194, 212, 213, 232
 Ioannes II. 241
 Ioannikin (Igumen von Xylourgou) 165
 Ionnikion 165
 Iosif 165
 Iosif 165
 Irene (Tochter von Mstislav Vladimirovič) 187, 241
 Irene (Tochter von Volodar Rostislavič) 239
 Irene (Kunikunda) 177
 Irina 174
 Irodion 202
 Iry Dada 186
 Isaj (Igumene) 165, 166
 Isajja 166
 Isai(ja) (Teh'iova) 215
 Isajja der Wundertäter (Bischof von Rostov) 111, 143, 148, 164, 166, 189
 Isak Komnenos 239, 241
 Isakij (Koch) 166
 Isakij Jurodivyj Pečerskij 109, 137, 159, 164, 166
 Isfandijar 208
 Isgerdhr (Gattin von Eystein) 147, 157, 166, 207, 209
 Iskal (Petschenegenfürst) 100
 Iskosevi 166
 Iskusevi 57, 166, 168, 227
 Istr 126, 166
 Itlar' 116, 133, 166, 192, 202, 209, 215, 239
 Ivan 125
 Ivan 125
 Ivan 167, 189
 Ivan 167, 197
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 167
 Ivan 125, 167
 Ivan 125, 167
 Ivan 167, 175
 Ivan (Schreiber) 166
 Ivan (Schreiber) 167
 Ivan (Bezuj) 167, 182
 Ivan' Dmitrievič 167
 Ivan Holmskij 164, 188
 Ivan Jurjevič 173
 Ivan Tvorimirič 82, 167, 219
 Ivan Vasil'kovič 167, 222, 240

- Ivan Velikij (Bischof von Novgorod) 164, 190
 Ivan Vojtišič 167, 225, 249
 Ivan Žiroslavič 167, 199, 218, 229
 Ivanjaja 146, 167
 Ivanka 212
 Ivanka Čjudinovič 105, 106, 137, 167, 168, 186, 188, 201, 203, 210
 Ivanka Zahar'ič 168, 170, 176, 201, 228
 Ivaš 168
 Ivor 56, 125, 126, 136, 145, 147, 150, 151, 154, 156, 159, 166, 168, 173-175, 180, 186, 200, 203, 205, 207-209, 211, 212, 217-219, 227
 Ižbern' 229
 Izbygnev 116, 168
 Izjaslav Andrejevič 128
 Izjaslav Davydovič 139, 169, 236
 Izjaslav Glebovič 154
 Izjaslav Jaropolčič 171
 Izjaslav Jaroslavič 78-80, 83, 100-102, 107, 116, 124, 130, 134-137, 141, 142, 146, 150, 152, 164, 166, 168, 169, 171, 172, 175-177, 187, 191, 212-214, 218, 221, 226
 Izjaslav Mstislavič 137, 169, 175, 187, 204
 Izjaslav Svjatopolčič 169, 213
 Izjaslav Vasil'kovič 221
 Izjaslav Vladimirovič (V. d. H.) 136, 168, 203, 223, 226, 234
 Izjaslav Vladimirovič (V. M.) 103, 169, 224, 239
 Jafet 9, 65
 Jakim 169, 188
 Jakim 169
 Jakim 169
 Jakov 125, 169
 Jakov 169
 Jakov 169
 Jakov (Mönch) 158, 159, 197
 Jakov Feodor 159
 Jakun 229
 Jakun 107, 170, 221
 Jakun (Igor) 159
 Jakun Slepjij 81, 106, 169, 170, 171, 208
 Jamid 126, 166
 Jan' 170
 Jan Svjatoslavič 79, 170, 181, 214
 Jan Usmošveč 126, 170, 203, 220
 Jan Vyšatič 82, 106, 168, 170, 176, 182, 196, 201, 227, 237, 248
 Janka (Anna) 129, 164, 170
 Janka 170, 229
 Jarila 170, 195
 Jaropolk Andrejevič 128
 Jaropolk Izjaslavič (I. J.) 138, 153, 154, 169, 171, 172, 177, 188, 195, 202, 223, 236, 237
 Jaropolk Izjaslavič (I. M.) 169
 Jaropolk Jaropolčič 240
 Jaropolk Mstislavič 187
 Jaropolk Svjatoslavič (S. I.) 50, 72, 124, 133, 134, 141, 147, 161, 170, 171, 180, 193, 212-214, 220, 222, 223, 225, 231-233, 234, 244
 Jaropolk Svjatoslavič (S. J.) 172, 214
 Jaropolk Vladimirovič 144, 171, 177, 183, 201, 224, 227
 Jaroslav der Weise 14, 74-82, 84, 85, 88, 92, 95, 96, 97, 101, 106, 107, 123, 124, 126-129, 132-136, 141, 142, 144, 145, 147, 151, 156, 157, 160-163, 168-174, 176, 179-181, 187, 190-192, 195, 196, 199, 200, 202-204, 208, 212, 213, 216, 218, 222, 223, 225, 226, 228, 234-236, 246, 247
 Jaroslav Davydovič 138
 Jaroslav Izjaslavič 169
 Jaroslav Jaropolčič 171, 172, 177
 Jaroslav Jurjevič 173
 Jaroslav Osmomysl 224, 241
 Jaroslav Svjatopolčič 107, 150, 152, 172, 177, 210, 213, 240, 236, 248, 249
 Jaroslav Svjatoslavič 103, 172, 173, 191, 239
 Jaroslav Vsevolodovič 227
 Jasig 172
 Jasyna 144, 171, 172
 Javtjag 173
 Jegor 144
 Joli 93
 Jorunn 220
 Judith 242
 Julius Claudius 172
 Jurij (Jaroslav) 171
 Jurij Andrejevič 128
 Jurij Dolgorukij 103, 106, 128, 151, 153, 169, 170, 173, 205, 208, 215, 221, 224, 239, 240, 242
 Jurij Jaroslavič 128, 172, 173, 239
 Jurij Jurevič 173
 Jurjata 153
 Kænmar Kænugørdhum 18
 Kætilöy 217
 Kættil Thorstæinsson 217
 Kætil[93
 Kaldimar 133
 Kálmán I. 103, 116, 135, 142, 173, 200, 241
 Kanicar 57, 173
 Karl (Kaufmann) 87, 147, 173
 Karl (Freund von Grani) 155, 173
 Karl (Gesandter) 173
 Karl der Große 172
 Karli 173
 Karly 20, 173
 Karn 20, 147
 Karni 174
 Karšev 174, 218
 Kary 173, 218
 Kata-Katae 241
 Katarina (Tochter von Knut II.) 161
 Katerina (Tochter von Petrilo) 215
 Katerina Vsevolodovna 129, 174, 226

- Kazimi(e)rz I. Odnowiciel 79, 134, 141, 174
 Kekri 57, 144
 Kettil 158, 163, 174, 210, 220
 Kettil Flatnose 211, 220
 Kij 37, 38, 40, 41, 158, 174, 181, 207, 230
 Kilikia 77, 174, 214, 236
 Kiriak' 174, 198
 Kirik 174, 175, 189
 Kiril' 175
 Kiril (Metropolit) 175
 Kiril (griechischer Philosoph) 175, 233
 Kirill 155
 Kirill' (Bischof von Turov) 175, 190
 Kirill' (Homilit) 175
 Kjuš' 167, 175
 Klak 175
 Klakke 175
 Kleggi 175
 Kleggr 175
 Klek 175
 Klement 175
 Klerkon 175, 192
 Kliment (Bojar) 175, 229
 Kliment (Igumene) 211
 Kliment (Klosterbrüder) 175
 Kliment Smoljatič 169, 175, 189
 Klimjata 175
 Klimjata 175
 Kliša 137, 175
 Knut der Große 82, 133, 142, 145, 157, 161, 228
 Knut (II.) Lavard von Schleswig 117, 161, 222
 Kok'klekov' 175
 Kol 175
 Kol Klekov 175
 Kolča 176
 Kolčko 176, 219, 222
 Kolr 175
 Kolskegg Hamundarson 93, 176
 Konoj 176, 191
 Konrad II. 133, 196
 Konstantin 176
 Konstantin Dobrynič 82, 141, 161, 167, 176, 182, 196
 Konstantin der Große 63, 71, 74, 214
 Konstantin Mojsievič 176, 186
 Konstantin von Preslav 41
 Konstantinos Dukas (Kaiser) 129
 Konstantinos Monomachos (Kaiser) 235, 248
 Konstantinos Porphyrogenetos (Kaiser) 194, 243
 Konstantinos (= Kyrillos) 17, 40-42, 47, 233
 Kopes 185
 Kopus 139, 185
 Kosnjačko 105, 176, 185
 Kosnjatin 176, 228
 Kosnjatin 176
 Kosnjatin 176
 Kostjan 125
 Kostjantin (Posadnik) 176, 228
 Košuvilic' 176
 Kozarin 168, 176, 201
 Kozma 139, 142, 177
 Kozma 177
 Krol' 177
 Ksenia Mstislavna 136, 137, 171, 177, 187
 Kuar 174
 Küchük 94, 177
 Kuci 61, 177
 Kucjug 94, 177
 Kukša 177, 198, 199
 Kul'mej 106, 177
 Kulotinic 141, 177
 Kulotka 177, 207
 Kulotka 177
 Kunikunda 78, 127, 160, 171, 172, 177, 223, 236, 237
 Kunuj 107, 177
 Kunut 177
 Kupan 173
 Kupša 177
 Kurja 214
 K'urjak' 174
 Kuž'ma 178
 Kuž'ma 178
 Kuzmic' 178
 Kvillanus Hólmgardhi 18
 Kyjanin 105, 189
 Kyriake 174
 Kyrillos (griechischer Philosoph) 233
 Kytan (Khan) 116, 166, 178
 Ladislaus I. 117, 172, 178, 200, 240
 Ladislaus Calvus 128, 179, 235
 Lanca 178, 204, 205, 222, 225
 Larion 149
 Larion' 160
 Laurent 173
 Lavrentij (Klausner) 178
 Lavrjata 178
 Lazar 178
 Lazar' 178
 Lazar' 178
 Lazar' (Berater) 178, 218, 221
 Lazar' (Bischof) 138, 178, 189, 208, 209
 Lazar' (Igumene) 166, 178, 237
 Lazar' (Oberpriester) 125, 137, 178
 Laz'ke 179
 Lazlo I. 172
 Lazovk 179, 207
 Leithulfr 180
 Leo(n) Diogenes 103, 182, 222
 Leon (Metropolit von Perejaslavl) 179, 197
 Leon (Metropolit von Preslav) 179
 Leon(tij) (Bischof von Rostov) 148, 149, 154, 161, 179, 189, 237
 Leon(tij) (Bischof von Rostov) 149

- Leont(ij) (Metropolit) 128, 150, 163, 179, 184,
 198, 202, 216
 Leopold (Herzog) 110
 Levente 82, 128, 179, 235
 Libiar' 147, 180
 Libutius von Mainz 124
 Lidija 159, 180
 Lidul 147, 150, 180
 Lidulfoſt 150, 180
 Lippold von Elsdorf (Dithmarschen) 78, 191,
 214, 238
 Ljudger/Luder von Stade 219
 Liutr 180
 Ljaško 145, 180
 Ljudoša 91, 180
 Ljudota 180
 Ljut' Svenel'dič 82, 141, 180, 181, 186, 193,
 212, 213
 Loard 205
 Lobynja 180, 185
 Lodin 132
 Ludwig IV. 70
 Ludwig I. der Fromme 37, 230, 242
 Luka 130, 180
 Luka 156, 180
 Luka 180, 228
 Luka 180
 Luka 180
 Luka 180
 Luka 180
 Luka Belgorodskij 164, 166, 180
 Luka Židjata 95, 139, 141-143, 177, 180, 181,
 229, 247
 Lybed' 42, 174, 181
 Magnus Olavsson 144, 172, 173, 181, 192, 202
 Maksim 125, 181
 Mal 181, 186, 243
 Malesclodus/Malescoldus 142
 Malfrida 78, 79, 126, 170, 181, 203
 Malfrida Mstislavna 137, 181, 187
 Malk 141, 180, 181, 182, 186
 Malpred Silnyj 126, 181, 203
 Maluša 83, 141, 181, 182, 214, 223, 231
 Malvred Silnyj 181
 Maneil 182
 Manne 186
 Manuel Komnenos (Kaiser) 169
 Margareta (Tochter von Knut II.) 161
 Margareta (Tochter von Edvard) 142
 Margareta (Estrid) 145
 Maria (Tochter von Harald Hardhradha) 144
 Maria Jurjevna 173
 Maria Monomachia 182, 222
 Maria Monomachia (d.Ä) 235
 Maria Mstislavna 137, 182, 187, 227
 Maria Vasil'kovna 221
 Maria Wlosconissa Ruthenissa 182, 194, 199,
 213
 Marica Monomachovna 103, 182, 222
 Marij 167, 182
 Marija 159, 182
 Marija (Dobronega) 129, 140, 141, 182
 Marija Janeva 170, 182
 Marija Vladimirovna 224
 Marin von Jurjev 130, 164, 182
 Mark (Bischof von Perejaslavl) 183, 208
 Mark (Mönch) 149, 183
 Mark von Mazedonien 95, 177, 183
 Marzuban-ibn-Muhammed 193
 Matfej 139, 159, 183, 185
 Matvej 183
 Matvred' Silnyj 181
 Mauricius 117, 183
 Mazjata 183
 Mentej 174
 Merkurij Ivanov 183
 Mestjata 183, 191
 Mestjata 183
 Mestjata Žabčević 183
 Mestok 183
 Methodios (Michael) 17, 47, 184
 Metigaj 94, 183
 Mežimir 183
 Michail (Sohn von Almos) 231
 Michail III. 42, 184, 230
 Michail Kerullarios (Patriarch) 158
 Midhfjardhar-Skeggi 133
 Mieszko I. 161
 Mieszko II. 78, 133, 141, 142, 152, 168, 196
 Mieszko III. 146
 Mieszko (Sohn von Dobronega) 141, 146
 Mihail 184
 Mihail 184
 Mihail 184
 Mihail' 183
 Mihail (Rostislav) 205
 Mihail (Svjatopolk) 213
 Mihail (Metropolit) 61, 150, 177, 179, 183, 184,
 198, 216
 Mihail (Mönch von Studios) 143, 149, 151,
 184
 Mihail (Oleg Svjatoslavič) 193
 Mihail' Izjaslavič 169
 Mihail Jurjevič 173
 Mihail Jurjevskij 152, 184, 188
 Mihail Ljudgostinič' 185
 Mihail Porsiskij 130, 184
 Mihail Tobol'kovič 139, 159, 182, 185
 Mihail Tol'bekovič 139, 159, 182, 185, 217
 Mihalko 185, 223
 Mihej 125, 185
 Miikkula 185
 Mikifor 189
 Mikifor Kyjanin 189
 Mikita 125, 190
 Mikita 190

- Mikula 105, 137, 185, 189, 190, 197, 229
 Mikula 139, 185
 Mikula 141, 185
 Mikula 154, 185, 201, 212
 Mikula 180, 185
 Mikula 185, 229
 Mikula (Posadnik) 185, 228
 Mikula Javdjata 185, 211
 Milost'lav 186
 Mina 185
 Mina 141, 185
 Mina (Bischof von Polock) 138, 185, 189
 Mironeg 185
 Mironeg (Posadnik) 185, 228
 Miroška Nezdinic 210
 Mirosavlav 105, 167, 185, 186
 Mirosavlav Gjurjatinič 135
 Mirosavlav Gorjatinič 154, 186, 210
 Mizil 186, 229
 Mo[...] 186
 Mogut 186
 Moisej Ugrin 83, 96, 143, 151, 186, 219, 235
 Mony 186
 Mstiša 180, 181, 186, 213
 Mstislav 187
 Mstislav Andrejevič 128
 Mstislav Izjaslavič 103, 169, 187, 205, 213, 240
 Mstislav Izjaslavič (I. M.) 169
 Mstislav Jurjevič 173
 Mstislav Rostislavič 205
 Mstislav Svjatopolkovič 187, 201, 213, 236
 Mstislav Vladimirovič (V. d. H.) 75, 78, 134, 142, 146, 161, 169, 171, 186-188, 196, 203, 210, 214, 223, 247
 Mstislav Vladimirovič (V. M.) 83, 101, 104, 107, 136-138, 140, 141, 145, 153, 161, 172, 177, 181, 182, 187, 188, 190, 193, 197, 203, 205, 222-224, 227, 228, 240-242
 Mstislav Vsevolodkovič 227
 Mstislav Vsevolodovič 160, 187, 204, 226, 227, 240
 Muhammad 131
 Mutižir' 187
 Muťjata 187
 Mutur' Utin' 187, 220
 Nado 78, 186-188, 247
 Nasil 158, 188, 228
 Naslav 188
 Nazarjata 188
 Nažir 105, 167, 188
 Negorad 134, 188
 Nemir 188
 Neofit (Metropolit von Černigov) 148, 149, 164, 188, 190, 211
 Neofit (Metropolit von Efessa) 248
 Neradec 171, 188
 Nesda 188
 Nesisthlavos 186
 Nesoda 188, 207
 Nester 169, 188
 Nester 188, 201
 Nester 188, 207
 Nestor (Bischof von Rostov) 149, 189
 Nestor (Chronist) 13, 149, 165, 170, 188, 189, 197, 210, 229
 Nežata 167, 189
 Nežata 189, 212
 Nežata Ivanič 189
 Nežek 189, 210
 Nežek Prožnevič 134, 189
 Než'ko 189
 Než'ko 189
 Nifont' (Bischof von Novgorod) 175, 189
 Nikephoros Phokas 69, 136
 Niketas 190
 Nikifor 154, 189
 Nikifor (Metropolit von Kiev) 113, 185, 189, 190
 Nikifor (Bischof von Novgorod) 138, 164
 Nikifor Kyjanin 105, 185, 189, 197
 Nikita (Bischof von Belgorod) 138, 148, 149, 175, 188, 190
 Nikita (Bischof von Novgorod) 142, 152, 189, 190
 Nikita (Metropolit) 140, 183, 189, 190
 Nikita Zatvornik 189, 190
 Nikitij 190
 Nikodemos 190
 Nikodim' 190, 199
 Nikola 114
 Nikola (Bischof von Tmutarakan) 190, 191
 Nikola (Metropolit) 129, 190
 Nikola (Svjatoslav D.) 149, 215
 Nikola (Igumene) 152, 188, 190
 Nikola (Mönch) 159, 190
 Nikola 190
 Nikola 191
 Nikolaj (Mönch) 176, 191
 Nikolaos (Svjatoslav) 214
 Nikolaos (Mikula) 185, 190
 Nikolaos (Askold) 131
 Nikolaos (Svjatoslav) 215
 Nikolaos (Patriarch) 184
 Nikon (Igumene) 13, 126, 142, 153, 160, 164, 165, 175, 182, 190, 191, 211, 220, 221, 248
 Nikon Suhyj 191, 239
 Nikon Velikij 13, 191
 Nik[...]la 191
 Nin'ko 209
 Noah 9
 Nordian 158, 222
 Nosko 158, 191, 228
 Nozdr'ča 138, 140, 191
 Nustuj 191
 Oda 78, 136, 172, 191, 214, 222, 223, 236, 238, 239

- Oda von Brunsvich 177
 Oddlaug 93
 Ödhin 125
 Ödhulf 125
 Odin 18
 Ofeigr 220
 Offa 60
 Ofrem 191
 Olæif 93
 Olæif 93
 Olæifr 219
 Olav 115, 192
 Olav der Heilige 81-84, 126, 133, 144, 156,
 157, 162, 172, 181, 192, 208, 211, 212, 217,
 235, 247
 Olav Hunger 144
 Olav Skötkonung 78, 136, 161, 162, 204, 226
 Olav Tryggvasson 31, 57, 77, 80, 126, 132,
 153, 156, 175, 192, 196, 208, 211, 216, 217,
 233
 Olava 232
 Ol'beg Ratiborič 150, 166, 192, 202, 203
 Oleb' 219
 Oleg (Theodorus) 215
 Oleg (Helgi) 11, 32, 42, 46, 48, 53, 54, 63, 66,
 69, 70, 72, 107, 120, 123, 125, 126, 131, 139,
 147, 150, 156, 159, 161, 173, 174, 192-194,
 205, 206, 211, 215, 222, 231, 243
 Oleg (voevod) 193, 233
 Oleg (voevod von Igor) 193, 212
 Oleg (Fürst von Tmutarakan) 193
 Oleg Svjatoslavič (S. I.) 133, 170, 180, 193,
 212-214, 223
 Oleg Svjatoslavič 215
 Oleg Svjatoslavič (S. J.) 96, 105, 107, 131, 135,
 138, 141, 160, 167, 169, 171, 173, 177, 180,
 182, 190, 191, 193-195, 199, 202, 214-218,
 223, 225-227, 236, 239, 240
 Oleg von Černigov 128
 Oleksi 194
 Olga (Helga) 31, 53, 54, 62, 63, 124-126, 132,
 155, 159, 166, 182, 192, 194, 195, 198, 212,
 214, 231, 243, 244
 Olga Jurjevna 173
 Olga Vjačeslavna 222
 Olimarus 18
 Olimprij 195
 Olisava 152
 Olisej 151, 195
 Ol'ma 126, 131, 195
 Olovič' 145
 Olympij 126
 Onanija 170, 195
 Ōnevus 18
 Onoufrios 195
 Onufrij 195
 Ormæir 93
 Ormika 93
 Ormulf 93
 Orobošo 141, 195
 Orogost' 195, 201, 202, 217
 Örvar Oddr 18, 192, 193
 Osanttrix 158
 Osen' (Polovcerkhan) 116, 195, 206
 Osko(m) 195
 Osmnun[156, 195
 Osmund 75, 195, 196, 220
 Osmund Karason 196
 Ostromir 196, 198
 Ostromir (Posadnik) 82, 106, 149, 156, 176,
 196, 213, 227, 228
 Otto der Große 69, 124, 194, 232, 244
 Otto III. 128
 Otto von Meißen 160, 171, 177, 236
 Otto von Sachsen 78, 236
 Otto (Sohn von Boleslav) 82, 133, 196
 Otto (Sohn von Dobronega) 141
 Otto (Sohn von Wolf) 157
 Oupir Lihyj 220
 Ovoikin 225
 Öystain 196, 222
 Öyvind Styggrrsson 93
 Ozar'ja 125, 196
 Pahomij Logofet 135
 Páll (Bischof) 95, 192, 196
 Palltes Pallteskjuborg 18
 Pamfilofej 196
 Pamfilofij 126
 Pan 18
 Pankratia (Jaroslav Svjatoslavič) 172
 Panteleimon 196
 Panteleimon 196
 Panteleimon (Izjaslav Mstislavič) 169
 Paschalis II. 207
 Patrikij 125, 196
 Paulos 216
 Paulus (Bischof) 95, 192, 196, 233
 Pavel 196
 Pavel 197
 Pavel 197
 Pavel 197
 Pavel (Igumene) 197, 210, 229
 Pavel (Mönch) 159, 197
 Pavel (Posadnik) 197
 Peredslava 197
 Perejaslav (Kämpfer) 197
 Perejaslav 234
 Pereneg 105, 176, 185, 189, 197
 Perenežko 197
 Petar (Zar von Bulgarien) 136
 St. Peter Apostel 128
 Peter Wlast 199
 Petr'(Arzt) 115, 143, 198
 Petr 159, 197
 Petr 167, 197
 Petr 185, 197

- Petr 138, 191, 197
 Petr 196, 198
 Petr 197, 198
 Petr 197, 205
 Petr 197, 224
 Petr 197
 Petr 197
 Petr 198
 Petr 198
 Petr 198
 Petr 219
 Petr (Igumene) 138, 198
 Petr (Jaropolk) 171
 Petr' (Baumeister) 174, 198
 Petr Feodul 198
 Petr Perejaslavskij 143, 152, 179, 184, 188, 197
 Petrilo Mikulič 198, 215
 Petrjata 198, 228
 Petrovič 198
 Petrus Wloscides 199
 Philipp 129
 Photios (Patriarch) 41, 61, 148, 163, 184, 198, 230
 Pimen' (Igumene) 217
 Pimen Mnogostradal'nij 198, 199
 Pimen Postnik 177, 190, 198-200, 210
 Piotr Wlostowic 182, 199, 215
 Piščan 199
 Piskle 199
 Pobratoslav' 199
 Poloc'k 141, 199
 Polotvec 199
 Porej 167, 199, 204, 218, 227
 Porej 199
 Poromon 199, 200
 Pozvzd Vladimirovič 134, 200, 223
 Prasten Akun 159, 187, 200
 Prasten' Bernov' 132, 200
 Prasten Tur'duvi 200, 218
 Praxedis 146, 200, 237
 Predslava (10. Jh.) 54, 173, 200, 201, 225
 Predslava (Evfrosinija) 146, 201, 205
 Predslava Svjatopolkovna 200, 213, 236
 Predslava Svjatoslavna 201, 214
 Predslava Vladimirovna 134, 141, 200, 203, 223, 246
 Premislava 235
 Pretič 201, 231
 Pribil 185
 Pribyslava 172, 240
 Prohor 217
 Prohor (Igumene) 138, 150
 Prokopij 150, 210
 Prokopij (Erzpriester) 210
 Prokopij (tysjacnik) 105, 167, 201
 Prokša 188, 201
 Prudentius von Troyes 38, 230
 Prus 18
 Pupsar' 131
 Putjata 185, 201
 Putjata 201, 207
 Putjata Vyšatič 82, 106, 168, 176, 187, 195, 196, 201, 221, 227
 Putko 202, 228
 Puťša 145, 202
 Radim 18
 Radko 202, 225
 Rad'ko 158, 202, 209, 219, 222
 Rad'ko 202, 211
 Rad'ko 140, 202
 Rafn 202, 222
 Rafn Holmgarzfare 88, 202
 Ragdaj Udaloj 202, 219
 Ragnar 85, 134, 147, 202, 213, 234
 Ragnar (Bruder von Spjallbudhi) 210
 Ragneidhr 203
 Ragnheidhr 203
 Ragnvald 93
 Raguil 202
 Ralf Arnisson 144, 181, 202, 247
 Randuerr Radhbardhsson 87, 202
 Rangvaldr 54
 Rastislav 42, 47
 Ratibor (tysjacnik) 105, 138, 150, 167, 192, 195, 202, 203
 Rededja 186, 188, 247
 Reinbern von Kolberg 203, 234
 Reynoer Lotbroki 18
 Rikardh (hertugi af Holmgardhi) 108, 203
 Roal'd 203
 Robert von der Normandie 145
 Rodhgeirr (Bischof) 163
 Rodhvisl 203, 222
 Rodman 94, 126, 203, 234
 Roduvald 204
 Rogdaj 126, 203
 Roger (Normannenfürst von Sizilien) 21
 Roger (Bischof) 82, 151, 203
 Roger 129
 Rogneda 79, 83, 141, 168, 171, 182, 186, 200, 203, 204, 223, 226, 233
 Rogneda Mstislavna 137, 187, 203
 Rognvald Brusason 83, 144, 203, 204
 Rognvald Ulfsson 81, 137, 144, 162, 195, 203, 204, 219, 220
 Rogwood von Polock 54, 84, 141, 203, 204, 218, 223, 232, 244
 Rogvolod Borisovič 104, 135, 204
 Rogvolod Glebovič 154
 Rogvolod Vseslavič 103, 104, 165, 204, 221, 226, 241
 Rollaug 81, 157, 204
 Roman Mstislavič 204, 205
 Roman Svjatoslavič 135, 193, 202, 204, 214, 236
 Roman Vladimirovič 204, 224, 241

- Roman Vseslavič 103, 204, 226, 241
 Romanos Diogenes 129, 182
 Romanos I. 193, 243
 Romanos II. 19, 128
 Rorik 206
 Rostih 204
 Rostislav Davydovič 139, 205
 Rostislav Glebovič 154, 205, 210
 Rostislav Glebovič (G. O.) 154
 Rostislav Ivanovič 165
 Rostislav Jaroslavi 172, 205, 239
 Rostislav Jurjevič 173, 205
 Rostislav Mstislavič (I.J.) 187, 205
 Rostislav Mstislavič 137, 187, 205, 240
 Rostislav Olgovič 139, 205
 Rostislav Rurikovič 156
 Rostislav Vladimirovič 103, 153, 178, 191, 199,
 204, 205, 222, 223, 225, 227, 236
 Rostislav Volodarovič 165, 205, 225, 241
 Rostislav Vseslavič 103, 139, 146, 154, 205,
 223, 226, 241
 Rostislav Vsevolodovič 129, 138, 139, 155,
 205, 206, 226
 Rostislava Andrejevna 128, 224
 Røtho pirata Rutenus 18
 Roždjal 205
 Rozneg 153, 205
 Rožnet 197, 205
 Ruald 20, 147, 205
 Rual'd 205
 Ruar 20, 147, 205
 Rudolf von Crespy und Valois 129
 Rulav 147, 206
 Runa (Mutter von Spjallbudhi) 210
 Rurik 18, 24, 31, 32, 37, 43-46, 53, 55, 57, 66,
 72, 107, 119, 120, 124, 131, 136, 154, 159,
 192, 199, 206, 209, 218, 220, 231, 243
 Rurik Olgovič 194
 Rurik Rostislavič 188, 205, 206, 224
 Rus (Sohn Pans) 18
 Sakz' (Polovcerkhan) 116, 195, 206
 Salanus 243
 Salomon (König von Israel) 76
 Salomon 127, 178, 240
 Samuel (Tsar von Bulgarien) 89, 95, 172, 184,
 246
 Sauk (Khan) 116, 131, 206
 Sava (Igumene) 138, 206, 207
 Sava (Posadnik) 207, 228
 Sava 175
 S'bislava 201, 207
 Sbyslava 146, 207
 Sbyslava Svjatopolkovna 182, 199, 207, 213,
 236, 238, 242
 Šček 42, 174, 181, 207
 Šed'ra 188, 207
 Sem'ka 207
 Sem'ka 177, 179, 188, 207
 Sergej (Metropolit) 151
 Sergij (Freund Ioann's) 165, 207
 Sežir 151, 207
 Sfengos 207, 247
 Sfenkel 213
 Sfirka(a) 156, 207
 Šibrid Aldan 125, 207
 Sigbjörn 208, 229
 Sigfrid (Bischof von Norwegen) 195
 Sighvatr Thórdharson 217
 Sigmund 208
 Sigmund Brestisson 93, 202, 207, 208
 Sigmundur (Bruder von Isgerdhr) 48, 157, 166,
 208
 Signiutr 209
 Šigobern Sfandr 208
 Sigrida 161
 Sigridh (Gattin von Spjallbudhi) 210
 Sigridhr in Stórráða (Storráða) 161, 226
 Sigurd Jorsalfare 31, 181
 Sigurdhr Eriksson 83, 132, 208, 217
 Sigvidh(r) 208
 Šihbern Sfandr 55, 207, 208, 231
 Silkisif 163
 Sil'vestr (Igumene, Bischof von Perejaslavl)
 13, 138, 183, 208
 Simeon (Bischof von Vladimir) 126, 208
 Simeon/Symeon (Tsar von Bulgarien) 136,
 155, 165, 172
 Simon (Bischof von Perejaslav) 208, 209
 Šimon Afrikanovič 81, 92, 151, 170, 208, 226
 Sineus 31, 43, 44, 206, 209, 218, 243
 Sinko 61, 134, 209
 Siroma 134, 209
 Sjöbrid 207
 Skeggi 87
 Skibiörn 229
 Skinna-Biörn (Skinabiörn) 87, 133
 Skúli (Jarl von Aalborg) 48, 147, 162, 166,
 209, 220
 Skutadhar-Skeggi 133
 Slagvi 209
 Slavjata 166, 209
 Slodi 209
 Sloviš 209
 Sludy 209
 Smidh 156
 Smol'ko Nikinič 209
 Snorri Godhi 157
 Snorri Sturlason 33, 57, 157
 Snorri Thorgrímsson 157
 Snöhvid/Snovid 115
 Snovid Izečević 115, 140, 168, 209
 Snovid 202, 209
 Sobislava 207
 Sofia Jaroslavna 172, 205, 210
 Sofia Vladimirovna 161, 224
 Sofija 210

- Sofronij (Igumene) 152, 188, 197, 210
 Solmir 189, 210
 Soti 163, 210, 235
 Sphágellos 213
 Sphággelos 213
 Sphégkelos 213, 232
 Sphendosthlavos 160, 214
 Spiridon' Proskurnik' 199, 201, 210
 Spjallbudhi 109, 210
 Stanislav (tysjacnik) 105, 167, 210
 Stanislav Vladimirovič 210, 214, 223, 232
 Starkad 133
 Stavko Gordjatič 154, 210
 Stavr 210
 Stavr 210, 226
 Stavr Gorodjatinič 186, 210
 Stefan 117, 151, 202, 210, 211
 Stefan' 211
 Stefan' 211
 Stefan (Priester) 210
 Stefan (Bischof von Belgorod) 211
 Stefan' (Bischof von Novgorod) 148, 181, 211
 Stefan (Bischof von Vladimir) 148, 149, 164, 175, 191, 211, 247
 Stefan Belgorodskij 188
 Stefnir Thorgilsson 95, 211, 217
 Steggi 145, 211
 Steggietonov' 211
 Steinvithr 211
 Stemiđ 147, 211
 Stenkil (König) 195, 204, 220
 Stepan 211
 Stepan 212
 Stepan Rožnjatic 188
 Stepanec 212, 228
 Stephan III. 145
 Stephan der Heilige 128, 179, 235, 246
 St. Stephan von Surož 135
 Stephan von Ungarn 214
 Stephanos 243
 Stežir 185, 212
 Stir' 212
 Stojan 212, 229
 Storon'ka 185, 212
 Stren' 189, 212
 Styr(r) 212
 Styrbjörn 93
 Sudislav 212
 Sudislav Vladimirovič 200, 212, 223
 Sogr 116, 212, 240
 Svæin 93
 Svæin 93
 Svæin 93
 Svæin (Bruder von Spjallbudhi) 210
 Svæin 156
 Svein Haakonsson 212
 Sveinald 212
 Sveinald (Svjatoslav) 214
 Sveinkell 213
 Sveinketil 213
 Sveinn Ingvarsson 163
 Sven' 212
 Sven Alfivason 173
 Sven Estridsen 144, 145, 217
 Sven Tveskegg 161
 Svenel'd 56, 132, 133, 180, 186, 193, 196, 212, 213
 Svengeld 213
 Sven'stir' 212
 Sventoslav 182
 Svinketil 213, 232
 Svjatoneg' 141, 213
 Svjatopluk 42, 47
 Svjatopolk Izjaslavič 101, 103, 107, 115, 129, 132, 136, 149, 164, 168-170, 172, 173, 187, 195, 200-202, 205, 207, 209, 213, 214, 221, 224, 226, 236, 238, 239, 248
 Svjatopolk Mstislavič 137, 187, 214
 Svjatopolk Vladimirovič (V. d. H.) 75, 78, 79, 82-86, 133-136, 145, 147, 153, 154, 170, 171, 176, 180, 201, 203, 213-215, 223, 225, 232, 234, 246
 Svjatoša 149, 199, 215, 221, 236
 Svjatoslav Davydovič 103, 115, 129, 139, 187, 198, 215, 227, 236, 242
 Svjatoslav Igorevič 11, 31, 44, 45, 48, 53-56, 68-71, 80, 81, 83, 120, 132, 136, 159, 160, 170, 182, 193, 194, 212-214, 223, 225, 227, 231, 232, 244
 Svjatoslav Izjaslavič 169
 Svjatoslav Jaroslavič (J. d. W) 77, 100, 103, 117, 130, 136, 139, 152, 165, 168, 172, 191, 193, 201, 204, 212, 214, 215, 226, 228, 236, 248
 Svjatoslav Jaroslavič (J. S.) 172, 215, 239
 Svjatoslav Jurjevič 173, 215
 Svjatoslav Olgovič 103, 189, 194, 215, 239, 240
 Svjatoslav Rostislavič 205
 Svjatoslav Vladimirovič (V. D.) 224
 Svjatoslav Vladimirovič (V. d. H.) 77, 181, 210, 214, 223, 232, 233
 Svjatoslav Vladimirovič (V. M.) 166, 215, 224
 Svjatoslav Vseslavič 103, 139, 146, 154, 215, 221, 223, 226, 241
 Svjatoslav Vsevolodovič 227
 Svojata 215, 219
 Swietoslawa 161
 Symion 165, 215
 Taleč 145, 215
 Telina 217
 Teh'iova 215
 Theodosios 230
 Theodor 148
 Theodora 241
 Theodoros Podromos 164
 Theodoros Rhos 165

- Theodoros 215
 Theodulos 152, 165, 190, 195, 216, 235
 Theodulos 216
 Theopemptos 216
 Theophano Mouzalonissa 160, 182, 187, 193, 215, 216, 227, 239
 Theophanos 230
 Theophilos (Kaiser) 37, 174, 230, 242
 Theophylaktos (Metropolit) 150, 163, 179, 216, 245
 Thietmar von Merseburg 92
 Thjóðhólfur Arnórsson 217
 Thjudhulf 147
 Thorald 216
 Thorberg 220
 Thorbiorn 218
 Thord 85, 216
 Thord 218
 Thórdís Thorfinnsdóttir 133
 Thorgaut 156
 Thorgils 216, 217
 Thorgisl Svensson 116, 217
 Thori 93
 Thorir 218
 Thorir Hjort 157
 Thorkæl 93
 Thormodhr Bersason Kolbrunarskald 217
 Thórólfr 175, 216
 Thorstæin 87, 109, 217
 Thorstæin 217
 Thorvaldr Vidhforli 95, 211, 217
 Thráandr 218
 Thróndr 218
 Tilen 61, 217
 Tilin 217
 Timofej (Igumene) 146, 217
 Timošče 217, 224
 Tit' 146, 217
 Tofi 93
 Tóki/Tóke 218
 Toki 93
 Torčín 105, 195, 217
 Torčín 105, 217
 Tord 174, 200
 Touma 139, 217
 Trofim 218
 Truan 147, 218
 Truvor 31, 43, 44, 206, 209, 218, 243
 Tuad 151, 218
 Tud 173, 218
 Tudor Ugrinic 148, 218
 Tudorko 218
 Tugorkan 128, 213, 236, 238, 241
 Tuke 218
 Tuky 83, 137, 167, 176, 199, 218
 Tuní 218
 Turbern 218
 Tur'brid 218
 Turd 174, 200, 218
 Turjak (Berater) 105, 177, 178, 218
 Turobid 218
 Tury (Martyrer) 164, 219, 233
 Tury 54, 204, 218
 Tverdjata 219, 229
 Tvorimir 150, 219
 Tvorjata 215, 219
 Uddrik 93
 Udo (I.) von Stade 157, 219
 Udo (II.) von Stade 146
 Ugrin 202, 219
 Ugrin 219
 Ujka 134, 219
 Ulan 176, 219
 Uleb (Posadnik) 57, 219, 228
 Uleb 54, 57, 208, 219
 Uleb (Gesandter) 57, 160, 219, 231
 Uleb (Kaufmann) 57, 61, 219
 Uleb (Voevod) 57, 219
 Ulep 57, 219
 Ulf 156
 Ulf (Jarl) 145
 Ulf Ospaksson 157, 220
 Ulf Rognvaldsson 81, 144, 162, 204, 219
 Ulfar 93
 Ulfkell 48, 147, 162, 220
 Ul'jan 150, 220
 Umila 206
 Upyr Lihoj 75, 195, 220
 Urbanus II. 112
 Utin 187
 Uzo 206
 Vadim Hrabrij 44, 206, 220
 Vakej 220
 Valdemar der Große 161, 224
 Valdemar Hertrússon 158
 Valdimar 163, 220, 223
 Valdimarr (Vladimir der Heilige) 223
 Vanuk 141, 220
 Varjažko 133, 220
 Varlaam (Igumene) 130, 142, 149, 164, 166, 211, 220, 221
 Varvara 125, 221
 Vasil' 221
 Vasilij 136, 221
 Vasilij 148, 221
 Vasilij 155, 221
 Vasilij 204
 Vasilij 221
 Vasilij 221
 Vasilij 221
 Vasilij 221
 Vasilij 221
 Vasilij (Bojar) 221
 Vasilij (Klausner) 148, 221
 Vasilij (mečnik) 221
 Vasilij (Posadnik von Davyd) 178, 218, 221
 Vasilij (Posadnik von Svjatopolk) 221

- Vasilij (Schriftsteller) 221, 239
 Vasilij (Vladimir der Heilige) 223
 Vasilij (Vladimir Monomah) 224
 Vasilij (Großfürst von Moskau) 29
 Vasilij/Vasil'ko Rogvolodovič 204, 221
 Vasilij/Vasil'ko Svjatoslavič 215, 221
 Vasil'ko Jaropolčič 171
 Vasil'ko Jurjevič 173
 Vasil'ko Maričič (Leonovič) 182, 222
 Vasil'ko Rostislavič 103, 106, 115, 129, 132, 138, 140, 156, 167, 173, 176, 177, 178, 195, 205, 209, 218-222, 239, 240, 242
 Vasil'ko Volodarovič 224
 Vavila 125, 222
 Vazul 235
 Verhuslava 227
 Veremud 20, 222
 Vel'mud 147, 222
 Vel'mudr' 222
 Vermundr 222
 Vidhaut 222
 Vidhbjörn 93
 Vidhgautr 117, 161, 222
 Vifil 145, 157, 196, 202, 203, 222
 Vilkin 48, 158, 222
 Visivaldr 145, 226
 Vitomir 202, 222
 Vjačeslav 222
 Vjačeslav 222
 Vjačeslav Jaropolčič 171, 177, 223
 Vjačeslav Jaroslavič (J. V.) 103, 160, 172, 191, 222, 227, 238
 Vjačeslav Jaroslavič (J. S.) 172, 223
 Vjačeslav Rostislavič 205, 223
 Vjačeslav Vladimirovič 103, 107, 135, 150, 153, 185, 223, 224, 240
 Vjatko 18
 Vladimir 224
 Vladimir Andrejevič 128
 Vladimir Davydovič 139, 224
 Vladimir Glebovič 154, 161, 224
 Vladimir der Heilige 32, 41, 48, 50, 53, 56, 57, 62, 64, 70, 71, 74-80, 82-86, 90, 91, 94-96, 124, 126-128, 130, 132-135, 140, 141, 153, 170, 171, 177, 179-183, 186, 192, 193, 196, 198, 200, 202-204, 207, 208, 210, 212-214, 223, 225, 226, 229-235, 244-246
 Vladimir Jaroslavič 75, 78, 82, 85, 92, 129, 157, 163, 167, 168, 172, 191, 204, 220, 223, 228, 235, 236, 247, 248
 Vladimir Jurjevič 173
 Vladimir Monomah 11, 100-106, 114, 115, 117, 119, 121, 124, 125, 127-129, 131-133, 135, 138, 142, 153, 154, 166, 167, 169, 171, 173, 178, 182, 183, 185-188, 190, 191, 193, 195, 198, 201, 202, 204, 206, 209, 210, 214, 215, 221, 223-227, 235, 238-240, 248
 Vladimir Mstislavič 187
 Vladimir Rostislavič 205
 Vladimir Volodarovič 224
 Vladimir Vsevolodovič 227
 Vladimir von Černigov 227
 Vladimirko von Galizien 103, 169, 224, 225, 241
 Vladislaus (Sohn von Dobronega) 141
 Vladislaus (Sohn von Sbylava) 207
 Vladislav Herman 168, 172, 225, 240
 Vlas 224, 225
 Vlot'ko 197, 224
 Voicina 217, 224
 Voigost Gjur'gevič 224
 Voineg 224, 229
 Voist Vojkov 224
 Voistov' Ikov' 224
 Voj/i 109, 224, 225
 Vojata 225
 Vojkina 202, 225
 Volčij Hvost 158, 225
 Volk 225
 Volodar 125, 225, 234
 Volodar (Vladimir) Rostislavič 138, 172, 173, 178, 193, 195, 202, 204, 205, 218, 222, 224, 225, 239, 240, 241
 Volodislav 219, 225
 Volodsza 202
 Volos 225
 Voneg 210, 226
 Vorotislav 154, 226
 Vratislav von Böhmen 168
 Vrobgag 226
 Vseslav Brjačislavič 77, 79, 100, 103, 130, 136, 139, 154, 168, 171, 176, 204, 205, 213, 215, 218, 226, 235, 236, 240, 247
 Vseslav Izjaslavič 168, 226, 234
 Vseslav Mstislavic 226
 Vseslav Rogvolodovič 204
 Vsevolod (Visivaldr) 226
 Vsevolod Davydovič 139, 149, 171, 207, 227, 242
 Vsevolod Glebovič 154, 227
 Vsevolod Igorevič 103, 160, 227, 236, 240
 Vsevolod Izjaslavič 169
 Vsevolod Jaroslavič 81, 100, 105, 125-127, 129, 135, 140, 146, 152, 164, 166-169, 171, 172, 174, 180, 181, 199, 202, 205, 208, 210, 212, 213, 214, 218, 224, 226, 227, 235, 237, 238
 Vsevolod Jurjevič 173
 Vsevolod Mstislavič 137, 138, 140, 174, 187, 198, 215, 227, 242
 Vsevolod Ol'govič 167, 172, 182, 194, 227
 Vsevolod Svjatoslavič 215
 Vsevolod Vjačeslavič 222, 227
 Vsevolod Vladimirovič 145, 203, 223, 226, 235
 Vsevolodko Davydovič 105, 125, 138, 152, 224, 227, 240
 Vuefast 166, 168, 227

- Vuzelev 227
 Vuzlev 61, 227
 Vyšata Ostromirič 82, 106, 170, 196, 199, 201, 204, 227
 Vyšeslav Vladimirovič 171, 223, 228, 232
 Vyšeslava Jaroslavna 134, 146, 172, 214, 228
 Vyško 188, 228
 Walgar 142, 228
 Warteslaw 172, 191
 Wicpertus (Sohn von Wolf) 157
 Wicpertus (Markgraf) 157
 Widulf 222
 Wilhelm der Eroberer 117
 Wiprecht von Groitsch 177
 Wisinnus 133
 Wolf (Jarl) 145
 Wolf von Pomoranien 157
 Wratislaw von Brünn 222, 242
 Žaden 125, 228
 Žadko 228
 Zaharij Ivanovič 165, 228
 Zaozerič 191, 228
 Žasko 202, 228
 Zavid 180, 228
 Zavid 228
 Zavid 140, 176, 185, 207, 219, 228
 Zavid Dmitrijevič 140, 228
 Žbern' 229
 Zbygniev 116, 168
 Zdeslav Geguevič 151, 197, 229
 Ždan 176, 212, 228
 Ždan 185, 229
 Žd'bern 127, 193, 229, 233, 244
 Žirjata 229
 Žirjata Jakunovič 229
 Žirka 170
 Žironeg 186, 229
 Žirolava 170, 229
 Žirovit 212, 229
 Žitobud 134, 229
 Život'k 134, 229
 Žiznobud 229
 Žiznomir 185, 229
 Zoe 241
 Zuber 229
 Žurjagovič' 224, 229
 Zvenislava 135, 210, 229
 Zvenislava 227

VERZEICHNIS DER ORTSNAMEN

- Aalborg 162, 166, 209, 220
 Afghanistan 47
 Agde 156
 Ägypten 246
 Aifor 222
 Aifur 222
 St. Aitherios (Insel) 155, 173
 Aleppo 19
 Alexandria 248
 Alstad 216
 Al'ta 151, 213
 Andalusien 34
 Angarn 217
 Antiochia 248
 Aralsee 209
 Armenia Secunda 216
 Armenien 19, 243
 Asowsches Meer 45
 (mons) Athos 19, 130, 152, 165, 190, 195, 216, 235
 Atil 27
 Azov 38, 230
 Babylon 246
 Balkanhabinsel 48, 96, 118, 216
 Baltikum 60, 93, 145, 216
 Bari 19, 112, 248
 Belaja Veža 27, 175, 195, 206
 Belgorod 39, 58, 105, 132, 140, 148, 167, 180, 190, 201, 209, 211, 222, 234
 Beloozero 38, 39, 43, 66, 209, 230, 237, 248
 Belz 75
 Berda 159, 193, 212
 Berestov 105, 160, 167, 223
 Berezan 155, 173
 Birka 32, 206
 Bjarmland 145
 Böhmen 65, 73, 118, 122, 141, 168, 174
 Bolghar 57, 66, 69, 70
 Bornholm 109
 Bråvalla 135, 136
 Bremen 195
 Bulgarien 12, 48, 50, 61, 62, 69, 88, 89, 136, 155, 158, 160, 163, 179, 215, 225, 232, 233, 244
 Byzanz 14, 27, 28, 29, 31, 32, 41, 45, 47, 48, 50, 58, 62, 69-72, 75, 78, 81, 88-90, 92, 93, 96, 98, 101, 108, 111, 115, 117, 118, 125, 136, 157, 159, 160, 163, 167, 172, 192, 193, 203, 207, 212, 214, 215, 217, 218, 222, 227, 235, 242-244, 247
 Černigov 11, 15, 28, 38, 39, 115, 125, 128, 130, 135, 138, 139, 150, 153, 163, 167, 169, 172, 175, 176, 182, 188, 191, 197, 214, 215, 222, 224, 226, 227, 238, 242
 Červen 39, 150, 225
 Châlons 151, 203
 Chauny 151, 154
 Chersonesos (Korsun) 40, 69, 127, 135, 136,

- 146, 163, 183, 184, 193, 229, 233, 236, 245
 China 30
 Choresm Chorezm/Chowaresmia 62, 162, 209, 244
 Citopolis 162
 Dagestan 27
 Danderyd 156
 Dänemark (Dania) 18, 93, 142, 144, 145, 153, 157, 176, 217, 228
 Denestr 150, 223
 Deutschland (Bavaria, Germania, Saxonia, Teutonia) 18, 42, 56, 62, 125, 145, 146, 150, 152, 172, 177, 178, 191, 237
 Ditmarschen 191
 Dnepr 23, 26, 38, 48, 100, 108, 155, 160, 216, 222, 225, 230, 238, 248
 Dnestr 48
 Don 27, 66, 140, 162, 171, 227, 239, 243
 Donau 12, 70, 88, 111, 150, 167, 214, 223, 249
 Dorestad 94
 Drafn 217
 Dristra 160, 213
 Drofn 217
 Eger 56, 144
 Edessa 248
 Ely (Kloster) 195
 England (Anglia) 18, 69, 103, 117, 142, 195
 Estland 132, 175, 208
 Färöer 88, 202
 Finnischer Meerbusen 48
 Finnland 92, 206
 Finnmarken 145
 Follingbo 237
 Foščevataja 180
 Frankfurt am Main 70, 124, 194, 244
 Frankreich (Gallia) 56
 Galizien 47, 167, 224
 Gårdby 156
 Georgien 233
 Gnezdovo 32, 67
 Gniezno 195
 Golotičesk 171
 Goslar 247
 Gotenburg 88, 153
 Gotland 109, 145, 157, 202, 203, 222, 237
 Griechenland 12, 42, 93, 96, 109, 129, 138, 151, 152, 155-158, 160, 164, 184, 189, 193, 194, 216, 236, 244-246, 248
 Grodno 152, 224, 227
 Håbo 131, 210
 Hatgig 233
 Hedeby 32
 Das Heilige Land 138, 144, 217
 Herakleion in Kreta 19
 Holm 164
 Hwarizm 62
 Hybernia 18
 Ilmensee 44
 Indien 30
 Ingelheim 37, 230, 242
 Irak 243
 Iran 243
 Iskorosten' 39
 Island 68, 93, 157, 174, 211
 Italien 19, 34, 42, 77, 111, 133, 214, 236, 242
 Itil 70
 Izborsk 39, 43, 218
 Izjaslavl 136
 Jaroslavl' 237
 Jerusalem 19, 146, 217, 221, 246, 248
 Jugra 153
 Jurjev 75, 130, 138, 184
 Kalmar 131
 Kara-Bugaz 162
 Karelien 64
 Karpathen 48, 66
 Kaspisches Meer 47, 93, 162, 243
 Kaukasien 27, 30, 69, 162, 193, 235
 Kesan 158
 Kiev (Cönogard) 11, 12, 14, 17, 18, 20, 22, 23, 26, 28, 32, 33, 38-40, 42, 44-48, 50, 54-56, 61, 62, 66-70, 82, 87-92, 96, 100, 101, 105, 106, 111-115, 117, 118, 124, 126, 127, 129-131, 133-139, 141-143, 146-148, 150, 152, 154, 155, 158-160, 163, 164, 167-169, 170-172, 174-180, 183, 184, 186, 187, 189-198, 200, 201, 203, 205-207, 211-214, 216, 218-220, 222, 232-239, 242-248
 Kjalarness 211
 Konstantinopel (Cargrad) 27, 31, 37, 41, 45, 48, 55, 62, 63, 85, 88, 96, 111, 113, 117, 124-126, 130-132, 134, 136, 142-147, 150, 151, 154-159, 161, 163, 166, 168, 172-175, 177, 179, 180, 184, 186-188, 190-194, 198, 200, 203, 205, 206, 208, 209, 211, 212, 217-219, 221-225, 227, 230, 231, 233, 235, 236, 242-245, 248
 Krakau 20, 118
 Krasnogvardejskij 235
 Kreta 19, 160
 Krim 48, 88, 111, 135, 184, 242, 245
 Kura (Fluß) 162
 Kursk 149, 169, 235, 239
 Kutais 162
 Ladogasee 38, 48
 Letec 159, 197
 Listven 170
 Litauen 74
 Ljubeč 39, 46, 130, 181
 Lübeck 181
 Luga 109, 134, 188, 189
 Magdeburg 124, 157
 Mähren 41, 42, 47, 163
 Mainz 124
 Malij Novgorod 149
 Meaux 151

- Medina 131
 Mileto 248
 Minsk 100, 127, 154, 201, 224
 Mirgorod 180
 Mittelmeer 28
 Moskau 10, 26
 Muroom 39, 66, 153, 169, 172, 176, 205, 207,
 215, 227, 239, 242
 Myrra 112
 Mytiline 248
 Nahe Osten 58, 59, 62, 70, 88, 89, 105, 243
 Neapolis (Krim) 135
 Nemiga 100
 Nesjar 212
 Nežatino 135, 169
 Normandie (Normannia) 56, 142, 145
 Norwegen (Norwegia) 18, 31, 87, 133, 144,
 145, 156, 157, 173, 176, 181, 192, 202, 207,
 216
 Novgorod (Holmgard) 18, 30, 31, 33, 38, 39,
 43-45, 47, 58, 60, 64-66, 68, 77, 81-88, 91-93,
 100, 101, 108, 109, 112, 114, 117, 118, 122,
 126, 127, 130, 131, 133-136, 139-141, 143,
 147, 148, 153, 154, 156, 157, 159, 161, 163,
 169, 170, 171, 173-176, 181, 186, 187, 189,
 190, 192, 196-201, 204-206, 208, 210, 211,
 213, 214, 217, 219, 220, 222-224, 227, 228,
 230-232, 235, 237, 242, 243, 247
 Ochrid 155, 163, 172
 Oka 31, 48, 246
 Ökneby 217
 Öland 156
 Olarmünde 177
 Oldenburg in Holstein 144
 Oleš'e 248
 Onegasee 48
 Orkneyinseln 83, 144, 203
 Orša 100
 Ostsee 32, 40, 93, 176, 202, 208, 217
 Pallteskjuborg 18
 Pannonia 126
 Peipussee 48
 Peščana (Fluß) 225
 Pečer (Höhlenkloster) 13, 14
 Pečora 153
 Perejaslavl' 11, 105, 112, 138, 143, 159, 163,
 166, 167, 169, 171, 178, 188, 189, 197, 202,
 205, 208-210, 215, 224, 226, 227
 Peremyšl 39, 163, 188, 225
 Peresečen 39
 Pilgård 145, 157, 202, 203, 222
 Pliska 194
 Polen (Polania) 12, 17, 20, 56, 65, 73, 75, 96,
 122, 123, 130, 133, 134, 138, 141, 142, 145,
 147, 150, 168, 171, 172, 174, 186, 195, 196,
 199, 205, 207, 213, 214, 222, 235
 Polock 39, 54, 66, 77, 100, 112, 135, 136, 139,
 141, 146, 154, 165, 168, 171, 185, 187, 203,
 204, 205, 210, 215, 217, 218, 221-224, 226,
 229, 232, 234, 241, 244
 Poltava 28
 Pomoranien 157, 240
 Prag 118, 168
 Preslav 158, 179
 Preslavec 12, 213, 225
 Preußen 136
 Prut 48
 Pskov (Pleskau) 26, 39, 54, 194, 200, 212
 Quedlinburg 244
 Regensburg 118, 183
 Rhodos 193
 Rim130, 131
 Rjazan 128, 172, 173, 205
 Rjurikovo Gorodišče 44, 206
 Rodn'a 39, 220
 Rom 14, 28, 42, 111, 124, 127, 131, 148, 153,
 158, 163, 195, 244-246, 248
 Rönö 147, 208
 Ros' (Fluß) 130
 Roslagen 34
 Rostov 38, 39, 66, 111, 132, 134, 143, 148, 161,
 171, 176, 179, 198, 224, 236, 238
 Rufstein 222
 Rügen 124, 142, 232
 Rusköy 158
 Russa 158
 Rußland (Ruscia, Ruthenia) 9, 11, 12, 17-19,
 22, 24, 26-35, 37-40, 42, 46, 47, 54, 56, 58,
 59, 61-64, 66, 68, 88, 93, 97, 109, 120, 121,
 126, 127, 131, 133, 142, 144, 145, 147, 150,
 156-158, 174, 178, 191, 196, 199, 206, 209,
 220, 230, 231, 237, 240, 242, 244
 Ryttem 209
 Samland 222
 Sandomir 225
 Saratov 28
 Sarkel 27, 162, 175
 Säterstad 208
 Schlesien 199
 Schleswig 117, 161, 222
 Schottland (Scotia) 18
 Schwarzenburg 171
 Schwarzes Meer 28, 30
 Schweden (Suecia) 14, 18, 34, 56, 87, 101, 104,
 109, 126, 127, 131, 135, 136, 142, 144, 147,
 158, 162, 163, 195, 212, 220, 226, 247
 Sclavia 18
 Sebasteia 216
 Seidenland 162
 Šelon 158
 Semender 27
 Serkland 162
 Sevilla 34
 Sibirien 239
 Sizilien 19, 21, 157
 Sjöhem 237

- Skandinavien 32, 47, 48, 58-60, 71, 72, 75, 79,
 81, 84, 85, 88, 93, 94, 104, 117, 118, 141,
 147, 157, 171, 192, 195, 200, 204, 220, 226,
 232
 Skokloster 210
 Slovakei 17, 47
 Smjadyn 153, 154, 217
 Smolensk 32, 38, 39, 46, 47, 58, 100, 125, 127,
 132, 139, 140, 153, 158, 160, 167, 169, 175,
 176, 181, 185, 190, 196, 205, 210, 221-224,
 226, 231, 237
 Snevringen 209
 Södermanland 147, 208, 217
 Sožica (Fluß) 135, 167, 199, 218
 Stamford Bridge 157
 Staraja Ladoga (Aldeigjuborg) 32, 39, 40, 44,
 45, 47, 60, 81, 92, 144, 147, 156, 157, 162,
 166, 197, 204, 206, 209, 214, 219, 220, 244,
 247
 Staraja Russa 109, 134
 Stargard 144
 Stavropolskij Kraj 235
 Stiklestad 133, 192
 Stugna (Fluß) 205
 Sula-Fluß 131
 Šumen 88
 Surož 135
 Suzdal 106, 107, 115, 143, 151, 177, 191, 192,
 221, 223, 224, 247
 Syrien 19, 98, 217
 Täby 156
 Tanais 243
 Tattaria 203
 Tbilis 162
 Teliutza 39
 Terebovl' 156, 222
 Thessalonik 165
 Thiiringen 177, 237
 Tmutarakan 38, 39, 41, 80, 122, 131, 134, 135,
 138, 146, 153, 163, 165, 179, 186, 190, 191,
 193, 199, 202, 204, 225, 227, 230, 236
 Torčesk 248
 Toropc 109, 137
 Traktia 203
 Transkaukasien 193
 Trepol' 205
 Trier 117, 124, 136, 152
 Trondheim 157, 208
 Tschechen 17
 Tunsberg 88, 202
 Turinge 217
 Turov 39, 54, 152, 164, 171, 175, 185, 204, 213,
 218, 227
 Ungarn 12, 56, 82, 142, 146, 150, 172, 174, 214,
 218, 249
 Uppland 68, 87, 109, 126, 131, 156, 157, 208,
 210, 217, 243
 Ural 28
 Ustaholm 216
 Ustje 216
 Vallentuna 217
 Vasilev 39, 111, 149, 235
 Västmanland 209
 Velikij Ustjug 28
 Vik 202
 Vitaholm 216
 Vitičev 216
 Vladimir (Kljazma) 118, 128, 132, 148, 198,
 224
 Vladimir (Wolhynien) 105, 126, 128, 148, 160,
 171, 172, 176, 178, 187, 204, 208, 211, 218,
 219, 220, 222, 226
 Volhov 44
 Volyn 134, 171, 206
 Vručij 39
 Vyšegorod 39, 137, 145, 171, 178, 180, 185,
 202, 215, 228, 234, 238
 Weichsel 48, 216,
 Das Weiße Meer 145
 Wien 110
 Wolga 27, 28, 48, 57, 59, 93, 162, 237, 243, 246
 Zavoloč'e 154
 Zolot'ča 248
 Zvenigorod 188
 Zvižden' 220, 239

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

Die wissenschaftlichen Untersuchungen stehen unter dem Namen ihres Verfassers. Falls mehrere Werke desselben Verfassers angeführt sind, sind sie erstens mit Hilfe des Druckjahres und dann eines zusätzlichen Zeichens, wenn nötig ist, unterschieden worden. Wenn es sich um einen Artikel handelt, ist die Zeitschrift oder die Antologie abgekürzt angegeben. Die lateinischen und griechischen Autorennamen sind in leicht verständlichen Abkürzungen angegeben. Die slavischen Buchstaben sind nach den internationalen *ISO*-Standards transkribiert worden. Somit schreiben wir z. B. das slavische X-Zeichen mit einem einfachen *H* anstatt der gewöhnlichen *CH*-Kombination.

AA	= Acta Archaeologica (København).
AASF	= Annales Academiae Scientiarum Fennicae.
ABF	= Acta Byzantina Fennica.
AE	= Arheografičeskij ežegodnik.
AEMA	= Archivum Eurasiae Medii Aevii.
AK	= (Imperatorskaja) Arheografičeskaja Komissija.
AN	= Akademija nauk SSSR.
ANF	= Arkiv för nordisk filologi.
Ann.	= Annales.
APH	= Acta Poloniae Historica.
ARA	= Akty Russkago na svjatom Afone...
Arh.	= Arheologija SSSR.
Arheologija	= Arheologija. Institut arheologii AN Ukraini.
ASB	= Altnordische Saga-Bibliothek.
AUUF	= Acta Universitatis Upsaliensis Figura, nova series.
BAR	= Sbornik statej k šestidesjatiletnju akademika Borisa Aleksandroviča Rybakova.
Bartol'd, 1896	= BARTOL'D, V. V. Novoe musulmanskoje izvestie o russkih. Zapiski vostočnago otdelenija Imperatorskago Russkago Arheologičeskago obščesva, IX, 1895, 1896.
BGA	= Bibliotheca geographorum arabicorum.
BzN	= Beiträge zur Namenforschung.
BS	= Byzantinoslavica. International Journal of Byzantine Studies.
BSPF 1990	= Balty, slavjane, pribaltijskie finny. Etnogetičeskie processy, Riga, 1990.
Byzantion	= Byzantion - Revue Internationale des Études Byzantines.
CCM	= Cahiers de civilisation médiévale.
CFHB	= Corpus Fontium Historiae Byzantinae.
CFHH	= Catalogus Fontium Historiae Hungaricae aevo ducum et regum ex stirpe Arpad descendendum ab anno Christi DCCC usque ad annum MCCC. Ab academia litterarum de sancto Stephano rege nominata editus Justiniani Cardinalis Serédi. - - - Collegit, ex veteribus iam fugientibus editionibus revocavit, - - - Albinus Franciscus Gombos, I - III, 1937 - 1938.
CGUM	= Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters...
CHES	= Contributions à l'histoire économique et sociale.
CHP	= The Cambridge History of Poland I. From the Origins to Sobieski (to 1696). 1950.
CMRS	= Cahiers du Monde Russe et Soviétique.
COGFR	= Cerkov', obščestvo i gosudarstvo v feodal'noj Rossii. Sbornik statej (AN SSSR).
Comm. hum. litt.	= Societas Scientiarum Fennica. Commentationes humanarum litterarum.
CSEB	= V. LAURENT, Le corpus des sceaux...
CSHB	= Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae.
DAI	= Constantinus Porphyrogenitus, De Administrando Imperio.
De cerim.	= Constantini Porphyrogeniti imperatoris De cerimoniis aulae Byzantinae.
DGMZ	= Drevnerusskoe gosudarstvo i ego meždunarodnoe značenie (AN) 1965.
DGTS	= Drevnejšie Gosudarstva na Territorii SSSR.

- DHT = Dansk historisk tidskrift.
 DNNS = Drevnerusskie nadpisi Novgorodskogo Sofijskogo sobora.
 DNSK = Drevnerusskie nadpisi Sofii Kievskoj.
 DOP = Dumbarton Oaks Papers.
 DPRHU = Documenta pontificum Romanorum historiam Ucrainae illustrantia.
 DR = Drevnaja Rus'. Gorod, zamok, selo. Arheologija SSSR s drevnejših vremen do srednevekovja v 20 tomah. (AN) 1985.
 DRS = Drevnjaja Rus' i slavjane, 1978.
 DSKR = Drevnie slavjane i kievskaja Rus'. Sbornik naučnyh trudov. Akademija nauk Ukrainskoj SSR. Institut arheologii. Kiev, Naukova Dumka.
 EdO = Échos d'Orient.
 EHR = The Economic History Review.
 EL = Ermolinskaja letopis'.
 EME = Early Medieval Europa.
 ESA = Eurasia Septentrionalis Antiqua. Bulletin et mémoires consacrés a l'archéologie et ethnographie de l'Europe orientale et de l'Asie du nord. Rédigé au nom de la Société Finlandaise d'Archéologie par U. T. Sirelius et A. M. Tallgren.
 FOG = Forschungen zur osteuropäischen Geschichte.
 Fornvännen = Fornvännen. Meddelanden från k. vitterhets historie och antikvitets akademien.
 FRVIP 1972 = Feodal'naja Rossija vo vseмирno-istoričeskom processe. Sbornik statej, posvjaščennyj L'vu Vladimiroviču Čerepninu 1972.
 FS = Forum Slavicum.
 FSN = Fornaldar sögur Nordrlanda eptir Gömlum Handritum. Utgefna af C. C. Rafn.
 GSU = Godišnik na Sofijskija Universitet, Istorikofilologičeski Fakultet.
 HA = Historian Aitta.
 HAik = Historiallinen Aikakauskirja.
 HArk. = Historiallinen Arkisto.
 Herold = Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.
 HGR I = Handbuch der Geschichte Rußlands. Band 1. Bis 1613 von der Kiever Reichsbildung bis zum Moskauer Zartum. Herausgegeben von Manfred Hellmann. I. Halbband. 1981.
 HL = Holmogorskaja letopis'.
 Hr = Hronograf.
 HRM = Historica Russiae monumenta...
 HTF = Historisk tidskrift för Finland.
 HUS = Harvard Ukrainian Studies.
 IAK = Izvestija imperatorskoj arheologičeskoj komissii.
 IAN = Izdateljstvo Akademii Nauk SSSR.
 IKDR = Istorija kultury drevnei Rusi.
 IL = Ipatjevskaja letopis'.
 IORJaS = Izvestija otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti (imperatorskoj) AN.
 IRAIK = Izvestija Russkogo Arheologičeskogo Instituta v Konstantinopole.
 IRGO = Izvestija Russkago genealogičeskago obščestva.
 IRRD = Istorija Rodov' Russkago Dvorjanstva.
 Ist. = Istorija SSSR.
 IZ = Istoričeskie zapiski.
 IzAN = Izvestija akademii nauk SSSR. Otdelenie obščestvennyh nauk.
 JdS = Journal des Savants.
 JGO = Jahrbücher für Geschichte Osteuropas.
 JGSLE = Jahrbuch für Geschichte der sozialistischen Länder Europas.
 JÖB = Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik.
 Kawerau, 1967 = P. Kawerau, Arabische Quellen zur Christianisierung Rußlands. MAG-KO VII, 1967.
 KG = Kievskij graffiti XI - XVII vv.
 KGO 1967 = Kirche und Gesellschaft im Ostseeraum und im Norden vor der Mitte

- des 13. Jahrhunderts. Acta Visbyensia III - Visby-symposiet för historiska vetenskaper 1967.
- KLNV = Rospis', ili kratkij letopisec' novgorodskih' vladyk'.
 KSIASD = Kratkie soobščeniija instituta arheologii AN SSSR srednevekovye drevnosti vostočnoj Evropy.
- KSIIMK = Kratkie soobščeniija o dokladah i polevyh issledovanijah instituta istorii material'noj kul'tury.
- KSV = Kalevalaseuran vuosikirja.
 KVA = Kungliga vitterhets historie och antikvitets akademiens handlingar.
 LA = Letopisnyj sbornik', imenuemyj letopisju Avraamki.
 LavL = Prodolženie Lavrentievskoj letopisi.
 LES = Načalo letopisi po Ermitažnomu spisku.
 LGR = Lexikon der Geschichte Russlands.
 LGU = Leningradskij Gosudarstvennyj Universitet.
 LL = Letopisnyj sbornik', imenuemyj Ljvovskoju letopisju.
 LS 1497 = Letopisnyj svod 1497 g.
 LS 1518 = Letopisnyj svod 1518 g.
 LH = Letopisi i hroniki. Sbornik statej (AN SSSR).
 MAGKO = Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas.
 Magna Moravia = Magna Moravia. Commentationes ad memoriam missionis Byzantinae ante XI saecula in Moraviam adventus editae. Opera Universitatis Purkynianae Brunensis Facultas Philosophica 102. 1965.
- MGH = Monumenta Germaniae Historica.
 MGU = Moskovskij Gosudarstvennyj Universitet.
 ML = Mazurinskij letopisec.
 MLS = Moskovskij letopisnyj svod.
 MMFH = Magnae Moraviae Fontes Historici. Opera Universitatis Purkynianae Brunensis Facultas Philosophica.
- MPH = Monumenta Poloniae Historica - Pomniki dziejowe polski.
 MPH(II) = Monumenta Poloniae Historica (series nova) - Pomniki dziejowe Polski (seria II).
- MS = Mediaeval Studies (Pontifical Institute of Mediaeval Studies).
 NBLGU = Naučnyj bjulleten' LGU.
 NČL = Novgorodskaja četvertaja letopis'.
 NE = Nummizmatika i epigrafika (AN SSSR).
 NGB = Novgorodskie gramoty na bereste.
 NIyR = Norges Innskrifter.
 NL = Letopisnyj sbornik', imenuemyj Patriaršeju ili Nikonovskoju letopisju.
 NnL = Nikanorovskaja letopis'.
 NPL = Novgorodskaja pervaja letopis'.
 NPL(m) = NPL mladšego izvoda.
 NPL(s) = NPL staršego izvoda.
 NoB 1994 = Norden och Baltikum. Rapport I. Det 22. nordiske historikermøte Oslo 13. - 18. august 1994.
- NØF = Nordisk Østforum (Oslo).
 NSS = Nuovi Studi Storici.
 NTL = Novgorodskaja tretja letopis'.
 NVL = Novgorodskaja vtoraja letopis'.
 OC = Orientalia Christiana (pontificium institutum orientalium studiorum).
 OGFR = Obščestvo i gosudarstvo feodal'noj Rossii. Sbornik statej, posvjaščennyj 70-letniju akademika L'va Vladimiroviča Čerepina, 1975.
- OkS = Ostkirchliche Studien.
 OME = Ostmitteleuropa. Berichte und Forschungen (Gotthold Rhode zum 28. Januar 1981).
- Palaestra = Palaestra. Untersuchungen aus der Deutschen und Englischen Philologie und Literaturgeschichte.
 PBN = Pervobulgarski nadpisi.
 PDKP = Pamjatniki drevnerusskogo kanoničeskogo pravda.
 PDL = Pamjatniki drevne-russkoj literatury.

- PDPI = Pamjatniki drevnej pis'mennosti i iskusstva.
 Peč. pat. = Kievo-pečers'kij paterik.
 PG = Migne, Patrologia Graeca.
 PiL = Piskarevskij letopiseć.
 PKNO = Pamjatniki kul'tury. Novye otkrytija. Ežegodnik.
 PL = Migne, Patrologia Latina.
 PNB = Les pays du Nord et Byzance (Scandinavie et Byzance). Actes du colloque d'Upsal 220 - 22 avril 1979. AUUF 19, 1981.
 PO = Patrologia Orientalis.
 PPL = Pskovskaja pervaja letopis'.
 PR = Pravda Russkaja (PR(k) = Kratkaja Pravda; PR(p) = Prostrannaja Pravda; PR(s) = Sokraščennaja Pravda).
 PRP = Pamjatniki russkogo prava.
 PSIFR = Problemy socialjno-ekonomičeskoj istorii feodalnoj Rossii. K 100-letiju so dnja roždenija člena-korrespondenta AN SSSR S. V. Bahrušina. 1984 (AN).
 PSPL = Pribavlenija k' sofijskoj pervoj letopisi.
 PSRL = Polnoje sobranije russkih letopisej.
 PU = Pommerellisches Urkundenbuch.
 PVL = Povest' Vremennyh let.
 PVtL = Pskovskaja vtoraja letopis'.
 RBMAS = Rerum Britannicarum medii aevi scriptores.
 REA = Revue des Études arméniennes. Nouvelle série.
 RES = Revue des Études Slaves.
 RHGF = Recueil des historiens des Gaules et de la France.
 RHHR = Russian History - Histoire Russe.
 RIB = Russkaja istoričeskaja biblioteka izdavaemaja imperatorskoju arheografičeskoju kommissieju.
 RM = Russia Mediaevalis.
 RPR = Regesta pontificum Romanorum.
 RZ = Rossija i Zapad. Istoričeskij sbornik pod redakciej prof. A. I. Zaozersko-go.
 SA = Soveckaja arheologija.
 SbS Plat. = Sbornik statej posvjaščennyh Sergeju Fedoroviču Platonovu učeniķi, druž'ja i počitateli, 1911.
 ScS = Scando-Slavica.
 SEER = The Slavonic and East European Review.
 SEHR = The Scandinavian Economic History Review.
 SJH = Scandinavian Journal of History.
 SK = Seminarium Kondakovianum. Recueil d'Études archéologie. Histoire de l'art. Études Byzantines. Sbornik statej po arheologii i vizantinovedeniju izdavaemyj institutum imeni N. P. Kondakova (Prague/Praga).
 SKHS = Suomen Kirkkohistoriallisen Seuran vuosikirja.
 SKK = Slovar' knižnikov i knižnosti drevnej Rusi I. XI - pervaja polovina XIVv. 1987.
 SKS = Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
 SKST = Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia.
 SkSb = Skandinavskij sbornik.
 SKV = Skazanie o knjazjah vladimirskih.
 SIA = Slavia Antiqua.
 SIHS = Slovanské historické studie.
 SLLS = Suzdaljskaja letopis' po lavrentjevskomu spisku.
 SNSK = Srednevekovee nadpisi Sofii Kievskoj.
 Sobótka = Slaski kwartalnik historyczny Sobótka. Wrocławskie towarzystwo miłośników historii.
 SPAW = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse.
 Speculum = Speculum. A Journal of Mediaeval Studies.
 SPL = Sofijskaja pervaja letopis'.

- SRD = Slavjano-russkie drevnosti.
 SRG = Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis recusi.
 SRG NS = Scriptorum rerum Germanicarum nova series.
 SRH = Scriptorum rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum.
 SRS = Scriptorum rerum Silesiacarum.
 SSb = Slavjanskij sbornik.
 SSF = Samlingar utgifna af svenska fornskriftsällskapet.
 SSS = Slownik starozytnosci slowianskich. Encyklopedyczny zarys kultury slowian ad czasow najdawniejszych do schyłku wieku XII, Wrocław - Warszawa - Krakow.
 StKn = Kniga Stepennaja.
 SVed = (Sovetskoe) Slavjanovedenie.
 SV = Sovetskoe vostokovedenie.
 SvKRRK = Svodnyj katalog slavjano-russkich rukopisnyh knig.
 SVS = St. Vladimir's Seminary.
 Thule = Thule. Altnordische Dichtung und Prosa.
 TJCR = Tausend Jahre Christentum in Rußland. Zum Millenium der Taufe der Kiever Rus'. Herausgegeben von Karl Christian Felmy, Georg Kretschmar, Fairy von Lilienfeld und Claus-Jürgen Roepke. Göttingen, 1988.
 TipL = Letopis' po tipografskomu spisku.
 TL = Letopisnyj sbornik', imenuemyj Tverskoju letopisju.
 TODL = Trudy otdela drevnerusskoj literatury AN SSSR. Institut Russkoj Literatury (Puškinskij dom).
 Tor = Tor. Tidskrift för arkeologi (Societas Archaeologica Upsaliensis).
 UGBÖ = Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger...
 VDI = Vestnik drevnei istorii.
 VEDS = Vostočnaja Evropa v drevnosti i srednevekov'je. Sbornik statej. (AN SSSR).
 VI = Voprosy Istorii.
 VJaz = Voprosy Jazykoznanija (AN).
 VkrL = Letopis' po Voskresenskomu spisku.
 VL = Vladimirkij letopisec.
 VP = Varangian Problems. Report on the first international symposium on the theme "The Eastern Connections of the Nordic Peoples in the Viking Period and Early Middle Ages". Aarhus, 7th - 11th October 1968 (ScS Suppl. I 1970).
 VPL = Vologodsko-Permskaja Letopis'.
 VV = Vizantijskij Vremennik.
 WdS = J. Hermann (Hrg.), Welt der Slawen. Geschichte, Gesellschaft, Kultur. (Leipzig-Jena-Berlin) 1986.
 WfZ = Westfälische Zeitschrift.
 WS = Die Welt der Slawen. Vierteljahresschrift (NF: Halbjahresschrift) für Slavistik
 ŽBG = Žitie Borisa i Gleba.
 ŽF = Žitie Feodosija.
 ŽMNP = Žurnal ministerstva narodnago prosvješčenija.
 ŽV = Žitie Vladimira.
 ZfSPh = Zeitschrift für slavische Philologie.
 ZVGS = Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens.

QUELLENPUBLIKATIONEN

A. Die Texte

- Acta et scripta quae de controversiis Ecclesiae Graecae et Latinae saeculo undecimo exposita extant... (ed. C. Will), 1861.
- Actes de Lavra I. Des origines a 1204. Édition diplomatique par Paul Lemerde, André Guilou, Nicolas Svoronos avec la collaboration Denis Papachryssanthou. Archives de l'Athos V. 1970.
- Actes de Lavra. Édition diplomatique et critique par Germaine Rouillard et P. Collomp, I (897 - 1178). Archives de l'Athos I. 1937.
- Adami Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum ex recensione Lappenbergii. SRG XI, 1876.
- Ademari chronicon = Adémar de Chabannes, Chronique. Publiée d'après les manuscrits par Jules Chavanon. Collection de textes pour servir a l'étude et a l'enseignement de l'histoire. 1897.
- Akty Russkago na svjatom Afone monastyrja sv. velikomučenika i celitelja Panteleimona. Acta, praesertim Graeca, Rossici in monte Athos Monasterii. 1873.
- Annales Altahenses maiores. MGH X Scriptorum XX, 1868.
- Annales Augustani. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Annales Baresnes a. 605 - 1043. MGH VII Scriptorum V, 1844.
- Annales Bertiniani. Annalium Bertinianorum pars secunda inde ab a. 835 uque ad a. 861, auctore Prudentio, Trecensi episcopo. MGH I Scriptores, I, 1826.
- Annales capituli Posnaniensis a. 965 - 1273. MGH Scriptorum XXIX, 1892.
- Annales Cuiavienses. MPH V, 1961.
- Annales Hildesheimenses. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Annales Kamenzensis. MGH XIX Scriptorum XIX, 1866.
- Annales Magdeburgenses a. 1 - 1188. 1453 - 1460. MGH XVI Scriptorum XVI, 1859.
- Annales Ottenburani a. 727 - 1113. MGH VII Scriptorum V, 1844.
- Annales Pegavienses et Bosovienses a. 1000 - 1149. MGH XVI Scriptorum XVI, 1859.
- Annales Quedlinburgenses. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Annales Ryenses ab O. c. - 1288. MGH XVI Scriptorum XVI, 1859.
- Annales Sanctae Crucis Polonici a. 966 - 1410. MGH XIX Scriptorum XIX, 1866.
- Annales Silesiaci compilati. MPH III, 1961.
- Annales Stadenses auctore M. Alberto ab O. c. - 1256. MGH XVI Scriptorum XVI, 1859.
- Annales Weissenburgenses. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Annalista Saxo a. 749 - 1139. MGH VIII Scriptorum VI, 1844.
- Anonymi Belae regis notarii Gesta Hungarorum. CFHH, I, Nr. 540, 1937.
- Aprakos Mstislava Velikogo. Izdanie podgotovili L. P. Žukovskaja, L. A. Vladimirova, N. P. Pankratova pod redakcij D. P. Žukovskoj, 1983.
- ARNE, T. J. Rus' erövring av Berda'a år 943. Ibn Miskaweichs berättelse om ett vikingatåg. Fornvännen, XXVII, 1932.
- Al-'Aufi, Gawami'u 'l-Hikajat wa Lawami'u 'r-Riwajat. Bartol'd, 1896.
- Azyna Léontos metropolitou tês én `Rosíai Presthlabas. PDKP II,1, 1920.
- BAGRIJ, A. V. Kievskij spisok čuda sv. Nikolaja ob utopšem detišče. IORJaS XIX,2, 1914.
- Al-Balhi = Abu-Zaid Ahmed ibn-Sahl al-Balhi, s. A. Garkavi, 1969.
- Bjarnar saga Hítðælakappa. Herausgegeben von R. C. Boer. 1893. Die Bósa-Rímur. Herausgegeben von Otto J. Jiriczek. Germanistische Abhandlungen X, 1894.
- Brennu Njál's Saga. ASB XIII, 1908.
- Brunonis Liber de Bello Saxonico, MGH VII Scriptorum V, 1844.
- Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements, XXXVIII, Reims, I, 1904.
- Cedrenus, Georgios, Compendium Historiarum I - II. PG CXXI - CXXII, 1894, 1889.
- Cedrenus, Georgios, Historiarum Compendium (ed. I. Bekker), I - II. CSHB XXXII - XXXIII, 1838 - 1839.

- Chronica Albrici monachi Trium Fontium, a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata. MGH XXIII Scriptorum XXIII, 1874.
- Chronica Poloniae Maioris. MPH(II) VIII, 1970.
- Chronica principum Poloniae. SRS I, 1835.
- Chronicae Polonorum (= Chronicon Polonorum usque ad a. 1113). MGH XI Scriptorum IX, 1851.
- Chronici Hungarici compositio saeculi XIV. SRH I, 1937.
- Chronicon Hungarorum mixtum et Polonorum. CFHH I, Nr. 1362, 1937.
- Chronicon pictum Vindobonense. De gestis Hungarorum ab origine gentis ad a. 1330. CFHH, I, Nr. 1456, 1937.
- Codex AM 619 Quarto. Old Norwegian Book of Homilies containing the Miracles of Saint Olaf, and Alcuin's De Virtutibus et Vitiis. By George T. Flom. University of Illinois Studies in Language and Literature, XIV:4, 1929.
- Constantini Porphyrogeniti imperatoris De caerimoniis aulae Byzantinae libri duo Graece et Latine e recensione Io. Iac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris. Vol. I - II. CSHB, 1829 - 1830.
- Constantinus Porphyrogenitus De Administrando Imperio. Greek text edited by Gy. Moravcsik. English translation by R. J. H. Jenkins. CFHB I, 1967.
- Continuator Reginonis Trevirensis. MGH I Scriptorum I, 1826.
- Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A: Regesten. Abteilung I: Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches. I. Teil: Regesten von 565 - 1025. 1924.
- Cosmae chronica Boemorum. Canonici Wissegradensis continuatio a. 1126 - 1142. MGH XI Scriptorum IX, 1851.
- Cronica Reinhardtsbrunnensis a. 530 - 1338. MGH Scriptorum XXX:1, 1896.
- Cronica Silesiae abbreviata. Zapiski historyczne odnoszące się do dziejów Polski, Szlaska i Czech. MPH III, 1961.
- Čtenie o žitii i o pogublenii blažennuju strastoterpca Borisa i Gleba. Žitija svjatyh mučennikov Borisa i Gleba i služby im'. Prigotovil k pečati D. I. Abramovič. PDL II, 1916.
- Čudo četyrnadcatoe svjatogo Nikoly s polovčín. Posmertnyja čudesa svjatitelja Nikolaja arhiepiskopa Mir-Likiiskago Čudotvorca. PDPI LXXII, 1888.
- De vita et miraculis Sancti Iacchonis (Hyacinthi) ordinis fratrum praedicatorum. Auctore Stanislao lectore Cracoviensi eiusdem Ordinis. MPH IV, 1961.
- Documenta pontificum Romanorum historiam Ucrainae illustrantia (1075 - 1953) (ed. A. Velykij), I - II, 1953.
- ECCARDUS, J. G. Historia genealogica principum Saxoniae Superioris nec non origines serenissimae familiae Anhaltinae, Lipsiae, 1722.
- Ekkehardi chronicon universale ad a. 1106. MGH VIII Scriptorum VI, 1844.
- Epistola Brunonis ad Henricum regem. MPH I, 1960.
- Ermolinskaja letopisj. PSRL XXIII (AK) 1910.
- Li estoire de Jerusalem et d'Antioche. Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux, V, 1886.
- Evangelie Aprakos polnyj (Jur'evskoe evangelie) = SvKRK, nr. 52.
- Ex annalibus Melrosensibus. MGH Scriptorum XXVII, 1885.
- Ex chronico Andegavensi. RHGF XI, 1767.
- Ex chronico S. Petri vivi Senonensis, auctore Clario monacho. RHGF XI, 1767.
- Ex Historiis Olavi regis Norwegiae, Tryggonis filii. MGH Scriptorum XXIX, 1892.
- Ex Honorii Augustodunensis summa totius et imagine mundi. Ex summa Honorii a. 726 - 1133. MGH XII Scriptorum X, 1852.
- Ex Rogeri de Hoveden chronica. MGH Scriptorum XXVII, 1885.
- Ex Simonis de Keza Gestis Hungariorum. MGH Scriptorum XXIX, 1892.
- Ex Wilhelmi genealogia Ingeburgis reginae. MGH Scriptorum XXIX, 1982.
- Excerpta Ioannis Dlugossi a fontibus incertis. MPH IV, 1961.
- Fagrskinna. Nóregs konogatal. Udgivet for samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur ved Finnur Jónsson, I, 1902.
- Flateyjarbók. En samling af norske kongesagær med inskudte mindre fortællinger om begivenheder i og udenfor Norge samt annaler. I - III, Christiania, 1860 - 1868.

- Flóres saga konungs ok sona hans. Herausgegeben von Å. Lagerholm. ASB XVII, 1927.
- Galli chronicon (= Gallus Anonymus). MPH I, 1960.
- Gaungu-Hrólf's Saga. FSN III, 1830.
- GARKAVI, A. JA. Skazanija musul'manskih pisatelej o slavjanah i russkih (s polovinu VII veka do konca X veka po r. X.). Slavistic printings and reprintings 96, 1969.
- Genealogia ducum et regum Hungariae triplex sive Genealogia ac nomina regum atque ducum Hungariae. CFHH II, Nr. 2409, 1937.
- Genealogia Welforum. MGH XIII Scriptorum XIII, 1881.
- Georgi Pachymerae Michael Palaeologus sive Historia rerum a Michaele Palaeologo ante imperium et in imperio gestarum. PG CXLIII, 1891.
- Hálfðanar saga Eysteinnssonar. Herausgegeben von F. R. Schröder. ASB XV, 1917.
- Heimskringla = Noregs konunga sögur af Snorri Sturluson, udgivne for Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur ved Finnur Jónsson, I-IV, 1893 - 1900.
- Helmoldi presbyteri chronica Slavorum a. 800 - 1172. MGH XXI Scriptorum XXI, 1869.
- Henricus Knighton, monachus abbatiæ Leycestrensis, Chronica seu Chronicon seu Compilatio de eventibus Angliæ a tempore regis Edgari usque mortem regis Ricardi secundi. A. 950 - 1395. Libri V. CFHH, II, Nr. 2747, 1937.
- Herbordi dialogus de vita Ottonis episcopi Babenbergensis. MGH XX Scriptorum XX, 1868.
- Hervarar Saga ok Heidhrebs konungs. FSN I, 1829.
- Histoire de Yahya-ibn-Sa'id d'Antioche continuateur de Sa'id-ibn-Bitriq. (ed. Kratchkovsky & Vasiliev). PO XXIII:3, 1932.
- Historia regum Francorum monasterii sancti Dionysii. MGH XI Scriptorum IX, 1851.
- Historia Welforum Weingartensis. MGH XXI Scriptorum XXI, 1869.
- Historica Russiæ monumenta, ex antiquis exterarum gentium archivis et bibliothecis deprompta ab A. J. Turgenievio, I, 1841.
- Holmogorskaja letopis'. Kniga letopisec Kievskij, i Volodimerskij, i Moskovskij vseh ruskij knjazej ot leta 360-go i o rodstve litovskih knjazej. V načale slovo. PSRL XXXIII (AN) 1977.
- Hronograf' redakcii 1512 goda. PSRL XXII:1 (AK) 1911.
- Hugo de Fleury, Hugonis liber qui modernorum regum Francorum continet actus - a. 1108. MGH XI Scriptorum IX, 1851.
- Ibn-Dasta = s. A. Garkavi, 1969.
- Ibn-Fozzlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit (ed. C. M. Fraehn), 1823 (Neudruck: 1976).
- Ibn-Hauqal = s. A. Garkavi, 1969.
- Ibn-Khordadbech, Kitab al-masalik wa'l-mamalik. (Ed. M. J. de Goeje) BGA VI, 1889.
- Ibn-Khordadbech = auch A. Garkavi, 1969.
- Ibn-Miskaweich = A. V. Florovskij, SK I, 1927.
- Ibn-Miskaweich = T. J. Arne, Fornvännen, XXVII, 1932.
- Ibn-Rostah = Abu Ali Ahmed ibn Omar ibn Rosteh, Kitab al-a'lak an-nafisa. (Ed. M. J. de Goeje) BGA VII, 1892.
- Al-Idrisi, Opus Geographicum sive Liber ad eorum delectationis qui terras peragrarare student. I - VI, 1970 - 1976.
- Inquisitio de theloneis Raffelstettensis a. 903 - 906. MGH, Legum sectio II. Capitularia regum Francorum, II, 1897.
- Ioannis Scylitzæ Synopsis Historiarum. CFHB V (rec. I. Thurn), 1973.
- Iohannes Brompton, abbas Iorvalensis, Chronicon ab anno Domini 588, quo s. Augustinus venit in Angliam, usque mortem regis Ricardi I, scilicet annum Domini 1198. CFHH, II, Nr. 3127, 1937.
- Iohannes de Fordun Scotus, Chronica gentis Scotorum sive Scottorum historia sive Chronicon regnorum Scotiæ et Angliæ usque ad annum 1153. Libri V. CFHH, II, Nr. 3137, 1937.
- Ipatjevskaja letopis'. PSRL II (AN), 1962.
- Izbornik Svjatoslava 1073 goda. Faksimilnoe izdanie. 1983.
- Izbornik 1076 goda. Izdanie podgotovili V. S. Golyšenko, V. F. Dubrovina, V. G. Dem'janov, G. F. Nefedov. 1965.
- Al-Jakubi = Ahmed ibn abi Jakub ibn Wadhah al Katib al-Jakubi, Kitab al-boldan. (Ed. M. J. de Goeje) BGA VII, 1892.

- Al-Jakubi = s. auch A. Garkavi.
- Joannis Cinnami Historiarum libri septem. PG CXXXIII, 1864.
- Joannis Zonarae monachi Annales. PG CXXXIV - CXXXV, 1864 - 1887.
- Kanoničeskie otvety mitropolita Ioanna II. RIB VI, 1908.
- KARSKIJ, E. F. Slavjanskaja kirillovskaja paleografija. 1979.
- Kievo-pečers'kij paterik. Kasijanivs'koj 2-oj redakcij (1462 r.) za rukopisom biblioteki kol. Kievo-pečers'koj lavri N:o 157, 1553 - 53 rr. (Vstup. tekst. primitki, prof. D. I. Abramovič), Monumenta linguae nec non litterarum Ucrainae veteris - Pam'jatki movi ta pis'menstva davn'oi Ukraini, IV, 1931.
- Kniga Stepenaja carskogo rodoslovija. PSRL XXI (AK), 1908 - 1913.
- Knytlíngasaga = Ex Historia regum Danorum dicta Knytlíngasaga. MGH Scriptorum XXIX, 1892.
- Knytlíngasaga = Sögur Danakonunga. 1. Sögubrot af fornkonungum. 2. Knytlíngasaga. Utgivna för samfund til udgivelse of gammel nordisk litteratur av Carl av Petersens och Emil Olson, 1919 - 1925.
- Kristnisaga. Herausgegeben von B. Kahle. ASB XI, 1905.
- Kronika Boguchwala i Godyslawe Paska (Boguphali II episcopi Posnaniensis chronicon Poloniae, cum continuatione Basconis custodis Posnaniensis). MPH II, 1961.
- Kronika ksiazat Polskich (Chronica principum Poloniae). MPH III, 1961.
- Kronika o Pietrze Wlascie (Chronica Petri comitatis Poloniae cum certis gestis Sarmatiae regum). MPH III, 1961.
- Lamberti Herzfeldensis Annales ab O. C. - 1039. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Lamberti Herzfeldensis Annales a. 1040 - 1077. MGH VII Scriptorum V, 1844.
- Landnámabók I - III. Hauksbók. Sturlubók. Melabók m. m. Udgiven af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1900.
- Laurentii de Leodio gesta episcoporum Viridunensium et abbatum S. Vitoni. MGH XII Scriptorum X, 1852.
- Laxdaela Saga. Herausgegeben von Kr. Kålund. ASB IV, 1896.
- Leonis Diaconi Historia, incipiens ab obitu Constantini Imperatoris, usque ad obitum Imperatoris Ioannis cognomento Tzimiscae. CSHB XI, 1828.
- Leonis Marsicani et Petri diaconi chronica monasterii Casinensis. MGH IX Scriptorum VII, 1846.
- Lestorie des Engles solum la translacion maistre Geffrei Gaimar, edited by Sir Thomas Hardy and Charles Twice Martin, I - II, RBMAS XCI, 1888 - 1889.
- Letopis' po tipografskomu spisku. PSRL XXIV (AK) 1921.
- Letopis' po Voskresenskomu spisku. PSRL VII (AK) 1856.
- Letopisnyj sbornik', imenuemyj letopisju Avraamki I - III. PSRL XVI (AK) 1889.
- Letopisnyj sbornik', imenuemyj Ljvovskoju letopisju. PSRL XX (AK) 1910 - 1914.
- Letopisnyj sbornik', imenuemyj Patriaršeju ili Nikonovskoju letopisju. (Statji pomeščennyja pered' Letopisnym' Sbornikom', imenyemym' Patriaršeju ili Nikonovskoju Letopisju) (=Nikonovskaja letopis'). PSRL IX - XIV (AN) 1965.
- Letopisnyj sbornik', imenuemyj Tverskoju letopisju (=Tverskoja letopis'). PSRL XV (AK), 1863.
- Letopisnyj svod 1497 g. PSRL XXVIII (AN) 1963.
- Letopisnyj svod 1518 g. (Uvarovskaja letopis'). PSRL XXVIII (AN) 1963.
- Liutprandi Antapodoseos libri VI. a. 887 - 950. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Ludovici II. imperatoris epistola ad Basiliam I. imperatorem Constantinopolitanum missa. MGH XI, Epistolarum VII. Epistolae Karolini aevi, V, 1928.
- Al-Marwazi, Taba'i al-Hajawan. Kaweraw, 1967.
- Al-Masudi, Kitab muruj al-dhahab. BGA VIII, 1894.
- Al-Masudi = s. auch A. Garkavi.
- Matthias Miechovius, canonicus Cracoviensis et doctor medicinae, Chronica Polonorum a prima propagatione et ortu Polonorum usque ad annum Christi 1504 seu Chronica Polonorum a Lecho usque ad a. 1506. Libri IV. CFHH, II, Nr. 3673, 1937.
- Mazurinskij letopisec. Kniga, glagolemaja letopisec velikija zemli Rosiskija, velikago jazyka slovenskago, otkole i v koi leta načasa knjažiti. PSRL XXXI (AN) 1968. Michel Psellos, Chronographie ou Histoire d'un siècle de Byzance (976 - 1077). texte établi et traduit par Émile Renaud. I - II. Collection Byzantine, 1926 - 1928.

- Morkinskinna = Ex Historia regum Norwegiensium dicta Morkinskinna. MGH Scriptorum XXIX, 1892.
- Mistrza Wincentego kronika Polska (Chronicon Polonorum magistri Vincentii Cracoviensis episcopi). MPH II, 1961.
- Monachi Sazavensis continuatio Cosmae chronicae Boemorum a. 932 - 1162. MGH XI Scriptorum IX, 1851.
- Moskovskij letopisnyj svod konca XV veka. Letopis' po Uvarovskomu spisku. PSRL XXV (AN) 1949.
- An-Nadim = Ibn Abi Jakub an-Nadim, Kitab al-Fihrist. Mit Anmerkungen herausgegeben von Gustav Flügel. I - II, 1871 - 1872.
- Načalo letopisi po Ermitažnomu spisku. PSRL XXV (AN) 1949.
- Nikanorovskaja letopis'. PSRL XXVII (AN), 1962.
- Nikephori Callisti Xanthopuli Ecclesiasticae Historiae libri XVIII. PG CXLV - CXLVII, 1865.
- Novgorodskaja četvertaja letopis'. Novgorodskija i Pskovskija letopisi. PSRL IV (AK), 1848.
- Novgorodskaja pervaja letopis'. Novgorodskija letopisi. PSRL III (AK), 1841.
- Novgorodskaja pervaja letopis' staršego i mladšego izvodov. (Ed. A. N. Nasonov & M. N. Tihomirov; IAN), 1950.
- Novgorodskaja tretja letopis'. Novgorodskija letopisi. PSRL III (AK), 1841.
- Novgorodskaja vtoraja letopis'. Novgorodskija letopisi. PSRL III (AK), 1841.
- Novgorodskie gramoty na bereste I = Arcihovskij, A. V. - Tihomirov, M. N. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1951 g.), 1953.
- Novgorodskie gramoty na bereste II = Arcihovskij, A. V. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1952 g.), 1954.
- Novgorodskie gramoty na bereste III = Arcihovskij, A. V. i Borkovskij, V. I. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1953 - 1954 gg.), 1958.
- Novgorodskie gramoty na bereste IV = Arcihovskij, A. V. i Borkovskij, V. I. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1955g.), 1958.
- Novgorodskie gramoty na bereste V = Arcihovskij, A. V. i Borkovskij, V. I. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1956 - 1957gg.), 1963.
- Novgorodskie gramoty na bereste VI = Arcihovskij, A. V. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1958 - 1961gg.), 1963.
- Novgorodskie gramoty na bereste VII = Arcihovskij, A. V. - Janin, V. L. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1962 - 1976gg.), 1978.
- Novgorodskie gramoty na bereste VIII = Janin, V. L. - Zaliznjak, A. A. Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1977 - 1983gg.). Kommentarii i slovoukazatel' k berestjanym gramotam (iz raskopok 1951 - 1983gg.). 1986.
- prihoždenii ratiju k Surožu knjaza Bravlina iz' Velikogo Novagrada. Žitie sv. Stefana Surožskago. V. G. Vasil'evskij, Trudy, III, 1915.
- Orderici Vitalis Angligenae coenobi Uticensis monachi Ecclesiasticae historiae. PL CLXXXVIII, 1890.
- Ortliebi de fundatione monasterii Zwivildensis libri II (Ortliebi Zwifaltensis chronicon). MGH XII Scriptorum X, 1852.
- Örvar-Odds saga. FSN II, 1829.
- Ostromirovo Evangelie 1056 - 1057 goda. S grammatičeskimi objasnenijami, 1843. Monumenta Linguae Slavicae dialecti veteris. Fontes et dissertationes, I, 1964.
- Otryvok iz pis'ma neizvestnogo evreja X veka. Evrejskii tekst po kembridžskoj rukopisi T-S Loan 38. In: P. K. Kokovcov, 1932.
- Ottonis episcopi Frisingensis chronicon. MGH XX Scriptorum XX, 1868.
- Pamjat' blagover'naju velikaju k'njazja Vladimira... (s. A. A. Šahmatov, 1908).
- Pamjat' i pohvala Iakova mniha i žitie knjazja Vladimira po drevnejšemu spisku (Pamjat' i pohvala knjazu Ruskomu Volodimeru; Pohvala knjagine Olge; Molitva knjazja Volodimera; Žitie blaženago Volodimera) (ed. A. A. Zimin). Kratkie soobščeniija instituta slavjanovedeniija. Akademija Nauk CCCP, 37, Russko-Pol'skie revoljucionnye svjazi (IAN), 1963.
- Photius, Epistulae et amphilochia vol. I - III. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. 1983 - 1985.

- Piskarevskij letopisec. PSRL XXXIV (AN) 1978.
- Podtverditel'naja gramota episkopa Manuila. Pamjatniki prava feodal'no-razdroblennoj Rusi XII - XVvv. PRP II, 1953.
- Pomjani G-i, Blagovernyh Velikih Knjazej Černigovskih, Kievskih i Protčih (= R. VI. Zotov, 1892).
- Pommerellisches Urkundenbuch. Herausgegeben von Westpreußischen Geschichtsverein, bearbeitet von Max Perlbach mit Nachtrag von Hans Mendthal aus der Altpreußischen Monatsschrift, Bd. 52. Neudruck der Ausgabe Danzig 1881 - 1916. 1969.
- Poslanie ruskago mitropolita Ioanna II k pape Klimentu - Ioannou metropolitou 'Rosías épi-stolè pròs klémenta papan tês presbytéras 'Rómes. A. Pavlov, Kritičeskie opyty po isto-rii drevnejšej greko-russkoj polemiki protiv latinjan. 1878.
- Povest' Vremennyh let po lavrentjevskoj letopisi 1377g. I - II. (ed. Lihačev & Romanov; IAN), 1950.
- Pravda Russkaja. Teksty, komentarii, faksimilnoe vosproizvedenie tekstov (ed. Grekov & Ljubimov, Lavrov, Tihomirov, Gejermans, Kočín, Aleksandrov, Gejman, Romanov), I - III. (IAN), 1940 -1963.
- Pribavlenija k sofijskoj pervoj letopisi. PSRL V (AK), 1851.
- Prodolženie Lavrentievskoj letopisi. PSRL I, 1846.
- Pskovskaja pervaja letopis'. Novgorodskija i Pskovskija letopisi. PSRL IV (AK), 1848.
- Pskovskaja vtoraja letopis'. Pskovskija i sofijskija letopisi. PSRL V (AK), 1851.
- Putešestvie igumena Danila po Svjatoj Zemlje v načale XII-go veka (1113 - 1115). Izdano arheografičeskoju kommissieju pod redakcieju A. S. Norova, 1864.
- Regesta pontificum Romanorum (ed. P. Jaffé), I - II, 1885 - 1888.
- Rocznik kapitulny Krakowski. MPH II, 1961.
- Rocznik mazowiecki. MPH III, 1961.
- Rocznik Sedziwoja. MPH II, 1961.
- Rocznik Swietokrzyski dawny. MPH II, 1961.
- Rospisj, ili kratkij letopisec' novgorodskih' vladyk'. PSRL III (AK), 1841.
- Sächsische Weltchronik. MGH Scriptorum, qui vernaculo lingua usi sunt, II, 1877.
- Saga Gautreks konúngs er sumir kalla Gjafa-Refs sögu. FSN III, 1830.
- Saxonis Gesta Danorum. Primum a C. Knabe et P. Herrmann recensita recognoverunt et edi-derunt J. Olrik & H. Raeder. I - II, 1931 - 1935.
- Šestodnev Kirilla Filosafo. A. I. Sobolevskij, IORJaS, VI,2, 1901.
- Sigeberti Gemblacensis chronica cum continuationibus. Chronica Sigeberti Gemblacensis a. 381 - 1111. MGH VIII Scriptorum VI, 1844.
- Skazanie o knjazjah vladimirskih. (IAN), 1955.
- Slovo o polku Igoreve. Pamjatniki drevnej russkoj literatury. 1934.
- Sobranie M. I. Čuvanova, Gosudarstvennaja biblioteka SSSR imeni V. I. Lenina, Nr. 14.
- Sofijskaja pervaja letopis'. Pskovskija i Sofijskija letopisi. PSRL V (AK), 1851.
- Spominki Wroclawskie 1090 - 1450. Zapiski historyczne odnoszace sie do dziejow Polski, Szlaska i Czech. MPH III, 1961.
- Des Stephanus von Taron armenische Geschichte aus dem altarmenischen übersetzt von Heinr. Gelzer und Aug. Burckhardt. Scriptorum sacri et profani auspiciis et munificentia serenissimorum nutritorum almae materis Ienensis ediderunt seminarii philologorum Ienensis magistri et qui olim sodales fuere. Fasciculus IV, 1907.
- Suzdaljskaja letopis' po lavrentjevskomu spisku. PSRL I:2 (AN), 1927.
- Svodnyj katalog slavjano-russkih rukopisnyh knig, hranjaščihja v SSSR XI - XIIIvv., 1984.
- Thátt Thorvalds ens Vidhforla. Herausgegeben von B. Kahle. ASB XI, 1905.
- Theophanes Continuatus = Chronographia Christi amantis ac Porphyrogenneti domini Constantini, sapientissimi domini Leonis imperatoris filii conscripta jussu. CSHB XXXI, 1838.
- Thidhrebs saga af Bern = Sagan om Didrik af Bern. Efter svenska handskrifter utgifven af Gunnar-Olof Hyltén-Cavallius. SSF V, 1850.
- Thietmari (Merseburgensis) Chronicon. MGH V Scriptorum III, 1839.
- Thietmari Merseburgensis Chronicon = Die Chronik des Bischofes Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung. Herausgegeben von Robert Holtzmann. MGH SRG NS IX, 1935.

- Translatio Godehardi episcopi Hildesheimensis. MGH XIV Scriptorum XII, 1856.
- Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich I. Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215 von H. Fichtenau und E. Zöllner, 1950.
- Uspenskij sbornik XII - XIII vv. Izdanie podgotovili O. A. Knjazevskaja, V. G. Dem'janov, M. V. Ljapov pod redakcij S. I. Kotkova. (AN SSSR) 1971.
- Vita beati Mariani Scoti - Acta Sanctorum quotquot toto orbe coluntur, vel a Catholicis scriptoribus celebrantur, Quae ex Latinis et Graecis, aliarumque gentium antiquis Monumentis collegerunt ac digesserunt servata primigenia scriptorum phrasi et variis Observationibus illustrarunt Joannes Bollandus, Godefridus Henschenius Societatis Jesu Theologi. Tomus secundus februarii, In quo MCCCX. nominorum Sanctorum, et aliorum innumerabilium memoria, vel res gestae illustrantur, complectens dies X. medios a VII. ad XVII priores. Venetiis, 1735.
- Vita Lietberti episcopi Cameracensis auctore Rodulfo monacho S. Sepulcri Cameracensis. MGH Scriptorum XXX:2, 1934.
- Vita Methodi. Zywot s. Metodego. MPH I. 1960.
- Vita Sancti Anskarii a Rimberto et alio discipulo Anskarii conscripta. MGH Scriptorum II, 1829.
- Vita Sancti Stanislai Cracoviensis episcopi (vita maior). Auctore fratre Vencentio de ordine fratrum praedicatorum. MPH IV, 1961.
- Vita Stephani regis Ungariae. Vita maior. MGH XIII Scriptorum XI, 1854.
- Vladimirskej letopisec. PSRL XXX (AN), 1965.
- Vologodsko-Permskaja letopis' po Kirillo-Belozerskomu spisku. PSRL XXVI (AN), 1959.
- Voprosy Kirika, Savvy i Ilii, s otvetami Nifonta, episkopa novgorodskago, i drugih ierarhičeskikh lic. RIB VI, 1908.
- Wiponis vita Chuonradi II. imperatoris. MGH XIII Scriptorum XI, 1854.
- Yngvars Saga Vithforla jämte ett bihang om ingvarsinskrifter. Utgiven för Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur (ed. E. Olsen). 1912.
- Žitie Leontija Rostovskogo = G. V. Semenčenko, Drevnejšie redakcii žitija Leontija Rostovskogo, TODL 42, 1989.
- Žitie prepodobnago Antonija Rimljanina. Pamjatniki drevle-russkoj duhovnoj pis'mennosti. Pravoslavnyj sobesednik izdavaemyj pri Kazanskoj duhovnoj akademii 1856, 5 - 6.
- Žitie Svjatago prepodobnago Antonija Rimljanina, Novgorodskago čudotvorca, 1860.
- Žitie podvig blažennyja i prepodobnyja Evfrosinii igumenii Vsederžitelja Spasa i Prečistyja Ego Matere, eže est v Polocke grade. Blagoslovi otče. (Glava 11. mesjaca maija 24). StKn S. 206 - 220.
- Žitie Vladimira osobago sostava (s. A. A. Šahmatov, 1908). Žitije Konstantina. MMFH II, 1967.
- Žitije Mefodija. MMFH II, 1967.

B. Die Inschriften

- AVDUSIN, D. A. - MEL'NIKOVA, E. A. Smolenskie gramoty na bereste (iz raskopok 1952 - 1968gg.). DGTS 1984.
- BRAUN, F. Švedskaja runičeskaja nadpis', najdennaja na o. Berezani (s 3 snimkami). IAK XXIII, 1907.
- BULKIN, V. A. - Roždestvenskaja, T. V. Nadpisi na kamne iz hrama Sofii v Polocke. PKNO 1982.
- Drevnerusskie nadpisi Sofii Kievskoj XI - XIV vv. Vypusk I. Ed. S. A. Vysockij. 1966.
- Drevnerusskie nadpisi Novgorodskogo Sofijskogo sobora XI - XIV veka. Ed. A. A. Medynceva. 1978.
- Kievskij graffiti XI - XVII vv. Ed. S. A. Vysockij. 1985.
- KIRPIČNIKOV, A. N. = siehe Literatur.
- KUZNECOV, V. A. - MEDYNCEVA, A. A. Slavjano-russkaja nadpis' XI v. iz s. Pregradnogo na Severnom Kavkaze. KSIASD 144, 1975.
- LAURENT, V. Documents de sigillographie Byzantine. La collection C. Orghidan. Bibliothèque Byzantine, 1952.
- LAURENT, V. Le corpus des sceaux de l'empire byzantin. Vol. V. L'Eglise, pt. 1, L'Eglise de Constantinople; A. - La Hiérarchie. Publications de l'Institut français d'études byzan-

- tines. 1963.
- MEDYNCEVA, A. A. Novgorodskie nahodki i dohristianskaja pis'mennost' na Rusi. SA 1982, 4.
- MEL'NIKOVA, E. A. - SEDOVA, M. V. - ŠTYHOV, G. V. Novye nahodki skandinavskih runičeskikh nadpisej na territorii SSSR - Suzdal', litejnaja forma. DGTS 1981.
- Norges Innskrifter med de yngre Runer (hrsg von M. Olsen). I -III. 1941 - 1954.
- Novgorodskij sbornik. 50 let raskopok Novgoroda. Moskva 1982.
- PIPPING, H. Om Pilgårdsstenen. Nordiska Studier tillegnade Adolf Noreen på hans 50-årsdag den 13 mars 1904 af studiekamrater och lärjungar, 1904.
- Pervobulgarski nadpisi. Ed. Beševliev, B. GSU XXXI. 1935.
- RUPRECHT, A. Die ausgehende Wikingerzeit im Lichte der Runeninschriften. Palaestra 224, 1958.
- SCHLUMBERGER, G. Sigillographie byzantine, 1884.
- SKRŽINSKAJA, E. Č. = siehe Literatur.
- Srednevekovye nadpisi Sofii Kievskoj (Po materialam graffiti XI - XVII vv.). Ed. S. A. Vysokij. 1976.
- SREZNEVSKIJ, I. I. Slavjano-russkaja paleografija XI - XIV vv. 1885.

LITERATUR

- ÅBERG, A. 1966. De första sveakonungar. Den Svenska Historien I. Forntid, Vikingatid och tidig medeltid till 1319.
- ABRAMOVIČ, D. 1931. Vstup. i vid redaktsij. In: Kievo-pečerskij paterik.
- AJNALOV, D. 1908. Očerki i zametki po istorii drevne-russkogo iskusstva II. IORJaS, XIII, 2.
- ALEKSEEV, M. P. 1935. Anglo-saksonskaia parallel' k Poučeniju Vladimira Monomaha. TODL II.
- ALEKSEEV, M. P. 1945. K voprosu ob anglo-russkikh otnošenijah pri Jaroslave Mudrom. NBLGU 4.
- AMMANN, A. M. 1950. Abriß der ostslawischen Kirchengeschichte.
- ARBMAN, H. 1961. The Vikings.
- ARNE, T. J. 1947a. "Austr i Karum" och Särklandnamnet. Fornvännen XLII.
- ARNE, T. J. 1947b. Biskop Osmund. Fornvännen, XLII.
- ARNE, T. J. 1932. Rus' erövring av Berda'a år 943. Ibn Miskaweichs berättelse om ett vikingatåg. Fornvännen, XXVII.
- ARNE, T. J. 1911. Sveriges förbindelser med östern under vikingatiden. Ett arkeologiskt bidrag. Fornvännen, VI.
- ARNOLD, B. 1985. German Knighthood 1050 - 1300.
- ARRIGNON, 1980. J. - P. Meždunarodne otnošenija kievskoj Rusi v seredine X v. i krešćenie knjagini Ol'gi. VV 41.
- ARRIGNON, J. - P. 1977. A propos de la lettre du pape Grégoire VII aux prince de Kiev Izjaslav. RM III.
- AVDUSIN, D. A. - T. D. PUŠKINA, 1982. Gnezdovo v issledovanijah smolenskoj ekspedicii. Vestnik MGU Istorija 1982, 1.
- AVDUSIN, D. A. 1970. Material culture in the towns of Ancient Rus'. VP 1968/ScS Suppl. I.
- AVGUSTIN (NIKITIN), ARCHIMANDARIT. 1988. Die orthodoxe Rus' und die römisch-katholische Kirche. Oks 37.
- BAECKLUND, A. 1956. Les prénoms scandinaves dans la tradition médiévale de Velikij Novgorod. RES XXXIII.
- BALZER, O. 1895. Genealogia Piastów.
- BAROS, K. 1984. He genealogia ton Komnenon, I.
- BARTOLD, V. V. 1940. Arabskie izvestija o rusah. SV, I.
- BAUMGARTEN, N. de. 1930. Chronologie ecclésiastique des terres russes du Xe au XIIIe siècle. OC XVII, 58.
- BAUMGARTEN, N. de. 1930b. Cunegonde d'Orlamunde. OC XX, 66.
- BAUMGARTEN, N. de. 1927. Généalogies et mariages occidentaux des Rurikides russes du

- Xe au XIIIe siècle. OC IX, 35.
- BAUMGARTEN, N. de. 1911. Jaroslav Svjatopolkovič, knjaz Vladimiro-Volynskij. IRGO IV.
- BAUMGARTEN, N. de. 1930. Le dernier mariage de Saint Vladimir. Il épouse vers 1012 une petite-fille de l'empereur Otton le Grand. OC XVIII, 61.
- BAUMGARTEN, N. de. 1931. Olaf Tryggwison, roi de Norvège et ses relations avec Saint Vladimir de Russie. OC XXIV, 73.
- BAUMGARTEN, N. de. 1930b. Pribyslava de Russie. Princesse de Poméranie (épouse de Rati-bor). OC XX, 66.
- BECK, H.-G. 1982. Das byzantinische Jahrtausend.
- BEJLIS, V. M. 1982. Al-Idrisi (XII v.) o vostočnom Pričernomor'e i jugo-vostočnoj okraïne russ-kih zemel'. DGTS.
- BELJAJEV, N. T. 1929. Rorik jutlandskij i Rjurik načal'noj letopisi. SK III.
- BIBIKOV, M. V. 1978. Drevnjaja Rus' i Vizantija v svete novyh i maloizvestnyh vizantijskih istočnikov. VEDS.
- BIBIKOV, M. V. 1980. Vizantijskie istočniki po istorii Rusi, narodov Severnogo Pričernomor'ja i Severnogo Kavkaza (XII - XIII vv.). DGTS.
- BINNS, A. L. 1961. Introduction. In: H. Arbman, *The Vikings*.
- BIRNBAUM, H. 1988 - 1989. When and How was Novgorod Converted to Christianity? HUS XII/XIII.
- BLUMENTHAL, U.- R. 1988. *The Investiture Controversy. Church and Monarchy from the Ninth to the Twelfth Century*.
- BOLIN, S. 1953. Mohammed, Charlemagne and Ruric. SEHR I.
- BRAJČEVSKIJ, M. JU. 1994. Askol'd i Olmoš. *Arheologija* 1/1994.
- BRAJČEVSKIJ, M. JU. 1988. Utverženija hristijanstva na Rusi.
- BRAUN, F. 1924. *Das historische Russland im nordischen Schrifttum des X - XIV Jahrhunderts*. Festschrift Eugen Mogk (Halle) zum 70. Geburtstag 19. Juli 1924.
- BRAUN, H. 1910. Hvem var Yngvarr enn vidhforli? Ett bidrag till Sveriges historia under XI århundadets första hälft. *Fornvännen* V.
- BRJUSOVA, V. G. 1968. K voprosy o proizhoždenii Vladimira Monomaha. VV 28.
- BRUTZKUS, J. 1943. Trade with eastern Europe 800 - 1200. EHR XIII.
- BYČKOV, V. V. 1992. *Russkaja srednevekovaja estetika XI - XVII veka*.
- CALLMER, J. 1981. *The archaeology of Kiev ca A.D. 500 - 1000. A survey*. PNB 1979. AUUF 19.
- ČEREPNIN, L. V. 1948. "Povest' vremennyh let", ee redakcii i predšestvujuščie ej letopisnye svody. IZ 25.
- ČEREPNIN, L. V. 1972. Spornye voposy izučeniija načal'noj letopisi v 50 - 70-h godah. Ist. 1972, 4.
- CETWINSKI, M. 1974. Piotr Wlostowic czy Piotr Rusin? *Sobótka* XXIX, 1974, 4.
- CHADWICK, N. K. 1946. *The Beginnings of Russian History: an enquiry into sources*.
- CHEKIN, L. S. 1992. Cities of Rus' on the Ebstorf Map. ScS 38.
- CHROPOVSKY, B. 1986. *Das Großmährische Reich*. WdS.
- ČIČUROV, I. S. 1990. "Hoždenie apostola Andreja" v vizantijskoj i drevnerusskoj cerkovno-ideologičeskoj tradicii. COGFR.
- ČIČUROV, I. S. 1990. *Političeskaja ideologija srednevekovja. Vizantija i Rus'. K XVIII Meždunarodnomu kongressu vizantinistov*.
- CLARKE, H. - AMBROSIANI, B. 1991. *Towns in the Viking Age*.
- CLEVE, N. 1929. *Jungereisenzeitliche Funde von der Insel Berezan*. ESA 4.
- COLLUCCI, M. 1988 - 1989. *The Image of Western Christianity in the Culture of Kievan Rus'*. HUS XII/XIII.
- DARKEVIČ, V. P. 1985. *Meždunarodnye svjazi*. DR.
- DARKEVIČ (Darkevitsch), V. P. - PLETNEVA, S. A. 1986. *Ostslawen, Steppenvölker und Araber*. WdS.
- DAŠKEVIČ, JA. R. 1982. *Drevnjaja Rus' i Armenija v obščestvenno-političeskikh svjazjah XI - XIII vv. (Istočniki issledovanija temy)*. DGTS.
- DAŠKEVIČ, JA. R. (Dachkévytch, Ya.). 1975 - 1976. *Les Arméniens à Kiev (jusqu'a 1240)*. (Deuxième partie). REA XI.

- DAVIDAN, O. I. 1970. Contacts between Staraja Ladoga and Scandinavia. VP 1968/ScS Suppl. I.
- DAVIDSON, H. R. E. 1976. The Viking Road to Byzantium.
- DHONDT, J. 1964 - 1965. Sept femmes et un trio de rois. CHES 3.
- DIMNIK, M. 1993. Oleg's Status as Ruler of Tmutarakan': The Sphragistic Evidence. MS 55.
- DJAKONOV, A. P. 1939. Izvestija Pseudo-Zaharii o drevnih Slavianah. VDI.
- DMITRIEV, L. A. 1987. Bojan - drevnerusskij poet-pevec. SKK I.
- DMITRIEV, L. A. 1987. Skazanie o Borise i Glebe. SKK I.
- DONNERT, E. 1983. Das Kiewer Russland. Kultur und Geistesleben vom 9. bis zum beginnenden 13. Jahrhundert.
- DOSTAL, B. 1965. Das Vordringen der großmährischen materiellen Kultur in die Nachbarländer. Magna Moravia.
- Drevnerusskie letopisi i hroniki. Issledovatel'skie materialy dja "slovarja knižnikov i knižnosti drevnej Rusi". TODL XXXIX, 1985.
- DROBLENKOVA, N. F. 1987. Žitie Efrema Novotoržskogo. SKK I.
- DUNIN-WASOWICZ, T. 1988 - 1989. Projets missionnaires cisterciens dans la Rus' du sud-ouest aux XIIe - XIIIe siècles. HUS XII/XIII.
- DŽAKSON, T. N. 1988 - 1989 (1991). Islandskie korolevske sagi kak istočnik po istorii drevnej Rusi i ee sosedej. X - XIII vv. DGTS.
- DŽAKSON, T. N. 1978. Skandinavskij konung na Rusi (o metodike analiza svedenij islandskih korolevskih sag). VEDS.
- EKBO, S. 1981. The etymology of Finnish Ruotsi 'Sweden'. PNB 1979. AUUF 19.
- ERICSSON, K. 1966. The Earliest Conversion of the Rus' to Christianity. SEER 44, no. 102.
- FALK, K.-O. 1981. Einige Bemerkungen zum Namen Rusi. PNB 1979. AUUF 19.
- FEJGINA, S. A. 1972. Istoriografija evrejsko-hazarskoj perepiski X v. FRVIP.
- FEM, E. A. 1987. Pamjat' i Pohvala knjazju Vladimiru - pohval'noe slovo knjazju Vladimiru Svjatoslaviču. SKK I.
- FENNELL, J. 1988. The Canonization of Saint Vladimir. TJCR.
- FILIPPOVSKIJ, G. JU. 1987. Andrej Jur'evič Bogoljubskij - velikij knjaz' Vladimirskij. SKK I.
- FILIPPOVSKIJ, G. JU. 1987. Žitie Leontija Rostovskogo. SKK I.
- FLOROVSKIJ, A. V. 1927. Izvestija o drevnej Rusi arabskago pisatelja Miskavejhi X - XIvv. i ego prodolžatelja. SK I.
- FOERSTER, R. 1936. Die Entstehung der russischen Reichsjahrbücher. JGO I.
- FORSSMAN, J. 1970. Die Beziehungen altrussischer Fürstengeschlechter zu Westeuropa. Ein Beitrag zur Geschichte Ost- und Nordeuropas im Mittelalter mit 22 Stammtafeln ost- und nordeuropäischer Fürsten.
- FRAEHN, C. 1823 (Neudruck 1976). M. Ibn-Fozlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit.
- FRANKLIN, S. 1992. Greek in Kievan Rus'. DOP 46.
- FRIESEN, O. von. 1910. Hvem var Yngvarr enn vidhforli? Fornvännen V.
- FRYE, R. 1948. Remarks on some new islamic sources of the Rus. Byzantion XVIII.
- GADLO, A. V. 1988. K istorii Tmutorokanskogo knjažestva vo vtoroj polovine XI v. SRD I.
- GALATARIOTOU, C. 1991. The making of a Saint. The life, times and sanctification of Neophytos the Recluse.
- GALLÉN, J. 1976. Vem var Valdemar den stores drottning Sofia? HFT.
- GASIOROWSKI, 1967. Mieszko Stary. SSS III.
- GEARY, P. J. 1978. Furta Sacra. Thefts of Relics in the Central Middle Ages.
- GERASIMOV, M. M. 1940. Opyt rekonstrukcii fizičeskogo oblika Jaroslava Mudrogo. Doklad na sekcii dofeodal'noj i feodal'noj Vostočnoj Evropy 24 aprolja 1940 g. KSIIMK, VII.
- GILBERT, M. 1993. The Dent Atlas of Russian History.
- GINZBURG, V. V. 1940. Ob antropologičeskogo izučenija skeleta Jaroslava Mudrogo, Anny i Ingigerd. Doklad na sekcii dofeodal'noj i feodal'noj Vostočnoj Evropy 24 aprolja 1940 g. KSIIMK, VII.
- GLAZYRINA, G. V. 1983. Alaborg "sagi o Hal'vdane, syne Ejstejna" k istorii russkogo severa. DGTS.
- GLAZYRINA, G. V. - DŽAKSON, 1985. T. N. Iz istorii Staroj Ladogi (na materialah skandinavskih sag). DGTS.

- GLAZYRINA, G. V. 1987. Motiv voennogo pohoda i ego interpretacija v proizvedenijah drevneskandinavskoj literatury (na materiale "Sagi o Tidreke Bernskom"). DGTS.
- GLAZYRINA, G. V. 1982. Russkij gorod v norvežskoj sage. K voprosy o dostovernosti istoričeskikh opisanih v sagah. DGTS.
- GOEHRKE, C. 1981. Die Geographischen Gegebenheiten Rußlands in ihrem historischen Beziehungsgeflecht. HGR I.
- GOEHRKE, C. 1981. Groß-Novgorod und Pskov/Pleskau. HGR I.
- GOETZ, L. K. 1904. Das Kiever Höhlenkloster als Kulturzentrum des vormongolischen Rußlands.
- GOLDEN, P. B. 1982. The Question of the Rus' Qağanate. AEMA II.
- GORLIN, M. 1939. La Chronique de Joachim. RES XIX, fasc. 1 - 2.
- GRAUS, F. 1980. Die Nationenbildung der Westslawen im Mittelalter. Nationes - Historische und philologische Untersuchungen zur Entstehung der europäischen Nationen im Mittelalter, Band 3.
- GRÉGOIRE, H. 1937. Le "Glozel" Khazare. Byzantion, XII.
- GRÖBER, B. - MÜLLER, L. 1977 - 1986. Vollständiges Wörterverzeichnis I - IV. Handbuch zur Nestorchronik (Hrsg. L. Müller) III. FS 50.
- GRUŠEVSKIJ, M. S. 1905. Istorija Ukraini - Rusi, II.
- GUMILEV, L. N. 1993. Drevnjaja Rus' i Velikaja step'.
- HABURGAEV, G. A. 1979. Etnonimija "Povesti vremennyh let" v svjazi s zadačami rekonstrukcii vostočnoslavjanskogo glottogeneza.
- HALPERIN, Ch. J. 1985. Russia and the Golden Horde. The Mongol Impact on Medieval Russian History.
- HALPERIN, Ch. J. 1985. Russia and the Steppe: George Vernadsky and Eurasianism. FOG XXXVI.
- HANNICK, CHR. 1988 - 1989. Kirchenrechtliche Aspekte des Verhältnisses zwischen Metropoliten und Fürsten in der Kiever Rus'. HUS XII/XIII.
- HARVILAHTI, L. 1985. Bylinat. Venäläistä kertomarunoutta. Tietolipas (SKS) 98.
- HAUSSIG, H. W. 1981. Der Seidenhandel über die Chazaren mit Byzanz und Skandinavien. PNB 1979. AUUF 19.
- HAVLIK, L. 1961. Tři kapitoly z nejstaršich česko-polskych vztahu. SIHS, IV.
- HELLMANN, M. 1962. Die Heiratspolitik Jaroslavs des Weisen. FOG VIII.
- HELLMANN, M. 1981. Einleitung: Zum Problem der Geschichte Rußlands im Mittelalter. HGR I.
- HENDEBRAND UND DER LASA, F. von. 1927. Peter Wlast und die nordgermanischen Beziehungen der Slaven. ZVGS, LXI.
- HENSEL, W. 1986. Polen und der Staat der Piasten. WdS.
- HERRMANN, J. 1986. Wegbereiter einer neuen Welt - der Welt, der Staaten und Völker des europäischen Mittelalters. WdS.
- HONIGMANN, E. 1961. Die Ostgrenze des Byzantinischen Reiches von 363 bis 1071 nach griechischen, arabischen, syrischen und armenischen Quellen.
- HOROŠEV, A. S. 1986. Političeskaja istorija Russkoj kanonizacii (XI - XVI vv.).
- IL'IN, N. N. 1957. Letopisnaja stat'ja 6523 goda i ee istočnik (opyt analiza).
- Istorija Rodov' Russkago Dvorjanstva. 339 prozvanij s' 32-mja rodoslovnymi tablicami i 150-ju gerbami familij, krome gerbov' territorij, treh' vidov' gosudarstvennoj pečati i gosudarstvennago znamenij. Sostavil' početyj obščnik' Imperatorskoj akademij hudožestv' i dejstviteľnyj člen' Imperatorskago russkago arheologičeskago obščestva I - II. S-Peterburg' 1886 (Neudruck: Moskva 1991).
- IVAKIN, I. M. 1901. Knjaz' Vladimir Monomah i ego Poučenie, I.
- JACKSON, T. N. 1994. The Role of Óláfr Tryggvason in the Conversion of Russia. Three Studies on Vikings and Christianization edited by Magnus Rindal. Council of Norway's Research Programme for Culture and Tradition (KULT). Skriftserie No. 28/Religionsskiftet No. 1.
- JANIN, V. L. - SEDOV, V. V. - TOLOTSCHKO, P. P. 1986. Die Ostslawen und die Kiever Rus. WdS.
- JANIN, V. L. 1962. Novgorodskie posadniki.
- JANIN, V. L. 1960. O pečatjah Ratibora. SA 1960, 2.

- JANIN, V. L. 1962. Pečati s nadpis'ju "D'neslavo". SA 1962, 2.
- JANIN, V. L. 1963. Russkaja knjaginja Olisava-Gertruda i ee syn Jaropolk. NE IV.
- JANSE, O. 1958. Har Emund den Gamle sökt införa den grekisk-katoliska läran i Sverige. Fornvännen, LIII.
- JANSSON, I. 1994. Skandinavien, Baltikum och Rus' under vikingatiden. NoB.
- JASINSKI, K. 1973. Rodowód Piastów Slaskich I. Piastowie Wroclawscy i Lenicko - Brzescy. Prace Wroclawskie towarzystwo naukowe seria A Nr. 154.
- JUGIE, M. 1937. Les origines romaines de l'Église russe. EdO 40, no. 187.
- JUSSILA, O. 1984. Kuka oli venäläinen kuka suomalainen. Venäläiset Suomessa 1809 - 1917. HArk. 83.
- KALININA, T. M. 1978. Al-Masudi o rasselenii Rusov. VEDS.
- KALININA, T. M. 1988. Svedenija rannih učenyh arabskogo halifata. Teksty, perevod, kommentarij. Drevnejšie istočniki po istorii narodov SSSR.
- KARAMZIN, N. M. 1830. Istorija gosudarstva Rossijskago, I.
- KARGER, M. K. 1952. K istorii kievskogo zodčestva XI veka. Hramnavzolej Borisa i Gleba v Vyšgorode. SA XVI.
- KARTAŠEV, A. V. 1993. Očerki po istorii Russkoi cerkvi I.
- KAWERAU, P. 1967. Arabische Quellen zur Christianisierung Rußlands. MAGKO VII.
- KAZHDAN, A. 1988 - 1989. Rus'-Byzantine Princely Marriages in the Eleventh and Twelfth Centuries. HUS XII/XIII.
- KAZHDAN, A. 1983. Some Little-Known or Misinterpreted Evidence about Kievan Rus' in Twelfth-Century Greek Sources. HUS VII.
- KERBL, R. 1979. Byzantinische Prinzessinnen in Ungarn zwischen 1050 - 1200 und ihr Einfluß auf das Arpadenköningreich. Dissertationen der Universität Wien, 143.
- KETRZYNSKI, S. 1950. The Introduction of Christianity and the Early Kings of Poland. CHP I.
- KIRKINEN, H. 1987. Bysantin perinne ja Suomi. Kirjoituksia Idän kirkon historiasta.
- KIRKINEN, H. 1982. Finland in Russian sources up to the Year 1323. SJH VII, 4.
- KIRKINEN, H. 1991. Inkerin keskiaika ja uuden ajan alku vuoteen 1617. In: Inkeri - Historia, kansa, kulttuuri (herausgegeben von P. Nevalainen - H. Sihvo). SKST 547.
- KIRKINEN, H. 1963. Karjala Idän kulttuuripiirissä. Historiallisia tutkimuksia LXVII.
- KIRKINEN, H. 1990. Merjasta Mikkeliin - kadonneen sukulaiskansan jäljillä. In: Inkerin teillä (herausgegeben von P. Laaksonen - S-L Mettomäki). KSV 69/70.
- KIRKINEN, H. 1981. O svjazjah biarmov i Skandinavii v srednie veka. SkSb XXVI.
- KIRPIČNIKOV, A. N. 1970. Connections between Russia and Scandinavia in the 9th and 10th centuries, as illustrated by weapon finds. VP 1968/ScS Suppl. I.
- KIRPIČNIKOV, A. N. 1988. Ladoga i ladožskaja zemlja VIII - XIII vv. SRD I.
- KIRPIČNIKOV, A. N. - MEDVEDEV, A. F. 1985. Vooruzhenie. DR.
- KLASSON, CHR. 1985. The byzantine heritage in Sweden. In: Byzantium and the North. Papers presented at the Symposium "Byzantium and the North", at Valamo Monastery 11th and 12th June 1981. ABF I.
- KLEJBER, B. 1959. Dva drevnerusskikh mestnyh nazvanija. ScS V.
- KLINDT-JENSEN, O. 1970. The evaluation of the archaeological evidence. VP 1968/ScS Suppl. I.
- VON KLOCKE, F. 1949. Die Grafen von Werl und die Kaiserin Gisela. WfZ 98/99.
- KOKOVCOV, P. K. 1932. Evrejsko-Hazarskaja perepiska v X veke.
- KOLESOV, V. V. 1987. Nikifor - kievskij mitropolit. SKK I.
- KOROLJUK, V. D. 1964. Zapadnye slavjane i Kievskaja Rus' v X - XI vv.
- KORPELA, J. 1993. Annan ja Vladimirin avoliitto n. v. 989. Prof. Päivi Setälän juhlaKirja.
- KORPELA, J. 1995. En provästeuropäiska opposition i 900- och 1000-talets Ryssland- En hypotes. NØF 1/1995.
- KORPELA, J. 1990 - 1991. Kiovan Venäjän tulo kristilliseksi. SKHS.
- KORPELA, J. 1995. Konstantinuksen lahjakirja - näkökulma keskiaikaiseen totuuteen. HAik.
- KORPELA, J. 1993. Olga - Uusi Helena. HAik.
- KORPELA, J. 1992 - 1993. Svjatopolk Kirottu. SKHS.
- KORPELA, J. 1995 (Manuskript). A new Christ, Holy Mother and Judas in Medieval Russia - an explanation.

- KOSTJUHIINA, L. M. - ŠUL'GINA, E. V. 1983. Opisane rukopisi Izbornika Svjatoslava 1073 goda. Izbornik Svjatoslava 1073 goda. Naučnyj apparat faksimil'nogo izdanija.
- KOWALENKO, W. 1964. Kazimierz Odnowiciel. SSS II.
- KUČKIN, V. A. 1984. Formirovanie gosudarstvennoj territorii Severo-Vostočnoj Rusi v X - XIVvv.
- KUZA, A. V. 1985. Drevnerusskie poselenija. DR.
- KUZA, A. V. 1968. Kto byl naslednikom Ostromira v Novgorode? BAR.
- KUZ'MIN, A. G. 1977. Načal'nye etapy russkogo letopisanija.
- KUZ'MIN, A. G. 1973. Skazanie ob apostole Andree i ego mesto v načal'noj letopisi. LH.
- KVALEN, EIV. 1930 - 1931. Det Norske Gardhariki.
- LABUDA, G. 1961. Bezprym. SSS I.
- LABUDA, G. 1964. Fragmenty dziejów slowianszczyzny zachodniej.
- LABUDA, G. 1967. Otto. SSS III.
- LABUNKA, M. 1988 - 1989. Religious Centers and Their Missions to Kievan Rus': From Ol'ga to Volodimer. HUS XII/XIII.
- LATVAKANGAS, A. 1995. Riksgrundarna. Varjagproblemet i Sverige från runinskrifter till enhetlig historisk tolkning. Annales Universitatis Turkuensis ser. B tom. 211.
- LAMP SIDES, O. 1984. Zur Sebastokratorissa Eirene. JÖB 35.
- LANG, D. M. 1978. Armenia: Cradle of Civilization.
- LAPPENBERG, J. M. 1834. Geschichte von England, I. Geschichte der europäischen Staaten.
- LARSSON, M. 1986. Ingvarstågets arkeologiska bakgrund. Fornvännen, LXXXI.
- LARSSON, M. 1983. Vart for Ingvar den vittfarne. Fornvännen, LXXVIII.
- LEBEDEV, G. S. 1988. Rus' i čud', varjagi i goty (itogi i perspektivy istoriko-arheologičeskogo izučenija slavjano-skandinavskih otnošenij v I tys. n. e.). SRD I.
- LE GOFF, J. 1987. Kirchliche Kultur und Volksüberlieferungen in der Zivilisation der Merowingier. Für ein anderes Mittelalter - Zeit, Arbeit und Kultur im Europa des 5. - 15. Jahrhunderts.
- LENHOFF, G. 1992. Canonization and Princely Power in Northeast Rus': The Cult of Leontij Rostovskij. WS XXXVII,1+2 (NF XVI,1+2).
- LENER, R. E. 1989. Thietmar von Merseburg. Dictionary of the Middle Ages (Joseph R. Strayer, editor in chief), XII.
- LEVČENKO, M. V. 1956. Očerki po istorii rusko-vizantijskih otnošenij. AN SSSR Institut istorii.
- LEWIS, A. W. 1981. Royal Succession in Capetian France: Studies on Familial Order and the State.
- Lexikon der Geschichte Russlands. Von den Anfängen bis zur Oktober- Revolution. 1985.
- LIESTÖL, A. 1970. Runic Inscriptions. VP 1968/ScS Suppl. I.
- LIHAČEV, D. S. 1978. Gusli drevnego Novgoroda. DRS.
- LIHAČEV, D. S. 1949. Letopisnye izvestija ob Aleksandre Popoviče. TODL VII.
- LIHAČEV, D. S. 1950. Staty i kommentarii. PVL II.
- LIHAČEV, (Lichatshev) D. S. 1970. The legend of the calling-in of the Varangians, and political purposes in Russian chronicle- writing from the second half of the 11th to the beginning of the 12th century. VP 1968/ScS Suppl. I.
- LIHAČEV, D. S. 1987. Vladimir Vsevolodovič Monomah - velikij knjaz' Kievskij, avtor "Poučenija". SKK I.
- LIHAČEV, N. P. 1928 - 1930. Materialy dlja istorii vizantijskoj i ruskoj sfragistiki, I - II. Trudy muzeja paleografii.
- LIND, J. 1994. De russiske krøniker som kilde til kontakter i Østersøområdet. NoB.
- LIND, J. 1992. De russiske ægteskaber. Dynasti- og alliancepolitik i 1130'ernes danske borgerkrig. DHT.
- LIND, J. 1990. The Martyria of Odense and a Twelfth-Century Russian Prayer: The Question of Bohemian Influence on Russian Religious Literature. SEER 68.
- LITAVRIN, G. G. 1985. K voprosu ob obstojatel'stvah, meste i vremeni kreščenija knjagini Ol'gi. DGTS.
- LITAVRIN, G. G. 1993. Uslovija prebyvanija drevnih rusov v Konstantinople v X v. i ih juridičeskij status. VV 54.
- LITAVRIN, G. G. 1971. Vizantijskij medicinskij traktat XI - XIV vv. (Po rukopisi Cod. Plut.

- VII,19 Biblioteki Lorenzo Medici vo Florencii). VV 31.
- LITZEN, V. 1974. Keskiajan kulttuurihistoria.
- LONGINOV, A. 1893. Rodstvennyja svjazi russkih knjazej s ugarskim korolevskim domom. Trudy Vilenskago otdelenija moskovskago predvaritel'nago komiteta po ustrojstvu v Vilene IX arheologičeskago s'ezda.
- LOPAREV, CHR. 1902. Brak Mstislavny (1122g.). VV 9.
- LOPAREV, CHR. 1894. Vizantijskaja pečat' s imenom russkoj knjagini. VV 1.
- LOVMJAN'SKIJ, H. 1978. O proishoždenii russkogo bojarstva. VEDS.
- LOWMIANSKI, H. 1954. Ledziane. SIA, IV.
- LUDAT, H. 1982. Legenden um Jaxa von Köpenick. Deutsche und slawische Fürsten im Kampf um Brandenburg in der Mitte des 12. Jahrhunderts. In: H. Ludat, Slaven und Deutsche im Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze zu Fragen ihrer politischen, sozialen und kulturellen Beziehungen. Mitteldeutsche Forschungen Band 86.
- LUR'E, JA. S. 1990. Shema istorii letopisanija A. A. Sahmatova i M. D. Priselkova i zadači dal'nejšego issledovanija letopisej. TODL XLIV.
- MANTEUFFEL, T. 1970. Les tentatives d'entraînement de la russie de Kiev dans la sphère d'influence latine. APH 22.
- MAVRODIN, V. V. 1961. Norodnye vosstanie v Drevnej Rusi.
- MEDYNCEVA, A. A. 1978. Drevnerusskie nadpisi Novgorodskogo Sofijskogo sobora XI - XIV vv.
- MEL'NIKOVA, E. A. 1976. Ekspedicija Ingvara Putešestvennika na vostok i pohod russkih na Vizantiju v 1043. SkSb XXI.
- MEL'NIKOVA, E. A. 1987. Russko-skandinavskie vzajmosvjazi v processe hristianizacii (IX - XIII vv.). DGTS.
- MEL'NIKOVA, E. A. 1978. "Saga ob E'munde" o službe skandinavov v družine Jaroslava Mudrogo. VEDS.
- MELNIKOVA, E. A. 1981. Scandinavian Runic Inscriptions as a Source for the History of Eastern Europe. PNB 1979. AUUF 19.
- MEL'NIKOVA, E. A. 1974. Svedenija o drevnej Rusi v dvuh skandinavskih runičeskikh nadpisjah. Ist. 1974, Nr. 6.
- MELNIKOVA, E. A. - PETRUKHIN, V. J. 1990 - 1991. The origin and evolution of the name rus'. The Scandinavians in Eastern-European ethno- political processes before the 11th century. Tor 23.
- MEYENDORFF, J. 1981. Byzantium and the Rise of Russia. A Study of Byzantino-Russian relations in the fourteenth century.
- MIKKOLA, JOOS. J. 1906 - 1907. Pomry. Poromoni dvoru fisl. farmadhr. ANF XXIII.
- MILOVSKY, A. 1986. Ancient Russian Cities. A Travel Guide to the Historical and Architectural Monuments and Fine Art Museums.
- MOCJA, O. 1992. Etničnij sklad naselennja pivdennorus'kih zemel' (za materialami pohoval'nih pam'jatok X - XIII st.). Arheologija 1/1992.
- The Modern Encyclopedia of Russian und Soviet History (ed. J. L. Wiczynski), 1 - 53. 1976 - 1990.
- MORINI, E. 1988 - 1989. The Orient and Rome: Pilgrimages and Pious Visits between the Ninth and the Eleventh Century. HUS XII/XIII.
- MOŠIN, V. 1931. Les Khazares et les Byzantins d'après l'Anonyme de Cambridge. Byzantion, VI.
- MOŠIN, V. A. 1932. Nikolaj, episkop Tmutorokanskij. SK V.
- MOŠIN, V. 1963. Poslanie russkogo mitropolita Leona ob opresnokah v Ohridskoj rukopisi. BS XXIV.
- MOŠIN, V. 1947 - 1948. Russkie na Afone i russko-vizantijskie otnošenija v XI - XIIvv. BS IX.
- MÜLLER, L. 1987. Die Taufe Rußlands.
- MÜLLER, L. 1973. Drevnerusskoje skazanie o hoždenii apostola Andreja v Kiev i Novgorod. LH.
- MÜLLER, L. 1988 - 1989. Ilarion und die Nestorchronik. HUS XII/XIII.
- MÜLLER, L. 1972. Staat und Kirche in der Rus' im 11. Jahrhundert. Bemerkungen zu einem Buch von Andrzej Poppe. JGO XX.

- MÜLLER, L. 1958. War Jan' Vyschatitsch ein Enkel des Ostromir? WS III.
- MUR'JANOV, M. F. 1978. O Desjatinnoj cerkvi knjazja Vladimira. VEDS.
- MUR'JANOV, M. F. 1972. Russko-vizantijskie cerkovnye protivorečija v konce XI v. FRVIP.
- NAZARENKO, A. V. 1982. Imja "Rus'" i ego proizvodnye v nemeckih srednevekovyh aktah (IX - XIV vv.). Bavarija - Avstrija. DGTS.
- NAZARENKO, A. V. 1980. Ob imeni "Rus'" v nemeckih istočnikah IX - XI vv. Vjaz V.
- NAZARENKO, A. V. 1990. O rusko-datskom sojuze v pervoj četverti XI v. DGTS.
- NAZARENKO, A. V. 1990. Popytka kreščeniija Rusi pri knjagine Ol'ge v kontekste meždunarodnyh otnošenij 60-h godov X v. COGFR.
- NAZARENKO, A.V. 1987. Rus' i Germanija v 70-e gody X veka. RM VI, 1.
- NAZARENKO, A. V. 1980. Sobytija 1017 g. v nemeckoj hronike načala XI v. i v ruskoj letopisi. DGTS.
- NAZAROVA, E. L. 1985. Iz istorii vzaimootnošenij livov s Rus'ju (X - XIII vv.). DGTS.
- NERMAN, B. 1929. Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Ostbaltikum in der jüngeren Eisenzeit. KVA XL:1.
- NIKOLAJEV, V. 1949. Slavjanobalgarskij faktor v hristijanizacijata na Kievskaja Rusija.
- NOONAN, T. S. 1992. Fluctuations in Islamic Trade with Eastern Europe during the Viking Age. HUS XVI.
- NOONAN, T. S. 1987 - 1991a. The Onset of the Silver Crisis in Central Asia. AEMA VII.
- NOONAN, T. S. 1987 - 1991b. When did Rûs/Rus' Merchants first visit Khazaria and Baghdad. AEMA VII.
- NOSOV, E. N. 1990. Novgorodskoe (Rjurikovo) Gorodišče.
- OBOLENSKIJ, M. 1870. Neskol'ko slov o pervonačal'noj ruskoj letopisi.
- OBOLENSKY, D. 1988 - 1989. Ol'ga's Conversion: The Evidence Reconsidered. HUS XII/XIII.
- OBOLENSKY, D. 1982. The Byzantine Commonwealth. Eastern Europe, 500 - 1453.
- OBOLENSKY, D. 1970. The Byzantine sources on the Scandinavians in Eastern Europe. VP 1968/ScS Suppl. I.
- OLJANČYN, D. 1960. Zur Regierung des Großfürsten Izjaslav-Demeter von Kiev. JGO VIII.
- ORLOWSKI, K. 1748. Defensa Biskupstwa y Dyecezyi Kiiowskiej rzetelnym opisaniem z przydatkami niektrymi dla niey potrzebnymi, swiatu remonstrowana (Lviv).
- OSTROWSKI, D. 1981. Textual Criticism and the Povest' vremennykh let: Some Theoretical Considerations. HUS V.
- OSWALT, J. 1985. Ol'ga. LGR.
- PAPADIMITRIU, S. 1904. Brak ruskoj knjažny Mstislavny Dobrodei c grečeskim carevičem Alekseem Komninom. VV 11.
- PARHOMENKO, V. A. 1914. K voprosu o hronologii i obstojatel'stvah žizni letopisnago Ole-ga. IORJaS XIX,1.
- PARHOMENKO, V. A. 1913. Načalo hristianstva Rusi.
- PAŠUTO, V. T. 1965a. Čerty političeskogo stroja drevnej Rusi. DGMZ.
- PAŠUTO, V. T. 1968. Drevnjaja Rus' i Vengrija. BAR.
- PAŠUTO, V. T. 1972. Mesto drevnej Rusi v istorii Evropy. FRVIP.
- PAŠUTO, V. T. 1965b. Osobennosti struktury Drevnerusskogo gosudarstva. DGMZ.
- PAŠUTO, V. T. 1968. Vnešnjaja politika Drevnej Rusi.
- PASZKIEWICZ, 1963. The Making of the Russian Nation.
- PAYNE, R. 1986. Die Kreuzzüge. Zweihundert Jahre Kampf um das Heilige Grab.
- PERHAVKO, V. B. 1984. O torgovyh kontaktah Kieva s Bolgariej v IX - XII vv. PSIFR.
- PERHAVKO, V. B. 1990. Cerkov' i vnešneekonomičeskie svjazi Rusi v XI - XIV vv. COGFR.
- PERI, V. 1988 - 1989. La brama e lo zelo della fede del popolo chiamato "Rhos". HUS XII/XIII.
- PETRUHIN, J. V. 1987. K probleme formirovanija "Ruskoj zemli" v Srednem Podneprovje. DGTS.
- PIOTROVSKAJA, E. K. 1987. Kirik Novgorodec - diakon i domestnik Antonieva monastyrja. SKK I.
- PIPES, R. 1977. Russland vor Revolution. Staat und Gesellschaft im Zarenreich.
- PIPPING, H. 1904. Om Pilgårdsstenen. Nordiska Studier tillegnade Adolf Noreen på hans 50-årsdag den 13 mars 1904 af studiekamrater och lärjungar.
- PODSKALSKY, G. 1983. Der Beitrag der griechischstämmigen Metropolit (Kiev), Bischöfe und Mönche zur altrussischen Originalliteratur (Theologie). 988 - 1281. CMRS XXIV:4.

- PODSKALSKY, G. 1982. Christentum und theologische Literatur in der Kiever Rus' (988 - 1237).
- PODSKALSKY, G. 1981. Grundzüge altrussischer Theologie (988 - 1237): I. Fürstenkirche, hierarchische Kirche oder Volkskirche? PNB 1979. AUUF 19.
- PODSKALSKY, G. 1988 - 1989. Der hl. Feodosij Pečerskij: historisch und literarisch betrachtet. HUS XII/XIII.
- PODSKALSKY, G. 1988. Metropolit Ioann II. von Kiev (1076/77 - 1089) als Ökumeniker. OkS 37.
- POGODIN, M. 1855. Izledovanija, zamečanja i lekcii, o russkoj istorii, VI. Period udel'nyj 1054 - 1240.
- POLOVOJ, N. JA. 1961. O maršrute pohoda russkih na Berdaa i russko-hazarskih otnošenijah v 943g. VV 20.
- POPPE, A. 1982. Die Metropoliten und Fürsten der Kiever Rus'. In: G. Podskalsky, 1982.
- POPPE, A. 1981. La naissance du culte de Boris et Gleb. CCM XXIV.
- POPPE, A. 1978. O pričine pohoda Vladimira Svjatoslaviča na Korsun' 988 - 989gg. Vestnik MGU Istorija 1978, 2.
- POPPE, A. 1992. Once Again Concerning the Baptism of Olga, Archontissa of Rus'. DOP 46.
- POPPE, A. 1970. L'Organisation diocésaine de la Russie aux XIe - XIIe siècles. Byzantion XL.
- POPPE, A. 1979. The Original Status of the Old-Russian Church. APH XXXIX.
- POPPE, A. 1976. The Political Background to the Baptism of Rus': Byzantine-Russian Relations between 986 - 989. DOP 30.
- POPPE, A. 1973. Rodoslovnaja Mstiši Svenil'diča. LH.
- POPPE, A. 1968. Russkie mitropolii konstantinopol'skoj patriarii v XI stoletii. VV 28.
- POPPE, A. 1972. La tentative de réforme ecclésiastique en Russie au milieu du XIe siècle. APH XXV.
- POPPE, A. 1965. Le traité des Azymes Leontos metropolitou tes en Rhôsia Presthlabas: quand, où et par qui a-t-il été écrit? Byzantion 35.
- POPPE, A. 1988 - 1989. Two Concepts of the Conversion of Rus' in Kievan Writings. HUS XII/XIII.
- POPPE, A. 1992. Vladimir, prince chrétien. NSS 17.
- POPPE, A. 1988. Werdegang der Diözesanstruktur der Kiever Metropolitan- kirche in den ersten drei Jahrhunderten der Christianisierung der Ostslaven. TJC.R.
- POTIN, V. M. 1968. Drevnjaja Rus' i evropejskie gosudarstva v X - XIII vv. Istorikoznumizmatičeskij očerk.
- PRISELKOVA, M. D. 1923. Bor'ba dvuh mirovozzrenij. RZ I.
- PRISELKOVA, M. D. 1940. Istorija russkogo letopisanija XI - XV vv.
- PRISELKOVA, M. D. 1911. Mitropolit Ilarion - v shime Nikon - kak borec za nezavisimuju russkuju cerkov' (Epizod iz načal'noj istorii Kievo-Pečerskago monastyrja). SbS Plat.
- PRISELKOVA, M. D. 1923. Nestor letopisec. Opyt istoriko-literaturnoj charakteristiki.
- PRISELKOVA, M. D. 1913. Očerki po istorii cerkovno-političeskoj istorii Kievskoj Rusi X - XI- Ivv.
- PRITSAK, O. 1988 - 1989. At the Dawn of Christianity in Rus': East Meets West. HUS XII/XIII.
- PRITSAK, O. 1992. On the Chronology of Óláfr Tryggvason and Volodimer the Great: The Saga's Relative Chronology as a Historical Source. HUS XVI.
- PRITSAK, O. 1985. When and Where was Ol'ga Baptized? HUS IX.
- PROU, M. 1908. Intoruction. Recueil des actes de Philipp Ier, roi de France (1059 - 1108). Publié par Maurice Prou. Paris Imprimerie National. Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France.
- RAMM, B. JA. 1959. Papstvo i Rus' v X - XV vekah. AN SSSR Muzej istorii religii i ateizma.
- RANDOW, N. 1952. Die Pannonischen Legenden.
- RAPOV, O. M. 1984. O date prinjatija hristianstva knjazem Vladimirom i kievljanami. VI, 6/- 1984.
- RAPOV, O. M. 1988. Russkaja čerkov' v IX - pervoj treti XIIv. Prinjatje hristianstva.
- RASOVSKIJ, D. A. 1927. O roli Černyh Klobukov v istorii drevnej Rusi. SK I.
- RAUDONIKAS, W. J. 1930. Die Normannen der Wikingerzeit und das Ladogagebiet. KVA XL:3.

- REICHE, F. 1926. Die Herkunft des Peter Wlast. ZVGS, LX.
- REISMAN, E. S. 1988. The Absence of a Common-Descent Myth for Rus'. RHRH 15.
- RENNKAMP, W. 1977. Studien zum deutsch-russischen Handel bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Nowgorod und Dünagebiet. Bochumer historische Studien, Mittelalterliche Geschichte Nr. 2.
- Res gestas Hungarorum ab anno Christi DLI ad annum CMXCVII (dissertatio Praevia de Hungaria). Annales veteres Hunnorum, Avarum et Hungarorum ab anno ante natum Christum CCX ad annum Christi CMXCVII. Deducti ac maximam partem ex orientis, occidentisque rerum scriptoribus congesti, opera et studio Georgii Pray, societatis Iesu sacerdotis, 1761.
- RIASANOVSKY, A. V. 1964. "Runaway Slaves" and "Swift Danes" in eleventh century Kiev. Speculum XXXIX, 2.
- RJABININ, E. A. 1990. Etnokul'turnaja situacija na severno-zapade RSFSR v epohu srednevekov'ja (problema arheologičeskogo izučenija). BSPF.
- ROHLIN, A. G. 1940. Itogi anatomičeskogo i rentgenologičeskogo izučenija skeleta Jaroslava. Doklad na sekcii dofeodal'noj i feodal'noj Vostočnoj Evropy 24 aprolja 1940 g. KSIIMK, VII.
- ROSTOVTZEFF, M. 1922. Iranians and Greeks in South Russia.
- ROZOV, N. N. 1987. Grigorij - diakon. SKK I.
- ROZOV, N. N. 1987. Ilarion - mitropolit kievskij. SKK I.
- ROZOV, N. N. 1973. K voprosy ob učastii Ilariona v načal'nom letopisanii. LH.
- Rulers and Governments of the World, I, Earliest times to 1491, 1980.
- RUNCIMAN, S. 1956. The Eastern Schism. A study of the Papacy and the Eastern Churches during the XIth and XIIth centuries.
- RUPRECHT, A. = s. die Quellenpublikationen/die Inschriften.
- RÜSS, H. 1981. Das Reich von Kiev. HGR I.
- RYBAKOV, B. A. 1963. Drevnjaja Rus': Skazanija. Byliny. Letopisi.
- RYBAKOV, B. A. 1956. Ostromirova letopis'. VI, 10/1956.
- RYBAKOV, B. A. 1964. Russkie datirovannye nadpisi XI - XIV vekov. Arh. vypusk E 1 - 44.
- RYDZEVSKAJA, E. A. 1978. Drevnjaja Rus' i Skandinavija IX - XIV vv. DGTS.
- RYDZEVSKAJA, E. A. 1931. Ein skandinavischer Beinamen in einer russischen Chronik. ZfSPH VIII.
- RYDZEVSKAJA, E. A. 1940. Jaroslav Mudryj v drevne-severnoj literature. Doklad na sekcii dofeodal'noj i feodal'noj Vostočnoj Evropy 24 aprolja 1940 g. KSIIMK, VII.
- RYDZEVSKAJA, E. A. 1934. K varjažskomu voprosu. IzAN.
- RYDZEVSKAJA, E. A. 1935. Legenda o knjaze Vladimire v sage ob Olafe Trjuggvasone. TODL II.
- RYKOV, JU. D. - TURILOV, A. A. 1982. Neizvestnyj epizod bolgarno-vizantijsko-russkikh svjazej XI v. (Kievskij pisatel' Grigorij Filosof). DGTS.
- SAHAROV, A. N. 1975. Russkoe posol'stvo v Vizantiju. 838 - 839gg. OGFR.
- ŠAHMATOV, A. A. 1908. Korsunskaja legenda o kreščenii Vladimira. Sbornik statej posvjaščennyh počitateljami Akademiku i zaslužennomu professoru V. I. Lamanskomu po slučaju pjatidesjatiletija ego učenoj dejatel'nosti, II.
- ŠAHMATOV, A. A. 1909. Mstislav Ljutij v russkoj poezii. Sbornik Har'kovskogo Istoriko-filologičeskogo obščestvo, XVIII, izdannij v čest' professora N. F. Sumcova.
- ŠAHMATOV, A. A. 1908. Razyskanija o drevnejših russkikh letopisnyh svodah.
- ŠARYPKIN, D. M. 1976. Bojan v "Slove o polku Igoreve" i poezija skal'dov. TODL XXXI.
- ŠASKOL'SKIJ, I. P. 1978. Etničeskaja struktura novgorodskogo gosudarstva. VEDS.
- ŠASKOL'SKIJ, I. P. 1977. Die Normannentheorie in der sowjetischen Geschichtsschreibung. JGSLE 22/21.
- ŠASKOL'SKIJ, I. P. 1980. Izvestie Bertinskih annalov v svete dannyh sovremennoj nauki. LH.
- ŠASKOL'SKIJ, I. P. 1981. O roli Normannov v Drevnej Rusi v IX - XI vv. PNB 1979. AUUF 19.
- ŠASKOL'SKIJ, I. P. 1970. Recent developments in the Normanist controversy. VP 1968/ScS Suppl.
- SAVELOV, L. M. 1916. Rodstvo potomkov Vladimira Svjatogo s domom Pjastov. Sbornik statej v čest' grafini Praskovi Sergeevny Uvarovoj.
- SAWYER, B. 1988 - 1989. Scandinavian Conversion Histories. HUS XII/XIII.

- ŠČAPOV, JA. N. - SOKOLOVA, E. I. 1990. Arhimandritija v drevnerusskom gorode. COGFR.
- ŠČAPOV, JA. N. 1991. Drevnerusskie pis'mennye istočniki X - XIIIvv.
- ŠČAPOV, JA. N. 1985. Formirovanie i razvitie cerkovnoj organizacii na Rusi v konce X - XII v. DGTS.
- ŠČAPOV, JA. N. 1989. Gosudarstvo i cerkov' Drevnej Rusi X - XIIIvv.
- ŠČAPOV, JA. N. 1984. K istorii pravdy Jaroslavičej. PSIFR.
- ŠČAPOV, JA. N. 1972. Russkaja letopis' o političeskijh vzaimootnošenijah drevnej Rusi i Vizantii. FRVIP.
- ŠČAPOV, JA. N. 1962. Smolenskij ustav knjazja Rostislava Mstislaviča. AE.
- ŠČAVELEVA, N. I. 1982. Kievskaja missija pol'skih dominikancev. DGTS.
- ŠČAVELEVA, N. I. 1987. Pol'ki - ženy russkijh knjazej (XI - seredina XIII v.). DGTS.
- ŠČAVELEVA, N. I. 1987. Stat'ja i komentarii. "Velikaja hronika" o Pol'še, Rusi i ih sosjedjah XI - XIII vv.
- SCHLÖTZER, A. - L. 1809 - 1816. Nestor. Ruskija letopisi na Drevle-Slavenskom jazyke, I - II.
- SCHMID, W. P. 1981. Die Ausbildung der Sprachgemeinschaften in Osteuropa. HGR I.
- RAHBEK SCHMIDT, K. 1970b. On the possible traces of Nordic influence in Russian place-names. VP 1968/ScS Suppl. I.
- RAHBEK SCHMIDT, K. 1964. Soziale Terminologie in russischen Texten des frühen Mittelalters (bis zum Jahre 1240).
- RAHBEK SCHMIDT, K. 1960. The Social Structure of Russia in the Early Middle Ages. Xle Congrès International des Sciences Historiques Stockholm 21 - 28 aout 1960. Rapports III. Moyen Age. 1960.
- RAHBEK SCHMIDT, K. 1970a. The Varangian problem. A brief history of the controversy. VP 1968/ScS Suppl. I.
- SCHRAMM, G. 1980. Die erste Generation der altrussischen Fürstendynastie. Philologische Argumente für die Historizität von Rjurik und seinen Brüdern. JGO XXVIII.
- SCHRAMM, G. 1982. Die Herkunft des Namen Rus': Kritik des Forschungsstandes. FOG XXX.
- SCHRAMM, G. 1981. Gentem suam Rhos vocari dicebant. Hintergründe der ältesten Erwähnung von Russen (a. 839). OME.
- SCHRAMM, G. 1982. Normannische Stützpunkte in Nordwestrußland. Etappeneiner Reichsbildung im Spiegel von Namen. BzN 17.
- SCHREINER (ŠRAJNER), P. 1991. Miscellanea Byzantino-Russica. VV 52.
- SCHÜCK, A. 1950. Ingvar den vittfarne. En forntida kondottiär i Österled. Strandblomster, festskrift till Sven Salén.
- ŠEVČENKO, I. 1991a. Sviatoslav in Byzantine and Slavic Miniatures. Byzantium and the Slavs in Letters and Culture. Renovatio 1.
- ŠEVČENKO, I. 1991b. The Civitas Russorum and the Alleged Falsification of the Latin Excommunication Bull by Kerullarios. Byzantium and the Slavs in Letters and Culture. Renovatio 1.
- SEMENOVA, L. A. 1990. Iz istorii srednevekovoj Sirii. Seljdzuskijskij period.
- SEDOV, V. V. 1978. Etnogeografija Vostočnoj Evropy serediny I tysjačletija n. e. po dannym arheologii i Iordana. VEDS.
- SHEPARD, J. 1995. The Rhos quests of Louis the Pious: whence and wherefore? EME 4:1.
- SJÖBERG, A. 1982. Pop Upir Lihoj and the Swedish Rune-carver Ofeigr Upir. ScS XXVIII.
- SKRŽINSKAJA, E. Č. 1961. Grečeskaja nadpis' iz Tmutorokan. VV 18.
- SLASKI, K. 1967. Die geistigen Kontakte Polens mit den skandinavischen Ländern vom 11. bis zum 13. Jahrhundert. KGO.
- Snorris Königsbuch (Heimskringla). Übertragen von Felix Niedner. I -III. Thule 14 - 16. 1965.
- SOBOL'EV, S. M. 1959. Istorija Rossii s drevnejših vremen, I.
- SOBOLEVSKIJ, A. I. 1901. Šestodnev Kirilla Filosofa. IORJaS, VI,2.
- SOLIN, H. 1971. Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom I. Comm. hum. litt. XLVII.
- SÖRENSEN, H. CHR. 1970. The So-Called Varangian-Russian Problem. VP 1968/ScS Suppl. I.
- STALSBERG, A. 1981. Zu Datierungen der frühen wikingerzeitlichen Funde skandinavischer Herkunft in der alten Rus'. PNB 1979. AUUF 19.
- STEBLIN-KAMENSKIJ, M. I. 1978. Sagi kak istoričeskij istočnik. In: E. A. Rydzevskaia, DGTS.

- STENDER-PETERSEN, A. 1953. Varangica.
- STENDER-PETERSEN, A. 1954. Die vier Etappen der russisch-warägischen Beziehungen. JGO II.
- STENTON, F. M. 1971. Anglo-Saxon England. The Oxford History of England, II.
- STOKES, A. D. 1961. The Background and Chronology of the Balkan Campaigns of Svyatoslav Igorevich. SEER 40, no. 94.
- STOKES, A. D. 1962. The Balkan Campaigns of Svyatoslav Igorevich. SEER 40, no. 95.
- STÖKL, G. 1981. Das Fürstentum Galizien-Wolhynien. HGR I.
- SUOLAHTI, J. 1962. Keisari Konstantinos Porfyrogennetoksen kuvaus Rooseista. HArk. 58.
- Suomen kielen etymologinen sanakirja I (toim. Y. H. Toivonen). Lexica societatis Fenno-Ugricae XII,1, 1955.
- Suomen kielen etymologinen sanakirja V (toim. E. Itkonen, A. J. Joki, R. Peltola). Lexica societatis Fenno-Ugricae XII,5, 1975.
- Suomen varhaiskeskiajan lähteitä. Toim. Martti Linna. HA XXI, 1989.
- SVERDLOV, M. B. 1970. Danija i Rus' v XI. v. Istoričeskie svjazi Skandinavii po istorii Rossii IX - XX vv.
- SVERDLOV, M. B. 1967. Izvestija o ruskko-skandinavskih svjazjah v hronike Adama Bremenskogo. SkSb XII.
- SVERDLOV, M. B. 1974. Skandinavij na Rusi v XI v. SkSb XIX.
- TABACCO, G. - MERLO, G. G. 1989. Medioevo. La civiltà Europea nella storia mondiale I.
- TACHIAOS, A. - E. N. 1988 - 1989. The Greek Metropolitans of Kievan Rus': An Evaluation of Their Spiritual and Cultural Activity. HUS XII/XIII.
- TATIŠČEV, V. N. 1768 - 1774. Istorija Rossijskaja s samyh drevnejših vremen neusypnymi trudami čerez tritcat let, I. - III.
- TEBEN'KOV, M. 1896. Drevnejšie snošenija Rusi s prikaspjiskimi stranami i poema "Iskander-Name" -Nizami, kak istočnik karakteristik etih snošenij.
- THOMSEN, V. 1877. The Relations between Ancient Russia and Scandinavia, and the Origin of the Russian State. Three lectures delivered at the Taylor institution.
- THOMSON, F. J. 1988 - 1989. The Bulgarian Contribution to the Reception of Byzantine Culture in Kievan Rus': The Myths and the Enigma. HUS XII/XIII.
- THULIN, A. 1981. The southern origin of the name Rus'. Some remarks. PNB 1979. AUUF 19.
- TIHOMIROV, M. N. 1956. Drevnerusskie goroda.
- TIHOMIROV, M. N. 1941. Issledovanie o Russkoj Pravde. Proishozhdenie tekstov.
- TIHOMIROV, M. N. 1947. Istoričeskie svjazi ruskogo naroda s južnymi slavjanami. SSb.
- TIHOMIROV, M. N. 1960. Načalo ruskkoj istoriografii. VI, 5/1960.
- TINNEFELD, F. 1981. "Der furchtbare Blitzschlag aus dem fernsten Norden". Der Angriff der Rhos auf Konstantinopel im Jahr 860. Das Ereignis, seine Vorgeschichte und seine historische Bedeutung. PNB 1979. AUUF 19.
- TOLL', N. P. 1927. Zаметki o kitajskom šelke na juge Rossii. SK I.
- TOLOCHKO, P. 1988 - 1989. Volodimer Svjatoslavič's Choice of Religion: Fact or Fiction? HUS XII/XIII.
- TOLOČKO, P. P. 1980. Kiev i Kievskaja zemlja v epohu feodal'noj razdroblennosti XII - XIII vekov.
- TORKE, H. - J. 1985. Izjaslav Jaroslavič. LGR.
- TORKE, H. - J. 1985. Jaroslav der Weise. LGR.
- TORKE, H. - J. 1985. Mstislav Vladimirovič. LGR.
- TORKE, H. - J. 1985. Svjatopolk Izjaslavič. LGR.
- TORKE, H. - J. 1985. Svjatoslav Jaroslavič. LGR.
- TORKE, H. - J. 1985. Vladimir Monomach. LGR.
- TORKE, H. - J. 1985. Vsevolod Jaroslavič. LGR.
- TRAUTMANN, R. 1931. Die altrussische Nestorchronik Povest' vremennyh let in Übersetzung herausgegeben von Reinhold Trautmann. Sächsische Forschungsinstitute in Leipzig, Forschungsinstitut für Indogermanistik, slavische Abteilung. Slavisch-Baltische Quellen und Forschungen, Heft VI.
- TRUNTE, H. 1988. Kyj - ein Altrussischer Städtegründer? Zur Entmythologisierung der slavische Frühgeschichte. WS XXXIII,1 (NF XII,1).
- TUPIKOV, N. M. 1903. Slovar' drevnerusskih ličnyh sobstvennyh imen.

- TVOROGOV, O. V. 1987. Danil - episkop Jur'eva na r. Ros'. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Danil - igumen odnogo iz černigovskih monastyrej. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Efrem - episkop Perejaslavlja Južnogo. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Feodosij - igumen Kievo-Pečerskogo monastyrja. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Georgij - mitropolit kievskij. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Grigorij - monah Kievo-Pečerskogo monastyrja, avtor kanonov. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Iakov - monah Kievo-Pečerskogo monastyrja, predpolagaemyj avtor agiografičeskikh sočinenij. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Ioakim - episkop novgorodskij, predpolagaemyj sostavitel' t. n. Ioakimovskoj letopisi. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Ioann - mitropolit Kievskij, predpolagaemyj avtor služby Borisu i Glebu, SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Ioann - pisec. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Ioann - po predpoloženiju M. D. Priselkova, mitropolit Kievskij s 1077 po 1089 g. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Ioann - predpolagaemyj sostavitel' Načal'nogo svoda. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Jan' Vyšatič. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Kliment Smoljatič - cerkovnyj dejatel'. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Lazar' - episkop Perejaslavlja Južnogo. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Leontij - episkop Rostovskij. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Nestor - monah Kievo-Pečerskogo monastyrja, agiograf i letopisec. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Luka Židjata - episkop Novgorodskij. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Nifont - arhiepiskop novgorodskij. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Nikon Velikij - igumen Kievo-Pečerskogo monastyrja, letopisec. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Sil'vester - episkop Perejaslavlja Južnogo, letopisec. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1992. Skol'ko raz hodili na Konstantinopol' Askol'd i Dir? SVed II.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Vasilij - avtor Povesti ob osleplenii knjazja Vasil'ka Rostislaviča Terebovl'skogo. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Vyšata - voevod. SKK I.
- TVOROGOV, O. V. 1987. Žitie Antonija Pečerskogo - odin iz drevnejših pamjatnikov drevnerusskoj agiografii. SKK I.
- TYMIENIECKI, K. 1961. Boleslav Chrobry. SSS I.
- UHTENWOLDT, H. 1940. Peter Wlast, Graf von Breslau. Ein Wikinger auf ostdeutschem Boden. Ostmark du Erbe meiner Väter, Heft 8.
- UINO, P. 1988. On the History of Staraja Ladoga. AA 59.
- USPENSKIJ, F. I. 1898. Dve istoričeskie nadpisi. IRAIK III.
- UVAROV, A. S. 1872. Merjane i ih byt po kurgannym raskopkam.
- VAILLANT, A. 1935. Les "lettres russes" de la Vie de Constantin. RES XV.
- DE VAJAY, S. 1971. Mathilde, reine de France inconnue. Contribution à l'histoire politique et sociale du royaume de France au XIe siècle. JdS.
- VASIL'EVSKIJ, V. G. 1888. Drevnjaja trgovlja Kieva s Regensburgom. ŽMNP CCLVIII.
- VASIL'EVSKIJ, V. G. 1909. Dva pis'ma vizantijskago imperatora Mihaila VII Duki k Vsevolodu Jaroslaviču. Trudy, II.
- VASIL'EVSKIJ, V. G. 1908. Varjago-russkaja i varjago-anglijskaja družina v Konstantinopole XI i XII vekov. Trudy, I.
- VASILIEV, A. 1952. History of the Byzantine Empire.
- VASILIEV, A. 1946. The Russian Attack on Constantinople in 860. The Mediaeval Academy of America. Publication No. 46.
- VASMER, M. 1931. Wikingerspuren in Rußland. SPAW 1931, XXIII.
- VERNADSKY, G. 1959. The Origins of Russia.
- VLASTO, A. P. 1970. The Entry of the Slavs into Christendom. An Introduction to the Mediaeval History of the Slavs.
- VODOFF, V. 1988. La naissance de la chrétienté russe. La conversion du prince Vladimir de Kiev (988) et ses conséquences (XIe - XIIIe siècles).

- VODOFF, V. 1988 - 1989. Pourquoi le prince Volodimer Svjatoslavič n'a-t-il pas été canonisé? HUS XII/XIII.
- VORONIN, N. N. - KARGER, M. K. 1951. Arhitektura. IKDR II.
- VORONIN, N. N. 1963. Žitie Leontija Rostovskogo i vizantijsko-russkie otnošenija vtoroj poloviny XIIv. VV 23.
- VORONOVA, E. M. 1987. Žitie Evfrosinii Polockoj. SKK I.
- VYSOCKIJ, S. A. 1966. Vvedenie i komentarii. DNSK I.
- VYSOCKIJ, S. A. 1989. O date poezdki posol'stva Ol'gi v Konstantinopol'. DSKR.
- WASILEWSKI, T. 1970. Piotr Wlostowic. SSS IV.
- WASILEWSKI, T. 1970. La place de l'état russe dans le monde byzantin pendant le haut moyen age. APH 22.
- WEDZKI, A. 1961. Boleslav II. SSS I.
- WEIBULL, L. 1911. Kritiska undersökningar i Nordens historia omkring år 1000.
- WENSKUS, R. 1976. Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, III:93.
- WERNER, R. 1981. Die Frühzeit Osteuropas. HGR I.
- WERTNER, M. 1888. Die Mutter Bélas des Blinden. Herold, 19.
- WILSON, D. M. 1970. East and West: a comparison of Viking settlement. VP 1968/ScS Suppl. I.
- ZAVABSKAJA, S. V. 1978. O "starcah gradskih" i "starcah ljudskih" v Drevnej Rusi. VEDS.
- ZERNACK, K. 1985. Historiographie. LGR.
- ZIENTARA, B. 1974. Foreigners in Poland in the 10th - 15th Centuries: Their Role in the Opinion of Polish Medieval Community. APH 29.
- ZIFFER, G. 1989. Konstantin und die Chazaren. WS XXXIV,2 (NF XIII,2).
- ZOTOV, R. VL. 1892. O černigovskih knjaz'jah po ljubeckomu sinodiku i o černigovskom knjažestve v tatarskoe vremja.